This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

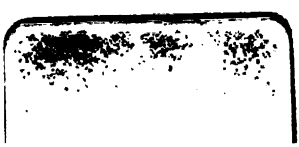
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.



Coll. Opt. Pr.

Archiv

der Gesellschaft

für

ältere deutsche Geschichtkunde

zur

Beförderung, einer Gesammtausgabe der Quellenschriften deutscher Geschichten des Mittelalters.

Vierter Band

[redacted]

Frankfurt am Main,
in der Andreäischen Buchhandlung.
1822.

DD 3
G5
V. 4

Inhalt

des vierten Bandes.

1) Vortrag der Central-Direction, in Folge Auftrags derselben, erstattet, aus dem zweiten, ihr durch Herrn General-Landes-Archiv-Rath Dr. Dümge vorgelegten Jahresbericht über die Förderung und Fortschritte des Unternehmens im zweiten Stiftungs-Jahre, vom 20. Jan. 1820 bis dahin 1821. Dabei als Beilage die Liste der einzelnen übernommenen Quellenschriften. Von Hrn. von Fichard . . . . 3.

2) Martin der Pole (Martinus Polonus). Aus dem Polnischen des Hrn. Grafen Ossolinsky, übersetzt durch Hrn. Bibliothekar Pietrowsky . . . 38

3) Erstes Verzeichniß der auf der Central-Bibliothek in Breslau befindlichen, zur Geschichte Deutschlands im Mittelalter gehörigen Handschriften der Quellenschriftsteller, nebst einer Beschreibung der dortigen Handschrift des Marianus Scotus. Von Hrn. Professor Stenzel 93

4) Excerpta e Chronico Salimbeni de Salimbenis. Von Hrn. Bischof Münter eingesendet . . . 121

5) Breve Chronicon, seu potius Epistola Encyclica in tabulario Ecclesiae Pennensis, ex Bibliotheca D. Cyri Minervini Neapoli. Von demselben . 128

6) Verzeichniß der Handschriften der St. Marcus-Bibliothek zu Venedig, für deutsche und italienische Geschichte des Mittelalters. Von Hrn. Dr. Pertz eingesendet 139

7) Uebersicht des Briefwechsels (Vom September bis Dezember 1821) 168

8) Auskunft über die Anfrage in Betreff des zweiten Theiles des Chronicon Gottwicense. Von

266565

Hrn. Kapitular, Kämmerer und Archivar Blumberger 233
9) Einige Bemerkungen zu den erſten 14 Heften dieſes Archivs. Von Hrn. Prof. Dolliner . . 244
10) Einige Bemerkungen zum dritten Bande dieſes Archivs. Von Hrn. Ritter von Lang . . . 253
11) Ex archivo Mellicensi etc. Von Hrn. Dr. Pertz und Hrn. Dr. Jäck eingeſendet 256
12) Wiederhergeſtellter Text der Vita Henrici IV. nach der einzigen noch vorhandenen Handſchrift aus St. Emmeran, beſorgt durch Hrn. Dr. Neumann 260
13) Manuscripta Apographa im Beſitz des Hrn. Gubernialſecretärs Cerroni in Brünn . . . 264
14) Auch ein Wort über die ſilberne Schale zu Weimar. Von Hrn. Dr. Moſer 271
15) Zur Erklärung der ſilbernen Schale zu Weimar. Von Hrn. Amtmann Wedekind 274
16) Nachricht von einem Kalendarium der Merſeburger Domkirche aus den Zeiten Biſchof Ditmars, brauchbar für die Geſchichte des 9., 10. u. 11. Jahrhunderts. Von Hrn. Dr. Heſſe 276
17) Neue Ausgabe der engliſchen Geſchichtſchreiber auf öffentliche Koſten 284
18) Caroli Dümge et Francisci Mone Sociorum adnotationes de Codicibus manuscriptis historicis et anecdotis in itinere brevi alemannico repertis. Continuatio 285
19) Berichte aus Weſtphalen über die daſelbſt vorräthigen Quellen deutſcher Geſchichte. I. Corvey. Von Hrn. Stadt- und Landgerichtsaſſeſſor Wigand . . . 337
20) Wiederaufgefundenes Gedicht des Gotfried von Viterbo von den Thaten Kaiſer Friedrichs des erſten, verfaßt im Jahr 1181. Von Hrn. Dr. Docen 352
21) Vorläufige Reſultate für die longobardiſchen Geſetze aus italieniſchen Handſchriften gezogen. Von Hrn. Dr. Bluhme 369
22) Gallus Oeheims Reichenauer Chronik aus dem Ende des 15ten Jahrhunderts. Von Hrn. Profeſſor und Bibliothekar Schreiber 384

23) Ueber die Chronicas (Catalogos) Episcoporum Frisingensium. Von Hrn. Hofrath Hoheneicher 397
24) Mittheilungen aus dem Archiv der ehemaligen Abtei Malmedy. Von Hrn. Regierungsrath Ritz . . 412
25) Uebersicht des Briefwechsels (Vom Januar bis Dezember 1822 in alphabetischer Folge) . . 435
26) Beschreibung des Chron. Ottonis Fris. in der Königl. Central-Bibliothek zu München. Von Hrn. Rath Kiefhaber 511
27) Verzeichniß derjenigen Handschriften auf der Paulinischen Bibliothek zu Münster, die entweder ganz historischen Inhalts sind, oder doch zur Erläuterung einzelner Punkte in der Geschichte dienlich seyn können. Von Hrn. Professor Troß 515
28) Einige Bemerkungen zu den «Kennzeichen zur Bestimmung des Alters der Handschriften (Archiv III. S. 306—309.)» Von Hrn. Dr. Pertz . . . 520
29) Chronici Mellicensis editio apud Hieronymum Pez (Script. rer. aust. T. I. Col. 166—288.) cum codice autographo collata. Von demselben . 522
30) Auszug aus dem Handschriften-Verzeichniß der Fürstlich Chigi'schen Bibliothek in Rom. Von demselben 528
31) Auszug aus dem Handschriften-Verzeichniß der Fürstlich Barberinischen Bibliothek zu Rom. Von demselben 535
32) Nachrichten von einigen für die ältere deutsche, vorzüglich baierische Geschichte nicht unmerkwürdigen Handschriften, welche theils beinahe ganz unbekannt, theils wahrscheinlich für immer verloren sind. Von Hrn. Hofrath Hoheneicher 542
33) Ueber zwei Handschriften vormals in der Bibliothek des aufgelöseten Baierischen Klosters Tegernsee. Von demselben 548
34) Eine Notiz über des Veit Arnpeck Chronicon Bajoariae. Von demselben 552
35) Ueber die Codices Hysilae vormals zu Benediktbeuern. Von demselben 553
36) Noch eine Stelle, den Regino Prumiensis betreffend. Von demselben 554

37) Einige Bemerkungen über den 3ten Band des Archivs. Von Hrn. Abbé Dobrowsky . . . 555
38) Einige Notizen über unsere Vorarbeiten zur Herausgabe der Gesta Trevirorum. Von Hrn. Ober-Appellationsrath Müller und Hrn. Professor Wyttenbach 556
39) Bemerkungen zu der Nachricht von einem Kalendarium der Merseburger Domkirche. Von Hrn. Kirchenrath Dahl 564
40) Beschreibung des alten Sale- oder Salzgaues. Von Hrn. Hofrath Lebret 567
41) Register zum vierten Bande 583
42) Beilage: Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben im Jahr 1822.

Größere Aufsätze.

I.

Vortrag der Central-Direction, in Folge Auftrags derselben erstattet, aus dem zweiten, ihr durch Herrn General-Landes-Archiv-Rath Dr. Dümge vorgelegten Jahrsbericht über die Förderung und Fortschritte des Unternehmens im zweiten Stiftungsjahre, vom 20. Jan. 1820 bis dahin 1821.

Die Darlegung des sehr ins Einzelne eingehenden, von Herrn G. L. A. Rath Dümge abgefaßten zweiten Jahresberichts verschob sich um mehrere Monate, weil die Direction die Rückkehr des Stifters der Gesellschaft, Herrn Staatsministers Freiherrn von Stein aus Italien, deshalb abzuwarten wünschte.

Als diese erfolgt war, wurde in der am 5. Juni 1821 gehaltenen Sitzung dem Endes unterschriebenen Mitgliede der Centraldirection, in Hinsicht auf die große Ausführlichkeit des Berichts, dessen Vorlesung mehrere Sitzungen erfordert haben würde, der Auftrag ertheilt

«den wesentlichen Inhalt desselben, und die daraus
«hervorgehenden Hauptdeliberationspunkte in einer
«kurzen Uebersicht, der Centraldirection darzulegen.

Dieser Vortrag erfolgte kurz nachher, und in der Sitzung vom 31. Dezemb. 1821 wurde beschlossen, daß der vierte Band des Archivs mit demselben zu eröffnen sey. Indem der Unterzeichnete, diesem Beschlusse gemäß, den von ihm erstatteten Vortrag, soweit derselbe das Interesse der Leser dieser Zeitschrift ansprechen dürfte, hier mittheilt, bemerkt er, daß — wie die Folge zeigt — bei den einzelnen Fragen, den Ansichten des Herrn Dümge die andrer Gelehrten in den Rezensionen des Archivs f. ä. d. G. durch die Jenaische A. L. Zeitung und des Frhrn. von Hormayr in den Wiener Jahrbüchern zur Seite gestellt wurden, um auf diese Weise eine möglichst vielseitige Beleuchtung des besprochnen Gegenstandes zu erzwecken. Die eignen Bemerkungen und Ansichten des Unterzeichneten enthalten die Noten.

Bei der Uebersicht des gegenwärtigen Zustandes der litterarischen Unternehmung, welche den Zweck dieser Vereinigung ausmacht, bietet sich die freudige Gewißheit der Förderung des begonnenen Werkes dar.

Als besondere Förderungsmittel sehen wir I. die Filialvereine, von denen der in München bereits in Thätigkeit ist, der in Westfalen von Herrn Landgerichtsassessor Wigand zu Correy eingeleitet, weitere Fortschritte erwarten läßt, ein ähnlicher aber in Oesterreich unter Leitung des Frhrn. von Hormayr zu erwarten steht.

II Die Reise des erhabenen Stifters der Gesellschaft nach Italien, welche so wie die Sendungen einiger Gelehrten, besonders aber des durch unermüdeten litterarischen Eifer so rühmlich sich auszeichnenden D. Pertz nach Wien, reiche Ausbeute für Erweiterung und Berichtigung der deutschen Geschichtsquellen eröffneten und für die Zukunft versprechen.

III. Die Theilnahme ausländiſcher Gelehrten von denen ſich beſonders die Schweizeriſche geſchichtforſchende Geſellſchaft zu Bern, Herr Biſchof Münter und Bibliothekar Mollenbech in Coppenhagen, Herr Daverio aus Mailand in Zürich, Herr van de Vivere in Rom und Herr Profeſſor Buße zu Braunsberg in Oſtpreußen auszeichnen.

Die noch fehlende Gelehrte Correſpondenz in den Niederlanden hoft man in der Perſon des Herrn von Campen in Leiden zu erhalten.

Eben dieſer fortſchreitende Gang erweitert die Sorge der Leitung deſſelben, und macht es zum dringenden Bedürfniß, dieſer den möglichſten Grad von Beſtimmung und Gewißheit zu geben.

Dies führt zu der Entwicklung folgender Fragen, deren Entſcheidung der Central-Direction obliegt, und es wird zuerſt die Beſtimmung feſtzuſetzen ſeyn, ob dieſe von derſelben ſogleich erledigt werden, oder die Meinung der Gelehrten dadurch erfragt werden ſolle, daß nach dem Antrag des Jenaiſchen Rezenſenten dieſe Fragen in der Zeitſchrift der Geſellſchaft, zur Beantwortung innerhalb einer beſtimmten Friſt aufgeſtellt und das Feld zu einer Discuſſion darüber eröffnet werde.

(Lezteres wurde beliebt, und der Abdruck dieſes Vortrags zu dieſem Zwecke beſtimmt, auch die Friſt eines Jahres nach Erſcheinung deſſelben feſtgeſezt, wobei indeſſen nicht unberührt bleiben darf, daß mehrere Discuſſionen über einzelne hierher gehörige Gegenſtände bereits in dem erwähnten Archiv f. ä. d. G. zu finden ſind, die hier zu Beiträgen dienen.)

Frage I.

Welches ist die genaue Begränzung des Zeitraums den die Ausgabe der Scriptorum umfassen soll?

und zwar

A. Wo soll dieser beginnen?

Anfangs ward die Epoche des Uebergewichts der Franken durch die 496 bei Zülpich vorgefallene Schlacht, oder der Anfang des VI. Jahrhunderts angenommen. Diese Bestimmung aber durch den Vorschlag des Herrn Professors Wilken, den Jornandes, Cassiodor und Paul Warnefried aufzunehmen, zum Theile höher hinaufgerückt. Ein von Herrn Dümgé früher darüber abgestattetes Gutachten, daß man, wenn die erwähnte Beginnungsepoche nicht mehr genau beobachtet werde, bis in die frühsten Zeiten hinauf gehen müsse, war von einem mit vieler Gelehrsamkeit abgefaßten Verzeichniß der in diesem Fall zu benützenden Quellen begleitet. Die Meinung desselben geht dahin: da Jornandes und die andern Benannten, sich selbst nur durch das Studium römischer Schriftsteller ausbildeten, und die classischen Autoren der Griechen und Römer zu Quellen benuzten — da ferner die Scriptores des Mittelalters, welche bis auf diese früheren Zeiten ihre Schriften hinauf steigen lassen, keine Quellen für jene Epoche selbst sind — so müsse man auch die Classiker im Auszug aufnehmen. Hier aber frage sich wieder: von welcher Zeit an. Es wärd die Geburt Christi vorgeschlagen, weil mit dieser die Berührung von Rom und Germanien der Wendepunkt der europäischen Geschichte werde, worauf

Herr Dümgé erwiedert: daß dieser Wendepunkt erst über 200 Jahre später mit der Vereinigung der germanischen Stämme zu dem Bunde der Franken und Alemannen beginne. Ferner schließe der Termin der Geburt Christi grade die wenigen früheren classischen Autoren aus, welche die lautersten Nachrichten von den Germaniern geben, da später der verwundete Nationalstolz die Römer partheyisch machte. Verschieden sey übrigens die Geschichte der Deutschen im vollständigsten Sinn, und die Sammlung der Scriptores des Mittelalters. Frhr. von Hormayr schlägt vor mit Odoacker, Theodorich und Chlodwig zu beginnen.

(Die eigentliche Gränze hat wohl hier bereits das ausgesprochene Wort: Das Mittelalter bezeichnet. Dieses beginnt in Beziehung auf Deutschland mit Chlodwig I. und der Herrschaft der Franken über Gallien, von welchen die christliche Lehre und gesellige Cultur, die sie in diesem Lande empfingen, auf die im Mutterlande gebliebenen Volksstämme zurück wirkte. Ohne den Nutzen einer Sammlung der Quellen für die frühere Zeitepoche zu verkennen, dürfte dieses eher eine Aufgabe seyn, die einer andern sich bildenden Gesellschaft zum Ziel dienen sollte, statt nach dem Vorschlag des Herrn Ministers von Gagern zu einem Suplementarbande dieser beginnenden Sammlung zu dienen. Ein anderes ist was im weitesten Sinne auszuführen wünschenswerth und was dem ausgesprochenen Zwecke gemäß, auszuführen möglich ist. Es bleibt auch innerhalb der eben angeführten Gränze ein so weites Feld übrig, daß größere Ausdehnung den Zeitaufwand vermehren, die Vorarbeiten auf unbestimmte Zeit hinausrücken, und gewiß der intensiven Kraft des Ganzen schaden würde. In wiefern indessen auch hier ein-

zelne Ausnahmen statt finden könnten, davon wird weiter unten die Rede seyn. A. d. E.)

B. Wo soll dieser enden?

Einige schlugen vor, mit dem Untergange der Hohenstaufen, Andre mit dem Ende der Regierung Max. I. als dem Beginnen der neueren Geschichte Deutschlands, welcher lezteren Meinung Frhr. von Hormayr beitritt.

(Die leztere Meinung scheint die vorzüglichere. Sie erschöpft den Raum des Mittelalters. Wollte man alle Scriptores nach dem sogenannten Interregnum ausschließen, so würden grade die wichtigsten für die Sitten und Cultnrgeschichte, wie z. B. die Limpurger Chronik wegfallen. Indessen ist es gewiß, daß die Epoche bis zu Erlöschung der Hohenstaufen die bedeutendste für die Zwecke der Gesellschaft ist, und die vollständigste Sammlung der Scriptores dieses Zeitraums, deren angelegenstes Bestreben seyn muß, so wie dagegen in dem späteren Zeitraum eine strengere Auswahl erforderlich ist, bei welcher sich minder allgemeine Regeln der Aufnahme darstellen lassen, sondern die allgemeinere Wichtigkeit des einzelnen Gegenstandes dieses entscheiden muß. A. d. E.)

Frage II.

Welche von den schon im Druck herausgegebenen Quellenschriftstellern sind in diese Sammlung aufzunehmen, und was ist von diesen auszuscheiden?

Die chronologische Erörterung der ersten Frage entscheidet hier schon die Gränze des Zeitalters der Schriftsteller selbst.

Da die Scriptores des Mittelalters öfters aus älteren Chroniſten wörtlich abſchrieben, und in dieſen Plagiaten aufhören Quellenſchriftſteller zu ſeyn, ſo entſtehen hier mehrere zu erledigende Nebenfragen, welche die Beſtimmung der Eigenſchaft eines Quellenſchriftſtellers begründen.

A. Was ſoll bei hiſtoriſchen Plagiaten zur Regel dienen, und wo hört das Plagiat auf Quellenſchrift zu ſeyn?

Regino z. B. ſchreibt die Annales Plebeji und Bertiniani, ſo wie den Eginhard bis zum Jahre 814, wie er ſelbſt bekennt, ab. Erſt von letzterem Jahre beginnt ſeine eigene Arbeit. Die Annales Mettenses ſind eine wörtliche Abſchrift des Regino. Wollte man alle dieſe Wiederholungen abdrucken, ſo würden dieſe ohngefähr eben ſo viel ausmachen, als die Theile des Werks die kein Plagiat ſind, und ſtatt 80 Folioſeiten würden deren 160 erforderlich werden.

Für Auslaſſung ſolcher Plagiate im Allgemeinen haben ſich die berühmteſten Deutſchen, Franzöſiſchen und Italiäniſchen Herausgeber ähnlicher Sammlungen erklärt. S. Bericht der Akademie der Wiſſenſchaften in Berlin. Archiv f. ä. d. G. II.

Dagegen wenden einige die Verletzung der Form des Schriftſtellers und die zu beſorgende Willkühr des Bearbeiters ein. Nur der letzte Einwurf verdient Berückſichtigung.

Folgende ſcheinen nach Herrn Dümge und den Erinnerungen des Frhrn. v. Hormayr, die hier feſtzuſetzenden Regeln zu ſeyn.

1) Nur die wörtlich abgeſchriebenen größeren Stellen ſind auszulaſſen.

2) Bei Anführung der Lücken muß ſtets auf den Scrip-

tor hingewiesen werden, aus welchem die ausgelassene Stelle wörtlich genommen ist.

3) Keineswegs aber dürfen jemals solche größere Stellen ausgelassen werden, wo der Inhalt der Erzählung zwar von früheren Chronisten entnommen, aber abweichend oder anders vorgetragen, erzählt wird, weil eben in diesen Abweichungen und Verschiedenheiten oft der größte historische Werth liegt.

4) Kleinere selbst wörtliche Plagiate dürfen nie ausgeschieden werden, um den Zusammenhang nicht zu oft zu unterbrechen, doch muß die Anzeige derselben in den Noten erfolgen.

Zu ferneren Discussionen darüber kann das Archiv f. ä. d. G. Anlaß geben, und Beispiele eines solchen Verfahrens giebt Archiv I. 97. II. 120. III. das von Herrn D. Pertz angeführte.

Da ferner die Chronisten des Mittelalters ihre Geschichte theils von Erschaffung der Welt, theils von Julius Cäsar oder der Geburt Christi beginnen, so ist der Bemerkung des Herrn Dümge zufolge, wenigstens alles bis auf die letzte Periode Bemerkte als unrichtige oft irrige Ausschreibung wegzulassen.

Der Central-Direction muß aber die letzte Revision über diese geschehenen Auslassungen bei jedem einzelnen Scriptor zustehen.

B. Sind fremdartige, nicht geschichtliche Digressionen eines Scriptors aufzunehmen?

So wie der rein theologische Excursus im achten Buche des Otto von Freisingen. Herr Dümge ist dafür, alles fremdartige, nicht historische auszulassen. Andre

sind der entgegengesezten Meinung, weil solche Episoden den Grad der geistigen Ausbildung des Schriftstellers und seiner Zeitgenossen bezeichnen. Die Jenaische Litteraturzeitung räth grade hier besondre Vorsicht, selbst in dem erwähnten Falle des Otto v. Freisingen an.

(Hier dürfte im Allgemeinen nicht entschieden werden können, sondern eben der besondern Wichtigkeit wegen, in jedem einzelnen Fall von der Central-Direction die Frage beseitigt, oder zur Discussion im Archiv f. ä. d. G. aufgestellt werden, da ohnedies nur von gröſseren vielen Raum erfordernden Stellen die Rede seyn kann, kleinere aber nirgends ausgelassen werden dürfen. A. d. E.)

C. In wiefern sind ausländische Scriptores aufzunehmen?

Nicht Vaterland, oder Schreibort, sondern allein der beschriebene Gegenstand bestimmen den Ausdruck: Ausländische Schriftsteller.

Berührt die Geschichtsbeschreibung derselben Deutschland nur gelegentlich und vorübergehend so gehört diese an sich nicht hierher. Doch würde ein Auszug aller Stellen ausländischer Chronisten, die gelegentlich bei der Geschichte andrer Völker Deutschland berühren sehr wichtig seyn, so wie dies in Ansehung der Bizantiner bereits im Archiv f. ä. d. G. bemerkt, und als Ausarbeitung vertheilt ward.

Bei Universalschriftstellern kommt es darauf an, in wiefern ähnliche Auszüge, Deutschland betreffend, angemessen und durch ihre Erheblichkeit belohnend sind.

Die Geschichte deutscher Völkerstämme, die in fremden Landen sich niederlieſsen und eigne unabhängige

Staaten bildeten, ist an sich dem vorliegenden Unternehmen völlig fremd.

(So gewiß dieser Satz als solcher aufgestellt werden mußte, so findet allerdings hier eine andre sehr bemerkenswerthe Rücksicht statt. Die in diesen Ländern von den deutschen Einwanderern aufgestellten Einrichtungen, herrschend gewordnen Sitten und Gebräuche sind öfters der sicherste Commentar ähnlicher, im Mutterland sich zeigender Institute, und werfen auf diese ein erhellendes Licht. Es bestimmt sich dadurch ob der oben (Frage I.) erwähnte Jornandes, Paulus Diaconus etc. völlig auszuschließen, und wie die Anfrage des Herrn D. Pertz über die Aufnahme der Angelsächsischen Schriftsteller zu beantworten sey, da bei den lezteren die Kenntniß des Grades der Nationalbildung deshalb höheres Interesse gewinnt, weil diese durch den heil. Bonifaz und Andre, wohlthätig auf Deutschland zurückwürkte. Dieser Ansicht stimmt auch Herr Dümgé bei, wodurch der Inhalt der Note III. 526 sich von selbst erledigt. Alle diese, nur mittelbar zu der Geschichte Deutschlands gehörigen Scriptores, so wie die obenerwähnten Auszüge wären deshalb wichtige Materialien, zu einigen Supplementbänden der herauszugebenden Sammlung. A. d. E.)

D. Wann sind frühere einheimische Quellenschriften nicht mehr als solche anzunehmen?

Oder mit andern Worten auf den hier eintretenden Fall angewendet. Die Fränkischen (Französischen) Schriftsteller sind die Merowingische Periode hindurch, und bis zu den Nachkommen Carls des Großen Quellenschriftsteller für uns. Wann hören sie auf dies

zu seyn. Wann trennt sich die geschichtliche Einheit der Franzosen und Deutschen?

Als Epoche dieser Scheidung nehmen einige den Theilungsvertrag von Verdun an. Hormayr die Thronbesteigung Arnulfs.

(Sollte hier nicht die Königswahl Heinrichs I. anzunehmen seyn. Erst mit dem Tode Ludwigs des Kindes endete durch das Erlöschen der ehelichen und unehelichen Nachkommen Carls des Großen auf dem deutschen Throne, der überwiegende Einfluß des fränkischen Königsstammes auf Deutschland, und es verschwand jede Möglichkeit zur Wiedervereinigung der getrennten Theile des fränkischen Reiches. A. d. E.)

E. Ist die Erzählung der Schriftsteller, welche die Thaten der deutschen Regenten im Auslande zum Gegenstand haben, oder sich allein damit beschäftigen, auszulassen?

Hier, wo nicht von früheren Auswanderern, wie z. B. einem Theodorich die Rede ist, sondern von solchen, denen Deutschland immer der Mittelpunkt des Würkungskreises blieb — gehören deren im Ausland vorgenommene Thaten, zu der Biographie dieser Regenten selbst (wie z. B. die Kriege Carls des Großen gegen die Sarazenen) und zu der Geschichte der Nation, auf welche sie größtentheils, wie die Kriege in Italien, und die Kreuzzüge den bedeutendsten Einfluß hatten.

Daß alles hier von A. bis E. erwähnte, im ergebenden Fall auch auf die aufzufindenden noch unedirten Scriptores anzuwenden sey, bedarf keiner Erinnerung.

Wenn wir von dieſen alle Quellenſchriftſteller im Allgemeinen betreffenden Fragen, darauf zurückkommen, welche einzelne derſelben aufzunehmen ſeyen, ſo kann dies erſt dann beantwortet werden, wenn ein ganz vollſtändiges Verzeichniß aller gedruckten Scriptorum vorhanden ſeyn wird, woran es noch mangelt. Bekanntlich iſt das Hambergerſche Directorium durch die neueren Unterſuchungen in dieſem Fache vieler Verbeſſerungen fähig geworden.

Das von Herrn Dümgé verfertigte S. Archiv f. d. ä. G. I. 57. hat bereits in dieſer Zeitſchrift verſchiedene Zuſätze und Berichtigungen erhalten. Da viele Scriptores in weitläuftigen und ſeltnen Werken, auch da wo man ſie gar nicht erwartete, abgedruckt, und gleichſam begraben ſind, ſo werden Nachweiſungen darüber ſtets wünſchenswerther. Deſto angenehmer iſt die von Herrn Dümgé gegebene Nachricht, daß ein Gelehrter in Heidelberg an einem vollſtändigen Verzeichniß aller gedruckten Scriptores mit Eifer arbeite, und bereits weit vorgerückt ſey, worüber das Archiv f. ä. d. G. nähere Nachricht geben werde. Je wichtiger bei Auffindung noch unbekannter Scriptorum ein ſolches Verzeichniß iſt, um mit Gewißheit beſtimmen zu können, was *ineditum* ſey, um deſto beſtimmter müſte, nach Erwerbung dieſes Verzeichniſſes, daſſelbe dem Rath des Rezenſenten in der Jenaiſchen Litteraturzeitung gemäß, in das Archiv f. ä. d. G. eingerückt werden, um Zuſätze oder Erinnerungen von Gelehrten zu erhalten.

Dieſer Rezenſent ſchlägt vor den endlichen Beſchluß über jeden einzelnen Scriptor bis nach Eröffnung einer Discuſſion in dieſer Zeitſchrift zu verſchieben. Dies kann da, wo irgend ein Zweifel obwal-

tet allerdings geſchehen, ohne die Fortſchritte des Unternehmens zu hindern, da noch viele Vorarbeiten zu vollenden ſind, ehe es an die Beſtimmung über den Druck des einzelnen Scriptors gehen kann.

Nach geſchehener Darſtellung der beiden obigen Hauptfragen, gehen wir nun, wenn dieſe erſt den Raum des Unternehmens bezeichnet haben, zu der eigentlichen Ausführung des Gebäudes über. Es ſollen

1) gedruckte Scriptores neu, von allen Fehlern früherer Ausgaben gereinigt, und ergänzt, geliefert;
2) noch bisher unbekannte aufgeſucht und edirt werden.

Hier iſt die Rede hauptſächlich von Erſteren, da das zu Erwähnende, immer auch auf Leztere anwendbar iſt.

Wir folgen der, bei der kritiſchen Bearbeitung vorzunehmenden Eintheilung in Wortkritik, und Sachkritik, nach welcher alle Vorbereitungsarbeiten einzutheilen ſind.

Vorarbeit der Wortkritik.

Dieſe betrifft die Darſtellung eines richtigen, reinen Textes, und ſezt genaue diplomatiſche Kenntniſſe voraus. Der Zweck derſelben wird nur durch Auffindung und Vergleichung der verſchiedenen vorhandenen Handſchriften erreicht. Wie viel in der kurzen Zeit der Stiftung der Geſellſchaft in dieſer Hinſicht geſchehen, beweißt der Inhalt des Archivs f. ä. d. G.

A. Auffindung der Handschriften.

Die Central-Direction erhielt, die größeren Verzeichnisse über die Königliche Bibliothek in Paris, und die Hofbibliothek in Wien ungerechnet, viele Nachweisungen über einzelne an verschiedenen Orten vorhandenen Handschriften gedruckter Scriptorum. Diese sind theils kritisch verfaßt, theils nur litterarische Anzeigen, die zu fernerer Erforschung Anlaß geben: diese sind von besonderem Werth, wenn sie mit Zeugnissen belegt sind, wo nicht aber, nur mit großer Behutsamkeit zu gebrauchen. Ueber alle diese in der Zeitschrift bis dahin enthaltenen einzelnen Nachweisungen lieferte Herr Dümgé ein sehr brauchbares alphabetisches Verzeichniß.

Der Centraldirection ist die Mittheilung der Verzeichniße von größeren Handschriftensammlungen von vorzüglichem Werth. Diese sind

1) von Privatpersonen, Corporationen, Klöstern, von denen bis dahin noch wenig derselben mitgetheilt worden;
2) von öffentlichen Sammlungen, deren einige von ihren Vorstehern eingesendet, andre versprochen, aber noch nicht mitgetheilt sind.

Herr Dümgé lieferte gleichfalls ein Verzeichniß jener mitgetheilten oder zu erwartenden Verzeichnisse der öffentlichen Sammlungen in Deutschland und dem Auslande.

Diese beide ebenerwähnten Verzeichnisse sind sehr nützliche Register der in dem Archiv vorgetragenen einzelnen Aufsätze; es fügt dieser thätige Gelehrte denselben den Wunsch mehrerer Privatmittheilungen aus den Niederlanden, und der Erforschung, wohin

der litterarische Nachlaß der Bollandisten in Deutschland gerathen seyn möge, bey.

B. Vergleichung derselben.

Herr Dümge ist der Meinung, die Vergleichung jeder Handschrift müsse mit der in dieser enthaltenen Epoche der Geburt Christi beginnen, wie nun auch künftig die Bestimmung der Epoche seyn möge, von welcher an der Abdruck statt finden solle, denn

1) könnten einige aus guten Handschriften von Classikern, Kirchenvätern und früheren Chronisten, eines Idacius, Isidor u. a. m. geschöpft haben, wo man denn Verbesserungen des Textes derselben dadurch gewinnen könne. Aus welchem Grunde auch alle Handschriften, selbst aus erwiesenen Plagiaten bestehender Schriftsteller, zu vergleichen seyen, um Verbesserungen des Urtextes zu erhalten;
2) der Müheaufwand sey gering, da die Scriptores des Mittelalters in der Erwähnung der früheren Zeiten nur kurz zu seyn pflegten;
3) der Zeitabschnitt der Geburt Christi immer so bestimmt angegeben ist, daß er sich leicht auffinden lasse.

Aus den erwähnten Gründen würde die Aufstellung des Satzes hervorgehen:

« Die Vergleichung jeder Handschrift, mit der Epoche « der Geburt Christi, wofern das Werk mit die« ser beginnt, oder über dieselbe hinaufsteigt — wofern « dasselbe aber erst später beginnt, von Anfang der « Handschrift an, — ohne Rücksicht auf künftige Be« stimmung über die Epoche, von welcher an der Ab« druck statt finden solle, zu bewerkstelligen, »

um jeder willkührlichen Auslassung soviel als möglich vorzubeugen.

A. Auffindung der Handschriften.

Die Central-Direction erhielt, die größeren Verzeichnisse über die Königliche Bibliothek in Paris, und die Hofbibliothek in Wien ungerechnet, viele Nachweisungen über einzelne an verschiedenen Orten vorhandenen Handschriften gedruckter Scriptorum. Diese sind theils kritisch verfaßt, theils nur litterarische Anzeigen, die zu fernerer Erforschung Anlaß geben: diese sind von besonderem Werth, wenn sie mit Zeugnissen belegt sind, wo nicht aber, nur mit großer Behutsamkeit zu gebrauchen. Ueber alle diese in der Zeitschrift bis dahin enthaltenen einzelnen Nachweisungen lieferte Herr Dümgé ein sehr brauchbares alphabetisches Verzeichniß.

Der Centraldirection ist die Mittheilung der Verzeichniße von größeren Handschriftensammlungen von vorzüglichem Werth. Diese sind

1) von Privatpersonen, Corporationen, Klöstern, von denen bis dahin noch wenig derselben mitgetheilt worden;
2) von öffentlichen Sammlungen, deren einige von ihren Vorstehern eingesendet, andre versprochen, aber noch nicht mitgetheilt sind.

Herr Dümgé lieferte gleichfalls ein Verzeichniß jener mitgetheilten oder zu erwartenden Verzeichnisse der öffentlichen Sammlungen in Deutschland und dem Auslande.

Diese beide ebenerwähnten Verzeichnisse sind sehr nützliche Register der in dem Archiv vorgetragenen einzelnen Aufsätze; es fügt dieser thätige Gelehrte denselben den Wunsch mehrerer Privatmittheilungen aus den Niederlanden, und der Erforschung, wohin

der litterarische Nachlaß der Bollandisten in Deutschland gerathen seyn möge, bey.

B. Vergleichung derselben.

Herr Dümge ist der Meinung, die Vergleichung jeder Handschrift müsse mit der in dieser enthaltenen Epoche der Geburt Christi beginnen, wie nun auch künftig die Bestimmung der Epoche seyn möge, von welcher an der Abdruck statt finden solle, denn

1) könnten einige aus guten Handschriften von Classikern, Kirchenvätern und früheren Chronisten, eines Idacius, Isidor u. a. m. geschöpft haben, wo man denn Verbesserungen des Textes derselben dadurch gewinnen könne. Aus welchem Grunde auch alle Handschriften, selbst aus erwiesenen Plagiaten bestehender Schriftsteller, zu vergleichen seyen, um Verbesserungen des Urtextes zu erhalten;
2) der Müheaufwand sey gering, da die Scriptores des Mittelalters in der Erwähnung der früheren Zeiten nur kurz zu seyn pflegten;
3) der Zeitabschnitt der Geburt Christi immer so bestimmt angegeben ist, daß er sich leicht auffinden lasse.

Aus den erwähnten Gründen würde die Aufstellung des Satzes hervorgehen:

« Die Vergleichung jeder Handschrift, mit der Epoche « der Geburt Christi, wofern das Werk mit die« ser beginnt, oder über dieselbe hinaufsteigt — wofern « dasselbe aber erst später beginnt, von Anfang der « Handschrift an, — ohne Rücksicht auf künftige Be« stimmung über die Epoche, von welcher an der Ab« druck statt finden solle, zu bewerkstelligen, »

um jeder willkührlichen Auslassung soviel als möglich vorzubeugen.

Ueber die Vergleichungen selbst äußert Herr Dümge folgende Wünsche und Vorschläge.

Bei jeder Vergleichung einer Handschrift desselben Scriptors, müsse überall dieselbe, und zwar die beste Ausgabe, gebraucht werden. Deshalb wäre in jedem Fall die Anfrage des Vergleichenden an die Central-Direction, um Nachweisung dieser Ausgabe, oder wenn diese der Vergleichende nicht selbst herbeischaffen könne, zur Uebersendung derselben erforderlich.

Von jeder verglichenen Handschrift müsse eine diplomatisch genaue Beschreibung, da wo es erforderlich (s. unten) eine Schriftprobe, und die Bemerkung mitgetheilt werden, ob die Handschrift schon früher verglichen, und ob das Resultat der Vergleichung öffentlich bekannt, oder bei welcher früheren Ausgabe etwa schon benutzt worden. Die Vergleichung sey in Folio-Format auf gebrochenes Papier zu schreiben. Auf den ersten Bruch die Stelle nach der Ausgabe, gegenüber nach der Handschrift. Sind an einem Ort mehrere Handschriften desselben Scriptors zu vergleichen, so müsse nur die beste auf besagte Weise mit der Ausgabe zusammen gehalten werden. Von den andern sey die Uebereinstimmung durch Zeilen von farbiger Dinte, für jede Handschrift von anderer Farbe, anzuwenden. Die Varianten der zweiten Handschrift auf dem ersten Bruch des Durchschußexemplars, die der dritten auf dem zweiten Bruch zu bemerken.

Auch die kleinste Abweichung müsse angezeigt, die eignen Bemerkungen des Vergleichenden aber mit einem Zeichen versehen seyn, um diese sogleich zu erkennen.

Ueber die Art des Collationirens. S. Archiv f. ä. d. G. I. 493. II. 257. Ueber die Regeln derselben räth die Jenaische A. L. Zeitung eine besondere in dieser Zeitschrift anzustellende Discussion an, und

macht auf die Bestimmung des Alters der Handschrift, als der Basis jeder kritischen Beurtheilung, so wie auf die Beschreibung einer, jeden besonders ausländischen, Handschrift nach den Forderungen der Diplomatik besonders aufmerksam.

Alles eben erwähnte findet gleiche Anwendung auf die Abschriften der noch ungedruckten Quellenschriften. Um hier mit Gewißheit zu unterscheiden, was *ineditum* sey, und keiner Täuschung zu unterliegen, würde es gut seyn, wenn diese nicht von wenigen Bogen, oder Gefahr im Verzuge wäre — so lange damit einzuhalten, bis das im Werk begriffene Ausgaben-Repertorium im Archiv abgedruckt wäre; im Zweifelsfall wäre es auch räthlich, jede für ineditum gehaltene Handschrift im Archiv anzuzeigen, um Aufklärungen darüber möglich zu machen.

Ein Verzeichniß von erhaltenen Abschriften solcher inedirten Scriptoren, nebst gegebenen litterarischen Notizen, fügte Herr Dümgé seinem Berichte bei.

(Dieses Verzeichniß, wenn der einsendende Herr Verfasser es nochmals durchgesehen, und mit den allenfalls noch erforderlichen Nachträgen begleitet haben würde, dürfte künftig in dem Archiv f. ä. d. G. bekannt gemacht werden. A. d. E.)

Wir wenden uns nun zu den

Vorarbeiten der Sachkritik.

Diese besteht in der Erläuterung eines Scriptors durch chronologische, historische, geographische, spracherklärende und genealogische Bemerkungen.

Die Bearbeitung eines Scriptors in dieser zwiefachen kritischen Beziehung wurde unter verschiedene, sich dazu anerbotene, Gelehrte vertheilt, bei welchen

Vertheilungen aber Collisionsfälle eintraten, die zu Mißverständnissen führend, genauere Vorschriften erfordern, und folgende Vorschläge des Herrn Dümgé veranlaßten.

Bemerkungen bei Vertheilung der Arbeiten.

Bei jedem Antrag einer zu übernehmenden Bearbeitung ist darauf zu sehen, ob

der Gegenstand schon angesprochen? oder schon vergeben sey?

ob und von wem angesprochen?

ob und an wen vergeben? Endlich

seit wann dies geschehen?

ob und in welchem Grad die Collission alsdann nach den Statuten entstehe, da bei übrigens gleichem Fall die Priorität der Zeit entscheidet?

ob aus Gründen die Entscheidung verschoben worden, welche, wenn leztere erledigt sind, nicht weiter verzögert werden darf, um niemand abwendig zu machen.

Wogegen aber auf den Fall, daß die Arbeiten zu sehr von den Uebernehmern verzögert, oder gar nicht geliefert würden, Erinnerung, oder im Nothfall Uebertragung an andre statt finden muß.

Auch können Abänderungen in dem Personale der Uebernehmenden durch Krankheit, Tod oder eigne Aufgebung des Uebernommenen eintreten.

Um durch diese Ereignisse

1) keine Stockung eintreten zu lassen;

2) das Eigenthum der Gesellschaft zu sichern, wenn dem Uebernehmer litterarische Subsidien, Ver-

gleichungen von Codicibus seltne Druckausgaben u. s. w. zugesendet werden, schlägt Herr Dümgé folgende zwei Vorkehrungen vor:

1) Reverse.

Sobald eine Arbeit übernommen wird, müssen wechselseitig Reverse ausgestellt werden. Diese sind in drei verschiedenen Formularen gedruckt, zu künftiger Ausfüllung mit dem lithographirten Siegel der Gesellschaft auszustellen:

a) einer, den die Gesellschaft dem Uebernehmer ausstellt — dieser begründet das Recht zum Honorar;

b) einer — des Uebernehmers über die übernommene Arbeit — dieser begründet die Verpflichtung desselben;

c) ein Empfangschein über die erhaltenen litterarischen Subsidien. Dieser sichert das Eigenthum der Gesellschaft.

2) Ein über diese Reverse zu haltendes Buch

mit doppeltem alphabetischen Verzeichniß des Ausgegebenen und Empfangenen nach dem Namen des Uebernehmers, und dem abgenommenen oder erhaltenen Gegenstand.

Herr Dümgé liefert eine Liste der bis dahin übernommenen einzelnen Quellenschriften. S. Beilage, deren Fortsetzung künftig das Archiv f. ä. d. G. liefern wird.

Die übernommenen Arbeiten der Sachkritik bestehen nicht stets in einzelnen Schriftstellern, sondern in der Uebernehmung ganzer Zeitabschnitte. So übernahm Herr Professor Hase den Auszug der byzantinischen

Quellen; Herr Professor Voigt in Königsberg und Herr Professor Stentzel in Breslau die Quellen der salisch fränkischen Periode; bei beiden erbot sich Professor Uckert in Gotha zur Theilnahme.

Ueber die Organisation der Bearbeitung ganzer einzelner Perioden wird ein näher eingreifendes Gutachten des Herrn Dümgé nächstens in dem Archiv f. ä. d. G. erscheinen A. d. E.)

D. Pertz übernahm die Carolingische Periode, Hofrath Lebret in Stuttgard die Geschichte der Welfen; doch habe er noch nicht bestimmt, ob er einige oder alle Schriftsteller dieser Geschichte zu bearbeiten übernommen.

Wünschenswerth wäre, der Localkenntnisse wegen, für jede Periode ein Verein solcher Gelehrten, die in dem Erblande des Regentenhauses dieses Zeitraums wohnten — so für die sächsische Periode von Sachsen — für die Hohenstaufische von Baiern und Schwaben u. d. m.

Die Uebernehmung einer ganzen Geschichtsperiode von einem Einzelnen dürfe schon deshalb vortheilhaft seyn, weil ein solcher durch Verhältnisse und Aufenthaltsort eben über diese Periode vor Andern Subsidien besitzen könne.

Eine solche übernommene Arbeit bleibt indessen immer generell, und kann die specielle Uebernehmung eines einzelnen Scriptors aus derselben, durch einen andern, weder hindern noch ausschließen.

Einige bereits übernommene Arbeiten wurden durch eintretende Hindernisse wieder aufgegeben. Dies war bei Herrn Geheimenrath v. Arnold i mit der Limpurger Chronik, bei Herrn Dr. Eisenbach in Tübingen mit der Fertigung eines geographischen Index, aus den

Script. rer. Gallicar. und den Actis Sanctorum, der Fall.

Mit Recht habe man Urkundensammlungen oder selbst Spicilegia derselben von der Sammlung ausgeschlossen. Um hier keine schon edirte aufzunehmen, setze dies bei der Unvollständigkeit der Regesta des Georgisch und anderer litterarischen Sammlungen, so wie bei der Menge einzelner, Urkunden enthaltender Schriften und Deductionen, viele Vorkenntnisse und eigne Gelehrtenvereine zu sehr voraus, um hier nicht von dem Hauptzweck abgeleitet zu werden. Doch finde allerdings eine Ausnahme da statt, wo die Eröffnung von Archiven einzelne, allgemein wichtige Urkunden zur Kenntniß und Mittheilung der Gesellschaft gelangen ließe.

(Privaturkunden nur in dem Fall, wenn sie die Biographie eines berühmten Mannes oder Regenten erläutern, so wie wenn eine bedeutende geschichtliche Angabe, durch diese näher erwiesen oder aufgehellt werden kann. A. d. E.)

Frhr. von Hormayr bemerkt, daß Canones und Akten deutscher Kirchenversammlungen gleichfalls nicht in diese Sammlung, sondern in ein, solchen gewidmetes Diplomatarium gehören.

Wir kommen sodann auf die, durch Noten und Bemerkungen der Sachkritik veranlaßten

Beilagen zum Behuf der künftigen Ausgabe.

Diese bestehen in Zeichnungen, von

A. Charten,

und zwar allgemeine, nach dem Muster derer des Chronicon Gottwicense, doch illuminirt, welche als nothwen-

dige Zugabe zu Verſinnlichung des Zuſtandes jeder Hauptepoche der deutſchen Geſchichte anzuſehen ſind, denen eine geographiſche Verhältnißcharte zu andern großen Reichen in jeder Periode verkleinert am Rande beigefügt werden könnte, wobei Profeſſor Mannert, Beneke in Hamburg und Regierungsrath Delius zu einer ſolchen von der Carolingiſchen Epoche zu Rath zu ziehen wären. In ſpecielle Charten ſich einzulaſſen ſcheine nicht rathſam.

B. Münzen,

doch nur ſolche von Kennern als ächt erprobte.

C. Siegel,

etwa eine Folge von ſolchen der Kaiſer und der bedeutendſten Fürſtenhäuſer.

D. Wappen,

nur heraldiſch richtig gezeichnet.

E. In- und Grabſchriften,

nur nach Unterſuchung ihrer Aechtheit und Gleichzeitigkeit.

Abbildungen aller andern Art blieben einem künftigen deutſchen Montfaucon überlaſſen. Alle Zeichnungen in alten Handſchriften müßten, ſo wie die Holzſchnitte in Incunabeln, wegbleiben und höchſtens einige von erſteren aufgenommen werden. Die franzöſiſchen Sammler gaben keine, Muratori viele unbedeutende.

Freiherr v. Hormayr bemerkt darüber ſehr richtig folgendes. Das ganze Unternehmen ſey für Gelehrte beſtimmt. Das Gewöhnliche ſey hier als bekannt vorauszuſetzen, nur das Ungewöhnliche und noch Unerklärte gehöre hierher. Urkunden kämen ſelten vor,

von Siegeln, Monogrammen und tironischen Noten müsse nur das beigefügt werden, was von den gewöhnlichen diplomatischen Regeln und Voraussetzungen abweiche. Karten nur dann, wenn eine eigne Abhandlung erfordert werde, um einen Stein des Anstoßes aus der Geographie des Mittelalters wegzuräumen. Preiswürdig sey dagegen, daß jedem Scriptor ein geographisches Sachen- und Namenregister beigegeben, auch dem römischen Kalender in chronologischen Bestimmungen stets der allgemein übliche beigefügt werde.

(Auch das Glossarium darf nur enthalten, was in den bisher edirten fehlt. Zeichnungen aus Handschriften dürften nur dann aufzunehmen seyn, wenn das Alter der Handschrift sich soviel möglich der Lebenszeit des Scriptors nähert, oder selbst Urschrift ist; dann sind solche Zeichnungen besonders aus Handschriften ausländischer Bibliotheken, selbst wenn sie Gegenstände des gewöhnlichen Lebens betreffen, getreu von dem Original copirt, dankenswerthe Beiträge zur Culturgeschichte jener Zeit. Im Ganzen sind aber alle diese erwähnten Beilagen nur als Ausnahmen anzusehen, die Regel aber festzusetzen, daß alle pecuniaire Kräfte des Unternehmens, auf schöne Lettern, gutes Papier und den correctesten Druck verwendet werden müssen. A. d. E.)

Schriftproben,

diese sind als diplomatischer Beweis des angegebnen Alters der Handschriften unerläßliche Beilagen und an sich jedem zu der Herausgabe benuzten Codex, mit der beigestochenen Bemerkung wohin sie gehören, beizufügen. Indessen gilt auch hier die Bemerkung, daß nur das Seltenere und minder Bekannte aufzu-

führen ſey. Alle Handſchriften des XIV. und XV. Jahrhunderts bedürfen demnach in der Regel keines Fac Simile. Von den der Geſellſchaft bisher überſendeten Schriftproben zeichnen ſich beſonders die von Herrn Profeſſor Jäck in Bamberg erhaltenen aus.

Stammtafeln,

die von jedem Kaiſergeſchlecht, ſchlägt Herr Dümgé vor nach Köhler und Pütter jeder Periode beizufügen. Die von andern berühmten Herrſchergeſchlechtern, dem Scriptor, der hauptſächlich ihre Geſchichte liefert. Die der Welfen dem Monachus Wingartensis de Welfis, die Hohenſtaufiſche dem Otto von Freiſingen u. ſ. w. Jedem Bearbeiter ſtehe es frei, da wo er es vor gut finde, zu Erläuterung einzelner Stellen, genealogiſche — auf beſondere Bogen zu druckende Schemata — beizufügen, wenn deshalb nicht eine Hinweiſung auf ſolche, in andern bekannten Werken gelieferte, genüge.

(Die Stammtafel jedes ſelbſt dinaſtiſchen Geſchlechtes, das aus einem Scriptor beſondere Erläuterung erhält, iſt eine wünſchenswerthe Beilage zu demſelben. A. d. E.)

Zur Förderung des Werks ſchlägt die Jenaiſche A. L. Zeitung die Sammlung eines litterariſchen und bibliographiſchen Apparates zum Behuf der Arbeit ſelbſt vor. Dieſe zu erhalten müſſe z. B. ein Mitarbeiter bibliographiſche Notizen über alle gedruckte Ausgaben der aufzunehmenden Scriptorum, ein anderer Auszüge der einſchlagenden Handſchriften aus den Manuſcriptcatalogen öffentlicher Sammlungen; ein anderer litterariſche Notizen von kritiſchen und erläuternden Schriften, einzelnen hier und dort eingerück-

ten Abhandlungen; Andere biographische Nachrichten über die Scriptores sammeln, denen, wie Herr Dümge bemerkt, Auszüge aus Diptichen, Zinsroteln, Necrologien, Prebendariats- und Kellnereiregistern beizufügen wären. Eine so gesammelte Litteratur werde von großem Nutzen für den Bearbeiter seyn.

Sehr wichtig ist in dieser Hinsicht die Auffindung der früher von andern Gelehrten geschehenen Bearbeitung von Quellenschriften, welche durch deren Tod und die Zeitumstände ungedruckt blieben.

Von solchen wurde bisher aufgefunden:

1) der Nachlaß des Pater Hohenbaum van der Meer in der Cantonsbibliothek zu Aarau;
2) des Pater Aemilian Ussermann zu St. Paul in Kärnthen;
3) des berühmten Urstisius und Johannis, von welchen Herr Dümge nähere Nachricht ertheilt.

Aber die kritische Bearbeitung der Scriptoren äußert sich derselbe ferner dahin: die Zusammensetzung eines verständlichen, ohne Anstoß lesbaren Textes, aus verschiedenen Handschriften zusammengefügt, sey keineswegs das schon erreichte Ziel der Wortkritik, welche mehr, und nicht nur die guten, sondern auch die besten Lesearten zu erstreben wünsche. Zu der Sachkritik wäre es gar nicht erforderlich, daß alle Vergleichungen der Wortkritik beendigt seyen, um dann erst zu beginnen. Beides könne sehr gut neben einander fortlaufen. Ohne — so viel möglich — alle Materialien gesammelt, und die beste Handschrift aufgefunden zu haben, sey zwar keine Herausgabe anzurathen. Wohl aber der Anfang der Sachbearbeitung, welche durch die eingehenden Subsidien stets unterstützt, dann erst,

wenn alle Materialien beisammen sind, geschlossen werden müsse.

Eben so wenig sey ein genaues Verzeichniß aller aufzunehmenden Scriptoren, zu welchem noch viele Beiträge erfordert würden, jetzt schon nothwendig, da Vorarbeiten genug vorhanden seyen, alle Theilnehmende zu beschäftigen. Forschen nach Handschriften, Vergleichung derselben, deren Benutzung zu Beförderung anderer Vergleichungen u. s. w. gehe immer zusammen seinen Gang fort. Die Vergleichung von Handschriften erfordern in der Folge weniger Zeit, weil bei den gegebenen Lesearten einer vorzüglichen Handschrift nur die Uebereinstimmung der andern bezeichnet zu werden brauche, doch müsse jede, dem Ganzen schädliche, Uebereilung verhütet werden.

Auf die schriftlich geäusserte Frage des Herrn Staatsraths von Merian in Paris, ob in Deutschland nicht die Errichtung eines herausgebenden Vereins, möglich sey, welcher der Congregation de St. Maur nachgebildet, einen berühmten älteren Gelehrten an der Spitze habe, unter dessen Oberaufsicht mehrere jüngere, durch Fleiß und Genauigkeit sich auszeichnende Männer alle mechanische und Manualarbeiten verrichten müßten — erwiedert Herr Dümge: die Congregation de St. Maur fand das Hauptförderungsmittel ihrer litterarischen Arbeiten in dem Ordensgelübde, das Entsagung von allen Verhältnissen des bürgerlichen Lebens und geistlichen Gehorsam vorschrieb. Alle, mit Vor- und Hülfsarbeiten beschäftigte Mitarbeiter standen unter genauer Disciplin, und es war für ihren Lebensunterhalt völlig gesorgt, so wie der Gebrauch aller öffentlichen Bibliotheken des Landes der Congregation offen stand. Wo findet sich dies außer den Klostermauern?

Wo für verheirathete Gelehrte die Entschädigung für aufgewendete Lebenszeit? Wo der Ersatz für Staatsämter und Wittwengehalte? Wo der Ort der Wohlfeilheit, große Bibliotheken; kurz wie alle physische und geistige Hülfsmittel zu einem solchen Verein, ohne ungeheuren Aufwand, möglich mache? Selbst ungeachtet der großen Vorzüge, die der Congregation de St. Maur das Klosterleben gewährte, blieben noch manche Wünsche bei der Herausgabe ihres Werkes unbefriedigt, der Theganus sey fehlerhaft, die deutschen Quellenschriften nur nach übeln deutschen Ausgaben geliefert worden, und doch verflossen, von der ersten Handanlegung, bis zur Ausgabe des ersten Bandes, der nur vom Original abgedruckte, unverglichene Handschriften enthält, acht, und bis zu Ausgabe des zwölften Bandes, mit welchem durch die französische Revolution dieses Werk abgebrochen ward, acht und fünfzig Jahre, wie die Ausgabe selbst beweißt, welches wenigstens die größte Warnung vor Uebereilung enthalte.

Form der künftigen Ausgabe.

Medianfolio in gespaltenen Columnen ward von verschiedenen angerathen, dafür stimmt auch das Gutachten der Berliner Akademie. S. Archiv f. ä. d. G. II. 5., weil diese Form große Maßen zur Erleichterung des Nachsuchens übersehen lasse.

Herr Dümgé ist für das große Quartformat, welchem auch Herr Regierungsrath Delius, Archiv II. 126., aus dem sehr zu beherzigenden Grunde beipflichtet, weil bei dieser Form die gespaltenen Columnen wegfallen, welche den Druck der Anmerkungen in den Noten schwieriger machen.

(Wenn das Ganze nicht zu grammatikalischem, sondern zum historischen Gebrauch dienen soll, so dürfte wohl die getadelte Weise manche Vertheidiger finden, welche die Grundlage der vorzüglichsten Handschrift zum Text, unter diesen die Varianten in Noten beigefügt, die Anmerkungen aber in Beilagen an den Schluß verwiesen, als die zweckmäßigste ansehen dürften. Nur muß die sorgfältigste Prüfung der zum Text zu bestimmenden vorzüglichsten Handschrift vorausgehen.

(Ueber die Bemerkungen der Sachkritik dürfte die Andeutung vielleicht nicht überflüßig seyn, daß diese sich nur auf die zu der Verständlichkeit einzelner Stellen durchaus nothwendige Erläuterungen, in möglichster Kürze vorgetragen, beschränken müssen. Der Zweck des Unternehmens ist, die Quellenschriftsteller gereinigt, ergänzt und in einer Folge dargestellt, dem Geschichtsforscher als Quellen seines Studiums darzulegen. Ausführlichere Untersuchungen und Vergleichungen des in diesen Enthaltenen, zu allgemeiner geschichtlicher Uebersicht, sind der historische Gewinn, den dieses Unternehmen zu erzielen strebt, der aber den Bemühungen der Gelehrten Deutschlands einzeln überlassen bleiben, und von dem Umfang dieser Herausgabe völlig ausgeschlossen werden muß. A. d. E.)

J. C. v. Fichard.

Beilage zu N°. I.

Liſte

der einzelnen übernommenen Quellenſchriften, in dem Jahresbericht des Hrn. Dümge, d. d. 20. Januar 1821, enthalten:

Adamus Bremensis, übernahm Profeſſor Rickleſs in Oldenburg. Archiv II. 249. 284.

Albertus Argentinensis und Mathias Neoburgensis, übernahm Dr. Engelhard in Strasburg. Archiv I. 497. Vorjähr. Bericht §. 1.

Burkardus de casibus Monast. S. Galli, übernahm v. Arx. zu St. Gallen. Archiv II. 375.

Chronicon Admontense, übernahm Pater Albert Muchar, Bibliothekar zu Admont, laut Schreibens des Dr. Pertz de 7. Oktob. 1820. (Archiv III. 77.)

Chronicon Monast. S. Galli, übernahm v. Arx. Archiv II. 375.

Eckehardus junior de Cas. Mon. S. Galli, übern. derselbe ibid.

Hepidani Annales, übernahm derselbe ibid.

Marianus Scotus, übernahm Professor Stenzel in Breslau, laut dessen Briefes d. d. 2. Mai 1820. Archiv II. 244.

Sigeberti Gemblacens. Cronicon u. Ejusd. Fragmeneum, übernahm Professor Stenzel in Breslau, laut Briefes v. 2. Mai 1820. Arch. II. 244.

Udalrici Babenbergens. Cod. Epistolar., übernahm Archivar, Hofrath Oesterreicher in Bamberg. Schreiben von 28. Dez. 1820. Archiv III. 204.

Vita S. Ruperti et Conversio Carantha-nor., übernahm Copitar, Custos der k. k. Bibliothek in Wien. Archiv I. 496.

Wippo de vita Conradi Salici, übern. Professor Stenzel in Breslau. Archiv II. 244.

Angetragene Bearbeitungen.

Aeneae Sylvii Epistol. etc., übernahm Hofrath Hoheneicher in Partenkirchen, laut Briefs d. d. 22. Dezember 1819. Archiv I. 350.

V. Arenpeckh Chronicon Bajoariae, übern. derselbe; nach ihm meldeten sich Frhr. v. Koch-Sternfeld und Ministerial-Rath Feßmaier in München, denen ersterer diese Arbeit und seine gesammelten Mate-

rialien abzutreten erbötig war. S. des erstern Schreiben v. 25. Sept. 1820. Arch. I. 487. und III. 69.

Bertholdi Babenbergens. Epist., übernahm Hofrath und Archivar Oesterreicher in Bamberg, laut Schreibens d. d. 8. Jan. 1821. (Archiv III. 317.)

Alle Bohemica, übernahm Abbé Dobrowsky, jetzt in Wien. S. Schreiben des Dr. Pertz v. 26. Nov. 1820. (Archiv III 179.)

Opuscula de Vita Caroli IV., übern. derselbe.

Cronicon Claustro-Neoburgense, übernahm Chorherr Max Fischer zu Klosterneuburg. S. Schreiben des Dr. Pertz vom 1. Dez. 1820.

Cronicon Episc. Monasteriens., übernahm Professor Busse zu Braunsberg, laut dessen Schreiben v. 16. Okt. 1820. (Archiv III. 89.) Es wäre zu untersuchen, in wiefern diese Chronik der Aufnahme in die Sammlung würdig sey. S. Archiv I. 36.

Cronicon Zwetlense, übernahm Pater Frast, Capitular zu Zwettl. Dr. Pertz Brief v. 7. Okt. 1820. (Archiv III. 74.)

Conversio Westphalorum, übernahm Prof. Busse, s. oben. Man wünscht zu wissen, ob dies ein ineditum sey.

Cosmus Pragensis, übernahm Abbé Dobrowsky, s. oben.

Gesta Dagoberti, übernahm Prof. Börsch in Marburg, laut Schreibens v. 22. September 1820.

Hovelli Speculum Westphaliae, übernahm Prof. Busse, s. oben: Schreiben vom 16. Okt. 1820. (Archiv III. 88.)

Der Werth dieses Codex ist erst näher zu erforschen.

Levold a Nordhof Cronicon Comit. Marchiae, übernahm Conrektor Troß in Hamm. Schreiben vom 3. September 1820. (Arch. III. 58.)

Hier gilt dieselbe Bemerkung.

Menologium Visbeccense, übernahm Professor Busse, s. oben. Dies Manuscript wäre, wegen dessen Werths, gleichfalls vorerst zu untersuchen.

Ang. Rumplerus de Gestis in Bavaria, übernahm Hofrath Hoheneicher, s. oben. Mit den Modifikationen, die dieses neuere Manuscript nothwendig machen durfte.

Vitae Sanctorum.

Vita S. Bernwardi et S. Sigeberti, übernahm Prof. Börsch, s. oben Schreiben vom 20. Sept. 1820.

Vita S. Bonifacii et S. Ludgeri, übernahm Professor Busse, s. oben Schreiben vom 16. Oktober 20. Früher wollte Dr. Pertz diese übernehmen, dessen Entscheidung deshalb abzuwarten sey. Die Epistolae Bonifacii müssen zugleich mit bearbeitet werden.

Vita S. Meinverci, übernahmen die Herren Börsch und Busse. Börsch meldete sich zuerst.

Vitae S. Norberti, Sturmii, Vicelini, Wil-

libaldi, übernahm Professor Busse, s. oben, laut Schreibens vom 16. Oktober 1820.

Vita Ottonis Ep. Babenberg., übern. Archivar Oesterreicher in Bamberg, laut Schreibens vom 12. September 1820.

Vita Sigeberti, übernahm Professor Börsch, s. oben, und obiges Schreiben.

Abgegebne Bearbeitungen.

Lambertus Schafnaburgensis, übernahm anfangs Professor Voigt in Königsberg, er gab dies laut Schreibens vom 4. Sept. 1820. an Professor Hesse in Rudolstadt ab.

Aufgegebne Bearbeitungen.

Fasti Limburgenses, Geheime Rath Arnoldi in Dillenburg übernahm dies, gab es aber wieder auf.

II.

Martin der Pole.

(Martinus Polonus.)

(Nach des Grafen Ossolinsky Excell. polnischem Werke: Wiadomosci o Pisarzach Pols-Kich, Krakau 1819. S. Archiv II. S. 299. flg. *)

Der Volksname der Pole (Polonus) unterscheidet diesen Martin von vielen andern gleiches Namens, welche Jahrbücher hinterlassen haben. Es ist ungewiß, ob er sich selbst also nannte; aber es unterliegt keinem Zweifel, daß seine Zeitgenossen ihm diesen Namen beilegten. — Starowolsky übersah den früheren Kadlubek, den Bogephal, den Baczko, den Krakauer Archidiakonus Nikolaus und den Vitellio, welche mit ihm gleichzeitig sind, da er sich einbildet,

*) Uebersetzt durch Herrn Pietrowsky, Sekretair und Bibliothekar Sr Exc. des Herrn Grafen Ossolinsky, und eingesendet durch Herrn Dr. Pertz in Wien, S. dessen Schreiben vom 30. Jun. 1821.

daß gleichwie die Griechen den Scilurus gemeiniglich den Szythen nannten (weil sie keinen andern Philosophen seines Volkes kannten), eben so die Italiener unserm Martin den Namen des Polen vorzugsweise beilegten, weil er der erste, und zu jener Zeit der einzige unter den Polen gewesen, welcher sich wissenschaftlichen Ruhm erworben hatte. Dlugosz bezeuget in seiner Geschichte nur so viel, daß Martin ein Pole (genere Polonus), a) gewesen, aber in den Lebensbeschreibungen der Erzbischöffe von Gnesen setzt er hinzu, daß Martin auch ein Edelmann de domo et familia Streparum b) war, was der Dominikaner Severin, c) Bzovius d) und der obenerwähnte Starowolsky e) aufgegriffen hatten. Russel war der erste der ihm ein ski anflickte f), und seit dieser Zeit fing man an, ihn Strzepsky zu nennen g). Janicky, Bielsky, Damalewicz, Okolsky und Niesiecky geben ihm den Bodula zum Wappen. Paprocky erwähnet seiner zweifach, unter dem eben genannten Wappen, und unter dem Wappen Strzemie; aber er macht auch aus einem zwei Martine, und zugleich zwei auf einander folgende Gnesner Erzbischöfe i), was von Niesiecky gerüget wird k). In einem

---

a) Ad Ann. 1278. Annal. T. I. Fol. 814.
b) In Mss. Bibliothecae meae.
c) De vita S. Hyacinthi. Lib. I. Cap. 23. pag. 53.
d) In propag. S. Hyac. Cap. VI. p. 49.
e) Script. Polon. Nro. XIII.
f) Tryumf S. Facha, pag. 19. pag. 105.
g) Schmidt und Albertrandy nennen ihn Strepa v. Strempa, alias Strzempsky.
i) O Herb. p. 231.
k) W. Kor. T. IV. p. 228.

anderen Werke geſchieht ſeiner Erwähnung nur unter dem Wappen Bodula l).

Er wird uns von vielen auswärtigen Gelehrten zugeſchrieben m); andere machen aus ihm einen Schotten (indem ſie ihn offenbar mit dem früheren Geſchichtsſchreiber Marianus Scotus verwechſeln), andere, einen Italiener. Dieſe lezteren, geſtüzt auf die Behauptung des Raphael Volteranus, daß Martin zu Corſigliano in Umbrien geboren wurde, nennen ihn Corſulanus, Cartulanus n). Der baieriſche Geſchichtsſchreiber Johann Aventin kam auf die Spur, daß er ſich einen Böhmen nannte, und aus Troppau gebürtig war o). So nennen ihn auch die Magdeburger Centuriatoren p). Der erſte Herausgeber ſeiner Chronik im J. 1559, Johann Herold ſchwankt nur zwiſchen zwei Sagen, jener nämlich, welche ihn als einen Böhmen und Schleſier, und dieſer, welche ihn als einen Polen bezeichnete q).

Erſt nachdem Lambek auf der kaiſerl. Bibliothek in zweien Handſchriften dieſer Chronik entdeckte, daß er ſich aus dem Königreiche Böhmen ſchreibt, und

---

l) Gniand o Cnoty p. 1051.

m) Sie werden aufgezählt im Hanke de siles. indig. erud.

n) Hanke l. c. Cap. VIII. p. 34 — 36. Nicer. mem. pour servir à l'histoire des hom. illustr. T. XIV. p. 195. Jeutſch vom Baumgarten. T. X. p. 424.

o) Ex Martino Boemo Opomensi (ſtatt Opaviensi, wie in einer Handſchrift der kaiſerl. Bibliothek) transtuli.

p) Centur XIII. Cap. X.

q) Adjecimus ipsi (Martino Scoto) Martinum Sarmatam, quem nonnulli Polonum, alii Opavia ex Siles. ortum esse contendunt. In Epist. Dedic. ad Regin. Angl. Elisabetham.

Troppau als seine Vaterstadt bezeichnet, und da auch eine dritte Handschrift im Karthäuser-Kloster zu Gmünden in Oberöstreich dasselbe enthielt r); nahm bei den ausgezeichnetsten Gelehrten, zu denen auch Janotzky gehört s), die Meinung das Uebergewicht, daß Martin ein Schlesier sey. Vielleicht erhielt Martin seinen Zunamen Strepa von Troppau, (wie die Deutschen die schlesische Stadt Oppawa nennen). Diesen Zunamen nahm man irrig für einen Familiennamen; wenigstens giebt es keine sichere Spur, daß eine Familie der Strepen in Polen jemals existiret hätte.

Hanke, welcher den Martin unter die schlesischen Schriftsteller zählt, glaubt, daß diejenigen ganz geirrt haben, die aus ihm einen Schotten oder Italiener, nicht so sehr aber diejenigen, welche aus ihm einen Polen oder Böhmen machten; denn Schlesien hielt noch mit Polen, und Troppau haben sich die Böhmen unter dem Könige Wenceslaus nach dem Tode des Herzogs Mieczyslaw II. im J. 1246. in Folge seines angeblichen Testaments angeeignet. — Und in der That, Schlesien konnte zu jener Zeit noch mit gutem Fuge als polnisch angesehen werden, und zwar vermöge der verschiedenartigen Verbindungen, durch gemeinschaftliche Volksthümlichkeit, durch Verwandschaft der Herrscher, durch Bündnisse, auch durch ältere, noch nicht ganz erloschene Verpflichtungen für

---

r) Lambek in Comment. de Biblioth. Caes. Reg. Vindob. ed. 2. T. II. pag. 75. seq., hat diese Handschriften sehr genau beschrieben.

s) Diese Note fehlt im Manuscript.

Polen. Es behielt ſogar noch den Namen: Ober-Polen. Was die dortigen Dominikaner betrifft, ſo gehörten ſie auch zur polniſchen Ordensprovinz, ſo wie die böhmiſchen, welche ſich erſt ſpät nach dem Tode des Martin auf der Köllner Verſammlung im J. 1501. von derſelben trennten t).

Auch die Ciſtercienſer-, Benediktiner- und Dominikaner-Orden rechten um ſeinen Beſitz. u) w). Suffridus Petri ſagt: daß es ihm zur Ehre gereiche, daß ſo viele und ſo ausgezeichnete Verſammlungen den Ruhm ſeiner Gelehrſamkeit mit ihm zu theilen ſtrebten. Die Dominikaner ſelbſt, zu denen er ungezweifelt gehörte, ſtreiten unter einander in welchem Kloſter er das Ordenskleid erhielt, und in welchem er wohnte? Die Breslauer haben zum Beweiſe, daß er ſich bei ihnen aufhielt, dem aus Polen reiſenden Johann Georg Eckard ſein altes Bild gezeigt y). Die Verfaſſer der Dominikaner-Bibliothek ſchreiben ihn dem Troppauer Kloſter zu z). Das Breslauer Kloſter beſtand ſchon ſeit 1223. Während von dieſem ſich noch zu jener Zeit niemand etwas träumen ließ, da

---

t) So bezeuget es Bzovius aus den Akten des Kapitels ſelbſt: Totis octuaginta annis Bohemiae conventibus Poloniae Provinciales Praelati erant usq. ad Annum 1301. Prop. Hyac. pag. 4.

u) Karl Wiſchius wies ihm in Biblioth. Cisterc., und Chriſtoph Henriquez in Menol. Cisterc. einen Platz an.

w) Trittheim (Benediktiner ſelbſt) erwähnet, daß man den Martin auch ſeinem Orden angeeignet hatte, aber er bemerkt zugleich, daß man ihn mit Marianus Scotus, der auch eine Chronik ſchrieb, verwechſelt haben mochte.

y) T. I. Script. med. aevi in Praef. No. XX.

z) Quetif und Ecchard p. 262.

es erst nach Martins Tode durch den Troppauer Herzog Nikolaus im J. 1291. errichtet wurde a). In diesem Streite entscheidet für das Prager Kloster ein Brief des dortigen Priors Hyacinth an unsern Martin, in welchem er ihm für das Geschenk seiner, wie er sich ausdrückt, mit wahrhaft göttlicher Feder geschriebenen Chronik dankt, und zugleich seine Erkenntlichkeit bezeuget, daß er sich stets als einen echten Sohn dieses Klosters bewies, wo er mit ihm das Brod theilte, wo er in den Orden aufgenommen wurde, und die Priesterweihe empfangen hatte. Diesen Brief ließ Dobner drucken, und fügte noch aus einer Handschrift ein Register der päbstlichen Inquisitoren hinzu, in welchem auch ein gewisser Martin vorkömmt, den er für den unsrigen hält (a).

Aus eben erwähntem Briefe dürfte man schließen, daß Martin sogar nach Rom geschickt wurde, um einige Geschäfte, sey es dieses Klosters, sey es der böhmischen Dominikaner, zu besorgen, wie auch daß er dieselben vortheilhaft leitete. Er kann dort unter Innozenz IV. zwischen 1243. und 1254. angekommen seyn, wo er seit der Zeit schon beständig wohnte. Weil er sich schon in den allererſten Ausgaben als päbstlichen Kaplan und Pönitenziar betitelt, so glaubt Lambek, daß ihn zu dieser Würde entweder Innozenz IV. oder Klemens IV. erhob b).

Oudin zeigt als einen solchen unter Innozenz IV. den Bernhard von Compostella, und unter Klemens den Wilhelm von Morbecta oder Morbeta c). Dlugosch

---

a) Raovius Prop. Hyac. p. 5—6.

b) In Comment. ut sup.

c) Script. Eccl. T. III. p. 545 cf. p. 245 u. 468.

hebt dieſen Zweifel, da er unſern Martin nur in die Zahl der geringeren Pönitenziare ſezt d). Wenn er zum höheren vorrückte, ſo konnte es nur nach Erhebung des Morbecta zum Erzbiſchofe von Korinth, unter Innozenz V. oder vielmehr unter Johann XXI. geſchehen ſeyn e). Nikolaus III. ernannte ihn im J. 1278. zum Erzbiſchofe von Gneſen, und ertheilte ihm ſelbſt die Weihe zu Viterbo am 25. May f) oder am 22. Juni g), unter welchem Datum ſich die ihm das Pallium ertheilende Bulle im Vatikaner Archive befinden ſoll h).

Martins Erhebung war ſowohl dem Willen der Herzoge von Großpolen, Boleslaus von Kaliſch, und Przemislaus von Poſen, als auch den Rechten des Kapitels zuwider. Der ſchon ſeit einigen Jahren erwählte Gneſner Dechant, Philipp, konnte die Weihe nicht erhalten, wegen der innerlichen Unruhen des Landes, und wegen des häufigen Hinſcheidens der Päbſte; bis Nikolaus, welcher die Dominikaner unbegränzt begünſtigte, gleich nach ſeiner Gelangung zum apoſtoliſchen Stuhle, ihn von dieſer Würde entfernte, und ſolche dem Martin verlieh. So berichtet es Dlugoſch in ſeiner Chronik und in den Lebensbeſchreibungen der Gneſner Erzbiſchöfe; andere behaup-

---

d) Unus ex minoribus poenitentiariis, ad Ann. 1278. T. I. p. 814.

e) Script. Ord. Praed. T. 1. p. 38.

f) Bzovius Annal. Eccl. ad h. ann. No. XXXII. Spond. No. XVIII.

g) Vossius de Hist. Lat. p. 488. Labbeus de Scrip. Eccl. T. II. p. 62. Bayle Art. Polonus.

h) Janoski Miscell. T. II. p. 169.

ten, daß Philipp von Rom aus bestätigt wurde, und daß die Erhebung Martins erst nach dessen Tode erfolgte. Es mag dieses oder jenes wahr seyn, so war doch Martin immer von Rom aus zu dieser Würde aufgedrungen.

Früher hatte er kein Hirtenamt in der Kirche versehen, obwohl es einige giebt, welche ihn bald zum Beneventer, bald zum Cosenzer Erzbischofe machen. Fürwahr, Ughelli erwähnet keinen Martin unter den Beneventer-, und derjenige, den er unter den Cosenzer Erzbischöfen nennt, war ein Zistercienser, welcher, wenn er im J. 1285., wie Ughelli behauptet, gestorben wäre, unsern Martin überlebt hätte. Aber gesetzt auch, daß er früher verschied, etwa im J. 1246 bis 1250, wie es die Jahrbücher dieser Kirche selbst andeuten, so könnte man ihn doch nicht für unsern Martin nehmen, aus der Ursache, weil er als Cosenzer Erzbischof seine Tage beschloß. Ughelli unterschied diese beide Martine in Hinsicht ihrer Person, er vermengte sie aber, in Hinsicht ihrer Namen und ihrer Schriften, da er sie beide Polen nennt, und die Chronik unsers Martins, dem Consentiner Martin zuschreibt. „Es irren diejenigen," sagt er, „welche „diese Chronik dem Dominikaner Martin, dem Me„tropoliten der polnischen Provinz, welcher im J. „1278 starb, zuschrieben." k). Riesiecki bemerket recht trefflich, daß Martin das Cosenzer Erzbisthum nicht verwalten konnte, im J. 1272, in welchem Thomas, dasiger Erzbischof das Jerusalemer Patriarchat erlangt hatte; doch wußte Riesiecki es nicht, daß Thomas mit dem Patriarchate zugleich gedachter Diö-

k) Ital. Sacr. T. IX. p. 219.

zes bis zum J. 1276 vorstand, und daß bis zum J. 1278 seine Nachfolger Belpraud, und nach diesem Peter waren m).

Die falsche Lesart derjenigen Stelle im Ptolomeus de Lucca, wo er die Schriftsteller, aus welchen er seine Chronik zusammenschrieb, aufzählt: „Es giebt auch andere, welche ich zu Rathe zog, als: Paulus Diaconus, Petrus Bellovacensis.... Martinus Polonus aus dem Dominikaner-Orden; Erzbischof von Cosenz, Siccard:" und wo der Beistrich nach den Worten: Martinus Polonus Ordinis Praedicatorum, ausgeblieben war, vereinigte er zwei Personen, den Martin und den Cosentiner Erzbischof in eine einzige, obschon sie de Lucca selbst unterscheidet, indem er sie nicht einmal besonders anführt. Dieser Consentiner Erzbischof, dessen Vor- und Zunamen ihm unbekannt blieb, war aus Sicilien gebürtig, und hinterließ eine weitläufige Geschichte von Adam bis auf den Kaiser Friedrich II. q). Aber wozu so Vieles hierüber. Martin selbst, obwohl er alle seine Würden in seiner Chronik (welche er unaufhörlich bis zu seiner Erhebung zum Gnesner Erzbischofe herausgab) aufzählt, schreibt sich ja nirgends eine bischöfliche oder erzbischöfliche Würde zu, so zwar daß, wenn man den gedruckten Text mit dem an der Spitze seines Werkes angeflickten Titel zusammenhält, er seine Schmeichler! mit eigenen Worten des Irrthums zu zeihen scheint.

Im ganzen Leben dieses berühmten Mannes, von der Wiege an, bis zum Sarge, unterliegt alles Zwei-

---

m) Lucentii Nota ad pag. 217. T. IX. Ital. Sacr. Ughelli.
q) Script. Ord. Praed. T. I. p. 362.

feln und Streitigkeiten. Eben ſo auch das Jahr ſeines Todes. Einige ſetzen ihn in das Jahr 1278, andere in das J. 1279. Viele ſchwanken zwiſchen dieſen beiden Jahren r). Es giebt Gelehrte, welche bis in das J. 1281 s), ja ſogar bis in das vierzehnte Jahrhundert hinüberſchweifen. — Er ſtarb auf der Reiſe zur Uebernahme ſeines Erzbisthums, in Folge einer Krankheit, die ihn in Bologna befiel. Er liegt auch dort in der Kirche ſeines Ordens begraben, wo man durch immer erneuerte Aufſchrift ſein Andenken aufzubewahren nicht unterließ t). Ein Brief des Pabſtes Nicolaus III. vom 23. Sept. 1279, an den Legaten und Biſchof von Firmien, trägt ihm auf, daß er dem Wloſtibor, welcher nach Martins Tode von dem Kapitel erwählt wurde, zum Gnesner Erzbiſchofe einweihe. Doch hatte Martin nicht dieſen Wloſtibor, der auf ſeine Wahl verzichtete, ſondern den Franziskaner Heinrich de Brem zum Nachfolger.

Unſer Martin, ein gewandter Theolog, ein beredter Prediger, auch, wie ihn der Benedikter Trittheim unpartheiiſch lobt, in weltlichen Wiſſenſchaften

---

r) Bayle, Quetif, Niceron, G. G. Eccard ut sup. Labb. in Bibl. Script. Eccles.

s) S. Altemura Bibl. Dominic. p. 48 u. 466. Suffridus Petri ſetzt ſeinen Tod um das J. 1320 an. Dieſen Irrthum veranlaßte Trittheim de Script. Eccl. p. 333. ed. Fabr. Sieh auch den Voſſius de Hist. Lat. II. p. 453.

t) Die Grabſchrift des Martins führt Baovius in Annal. Eccl. folgendergeſtalt an: Hic jacet F. Martinus Polonus Ord. Praed. Archiepiscopus Gnesnensis. — Ughelli etwas verändert: Ossa F. Martini Arppi Provinciae Polonae. Beide behaupten dieſe Aufſchrift an dem Orte ſelbſt geleſen zu haben.

nicht unerfahren, erwarb sich einen ausgezeichneten Ruhm durch seine Sammlung des päblichen Rechtes, welche er eine Perle der Dekreten betitelte, um anzuzeigen, daß darin alles Wichtige zusammengetragen wurde. Dieses Werk gehört in die Reihe derjenigen, welche man durch die neu erfundene Druckerkunst der Welt mitzutheilen eilte. In dem fünften Theile des XV. Jahrhunderts verließ es dreimal die Presse in Strasburg im J. 1486, 1489, 1492; am Anfange des XVI. Jahrhunderts in Paris 1500; und am Ende desselben Jahrhunderts wurde es schon zu dem Dekrete und den Dekreten hinzugefügt, und zwar entweder an der Spitze als Einleitung, (wie man es bei dem Dekrete Gratians, Venedig 1584, in 8.; Lyon 1543; eben daselst 1560, bei den Dekretalien Gregors IX., und zu Paris 1560 sieht) oder aber am Ende als Inhaltsanzeige (wie es in der Pariser Ausgabe des Dekrets 1612 geschehen ist). Aber auch vor Erfindung der Druckerei, wurde es häufig in Handschriften unter verschiedenen Titeln verbreitet, und befindet sich bis jezt zum Ueberflusse in den italienischen, französischen und niederländischen Bibliotheken. Lambek schätzt vorzüglich hoch die kaiserlichen; er ließ sogar die Vorrede abdrucken z). Auch die Predigten Martins blieben nicht lange verborgen; ja sie wurden zwei Jahre früher, als sein obgedachtes Werk gedruckt. Wir zählen drei Ausgaben derselben in Strasburg vom J. 1484, 86, 88. Gedachte Predigten fangen mit dem ersten Advent-Sonntage an.

---

z) S. Comment. de Biblioth. Caesar. p. 764, und die Note des Kollar.

Der Herausgeber erachtete es für schicklich, dem Leser zu berichten, daß Martin die Empfängniß Mariä nicht für unbefleckt hielt, und er setzt hinzu: „Jetzt ordnet die Kirche anders zu glauben an.“

Aus allen Werken Martins erlangte seine Chronik der Päbste und der röm. Kaiser den ausgebreitetsten Ruf, und zwar durch die Erwähnung der Päbstin Johann VIII. Er unternahm diese Chronik auf Befehl Klemens IV., wie es aus einer alten Note einer Handschrift, die sich in Paris in St. Germain befand, erhellt. Dieses bestätigten auch die Exemplare seiner ersten Chroniken, da er in denselben den Tod des Klemens nicht anmerkt, sondern einen leeren Platz zur Ausfüllung läßt. Da er später die nachfolgenden Päbste immer hinzufügte, so endigen seine Kroniken bald mit Gregor X. im J. 1271, bald mit Johann XXII. im J. 1276, bald auch mit Nikolaus III. Weiter gieng er nicht. Doch muß er einige Zeit nach Gregor X. sein Werk noch einmal unter die Hand genommen haben. Er hat es mehr ausgedehnt, vieles hinzugefügt, und mit seinem früheren Werke: „über die vier Monarchien“ vereinigt. Diejenigen, welche Gelegenheit hatten die meisten Handschriften zu vergleichen, erkannten die Verschiedenheit der ersten und zweiten von ihm selbst gemachten Ausgabe. Nach seinem Tode aber unterlag es nach Maaß seines Ansehens und Rufes unendlichen Veränderungen. Jeder hatte es bis auf seine Zeit fortgesetzt, hinzugefügt, vervollständigt. Es gab auch solche, welche es wagten, ihn mit eigenen Flecken auszuflicken, ja sogar solche, die entweder aus Unverschämtheit oder Unvernunft sich seinem Namen unterschoben, ja sogar ihre Worte in seinen Mund legten.

Einen Beleg hierzu liefert eine kaiſerl. Handſchrift, in welcher der ſchon lange verſtorbene Martin gleichſam von ſich ſelbſt ſpricht, daß er ſeine Chronik bis auf den Honorius IV. fortgeſetzt habe a). Es vervielfältigten ſich alſo mit verſchiedenen Interpolationen überladene Kopien. Zu ihrer Entdeckung wäre faſt ein Adlerauge erforderlich, da ſie auch die geſchickteſten Gelehrten zu groben Irrthümern verleiteten.

Daß er für den Gebrauch der Gottes- und Rechtsgelehrten ſchrieb, denen es daran ſehr gelegen war, eine vollſtändige Kenntniß ihrer Zeiten zu haben, davon benachrichtiget er ſelbſt in ſeiner Vorrede. Eben dort nennt er auch die Schriftſteller, aus denen er ſchöpfte: den Livius, Oroſius, Damaſius, den Sutriner Biſchof Bonizon, den Paulus Diaconus, Gilibert Richard, Gervaſius, Methodius, Gottfried von Viterbo, Vincentius Bellovacenſis, die päbſtlichen Dekrete, die Geſchichte verſchiedener heil. Märtyrer. Seine Chronik führt er nach der Ordnung der Jahre, von Chriſtus und dem Octavian Auguſt durch, indem er zur Linken die Päbſte, zur Rechten die Kaiſer einander gegenüberſtellt. Es zeigt ſich auch, daß er, um ſich die Arbeit zu erleichtern, die halben Bogen Papier in fünfzig Felder eintheilte, welche er mit den Jahren bezeichnete, und ſo viel für jeden beſtimmte, als er regiert hatte. Solche Felder füllte er dann mit den zugetroffenen Ereigniſſen aus. Erſt ſeit Klemens IV. mußte er von dieſer Ordnung abweichen, weil zwei Päbſte in einem Jahre vorka-

a) Ego Fr. Martinus Ord. Praed. certe praesens opusculum ... usq. ad IV. Honorium deduxi inclusive. S. Lambek l. c. T. II. p. 449.

men. Solche gefächerte (rubrizirte) Handschriften werden am meisten von gewandten Kritikern geschätzt; da sie, wenn sie nicht Authographen, doch vortreffliche Kopien sind, welche schwer nachgemacht werden können, und jede Interpolation vor's Auge stellen b).

Es wäre unnützer Zeitverlust, die Geschichte von der Päbstin, welche schon genau untersucht, und durch die gewichtigtensten Stimmen der Protestanten selbst für eine Fabel anerkannt wurde, wiederum auf's Tapet zu bringen, und auf's Neue entkräften zu wollen. Ich erlaube mir daher, meine Aufmerksamkeit nur darauf zu verwenden, ob Martin diese Fabel selbst erfand, ob er der Erste sie schriftlich verbreitete, ob er sie wirklich in seine Chronik aufnahm, oder aber, ob sie ihm untergeschoben wurde? Unsere Polen sind keineswegs die eifrigsten seiner Vertheidiger; im Gegentheile, sie wünschten ihn fast zu steinigen, als einen Lästerer und Verläumder des apostol. Stuhles. Mit der größten Verachtung spricht von ihm der Cisterzienser Abt Ostrowsky, und zeigt eben dadurch, daß er ihn gar nicht kannte; jedoch verfällt er bei dieser Gelegenheit auf eine scheinbare Vermuthung, auf welche wahrscheinlich niemand anderes verfiel. „Ein Pole damaliger Zeiten, ein gewisser Martin, „begab sich nach Rom, und nachdem er etwas vom „Latein erhascht hatte, warf er sich auf das Schrei„ben einer Geschichte, derer er sich jetzt selbst schämen „müßte. Wie es mir vorkömmt, so hat er vermuth„lich in Rom eine abgebildete weibliche Person mit „den Schlüsseln in der Hand, und einer Krone auf

b) S. Scrip. Ord. Praed. ut supr. p. 206.

„dem Haupte erblickt, unter welcher Gestalt die Ma„ler die Braut Christi mit ihrer Ausstattung, d. i. „mit der ihr vom Bräutigam verliehenen Gewalt „trefflich darstellen, kraft dessen, was der heil. Geist „durch den Salomon spricht: Komme, komme meine „Freundin, und du wirst gekrönet werden. Diese „Gestalt also erblickend, glaubte er vermuthlich, daß „es einen weiblichen Papst jemals gegeben haben „möchte, und hat diese abgeschmackte Fabel, wie so „viele andere in seine Klatscherchronik gesetzt.“ Damalewicz, welcher den Martin bedauert, daß er durch diese ungehobelte Fabel, den Ruhm seiner Gelehrsamkeit besudelte, und Kwiatkuewicz, welcher ihn als einen unverschämten Betrüger behandelt, stimmen darin überein, daß er diese Abscheulichkeit auf seinem eigenen Ambos geschmiedet habe.

Aus allen denen, welche ihn auf ähnliche Weise beschuldigen, oder doch wenigstens die erste Verbreitung eines solchen Gerüchtes auf ihn laden, stützt sich Mabillon auf die wahrscheinlichste Weise auf das Zeugniß des Bartholomäus oder Ptolomäus de Lucca, eines Dominikaners, und Zeitgenossen Martins. „Ich „habe in allen Chronikschreibern (spricht de Lucca) „die ich je gelesen habe, den Martin ausgenommen, „gefunden, daß auf den Leon I. Benedikt II. folgte; „Martin der Pole aber macht den Engländer Joh. VIII. „zu seinem Nachfolger.“ Allein diese Worte können nur auf die Werke derjenigen Schriftsteller, ja sogar nur auf jene Exemplare angewendet werden, welche de Lucca kannte, nicht aber auf alle, welche damals in Händen waren, und noch vor der Chronik Martin's an's Licht traten. In dem Register der Schriftsteller, aus welchen er selbst seine Jahrbücher zusam-

mentrug, und welche er an der Spitze aufzählt, findet man weder den Bibliothekar Anaſtaſius, noch den Marianus Scotus, noch den Siegfried Gemblacensis. Der erſte war ein Zeitgenoß dieſes angeblichen Ereigniſſes, der zweite lebte nur um zwei Jahrhunderte ſpäter, der dritte iſt im Jahr 1113 geſtorben. In vielen Handſchriften ihrer Jahrbücher geſchieht Erwähnung Johanns VIII.? Ich bin in der That ſehr entfernt, mich gegen die Beweiſe zu ſetzen, daß ſie in dieſelben untergeſchoben ſey; jedoch bleibt es noch unentſchieden ſeit welcher Zeit, und ob nicht etwa noch vor dem Martin eine ſolche Verfälſchung ſich herſchreibe? Aber gehen wir auch darüber hinweg. Außer ihnen hat noch vor dem Martin der Kanzler Otto's IV. Gervaſius von Tilleborg dieſelbe in ſeinen (um mich des Ausdruckes des Leibnitz zu bedienen) „Sack voll lächerlicher Ammen-Fabeln" aufgenommen e), obwohl wir ſolche in der von Leibnitz beſorgten Herausgabe ſeines Werkes f) nicht leſen, weil in der Handſchrift, welche er abdrucken ließ, an dem für dieſelbe ſchicklichſten Orte, einige Bogen fehlten g). In der Ausgabe des Voſſius kommt ſie ſchon vor. Der um das J. 1261 verſtorbene Dominikaner Stephan Bellavilla de Borbone ſchrieb wenigſtens etliche Jahre vor dem Martin, auch etwas früher als der Ptolomäus, und doch erzählt auch er das Ereigniß mit der Päbſtin, ſogar mit andern

e) In Praef. ad Script. Brunsv. T. I. und LXIII.

f) Gervasii Tilberiensis Otia imperialia ad Ottonem IV. Imperat. e Mss. ut sup. pag 881 — 1004.

g) Annotatur: Desunt in Mss. nonnulla folia, ut sup. pag. 912.

Umſtänden als Martin; und beide berufen ſich hierüber auf ältere Chroniken (25). Aber auch die Verſchiedenheit der Erzählungen ſelbſt, in den ſpäteren Schriftſtellern tragen unzweifelhafte Spuren, daß dieſe Geſchichte nicht aus Einer Quelle geſchöpft wurde. Seit Jahrhunderten beſtand dieſe Sage, die vielleicht aus dem achten Jahrhundert, in welchem ein Weib auf dem Konſtantinopolitaner Patriarchalſtuhl geſeſſen haben ſoll, entſprungen ſeyn mochte.

Ich ſehe nicht ein wie man daran zweifeln könne, daß Martin, der dieſe Geſchichte aus einer Handſchrift des Gottfried von Viterbo oder des Gervaſius von Tilleborg, oder auch aus einer andern gleichen Schlages erhaſcht, und ſie noch aus verſchiedenen Sagen vervollſtändigt haben mochte, ſie ſelbſt in ſeine Chronik aufgenommen hatte; da man davon Spuren in den Schriftſtellern von ſeiner bis in die ſpäteſten Zeiten antrifft, von denen er zuerſt als Hauptzeuge, dann aber als Vater und Erfinder derſelben angeführt wird. Hier entſcheidet Ptolomaeus de Lucca. Er hatte ſich ſchon mit den Wiſſenſchaften vertraut gemacht, zu der Zeit, da Martins Chronik herauskam. Wenn alſo jemand ſpäter ihr etwas angeflickt hätte, würde er den Verfälſcher auf friſcher That ertappt, und gewiß aus Liebe der Wahrheit ſowohl als auch des Ruhmes ſeines Ordens, die Verfälſchung der Welt entdeckt haben. Da er ſich beſtändig in Rom aufhielt, wo Martins Werk geſchrieben und zuerſt verbreitet wurde, da er in demſelben Orden mit Martin, und zugleich (wenigſtens wie einige behaupten) Bibliothekar auf dem Vatikan war, ſo bekam er gewiß echte und zuverläßige Handſchriften in die Hände; und doch iſt er es, der behauptet, daß er vom Jo-

hann VIII. in unſerm Martin, und nirgends anders geleſen habe. Spanheim führt einige andere Schriftſteller aus dem XIII. Jahrhundert an, deren Erzählungen mit der des Martin übereintreffen. Auch im XIV. Jahrhundert kommt Martin als Hauptzeuge vor, ſo oft der Päbſtin Erwähnung geſchieht. Auch der H. Antonie, Erzbiſchof zu Florenz, und Platina ſtützen ſich hauptſächlich auf ihn.

Die erſten Ausgaben ſeiner Handſchriften erſchienen frei von dieſer Fabel, nicht ſo die folgenden; woraus erhellet, daß Martin ſelbſt ſolche Anfangs verachtete, da er aber ſpäter von derſelben in mehreren Chroniken las, ſo glaubte er ſolche auch in die ſeinige aufnehmen zu müſſen. —

Lange Zeit hindurch hat die Päbſtin niemanden geärgert; man hat ſie ſogar ſo wenig als eine Verläumdung des apoſtol. Stuhles angeſehen, daß man ſie in Kanzelreden als ein zur heilſamen Warnung dienendes Beiſpiel anführte, und nicht einmal aus Werken, die den Päbſten gewidmet waren, ausmärzte. Erſt im XIV. Jahrh. fing Occam, und im XV. Jahrh. die Huſſiten an, eine boshafte Anwendung derſelben zu machen, indem ſie ſolche als Beleg anführten, daß auch die Kirche irren könne. Aber auch ſogar zu jener Zeit wurde ſie nicht als huſſitiſcher Irrthum von der Konſtanzer Kirchenverſammlung verdammt. Aeneas Silvius oder Pius II. hat zuerſt an ihrer Wahrheit gezweifelt; doch war es nicht er, ſondern Aventin, der es wagte, ſie für eine Fabel zu erklären. Da während der lutheriſchen Streitigkeiten, die Evangeliſchen die Reihe der rechtmäßigen Nachfolger Petri durch dieſelbe zu unterbrechen ſuchten, ſtanden die katholiſchen Polemiker gegen unſern Martin mit Eifer

auf. Seine Chronik war in aller Händen; andere waren nicht so sehr bekannt, folglich galt er für den Erfinder dieser Abscheulichkeit. Man machte ihm giftige Vorwürfe, bis man endlich einen bequemeren Ausweg fand, und sein Zeugniß von der Päbstin als eine Interpolation erklärte. Seit der Zeit trafen ihn die Vorwürfe nicht, aber er war schon verrufen. —

Man darf sich nicht wundern, daß Martin diese Fabel aufnahm. Er hat noch andere unglaublichere aufgehäuft. Fast auf jeder Seite stößt man darauf. Er schrieb aus dem sonderbaren Buche: „über die Kindheit des Erlösers" die lächerlichsten Fabeln aus; er verachtete weder die Geschichte von Pilatus, noch vom Vorhaben der Griechen, die Körper der heil. Apostel zu stehlen; und außerdem, welche Sonderbarkeiten führt er nicht bald aus dem Gervasius, bald aus Gottfried von Viterbo an, vom Drachen des H. Sylvester, der täglich 6000 Personen verschlang, vom Artur aus Brittannien, von Merlin, von den 100 Pfund schweren goldenen Buchstaben, die Karl der Große unter die Klöster vertheilt haben sollte! Er hat gewiß kein Zutrauen verdient, aber nicht deswegen weil er betriegen wollte, sondern weil er selbst leicht betrogen wurde.

Sein Werk erhielt in dem Zeitalter, in welchem er lebte, wie auch in denen, die den kirchlichen Unruhen vorangegangen waren, eine ausgezeichnete Aufnahme. Der beßte Beweis deſſen iſt die unzählbare Menge seiner Handschriften, und das beständige Bestreben sein Werk zu vervollständigen und weiter fortzuführen. Er verdient fast Bewunderung, daß unter beinahe ganz Blinden, er allein wenigstens durch den

Schleier sah. Seine Chronik empfiehlt sich mehr als alle übrigen Jahrbücher seiner Zeit durch gute Eigenschaften. Dasjenige, was er selbst gesehen, oder aus zuverlässigen Quellen geschöpft hatte, überliefert er getreulich. In dieser Hinsicht giebt ihm auch Raynald das Lob, indem er versichert, daß er von seiner Treue sich aus Urkunden überzeugt hatte. Auch aus diesem Gesichtspunkte verdient er das Lob, daß er viele wichtige Ereignisse, die anderswo mit Stillschweigen übergangen wurden, in seiner Chronik der Nachwelt überliefert hatte. In der Chronologie diente er so lange zum Muster, bis spätere Arbeiten dieselbe vervollkommnet hatten. Uebrigens zeichnet er sich durch planmäßige Anordnung, durch einen gewissen Geschmack in der Auswahl, und durch Trefflichkeit des Ausdruckes aus. Er bleibt sich überall gleich. Er ist unermüdet in der Anführung der Ketzereien, der ökumenischen und der besonderen Kirchenversammlungen, der kirchlichen und der kaiserlichen Vorschriften; er verliert niemals das sich vorgesteckte Ziel, nämlich den Nutzen der Theologen und der Rechtsgelehrten aus den Augen; zugleich sammelt er fast alle wichtigsten Ereignisse der Welt, und bezeichnet sogar das Fortschreiten der Wissenschaften durch Anführung berühmter Männer und ihrer Werke. Der Styl hat keine andere Vorzüge, als daß er einfach, klar und gedrängt, folglich für eine Chronik sehr angemessen ist. Auch ist es schwer an seinem Latein etwas auszusetzen; einige loben es sogar in Hinsicht der Eleganz und der Reinheit.

Diese Chronik erschien mit der Chronik des Marianus Scotus zuerst in Basel im J. 1559, auf Veranstaltung des Joh. Basil. Herold, aus der Druckerei

des Jakob Park, und auf Kosten des Johann Oporin. Sie endigt mit der Wahl Nikolaus des III. Außerdem ist ihr noch ein Zusatz bis zum fünften Jahre der Regierung Johanns XXII., aus der Handschrift von Fulda angehängt worden. Man muß es belächeln, daß man dem Herold den Vorwurf machte, als hätte er die Fabel von der Päbstin mit untergeschoben. Doch muß man gestehen, daß die Handschrift, die er abdrucken ließ, nicht zu den vollkommensten gehörte; sie war abgestutzt, verworren, und mit Barbarismen und Solözismen angefüllt. Daher sagte Suffridus Petri von dieser Ausgabe ganz treffend, daß sie den Martin befleckt und verstümmelt darstellt; weshalb er auch die Mühe übernahm, ihm seinen ursprünglichen Glanz zu verschaffen. Er verwendete auch wirklich keine geringe Arbeit auf die Vergleichung verschiedener Handschriften und auf die Berichtigung der Heroldischen Ausgabe. Er bekam zuerst von dem Jesuiten Jakob Seipmann eine so alte Handschrift, daß er sie für eine unmittelbare Abschrift des Authographs hielt; so auch durch denselben Jesuiten zwei andere aus der Tengerloer und Martinyer Bibliothek, und durch den Pater Smenga noch zwei andere, aus welchen er die Chronik Martins berichtigte, und sie zum zweitenmale in Antwerpen bei Christoph Plantina im J. 1578 in 8°. drucken ließ. Aber auch dießmal blieb sie nicht fehlerfrei. Suffridus zeigt sich hier keineswegs als einen genauen Kenner des Lebens seines Schriftstellers. Er titulirt ihn einen Consentiner Erzbischof, und läßt ihn erst im J. 1320 sterben. Da er also dem Herold unrichtig vorwirft, daß er alles, was das Jahr 1278 überschreitet, für fremden Zusatz halte, so verdient er dadurch

ſelbſt einen Vorwurf. Er handelte auch darin willkührlich, daß er aus zweien Büchern des Autors vier machte. Endlich die leeren, nur verſchiedene Lesearten betreffenden Zuſätze, taugen auch nicht viel. Die Gegner der Päbſtin haben dieſe Ausgabe am ſcheelſten angeſehen, da ſie dieſelbe durch gleichlautende fünf Handſchriften aus Jeſuiter-Bibliotheken zu beſtätigen ſchien. Sie wünſchten alſo eine getreuere, d. h. von dieſer Fabel gereinigte Ausgabe. Eine ſolche ſtellte im J. 1616 zu Köln bei Grawenbruck in Folio der Gladbacher Domherr, Joh. Fabricius Cäſar; jedoch ſo, daß er keinen Betrug ſich hat zu Schulden kommen laſſen, da die Handſchrift, welche er abdruckte, zu den Erſtlingen Martins gehörte, folglich dieſe Fabel nicht enthielt. Dieſe Ausgabe erneuerte Joh. Kulpit in der zu Strasburg 1685, bei Joſias Stebel und Joh. Friedr. Sporer erſchienenen Sammlung einiger deutſcher Schriftſteller. Sie befindet ſich auch in Schilters Sammlung, und iſt die nämliche mit der vorigen, nur mit einem erneuerten Titelblatte, und einer ſachenleeren Vorrede Schilters.

Heinrich Meyer verglich die Ausgabe des Fabricius mit den Leipziger Handſchriften. Der Rektor der Schoninger Schule Joach. Joh. Mader ſammelte auch Materialien, welche nach ſeinem Tode zur Wolfenbüttliſchen Bibliothek kamen x). Auch Leibnitz äußert den Willen, ihr Vorhaben zu realiſiren y). Endlich hat ſich Kaſpar Sagittarius die Sammlungen des Mader ausgebeten, ſogar die ganze Chronik Martins mit ei-

x) S. Casp. Sagittarii Introd. ad Hist. Eccl. T. I. p. 71.

y) Opp. Vol. V. p. 466, inſ Ep. ad Hermannum Sminckium.

gener Hand abgeschrieben, aber keine neue Ausgabe zu Stande gebracht. Alles Vorbereitete befindet sich bis jetzt auf der Wolfenbüttlischen Bibliothek z). Selbst Joh. Jac. Eccard, der den Wunsch äußerte, daß jemand die gelehrte Welt mit einer Sammlung der dem Martin gleichzeitigen Chronikschreiber, als des Gerard de Fraciſchetto, des Gil de Leſſinis, des Metenſer Anonymus, des Bernhard Guido und Martins selbst beſchenke, hat in seine Sammlung der Schriftsteller des Mittelalters, von Martins Chronik nur die Ergänzung bis zum J. 1545, welche Continuatio Austriaca genannt wird, aufgenommen.

Ehe noch Martins Chronik im Originale gedruckt wurde, verließ sie die Presse in einer böhmischen Ueberſetzung des Benedict von Horzowitz (Prag 1488) und in einer französischen des Verneron (Paris s. a. — aber wahrscheinlich im J. 1504, da die Zusätze bis zum J. 1503 reichen). Beide Ueberſetzungen enthalten auch die Fabel. Es soll sich auch eine italienische Ueberſetzung in Manuscript zu Florenz befinden. Einer handschriftlichen deutschen Ueberſetzung erwähnt Kaspar Sagittarius. —

z) Sagitt. ut. sup.

Noten

zum

Martinus Polonus.

---

1. Selbst schreibt er sich nur: Frater Martinus Ordinis Fratrum Praedicatorum Domini Papae Poenitentiarius et Capellanus; und setzt in einigen Handschriften hinzu: de Regno Bohemiae oriundus, patria Oppaviensis. S. Lambec. Comment. de Biblioth. Caesarea Vindob. T. II. Nro. CCLIV. pag. 75, zweite Auflage. Den sichersten Beweis, daß ihn seine Zeitgenossen den Polen nannten, liefert Ptolomäus de Lucca, welchen wir in der 21. Note anführen werden. Quod primus tunc ex Polonis, idque solus scriptis inter extraneos inclaruerit, inde et Polonus a gente cognominatus est, ac si Scylurus ille Scytha, quod olim a Scythia parem sibi non habuerit, faselt Starowolsky, Script. Polon. Nro. XIII. Wir werden weiter unten aufklären, woher es kam, daß man ihm unsers Volkes Namen beizulegen pflegte.

2. Verschiedene unserer Schriftsteller geben den Namen Strepa nicht nur unserm Martinus Polonus, sondern auch dem Jakob, Erzbischof von Halicz (1392 — 1411), welchen im J. 1790 Pius VI. selig gesprochen, und sein Fest bestimmt hatte. Seine Lebensbeschreibung gab Barnabas Kedziersky, Ex-Provinzial des Franziskanerordens zu Lemberg, 1798 in 8°. heraus. Er nennt ihn Ruchem von Wladonna, so wie auch Wading in Annal. Min. Tom. IV. pag. 298. Niesiecki in Kor. T. I. p. 25. schreibt nur, daß sein Wappen und Name Strzemie war. Zatusky in Spec. Hist. Pol. Crit. p. 59, hat es dem Niesiecky gerüget, daß er den vom Wading beigelegten Namen ausgelassen hatte. Doch hat es Niesiecky für keine Verbesserung ansehen wollen; er hat es vielmehr T. IV. p. 228 ausdrücklich als einen Fehler des Ausländers erklärt; demungeachtet benennet die Konsekrationbulle Bonifazens IX. den Jakob so und nicht anders. Skrobiszewsky, Starawolsky, Zimorowicz, welche ihm eben so wie Pater Kedziersky den Beinamen Strepa beilegen, haben keine andere Authorität für sich, als diese, daß die vom Skrobiszewsky in Vit. Epis. Leop. pag. 7, und von Steirowolsky in Monum. Sarmat. pag. 296 angeführte Grabschrift, ihn: ortum Streparum nobili Polona Familia bezeuget. Dieses Denkmal schreibt sich erst seit 1626 her; weshalb es schon Zatusky, ut sup. p. 59, 60, nicht als einen vollgültigen Zeugen annehmen will. Auf einem andern, nicht viel späteren (vom J. 1654) nennen ihn die Franziskaner nicht Strepa, sondern Strzemie. S. Kedz. ut sup. p. 28. Aus Paprocky's Wappenbuche p. 255, und aus Niesiecky Kor. IV. 228 ist es ganz gewiß, daß nicht nur das

Wappen, ſondern auch ein ſelbes führende Haus, Strzemie hieß. Daß man dem Jakob den Namen Strepa beilegte, kann nur durch eine Verdrehung des Wortes geſchehen ſeyn. Niesiecky verfällt in Rückſicht des Martinus Polonus auf eine entgegengeſetzte Muthmaßung, da er glaubt, daß ſein Name Strepa Veranlaſſung war, daß man ihm das Wappen Strzemie beilegte. Dies ſind ſeine Worte: „Ruſ„ſel nennt ihn Strzepsky, worin wahrſcheinlich „einige Veranlaſſung fanden, ihn denjenigen, welche „das Wappen Strzemie führen, anzureihen.“ T. IV. p. 119. — Keines unſerer Wappenbücher erwähnet der Strepen, oder der Strzepsky. Ich finde ſie auch nicht in dem ſchleſiſchen des Synapius.

3. Omnes quorum meminimus, de Martini patria dissentientes, errant, nisi quod eum natione vel Scotum vel Italum fingentes, nimis falsum decurrunt: a vero minus abeunt, vel Polonum vel Bohemum statuentes. Nam Martini temporibus, Silesia tota Polonico Imperio, cujus pars erat, adhuc cohoerebat: Si Ducatum Oppaviensem aliis Tropaviensem nominari solitum excipias, quem post Miecislaum II. Oppaviensem Ducem A. 1246 extinctum, Venceslaus Bohemorum Rex subegerat. De quo agunt Martinus Kromerus in Polonorum rebus Libr. IX.; Jacobus Sçhicfusius in Silesiae Chronico Lib. II. Cap. XXXVIII. Quare Martinus, quamvis Polonus, neque Bohemus, ob natalem, cum Provinciam Silesiam modo non universam adhuc Polonis conjunctam, tum Oppaviensem et Ducatum et urbem Bohemis jam subjectam, eodem jure quo plerisq Polonus, aliis Bohemus, et dictus et creditus est. So ſpricht Hanke in Siles.

erud. indig. Cap. VIII. p. 37. — Etwas genauer iſt Gelaſius Dobner, da er bemerkt, daß der Name Schleſien ſich nicht über das ganze Land, welches ihn jetzt führt, verbreitete, ſondern, daß es Polen genannt wurde. Silesiae tam late ut hodie sumptae, nomen Martini aevo necdum usitatum erat, pluribus Ducibus adhuc has regiones tenentibus, passimque Poloniae nomine tum veniebat, non quidem causam ob aliam, quam quod pleriq Duces Silesiae, seu de stirpe Ducum Poloniae, seu eorum feudatarii fuerint; quare etiam Carolus IV. aliquave hujus aetatis diplomata, Silesiam non alio nomine, quam Poloniae indigitant. Ueber die Einnahme von Troppau plane vivente Martino, wiederholt er das Nämliche, wovon ſchon Hanke erwähnte, indem er ſich von ihm nur zum Scheine unterſcheidet, da er ſelbe dem böhmiſchen Könige Ottokar zuſchreibt; er ſetzt auch hinzu, daß Boleslav der Schamhafte ſogar mit Drohung des Krieges ſelbes zurückforderte, daß er es doch am Ende abtreten mußte, und daß Ottokar damit ſeinen und der öſterreichiſchen Freyin von Kunring natürlichen Sohn Nikolaus belehnte. Annal. Hageg. P. III. p. 10. — Naruszewicz (in der 96. Note zum I. Buch T. III. ſeiner Geſchichte) beſtätiget aus Adebold und Kosmus von Prag, auch aus dem ums Jahr 1125, lebenden anonymen Lebensbeſchreiber des H. Otto von Bamberg, dasjenige, was hier Dobner über Schleſien anführte, nämlich daß es ſeit jeher und durch eine geraume Zeit den Namen Polen führte; der Name Schleſien aber, deſſen Spur in der Seleucia des Martinus Gallus anzutreffen iſt, nur demjenigen unbedeutenden Theile, welchen Ditmar von Merſeburg Pagus Silensis

nennt, gehörte. Aus den Memoiren des Kaisers Karl IV. läßt sich auch bedeutende Aufklärung schöpfen; da er nämlich die Districte Posen, Gnesen, Kalisch, Krakau und Sandomir, d. i. das spätere Groß- und Kleinpolen, das Königreich des untern Polen nennt, so folgt hieraus, daß Schlesien das obere Polen ausmachte. Avus noster Wenceslaus II. Rex Bohemiae, possederat inferiorem Poloniam cum Ducatibus Cracoviae, et Sandomiriae, ratione unicae filiae Przemysl, Regis inferioris Poloniae, Ducis Cracoviae, et Sandomiriae, quam acceperat in uxorem .... sic querela a longis temporibus duraverat inter Reges Bohemiae et Casimirum ac patrem suum quondam Vladislaum Regem Cracoviae seu inferioris Poloniae ... Rex Carolus (Hungariae) fecit pacem inter patrem nostrum et Cracoviae Regem, ita quod renuntiaret Pater noster juri suo in inferiori Polonia, scilicet Gnesnensi et Calissiensi, et aliis inferioribus provinciis Poloniae, Rex vero Cracoviae, renunciavit Patri nostro pro se et suis successoribus regibus inferioris Poloniae in perpetuum de omni actione omnium Ducatuum Silesiae et Opoliae et civitatis Vratislaviensis. Ap. Frecher. Script. rer. Bohem. p. 96. Weiter unten nennt dieser Karl die schlesischen Herzogthümer, überhaupt polnische Herzogthümer. Ducatus Opaviae sicut alii Ducatus Poloniae ad Regem Bohemiae et coronam Regni respectum habere dignoscitur. Ibid. p. 105. Hier setzte Frecher ein Sternchen, und legte Polen durch Schlesien aus. Endlich umfängt Martinus Polonus selbst Schlesien mit dem Namen Polen, da er den Ursprung der Weichsel in Polen setzt. Edit. Antv. p. 96. In

welchem Jahre Troppau von den Böhmen eingenommen wurde, wissen ihre Schriftsteller selbst nicht genau, wie es Pubitschka bezeuget. Chron. Geschichte Böhm. P. IV. T. II. p. 219. Daß der Troppauer Fürst Mieczyslaus im J. 1246 starb, setzt Dlugosch außer Zweifel; aber der Einnahme Troppaus erwähnen nur nebenher, und bloß bei Gelegenheit der Uebergabe desselben durch den Przemysl, an seinen Sohn Nikolaus, sowohl Dlugosch unter dem Jahr 1252 und 1253, als auch Matthias von Miechow unter dem Jahr 1253. Beider Ereignisse erwähnet auch Cromer unter dem J. 1253. Wenzel lebte und herrschte bis zu diesem Jahre; folglich wenn die Einnahme Mährens durch die Böhmen gleich nach dem Hinscheiden des Mieczyslaus im J. 1246 erfolgte, so mußte sie sich unter Wenzel ereignet haben; aber sie konnte durch seinen Willen und auf seinen Befehl durch seinen Sohn, den mährischen Markgrafn Przemislav Ottokar vollzogen worden seyn; und dieser hat es erst nach seiner Thronbesteigung seinem Sohne überlassen. Die Genealogie der von ihm abstammenden Troppauer Fürsten findet man in Sommersbergs Script. Siles. T. I. p. 750. Auf diese Weise kommen Hanke und Dobner überein: obwohl die Böhmen sich zu der Zeit, da Martin seine Chronik herausgab, noch nicht in dem Besitze Troppaus befestigt hatten, ja vielmehr Boleslav der Schamhafte bei seiner Zusammenkunft mit Przemyslav Ottokar in Troppau, auf sein Recht auf dasselbe nicht verzichtete, sondern nur solches auf zwanzig Jahre verschob. Quaestionem autem de Ducatu Opaviae in annos 20. per sufferentias pacis in illud tempus duraturas suspendunt Dlugosch Annal. T. I. p. 799. — Martin,

welcher lange unter den Böhmen ſich aufhielt, folglich ihnen gewogen war, könnte ſich zu voreilig als zu ihrem Volke gehörig erklärt haben. Bayle nimmt die Sache oberflächlich, da er dafür hält, daß man den Martin in Rom deshalb für einen Polen hielt, weil man dort von Troppau in Schleſien, ja ſogar von Böhmen wenig wußte, da hingegen Polen berühmter war. Dict. Hist. Crit. T. III. p. 177.

4. Tantam apud omnes bonos et eruditos gratiam inivit, ut progressu temporis inter tres religiosorum ordines: Benedictinum inquam, Dominicanum et Cisterciensem, de professionis ejus certitudine contentio nata sit, singulis eum sibi quasi suum vindicantibus. In Praef. p. 7.

5. M. F. Martino F. Hiacinthus super abundantissimam secundum Deum gratiarum actionem. Exultavimus exultatione inenarrabili, quasi qui exultant in messe, cum D. Petrus Wissegradensis Praepositus nobis a te retulit, privilegia nostra a summo Ecclesiae capite confirmata. Quanto gaudio exultaverunt fratres, quando intellexerunt tuam vigilantiam pro Sancto Clemente apud Sanctissimum patrem excubare, et te verum illius filium factis probare, non immemor, qua ille tibi olim lac dedit, parvulo panem fregit, tonsuravit, Monachum et Sacerdotem fecit, et pro te cum caeteris fratribus tuis orat. Iste idem D. Praepositus tradidit nobis Chronicam tuam: illius sonus jam exiit in omnem terram; mirantur in ea universi populi sapientiam tuam et collaudant Deum, quoniam mirabilia in te operari dignatus est. Deus per intercessionem S. Clementis longos faciat vitae tuae dies, sicut arenam maris et stellas coeli. Vale; apud Pragam. Lectoris O, qui spi-

ritualis noster filius est, causam ad limina Apostolorum adjuva oro. Dieſen Brief entdeckte Dobner in der Jeſuiter-Bibliothek zum h. Klemens, und noch eine andere Nachricht, welche er folgendermaßen mittheilet: Porro cum Martinum in numero reperiam Inquisitorum Pontificiorum, qui olim ad S. Clementem Vetero-Pragae a sede pontificia institui soliti erant, minime dubito eum eundemque Martinum Polonum esse, qui hoc munus gesserit, antequam in Poenitentiarium et Capellanum summi Pontificis assumptus est. Gelas. Dobn. Annal. Hag. P. III. p. 11.

6. Nicolaus Papa III., quamvis ad providendum vacanti Ecclesiae Gnesnensi de Pastore per litteras Boleslai Calissiensis et Premislai Posnaniensis Ducum maioris Poloniae, de persona Philippi Praepositi Gnesnensis sollicitaretur, ipse tamen cum esset in fratres Praedicatores enixi favoris, fratri Martino Ordinis Praedicatorum genere Polono, uni ex minoribus Poenitentiariis, de illo providit. Dlug. in Annal. ad An. 1278. ed. Lips. T. I. p. 814. Auch in Vit. AEp. Gnesn. Mscr. Doch hier erwähnt er auch des Kapitels: Per litteras Boleslai et Premislai Ducum, item Capituli Gnesnensis, Nicolaus Papa III. solicitatus etc. Im Gegentheile ſchreibt Damalcwicz, daß Philipp nach langem Zögern endlich die Weihen empfangen hatte; er führt ſogar einen Umſtand an, welcher mit dem vom Dlugoſch angeführten nicht zuſammentrifft: A Nicolao Tertio demum munus confirmationis obtinuit; (tantum abest, ut illum Nicolaus honore Metropolitano, ut aliqui volunt, exuerit.) Nam fuisse Philippum non modo confirmatum, sed etiam consecratum, testatur Dlu-

gossus in vitis Episcoporum Posnaniensium, dum in vita Joannis I. Wyſkowiec sic ait: Illius electio accedente Boleslai Calissiensis et Premislai Posnaniensis favo[illegible]et consensu a Gregorio Papa X. propter Archiepiscopatus Gnesnensis diuturnam vacationem, fuit confirmata: et ipse Joannes Wyſkowiec a Philippo Gnesnensi Archiepiscopo fuit consecratus et benedictus, sed tardiuscule, quoniam Philippus praefatus Gnesn. Archiepiscopus, propter frequentes et diuturnas Romanae sedis vacationes, provisionem suam annis aliquot non potuit, nisi cum lapsu diuturni temporis, obtinere. In Vit. AEp. Gnesn. p. 152. — Was hier Damalewicz aus dem Dlugoſch anführet, daß Philipp dem Poſener Biſchofe Wyßkowiec die Weihen ertheilt hatte, kommt auch wirklich in den Lebensbeſchreibungen der Poſener Biſchöfe ſowohl im Mnscr. als auch in der Ausgabe des Tretor. pag. Gs. vor. Buzinsky in Vit. AEp. Gnesn. Mscr. führt dieſe beiden Sagen von Philipp an; und begründet noch ſeine Entſetzung durch Nicolaus III. aus einem gewiſſen Uniejower Kataloge.

7. Fuisse dicitur Archiepiscopus Consentinus.... alii tamen fuisse Beneventanum Archiepiscopum autumant, quorum apud antiquiores neutrum invenio. Oudin. ut sup. p. 532. — Hanke in Siles. indig. erud. p. 41. Nro. XXIV. führt ein langes Verzeichniß der erſteren an. Die ungereimten Titel der gedruckten Ausgaben haben dieſen Irrthum noch mehr begründet. S. Note 35. — Coſenza liegt in Calabrien im Königreiche Neapel.

8. Für das Jahr 1278 ſind Dlugoſch ad h. an. T. I. p. 814. Bielsky in Chronica Polska p. 159.

Russel in Triumph S. Gacka p. 19. Nowowieyaky Phaen. p. 28. Für das Jahr 1279. Starow. in Script. Pol. Nro. XIII. Damalewicz in AEp. Gnesn. p. 154. Prusses in Forteca p. [redacted]. Niesiecky Kor. T. I. p. 117. Rzepnicky in Vit. Praes. Pol. T. I. p. 61, auch das Manuſcript des Dlugoſch enthaltend die Lebensbeſchreibungen der Gnesner Erzbiſchöfe. S. Hanke Nro. XXXIII. sq. p. 45.

9. Vir in scripturis sacris studiosus et eruditus et secularium literarum non ignarus, in declamandis ad populum sermonibus excellentis ingenii fuit... sunt qui scribunt hunc Martinum Ordinis Divi patris nostri Benedicti exstitisse, quos mea sententia nominis Mariani Scoti Ordinis nostri, cujus supra memini, similitudo fefellit, qui et ipse Chronicum scripsit. Trithem. de Script. Eccl. pag. 133. — Platina, der ihn irrig den Scotus nennt, rühmet ihn als einen Mann von großer Gelehrſamkeit und ſeltner Tugend an. Vir magnae doctrinae, singularisque vitae. In vit. Pont. sub. Victore III. p. 155. Der Dominikaner Altemura hat die ihm beigelegten Vorzüge kurz zuſammengeſtellt: Eximius Legista, Historicus et Theologus, ac imprimis erat in humaniioribus peritissimus, veterum probitate longe clarior. Bibl. Dominic. p. 48.

10. Magnam laudem consecutus est eruditionis suae ob jus in Epitome redactum. Damal. ut inf. — Oudin behauptet, daß er ſogar die Würden eines Kapellans und Pönitentiars ſeiner Gewandtheit in der Rechtsgelehrtheit zu verdanken hatte. Excelluit cognitioue juris Canonici, ob quam factus est successive Poenitentiarius Pontificum Romanorum. Scrip. Eccl. T. III. p. 545.

11. Dieſe Ausgabe der Margaritha Decreti führt Bibliotheca Script. Ord. Praed. T. I. p. 363. an. In Panzers Annal. Typogr. T. VIII. p. 8 und 661 lieſt man: Margaritha Decreti seu Tabula Martiniana Decreti, Parrhisiis in Bellovisu 1513 d. 10. Martii in 8°. pag. 211 Nro. 2730. Margaritha Decreti et Decretalium seu Tabula Martiniania in fronte Jv. Petit. 4. Oudin erwähnet, daß er ſelbſt beſaß: Praestantissimam editionem Parisiensem an. 1585. Decreti Gratiani cum impressa ad calcem Margaritha Decreti. Script. Eccl. T. III. p. 546. — Gentillotti im Verzeichniſſe der Handſchriften der kaiſerl. Bibliothek erwähnet der Margaritha Decretorum gleich nach dem Dekrete Gratians Lyoner Ausgabe 1555. Lippenius T. III. Bibl. Jur. oder vielmehr im Supplemente p. 60. adjectam ad Joannis Senievae Apparatum in Decretum Basili 1512 f. ac praemissam Mathiae corpori Univ. Jur. Canon. Francof. 1510 in 8°.

12. 1484, 1486, 1488. Panzer zählt alle in Annal. Typogr. T. I. und 32 auf. Ich zweifle an der Ausgabe vom J. 1480 (sic.), obwohl Weislinger in Armamentario Catholico p. 303, die von Maittaire p. 115 bewährte Ausgabe vom J. 1484 beſchreibt, und auch im Kataloge der Strasburger Bibliothek der Maltheſer-Ritter p. 141 unter dem Titel: Fratris Martini Ordinis Praedicatorum poenitentiarii Domini Papae, sermones de tempore et de sanctis, cum promptuario exemplorum, impressi Argentinae A. D. 1484 in Fol. Eben dieſer Weislinger, da er aus ſeinen Predigten Stellen heraushob, welche er zur Beſtreitung Luthers für vorzüglich hielt, giebt ihm das Lob, daß er in allegandis

sacrae scripturae authoritatibus fidelis est et copiosus. Promptuarium Exemplorum enthält 18 Kapitel, als: de timore Dei, de poenis inferni, de purgatorio, de judicio et accusatione Sanctor. etc.

13. Diese Sage wird hier aus der Ausgabe des Suffridus Petri p. 316. angeführt. Nachdem er von Leon V. dem CVIII. Pabste, der im J. 855 starb, gesprochen hat, setzt er folgendermaßen weiter fort: „Nach diesem Leon, saß der CIX. Papst, der Engländer Johann, an dessen Statt andere den Benedikt III. setzen, zwei Jahre, 5 Monote, 4 Tage auf dem apostol. Stuhle. Das zwischenreich dauerte einen Monat. Er starb zu Rom. Man behauptet, daß dieser Johann ein Weib sollte gewesen seyn, welche noch in ihrem jungfräulichen Alter ihr Liebhaber nach Athen führte, wo sie sich in verschiedenen Wissenschaften so vervollkommnete, daß sich mit ihr niemand messen konnte. Später lehrte sie zu Rom die Grammatik, Rhetorik und Dialektik (Trivium), und zählte berühmte Meister unter ihren Schülern und Zuhörern; und nachdem sie eine große Meinung von ihren Sitten und von ihren Kenntnissen erreget hatte, wurde sie zum Pabste gewählt; aber schon auf dem päbstlichen Stuhle schwängerte sie ihr Freund. Da sie die Zeit ihrer Entbindung nicht voraussah, ritt sie eben vom H. Peter auf den Lateran, als sie von Schmerzen ergriffen, zwischen dem Colisaeum und der Kirche des H. Klemens die Geburt zur Welt brachte, starb, und dort, wie das Gerücht sagt, begraben wurde. Und daß der Pabst immer diesen Weg meidet, behaupten einige schlechterdings, daß es aus Abscheu einer so schändlichen Handlung geschehe. Sie wird nicht in die Reihe der H. Väter

aufgenommen, sowohl wegen ihres weibl. Geschlechtes, als auch aus Eckel vor dem begangenen Gräuel. Benedikt III. der CX. Pabst, ein Römer und Sohn des Patrodus, saß auf dem päbstlichen Throne zwei Jahre, fünf Monate u. s. f." — Dieß ist die treue Uebersetzung der eigenen Ausdrücke Martins. Wir haben auch die von Martin angemerkte Reihenzahl der Päbste aufgenommen, weil sie bezeuget, daß Martin auch den Johann VIII., welcher von andern nicht aufgenommen wurde, unter die Päbste zählet. Man wollte, wie ich glaube, nur dieses nicht beachten, daß es besser gewesen wäre, diese ganze Geschichte von der Johanna, als untergeschoben zu erklären. Jetzt da es ausgemacht ist, daß Martin den Johann VIII. unter die Päbste zählte, darf man auch aus den von ihm gewählten Ausdrücken bei der Sage über das Geschlecht dieses Pabstes: Man behauptet; wie das Gerücht sagt; behaupten einige schlechterdings; vermuthen, daß er dieser Fabel keineswegs Glauben beigemessen hatte.

14. Item nota quod sit hic finis de Chronica Martiniana, qui dictus Clemens, fecit eam compilare per Fratrem Martinum Confessorem suum, Magistrum Theologiae, et hac de causa dicitur Chronicon Martinianum. Diese Note führen in Script. Ord. Praed. T. I. p. 364. Quetif und Echard an, welche diese Nachricht als gewiß annehmen, und sich sogar in die Bestreitung des Einwurfes einlassen, daß in dieser Handschrift, welche den Klemens noch als lebend darstellet, der Hinrichtung Konradin's Erwähnung geschieht, welche nach vielen um ein Jahr später, als das Ableben des Pabstes erfolgte. Und

in der That, sie führen triftige Beweise, daß dieser Klemens selbst über diesen Mord ungehalten war.

15. Lambek bemerkte zuerst zwei verschiedene handschriftliche Ausgaben der Martinianischen Chronik, welche von ihm selbst gemacht waren. Bis Martinus Chronicon suum edidit, nempe primum quidem post mortem Clementis IV. in principio Pontificatus Gregorii X. secundum autem post mortem Joannis XXI. in principio Pontificatus Nicolai III. qui die 25. Nov. 1277. electus est. Ut sup. p. 760. Quetif Bibl. Script. Ord. Praed. T. II. p. 364. setzt als die erste Ausgabe diese, welche ad Clementem IV. et Gregorium X., als die zweite aber, welche ad Nicolaum IV. pertingit.

16. Wir wollen hier die Vorrede zur zweiten Ausgabe des Suffridus Petri setzen, und zugleich dasjenige, was in der früheren des Kanonikus Cäsar abgeht, anmerken; wodurch nicht nur die Existenz zweier Martinischen Ausgaben bestätigt, sondern auch die Auseinandersetzung ihrer vorzüglicheren Unterschiede erleichtert wird. Quoniam scire tempora summorum Pontificum Romanorum et Imperatorum, nec non et aliorum Patrum ipsorum contemporaneorum, quam plurimos inter alios Theologis ac Jurisperitis expedit: ego frater Martinus Domini Papae Poenitentiarius et Capellanus, ex diversis Chronicis et gestis Summorum Pontificum et Imperatorum praesens opusculum per annos incarnationis Domini ab ipso Pontifice Jesu Christo, et ab Octaviano primo Augusto sive Imperatore: per Pontifices et Imperatores descendendo, usque ad Joannem XXI. (Clementem IV.) papam deduxi, inclusive in una pagina. Eo anno Domini quo creati

fuerint, ponendo pontifices: in alia pagina e contra sub eisdem annis eo anno quo creatus quisque fuerit, ponendo Imperatores. — Hier ſpricht Cäſar weitläuftig über die Kardinäle: Et quia tam Pontifices quam Imperatores, Romanae urbis esse dicuntur: idcirco conveniens arbitratus sum de conditione et statu urbis, aliqua praemittere, ut sic et ipsis Pontificibus et Imperatoribus, ordinatius possim procedere. Compilavi autem praesens opusculum ex Scriptis Titi Livii; ex Chronicis Orosii; ex Chronicis Damasi Papae de gestis Pontificum; ex Chronicis Pauli Romani Diaconi Cardinalis de gestis utrorumque; ex Chronicis Gilberti de gestis utrorumque; ex Chronicis Richardi Monachi Clunacensis; ex Chronicis Gervasii; ex Chronicis Methodii; ex Chronicis Godefridi Viterbiensis; ex Chronicis fratris Vincentii Belluacensis. Et aliqua accepi ex Decreto; et quaedam ex Passionibus Sanctorum.

Primo ergo dicendum est de quatuor regnis majoribus, de quibus Romanum ultimum fuit; secundo de tempore, quo Roma incepit; tertio de personis a quibus ipsa coepit, quarto de modo quo incepit; quinto de Rectoribus suis, et regimine, quo profecit.

17. Nullus eruditorum nunc est, inter ipsos Heterodoxos, nedum inter Catholicos, qui non agnoscat inter ridenda figmenta amandandum esse istam Pontificissam et temporis prodigus esset, qui in confundenda hac fabula ultra sese exerceret. Murat. ad Vit. Pontif. in Scrip. Rer. Ital. T. III. P. II. p. 293—294. — Inanis propemodum gloriae tentamentum foret denuo contra ipsam ar-

mari. Id. ut sup. T. III. p. 247. — Bayle führt viele Dissidenten an, welche gegen diese Fabel eiferten. Ihr beßter und neueſter Verfaſſer der Kirchengeſchichte, Joh. Matth. Schröckh, T. XXII. Chriſtl. Kirchengeſchichte p. 75 seq. verdammt ſie nach einer mühſamen Unterſuchung, als augenſcheinlich falſch.

18. Magnam laudem eruditionis consecutus est sua aetate ob jus in Epitome redactum, ac vitas Summor. Pontificum et Imperatorum editas, consecuturus majorem sera posterorum memoria, nisi figmentum illud de Joanne Papa VIII. in vitas Pontificum inseruisset, quod ita rudi commentus est Minerva, ut tot absurdis in una fabella commissis, existimationem doctrinae turpiter contaminaverit, quod examinanti accurate locorum et temporum distantias planum est. Damal. in Vit. AEp. Gnesn. p. 154. Primus eandem fabellam nulla auctoritate evulgavit. Heviath. in Fascino Lut. etc. impr. Oliviae 1673. p. 6. Selbſt Bzovius ſcheint nicht ohne Vorurtheil gegen den Martin geweſen zu ſeyn. Im dem Traktate de Pontifice Romano, wo er auf der letzten Seite die ununterbrochene rechtmäßige Folge der Päbſte zeiget, übergeht er den Martin mit Stillſchweigen, ohne ſich in die Unterſuchung der Fabel von der Päbſtin einzulaſſen, da glaubwürdigere Schriftſteller ihrer gar nicht erwähnten. Nec aliqui melioris notae Historicorum, qui res illius temporis scripserunt, hujus strophae an scrphae meminerint. Chriſtoph Warszewicky entſchuldiget den Martin, daß er dieſe Fabel nicht ſelbſt erfand, ja nicht einmal beſtätigte; doch für ihre Wiederholung allein, will er ihn nicht für ſeinen Landsmann gelten laſſen: At quo demum authore id ita esse contendunt?

nempe Platina, qui haeresis et insidiarum reus, a Paulo II. Pont. M. in carcerem conjectus non tam veritatis studio, quam odio et invidia ad scribendam históriam est adductus, qui et ipse a Martino quodam Polono, qui Polonus non fuerat, et ille ab aliis, id commentum de foemina Pontifice sic accepisse confitetur. Sed fac Polonum fuisse, nos expendamus historiam .... Polonus iste aliquot annorum centinis interpositus postea vixit, ab aliis haec accepit, non ut sua, sed ut aliis fabulose in vulgus edita, in quibus nec verae nec verisimiles res continentur, tradit, in Oratione pro Christi fide et Petri sede II. pag. H. 4. et J. — Andererſeits waren auch bei uns einige, welche an die Päbſtin glaubten. Ich übergehe die Diſſidenten. Auch iſt es nicht zu wundern, daß Martin Bielsky dieſe Fabel in ſeiner Chronik anführte pag. ver. 171. Aber Stryjowsky, ein Prieſter und Domherr, nimmt ſie unter die Päbſte auf, da er in ſeiner Chronik p. 99. ſo zählet: „der röm. Pabſt Nikolaus I., und nach dem Johann dem Weibe der dritte."

19. Primum esse Martinum Polonum, ſagt Mabillon Mus. Ital. T. I. pag. 27, si non auctorem saltim narratorem. Dafür ſind ihm die Dominikaner in Script. Ord. Praed. pag. 367 nicht hold, und ſcheinen ihm ſogar vorzuwerfen, daß er, da er ihren Martin zu ſtrenge beſchuldigte, den Marianus Scotus und den Sigibert. Gemblacensis zu leicht aus dem Verdachte zog. Mirari subit, quod ille Marianum Scotum et Sigibertum Gemblacensem ex unius aut alterius codicis fide a turpi illa Joannis Papissae fabula eximit, Martinum vero Polonum etsi fateatur antiquiora ejus exemplaria ea macula carere,

quacumque tandem ratione illa velit oneratum. Derſelbe Mabillon hat in Annal. Bened. ad a. 855 Nro. LXXXVII. dieſe Fabel jemanden andern zur Schuld gelegt. Sive is (Martinus) primus ejus auctor est, seu quod potius crediderim ejus continuator: fatendum est, hanc fabulam ejus tempore, id est ab annis fere quadringentis, natam fuisse.

20. Omnes quos legi praeter Martinum tradunt post Leonem IV. fuisse Benedictum III.; Martinus vero ponit Joannem Anglicum VIII. Ptol. Luccensis seu de Lucca Histor. Eccl. Libr. XVI. Cap. VIII. apud Murat. Script. Ital. T. XI. p. 1013. — Er beſchreibt ebendaſelbſt Cap. X. nach Martin das Ereigniß der Johanna. Der Taufnahme dieſes Ptolomäus war Bartholomäus, welchen die Italiener auf Tolomeo abkürzen, woraus der irrige Name Ptolomäus entſtanden. — Nachdem er Dominikaner wurde, lernte er unter dem H. Thomas von Aquino zu Rom 1272, und reiſete mit ihm in eben dieſem Jahre nach Neapel. Im J. 1303 ward er Prior des Kloſters in Lucca; im J. 1318 erhielt er von Johann XXII. das Biſthum von Torcella. Er ſchrieb außer vielen andern Werken, auch eine Historia Ecclesiastica nova, welche wir hier anführen, und welche ſich in Muratori's Script. Ital. befindet. Nähere Nachricht über ihn findet man in Bibl. Script. Ord. Praed. T. I. p. 541 — 544.

21. Ut vero fides praebeatur Auctori, quidquid quasi in hoc libro traditur, praeter declarationes Scriptorum totum per authenticos viros probatur, quos nos hic introducimus, videlicet Eusebium Caesariensem Episcopum, Damasum Papam, Hieronymum Doctorem praeclarum, Beatum Au-

gustinum de civitate Dei et Josephum in Libro de Antiquitatibus Judaeorum, Isidorum in suis Historiis, et de illustribus viris, Gennadium de eisdem, et persaepe Capitula Decretorum, more Theologico solito assignata, ut intelligant, qui legunt, quia ipsa introducimus solum ad Historias verificandas, et declarandas, non ad causas sive quaestiones definiendas, quae majorem in allegando subtilitatem requirunt. Sunt etiam et alii auctores Historiae hic introducti, ut est Orosius in Libro contra Paganos, Paulus Diaconus Cardinalis, et Scriptor Historiarum Eutropii, alius Paulus in Historia Longobardorum et ipse origine Lombardus, Admonius monachus in gestis Francorum, Eginhardus Philosophus in gestis Caroli M. et filii sui Ludovici; frater Vincentius Belluacensis; Frater Martinus Polonus Ord. Praed.; Archiepiscopus Cusentinus; Sicardus Episcopus Cremonensis; Ricardus monachus Cluniacensis, gesta Tuscorum, Longobardorum et Germanorum, ac Gotifredus Viterbiensis Cancellarius Frederici primi. Aus der Dedikation des de Lucca an den Kardinal Wilhelm von Bajona, beim Murator. Script. Ital. T. XI. p. 751, 752.

22. Von dieſer Handſchrift bezeuget beim Voſſius der proteſtantiſche Miniſter Calomies, welcher für die Päbſtin gegen den Miniſter Blondel ſchrieb. Es irren diejenigen, ſagt Calomies, welche glauben, daß dasjenige, was ſich in dem königl. Manuſcripte des Bibliothekars Anaſtaſius befindet, von Martin dem Polen herrühre. Wiederholt denn der vom Martin um ein ganzes Jahrhundert frühere Gervaſius von Tilleborg, in ſeinem zur Unterhaltung Kaiſers Otto IV. compilirten Werke Otia imperialia, nicht die

eigenen Worte des Anaſtaſius, ſo wie ſie ſich in dem Manuſcripte der königl. Bibliothek befinden? Ich habe dieſen Tilleborg beim Voſſius geleſen: er beſtätiget nicht nur ihr Daſeyn, ſondern ſetzt auch hinzu, daß er Nachricht über ſie in einigen, obwohl wenigen Chroniken fand: Et in paucis Chronicis invenitur. Bayle, aus welchem wir dieſe Note ſchöpften, berichtiget den Calomies nur in ſofern, daß Gervaſius, weil er ſich einen Kanzler Otto's IV., der erſt im J. 1198 den Thron beſtieg, nennt, nicht um ein ganzes Jahrhundert früher, als Martin ſey. Dict. Hist. Crit. T. III. p. 591. Art. Papessa.

23. Accidit autem mirabilis audacia circa A. D. 1500 ut dicitur in Chronicis. Quaedam mulier literata et in arte nöndi (ſo ſoll es ſich in der Handſchrift befinden) edocta, assumpto virili habitu, et virum se fingens, venit Romam, et tam industria quam litteratura accepta, facta est notarius curiae, post diabolo procurante Cardinalis, post Papa. Haec impraegnata, cum ascenderet, peperit. Quod cum novisset Romana justitia, ligatis pedibus ejus ad pedes equi, distracta est extra urbem, et ad dimidiam leucam a populo lapidata, et ubi fuit mortua, ibi sepulta, et super lapidem super ea positum, scriptus est versiculus:

Parce Pater Patrum Papisse prodere partum. Ecce ad quam detestabilem finem ducit tam temerata praesumptio. In Bibl. Script. Ord. Praed. wird dieſer Text angeführt aus dem ungeheuren Werke des Dominikaners Bellavilla unter dem Titel: De donis Spiritus S. welches ſich handſchriftlich in der Sorboner Bibliothek befand. Quetif bemerkt dabei, daß die vom Bellavilla zitirte Chronik nicht die Martiniſche

seyn kann, weil Martin seine Chronik erst unter Klemens IV. schrieb, oder wenigstens erst dann herausgab, und weil die Sagen gar nicht übereinstimmen. Unde luce clarius, schließt Quetif, Martini Chronicon non esse primum, in quo figmentum adeo insulsum et putidum referatur; was aber den Bellavilla betrifft, so entschuldiget er ihn, daß er diese Fabel nicht für Wahrheit vorgab, sondern sie nur als Prediger in einer Rede: „über die Nothwendigkeit bei der Wahl der Personen zu Würden vorsichtig zu seyn", anführte.

24. Die Sage von dieser Patriarchin erreicht das VIII. Jahrhundert. Der Kassiner Mönch, und Verfasser der Chronik der Fürsten von Benevent Erchempert oder Herempert, welcher sie anführt, blühete nach dem Zeugnisse des Frecher's, welcher zugleich die verschiedenen Ausgaben seiner Chronik aufzählt, zwischen dem J. 888 und 910. — Direct. in omnes Chron. et Annal. edit. 1734 p. 91. Dieser Erempert faselt, daß der im J. 787 verstorbene Beneventer Fürst Archiesius oder Argiesius, von diesem Verrathe durch den Teufel im Traume belehret, ihn vermittelst einer eigends in dieser Absicht nach Konstantinopel abgefertigten Gesandschaft entdeckte. —

25. Gabriel Naude, welcher in der Apologie großer Männer (Apol. XIX.) den Pabst Silvester II. vertheidigt, wirft dem Martin vor, daß er die ungereimsten Falschheiten aus dem um das J. 1150 lebenden Gottfried, und aus einem gewissen Gervasius, Kanzler Otto's III. (es sollte IV. heißen) einem Lügner über alle Lügner, aufhaschte. Ich erwähnte nicht bei Gelegenheit der Päbstin des Gottfriedes, weil nach de Lucca, der seine Chronik benutzte, nichts von ihr in derselben vorkam: demungeachtet befindet

ſich doch in verſchiedenen Ausgaben eine kurze Erwähnung ihrer, z. B. in Herold, auch in Pister Script. Germ. T. II. p. 372 etc. Es kann auch ſeyn, daß obwohl ſich keine Nachricht von ihr im Exemplare des de Lucca befand, es auch ſolche gegeben hatte, welche ihrer erwähnten.

26. Indem er an der Spitze ſeines berühmten Werkes de Papa foemina, welches in der franzöſiſchen Ueberſetzung des Lenart: Histoire de la Papesse Jean, Cologne 1695, leichter zu bekommen iſt, Zeugen für dieſe Fabel anführt, zählt er auch unter dieſelben aus dem Mittelalter zwei Dominikaner, Johann von Paris zu Ende des XIII. und zu Anfang des XIV. Jahrhunderts, und neben ihm den Bernhard, Biſchof von Guy, und durch Johann XXII. gegen die Albengineſer beſtellten Inquiſitor; welche hierin dem Martinus Polonus folgten, daß ſie den Johann VIII. zwiſchen den Leon IV. und Benedikt III. ſetzten. S. Histoire de la Papesse Jean p. 84 seq. Ecchard in T. I. Script. med. aevi ließ unter der Zahl XXI. die Chronik Flos temporum abdrucken, welche im Würtembergiſchen von einem gewiſſen Franziskaner Martinus geſchrieben wurde, den er (Ecchard) mit unſerm Martin für gleichzeitig hält, und der ihn in der Schreibart ſowohl, als auch bei der Erzählung von der Päbſtin unter dem J. 854 p. 1609 im Ausdrucke nachzuahmen ſtrebet. Auch die Chronik des Martin von Fulda, welche ſich bei eben dieſem Ecchard Nro. XXII. befindet, gehört dem XIV. Jahrhunderte an (beiläufig um das J. 1348.) S. auch die Vorrede zu dieſem Bande.

27. Addo non solum in codicibus primae editionis istum Joannem non memorari, sed nec in

pluribus editionis secundae, quae usque ad Nicolaum III. protenditur. Talis est Navarreus 400 circiter annorum, siquidem in eo et praeambulum illud de urbis Romae conditione et finis in Nicolai III. electione, nulla tamen in eo Joannis Margantini Mentio. Bibl. Script. Ord. Praed. T. I. p. 566. — Dasjenige, was hier Quetif in Hinsicht der vielen Exemplare der zweiten Ausgabe sagt, ist nur bloße Muthmaßung, da er kein zweites benennet, und auch dieses ungeachtet der vielen Lobeserhebungen in Zweifel zieht, durch das Geständniß, daß: Codex hic non est scriptus ad normam Martinianam. Unter den Handschriften der Zaluskischen Bibliothek befand sich, nach Janozky, in dem Manuscripte zweiter Ausgabe sub Nro. CCLXXI. diese Fabel; sie fehlte aber in dem älteren sub Nro. III. Das berühmte Manuscript, welches unter Urban VIII. aus der Verlassenschaft des Loller Bischofs in die Vatikaner Bibliothek kam (und dessen Erscheinung Leon Allatius in Confut. Tabulae Joannis Papissae e monumentis Graecis edit. Colon. 1645, p. 35—36, als das glücklichste Ereigniß preiset, und triumphiret, daß in demselben von der Päbstin gar nichts vorkömmt) reicht nicht weiter, als bis zum Klemens IV. — Im colbertischen Manuscripte aber, welches einst dem Pabste von Avignon Benedikt XIII. gehörte, und welches vermuthlich aus Rom verschleppt wurde, geschah ihrer Erwähnung, da es zur zweiten Ausgabe gezählt wird.

28. Scripsit Chronicon usque ad sua tempora, id est ad Honorium IV. qui sedere coepit ad An. 1285, quem auctorem in hoc meo libro non posuissem, nisi citaretur ab Historicis Magdeburgensibus atque ab Haereticis: fuit enim Martinus vir

simplex, et fabulas pro Historiis obtrudit, qualis imprimis est illa de Joanne Papa femina. Bellarm. in Script. Eccl. Edit. Col. 1684 p. 200. Ganz ſonderbar geht auch Bernatius über ihn hinweg: Martinus Polonus fabulis tantum celebris, caetera obscurus homo. Libr. II. de utilitate legendae historiae.

29. Notatur censura a Cardinali Bellarmino atque ex eo a Possevino, nimiae nimirum in vetustorum temporum scribenda Historia simplicitatis, ut qui fabellas nonnullas pro veris asserat; caeterum illum in temporum suorum pangenda Historia rerum gestarum veritati consentire experti sumus. In Annal. Eccl. ad An. 1277 Nro. 19.

30. In dieſer Chronik findet man eine intereſſante Erwähnung der Kurfürſten des röm. Reichs. Er giebt ihnen freilich dieſen Titel nicht, aber er ſagt überhaupt, daß drei Otto's einer nach dem andern erblich herrſchten, worauf man die Wahl der Kaiſer durch ſieben Kronbeamten feſtſetzte, welche er auch aufzählt: Et licet isti tres Ottones per successionem generis regnaverint; tamen postea fuit institutum, ut per officiales imperii imperator eligeretur, qui sunt septem, videlicet: primo tres Cancellarii isti:

Maguntiensis Cancellarius Germaniae.
Treverensis d° Galliae.
Coloniensis d° Italiae.
Marchio-Brandeburgensis Camerarius est.
Palatinus dapifer.
Dux Saxoniae ensem portat.
Dux Bohemus Pincernam agit.

Unde versus:

Maguntinensis Treverensis Coloniensis

Quibus imperii sit Cancellarius horum
Et palatinus dapifer: Dux portitor ensis
Marchio praepositus Camerae: Princerna Bohemus
Hi statuunt Dominum cunctis per secula summum.
Edit. Antv. p. 344. — Robertson in der Einleitung zur Geschichte Karls V. in der französischen Uebersetzung, edit. Amster. 1770, T. II. p. 363, hält diese Erwähnung der Kurfürsten für die älteste. Eben so behauptet auch Baronius unter dem J. 996 Nro. 70. Corring in Tractatu de Republica Romani Imperii Opp. Vol. III. p. 107 — 109, und in der Dissertation de Officialibus Imp. Rom. Germ. pag. 775 et 781 erkläret sie nur für die erste in Hinsicht der Italiener, und setzt hinzu, daß selbst der röm. Hof niemals eine ältere anführen konnte. Bei den Deutschen findet er aber zwei, die der Martinischen wenigstens gleichzeigen, eine in der Chronik des Staden'schen Abtes Albertus, die andere in Speculo Juris Saxonici; doch weder diese, noch Martin bestätigen den vorgeblichen gemeinschaftlichen Beschluß Otto's III. und des Pabstes Gregors V., zufolge dessen die Wahl der Kaiser sieben Kurfürsten übergeben worden seyn sollte, und auf welchen Rom seine Oberherrschaft über Deutschland begründen wollte.

31. Diligentia auctoris fecit, ut hic multa compendio tradantur, quae alibi diffuse tractata fuerint. Fecit enim ut hic extent, quae alibi non facile reperiantur, quod aut prorsus interciderint, aut forte in lucem non prodierint. Suffr. Petri in Praef.

32. Ceux, qui ont écrit depuis lui, n'ont que copié ses paroles, et il a été long-tems regardé dans l'église Romaine, comme le principal et même

le seul, sur le calcul de qui l'on put compter quand il s'agit de l'histoire des Papes, et des Empereurs. Lenfant Hist. de la Pap. ed. de 1695. p. 83 aus dem Spanheim. Den Martin hat ſchon ſein erſter Herausgeber Herold alſo angerühmt. Si recte sentio, is solus et praecipuus Supputator, quondam frequens in Ecclesia Romana fuit. ad Calc. Chron. Mart. p. 251 und in der Indikation. Quem quidem in temporum supputatione per aliquot aetates Catholici Scriptores et maxime pontificii (licet quidem absque ratione acerbius in ipsum invehantur) sequuti sunt. Id. in Epist. Nuncup.

33. Verius tamen dixerim, haec omnia ex Heroldi officina manasse, ex cujus praelo Martinus Polonus hac egregia fabula adiutus, prodiit, ſagt Florimund Raymund in ſeiner Schrift gegen Johanna, welche von ſeinem Sohne Johann Karl. in's Lateiniſche übertragen wurde, unter dem Titel: Error popularis, seu fabula de Joanna, quae Pontificis Romani sedem occupasse falso credita est. Edit. Col. 1614, Cap. II. Nro. 6. p. 22.

34. In illa enim editione, si rerum traditarum defectum consideres, lacunas uti turpissimas, ita infinitas inveneris, si temporum confussionem spectes, nihil verum, nihil sincerum, repereris. Si orationis spurcitiem toto opere expendas, nihil horridius, nihil incultius, nihil magis barbarum excogitaveris. In Praefat. p. 8.

35. 1) Mariani Scoti Poetae Mathematici Philosophi, et Theologi eximii, Monachi Fuldensis, Historici probatissimi Chronica — Adiecimus Martini Poloni Archiepiscopi Consentini ejusdem Argumenti Historiam, cujus inter Pontificios Scripto-

res a multis jam annis ob singularis fidei opinionem magnus fuit usus, atque frequens memoria: omnia nunc primum in lucem edita Basileae apud Joannem Oporinum in Fol. Beiden Werken geht voran die Dedikation des Johann Basil. Herold: Elisabethae Orbis decori, fidei defensione illustri Angliae etc. Regi Virgini — Basileae 1559. Cal. Febr. Am Ende der Martiniſchen Chronik: Basileae excudebat Joannes Parcus expensis Jo. Oporini 1559. Es giebt hier fünffache Regiſter: a) Series Pontificum, b) Imperatorum, c) Chronologica deinde d) Alphabetica, e) Index rerum et verborum. Herold hatte nur zwei Handſchriften; eine aus der Bibliothek von Fulda, die andere aus der des Morawiſchen Kloſters; beide hie und da verletzt; aus welcher Veranlaſſung er bemerkt, daß Martin das Schickſal des Seneca und Plinius theilet, deren Werke dadurch am meiſten verletzt erſchienen, daß ſie am öfterſten abgeſchrieben wurden.

2) Martini Poloni Archiepiscopi Consentini, ac Summi Pontificis Poenitentiarii, Chronicon expeditissimum, ad fidem veterum manuscriptorum Codicum emendatum et auctum; opera Suffridi Petri Leovardiensis Frisii. Antverpiae ex off. Christophori Plantini Architypographi Regii 1574 in 8°. enthält ſammt der Dedikation 452 Seiten. Am Ende befindet ſich auf nicht numerirten Blättern: Annotationes in Chronicon Martini Poloni.

3) Martini poloni Archiepiscopi Consentini ac summi Pontificis poenitentiarii Chronicon, e vetustissimo Manuscripto et ipsi Scriptori paene coaetaneo summa fide et diligentia expressum. Coloniae Agrippinae excudebat Joannes Gravenbach, MDXVI. in Fol.

plag. 44. innum. Dedic. Hilgero Cremerio Ord. Praemonst. Abbati Knechtledensi dedicavit editor Joannes Fabricius cognomento Caesar, ejusd. Ord. Gladbachens. Canon. Das Manuſcript hatte er von dem fleißigen Sammler der Alterthümer Nicolaus Hane. Den Verfaſſer ſchätzt er, ſo wie Bellarmin, geringe.

4) Aeneae Silvii Episcopi Senensis, postea Pii Papae II. Historia rerum Friderici III. Imperatoris cum specimine Annotationum Jo. Henr. Boeclerri in eandem. Accesserunt Diplomata et Documenta varia res Friderici III. illustrantia — subjuncti sunt praeterea alii ad Germanicam Historiam pertinentes Scriptores nonnulli rariores ita ut vicem voluminis rerum Germanicarum novi praestare hoc opus possit cum praefatione Jos. Georgii Kulpis Jur. publ. Prof. Indice dupplici etc. Argentorati sumptibus Josiae Stacdelii et Ioan. Frid. Spoor 1685 Fol. — Der erneuerte Titel: Scriptores rerum Germanicarum a Carolo M. ad Fridericum III. una cum omni re diplomatica Friderici Imperatoris ac Praef. Jo. Schilteri Argentorati apud Jo. Reinholdum Dulseckerum 1702 Fol. In beiden befindet ſich: Martini Poloni Chronicon Nro. XII. pag. 337 ad Innocentium IV. procurrens. Man muß ſich gegen die Induſtrie oder gegen die Unwiſſenheit der Drucker in Acht nehmen, welche Sammlungen unterſchiedlicher Verfaſſer unſerm Martin aufdringen. Von dieſer Art iſt das im J. 1477 in 4° zu Turin erſchienene Werk, unter dem Titel: Martini Poloni Chronicon Summorum Pontificum et Imperatorum ac de septem aetatibus mundi ex Sancto Hieronymo Eusebio aliisque eruditis. S. Panzer Annal. Typogr.

Vol. III. p. 43. Quetif ut sup p. 369 und Nicer. Mem. T. XIV. p. 205 erkennen es für das Produkt einer spätern und ganz verschiedenen Feder. Les Chroniques Martiniens, welche zu Paris bei Verard 1503 gedruckt wurden, und welche von Erschaffung der Welt anfangen, und bis zur Vermählung des englischen Königs Eduard mit der französischen Prinzessin Isabella fortfahren, sind aus der Chronik des Martins und anderer kompilirt. — Außer dem muß man bei der Citation der Martinischen Chronik nicht vergessen, daß noch einige andere unter diesem Namen existiren, namentlich die Chronik Martini Fuldensis.

36. Die Abhandlung dieses Cooke übersetzte ins Französische J. de la Montagne. Sie führt den Titel: la Papesse Joanne ou Dialogue entre un Protestant et un Papiste, à Sedan 1663 in 8°. Cooke p. 65. bestreitet fünf, dem Werke unsers Martins de Quatuor majoribus Regnis, von Bernatius und Raymund de Florimond vorgeworfen seyn sollenden Irrthümer. Schon Bayle Dict. T. III. p. 777 bemerkt, daß die vom Raymund untersuchten Chronicae Martinianae nicht unserm Martin angehörten, obwohl beide sich über die Päbstin ausbreiteten. Raymund erkannte einen Deutschen für den Verfasser der einen, wer der Verfasser der zweiten, welche Descriptionem urbis Romae omni inscitia repletam enthielt, gewesen wäre, hat er nicht untersucht. Genug, daß er unsern Martin nicht für ihren Verfasser hielt. S. Err. Popul. de fabula Joannae p. 24. — Ich kenne diese Chronik nicht, welche unter dem angenommenen Namen Martini Poloni zu Turin bei Johann Fabricius im J. 1477 an's Licht trat. Vielleicht könnten die Vorwürfe Raymunds sie eher treffen. In

der That in der Chronik der vier Monarchien unſers Martins giebt es keine Spur dieſer Irrthümer, gegen welche ihn Cooke unnöthigerweiſe in Schutz nahm, und welche ihm Kwiatkiewicz unbillig andichtete; da beide den Raymund nicht fleißig geleſen hatten.

37. Die Stelle beim Boguphal, aus welcher Janozky (Miscell. T. II. p. 17) bemerkte, daß er (Boguphal) ſchon die Martiniſche Chronik beſaß, indem er (Janozky) dieſe Stelle fälſchlich auf die Chronik der Päbſte und Kaiſer bezog, und daraus folgerte, daß ſie ſchon zur Zeit Innogenz IV. verbreitet wurde; iſt gewiß keine andere, als dieſe: Scire autem dignum est, quod Slavi et Teutonici a duobus Germanis Japheti nepotibus Jano et Kiſs, dicuntur habuisse originem, prout Isidorus in libro Etymologiarum et Martinus in Chronico Romano videntur declarasse. Describunt namque Germaniam per fluvios, ut puta, per Danubium, per Renum, per Vislam seu vandalum, per Oderam seu Guttalum, et per Albeam seu Bab, designantes per hos fluvios majores ab exitu usque ad infimum descensum eorundem. Nam Danubius et Renus sunt gentis Teutonicae fluvii majores, vandalus vero, Odera et Albea Poloniae et Bohemiae Regnorum in Script. Rer. Siles. Sommersberg. T. II. p. 20. Edit. Vars. p. 4. Dieſe Boguphaliſche Erwähnung der Martiniſchen Chronik, betrifft gewiß ſeine frühere Chronik von den vier Monarchien, und insbeſondere die darin gemachte Beſchreibung Germaniens und der angränzenden Länder, bei Gelegenheit des Feldzuges, welchen Tiberius zu den Zeiten Oktavians Auguſtus in dieſe Gegenden unternahm. Illis temporibus Pan-

noniam, ubi modo sunt Ungari, per Tiberium privignum cruentissima caede delevit. Et continuo Germaniam, quae a Pannonia usque ad Renum fluvium extenditur: sicut innuit Orosius, et etiam Solinus qui dicit, quod majores fluvii Germaniae sunt Albis, quae fluit ex Bohemia: et Gutalus id est Odera, quae nascitur in Moravia; et Vistula quae nascitur in Polonia, et fluit per ipsam in Oceanum. Quae Germania (sicut dixi) extenditur usque ad Rhenum. Edit. Antv. p. 92. — Aus der Nachbarschaft der Germaner und der Slaven, oder aus der Vermischung ihrer Wohnsitze, derer Spur er beim Martin antraf, ersann sich Boguphal ihre gemeinschaftliche Abstammung; dabei hat er auch vielleicht den Namen eines Neffen Japhet's Kiß in diesen Camese umgewandelt, dessen Martin im IV. Kapitel I. Buch p. 41 erwähnt, daß er mit Janus dem Sohne, und mit dem zweiten Janus, dem Enkel Noah's die Stadt Janiculum an der Tiber angelegt hätte. Aus dieser Erwähnung, welche Boguphal von der Martinischen Chronik macht, folget nicht, daß die Martinische Chronik der Päbste und Kaiser schon unter Innozenz IV. das Licht erblickte, aber es folget daraus, daß die Chronik der Monarchien ihr vorangegangen ist, daß sie ein echtes Werk Martins ist, und daß sie Anfangs ein eigenes Werk bildete, bis sie Martin selbst seinem späteren Werke einverleibte.

38. Notat (Altemura) scripsisse eundem de Schismate Ecclesiae Graecorum et Historiam de Guelfis, quae duo volumina Mss. reperiuntur in Bibliotheca Vaticana juxta eundem, quem valde fragilem censeo, apud quem sit istorum fides.

39. Indem Bzovius Prop. Hiac. p. 49, nur dieſe Werke, welche er ſelbſt ſah, (e quibus ego vidi) aufzählet, ſetzt er am Ende: de Schismate Eccl. Graecorum in Bibliotheca Vaticana, Historiam de Guelfis. Ibid. Zatusky prograni Lit. p. 39, nimmt das Zeugniß des Bzovius unbedingt als wahr an.

III.

Erſtes Verzeichniß

der auf der Central-Bibliothek in Breslau befindlichen, zur Geſchichte Deutſchlands im Mittelalter gehörigen Handſchriften der Quellenſchriftſteller, nebſt einer Beſchreibung der dortigen Handſchrift des Marianus Scotus.

(Zuſammengeſtellt und mitgetheilt durch Herrn Profeſſor Dr. Stenzel; daſelbſt M. d. G.)

Verzeichniß der auf der Breslauer Central-Bibliothek befindlichen, zur Geſchichte Deutſchlands im Mittelalter gehörigen Handſchriften der Quellenſchriftſteller.

N°. I. Folio. Papier, aus dem Anfange des 15ten Jahrhunderts. Chronica Sycardi Cremonensis Episcopi. Archiv II. 25 ff. u. 478.

Anfang. Rerum creator omnium et opifex earundem etc.

Ende. Anno MCCXXI. coronatur dominus Fredericus in Romanum Imperatorem Romae apud S. Petrum. Explicit Cronica Sycardi Cremonensis Episcopi per manus Johannis, (scil. scripta. Denn

dieſer Johannes hat auch den größeſten Theil der in dieſem Bande befindlichen übrigen Werke geſchrieben, als: Isidorus de summo bono, Expositio misiae Magistri Henrici de Hassia u. ſ. w.)

N°. II. Folio. Papier. Am Ende eines Bandes, der mehrere Werke enthält, als: Divi Augustini meditationes, Expositio super pater noster u. ſ. w. befindet ſich auch ein Theil der Chronik des Sicardus — mit der Ueberſchrift: Incipit Chronica Sycardi Episcopi novi testamenti.

Anfang. Mit den Worten bei Muratori S. Rer. It. T. VII. p. 534. D. fuerunt anni ab Adam und endet — Mur. p. 536 E. dicebantur Allobroges. Et sic est finis partis Cronice Sycardi que incipit a nativitate domini et ducitur usque ad Cajum Imperatorem Primum post passionem et ascensionem domini. Explicit.

Der Schreiber giebt an einer andern Stelle dieſer von einer Hand geſchriebene Werke das J. 1373 als Zeit der Anfertigung der Handſchrift an.

Muratori's Ausgabe des Chronici Sicardi iſt von unſeren Handſchriften ſehr verſchieden.

Mit Recht hat er alles, was in ſeinen Handſchriften, wie bei uns in N°. I., von Erſchaffung der Welt, bis zur Geburt unſers Heilandes reicht, weggelaſſen.

Er benutzte zwei Handſchriften und wußte nur von dreien. Die Eſteſche hat viele Zuſätze einer neuren Hand, welche ſich in unſerer Handſchrift N°. I. nicht finden; N°. II. umfaßt nur wenig. Außer dem aber weichen die Breslauer Handſchriften beide von Muratori ab. N°. I. und II. haben noch: (Muratori S. 534 D.) quidam dicunt triginta tres eine lange

eingeschobene Stelle von 2½ gespaltenen Folioseiten, welche anfängt: Natus est itaque dominus noster Jesus Christus in Betleem etc. aus der Geschichte Jesus und Herodes. Hierauf folgt N°. II. (wie Muratori p. 535 A.) Anno Octaviani Augusti, wogegen in N°. II. fehlt was sowohl Murat. p. 534 D. ad cujus tempus elucidaudum bis 535 A. Sacerdotium a Romanis, als unsere Handschrift N°. I. hat.

Nun fahren beide Handschriften mit Muratori bis 536 E. protemporibus incorporari fort. Hierauf aber folgen auf 16 gespaltenen Folioseiten in beiden Breslauer Handschriften, Nachrichten vom Leben Jesus aus dem neuen Testamente, welche in Muratori's Ausgabe nicht sind. Dann fahren beide Handschriften mit 536 E. Eodem tempore dicti Tiberii bis zu Allobrages mit Moratorii fort, wo N°. II. schließt.

N°. I. hat außerdem, was bei Muratori S. 533—535 steht, in einzelnen Theilen in ganz verschiedener Ordnung und oft auch in ganz abweichenden Worten.

Es ist N°. I. von einem höchst unwissenden Mönche geschrieben und hat viele Lesearten ganz ohne Sinn.

N°. II. ist besser, umfaßt aber nur wenig.

Ich gebe einige Verschiedenheiten in den Lesearten an, um zu zeigen, daß eine vollständige Vergleichung doch nicht ohne Nutzen seyn dürfte.

Muratori S. 534 C. hat Myrrhaeam, N°. I. Ydumaeam.
— — S. 534 C. hat Pyrgum Simonis, p. Stratonis (cf. Mur. p. 535, B.)
— — S. 535 C. hat Jussit quoque Sileam nobiliores in morte sua Judaeos occidere, dafür N°. I. und II. Jussit quoque ut cetera sileam nobiliores in morte sua etc.

Muratori S. 535 C. hat ut eo mortuo plangeretur ab universa Judaea-, N°. I. und II. ut eo mortuo plangeret universa Judaea.

— — S. 536 B. hat Marcus Annius Cuphus, N°. I. und II. M. A. Rufus.

N°. III. Folio. Pergament, sehr schön vom Jahre 1309 in 2 Bänden. Vincentii Bellovacensis speculum historiale. Vom ersten Buche das Ende des 7ten Kapitels bis zum 66ten Kapitel des 10ten Buches und das 19te auch bis zum 24ten Buche, dieses eingeschlossen.

N°. IV. Folio. Pergament aus dem 15 Jahrhundert. Registrum super speculum historiale Vincentii Bellovacensis.

N°. V. Folio. Halb Pergament, halb Papier vom Jahre 1424. Dasselbe.

Ich bemerke noch, daß sich auf der Central-Bibliothek eine bedeutende Anzahl von seltenen alten Ausgaben des spec. hist. Vincentii Bellovac. befindet, von denen der Hr. Professor und Oberbibliothekar Schneider schon eine Nachricht bekannt gemacht hat *).

N°. VI. Folio. Papier, 100 Briefe des Peter de Vineis. Angehängt ist: Series literarum editarum per Petrum de pace.

N°. VII. Folio. Papier, Cronica Romanorum excerpta.

Anfang. Orosius. A mundi creatione ad urbem conditam Romam etc., enthält Einiges von Päbsten und Kaisern bis 1270, dann folgt vom Märtyrer-

*) Wir hätten gewünscht solche näher nachgewiesen zu sehen. A. d. H.

thume des Apostels Paulus und aus Beda venerab. Einiges. Das Ganze umfaßt nur 7 Blätter.

N°. VIII. Folio. Papier. Ueberschrift Aeneas Sylvius Geschichte von Böhmen.

N°. IX. Folio. Papier. Ueberschrift Incipit historia Iherosolomitana. Nach Christi Geburt u. s. w.

Beide Werke in einem Bande. Am Ende steht: Zu Ehr und auf Befehl der ersamen Herrn der Stat Breslaw sein diese vorgeschriebene Historie nehmlich die Behemisch und iherosolimitanisch aus Latein in Deutsch gebracht worden, durch mich Petrum Eschenloer von Nurnbergk der 7 freien Künste Magister und Statschreiber der Stat Breslaw 1466.

N°. X. Folio. Pergament, aus dem 14. Jahrhunderte sehr schöne Handschrift.

Anfang. Incipit tractatus historie iherosolimitane. Hoc exemplar epistole quarto anno ante gloriosum iherosolimitanum iter a constantinopotitano inperatore omnibus occidentulibus ecclesiis directum est precipue tamen Flandrensi comiti Roberto etc. Hierauf Epistola constantinopolitani imperatoris. Domino et glorioso comiti Flandrensium Roberto etc. Endet nach 4 gespaltenen Folioseiten: ut de subuentione mercedem habeatis in celo. Denn. Explicit epistola. Incipit prologus in hystoriam iherosolimitanam. Universos qui hanc historiam legerint etc.

Es ist dieses wie Nro. IX. das bekannte Werk des Robertus, (de Monte) *) wie ersich selbst nannte, am Ende des Prologs, welchen Bongarsius (gest. dei per Francos) und Reuber herausgegeben haben. In beiden, auch in der Ausgabe des Reuber, die

*) Archiv III. 245.

Joannis besorgte, fehlt der Brief des Kaisers an den Grafen Robert von Flandern.

Unsere Handschrift hat die Erzählung sehr in Worten abgekürzt, ohne eben etwas Wichtiges auszulassen, und reicht bis zum neunten Buche dreizehnten Kapitels dieses eingeschlossen. Hierauf folgt in der Breslauer Handschrift N°. X. aus Fulcherius Carnotensis hist. Hierosol) ed. Duchesne S. r. Fr. T. IV.) Lib. I. cap. 20 bis Lib. II. cap. 35, ohne daß irgend von dem Schreiber angemerkt würde, daß dieses Alles aus einem von Robertus ganz verschiedenen Werke genommen ist, und obgleich Fulcherius Name öfters genannt wird im Laufe der Erzählung. Doch ist merkwürdig, daß unsere Handschrift zwar Vieles, aber bei weitem nicht Alles mit den Worten des Fulcherius giebt, so daß sich beide zu einander, wie zwei Schriftsteller verhalten, von denen einer den andern benutzte, allein doch in den Worten nicht sklavisch folgte. Auch ist merkwürdig, daß unsere Handschrift den Vorfall der bei Duchesne von der heiligen Lampe (p. 844 am Ende) mit wenigen Worten nur berührt wird, ausführlich auf 7 gespaltenen Seiten vorträgt, mit den Worten anfangend: Est autem consuetudo und endend: a generatione ad generationem permanebit. Nach diesem großen Einschiebsel aus Fulcherius Geschichte, folgt das 14. Kapitel des 9. Buches aus Robertus. Mit dem Schlusse desselben aber endet was in Reubers Ausgabe steht, und dafür schließt sich an Epistala patriarche iherosolimitane. Iherosolimitanus Patriarcha et clerici tam greci quam latini universaque milicia domini urbis iherosolimitane occidentali ecclesie, welche von dem günstigen Erfolge des Zugs

handelt und von den Eroberungen der Christen, dagegen aber die Macht der Feinde als groß schildert und zur weitern Unterstützung auffordert. Ende. Militibus christi nos committimus. Angehängt ist noch ein Brief an die Gräfin v. Flandern. Epistola ad Flandrensem comitissam Domine sue Sibille Flandrensi comittisse frater Otto de Scto Andomaro, welcher von einem Mädchen der Carcassona handelt, welche nach ihrem Tode wieder erwacht und zum Volke geredet u. s. w. Endet hec audivimus et multa plura que vobis scribere nequaquam possumus sed vobis ore ad os deo favente loquemur.

Daß von diesem Werke sich auf der hiesigen Steinwehnschen Bibliothek noch eine Handschrift befindet, ist von Bredow, Karl der Große S. 180, bekannt gemacht. Auch diese Handschrift weicht sehr ab von der Ausgabe Reubers ed. Joannis.

N°. XI. Folio. Pergament. In demselben Bande und von derselben Hand wie N°. X. Burchardi seu Brucardi descriptio terrae sanctae

Anfang. Dilectissimo in Christo Jesu patri fratri Burchardo lectori fratrum ordinis praedicatorum in Magdeburch frater Burchardus de monte Syon etc.

Von den Ausgaben dieses Werks cf. Fabricii bibl. med. et inf. lat. T. I. p. 773 sq. ed. Mansi und Canisii lect. antiq. Tom. IV. ed. Basnage: epistola Oudini de aetate et scriptis Brucardi.

Die Breslauer Handschrift stimmt weder mit der Ausgabe des Reinerus Reineccius, noch mit der des Grynaeus (novus orbis regionum et insularum etc. Basil. 1555. p. 314), sondern mit der des Canisius überein. Sie hat auch nicht die Abwei-

chungen der Amsterdamer Ausgabe, welche Basnage anzeigt, allein viele bessere Lesearten, als die Ausgabe des Canisius ed. Basnage. Die Breslauer Handschrift geht mit Canis. ed. Basnage p. 9. bis p. 22. Es fehlt aber bei uns was nun S. 22 — 26 steht. Dagegen folgte: descriptio dominici monumenti secundum Bedam. Hierauf: Haec est via ad terram sanctam, und endet mit der Beschreibung des Wunders der Lampe am Grabe des Herrn — quam lampadem dicitur Martha ad honorem sepulcri sancti constituisse et Lazarus frater ejus. Explicit.

Die Vergleichung einiger Stellen unserer Handschrift mit der Ausgabe des Canisius ed. Basnage wird zeigen, wie viele vorzüglichere Lesarten in der Breslauer Handschrift sind:

Canis. ed. Basnage p. 9 lin. 1 lectori ordinis, Bresl. Handschrift lectori fratrum ordinis.

— — p. 9 lin. 2 Maydenburch *), Bresl. Handsch. Magdeburch.

— — p. 9 lin. 5. dederit, Bresl. Handsch. dedit.

— — p. 9 lin. 6 qui in omnibus meum desiderium, Bresl. Handschr. q. i. o. meum desiderium adimplevit.

— — p. 9 lin. 7 terrae sanctae, Bresl. Handsch. terram sanctam.

— — p. 9 lin. 7 Sonare, Bresl. Handsch. enarrare.

— — p. 9 lin. 8 calcare, Bresl. Handsch. circuire.

— — p. 9 lin. 9 qui inhabitando, Bresl. Handsch. qui eam inhabitando.

— — p. 9. lin. 9. illuminando illuminatam, Bresl. Handsch. illuminando ac illuminata.

*) Diese Lesart ist die bessere. A. d. H.

Canis. ed. Basnage p. 9 lin. 12 in ea, Bresl. Handsch. in ea dominus.

— — p. 9 lin. 13 sit operatus, Bresl. Handsch. operatus est.

— — p. 9 lin. 14 esset, Bresl. Handsch. erat.

— — p. 9 lin. 15 virga Aaron, Bresl. Handsch. virgam Aaron quae ibi floruit.

— — p. 9 lin. 23 praeclara, Bresl. Handsch. praeclari.

Canis. ed. Basnage p. 9 lin. 33 dominicae passionis et factis honorabilis, Bresl. Handsch. passionis domini et sanctorum venerabilia.

— — p. 9 lin. 35 de Armenia, Bresl. Handsch. de Georgia, Armenia.

— — p. 9 lin. 40 nunc gemitus emittentes nunc spiritu consolationis quam fori ostendunt et absque, Bresl. Handsch. nunc gemitus nunc suspiria emittentes gestum corporis et devotionis quem foris ostendunt absque.

— — p. 9 lin. 42 et duram provinciam Babylonis, Bresl. Handsch. et duran provinciae Babylonis.

— — p. 9 lin. 43 Charram, Bresl. Handsch. terram.

— — p. 9 lin. 43 ad terram anhelantem, Bresl. Handsch. ad terram Chanaan anhelantem.

— — 4 a fine, inter, Bresl. Handsch. super.

— — p. 10 lin. 7 aliquantum per imaginationem desiderare, Bresl. Handsch. aliquantisper imaginem desiderare.

— — p. 10 lin. 8 obediens vestrae visioni, Bresl. Handsch. obedientes vestrae jussioni.

— — p. 10 lin. 19 et ab ea protraxi lineas ad decem plagas mundi et quamlibet quartam in tria ut respondeant novem ventis,

wofür bei uns unstreitig besser:

et ab ea protraxi lineas ad quatuor plagas mundi et quamlibet partem quartam divisi in tria ut respondeant duodecim ventis.

Ueberhaupt hat unsere Handschrift die von Basnage als besser bemerkten, oder von ihm verbesserten Stellen richtig. Ib. nur für lardivis, Soriverius Fardinis nicht, wie bei uns steht. Für die deutschen Worte daselbst: Das ist das Rohr, da der Zucker in wächst, hat unsere Handschr. cannae in quibus zucarus crescit.

N°. XII. Folio. Pergament, von derselben Hand in demselben Bande wie N°. X. und XI. Martini Poloni vitae summorum pontificum.

Anfang. Quaniam scire tempora etc. Verglichen mit der Ausgabe, welche dem Werke des Marianus Scotus Basil. 1559 angehängt ist, weicht unsere Handschrift sehr ab, wie das bei den Handschriften des Martinus gewöhnlich ist.

Ib. p. 1. l. 15 ed. Bas. ego Martinus, Bresl. Handsch. ego frater Martinus ordinis praedicatorum.

— p. 1 l. 16 ed. Bas. et capellanus fehlt in der Handschrift Horum.

— p. 1 l. 20 ed. Bas. ab ipso, in der Hdsch. a primo.

— — l. 21 — primo. — — fehlt.

— — l. 21 — sive imperatore — fehlt.

— — l. 22 — usque ad Johannem vigesimum primum, in der Handschrift usque ad Clementem quartum.

Von den Werken, welche Martinus benutzt hat, fehlen bei uns Livius, Bonisius, Gervasius und Methodius. Ferner fehlt in der Handschrift, was in der angeführten Ausgabe p. 2 distributio bis Seite 20 lin. 39 steht. So beginnt die Handschrift mit Seite 23

der Ausgabe Anno quadragesimo etc. Nach ed. p. 1, l. 27 folgt aber in der Handschrift sogleich was ed. p. 20 l. 40 bis p. 22. am Ende steht.

S. 150 der Basler Ausgabe nach Leo, der 846 Pabst wurde, folgt in der Handschrift 851 (soll 854 seyn) Benedictus, der 2 Jahre saß, und 856 Nicolaus. Also fehlt Johanna papissa ganz, weshalb auch am Ende Clemens, der 192te Pabst genannt wird, da ihn die Basler Ausgabe als den 193ten anführt, indem sie Johann oder Johanna papissa einschiebt.

Mit vielen Abweichungen vom gedruckten Texte, fährt unsere Handschrift fort bis zu Clemens IV., dessen Leben sie auch sehr von der Basler Ausgabe verschieden erzählt, und einschiebt, was ed. Bas. p. 220 l. 9—16 und l. 35, p. 223 l. 2 in der Kaisergeschichte erzählt ist.

Ende. Sed post durum campestre bellum et multorum casum Conradinus et quidam qui dicebantur Austrie et comites multi et nobiles in fuga capti per regem Carolum decollantur. Hic (Clemens) centesimus LXXXII. papa fuit. Huc usque editor hujus libri de summis pontificibus stilum suum deduxit de reliquis pontificibus qui sequuntur quibus annis electi fuerunt vel quanto tempore praesiderunt scire non potui ideo simpliciter secundum ordinem eorum nomina describere curavi. Es folgt noch eine leere Seite, eingerichtet, um beschrieben zu werden, doch fehlen die versprochenen Namen.

Hierauf folgt des Martini Chronicon imperatorum Romanorum.

Anfang. Post nativitatem domini nostri etc.

Von S. 214 l. 42 der ed. Bas. weicht unſere Handſchrift wieder ſehr ab, erzählt kurz, doch der Reihe nach, die Wahlen Wilhelms von Holland, dann Rudolfs, der ein Herzog von Schwaben genannt wird, und deſſen Krieg mit Ottokar von Böhmen, Alberts, Heinrichs von Luxemburg, dann die zwiſtige Wahl Friedrichs von Oeſterreich und Ludwigs von Baiern. Endet tandem pariter bellum commiserunt in quo Lodewicus dux Bawarie Fridericum ducem Austrie superavit et captum in castro quod Truwisnicht vocatur plus quam per duos annos detinuit.

Ich bemerke noch, daß hinter der Handſchrift des Theganus, welche Bredow (Karl der Große S. 178) mit mehreren andern Handſchriften der Steinwehn'ſchen Bibliothek zu Breslau, (auf welche ich jetzt wieder aufmerkſam mache) 1814 beſchrieben hat, ſich noch Etwas befindet, was von ihm und dem, welcher das Verzeichniß der in einem Bande zuſammengebundenen Handſchriften verfertigt hat, überſehen worden iſt. Es iſt dieſes ein Aufſatz, den Pithaeus I. Ann. et historicor. Frcor. script. p. 322 hat abdrucken laſſen. Quae sequuntur gesta sunt etc. bis daſelbſt S. 530 factum esse demonstrant. Hierauf folgt noch die Anordnung der Theilung des Reichs von Karl dem Großen, wie man ſagt, 806 entworfen, welche zwar auch bei Pithäus, allein ſehr fehlerhaft und unvollſtändig, weit beſſer aber bei Bouquet (T. V. p. 771) zu finden iſt. Mit Bouquets Ausgabe ſtimmt unſere Handſchrift überein, doch weicht ſie in einigen Leſearten ab.

Bouquet p. 772 II. B. hat et de ipso flumine Danubii. Unſere Handſchrift et. d. i. fonte Danubii.

Bouquet p. 772 III. C. hat per Alpes Noricas atque Cariam. Unſere Handſchrift p. alpes noricas atque curenses.

Dagegen fehlen in unſerer Handſchrift die beiden Jahre, welche Thegans Werk fortſetzen und welche bei Bouquet, Lambeccius und Kollar zu finden ſind.

Was die Handſchrift des Thegan ſelbſt angeht, ſo ſtimmt ſie meiſtens mit denen von Bouquet angegebenen Verbeſſerungen überein, z. B. C. 54 für Barudadum episcopum hat unſere Handſchrift richtiger Baduradum episcopum. C. 52 hat unſere Handſchrift mit Bouquet aut Ararim Parthus bibet etc. Pithaeus hat aut Ar. Pardus bibet.

In meinem nächſten Schreiben hoffe ich außer der Fortſetzung des Verzeichniſſes der zum Zwecke der Geſellſchaft gehörigen Handſchriften der Centralbibliothek noch das der Handſchriften, welche ſich auf der Bibliothek zu St. Eliſabeth befinden zu überſenden.

Jetzt mahnten mich die erhaltenen Vergleichungen aus Oxford noch Einiges von Marianus Scotus von dem zur Herausgabe durch Andr. Schottus und J. G. Voſſius beſtimmten Exemplare deſſelben zu ſagen, deſſen das Archiv I. 175 und 371 erwähnt und von welchem Hauſen ſchon 1782 in der auch im Archive I. 175 angeführten Abhandlung redet.

Es befindet ſich dieſe Handſchrift, wie wir das Werk nennen wollen, jetzt zu Breslau in der zur Centralbibliothek gehörigen Steinwehn'ſchen Bibliothek, welche, wie bekannt iſt, mehrere ſchätzbare Handſchriften beſitzt.

Die Abhandlung Hauſens iſt ziemlich nachläßig verfertigt, indem er ſich nicht der Hülfsmittel bediente,

welche zur Erläuterung der Beschaffenheit derselben gehören.

Was von dem Titel der Handschrift in der Hausenschen Abhandlung S. 7 steht, ist zwar an sich richtig, aber fälschlich so gesetzt, als wenn Schottus oder Vossius denselben geschrieben, was aber nicht der Fall ist, wie der Nachsatz: Codex quondam J. Ger. Vossii deinde Dav. Blondelli von derselben Hand zeigt. Aufmerksam gemacht durch Sagittarri introd. in hist. eccles. (ed. A. Schmidio T. II. p. 100) verglich ich damit: J. G. Vossii et claror. viror. ad eum epistolae Aug. Vind. 1691 Fol.

Ich erfuhr nun aus ep. 156 d. III. id. Jan. 1632 I. p. 207, daß Vossius das dritte Buch des Marianus Scotus (in den Ausgaben das 2te) besaß, welches Andr. Schottus mit der Handschrift in Gemblours verglichen hatte. Dieses Buch mit Schottus Anmerkungen aus dem Cod. Gemblacens. befindet sich am Anfange unserer Handschrift. Es ist ed. Heroldi a. 1559 p. 215—485. Wahrscheinlich wollte Schottus nur diesen Theil des Werkes, welcher von Christi Geburt angeht, abdrucken lassen.

Vossius (l. c.) dachte aber an eine vollständige Ausgabe des Marianus. Er sprach, (l. c.) als er in Oxford war, deshalb mit Roussius Vorsteher der Bodlejanischen Bibliothek, welcher ihm sagte, Jakob Usser, Primas von Irland, habe ebenfalls auf dieses Werk viel Mühe verwendet und äußerte, Usser werde seine Arbeit vielleicht an Vossius mitzutheilen geneigt seyn.

Nach einiger Zeit erhielt Vossius (l. c. ad. ep. 154 I. p. 195 d. III. Id. Martias 1631) durch de Dieu von Usser eine Abschrift des Marianus Scotus.

Dieſe befindet ſich noch gleich hinter dem angezeigten dritten Buche des Marianus, welches Schottus bearbeitet hat, in demſelben Band unſerer Handſchrift, wie ſie Voſſius (p. 207) beſchreibt.

Zuvörderſt findet ſich alſo bei uns noch mit der Inſchrift, D. J. G. Vossio, deren Vossius (l. c.) erwähnt, I. auf 16 Seiten in Folio die Reihe der Römiſchen Conſulen von Lentulus et Marcellus bis Justinianus Augustus a. c. 532. Eingemiſcht ſind einige Facta der Geſchichte. Dann folgt II. auf 5 Seiten: Alia secundo vestigio emendatio annorum incarnationis juxta Jeronimum, qui dicit Saulum post XIV. annos conversionis suae loquutum fuisse cum Petro in Jerusalem, et secundum Cassiodorum ponentem duos annos inter Neronem et Vespasianum et secundum Orosium dicentem Decium tribus annis regnasse. Es enthalten dieſe Jahre nur die Zeitrechnung von Chriſti Geburt nach den Jahren der Kaiſer bis zum dritten Jahre des Constantinus et Constans 339 n. C., mit der Anmerkung: Sanctus Julianus in decretali sua epistola de hoc anno ita dicit. In nomine dei et saluatoris nostri Jesu Christi Imperantibus quoque Constantino et Constante Aug. ann. IV. sub die VIII. ind. VI. et reliqua. Nun folgt III. auf 9 Seiten mit der Ueberſchrift: Tertia emendatio annorum incarnationis tertio vestigio secundum martirologium et passionis paparum et decretales epistolas u. ſ. w., die Reihe der Conſulen von Cäſar V., mit einzelnen geſchichtlichen Angaben des Märtyrerthums der Päbſte bis Gallus und Volusianus.

IV. Auf drei Seiten die Reihe der Päbſte mit Angabe der Zeiten ihres Pabſtthums, von Petrus bis Johannes XII. (964.)

V. Auf zwölf Seiten der magnus cyclus Paschalis mit der Ueberschrift: Primus annus hujus magni Pachalis Cicli in cujus 2° anno juxta Dionisium natus est dominus Indictione erat tertia u. s. w., welcher bis Alexander II. reicht. Dazu ist bemerkt: Haec in Manuscriptis habentur in ipso initio Mariani; sed in editione melius apponerentur ad finem Chronicis. Diese Bemerkung rührt von Usser her, der (ep. 459 III. p. 334 1632 IV. Id. Jan) an Vossius schreibt: nach den Worten Meum nomen ut dignum Chronica Chronicarum u. s. w., welche am Anfange des Mscpti Cottoniani stünden, folgten die (angeführten) Zeittafeln, welche am Anfange der genaueren Abschrift stünden.

Daß Usser denselben Codex abschreiben ließ, dessen Vergleichungen mir jetzt überschickt worden sind, beweiset das diesen neuesten Vergleichungen beigelegte Schreiben, in welchem dasselbe von der Cotton. Handschrift erwähnt wird, was Usser l. c. schreibt. Ich muß bitten diese von dem jetzigen Vergleicher nicht abgeschriebenen Zeittafeln nicht abschreiben zu lassen.

Nun folgt bei uns Mariani Scoti Prologus. Inquisitio ubi primum Pacha constiterit id est quotis Kalendis Christus resurrexit. Divino informamur praecepto u. s. w. auf 4 Seiten. Endigt Tantum enim dampnum annorum habet hebraica veritas a capite mundi juxta Bedam usque ad incarnationem juxta historiam sacri Evangelii. Finit prologus. Incipit Mariani Scoti Chronica clara. Incipiunt capitula primi libri. Es werden die 22 Kapitel des ersten, 85 des zweiten und 95 des dritten Buches nach ihrem Hauptinhalte angeführt. Eine Anmerkung zeigt, daß auch dieses aus dem Mcspt. Cottoniano

genommen ist und daß es auch in andern Handschriften steht, von denen ich weiter unten reden werde. Aus dem Schreiben des neuesten Vergleichers scheint aber wieder hervorzugehen, daß sich davon nichts in der genannten Handschrift befinde, denn nach 55 Seiten der Handschrift, auf welchen jene oben angeführten 5 Stücke befindlich sind, folge, wie das Schreiben sagt, gleich das Werk des Marianus von Entstehung der Welt an. Ich wünschte noch zu wissen, wie es sich damit verhält *).

In unserer Handschrift folgt nun Mariani Scoti Chronicon u. s. w. Domino beatissimo u. s. w. ganz wie der neueste Vergleicher es abgeschrieben hat. Dieser letztere fängt mit dieser Stelle an. Es sind dieses die ersten 8 Kapitel, welche allen Ausgaben fehlen. Unsere Handschrift enthält nur eine Abschrift des ersten Buchs bis ed. Heroldi p. 79 lin. 24 zum 43. Jahr Jakobs. Hierzu hat Usser bemerkt: Reliqua libri tertii eodem modo habentur in Mssis. quo in Chronico Florentii Wigorniensis nomine edito Londini a. 1592 a pag. 14 — 93.

Vossius frug deshalb (ep. 156) bei Usser an, ob nicht: für libri tertii, libri primi geschrieben werden müsse, da es auf dem Blatte stehe, welches dem zweiten Buche vorangehe, wie es sich auch noch bei uns findet. Usser antwortet (ep. 459): Er schicke an Vossius ein Exemplar des Florentius Wigorniensis, welches er habe mit der Cotton. Handschrift vergleichen lassen, damit derselbe sehe, wie weit dieser

*) Das ist nur durch den Verf. der neuesten Redaction zu erfahren und muß darüber bei diesem angefragt werden.

im ersten und dritten Buche von der Cotton. Handschrift abweiche. Allerdings finde ich, daß Florentius Wigorn. (ich bediene mich der Ausgabe Franf. typis Wechelianis 1601 Fol.) die besten Lesearten der Cotton. Handschrift hat. Indessen ist nun doch, da sich einige Abweichungen da finden, die neueste Vergleichung des Mscpt. Cotton. nicht ganz überflüßig geworden.

So weit nun in unserer Handschrift die Abschrift des Codex Cotton. geht, ist dieselbe mit den davon verschiedenen Lesearten des Mscpti Collegii Corporis Christi zu Oxford verglichen. Es findet sich bei uns noch Appendix adjecta ad calcem libri primi Mariani Scoti Prima mundi aetas u. s. w., bis: mense et hora diei qua primus indictione secunda. Woher das seyn mag, weiß ich nicht.

Es folgt nun in unserer Handschrift das zweite Buch des Marianus, auch, wie sich aus jenem Briefwechsel ergiebt, aus der Cotton. Handschrift.

Das Schreiben des neuesten Vergleichers redet davon, als wäre es ein langer Auszug aus den Evangelien, zwischen der aetas V. und VI. auf 30 Quartseiten, von denen in der Basler Ausgabe nichts stehe. Er hat dieselben überschlagen. Mit Unrecht. Allein es ist vortheilhaft und bitte ich dieses zweite Buch nun nicht abschreiben zu lassen, da wir es hier besitzen. Es enthält die Bestimmung der Zeitrechnung in dem Leben Jesu und von dessen einzelnen Handlungen. Bei uns ist es mit Varianten versehen, ohne Bezeichnung woher diese genommen sind, wahrscheinlich rühren sie aus dem Mscpt. Collegii Corporis Christi zu Oxford her.

Nun folgt bei uns aus dem Mcspt. Cotton. die Abschrift des dritten Buches von Christi Geburt an, welches in den Ausgaben das zweite ist. Am Rande sind die Vergleichungen mit den Handschriften Collegii Corporis Christi und Howardi, was wohl die Handschrift des Florentius Wigorniensis bezeichnen soll, welchen Howardus herausgegeben hat (cf. ep. 159.)

Diese Abschrift reicht bis ed. Her. p. 241. Das Uebrige hat wahrscheinlich das überschickte Exemplar des Florentius Wign. gegeben. Vom Jahre 900 bis 1087 ist der Codex Cotton. wieder ganz abgeschrieben bei uns vorhanden in 4°. Dieser Abschrift erwähnt Usser ep. 459. Dieses dritte Buch ist auch, wie gesagt, in dem Abdrucke von Herold bei uns mit den Verbesserungen aus dem Codice Gemblacensi versehen, so wie mit denen, welche später Vossius gemacht hat.

Ich erwähne nur noch, daß Vossius schon (ep. 200 d. VI. cal Sept.) 1633 an Wilhelm, Erzbischof von Canterbury schrieb: er müsse die Herausgabe des Marianus verschieben auf spätere Zeiten. Doch erwartete Usser dieselbe noch 1639, wie sein Brief (ep. 285 d. 3/13 Aug. 1639) an Vossius bezeugt, und wie auch die Aeußerung in Ussers (Britanicarum ecclesiarum antiquitates p. 736) beweiset De Mariano Scoto cujus Chronicon integritati suae restitutum a clarissimo J. G. Vossio propediem expectamus. Usser hatte alles, was er gegeben, an Vossius überlassen ep. 459.

Ich gebe die Handschriften des Marianus Scotus an, von denen ich Nachrichten gesammelt habe, welche gewiß leicht werden können vervollständigt werden, allein doch nützlich seyn mögen für die Direktion.

I. Die Cottonianiſche zu Oxford deren Vergleichungen gemacht worden, und von welcher die Abweichungen von der ed. Basil. 1559 Heroldi, mir überſendet worden ſind. Es iſt dieſe Handſchrift angeführt (Catalogi librorum Manuscriptorum Angliae et Hiberniae in unum collecti Oxon. 1697 Fol.) T. II. pt. III. p. 54. Chronica Chronicarum, h. e. Mariani Scoti Chronicon. Exemplar perpulchrum et emendatum. Seldenus in diss. de mari clauso p. 289 erwähnt derſelben auch Montfaucon Bibliotheca bibliothecarum manuscriptorum I. p. 637.

II. Manuscriptum Collegii corporis Christi Oxonii. Catal. libr. manuscriptor. T. I. pt. II. pag. 53 N. 1624. Mariani Scoti Chron. ad an. 1082. Montfaucon l. c. p. 667, m. vergl. Usser ep. 459. Dieſe Handſchrift hat auch das 2te Buch (m. ſ. oben.) Das zweite Buch in der Ausgabe Herolds u. ſ. w. iſt eigentlich das dritte.) Von dieſer Handſchrift haben wir in Breslau die Vergleichung des erſten Buches bis zum 43. Jahre Jakobs m. ſ. oben. Auch das zweite Buch ſcheint mit derſelben verglichen zu ſeyn. Es hat wenig Abweichungen von dem Mſcpt. Cotton. Vom dritten Buche haben wir die Vergleichung bis ed. Heroldi p. 241.

III. Mscpt. bibl. Bodlejanae Oxonii Catal. libr. Manuscriptor. I. pars. I. pag. 128. Nro. 2468. Mariani Scoti Chron. cum app. Wahrſcheinlich iſt es dieſe Handſchrift, von welcher Usser ep. 459 ſagt, auch ſie habe das zweite Buch.

IV. Mscpt. collegii St. Mariae Magdalenae Oxonii Catal. libr. mscpt. T. I. pt. II. pag. 72 No. 2177. Mariani Hibernensis Chronicon cum altero Chron. Rogerii Hovedeni. Montfaucon. p. 668. Ich ver-

muthe, daß dieſes die Handſchrift iſt, von welcher Pagius Critica ad Ann. Caes. Baronii a 853 Nro. XIV. ſagt: Anno MDCLV. Lucas Wadingus in Hibernia natus et egregiis suis libris omnibus notus ostendit mihi veterem codicem manuscriptum Mariani Scoti ac exemplar quod ex eo describi jusserat ut illud typis mandare posset tum quod in titulo Marianus non Scotus sed Hibernicus vocatur tum quod L. III. nulla Johannae papissae mentio habetur (auch im Mscpt. Cotton. und Gemblacensi ſteht nichts von der Johanna papissa.) Sed morte paullo post superveniente consilium illud ad effectum non perductum non sine tamen literarum detrimento, cum in fine laudati Manuscripti extent variae epistolae de ratione Paschatis quas percurrere cogitaveram ut viderem an Petavius in app. ad. T. II. de doctrina temporum aliquam ex id genus epistolis praetermiserit. Wahrſcheinlich iſt hier der oben angeführte bei uns vorhandene prologus gemeint.) Praeterea initio ejusdem codicis mscpti habetur parvum Chronicon consulare ad Imperium Gallieni spectans (wie im Mscpto Cottoniano.) Exemplar istius Codicis servatur nunc Romae in conventu sancti Isidori sed autographum ad bibliothecam Vaticanam. Dieſe beiden Handſchriften würden alſo Nro. V. und VI. ſeyn. Ob nicht hier ein Mißverſtändniß mit der Nachricht Schannats (Archiv II. 207) wegen des Authographs des Marianus obwalte, mag ich nicht beſtimmen. Pagi redet wohl nur vom authographo des Wadingus.

Aufgefallen iſt mir, daß Montfaucon davon nichts weiß, wenn nicht ein Irrthum Montfaucons hier vorherrſchen ſollte, wovon ich weiter unten reden werde.

VII. Manuscript. Gemblacense, welches Schottus zur Herausgabe des fünften Buches, wie gesagt, benutzt hat. Von diesem sagt Miraeus (Rerum toto orbe gestarum Chronica Antwerp. 1608 p. 1079) zum Sigeb. Gembl. a 854. Quod ad Marianum Scotum attinet — Chronicon ejus in pergameno, charactere vetustissimo exaratum ex bibliotheca Gemblacensi ad me misit Ludovicus Sombechus, illius loci abbas, nostra pariter cura — aliquando evulgandum.

VIII. Cod. mscpt. Francofortensis. Aus diesem hat Herold seine Ausgabe des Martinus gegeben, Basil. 1559. cf. epistola ejus nuncupatoria. Asservatum hoc fuit ab aliquot jam seculis in bibliotheca summi apud Francofurtenses templi D. Bartholomaeo Apostolo dicati. Nach dieser Ausgabe wurden die von Pistorius 1583 und 1613, dann von Struve 1726 gegeben, ohne daß neue Handschriften benützt worden wären, obgleich Struve von einer Orforder Handschrift Nachricht hatte, cf. Struvii praefatio ad Marianum T. I. p. 447. Semler hat längst aufmerksam gemacht, wie nachläßig Marianus herausgegeben worden. Er hat, so wie Meusel und Gercken, recht, auch Struve Vorwürfe zu machen, denn von einem solchen Manne ließ sich weit mehr erwarten, als er geleistet hat. Indessen hat Struve an vielen Orten den Text sehr richtig hergestellt, wie ich aus der Vergleichung mit den Lesearten der Cotton. Handschrift und der Arbeiten von Schottus und Vossius gesehen habe. Vieles blieb noch zu thun.

Serrarius ad v. S. Kiliani c. 3 und Rer. Mogunt. L. I. CXL. n. 3, zeigte ebenfalls wie ungemein nachläßig Herold die Frankfurter Handschrift benutzt

habe, was ihm Latomus bewieß, der die Ausgabe Herolds mit der Handschrift verglichen hatte und der gegen 80 Fehler fand. Vergl. Archiv I., 42 v.

Diese Handschrift ist noch jetzt vorhanden. Archiv II. p. 207. Daß sie kein Authographum ist, kann nicht bezweifelt werden. Wer in 436 ed. Herold. oder 654 ed. Pistorii cura Struvii a. 1075 genau gelesen hat, der wird sich überzeugt halten, daß Marianus nicht schreiben konnte: comes Gebhardus, pater Ludgeri, qui Postmodum imperium assumsit, was über 30 Jahre nach dem Tode des Marianus geschah. Diese Handschrift wird leicht verglichen werden können mit Herolds Ausgabe, wobei zugleich wird bemerkt werden müssen, was sich als späterer Zusatz der ältern Handschrift zeigen wird.

IX. Giebt Montfaucon bibl. bibl. mscptr p. 96. Mscpt. bibl. Vaticanae N. 145 Roberti Mariani Chron. ad ann. 1223. Es ist zwar dieses Werk als vom Marianus Scotus im Jndice verzeichnet, doch kann ich nicht weiter bestimmen, was es mit demselben für eine Bewandniß habe *). Vielleicht findet sich der Aufschluß weiter unten.

X. Mariani Scoti Chron. Mscpt. Londinense. Archiv II. 367.

XI. Saggittarius in introd. in hist. eccles. ed. Schmidio p.

*) Ohne Zweifel ist hier nur ein Schreib- oder Druckfehler und sollte stehen: Roberti Mariani, unter welchem Namen auch Robertus Autissidorensis vorkommt, dessen Chronik, eigentlich mit der Fortsetzung, wirklich bis zum J. 1223 gehet. S. Fabricii Bibl. med. et inf. latin. Tom. VI. p. 296 und p. 267 sq.

D.

In den englischen Bibliotheken befinden sich noch mancherlei Handschriften des Marianus, welche, wie es scheint, verglichen zu werden verdienen, wenigstens würde es vortheilhaft seyn, wenn eine genaue Ansicht derselben entscheiden könnte, ob sie einigen Werth haben, oder ob sie nur aus den schon angeführten Handschriften abschriftlich oder auszugsweise genommen sind.

Der Catalogus librorum msceptor. Angliae etc. T. I. P. 1. p. 238 N. 5103, führt unter den Collectaneis Joh. Lelandi an:

I. Ex Mariani Scoti Chronico de vetere codice ad ann. 1153 deductum quem in Carinensi bibliotheca se reperisse testatur.

II. Ibid. p. 259 XI., 19 unter den Collect. Rich. Janusii: ex Mariano Scoto.

III. Ib. p. 372 Cat. Mscpt. quos bibl. Bodlejanae legavit A. a Woud N°. 8615. Abreviatio sive contenta cujusdam Mariani Scoti.

IV. Ib. Tom. II. Pr. I. p. 198. Mscpt. Caroli Theyeri N. 6383 Dionysii exigui epist. cum aliis a Mariano sumtis.

V. Ib. Pr. II. p. 30. Mscpt. Collegii Sctae Trinitatis apud Dublinium N. 430: Epitome Mariani Scoti.

Ib. Pr. III. p. 30 N. 26. Mscpt. bibl. Cottonianae: Liber Mariani, Scoti generis excerptus de Evangelistarum voluminibus sive doctoribus. Ich vermuthete dieses wäre das 2te Buch des Marianus mit Unrecht, wie ich weiter unten zeigen werde.

VI. Montfaucon bibl. bibliothecar Mscptor. I. p.

627. Selecta ex Catalogo Mscptor. Reg. Angliae. Mariani Scoti Chronicarum recapitulatio.

Wichtiger dürften die Handschriften des Florentius Wigorniensis seyn.

Daß ein Mönch aus Worceſter zur Zeit des Königs Stephan das Werk des Marianus mit dem des Florentius zuſammengeworfen und fortgeſetzt habe, bemerkte ſchon Usser in antiq. eccles. Anglic. p. 735. cf. ep. 459.

Es fehlt zwar in dem Mon. Wigorn. das zweite Buch des Marianus, allein für die Kritik bietet er ſehr viele Hülfsmittel, ſo daß ſeine Vergleichung unerläßlich iſt.

In England finden ſich davon mehrere Handſchriften.

I. Catalog. T. I. P. I. p. 114 N. 2183 in Bibl. Bod. 4 Marianus Scotus de gestis regum Anglorum usque ad obitum Stephani.

Es ſcheint dieſes die Handſchrift zu ſeyn, welche Usser ep. 459 erwähnt als das Werk des Marianus.

II. Ibid. T. II. P. I. p. 369 N. 9475 Cod. Bibl. Joh. Mori ep. Norvic.: Historia Anglorum per Heinricum Huntingdon composita cum historia Scoti de gestis regum Anglorum usque ad obitum Stephani.

III. Ibid. T. II. P. II. p. 38 N. 602. Mscpt. Colleg. S. Trinitatis apud Dublinium: Appendices ad Marianum Scotum et Florentii Wigorniensis historiam usque ad ann. 1138.

Eine neue Ausgabe des Marianus wollte auch Joh. Haſius in Herzogenbuſch beſorgen. Alegambe bibl. scriptor. soc. Jesu p. 249: adornavit (J. Hasius) etiam meliorem editionem Chronici Mariani

Scoti ad vetera exemplaria comparati an prodierit non scio cf. Fabricius bil. m. et inf. lat. ed. Mansi T. V. p. 28.

Endlich komme ich zu einem Werke, welches zwar nicht eigentlich dem Marianus Scotus gehört, allein zu deſſen kritiſcher Herausgabe wichtig ſeyn möchte.

Uſſer (ep. 459) ſchreibt an Voſſius zugleich: epitomen a Roberto Lotharingo Herefordiensi episcopo eodem quo Marianus mortem obiit anno concinnatam cujus in quarto de pontificibus libro Godl: Malmesburiensis ita meminit. etc. Am Ende des Marianus Scotus befindet ſich dieſes Werk bei uns noch jetzt.

Die Abſchrift iſt genommen aus der Cottoniſchen Handſchrift Catal. T. II. P. III. p. 30 N. 26. Liber Mariani, Scoti genere excerptus de Evangelistarum voluminibus sive doctoribus. Am Rande befinden ſich die gemachten Vergleichungen aus dem Mscpt. Bodlej. Catal. T. I. P. I. p. 122 N. 2372, 13. In dieſem iſt die Ueberſchrift richtig Roberti Herefordiensis episcopi excerptio de Chronica Mariani Scoti ut vulgo vocatur. Zweitens aus Mscpt. Bibliothecae publicae oxoniensis Academiae.

Sollte vielleicht das von Montfaucon b. b. m. T. I. p. 96 angeführte Mscpt. Roberti Mariani dieſes Werk des Roberti Herefordiensis episcopi ſeyn? Dann würde eine Vergleichung eben nicht nöthig gefunden werden, da wir daſſelbe ſchon nach 3 Handſchriften in Breslau beſitzen.

Es fängt an mit den Worten: Quoniam (Cod. Bodlej. et Oxon. Acad. Quia) Chronicae novae dominicorum annorum etc. enthält 24 Kap. und endet

in den Mscptis Bodlej. und Oxon. Acad. mit den Worten: qui sunt anni ab exordio mundi usque in praesens. Valete. Die Cotton. Handschrift fährt fort: simili modo in posterum sq. Dann folgt nach einigen Zeilen: Sed quia pauci sunt quibus sit notus ipse cyclus paschalis quando incipiat et finiatur etc. und setzt denselben auseinander.

Ist es dasselbe Werk von welchem Fabric. bibl. m. et inf. lat. T. V. p. 28 ed. Mansi, sagt Anonimi Mertonensis calculationem de universali tempore quam Oxonii in bibl. Mertonensi servari dicunt oppositam Mariano nemo protulit in lucem.

Wenn man nun noch Englische Handschriften vergleichen könnte, so würde ich bitten bei denselben des Florentius Wigorn. Werk wo möglich nach ed. Wecheliana zum Grunde zu legen, weil die Vergleichungen mit der Heroldischen Ausgabe, welche zu sehr von den Handschriften in England abweicht, unnütze Arbeit verursachen würde. Es würde schon bei der Vergleichung der Cotton. Handschrift viele Mühe haben erspart werden können, wenn Florent. Wigorn. wäre zum Grunde gelegt worden.

Ich habe diese Nachrichten gesammelt und zusammengestellt, um der Direktion vielleicht unnütze Mühe und Kosten zu ersparen und zugleich denen, welche die Güte haben wollen, mir über Marianus noch unbekannte oder auch schwer aufzufindende Nachrichten zukommen zu lassen, Gelegenheit dazu zu geben.

Eine ähnliche Arbeit werde ich über den von mir übernommenen Sigebert. Gemblac. und Wippo anfertigen, sobald es meine Zeit erlauben wird.

Vorläufig bemerke ich, daß ein Cod. Manuscriptus, Wipponis vita Chunradi, ſich in Turin befindet. Codices manuscripti bibliothecae Regii Taurinensis Athenaei Taurini 1749 Fol. T. II. p. 135. Auch von Hermannus contractus und Berth. Const. ſind Handſchriften daſelbſt angeführt.

Stenzel.

IV.

Excerpta e Chronico Salimbeni de Salimbenis.

(Von Herrn Bischof Dr. Münter in Coppenhagen eingesendet.)

Tunc temporis Parmenses diligebantur a Papa Martino IV. 1) qui aliquando in Parma leges audierat a Domine Uberto de Bobio 2), et habebant gratiam Romanae Curiae et Regis Karoli 3), quia semper parati inveniebantur ad succursum Ecclesiae impendendum. Insuper Cardinalem unum habebant in curia, qui erat natione Parmensis, sive de villa Episcopatus Parmae, quae appellatur Gainacum. Hic attinebat Magistro Alberto de Parma, qui fuit sanctus homo et unus ex septem Notariis Curiae, cujus amore, quia bona persona erat, et literatus et honestus homo atque industrius, Papa Nicolaus III. eum fecit Cardinalem, et dicebatur Dominus Gerhardus Albus 4). Hunc misit Papa Martinus IV. in Sicíliam ad revocandum Siculos ad praecepta Ecclesiae 5), siquidem Siculi rebelles

fuerunt Regi Karolo, et in civitate Panormitana interfecerunt omnes Gallos, viros et mulieres, et parvulos alliserunt ad petram ..... Illi vero de civitate Messana non tantam crudelitatem exercuerunt in Gallicos, sed nudaverunt eos armis et bonis suis, et remiserunt ad Karolum Dominum suum ..... Papa vero Martinus primo volebat se expedire de Furlivio, qui totam Romagnolam occupatam tenebat. Erat autem Romagnola quaedam parva provincia, sed bona et fertilis ac populosa inter Marchiam Anconitanam et Bononiam civitatem. Hanc ecclesia Romana dono obtinuit a Domino Rodulfo 6), qui tempore Domini Gregorii Papae X. ad Imperium fuit electus. Saepe enim Romani Pontifices de republica aliquid volunt emungere, cum Imperatores ad Imperium assumuntur. Ipsi vero convenienter negare non possunt quod postulatur ab eis, tum propter curialitatem et liberalitatem quam in principio imperii sui maxime erga Ecclesiam volunt ostendere, tum etiam quia credunt se dono habere quidquid de Imperio dabitur eis; tum etiam quia erubescunt se acetum ostendere antequam in cucurbita sint; tum etiam, ne omnino patiantur repulsam. Nam Dominus Rodulfus electus ad Imperium in Allemannia in pace moratur et Ecclesiam de sua coronatione parum curare videtur 7). Igitur propter praedictas causas missus fuit Cardinalis suprädictus a Domino Papa ad Siculos. Cui responderunt, quod mandatis Ecclesiae libenter obedire volebant, sed superfluum Dominum Gallorum penitus recusabant. Hac ergo causa ibant Galli navali exercitu et terrestri in maxima multitudine ut succursum Regi

Karolo exhiberent. Quid futurum sit ille videre poterit qui suspererit.

Ad ann. 1285.

Cum autem Papa Nicolaus IV. faceret Cardinales, fecit Dominum Gerardum Album de Gainaco, quae est villa in Episcopatu Parmensi et istum Magistrum Rolandum 8) fecit episcopum Spoletinum. Papa vero Martinus IV. assumpsit eum de civitate Spoleti et misit eum in Franciam ut miracula Regis Francorum S. Lodovici bonae memoriae diligenter inquireret, quem canonizare volebat et cathalogo Sanctorum ascribere. Et dixit mihi in Civitate Regina 9), quando de Francia redibat, quod 74 miracula quae fecerat Deus in diversis infirmis amore Regis servi et amici sui portabat ad Papam, quae omnia erant testibus idoneis comprobata, et per authenticos notarios et solennes diligenter conscripta. Et gavisus fuit Papa Martinus cum vidisset haec omnia, siquidem antequam fieret Romanus Pontifex, primus fuit qui miracula Regis Francorum coepit inquirere, sed postquam factus fuerit Papa substituit sibi ICtum..... Sed et Papa eodem anno ultimum diem clausit, et Regem Franciae S. Lodovicum bonae memoriae sicut optaverat canonizare non potuit: forte alii summo Pontifici ista Canonizatio reservatur..... Habebant tunc temporis Cardinales unum talem Papam, qui erat homo podagricus et parvi valoris, homo Romanus, avarus et miser, Jacobus de Savellis. Hic dicebatur Papa Honorius IV. 10). Hic fuit non solum novellarum Religionum non promotor, verum etiam promotarum et convalescentium, quantum ex parte sua maximus dissipator 11), quoniam solennibus ordinibus, sicut ordini

Fratrum Minorum et Praedicatorum maximam contumeliam et injuriam a quibusdam Praelatis ecclesiarum accipiendo pecuniam cui obediunt omnia, cogitabat et disponebat inferre..... Sed tulit eum Deus de medio, et morte praeventus non potuit facere quod optabat ..... *Nam magnum impedimentum saluti animarum contulisset iste Papa Honorius si complevisset quod mente tractaverat. Anno 1287, 3 dies Aprilis scilicet in coena Domini mortuus est Papa Honorius IV. Fuit et alia causa mortis Papae Honorii IV. Voluit enim insurgere contra ord. Fratrum minorum et Fratrum Praedicatorum, aufferendo eis praedicationem et confessiones ad instinctum quorundam Praelatorum Ultramontanorum, qui expenderunt proper hoc 100,000 librarum monetae Turonensis. Et Dominus Mathaeus Rubeus qui erat Cardinalis Ordinis Fratrum Minorum protector, gubernator et Corrector, flendo venit ad fratres et cum lacrymis dixit eis: laboravi, fratres mei, quantum potui, ut averterem summum Pontificem a cogitationibus suis, et non potui eum revocare a malignitate quam erga Vos habet in corde suo. Et quia impossibile est multorum preces non exaudiri, cum Papa Honorius in crastinum Coenae Domini prolaturus esset sententiam supradictam, percussit eum Deus in sera quartae feriae majoris ebdomadis, et mortuus est 12)..... Et ego habitabam in loco Fratrum Minorum de Montefalconis.

Kurze Anmerkungen zur Chronik des Salimbene.

(Von dem Herrn Einsender *).

---

1. a Papa Martino IV. Er war ein Franzose Simon de Brie genannt, den König Karl von Anjou auf den päbstlichen Stuhl erhoben hatte, und ganz als sein Werkzeug brauchte. Sein Pontificat fällt in die Jahre 1281 — 1287.

2. Ubertus de Bobio oder de Bovio, lebte in der ersten Hälfte und Mitte des dreizehnten Jahrhunderts und lehrte die Rechte zuerst in Parma, dann in seiner Vaterstadt, endlich in Vercelli. Er hinterließ mehrere juristische Schriften. Gravina Origg. Juris Civilis p. 109. Universalex. IV. p. 286. Jöcher unter seinem Namen.

3. Regis Karoli. Karl I. von Anjou.

4. Gerhardus Albus. Gerhardus Blancus ex villa Gainaco, Dioec. Parmensis, creatus Cardinalis anno 1278. Nicolai III. anno I. Ciacconius II. p. 225. Er war Bischof von Sabina.

5. Seine Gesandschaft nach Cicilien erzählt Ciacconi am a. O. Er leistete dem Könige gute Dienste. Honorius IV. ernannte ihn und den Grafen Robert

*) S. über diesen und den folgenden Aufsatz das in der Correspondenz s. unten mitgetheilte Schreiben des Herrn Einsenders selbst.

v. Artois zu Regiae Siculae Procuratores, d. h. Stadthaltern in Parlermo.

6. a Domino Rodulfo. Pabſt Nikolaus III. vermochte K. Rudolf von Habsburg dazu dem römiſchen Stuhle die angeblichen Schenkungen der alten Kaiſer, beſonders auch die des Exarchats von Ravenna zu beſtätigen, und von den Kurfürſten genehmigen zu laſſen. Fontanini hat die Urkunden herausgegeben, und auf Veranlaſſung der Beſitznahme von Comacchio mit Muratori darüber geſtritten. Die Urkunde K. Rudolfs war vom J. 1279.

7. Der Kaiſer hatte dem Pabſte zwar bei einer Zuſammenkunft in Lauſanne 1275, Hoffnung zu einem Kreuzzuge, und zu ſeiner Reiſe nach Rom gemacht. Er wußte aber ſeine Zeit in Deutſchland beſſer anzuwenden. Um Nikolaus III. zu beſänftigen, deſſen Bann er fürchtete, ſtellte er jene Urkunde aus. Pütters Reichshiſtorie p. 299.

8. Magistrum Rolandum. Rolandus Taberna Episc. Spoletinus, natus Parmae ad Spoletinam sedem promotus a Nicolao III. 1278, obiit Parmae 1285. Ughelli Ital. sacra I. p. 176.

9. In civitate Regina. Reggio bei Parma.

10. Honorius IV. Erwählt 1286, ſtarb im folgenden Jahre.

11. Dissipator. Der Verfaſſer des Chronici nennt zwar nur die Franziskaner und Dominikaner denen Honorius IV. nicht günſtig geweſen ſeyn ſoll; (die Geſchichtsſchreiber dieſer Orden, Wadding und Mammachi, werden wahrſcheinlich genauere Details ſowohl hierüber, als über den Cardinal Matthäus Rubeus, den ich im Ciacconi nicht gefunden habe, enthalten.) Gedacht hat aber der Verfaſſer wohl auch an den von

Gerhard Sagarelli, einem Parmeſaner, neugeſtifteten Bettelorden, Apoſtelorden genannt, den er durch eine Bulle vom 11. März 1285 (Bullar. Roman. I. p. 158. Mosheims Ketzergeſchichte I. S. 391.)

12. Weil er den Mönchen die Beichtſtühle und Kanzeln, wohl nicht verbieten, ſondern ſie nur innerhalb der gebührenden Gränzen einſchränken wollte, mußte er als ein zweiter Arius ſterben. Bowyer Geſchichte der Päbſte VIII. p. 212 erzählt: er ſey am Grünendonnerſtage den 3. April 1287 geſtorben: an demſelben Tage, da er die Könige von Arragonien und Sicilien zum Viertenmale in den Bann thun wollte. Pagi hat von dieſen Umſtänden nichts.

V.

Breve Chronicon, seu potius Epistola Encyclica, in tabulario Ecclesiae Pennensis, ex Bibliotheca D. Cyri Minervini Neapoli.

(Von Herrn Bischof Dr. Münter in Koppenhagen eingesendet.)

Notum sit Primitus Romanae Ecclesiae Dominoque Papae (N.) caeterisque successoribus suis, omnibusque aliis Christianis, quod Pinnensis Ecclesia 1) cum tota civitate sua et cum aliis castellis semper absoluta fuit, et nullum vinculum super se habuit, nisi B. Petri; excepto quod Pinnensis Episcopus per praeceptum Apostolicae sedis ad fidelitatem Episcopi Lodoico Imperatori unam partiunculam octorizavit: scilicet pertinenciam Fare cum silvis et cum molendinis, et unam partiunculam in Blanziano et in Ponziano, eo tenore, ut illi homines qui in illis partibus haberent haeredi-

tatem, tenerent ad fidelitatem..... Imperatoris vivente Imperatore, et moriente Imperatore Ecclesia reciperet sua. Accidit autem illis temporibus, ut Imperator divino compunctus afflamine, per consilium Romani Pontificis vellet ecclesiam in honorem S. Clementis, si posset in finibus Italiae insulam invenire quae utilis esset ad horatorium construendum, aedificare. Tunc a magnatibus suis recepto consilio unam insulam invenire infra comitatus Teanensem et Pinnensem, quae undique circumdata erat piscaria. Statim ut Imperator hoc audivit, cum toto exercitu suo ad has partes pervenit. Ingressusque insulam invenit ibi horatorium constructum in honorem S. Trinitatis, quae Casa aurea nuncupabatur. Laetus effectus circumdata undique insula invenit majorem partem insulae esse Pinnensis ecclesiae: scilicet unam ecclesiam S. Quirici cum 150 modiis de silvis et terris. Mittensque optimos (n) uncios fecit venire Episcopum nomine Garibaldum. 2) Prostratus ad pedes ejus postulavit ut illam terram sibi concederet et cambium reciperet, aut in maritimis, aut in montanis. Episcopus omnino hoc renuit. Tunc Imperator, accepto alio consilio, reddidit omnia quae habet, quae tenebat in civitate Pinnensi per cartulam et per praeceptum regium firmavit; Dominoque Garimbaldo Episcopo reddidit eo tenore, ut deinde in antea nullus Dux, nullus Marchio, nullus Comes, nullus Vicecomes infra (intra?) totam terram Episcopatus intraret nisi causa amoris, et cartulam cambiationis ab Episcopo recepit. Ab illa hora sana illibataque Ecclesia ad fidem B. Petri remansit. Accidit autem, ut legatus Romanae Ecclesiae Friderieus 3) Constantinopolin re-

...tens (revertens? 4), ditatus magnis muneribus ab Imperatore, maritima tempestate ad has partes projecit. Quo audito crudelissimus Comes Trasmundus 5) (deest verbum forsan: prehendere) et tenere eum cum suis sociis fecit. Quid plura? Omnia bona quae habebat abstulit, et etiam Vestimenta. Ipse vero Cancellarius 6) cum sociis suis tristis et moerens Romam regressus est. Placente altissimo ad praesens Sanctissimus P. P. (alia recentiori manu additum legitur nomen, Victor) 7) defunctus est. Volente et concedente Romana Ecclesia ab omni populo ipse Fridericus Episcopus Romanus electus est, qui postea Stephanus est appellatus. Hic modico residente tempore reminiscens dedecoris et injuriae quod sibi Comes Trasmundus fecit, congregato exercitu ad has partes pervenit, ut Comitem Trasmundum cum sua progenie deleret de terra, et in campo sacro hospitatus est. Ille, ut audivit adventum Romani Pontificis, timor et tremor irruit super eum, pro timore coepit stridere dentibus suis, et voluptate se ptra (penetrare?) sicuti homo qui esset possessus a Daemone. Tandem boni homines ejus sibi consilium dederunt, ut mitteret se unam funem in collo sicuti latro qui est deprehensus in latrocinio, ante praesentiam Domini P. P. veniret, et quaeque abstulerat per novem (?) 8) redderet, et de omnibus aliis suis rebus quantum sibi placeret. Quod et factum est. Papa misericordia motus est, omnia alia perdonavit.

Yllis temporibus et erat Episcopus nomine Berardus 9), qui omicidia commissa habebat, et manus ejus sanguine plenae erant; amplius non debebat accedere ad altare. Ut audivit adventum Papae, timore perculsus, accepto consilio ab ami-

cia suis, antequam Romana legatio veniret, iter aggressus est, et in pedibus Domni Papae prostratus, virgam et annulum projecit et indulgentiam postulavit. Quin imo misericordia motus jussit eum a terra surgere et ante suam praesentiam in Canopeo sedere. Tunc P. P. accepto consilio cum Cardinalibus et cum Abbate S. Benedicti 10), et cum Praeposito S. Liberatoris, et cum Canonacis aliisque bonis viris clericis istius Episcopatus elegerunt Episcopum nomine Johannem Felertanum et monachum S. Liberatoris 11). Tunc Dnus Papa pro eo quod Episcopus Johannes erat simplex et Berardus erat belligerator et magis valebat in armis quam in divinis, et et hortus (ortus) erat nobili genere, vocavit eum Papa ante suam praesentiam, et dixit ei: Frater Berarde, modo remotus es a ministerio Altaris; sed pro eo quod citius ad Nos venisti et indulgentiam postulasti, indulgentiam consequeris. Veni ante Nostram praesentiam et coram omni multitudine huic nostro confratri bonum fac. Et nos praecipimus ei ut omnia castella quaerat: civitatem scilicet, et unum feudum infra civitatem, quodcunque ipse voluerit, sibi conservet. Hoc jusjurandum adimple per veram fidem sine malo ingenio, ut, quam vixeris, terram perfecte regas et illa (m) quae perdita est ob fidelitatem ecclesiae et tui Domini Episcopi te intromittas acquirere. Quod et factum est, et per Sacramentum firmavit. Nullus affuit illuc Sanctissime P. P. 12) (N) qui dicere ausus esset, vel balbutiri cum lingua, quod civitas esset sua haereditas, nec aliqua terra ecclesiae. In pace remansit Episcopus cum omnibus beneficiis Ecclesiae. Tunc memoris

(memoratus?) Berardus acriter coepit dimicare contra illos qui terram Ecclesiae tenebant, sicut ei fuerat imperatum. Accidit autem, ut quodam die quo acriter pugnaret adversus Collem Facinulae (vel Farinulae) superveniente suo Compatre, qui injuste tenebat terram ecclesiae, propria ipsius lancea vulneratus est et ad mortem deductus. Sed volente Domino poenitentiam egit, et omnia Episcopo redididit sicut ei fuerat imperatum a Dno P. P., et spiritum reddidit. Cumque hoc audientes consanguinei ejus venerunt, ut lugerent eum cum dolo, et locuti sunt verba pacifica Episcopo et hominibus civitatis cum fraude, absque audientia et voluntate Episcopi diviserunt quod Berardus tenuit per binas partes. Una pars vocata est Trasmundina..... Et omnia castella quae de foris erant, abstulerunt. Volente Altissimo qui sine justitia nullum facinus dimittit, Trasmundus et Bernardus in proelium Capellinum, quod apud Ortonam factum est, ceciderunt, et in captione comitis Roberti 13) et Faxionis missis obsidem dederunt et fidelitatis Sponsores similiter, usquedum darent pecuniam quam sibi irrogaverant. Revertentibus domi cum omni mala famulatione ad Episcopum pervenerunt, ita allocutis: Peccavimus, Sanctissime pater, parce poenitentibus pro eo quod ausi fuimus invadere terram sanctae Ecclesiae, accipe cartulam abrenunciationis et excommunicationis, sicut tu feceris cum tuis canonicis, quod neque nos, neque nostri haeredes ausi siscun (sic) sine tua tuorumque successorum voluntate aliquam partem de hoc quod abrenuuciamus demandare. Solummodo, Sanctissime pater,

adjuva nos ut exeamus de captione malorum Normannorum. Et per cartulam recepit excummunicationem, sicut ipsi dixerant, et ad thesauros ecclesiae manum misit, et 60 libras inter aurum et argentum, et pallium et alia hornamenta et equos Bernardum et Transmundum dedit. Ingressi autem ante praesentiam Episcopi, Sathanas, qui in corde Judae traditoris per acceptam buccellam ingressus est, corda illorum invasit, ut pactionem facerent cum Conormagnis 14), maxime cum nebulonem (sic) nobilissimo Conormagno ad cujus sortem eorum devenerat terra, ut civitatem Pinnensem, et Speculum, et Collem altum, et alia Castella, quae de foris erant, et ecclesiae et Episcopo pertinebant, Nabulon (sic) darent, et alia eorum essent salva et secura absque ulla molestatione Normannorum. Quid plura? Sicut superius, ita fecerunt. Civitatem et alia castella tradiderunt. Tali modo, Sanctissime Papa, Vestra Ecclesia desolata est omnibus bonis.

Chartula abrenunciationis quae textum excipit.

In Dei nomine. Ab incarnatione Domini nostri J. C. sunt anni millesia septuagesimo tertio, et die mense Junii post Ind. V. Ego Bernardus et Trasmundus filii alterius Bernardi, cogitavimus diem aeterni judicii, quando empii et justi sententiam debent recipere a Domino nostro. Propter hoc bona et spontanea nostra voluntate Cartulam facimus donationis de nostris proprietatibus et de omnibus nostris rebus quas in civitate Pinnensi cepimus ad mortem nostri fratris Berardi Episcopi Sancto Episcopatus qui aedificatus est in hono-

rem S. Mariae et S. Maximi, et tibi Domino Johanni Episcopo caeterisque successoribus tuis, et omnem abrenunciationem quae neque nostri haeredes aliquo tempore requirere debeamus. Et qui Domnus Imperator Karolus praecepit, ut Longobardi potestatem haberent cartulam donationis et venditionis faciendi omnibus suis rebus; propter hoc reddimus tibi Johanni Episcopo, omnibusque tuis canonicis quaecunque tenemus in ista civitate intus et foris mobilia et immobilia, et adjutorium desideramus habere per vestram mercedem ab isto sancto Episcopo et vobis, quia in captione Normannorums sumus.

..... ego Johannes Episcopus una cum meis Canonicis et aliis bonis hominibus..... adjutorii faciendi accepi, et LX. libras dedi ambobus tam inter aurum et argentum, et pallia et equos, et alia mobilia, et per jussionem subscripti Bernardi et Trasmundi cum meis Canonicis excomunicationem feci ex parte omnipotentis Dei, et Virginis Mariae, et Apostolorum Petri et Pauli, et omnium electorum Dei, et auctoritate ordinis mei et meorum confratrum, ut, si aliquis aliquo tempore hanc cartulam frangere voluerit..... omnipotentis Dei et beatae Mariae, et sanctorum Apostolorum Petri et Pauli, et omnium electorum Dei incurrat, et sit dampnatus, sicut fuit Judas, qui Salvatorem obsculo tradidit, et sicul fuit Pilatus et Cayphas, qui de morte Domini consilium dederunt, nisi emendaverint et civitatem Sanctae Ecclesiae et Episcopo reddiderint, et poenitentiam acceperint. Fiat, Fiat.

Ego Petrus, Judex et Notarius hanc cartulam

per jussionem amborum Bernardi et Trasmundi scripsi, ad honorem Stae Mariae et Sti Maximi Levitae in civitate Pennensi. Feliciter †. Ego Bernardus signum Crucis feci. Ego Albertus fil. Gosberti cum filio meo Pastore signum Crucis feci †. Ego Trasmundus signum Crucis feci †. Ego Abellus cum filio meo Cono signum crucis †. Ego Adamus cum cunctis filiis meis signum crucis feci. Ego Johannes Episcopus omnes istos homines et alios per hominium et Sacramentum recepi ad fidelitatem sanctae Ecclesiae.

Finis Chronici.

Kurze Anmerkungen zum Chronicon Pinnense.

(Von dem Herrn Einsender.)

---

1. Pinnensis Ecclesia. Im jetzigen Abruzzo, Città di Penna. Ehemals bestand diese Kirche für sich selbst. Innocenz IV. vereinigte aber 1252 das neuerrichtete Bisthum Hadria (Atri) mit derselben; und dieses Bisthum steht unter keinem Erzbischof, sondern ist dem Pabste allein unterworfen. Ughelli Ital. Sacra T. I. p. 47.

2. Garibaldus Episc. Pennensis. Ughelli erwähnt seiner am a. Orte nicht.

3. Fridericus. Gozilonis Lotharingiae ducis filius et Gothifredi IV. regio Francorum Genere oriundus, sagt Ciacconi vitae et res gestae Pontiff. Romann. et S. R. E. Cardin. Romae 1676. Tom. I. p. 809. Er fügt hinzu: Natione Gallus. Richtiger bei Pogi Breviar. Gestor. R. P. II. p. 363. Natione Lotharingus. Walch nennt ihn in der Historie der Päbste einen Sohn Herzog Gottfrieds von Toscana, der sein Bruder war. Die Familie besaß beide Lehne, Lothringen und Toscana, und war sowohl mit der Kaiserin Agnes als auch mit dem Pabste Leo IX. verwandt.

4. Constantinopolin revertens. So ungefähr im Mſcpt. Es muß aber heißen: e Constantinopoli. Es iſt von jener in der Geſchichte des Streites zwiſchen der griechiſchen und römiſchen Kirche, den der Patriarch Michael Cärularius von neuem angehoben hatte, ſo berühmten Legation die Rede. Das Haupt der Legation war wohl der Cardinal Biſchof Hubert von S. Ruſina (Sylva Candida), der das Uebel noch ärger machte, und einen Bannbrief auf des Patriarchen eignen Altar in Conſtantinopel legte. Grimaldi fügt Annali di Napoli VIII. p. 195. einen dritten Legaten, Peter Erzbiſchof von Amalfi, hinzu. Wir haben eine Relatio rer. Cpoli ab Apostolicae sedis legatis gestarum in Basnage's Thesaurus Tom. III. Parte I.

5. Comes Trasmundus. Graf v. Teate, jetzt Chieti. Die Beraubung des Legaten iſt aus dem Leo ostiensis bekannt. Der Name macht es wahrſcheinlich daß er ein Langobarde war.

6. Cancellarius. Friedrich war Kanzler der Römiſchen Kirche, wozu Leo IX. ihn ernannt hatte. Pogi l. c.

7. Victor. Gebhard Biſchof von Eichſtätt, zum Pabſt erwählt 1055. Er nahm den Namen Viktor II. an, und ſtarb in Toscana in den letzten Tagen des Julius 1057. Pogi p. 362.

8. Per novem. Vielleicht, wenn ich anders richtig geleſen habe: neunfach. Indeß wäre der Erſatz etwas ſtark geweſen!

9. Episcopus nomine Berardus. Ich finde dieſen Namen im Ughelli. Berardus Pennensis jus dixit divinum Episcopique munere functus est anno 1055.

10. Abbas S. Benedicti. Wahrscheinlich von Monte Cassino. Der Pabst war selbst Abt dieses Klosters gewesen: daher er wohl in genauer Verbindung mit seinem Nachfolger in diesem Amte blieb.

11. Johannes Felertanus. War Mönch im Kloster St. Liberatoris, ward 1057 Bischof, ging aber aus Liebe zur Einsamkeit wieder ins Kloster. Petrus Damiani entschuldigt sich in einem Briefe an Pabst Nikol. II. mit seinem Exempel, als auch Er Abschied von seinem Bisthum nahm. Ughelli l. c. p. 50.

12. Sanctissime Papa. Einer der Nachfolger Stephan IX. vielleicht Gregor VII. da das zum Chronicon hinzugefügte Dokument unter seinem Pontificate geschrieben ist.

13. Roberti. Robert Guiscard. Faxio, ächt nordisch. Noch ist Faxe in Schweden ein Familienname.

14. Cum Conormagnis. Augenscheinlich die Normannen. Woher aber die voranstehende Sylbe Co?

VI.

Verzeichniſs der Handschriften der St. Marcus - Bibliothek zu Venedig, für Deutsche und Italienische Geschichte des Mittelalters.

(Aus deren gedruckten und handschriftlichen Verzeichnissen; mit einigen Bemerkungen von G. H. Pertz *).

I. Ex Zanetti bibliotheca Venetae manuscripta.

N°. LXXXIV.: 1) Ivonis Carnotensis Epistolae 88 omnes editae. C. saec. XV. in 4° chart. foll. 140. 2) Hildeberti Cenomannensis episcopi epistolae 68 editae.

XCVII. in 4° maj. chart. sec. XV. foll. 143. Nicolai Papae ad Jacobum apum Trevirensem bulla qua de variis circa regulam fratrum Minorum cum eodem conqueritur.

CLXV. Chart. fol. min. sec. XV. Concilium Constantiense.

*) Wir eilen dieses von dem Herrn Einsender der nun auf seiner für die Zwecke der Gesellschaft unternommenen Reise in Italien sich befindet — so eben eingelaufne Verzeichniſs unsern Lesern mitzutheilen. A. d. R.

CLXVI. Chart. fol. sec. XV. Concilii Basileensis pars prima.

CLXVII. Ejusdem pars secunda.

CLXIX. in fol. chart. sec. XV. *). Gregorii I. epistola ad Reccaredum regem: »*Explere verbis.*«

Martini Papae epistola *Amando* episcopo. (Mansi Concil. T. X. col. 1183—1186.)

S. Bonifacii jusiurandum romano pontifici praestitum.

Gregorii II. epistolae 1) ad Bonifacium presbyt. »*Exigit manifestam*« cum Bonifacii indiculo. 2) ad episcopos »*solicitudinem.*« 3) ad clerum »*Probabilibus desideriis.*« 4) ad optimates Thuringorum »*Inusitatam vobis.*« 5) ad universum populum Thuringorum »*Dns Jesus Christus.*« 6) ad universum populum Altsaxonum »*Sapientibus et insipientibus.* 7) ad Bonifacium epum »*Creditae speculationis.*« 8) ad eundem »*Magna nos habuit*« (in editis Gregorio III. adscribitur.)

Gregorii III. epistolae, 1) ad omnes episcopos »*Domino cooperante,*« 2) ad omnes optimates »*Quoniam decessor,* 3) ad episcopos Baioariae »*Catholica sanctorum,*« 4) ad Bonifacium »*Desiderabilem a te.*« Zachariae papae epistolae 1) ad Witam »*Domino cooperante,*«

2) ad Bonifacium »*Virgilius* et *Sidonius,*«

3) ad diversos episcopos Galliae et Germaniae »*Gratias ago,*«

---

*) Codex continet et Isidori Mercatoris opus et ipse est de quo Ballerinii Opp. Leonis M. T. III. p. 237 et T. I. p. 530 disserunt.

4) ad Bonifacium »*Quum vobis,*«
5) — — — »*Benedictus Deus,*«
6) — — — »*Susceptis Sanctissimae.*«

Bonifacii api epistola ad Stephanum II. »*Sanctitatis vestrae.*

Hadriani I. capitula excerpta ex diversis conciliis, tradita Ingelrammo epo Mediomatricensi.

Catalogus Imperatorum et Pontificum Romanorum usque ad Fredericum I. et Clementem III. (Sunt nonnisi nomina.)

Monumenta historica pontificum a S. Petro ad Nicolaum I. (Est Anastasii opus abbreviatum.)

CLXXI. fol. chart. anni 1469. Epistolae CCXLIII. Pontificum et Imperatorum. (Spectant nonnisi ad priorum seculorum pontifices Romanos.)

CLXXII. Est Copia codicis superioris.

CXC. CXCI. CXCII. Bullae Pontificum Rom. sec. XVI. chart. in fol.

CCX. membr. sec. XIV. fol. min. foll. 50. Lex Langobardorum, cum additamentis, secundum titulos disposita. Liber. I. de maleficiis publicis et criminibus.

Liber. II. De sponsalibus.

Liber. III. De episcopis et clericis et de his que ad utilitatem publicam pertinent.

CCCXLIX. Orosii historia. Cod. sec. XIII. membr. in fol.

CCCL. Orosii historia. Cod. sec. XII. in fol. membr.

CCCLV. CCCLVI. Membr. fol. sec. XIII. Legendae Sactonem.

CCCLV. in 8°. foll. 280. Vita S. Bernhardi »*Bernardus in Burgundia*« — Vita S. Remigii et S. Leodegarii — nonnisi excerpta quaedam.

CCCLVI. Vita S. Mauri auct. Fausto monacho. fol. 94 — 108.

CCCLVIII. in 4°. chart. sec. XVI. Gesta Pontificum Romanorum a Leone IX. ad Gregorium IX. (Convenit cum Estensi, quo Muratorius T. III. p. 277 se usum esse profitetur.)

CCCLIX. fol. min. chart. sec. XV.
Vitae Rom. Pontificum a Petro I. ad Martinum V. — Adsunt Hieronymi et Damasi epistolae supposititiae; quas excipit Anastasii historia, usque ad Stephanum V. prout in Codice C. Muratorii reperitur; sequuntur Vitae pontificum a diversis auctoribus, cum Muratorii T. III. P. I. et II. conferendae. Desinit codex in Martino V. ibid. T. III. P. II. p. 859 seq. (Priores vitae ad Hadrianum II. usque cum Anastasio in omnibus fere conveniunt.)

CCCLXXXVII. Chart. sec. XV. Martini Poloni chronicon. (Desinit in Martino V.) Chronicon anonymi a creatione mundi ad annum 1324.

CCCXCVIII. membr. fol. sec. XIV. Chronicon a creatione mundi ad a. 1215. (foll. 244.)

CCCXCIX. membr. sec. XIV. fol. max. (foll. 99.) Chronicon ab origine mundi ad a. 1346. (Series regum, imperatorum, pontificum, ac ducum praecipue Venetorum ibi exhibetur.)

CCCC. chart. in 4° maj. sec. XIV. Andreae Danduli Chronicon.

CCCCI. membr. in 4° maj. sec. XIV. (foll. 118.) Rolandini Patavini Chronicon de factis in Marchia et prope Marchiam Tarvisinam. (Conf. Murat. VIII. p. 362, qui tamen hoc codice usus non est.)

N°. CCCCII. chart. in 8° foll. 105 sec. XV.
Chronicon Parmense auct. Johanne quondam domini Zilioli quondam domini Bartoli anno 1360, ab a. 1038 — 1337. (Quae ab a. 1038 ad annum usque 1309 habentur, excerpta videntur ex Chronico majori Parmensi. (Murat. IX. p. 760.)
Excerpta ex Chronico Matthaei Palmerii Florentini.
Gesta regum Langobardorum ex Paulo Diacono.

CCCCIII. C. membr. in 4° foll. 144 sec. XV.
Gesta Trevirorum ab urbis origine ad saeculum XIV.

CCCCLXVII. in 4° membr. sec. XV.
Series Pontificum Rom. a S. Petro ad Calistum II.

CCCCXCIII. membr. in 4° sec. XIII.
Innocentii III. epistola ad Ottonem (IV.) Imp. inobedientem ecclesiae »*Quamvis ad regimen apostolicae sedis*« foll. 42. Friderici II. edicta contra haereticos.

DIII. chart. in fol. (foll. 163.) sec. XVI. Collectio monumentorum a medietate sec. XIII. ad exitum XIV. (Privilegia summorum pontificum, imperatorum, regumque conventiones ac juramenta, et narrationes variae ad eorum intelligentiam spectantes. — Donavit Jacobus Facciolati.) —

DXLVII. in 4° membr. sec. XIV. (foll. 16.) Mariani Sanuti Conditionum Terrae sanctae liber primus *).

*) Editi a Bongarsio Libri III. ex cod. in fine mutilo.

D.

Codici Italiani.

XVII. Chart. in 4° sec. XVI. (foll. 53.) Cronaca Veneziana di Rafain de Caresini gran cancelliere, tradotta nel dialetto Veneziano. (Desinit in Nicolai Venieri ducatu.)

XVIII. chart. in 4° (foll. 117) sec. XV. Cronaca Veneziana dal principio della Città sino al 1410.

XIX. chart. in fol. (foll. 88.) sec. XVI. Cronaca Veneziana dal primo Doge Paoluccio Anafesto sino al 1420. Cum serie ducum ad Franciscum Veniero medio sec. XVI.

XX. chart. in 4° sec. XV. (foll. 233.) Cronaca Veneziana. Incomincia da Attila e finisce nel 1442. Incipit: »*Da poi la passion del nostro Signor Gesu Christo li suoi apostoli sono dispersi largamente.*«

XXI. fol. chart. (foll. 160) sec. XVI. Cronaca Veneziana dal principio della città sino all' anno 1446. Incipit: »*Al nome de Dio etc. — Da qui avanti sarà notato a che modo fo principiado qd habitar la provincia dè Venexia.*«

XXIII. fol. chart. sec. XVII. (foll. 701.) Istoria Veneziana di Gi. Jacopo Caroldo Segretario dell' eccelso Consiglio de' X. divisa in dieci libri. (Comincia da Attila e finisce nell' anno 1382.)

XXXIII. chart. in fol. sec. XIV. (foll. 322.) Cronaca di Giovan Villani, cf. Muratori XIII. T.

XXXVIII. fol. chart. sec. XV. (foll. 152.) Ricobaldo da Ferrara compendio dell' Istoria Romana.

XLII. chart. in 4° (foll. 85) sec. XVI. Istoria del Regno di Napoli dal 1040 sino al 1458.

XLIII. Fol. chart. sec. XVI. Cronaca del regno delle due Sicilie dal 1266 — 1478.

II. Ex Appendice auctorum Latinorum.

Classis II. Patres et ecclesiastici scriptores.

N°. XIX. Membr. in fol. sec. XIV. Cassiodori variarum libri XII. et Sidonii Apollinaris epistolae IV. (Scripsit Jacobus S. Guidi civis Castellanus.)

XX. Membr. in fol. anni 1409. Cassiodori variarum libri XII. (Scripsit Blancus de Ferrariis.)

XXI. Membr. in fol. sec. XIII. Cassiodori variarum libri I. II. III. IV. VIII. IX. X. XI. XII.

XXII. Membr. in fol. sec. XIV. Cassiodori variarum libri XII.

XXIV. Chart. in fol. sec. XV. S. Bernardi epistolae aliquot.

LXIII. Chart. in fol. sec. XV. Sidonii Apollinaris epistolae.

LXIX. Fol. Membr. sec. X. aut XI. 7 folia. Wetini monachi visio. »*Incipit visio Witini. Cum praedictus frater etc.*« (Edita in Mabill. A. O. S. B. Sacc. IV. T. I. p. 265 seq.)

Classis III. Theologi.

XIX. Chart. in fol. sec. XV. Gregorii VII. epistolae eleganter exaratae.

XXXIX. Chart. in fol. sec. XIV. Cardinalium nomina et tituli ann. 1359 die Aprilis 23. — Taxae cancellariae Romanae pro episcopatibus et abbatiis saec. XV.

in Constantinum principem Eusebius.« Finit: »*Post aliquantos dies mittitur in africam Joannes et Arthabanus euocatus presentale accepit magisterium.*« *)
Chronica Marcellini.

Classis IX. Historia ecclesiastica.

N°. X. Membr. in fol. sec. XIV. Martini Poloni chronicon.

XI. Membr. in fol. sec. XV. Martini Poloni chronicon.

XXX. Chart. fol. sec. XV. Aeneae Sylvii oratio de morte Eugenii IV., de creatione et coronatione Nicolai V., coram Friderico IV. habita.

XXXVII. Chart. in fol. sec. XVI. Anastasii biblioth. chronographiae tripartita ex Nicephoro, Georgio Syncello et Theophoro.

XLII. Chart. sec. XVI. in 4°. Sixti IV., Innocentii VIII., Alexandri VI. et Julii II. instructiones ad suos legatos apud nonnullos principes.

XLIX. Chart. in 4°. sec. XVII. Alexandri III. dissidium cum Friderico I. »*Alexander III. natione Tuscus.*«

LII—LIV. Chart. in fol. sec. XVIII. Antonii Galland apparatus pro nova editione Annalium ecclesiasticorum Baronii.

---

*) Concludit itaque cum Indict. X. post Basil. VI. et imperfecta adparet collata cum Th. Roncallii opt. editione (Vetust. Latinor. Chron. Patavii 1787.) P. II. p. 331. — Ibi loc. cit. ita legitur: *Post aliquantos . . . . Joannes, et Artabanes . . . . magisterium.* D.

N°. LVI. LVII. Chart. in fol. sec. XVIII. Bernardi Mariae de Rubeis addenda ad Monumenta ecclesiae Aquileiensis (autographum.)

LXIV. Chart. sec. XV. in 4°. De Longobardis, (parvi momenti.)

LXVI — LXVIII. Chart. sec. XVI. Epistolae authographae Ferdinandi I. et aliorum virorum illustrium ad Petrum Paulum Vergerium Episc. Justinopolitanum, nuncium apostolicum ad Ferdinandum I., hujusque ad illos, ab a. 1523 — 1542. Conf. App. Ital. Classe V. Nro. LXIII. LXIV.

Classis X. Historia profana.

N°. II. Chart. in fol. sec. XVI. Albertini Mussati de gestis Henrici VII. Caesaris libri XVI.

Ejusdem de gestis Italicorum post Henricum VII. libri IV.

IV. Chart. in fol. sec. XV. Andreae Danduli chronicon a libro VII. ad X.

V. Chart. in fol. sec. XVIII. Andreae Danduli chronicon.

VI. Chart. in fol. sec. XVIII. Andreae Danduli chronicon abbreviatum.

Incipit: »*Rerum gestarum.*«

Desinit: »*Jacet tumulatus.*«

N°. N°. VII. VIII. IX. Chart. sec. XVIII. fol. 1. Andreae Danduli chronicon.

X. Chart. sec. XVI. fol. Andreae Danduli chronicon cum continuatione incerti auctoris et Raphaini Caresini. Accedunt monumenta aliqua Veneta.

N°. XI. Chart. in 4°. sec. XV. Andreae Danduli chronicon.

XXXI. in fol. sec. XV. membr. Pauli Diac. historiae Romanae libri VI.

XXXIII. C. Chart. in 4°. sec. XV. Chronica Longobarda.

Incipit: »*Italia provinciarum omnium.*« (Nullius momenti. Auctor opus suum inde a Longobardorum adventu (»*Venerunt etiam post Longobardos vel paulo ante ut alii volunt Gotti ad Italiam, et Vandali, Ypogreti etc.*«) ex Paulo Diac. desumsit, desinit in Karoli M. victoria, quem etiam Anglos in exercitu adduxisse affirmat. Adduntur pauca de Ludovico II. et de Burgundionum origine.)

Chronicon Venetum breve ab a. 529 — 1381.

XXXIV. Membr. in fol. sec. XV. Chronica de prima aedificatione Paduae et de aliquibus prosperitatibus et adversitatibus Patavorum.

Incipit: »*Secundum veridicorum*« Chronica aliquorum gestorum Paduae et in aliquibus aliis partibus Italiae. Inc.: »*Aedificata fuit civitas Venetiarum.*«

XXXV. Chart. in fol. anni 1606. Chronicon Patavii. Incipit: »*Primum itaque omnium.*« (Scripsit Antonio Antonioli.)

XXXVI. Membr. in fol. sec. XIV. Chronicon Venetum ab U. C. ad a. 1360.

XXXVII. Chart. in fol. sec. XVIII. Clementis Milliarii chronicon Bellunense ab a. 1385. ad 1412.

XLVI. Membr. in 4° saec. XIV. Gerardi de Fracheto ord. Praedic. Chronicon ab initio

mundi ad a. 1342. Incipit: »*In primordio temporis.*« *)

XLVIII. Membr. in fol. sec. XIV. *Godefridi Viterbiensis* presbyteri pantheon sive chronicon universale usque ad annum 1186.

LXIV. Chart. fol. sec. XV. *Leonardi Aretini* brevis historia rerum sui temporis.

LXV. Chart. in 8°. anni 1458. *Leonardi Aretini* historia de rebus in Italia gestis tempore Urbani et Clementis Pontificum.

LXIX. Membr. in fol. sec. XV. Liber omnium regiminum civitatis Paduae et aliquorum aliorum factorum tam in Padua quam in aliquibus aliis partibus ab a. 1174 ad 1399.

Rolandi Patavini de factis in marchia Tarvisina libri XII.

Guillelmi de Cortosiis Chronica de novitatibus Paduae et Lombardiae. Capita septem priora et nonnulla alia desunt. **) Compendium descriptionis Romanae urbis pontificum.

LXXII. Membr. in 4°. sec. XIII. Mileti breviarium in Chronicis. ***)

LXXIV. Chart. in fol. sec. XV. Matthaei Palmerii Florentini de temporibus et Petri Delphini ex Annalibus Venetorum excerpta. ****) Scripsit Ludovicus stella a. 1464.

*) Idem, ut videtur cum auct. chronico, quod Lemovicense appell. Cangius. Certe ab alio contin. cum Gerardus a. 1271 diem suprem. obierit. D.

**) Fabric. bibl. lat. 1. 1213 cui Guil. Cortusius audit. D.

***) cf. Fabric. l. c. V. 205. D.

****) Forsan Chron. illud Venetiar. Fabric. l. c. V. 763. 764. D.

LXXV. Chart. in fol. sec. XV. Matthaei Palmerii de temporibus. *)

N°. LXXVII. LXXVIII. Chart. in fol. sec. XVI. Pauli Parutae historiae Venetae liber I. II. III.

LXXX. Membr. in 4°. sec. XV. Petri Candidi Decembrii epitomatum libri. **)

XCIII — XCV. Membr. in fol. sec. XIII. Vincentii Bellovacensis speculum historiale in XXII. libros distributum, quorum octo priores desunt.

XCVII. Chart. in fol. sec. XVIII. Fabii Quintiliani Hermacorae de historia et antiquitatibus Carniae ad annum 1419.

CXVII. Chart. in 4°. sec. XV. Leonardi Aretini commentarius rerum suo tempore in Italia gestarum.

CXXXI. Chart. in fol. sec. XVIII. Anecdota Foroiuliensia, majori ex parte manu Bernardi Mariae de Rubeis.

CXXXII. Chart. in fol. sec. XVIII. Chronica varia Aquileiensia partim manu Bernardi de Rubeis exarata.

Series Patriarcharum Aquileiensium ex quinque codicibus mss. Incipit: »*In nomine Domini nostri Jesu Christi post ipsius sacratissimam ascensionem*« — usque ad annum 1413. (Quaedam de chronicis Aquileiensibus accedunt.)

Chronica duo Civitatensia ab a. 1252 — 1331, cum additamentis temporum posteriorum.

Joannis Aylini filii de Maniaco fragmentum historiae belli Foroiuliensis anni 1381. ***)

*) Fabricius T. V. 150. 1. D.
**) Fabric. T. II. 48. D.
***) Fabric. l. c. IV. 129. D.

CXXXV. Membr. in 4°. sec. XV. Martini Poloni Chronicon a Jesu Christo ad Nicolaum III.

CXXXVI. Chart. in fol. sec. XVI. Andreae Danduli Chronicon. Praefatio incipit: »*Predecessorum nostrorum auctoritate testante.*« Finit: »*Venetiarum sub compendio declarabo.*«

— — Chronica incipit: »*Paulucius anno Inc. Dominicae.*» Finit: »*Sub porticu tumulatus cum maxima reverentia et honore.*

CXXXVII. Chart. in fol. sec. XVII. Andreae Danduli Chronicon.

Incipit: »*Rerum gestarum series brevi compendio scripturus sum.*« Explicit: »*Et sub pontificali S. Marci jacet tumulatus.*«

CXXXVIII Chart. fol. sec. XVII. Raphaini Caresini continuatio Chronici Andreae Danduli.

CXXXIX. Chart. in fol. sec. XVI. Andreae Danduli Chronici libri IV — VII.

CXL. Chart. in fol. sec. XVI. Andreae Danduli Chronicon a libro VIII. ad finem.

Explicit: »*Et in claustro fratrum Minorum sepulturae traditur.*

Raphaini Caresini continuatio Danduli ab a. 1339 — 1388.

Incipit: »*Quia bonarum rerum.* Explic.: »*Absque heredibus ab eo descendentibus.*

(Hic Codex permultas adnotationes ab initio usque ad finem et nonnullas etiam marginales exhibet.)

CXLI. Chart. in fol. sec. XIV. Joannis Sagornini Chronicon.

Incipit: »*Siquidem Venetiae duae.*« Chronica brevis patriarcharum Aquileiensium. Inc.: »*Post multarum urbium destructionem.*«

CXLIII. Membr. in fol. sec. XV. Laurentii de Monachis Chronicon Venetum.

CXLV. Chart. in fol. sec. XV. Antonii Donati vitae ducum Venetorum, a Paulo primo duae usque ad annum 1473.

CXLIX. Chart. in fol. sec. XVIII. Petri Azarii Novariensis Chronicon gestorum in Lombardia et praecipue per cunctos dominos Mediolani.

CL. Chart. in fol. sec. XVI. Achillis Bocchii Bononiensis historiae patriae anni 1249. Liber XV. Incipit: »*Bellum cum Hencio Sardiniae.*«

CLIII. Chart. in fol. sec. XVIII. Andreae Danduli Chronicon. Liber I. V. VI. VII.

CLIV. Chart. in fol. sec. XVIII. Andreae Danduli Chronicon abbreviatum.

CLV. Chart. in fol. sec. XV. Ludovici Tuberonis Dalmatae commentariorum de temporibus suis libri XI. Inc.: »*Felicioribus ingeniis ad exequendam historiam.*« Finit: »*E parvo tormento excussa vulneratus est.*«

CLVI. Membr. in fol. sec. XIV. Guilielmi et Albrigeti Cortusiorum historia de novitatibus Paduae et Lombardiae. C. in fine mutilus.

CLXVIII. Chart. in 4°. sec. XVI. Chronica Pisana. Incipit: »*Anno Dni 461 fuerunt Pisani.*«

CLXIX. Chart. in 4°. sec. XV.

Petri de *Ripalta* chronica totius Lombardiae et specialiter Placentiae. *)

CLXXIV. Chart. in 4°. Friderici III. epistola ad sixtum IV. a. 1475.

*) cf. Fabricius l. c. VI. 264. D.

Pauli II. epistolae duae Capitulo Pragensi et Langravio Hassiae 1465. 1471.

Eberhardi de Wirtemberg epistola ad Innocentium VIII. a. 1489.

CLXXVII et CLXXVIII. Chart. in fol. sec. XV. XVI. Epistolae et acta de rebus Italiae et extra Italiam sub Sixto IV. Innocentio VIII. et Alexandro VI., magna ex parte authographa.

CLXXXV. Chart. in fol. sec. XVIII. Andreae Danduli Chronicon cum Marci Antonii Michaelis notis et additionibus.

Classis XI. Rhetores.

III. Chart. in 4°. sec. XV. Gregorii Corrarii Veneti oratio coram Sigismundo Imp. pro concilio Basileensi.

XIV. Chart. in fol. sec. XIV. Dominici Michaelis capitanei generalis exercitus Venetorum adversus Tergestinos ad Dominium Venetiarum epistolae authographae annis 1368 et 1369.

XIX. XX. XXI. CV Chartacei et membranaceus sec. XVI. Gasparini de Barziziis Pergamensis epistolae e. g. ad Elisabetham Romanorum reginam.

XXXVII. Chart. sec. XV. Ex Martini Poloni Chronico excerpta.

LXVIII. Membr. in 8°. sec. XV.

Poggii de morte Hieronymi Pragensis epistola.

LXXVII. Chart. in 8°. sec. XV. Pii II. orationes in consilio Basileensi anno 1436 et in conventu Francofordiensi a. 1454.

LXXX. Membr. in 16°. sec. XV. Baptistae de Malatestis oratio ad Sigismundum Imp.

Pii II. oratio pro Friderico Imp. Frederici Rom. regis responsum ad oratores Philippi ducis Burgundiae super passagio contra Turcas impetrando.

Ejusdem responsum papae datum Conclusiones in facto passagii contra Turcas Factae in dieta Ratisponensi.

Sigismundi Imp. et Florentinorum epistolae mutuae.

LXXXIII. Chart. in 4°. Friderici III. epistola ad Alphonsum regem Aragonum.

LXXXIV. Membr. in 4°. sec. XV. Henrici VII. sententia privationis regalis dignitatis et bannitionis capitalis totius imperii contra Robertum regem Siciliae. —

Conradini, Rom. regis epistola ad Carolum dictum regem. —

Caroli, Siciliae regis epistola ad Conradinum R. R. —

Sigismundi Imp. epistolae ad Venetos.

XCII. Chart. in fol. sec. XVI. Ambrosii Camaldul. oratio ad concil. Basil. anno 1435.

Classis XII. Poëtae.

XLV. Membr. in 4°. sec. XII. Panegyricus Berengarii invicti Caesaris.

CXVI. Chart. in 4°. sec. XVI. seu XVIII. Excerpta ex chronica civitatis Nursiae. Incipit: »*Civitas Capri montis Cassini.*«

Classis XIV. Miscellanea.

I. Chart. in fol. anni 1464. Tacitus de situ et origine Germanorum. (C. scriptus Bononiae.)

IX. Chart. in fol. sec. XV. Gesta paparum omissa in Chronicis. (Sunt vitae pontificum Romanorum a Leone IX. ad Gregorium IX. Nicolao Roselio S. R. E. Cardinali auctore.)
Obonis Ravennatis historiae fragmentum. Incipit: »*His in apulia hoc modo gestis.*« *)
Concordia Alexandri III. et Friderici I. Venetiis inita.

XII. Chart. in 4°. sec. XV. F. Ambrosii oratio habita in concil. Basil. a. 1435. »*Non vereor*« — et altera ad Sigismundum Imp. in Alba regali.

XXVIII. Chart. in 4°. sec. XVI. Joanis Aylini de Maniaco historia belli Foroiuliensis.**) Monumenta ad episcopatum Concordiensem spectantia ab a. 802 — 1538; seculo XVIII°. ex codicibus episcopatus desumta. Copia diplomatis Caroli M. Petro episcopo Concord. concessi. Francofurti Pridie Non. April. anno XXXIV. Franc. Regni »et dominicae Incarnationis DCCCII.,« et Ottonis III. Benboni episcopo a. 989; tum Alexandri III., Bertholdi Patriarchae Aquileiensis etc.

XXIX. Chart. in 4°. sec. XVII. Excerpta authographa de rebus Civitatensibus ex tabellionum instrumentis et communitatis libris ab a. 1287 — 1478 a Marco Antonio Nicoletto desumta.

XXXVII — XLI. Chartt. sec. XVIII. Monumenta Acta et decreta Veneta.

Vol. I. ab a. 1090 — 1431.
— II. ab a. 1420 — 1656.
— III. ab a. 945 — 1683

*) cf. Fabricius l. c. V. 433. sq. D.
**) Idem videtur cum auct. Chronico. D.

Vol. IV. ab a. 1226 — 1363.
— V. ab a. 1172 — 1495.

XLVI. Chart. in 4°. sec. XV. et seqq.

1) Marcantonio Nicoletti compendio del libro d'oro della città di Cividal del Friuli, ove sono gli Annali della Città Capitanato del Friuli sotto Uolrico e Filippo Duchi di Carintia.
2) Petri Passerini vel potius Juliani Civitatensis *) Chronicon.
3) Joannis Aylini Chronicon.
4) Anonymi Chronicon.
5) Cronaca di Venezia senza principio dall' anno 1043 sino all' an. 1422.

XLIX. Chart. in fol. saec. XVI. Chronicon patriarcharum Aquileiensium a S. Marco ad Wolfherum.
Juliani Civitatensis Chronicon.
Chronicon patriarcharum Aquileiensium usque ad Ludovicum de Teck.

LI. Chart. in fol. sec. XVI.
Acta S. S. Oswaldi, Vigilii, Elisabethae Lantgraviae Thuringiae, Walpurgis, Othmari.
Anastasii bibliothecarii epistola ad Petrum Sabinensem Episcopum.
Caroli IV. literae de S. Marci evangelio.

LXXI. Membr. in fol. sec. XII. et seqq.
Acta Veneta quaedam ab a. 1123 ad annum 1439 ex tabulario procuratorum ecclesiae D. Marci in bibliothecam translata anno 1786.

---

*) Fabric. l. c. V. 798. D.

LXXII. Membr. in fol. sec. XII. et seqq.
Acta Veneta quaedam maxima ex parte autographa ab a. 1160 ad a. 1408 ex tabulario procuratorum ecclesiae D. Marci in bibliothecam translata a. 1786.

LXXVIII. Chart. fol. sec. XVII et XVIII. Imago S. Conradi Guelforum sobolis excerpta de ejus origine.

LXXIX. Chart. in fol. sec. XVI. Chronicon Gualdense.

LXXX. Chart. in 4°. sec. XIII et XIV. Joannis de Lupico cancellarii Gregorii de Montelongo patriarchae Aquileiensis, regesta ab a. 1268 ad a. 1273 autographa.
Antonii Guarnerini de Sonimbergo notarii in S. Daniele, regesta authographa ab a. 1373 ad 1387.

LXXXI. Chart. in 4°. sec. XVIII. Jo. Aylini de bello Fori Julii anno 1381 historia.
Fragmentum Catalogi patriarcharum Aquileiensium.
Parlamentum a. 1357 sub Nicolao Patriarcha Aquil.
Militia patriarchatus sub Ludovico a Turre, Patriarcha a. 1363 et sub Patriarcha Marquardo.
Parlamenta anni 1332, 1331, 1376, 1403. Patriarch. Aquil.

LXXXII — XCII. Chart. in fol. sec. XVI. Jo. Bapt. Pithiani J. C. municipis S. Danielis dioec. Aquil. qui floruit medio saeculo XVI. spolia autographa ex regestis notariorum ducatus Fori Julii. Voll. XI.

XCIII. Chart. fol. sec. XV. Francisci de Car-

raria domini Paduani epistolae Latinae et Italicae annorum 1402 et 1403.

XCIV. Chart. in 4°. sec. XIV. Indalpretti de Meduno Notarii in S. Daniele, dioecesis Aquil. regesta ab a. 1369 ad a. 1374. Antonii de Sonimbergo, filii Warnerini, regesta.

XCV. Chart. in 4°. sec. XV. Joannis notarii et plebani Tricesimi filii Anzuti de Agaro S. Danielis, Dioec. Aquil. regesta ab a. 1366 ad a. 1382.

C. Chart. in fol. sec. XV. Leonelli Chieregati episcopi Concordiensis legati apud Maximilianum I. Imp. epistolae authenticae ad Innocentium VIII. a. 1499 et 1500.

(N°. XCVI — XCIX. continent ejusdem cum legatus ad Carolum VIII. missus esset, epistolas authenticas ad Innocentium VIII. ab a. 1448 ad a. 1498.)

CI. CII. Membr. in fol. secul. variorum. Autographa membranea Aquileiensia, a Justo Fontanino collecta ab a. 1393 ad annos varios sequentes, chartis antiquioribus multis adiectis.

CVI. Membr. in 4°. sec. XV Epitome de imperatoribus Romanis a Julio Caesare ad Fredericum II.; alio charactere accedunt nomina imperatorum ad Maximilianum.

Incipit: »*Caesar post omnia.*« Romani pontifices a S. Petro ad Sixtum IV.; alio charactere adiectis Innocentio VIII. et Alexandro VI.

CXIII. Chart. in 4°. sec. XV. Ex Martino Polono excerpta de Friderico I. Imp.

CXV. Chart. in 4°. sec. XV. Dantis Alighierii epistola Henrico VII. Imperatori.

CXX. Chart. in 4°/ sec. XVI. Historia Lombardiae auctore Brixiano quodam ab anno 568 ad annum 1427.

Incipit: » *Quicumque ad perfectionem rei volunt pervenire.* »

CXXVII. Chart. in fol. sec. XV.

Petri de Alvarotis oratio pro universitate Juristarum Patavia ad Robertum Imp. a. 1401.

CXXXIII — CXXXV. Chart. in fol. sec. XVIII.

Bernardi Mariae de Rubeis dissertationes variae eruditionis de rebus praesertim Foroiulensibus et Patriarcharum Aquileiensium, tam ecclesiasticis quam profanis Codd. antographi. Tomus II. III. IV. (Tomus I. typis editus Venetiis a. 1754. in 4°.)

Tomo quarto additum Chronicon Patriarcharum Aquileiensium, incipiens: » *Temporibus Constantini Augusti Helias patriarcha.* «

CXXXVII. Chart. in fol. sec. XVIII.

B. M. de Rubeis de rebus Foroiul. et Patr. Aquil. excerpta ex Archiviis et libris diplomaticis impressis et monumenta inedita. C. autographus.

CXL. Chart. in fol. sec. XVIII.

Lotharii pactum cum Venetis et alia ejusmodi, et chartae Venetae medii aevi.

CXLIII. — CXLVI Chart. in fol. sec. XVIII.

B. M. de Rubeis excerpta de rebus Italicis et Germanicis sacris et profanis ad historiam et diplomaticam spectantia.

Conf. Nro. CXLIX. CL.

CLIII. Chart. in fol. sec. XVIII.

Francisci Cremensis historia oppugnatio nis Germanicae Utini a. 1509.

Pauli Diac. hist. Langob. variae lectiones ex cod. Civitatensi.

CLXXVII. Chart. in 4°. sec. XVII. et XVIII.

Benintendi de Ravagnanis chronica Venetiarum, premissa ejusdem epistola de Danduli Chronico.

Chronicon patriarcharum Aquileiensium. — Mileti breviarium in chronicis

CLXXXVIII. Chart. sec. XV. et XVII.

Andrea di Gattari Padovano diario del concilio di Basilea

Inc.: „Niuna cosa a me par degna"

CXCVIII. membr. et Chart. in 4°. sec. XIV et XV.

Summarium historiae ecclesiasticae. Initium deest; pagina quinta legitur: Nota quod usque ad hoc tempus Computantur ab Adam anni V.M.CC.XXV. secundum LXX. secundum vero Hebreicam veritatem IIII.

CCI. Chart. in fol. sec XVI.

Alexandri IV. Clementis V. et Bonifacii VIII. bullae in favorem Ord. S. Joannis Hierosolymitani.

III. Ex Appendice auctorum Italorum.

Classe V. Istoria ecclesiastica.

XXX. Chart. in fol. sec. XIV.

Vite dei Papi e degli Imperatori.

Comincia: »*Jesu Cristo nostro Signor.*«

Narrasione delle venuta di Papa Alessandro

III. a Venezia e della sua riconciliazione con Federigo I. Imp.
Comincia: »*E da saver che in del tempo.*«

XXXVII. Cart. in 4°. sec. XV.
Marino Sanudo vite dei Sommi Pontefici da S. Pietro sino a Pio III. Cod. autogr.

Classe VI. Istoria civil e geografia.

I. Cart. in fol. sec. XVI.
Aloise da Porto lettere intorno ai fatti d'arme successi nella Lombardia, nella Romagna nella Marca Trivigiana e nel Friuli dal 1509 nel 1512.

V. Cart. in fol. sec. XVIII.
Bartolommeo Zacco Istoria di Padova della sua origine sino al 1405.

X. Cart. in fol. sec. XVIII.
— Bolognetti Cronaca di Bologna dal 1219. sino al 1443.

XXI. Cart. in 4°. sec. XVI.
Cronaca di Padova del suo principio sino al 1510. »*Si legge in alcuni.*«

XXII. Cart. in 4°. sec. XVII.
Cronaca di Padova dal 1174 sino al 1399.

XXIII. Cart. in fol. sec. XVII.
Cronaca di Padova: »*Correndo gli anni di N. S. Gesu Cristo* 1300«. Fin: »*era molto invidiato da gentilomeni.*«

XXXVII Cart. in fol. sec. XV.
Galeazzo ed Andrea Gattari Cronaca di Padova dal 1318 al 1406.

XLIII. Cart. in fol. sec. XIV.
Giovanni Villani Istoria Fiorentina dal cap.

142 del Libro VII. sino al cap. 119. dal L. IX. con altri dieci Capitoli del Libro XI.

XLVIII. Cart. in fol. sec. XVI.

Cronaca di Pisa dalla fondazione sino al 1389. Comincia: » *Siccome vesitano.* «

Henrici VI. (V.)(?) Friderici II. Caroli IV. dipl. Pisanis anno 1111. 1220. 1354. concessa. et bulla Alexendri IV. anno secundo.

LXXXVI. Cart. in fol. sec. XVI.

Diario de Roma dopoil ritorno della Corte da Avignone sino al Papa Alessandro VI.

Lodovico Monaldesco diario dal 1327 al 1340.

XCIII. Cart. in 8°. sec. XVII.

Rristretto dell' Istoria di Pisa sino al 1315.

XCVII. Cart. in fol. sec. XVII.

Cronache di Pisa.

CXLVIII. Cart. in fol. sec. XV.

Cronaca di Siena dell' anno 1202. sino all' anno 1391. Codice mancante al principio.

CXLIX. Cart. in fol. sec. XV.

Stephano Infessura Diari delle Cose della Citta di Roma e della Curia Romana dall' anno 1358 sino al anno 1493. Italiani e Latini. C. mancante al principio. *)

Classe VII. Istoria Veneziana.

X. Cart. in fol. sec. XVII.

Antonio Donà Cronaca Vineta dall' anno 687 al 1479.

XXXVII. Cart. in fol. sec. XIV.

*) Edit. Italici D. interposit. quibusd. lat. ap. Eccardum (Corp. Hist. med. aevi II. 1863 V.) supped. Diar. ab anno 1204 ad annum 1494. D.

Cronaca Veneziana dalla fondazione della Città sino al 1388. » *La nobel Citta di Venetia etc.*

XXXVIII. Cart. in fol. sec. XV.

Cronaca Veneziana dal principio della Città sino al 1388.: » *Quasi Comincià.* «

XXXIX Cart. fol. sec. XVI.

Cronaca Venez. dal principio sino al 1405. *Secondo come per tempi.* «

XL. XLVIII. e L. — LXXXV. LXXXIX. Cart. in fol. et 4°. sec. XV. XVI. XVII. XVIII.

Cronache Veneziane sino al 1413. 1413. 1413. 1432. 1433. 1443. 1444. 1446. 1446. 1475. 1478. 1479. 1486. — 1495. 1497. 1498. 1498. 1498. 1515. — 1545. 1549. 1555. 1558. 1599. 1610. 1614. 1732. 1606. 1413. 1379. 1332. 1433. 1684. 1518. 1556. 1500. 1500. 1500. 1410. Nro. LXVII Danduli Chronicon cum contin. Raphaini de Caresinis.

XCV. Cart. fol. sec. XVII.

Donato Contarini cronaca Veneta sino 1433.

CII. Cart. fol. sec. XVII.

Enrico Dandolo Cronaca Veneta sino al 1373. Comincia: » *Sera re in Ongaria Attila.* «

CIV. Cart. fol. sec. XV.

Cronaca Veneziana sino al 1443.: » *Secondo che dice.* «

CXXV. Cart. fol. sec. XVII.

Giovanni Antonio Rrota Cronaca Veneta, che arriva al Doge Marino Grimani.

Marino Sanudo Cronaca Veneziana dall' anno 1423 sino al 1481. (Vi sono insieme Carte e Memorie non comprese nella stampa.)

CXXVI. CXXVII. CXXVIII. CXXIX. cf. CXLI.

CXLII. CCCXXXI. Cart. sec. XVII. — XVI. Cronache Veneziane di Giovanni Bon, Gianiacopo Caroldo, Giovanni Tiepolo sino 1414. 1382. 1524.

CXXX. CXXXI. Cart. fol. sec. XVII.
Girolamo Priuli Diarii di cose Veneziane e d' Italia dall' anno 1494. sino al 1512.

CLXIII. Cart. 4°. sec. XV.
Matteo de Curato Cronaca Veneta sino all' anno 1457.

CXCV. Cart. 8°. sec. XIV.
Rafaele de Caresini Cronaca Veneziana Continuazione alla Cronaca di Andrea Dandolo. »*Per chaxion chel tenor de le chose*«

CCCXXII. Cart. in fol. sec. XVI.
Cronaca Veneta sino all' anno 1433. »*Avegna che in lo tempo.*«

CCCXXIII. Cart. in fol. sec. XVI.
Tommaso Donato Cronaca Veneta sino all' anno 1492., con contin. al 1528.

CCCXXIV. e CCCXXVII. Cart. in fol. XVI.
Cronaca Veneta sino all' anno 1385. e 1527.

CCCLXXXVII. Cart. in fol. sec. XVII.
Parti del maggior consiglio, Decreti del Senato e del Consiglio de' Dieci dal 1280 in poi.

CCCCXIII. Cart. sec. XVI.
Cronaca Veneziana sino all' anno 1398.

Classe XI. Miscellanea.

XVI. Cart. fol. sec. XVI.
Istruzioni secrete date da Ferdinando Imp. a Mons. Girolamo Veranzio suo ambascia-

tore a Costantinopoli nel 1533. nel lingua Tedesca, autentiche.

XIX. Cart. fol. sec. XV.

Catalogus Imperatorum a Jul. Caesare ad Fridericum II.

LXIV. Cart. fol.

Marini Sanuti de secretis fidelium pro recuperanda Terra Sancta. fragm. sec. XIV.

LXVI. Cart. in fol. bislungo sec. XVI.

Cassiodori epistolae et alia monumenta ad hist. Venetam spectantia.

Historia de discordia et persecutione Alexandri III. et de pace cum Friderico I.

Inc: »*Exurge gloria Venetorum.*«

LXXVIII. Cart. in fol. sec. XVIII.

Baptistae Paiarini Chronicarum libri IV. *)

Fereti Vicentini Chronicon.

---

*) ch. Fabric. l. c. V. 560. D.

II.

Ueberſicht des Briefwechſels

(September — Dezember 1821.)

1. Sept. Herr Julius, Arzt in Hamburg. Die ſo gewünſchte HS. (S. Archiv und Wiener Jahrb. der Litteratur Bd. 15. S. 214) bin ich ſo glücklich geweſen, aufzufinden, aber freylich nur in der Uffenbachſchen Abſchrift. Die HS. Siehe Cat. Bibl. Uffenb. major (in folio) P. IV. p. 158. I. und Catal. minor Francft. ad Moen. Diehl, 1747. 8 p. 27 Cod. IIdus iſt, wie ſie dort aufgeführt iſt, auf der hieſigen Stadtbibl. nebſt den meiſten (ich glaube, (?) ein Theil kam nach Prag.) Uffenbachſchen HSS. die der hieſige gelehrte Wolff erkaufte, mit deſſen Sammlung ſie unſerer Bücherey einverleibt worden. Ihr Titel lautet:

Anonymi de Henrico II. Imp. ac fundato ab ipso Episcopatu Babenbergensi Historia quam e Cod. Ms. a viro Consultis. Dno. Jman. Staudaehero benevole concesso per Amanuensem describi curavit Z. C. ab Uffenbach MDCCXVII. folio.

Der Anfang der HS. lautet:

Sanctissimar. conjugum Heinrici Imperatoris et Kunegundis ortum dignissimum quicunque scire laborat, Magni Mazoli stirpem clarissimum (sic) repetat necesse è (est).

Die HS. hat 332 pagg. Hinten findet sich:

Catalogus Episcoporum ab Eberhardo usque ad Georgium a Schaumburg tricesimum secundum ejusdem ecclesiae Episcopum seu Praesulem. *)

Herr Rektor Arndt in Ratzeburg sagte mir vor einigen Wochen, er gehe jetzt mit den angestellten Archivaren das Archiv des dortigen Doms durch. Dieß sey eine wahre terra incognita bisher fürs Publikum gewesen, und nur Westphalen (oder Dreyer) habe zwei Urkunden von dort, aus Abschriften bisher bekannt gemacht.

Noch entsinne ich mich in Ihrem Archiv — da ich es nicht besitze, kann ich es nicht genau citiren **) — etwas über Klaas holländische Reim-Chronik gelesen zu haben. Ich besitze dieses prachtvoll gedruckte Werk selbst, aber es ist untergeschoben. Sie finden diesen ganzen Handel aufgedeckt in den literarischen Blättern, Nürnb. Lechner 1805. 4°. Bd 6. Spalt 74 ff. durch Kinderling.

4. September. Herr Archivar Molter in Karlsruhe. Hiermit empfangen Sie die von mir so eben geendigte Collation des Karlsruher Mspts der epp. Bonifacii et aliorum mit Würdtweins Ausgabe.

Bei dieser Gelegenheit bemerke ich zu Bd. 3. S. 159 des Archivs der Gesellschaft, daß die daselbst für ungedruckt ausgegebene HS. Monumenta historica Sacrae

*) Historia und Catalogus sind wohl von verschiedenen Verfassern, sonst müßte die erstere sehr jung seyn. D.

**) Archiv. I. 458. No. 72. A. d. H.

domus Mansionis S. S. Trinitatis urbis Panormi etc. Auctore Ant. Mongitore, höchst wahrscheinlich das unter dem nemlichen Titel im J. 1721 zu Palermo im Druck erschienene und auch in Graevii et Burmanni thesaur. antiquit. Siciliae Vol. 14 aufgenommene Werk ist.

1. September 1821. Herr Graf v. Mailath, K. K. Kämmerer in Wien. Ich glaube den Wünschen der Gesellschaft am besten zu entsprechen, wenn ich, in Verbindung mit jenen Magyaren ——, unsre heimischen Quellenschriftsteller bis zum Jahr 1300. bearbeite, insofern sie das Wechselverhältniß Ungarns zu Deutschland behandeln, oder auf irgend eine Weise die Geschichte Deutschlands berühren. Wir haben bereits angefangen die Arbeiten unter uns zu vertheilen, ich bitte sie nur mich zu verständigen, ob Sie unsere Arbeiten einzeln wie sie fertig werden, oder erst, wenn unsre Aufgabe ganz gelößt ist, zugesendet haben wollen, u. s. w.

8. September. Herr Dr. Pertz in Wien. Ew. Hochw. habe ich die Ehre, hiermit den Auszug aus dem Repertorium des K. K. geheimen Haus-, Hof- und Staats-Archives bis zum Jahr 1300. und einen Brief des Herrn Grafen von Mailath, K. K. Kämmerers, vorzulegen, der Sie wahrscheinlich von dem unterrichtet, was der so thätige Beförderer des Unternehmens der Gesellschaft bisher schon vollendet hat; während Sie aus dem Verzeichniß mehr die Uebersicht künftigen, als die Versicherung gegenwärtigen Gewinns erhalten werden; noch nicht ein Fünfzehntel jener-Urkunden steht in diesem Augenblicke in Abschriften oder Vergleichung zur Verfügung der Gesellschaft.

Der von seinem ehemaligen Besitzer, dem Senator

Bernardo Trevisano, sogenante Codex Trevisanus, welcher seit Colete viel besprochen worden, ohne jemals seinen wesentlichen Bestandtheilen nach, gedrucht zu seyn, enthält auf fünftehalbhundert Blättern 279. ziemlich chronologisch geordnete Urkunden zur Venetianischen Geschichte des Mittelalters. Er ist um das Jahr 1500 geschrieben, und wegen der verblassenden Dinte, des schlechten Papiers und der sehr flüchtigen und abgekürzten Schrift schwer zu lesen. Die Urkunden sind nach gleichzeitigen Bemerkungen theils aus den Büchern des Staats (Libri de' Patti und Commemoriali) theils aus Quellen genommen, welche wahrscheinlich nur durch genaue Local-Kenntniß der mehr als vierzig Archive, worin die Urkunden der Republik zerstreut waren, zu enträthseln, wenn auch nicht mehr aufzufinden bestimmt werden könnten. Darf man von den Abschriften, welche sich mit andern in den Copia de' Patti, Copia de' Commemoriali, Liber Blancus und einigen Notariatsinstructionen des 14ten Jahrhunderts vergleichen lassen, auf die Treue der Abschrift überhaupt schließen, so wird man sie zwar im Allgemeinen anerkennen, aber viele einzelne Ausnahmen in Worten und Buchstaben auf Rechnung unleserlicher oder verdorbener Quellen und auf die des Abschreibers setzen, der von diplomatischer Genauigkeit keinen Begriff hatte. Außerdem ist es nicht zu verschweigen, daß manche dieser Urkunden aus offenbar erdichteten Originalen oder aus Copien geflossen sind, denen man, wären sie auch von zwanzig Notaren aufs Feierlichste beglaubigt, am wenigsten in der Italienischen Geschichte trauen darf, da nirgend mehr falsche Urkunden geschmiedet und nachher in Notariatsinstru-

menten als ächt in Umlauf gesetzt wurden. Noch in diesen Tagen sah ich zwey künstlich nachgemachte Urkunden der Könige Berengar und Hugo für den Bischof von Triest, welche schon der gezwungenen Schrift nach auf den ersten Blick verdächtig und bey der leichtesten Untersuchung der Form und des Gehalts als Falsch erkannt werden mußten, was sich durch Vergleichung mit einem treflichen Original K. Berengars vollkommen bestätigte; die falsche von K. Berengar hatte ein altes Siegel, dessen Schrift der Verfertiger des Ganzen wegbrechen wollte, indessen war noch zu lesen: Karolus Imperator! die von Hugo führten sogar des Königs eigenhändige Unterschrift hugo rex. *)

So sehr man indessen Ursache zur Vorsicht beim Gebrauch des Codex Trevisanus hat, so enthält er doch viele ohne Zweifel aus ächten Quellen geschöpfte Nachrichten deren einige für die Geschichte unschätzbar sind. Ich habe ihn daher nach dem Zweck der

---

*) Diese traurige Eigenheit der Italienischen Diplomatik wirkt auch auf die Deutsche zurück; alle Citate im Chronicon Gottwicense aus Ughelli u. a. sind ohne hinreichende Beweiskraft, bis ein Schönemann oder Kopp die Aechtheit der Originale bezeugt. Diese waren theils nie vorhanden, und wenn sie es seyn sollten, wird man nicht selten ähnliche Erfahrungen machen. Daß auch Otto I. Schenkung für den Bischof von Coneda bei Ughelli und Verci (Storia della Marca Trivigiana T. I.) auf einer offenbar falschen Urkunde beruht, kann ich aus eigner Ansicht ebenfalls bezeugen. Die sacri palatii notarii schrieben ohne Anstand „autenticum hujus exsempli vidi et legi, et — ita in isto legitur exsemplo nichil additum vel diminutum, quod mutet sensum

Gesellschaft vollständig benutzt, und Folgendes daraus abgeschrieben:

1) Die bey Dandulo S. 113. u. 136. fehlenden ersten Hälften der Briefe P. Honorius und Gregor, für eine vielleicht beabsichtigte neue Ausgabe jener Chronik.

2) Pactum sive promissio facta per Pipinum patritium stephano pontifici würde, ächt, eine der schwierigsten Fragen in der Geschichte der Carolinger und des Kaiserstaates, gelöst haben. Wie ungeschickt der Betrug angestellt ist, mag ein Theil der Anfangs- und der Schluß-Formel darthun: „Pipinus gratissima Domini eodem largiente gratia patricius romanorum, almo patri beatissimoque apostolorum principi petro, et per eum sancto in christo patri gregorio apostolica sublimitate fulgenti ejusque successoribus usque in finem seculi. Dum etc. — — pollicemur et spondemus tibi beatissimo Petro clavigero regni celestis et principi apostolorum et per te huic almo vicario tuo stephano egregioque pape summoque pontifici ejusque precibus successoribus usque in finem seculi per consensum et voluntatem omnium imperatorum abbatum ducum comitum franchorum quod si etc. das Geschenk ist nicht weniger als Corsica, Etrurien, der Kirchenstaat, ein Theil der Lombardei, Venetien, und Istrien, auch, wenn Gott es Pipin geben wolle, Neapel und Benevent.

---

vel sententiam preter pontum vel sillabam vel virgullam, meumque signum appesui et me subscripsi“ etc.

A. d. C.

5) Gregorius III. Einladung zu einem Concilium an den Patriarchen Antoninus von Grado.

4) Karl der Gr. befreit vier Schiffe des Patriarchen Fortunat von Zoll. Ohne Datum und Unterschrift des Kanzlers.

5) Ludwigs des Frommen Urkunde für Fortunat, die Bischöfe, Äbte, Tribunen und andre Getreue der Provinz Istrien. (Sehr verdächtig.)

6) Patriarch Venerius von Grado Brief an Ludwig und Lothar durch den Diaconus Petrus, welcher den Presbyter Justus begleitete 821.

7) Desselben Brief an Kaiser Ludwig 830.

8) Karls des Dicken Bündniß mit Herzog Ursus Participitatio 879. Jan. 11. Ravenna (Erwähnt von Dandulo p. 187. C.)

9) Otto III. erläßt dem Herzog Petrus von Venedig das jährliche Geschenk bis auf 50 Pfund. Ohne Kanzlers Recognition, Datum und Actum. Dandulo p. 231. B. erzählt die Sache auch, läßt sie aber zu Venedig geschehen, während in der Urkunde ein Gesandter, Johannes, zu Otto deshalb kommt.

10) Otto II. Privilegium für den Patriarchen Vitalis Candiano von Grado. 974. Apr. 2. Data querfer. Dieses könnte Querfurt oder noch besser Quedlinburg seyn, wo sich Otto am ersten April dieses Jahres wirklich aufhielt; indessen ist der Styl hin und wieder so barbarisch, und sinnloser Sätze sind so viele, daß auch diese Urkunde wenigstens in ihrer jetzigen Gestalt, nicht ausgestellt seyn kann.

10) Entscheidung einer Klage des Venetianischen Gesandten Urso Badoario gegen den Bischof Johann

von Belluno durch Otto III. Sendbericht zu Verona 996. März 25.

11) Entscheidung der Klage des Venet. Gesandten Mauritius Mauroceno gegen den B. Johann von Belluno vor dem kaiserlichen Gericht in der Grafschaft Conoda in loco qui dicitur Staphylo. 998. Mai 3.

12) Entscheidung der Klage desselben gegen denselben vor dem Gericht zu Verona. 998. Jul. 18.

Verglichen wurden daraus:

1) mit Abschriften des Liber Blancus Nro. 1, 3, 5 — 13, 15 — 18., der Copia de' Patti die Urk. Heinrichs VI. und Otto IV. für das Kloster St. Hilarii und Benedicti, und die Ottonische über die Gränzen von Caput aggeris, diese auch noch mit einem Notariatsinstrument von 1582.

2) mit Ughellis Abdrücken T. V. col. 1091. des Patriarchen Johann v. Grado Brief an Papst Stephanus col. 1093. Stephanus Brief an die Bischöfe von Istrien, col. 1095. Karls des Gr. Privilegium für Fortunat col. 1097 — 1101. Die höchst merkwürdigen Verhandlungen zwischen dem Volk von Istrien und seinen geistlichen und weltlichen Obrigkeiten vor Carls d. Gr. Missis, dem Presbyter Izzo und den Grafen Cadelao und Ajo.; col. 1101 — 1103. Fortunats Verzeichniß der Güter seiner Kirche col. 1103 — 1104. Ludwigs und Lothars Privil. und Briefe an d. Patriarchen Venerius. col. 1105. Venerius Brief an Gregor IV. col. 55. Heinrichs III. Schenkung an Peppo von Aquileja. col. 516. Heinrichs IV. Privil. für Bisch. Azelin von Treviso col. 1206.

Friedrichs I. Privil. für das Kloſter St. Georg zu Venedig. — Dann Friedrichs I. Privil. für Biſchof Bernard von Torcello mit Muratori Antiqq. I. p. 59. 60., Letzteres auch noch mit einem Notariatsinſtrument vom J. 1303. Dieſe Vergleichung war bey der bekannten Fehlerhaftigkeit der Urkunden, und Abdrücke in Ughelli nöthig; es ſind dabey ſonderbare Varianten zum Vorſchein gekommen, und die in Ughelli wegen Unleſerlichkeit der Handſchrift gelaſſenen Lücken ausgefüllt worden. Von Lücken ſolcher Urkunden, welche den SS. rer. Germ. nicht angehören bemerke ich hier Ughelli col. 1088. D. 5. benedictionis cumulum in sui veniat persona woraus ſchon allein die Falſchheit der Urkunde erhellt: col. 41. die erſte Lücke der Urkunde für den Patr. Hualpert: aliorum retractione aut, die zweite: legitur inlibate observaveritis; die dritte: praesumpserimus prostimo solvere debeamus (nach der Schätzung, ſtatt aestimo, aestimatione.)

Dann habe ich noch Abſchriften mehrerer hieher gehöriger Urkunden genommen.

1) König Liutprands Beſtätigung des Biſchofs Maximus von Coneda als Nachfolgers der ehemaligen Biſchöfe von Opitergium Ticinum 742. Jun. 6. — Aus einer in Form eines Originals geſchriebenen Copie des 11ten Jahrhunderts; verdächtig.

2) Berengars Schutzbrief für die Abtiſſin Adelheid in Inſtinopolis. Breſcia 908. Apr. 24. Or.

3) Heinrich III. beſtätigt dem Biſchof Adolyer von Trieſt die Schenkungen ſeiner Vorfahren. 1040.

Dec. 30. Ratisbona. Copie des 14. oder 15. Jahrhunderts.

4) Heinrich VI. bestätigt der Stadt Brescia die früheren Bewilligungen und überträgt ihr gegen eine jährliche Abgabe die Regalien im Bisthum Brescia. apud Geylenhysen 1192. Jul. 26. bestätigt von K. Heinrich VII. Mediolani. 1311. Jan. 22.

5) Vertrag der Brunduſiner für ſich und die umwohnenden Unterthanen König Friedrichs (II) mit den Anführern einer Venetianiſchen Flotte über gegenſeitige Beobachtung des Friedens; von 34 der angeſehenſten Brunduſiner eigenhändig unterſchrieben 1200. Sept.

6) Otto IV. ſchenkt dem Patriarchen Wolgfer v. Aquileja ducatum Foriiulii. 1208. aput Augustam.

14. September. Herr Dr. Pertz in Wien. Ew. Hochw. empfangen hierbei auch den Auszug aus dem böhmiſchen und ungariſchen Repertorium des K. K. Staatsarchives bis zum Jahre 1300, worin Sie freilich nicht viele, aber merkwürdige Urkunden finden werden. Den erſten Bogen des öſterreichiſchen Ihnen mit Nr. 51 überſandten Repertoriums bitte ich zu canzelliren, er folgt nächſtens in reiner Abſchrift. Im Archiv konnte ich noch anfangen, einen ſehr großen engeſchriebenen Pergamentband, das öffentliche Bnch der Gemeinde Treviſo, mit vielen Urkunden für die Geſchichte des dreizehnten und vierzehnten Jahrhunderts, durchzuſehen, deren Bearbeitung ich mir nach Wiedereröffnung deſſelben, und meiner Rückkehr aus Ungarn werde angelegen ſeyn laſſen. Auch in meiner Abweſenheit ſchreibt mein Arbeiter am Archiv zu Hauſe für mich ab, ich habe dazu eine große Reihe ſehr intereſſanter unge-

druckter Urkunden und Briefe Rudolfs von Habsburg,*) Albrechts, Heinrichs VII u. a. bestimmt.

5. Oct. Herr Dr. Pertz in Wien Ew. Hochw. habe ich die Ehre von dem wissenschaftlichen Erfolge, der über Deben (Dovina der Annal. Fuld.), Preßburg, Comorn, Gram, Vissegrad, Waizen und zurück über Raab ausgeführten Reise nach Ofen in Kenntniß zu setzen.

Es wird Ew. Hochw. nicht unangenehm seyn, durch den anliegenden Brief **) des Herrn v. Kovachich an mich vorläufig den Standpunkt zu Beurtheilung dessen, was die Gesellschaft aus Ungarn erwarten darf, zu gewinnen. Sie ersehen daraus, daß bei der Kürze der Zeit, welche mir die hiesigen Geschäfte abwesend zu seyn erlauben, meine Nachforschungen auf den wichtigsten Punkt des Landes beschränkt werden mußten; hier fand ich die ersten Gelehrten und Freunde des Unternehmens, von deren Mittheilung die gewünschten Nachrichten über die andern Gegenden des ausgedehnten Reiches am vollständigsten zu hoffen waren, nnd die sich nun auch

---

*) Von Rudolf v. Habsburg hat Kollar eine große Menge Briefe gesammelt im k. k. Archive und aus Handschriften der Bibliothek, wie er selbst berichtet. Es wäre doch wohl der Mühe werth, diese Sammlung zu berücksichtigen, welche ohne allen Zweifel noch im k. k. Archive oder eher in der Bibliothek vorhanden ist. Eine genaue Vergleichung des von Leibnitz nach einem Saalbuche des Klosters Nieder-Altaich herausgegebenen Compromisses mit Ottokar von Böhmen, d. d. 25. Nov. 1276, mit dem Originale, welches Anton Steyerer (Vf. einer Comment. pro historia Alberti II) in Wien selbst gesehen hat, wäre gelegentlich zu wünschen. D.

**) Folgt gleich nach dem gegenwärtigen.

wirklich, die Herren v. Kovachich bei ihren Freunden in Kroatien und Siebenbürgen, Herr v. Horvath in den westlichen Bibliotheken — durch Verbreitung des Plans und Aufforderung zu Untersuchungen, um die Gesellschaft verdient gemacht haben, und es gewiß in noch höherem Grade künftig thun werden. Große Entdeckungen lassen sich davon freilich nicht erwarten, aber es ist nöthig, das Vorhandene zu kennen, und Herr v. Kovachich sah doch unter den Handschriften des Bruncken thal'schen Nachlasses zu Hermannstadt ein Sachsenrecht auf Pergament mit einem Gemälde, Herr v. Horvath ein Chronicon Austriae von Hagen, Herr v. Jankovich gab mir Nachricht von einem Codex mit Aeneae Sylvii hist. Bohemiae; in Besitz des Grafen Erdödy zu Freistadt im Neutraer Comitat; und so mag noch manches in Privatsammlungen verborgen seyn. *)

Unter andern Bibliotheken, welche Hülfsmittel für die Geschichte enthalten könnten, wurden mir die der Universität und der Grafen Raday und Teleky ge-

*) Bei dem großen Eifer und der Thätigkeit, womit ungarische Gelehrte der Erforschung und Bearbeitung der Quellen ihrer ältern Landesgeschichte sich widmen, und bei dem aus den hier mitgetheilten Nachrichten des Herrn Dr. Pertz hervorgehenden und sonst dankbar erkannten Antheile, welchen diese Männer einem verwandten wissenschaftlichen Unternehmen widmen, darf gewiß mit Grunde die Hoffnung gehegt werden, daß alle Schätze, welche ungarische Bibliotheken für deutsche Geschichtsforschung enthalten, sich nach und nach der Vorborgenheit entziehen, und auf diese Weise noch mancher erfreuliche und schätzbare Beitrag der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde von dort aus zu Theil werden wird. A. d. H.

nannt. Die gräflich Telekyſche Bibliothek war nach dem allgemein bedauerten Tode des Grafen Ladislaus nicht zugänglich, und von der gräflich Radayiſchen, die auf einem Gute bei Peſth aufgeſtellt iſt, verſicherte mir Herr Profeſſor v. Schedius, der ſie geordnet und inventirt hat, daß ſie in klaſſiſcher Literatur ausgezeichnet ſey, ohne irgend einen Beitrag, am wenigſten Handſchriften, für deutſche Geſchichte zu enthalten. Dagegen ſollte die Univerſitätsbibliothek, deren Drucke mit vieler Gefälligkeit durch Herrn v. Schwartner gezeigt wurden, handſchriftlichen Stoff zu Arbeiten über deutſche und ungariſche Geſchichte auf mehrere Monate beſitzen; Herr v. Schwartner verſicherte jedoch, ſo ſehr es der Bibliothek zur Ehre gereichen würde, der Geſellſchaft einige Hülfsmittel zu liefern, ſo ſey doch leider gar nichts vorhanden; er habe gleich bei der erſten Ankündigung die Cataloge deßhalb durchgeſehen. — —

Große Liebe ſchenkte der Cuſtos des Nationalmuſeums, Herr von Horvath, den Bemühungen für ein Unternehmen, welches ſeit der erſten freimüthigen Erklärung: «daß es noch an der weſentlichſten Bedingung deutſcher Geſchichte fehle,» ſeine Theilnahme in ſtets höherem Grade gewonnen hatte. Nicht zufrieden, die Merkwürdigkeiten der Nationalbibliothek, welche mich intereſſiren konnten, auszuheben, half er mir bei ihrer Unterſuchung, und opferte der gemeinſchaftlichen Vergleichung des Paulus Diaconus, welchen ihm Herr von Jankovich während einer kurzen Abweſenheit übergeben hatte, mehrere Tage. Seine Anſichten des Unternehmens ſind die eines Mannes, der in die Geſchichte ſeiner Nation aufs Tiefſte ein-

geweiht, die wichtigsten dabei vorkommenden Fragen in seiner eigenen Erfahrung zu lösen hatte. Auch er hoffte fortdauernd festen Gang der Vorarbeiten ohne Beeilung des Drucks, rein-chronologische Ordnung, bestimmte Ausdehnung auf Urkunden, mit deren Herausgabe er anzufangen räth, buchstäbliche Genauigkeit der Vergleichungen und der Ausgaben, kritische Untersuchung des Werthes jeder Quelle nach ihren Bestandtheilen und deren Bearbeitung als einzig zulässige Grundlage der Vorschläge zum Abkürzen, Angabe der Parallelstellen unter dem Text und wenigstens aller Namenvarianten, vollständige Register, und, was, so viel ich weiß, noch niemand vorgeschlagen hat, *Indices Latinitatis* über jeden Schriftsteller, deren Zugabe von jungen Leuten besorgt werden kann, und den Werth der Sammlung ungemein erhöht, da man denn zu Verfolgung irgend eines wichtigen Begriffs, wie nobilis, ingenuus, liber, status, honor, feodum (in Ungarn Pacht) und so vielen andern nicht jedesmal die ganzen Scriptores durchlesen darf. Dieses mußte einem Forscher vorzüglich auffallen, der mit Herrn M. G. von Kovachich fast die ganze Zahl der 108 gentes wieder entdeckte, welche das Magyarnvolk bei seinem Erscheinen in Ungarn ausmachten, und die Spuren der darauf gegründeten Verhältnisse bis in die Urkunden des fünfzehnten Jahrhunderts verfolgte; Entdeckungen, die nirgends so unmittelbar wichtig sind, als in einem Lande, wo urkundlicher Besitz oft bis in die ältesten Zeiten hinauf bewiesen werden muß, *) und wo sich daher Privat-

*) Es ist nichts Seltenes, dort sechs- bis siebenhundertjährige Urkunden als Beweismittel vor Gericht angewendet zu sehen. A. d. E.

archive, wie das des Grafen Aspermont und der Stadt Kaschau von 80,000 und 15,000 Originalen, finden. Aber der Gegenstand ist auch an sich und in Beziehung auf deutsche Geschichte klar genug, ohne daß es nöthig schiene, einzelner auffallender Mißgriffe zu gedenken, die gewiß jedem Mitgliede der Gesellschaft in dem Kreise seiner Forschungen vorgekommen seyn werden.

Von Handschriften des Nationalmuseums sind zu bemerken:

1) Ein Virgil, spätestens aus dem eilften Jahrhunderte, in Regalfolio, hat auf dem sechsten Blatt ein Fragment von Eginhards vita Karoli, nämlich die Stelle: Mensibus etiam bis Ostnordroni.

2) Hartuici episcopi vita S. Stephani regis (C. membr. saec. XII. aut XIII.) Ehemals in der Bibliothek des St. Bartholomäusstifts zu Frankfurt; *) diese Handschrift gibt einen bessern Text, als die früheren Ausgaben, auch Schwandtners, in denen selbst der Name Chartuitius und sonst falsch geschrieben wird. Hr. v. Horvath, welcher den Verfasser für den, mit König Colomann verwandten Bischof Hartwig II von Regensburg hält, bereitet eine neue Ausgabe vor, zu deren Ausstattnng wohl auch die Lilienfelder Handschrift aus dem dreizehnten Jahrhunderte im dritten Bande des dortigen großen Legendarium, Beiträge liefern dörfte.

3) Das Original der von Joseph Kollar (hist. episcopatus Quinque — ecclesiarum T. I. Po-

*) Vergl. Archiv II. S. 210. not. 9. A. d. H.

sonii 1782. S. 402 und 411) herausgegebenen Chronik im Sanctuarium Boldvense, ehemals Nr. 62 der Bibliothek des Preßburger Domkapitels; der Codex ist um das Jahr 1200 geschrieben, Pergament, klein Folio, und von mir excerpirt.

4) Martini Domini papae penitentiarii ac capellani ordinis fratrum praedicatorum Cronica Romana Summorum pontificum et imperatorum. Diese Handschrift des Martinus Polonus, auf Papier in Quart, hat eine Vorrede: „Quoniam scire tempora summorum pontif. ac impp. nec non et aliorum" etc. Dann Cap. I. „De quatuor regnis maioribus quorum Romanum ultimum fuit" Sicut ergo dicit Orosius" etc. Cap. II. De tempore quo Roma incepit „Tempus quo Roma" und so 26. Capitel (das letzte: De VII legionibus militum Julio datis ad expugnandum Gallos et de pugna Julii cum Pompeio), ehe das erste Capitel der Kulpisischen Ausgabe anfängt, womit auch hier die Zahlen wieder auf eins zurückgehen. Im 185sten Capitel (Clemens IV.) wird mehreres dem gedruckten Texte hinzugefügt, auch erwähnt, daß das Werk von nun an etwas anders eingerichtet sey. Die Fortsetzung ist eine andere, als die von Eckard herausgegebene; sie schließt in der Geschichte der Päpste mit Clemens XI. Tode 1549; kurz vor dem Schluß ist folgende Stelle: »Item exeundo de Arragonia ceciderunt tres lapides grossi de nubibus, quilibet quantum esset unum barile, et vidi ipsos qui unum lapidem posuerant super uno mulo regi pro magno miro.« Der Verfasser nennt sich am Ende: Explicit Cronica Romana specialiter Martiniana cum aliorum paucis dictis

videlicet Architrenii, et Hermanni hystoriographorum in fine additis ad eandem de summis pontificibus, De gentis eorundem, Anno domini M°CCCC°LXVI° feria VI^a sancti Anthonii *) post prandium hora XIX.^a per Petrum Pizespole de Praga Anno etatis mee LXV.^to prope finem anni quinti in Montibus Cuthnis Argentifodinarum Bohemie. Ein Anhang enthält Conſtantins, Heinrichs VII. und Karls IV. Privilegien für die Römiſche Kirche. Die Chronik der Kaiſer endet: »Qui (Karolus IV.) anno Domini M°CCC°XLVIII° in civitate Pragensi diem clausit extremum in vigilia S. Andreae sepultusque est in castro Pragensi in ecclesia Kathedrali sancti Viti. Explicit cronica Romana de imperatoribus ac gestis eorum sabato die sancte Prisce per eundem et anno eodem quo de pontificibus finiebatur.

5) Tenor Privilegiorum de divisione reunione et ordinatione principatuum et terrarum Dominatonis nostre Austrie.

Dieſe Sammlung von Hausverträgen muß der gleichzeitigen Inſchrift nach einſt dem herzoglichen Archive gehört haben, das Nationalmuſeum beſitzt ſie ſeit 1819 als Geſchenk ſeines Stifters des verſtorbenen Grafen Franz Szecheny. Die Originalurkunden bewahrt das k. k. geheime Staats- und Hausarchiv mit Ausnahme des »Geltbriefs Herzog Albrechts über 100,000

*) Der Tag des heil. Antonius Eremita (17. Januar) fällt in jenem Jahre wirklich auf einen Freitag, und der heil. Prisca (18. Januar) alſo auf Sonnabend.
A. d. E.

Gulden« Wien am St. Michaelistage 1379, wovon auch keine Abschrift vorhanden ist.

6) Statuta civitatis Justinopolis a. 1423. membr. fol.

7) Epistolae principum. Ein Formular, von verschiedenen Händen zusammengetragen; Papier vom Ende des fünfzehnten und der ersten Hälfte des sechszehnten Jahrhunderts; enthält 316 Briefe ungarischer Könige von Mathias Corvinus an bis Ferdinand I. Darauf mehrere von Friedrich IV und Maximilian I; sie sind größtentheils oder alle herausgegeben.

Eine ungleich beträchtlichere Zahl von Handschriften, die in näherer oder weiterer Verbindung mit dem Zwecke der Gesellschaft stehen, enthält die, auch an Schätzen anderer Art so reiche, Sammlung des Herrn von Jankovich, dessen gefällige Fürsorge deren Untersuchung so erleichterte, daß ich die Ehre haben kann, Ew. Hochw. deren vollständiges Verzeichniß vorzulegen (einige siebenzig Handschriften). Ferner erhalten Ew. Hochwohlgeb. hierbei: Hrn. v. Horvath und meine Vergleichung des Paulus Diaconus, nebst allen (vier) Wiener Vergleichungen desselben Werkes — und eine, wie ich hoffe, nicht unangenehme Zugabe, die auf Hrn. v. Kovachichs Reise geprägte Medaille mit seinem sprechend ähnlichen Brustbilde, und die Lebensbeschreibung und das Bild seiner Gemahlin, wovon Johannes Müller redet *); Gegenstände, die wenigstens mich immer auf das angenehmste an die schönen Tage erinnern werden, die ich im Kreise so

*) Freih. von Hormayrs Archiv 1809. S. 147. A. d. E.

ausgezeichneter und liebenswürdiger Menschen gelebt habe.

Beilage zum Schreiben des Dr. Pertz, vom 8ten Oct. 1821.

Auszug eines Briefes des Herrn v. Kovachich an Dr. Pertz.

(Ofen, am 6ten December 1820.)

— — »Ich eile unvorbereitet zu antworten, nur um meine Bereitwilligkeit zur Leistung alles mir Möglichen zu bezeugen. Mein liebes Vaterland ist durch beständige Kriege im Innern zu sehr verwüstet, und was der Barbarei entging, ist nach Westen hinaus geschleppt, als daß ich hoffen könnte, etwas Namhaftes von alten Denkmälern zu finden. Unsere Klöster sind sogar an neuen gedruckten Büchern leer, weil die, welche nach den Aufhebungen übrig blieben, nur von armen Mönchen bewohnt werden. Die meisten Bisthümer und Capitel sind entweder neu gestiftet, oder erst seit einem Jahrhunderte wieder hergestellt, und der Adel ist besser mit Waffen, als mit Büchern versehen. Die wenigen vorhandenen Bibliotheken sind nicht älter, als die Regierung unserer unsterblichen Maria Theresia; kein Wunder, daß ein auf Pergament geschriebener Codex, wenn er doch irgend innerhalb der Gränzen Ungarns angetroffen wird, für eine große Seltenheit gelten muß. An diplomatischen Quellen bei allen verheerenden Schicksalen, welche die großen Archive erlitten haben, gebricht es uns nicht, weil doch selbst zu den alten Zeiten, ein unkundiger Adel auf die Erhaltung seiner Urkunden, von welchen der Besitz der Güter abgehangen, bedacht war. Zudem war es immer

leichter, kleine Schriften als Bücherbände zu verstecken. Urkunden könnte ich also genug auftreiben, weil ich auf einer siebenjährigen Reise durch das ganze Land die meisten Archive durchgesehen, vieles die Staatskunde Betreffende mir angemerkt habe, und bei meinem Credit als allgemein bekannt erhalten kann. Das meiste aber betrifft Deutschland nur, insofern in Ungarn seit den ältesten Zeiten eingewanderte deutsche Völker wohnen; aber an fortwährenden Nachrichten, folglich zum Behufe der Ausgabe, ist hier wenig zu finden. Ich nehme das mittlere Zeitalter sehr liberal, zwischen Karl dem Großen und Karl dem Fünften. Vor dem zwölften Jahrhunderte haben wir nichts, das sechszehnte ist schon in Deutschland zu reich an gleichzeitigen Geschichtschreibern. Diese Betrachtungen habe ich nur vorausgeschickt, um anzudeuten, wie wenig ich zu liefern hoffe.

Ich schicke an Herrn Buchhändler Schaumburg zehn Exemplare von meinen und meines Vaters Werken, die uns noch übrig sind, mit der Weisung, dieselben der freien Disposition Euer Hochwohlgeb. zum Besten der Union zu überlassen; —. meine Notitiae praeliminares sind bei Schaumburg in hinlänglicher Anzahl vorhanden, die als ein kritisches Werk auch manche ausländische Gelehrte interessiren dürften, folglich können sich Ew. ꝛc. gleichfalls zehn Exemplare von selbem geben lassen.

5. Okt. Herr Dr. Hesse in Rudolstadt. Ew. Hochw. kann ich endlich die versprochene Nachricht von dem Calend. eccles. cathedr. Merseburg. überschicken. *)

*) Wir werden diese Nachricht sobald das dazu gehörige Fac-Simile lithographirt seyn wird, in dem zunächst erscheinenden Hefte mittheilen. A. d. H.

Erst vor einigen Wochen wurde mir diese Handschrift aus Merseburg mitgetheilt. Um die Vergleichung mit dem zu Dresden befindlichen Manuscripte der Ditmarschen Chronik zu erleichtern und wo möglich die Urschrift derselben, wenn sie noch vorhanden seyn sollte, von späteren Kopien zu unterscheiden, habe ich einige Stellen aus vem Calendar. und dem daran gebundenen Plenarius mit grötzter Genauigkeit nachzeichnen lassen. Ich lege diese Zeichnungen hierbei, mit dem Wunsche, daß sie zugleich mit meinen Aufsätzen öffentlich bekannt gemacht werden möchten. Die Zeichnungen bitte ich mir auf jeden Fall wieder aus.

Meine Erklärungen wegen der Uebernahme des Ditmar und Lambert von Aschaffenburg, werden hoffentlich längst in Ihren Händen seyn. Nikol. von Syghen hat in seine Thüringische Chronik, deren Originalhandschrift aus dem großherzoglichen Archive zu Weimar durch den Herrn Staatsminister v. Fritsch, einen der eifrigsten Beförderer meiner geschichtlichen Forschungen, mir auf längere Zeit mitgetheilt worden ist, ganze Stellen aus dem letzten Chronisten wörtlich aufgenommen, doch betreffen seine Auszüge leider nur die geistlichen Angelegenheiten der damaligen Zeit, tragen aber doch, so viel ich bis jetzt wahrnehmen konnte, manches zu Feststellung und Berichtigung des Textes Lamberts bei. Andere Hülfsmittel zur Bearbeitung beider Geschichtschreiber erwarte ich von der Central-Direction der Gesellschaft. Wohin mögen z. B. die Erläuterungen Lamberts, welche Krause seiner Ausgabe Anfangs beizufügen Willens war, gekommen seyn?

Herr Regierungs- und Schulrath Hahn zu Erfurt schreibt mir auf die Anfrage wegen des Schicksals der

Handschriften in der Bibliothek der Porta Coeli folgendes:

» Ewr. W. erwiedere ich auf Ihre Anfrage, wie es » um die Bibliothek der Porta Coeli stehe, — daß ich den » großen Vorrath der gefundenen Manuscripte durch den » Dr. Ehrhardt (jun.) bereits seit dem 7. Mai d. J. » kritisch untersuchen und ordnen lasse, daß aber die » Ausbeute unsern Erwartungen nicht entspricht, indem » die meisten Handschriften sich mit der Medicin und der » Aristotelischen und scholastischen Philosophie angefüllt » haben; und die Codices der Classiker, welche nach » des Stifters von ihm selbst geschriebenen Katalog vor- » handen gewesen, meistentheils verschwunden sind. Ein » schätzbares Manuscript von Seneka's Briefen ist in- » dessen vorgefunden worden, die vormaligen Dekane » der Stiftung haben es nicht wohl mit der Bibliothek » gemeint.

» Historische Bücher, besonders für die ältere deutsche » Geschichte, finden sich nicht. Ich bin schon von Herrn » Minister v. Humboldt veranlaßt worden, den » Lambertus Schaffnaburg. im Manuscripte ausfindig » zu machen, allein es hat mir noch nicht glücken können. » — Er soll im hiesigen Peterskloster gewesen und nach » Weimar verkauft worden seyn. (Vielleicht ist dies » eine Verwechselung mit der Chronik des Nikol. von » Syghen, deren Urschrift ehemals dem genannten » Kloster gehört haben und von da nach Weimar ver- » kauft worden seyn soll.) Es findet sich keine Spur, » daß hier in Erfurt ein Manuscript des Ditmar von » Merseburg je gewesen sey.«

Für die Zwecke der Gesellschaft würde es vielleicht förderlich seyn, wenn ein in Hamburg lebender Gelehr-

ter die Schätze der dortigen Stadtbibliothek unterſuchte. *) Dieſe enthält einen Theil der Handſchriften, welche Uffenbach ehemals beſaß, und nach deren Schickſale im Archive (III. Bd. 3. H. S. 252) erſt neuerlich gefragt wurde.

Vergl. Thüring. Taſchenb. II. B. S. 51. u. a. m. O.

In Müllers Programm: Geſchichte und Merkwürdigkeiten der Stiftsbibliothek in Zeiz (Leipzig 1808. S. 15) finde ich, daß dieſe Bücherſammlung eine Handſchrift von Petri de Vineis und Petri Blesensis epistol. beſitzt, deren Vergleichung dem Herausgeber derſelben erwünſcht ſeyn dürfte.

Hat Herr Amtmann Wedekind zu Lüneburg ſeine Auszüge aus dem Chron. Reinhardbrun. der Geſellſchaft wirklich überlaſſen, und kann ich wohl darauf rechnen, daß mir die Benutzung dieſes wichtigen Zeitbuches auch zu Erläuterung des Lambert werde geſtattet werden. **)

Der gefälligen und baldigen Beantwortung dieſer und einiger andern Anfragen meines vorigen Briefes ſehe ich mit um ſo größerem Verlangen entgegen, da ich in bevorſtehenden Winter hiſtoriſche Forſchungen mit mehrerer Muße werde obliegen können, als ich es bisher im Stande war.

8. Oct. 1821. Herr Dr. Pertz in Wien. Ew. Hochwohlgeb. eile ich nur gelegentlich meine Rückkehr aus Ungarn und die vollendete Vergleichung des Paulus Diaconus anzuzeigen, die Handſchriftenſammlung des

---

*) Deßhalb iſt das Schreiben des Herrn Julius aus Hamburg, d. d. 1. Sept. 1821 nachzuſehen.

**) S. Arch. II. p. 254.

A. d. H.

Hrn. v. Jankovich ist nun von mir eingesehen, und ich habe schon angefangen, Ihnen das Verzeichniß von fast 70 derselben, welche der Gesellschaft Aufmerksamkeit verdienen, ins Reine zu schreiben. *)

13. Okt. Herr Dr. Pertz in Wien. Ew. Hochw. habe ich die Ehre, die anliegenden Bemerkungen zu den vierzehn ersten Heften des Archives, welche der verdienstvolle Hr. Prof. Dolliner **) auf meine Einladung niederschrieb und mittheilte, nebst dem darin erwähnten Exemplare des von ihm herausgegebenen Codex Epistolaris Ottocari R. B. ***) zu übersenden. Herr Prof. Dolliner wünscht, auch die der böhmischen Akademie und die andern Herrn von Raumer mitgeschickten Papiere zum Gebrauch bei den Scriptores in den Händen der Gesellschaft zu wissen, da sie viel Zeit und Muße bei den hiesigen Nachforschungen ersparen machten. Er hat mir einen kleinen Rest jener Abschriften und Vergleichungen mitgetheilt, welche ich näher untersuchen und dann Ew. Hochw. übersenden werde.

15. Okt. 1821. Herr Albertus Muchar, Bibliothekar in Admont, an Hrn. Dr. Pertz in Wien. Endlich vermag ich es, das schon lange gegebene Versprechen zu lösen und den beigeschlossenen Catalog der Admontischen Bibliotheksmanuscripte zu übermachen.

---

*) Dieses Verzeichniß, welches inzwischen uns zugekommen ist, wird in einem der nächsten Hefte folgen.
A. d. H.

**) Sie folgen in gegenwärtigem Hefte.
A. d. H.

***) Viennae 1803, in 4.
A. d. H.

Die Codices sind darin alle nach den fortlaufenden Nummern, nach welchen sie im Schranke und auf den Stellen angereiht sind, aufgeführt. Ich glaubte den Inhalt aller bezeichneten Handschriften angeben zu müssen, so wenig auch derselbe bei vielen Manuscripten für die Zwecke der Gesellschaft dienlich seyn wird; damit Sie dadurch den vollesten Beweis meiner aufrichtigsten Offenheit erhalten, und mein regsames Bestreben, der Gesellschaft alles aus unsern Handschriften darzulegen, was nicht nur allein zu ihrem bestimmten, sondern auch zu den anderweitigen Zwecken so vieler und großer Gelehrten, welche an dem schönen Bestreben der Gesellschaft den thätigsten Antheil nehmen, förderlich seyn könnte. Ich habe meinen früheren Catalog mit Durchforschung eines jeden Codicis neuerlich durchgangen, und kann, so viel in meinen Kenntnissen und Kräften liegt, auch auf Treue versichern, daß ich alles Gefundene angeführt habe. — Was ich auch in meinem Namen dem verehrlichen Centrale zu versichern bitte. — Was ich an vitis Sanctorum zweckdienlich erachtet, habe ich mit den Anfängen herausgeschrieben; und die weitere Blätterzahl, so wie auch größtentheils das Ende bemerkt. — Im übrigen glaubte ich so kurz als möglich seyn zu dürfen. Sollte aber irgend ein Literator über manchen hierin bezeichneten Codex nähere Aufschlüsse wünschen: so werde ich sie jedem mit Vergnügen ertheilen.

Ich habe auch Herrn v. Kopitar, der mich um unsere allfälligen Schätze hinsichtlich Slavischer Geschichten befragte, versprochen, den Catalog der Codices mitzutheilen. Sie werden mich daher sehr verbinden, wenn Sie das beigeschlossene Verzeichniß den verdienten Literator durchsehen lassen, mit herzlichem Gruße und mit der Bitte von mir, sich daraus das ihm allfällig

erwünschte bezeichnen, und mich gelegentlich über seine näheren Anforderungen verständigen zu wollen. Ihm zu dienen, sey mir jederzeit Pflicht und wahres Vergnüger.

Wenn doch schon in den Heften des Archives für die Gesellschaft die bestimmten Grundsätze ausgesprochen bekannt gemacht würden, nach welchen unabänderlich die Ausarbeitung der allfällig aufzunehmenden Codicum diplomaticorum zu geschehen habe! *) Ich warte sehnlichst darauf, um im kommenden Winter hindurch diese Armont betreffende Aufgabe nach dem Wunsche der Gesellschaft zu vollbringen. — Auch über das Format der Ausgabe der Scriptores ist noch nichts ganz Fixirtes ausgesprochen. **) Und doch wäre auch hierin baldige Bestimmung erwünschlich, damit man in Verfertigung der Register und Bezeichnung der Seiten die

*) Die Redaction hat noch in ihrem jüngsten Jahresberichte diese Frage längst nahe gelegt und erörtert, und nichts unterlassen, um eine bestimmte Entscheidung, die nicht von ihr abhängt, herbei zu führen.

D.

**) Auch diese Nebenfrage ist von der Redact. in demselben Jahresberichte umständlich erörtert und aus sehr wesentlichen, die förderlichere Erscheinung der Sammlung selbst bedingenden Gründen, so wie nach den Wünschen der meisten, hierüber vernommenen Gelehrten, das große Quartformat vorgezogen nnd vorgeschlagen worden. Uebrigens aber ist nicht wohl erklärlich, auf welche Weise dieser Punkt für die Verfertigung der Register und Bezeichnung der Seiten in den Handschriften Einfluß haben könne, da die Seiten-Bezeichnung für den Druck doch erst nach dem Abdrucke gegeben werden könnte.

D.

gehörige Form beobachten und unaufgehalten fortarbeiten könnte.

24. October. Herr Dr. Pertz in Wien: Ew. Hochw. empfingen, wie ich vermuthen darf, meine bisherigen Nachrichten, und ich fahre fort, Ihnen den Erfolg der seitdem unternommenen Arbeiten anzuzeigen.

I. Copia de Commemoriali, 10 Bände, Pergament, in Folio. Die noch zu Anfange dieses Jahrhunderts in Venedig befindliche Originalsammlung, deren späteres Schicksal ich hier nicht erfahren konnte, bestand aus 33 Bänden, und enthielt die wichtigsten Verhandlungen der Republik vom Ende des 13ten Jahrhunderts bis 1785. Wahrscheinlich späterhin, als die Schrift des 13ten, 14ten und 15ten Jahrhunderts den Magistraten unbequem zu lesen war, veranstaltete die Signorie eine Abschrift der ersten Bände zu ihrem täglichen Gebrauche, die Copia des k. k. Staats-Archives. Diese erstreckt sich, aber leider! mit sehr bedeutenden Lücken, da halbe Bände fehlen, bis zum Jahr 1417; die Aktenstücke sind, wie sie eingesandt wurden, also in der Regel chronologisch geordnet. Der erste Band ergab für deutsche Geschichte folgendes:

1) Rudolfs I. Brief an Herrn Jakob Contareno über Beschützung des Venetianischen Handels, des Kaisers Neigung zu einem Kreuzzuge, seinen Römerzug und Glück gegen Ottokar. Data Viene 1277. März 18.

2) Rudolf I. meldet den Venetianern seinen entscheidenden Sieg über Ottokar; in Cartris apud Velsperg 1278. Aug. 27.

3) Kaiser Adolfs Beglaubigungsschreiben für seinen Gesandten nach Venedig, »Cunrad von Futh-

vangen,« Magistrum preceptorem ordinis S Marie de Domo Theutonica.« 1293. Jul. 29. in Vridcburg oppido imperiali.

4) Albrechts I. Bestätigung des Regensburgischen Gerichtsprivilegiums; apud Rotenburg 1298. Sept. 20.

5) Aufzählung aller Rechte und Einkünfte des Patriarchen von Aquileja in Istrien, und seiner Forderungen für deren Ueberlassung an die Republ!, 1303. März.

6) Verzeichniß von sieben Privilegien, bis über ein Jahr gültig, in Bezug auf die (Handels-) Straße nach Deutschland. 1305.

7) Ein beraubter Venetianer soll durch Vermittlung der Vicedomini Fontici Theutonicorum zu seinem Rechte gelangen. 1306.

8) Albrecht I. verlangt die Abschaffung der zu Venedig neuerdings allen deutschen Kaufleuten erhöheten Zölle, und verspricht einem, deßhalb vom Graf Rudolf von Werdenberg beraubten Venetianer sein Recht; in Turego. 1307. März 29. Dieser und die Briefe Nro. 1, 2 und 3. stehen unmittelbar hintereinander mit der Bemerkung: Notandum est, quod praedicte littere fuerunt registrate ad memoriam, quod ipsi reges tenebant pulcriorem stillum (daß sie höflicher waren) in scribendo Domino Duci, quam faciat iste rex Henricus (VII.), qui intravit in Lombardiam.«

9) Albrecht I. befiehlt Bürgermeistern und Räthen von Constanz und allen Obrigkeiten der Diöcese der Feicum de Stranosburg (Veit von Stras-

burg?*), Debarcar, und deſſen Bruder zum Erſatz der im vorigen Jahre, Venetianiſchen Kaufleuten abgenommenen Güter zu zwingen. Spire 1307. Mai 5.

10) Die Grafen Hugo von Montfort und Hugo von Bomgaz, Nobiles alemanni, ſchreiben dem Herzog von Venedig, ſie hätten für Kaiſer und Reich unerträgliche Ausgaben gehabt, und ſich daher am Genfer See »non concupiscentia vel ambitione rapinarum,« hundert Ballen auserleſener Tücher bemächtiget, auch ſie ſamt deren Eigenthümern, Venetianiſchen Kaufleuten, ſchon auf ihre Burgen in Sicherheit gebracht. Die Sachen ſeyen zu 10000 Mark geſchätzt, aus Mitleid jedoch wollen ſie den Venetianern deren Einlöſung für 6000 Thlr. »ita quod tantum floreni aurei nobis assignandi pro marcha qualibet *com*putentur quatuor mille« geſtatten, die in einer Stadt im Gebiet des Herzogs von Kärnthen niederzulegen wären. Datum apud sanctum Petrum. 1308. Mai 9.

11) Heinrich VII. zeigt dem Herzog und Rath von Venedig ſeine Wahl an, und beglaubigt ſeine vier Geſandten, in Rinoldensi 1310. Mai 10. Der

---

*) Eher ſcheint die Rechtſchreibung des Wortes in der Abſchrift die Copia de' Commem. zu bezweifeln, als die Vermuthung auf einen Veit von Straßburg zu theilen, da die ganze Wortſtellung vielmehr den nachfolgenden Namen Debarcar, als zu Feicum de Strasburg gehörig, bezeichnet, und unter dem, wahrſcheinlich mißverſtandenen und unrichtig abgeſchriebenen Worte Feicum, wohl eher die Localbenennung eines Amtes verborgen ſeyn möchte. D.

Styl dieſes Briefes konnte freilich nicht gefallen: »plenam de vestre fidelitatis Constantia gerentes fiduciam« und »in fidei debito nos monentes attente« hatte man ſeit Sebaſtian Ziani und Heinrich Dandulo zu hören verlernt; aber

12) die Forderungen der Geſandten zeigten, daß der Kaiſer die alten Rechte wieder geltend machen wollte.

13) Die Antwort des Herzogs, würdig und den Verhältniſſen angemeſſen. Jul. 20.

14) Antwort der Venetianer auf die Anzeige des Kaiſerl. Geſandten, von der Annäherung des Kaiſers. Nov. 9.

15) Auftrag für die Venetianiſche Geſandtſchaft an den Kaiſer. 1311. Jan. 20.

16) Heinrich VII. Brief an den Pabſt, zur Beilegung ſeiner Händel mit Venedig 1311. *)

17) Verzeichniß der Räthe und Biſchöfe im Gefolge des Kaiſers, der von ihm angeſtellten Vikare in vierzehn Städten der Lombardei und die Befehlshaber der in eilf Städte vertheilten 1500 deutſchen Ritter unter dem General-Vikar, Grafen Aymer von Savoyen.

18) Heinrich VII. erſucht der Herzog Marin Georgium ſeine Verwendung für des Kaiſers Getreuen Matthäus Pettenarius. Brixie, 1311. Septbr. 23.

---

*) Dieſen Brief hat, nach Lebret I. S. 700, der Kanzler de Monachis ſeiner Chronik eingerückt; da dieſe aber in den hieſigen mir bekannten Bibliotheken nicht vorhanden iſt, ſo mußte ich ihn, wie einige wenige andere, der Sicherheit halber doch mitnehmen. A. d. E.

19) Heinrich VII. fordert den Herzog „in fidei debito quo nobis et imperio astringeris“ auf, ihn unverzüglich ein beiden würdiges Gefolge bis Donnerſtag nach Lucá nach Genua zu ſchicken, um ſeiner und ſeiner Gemahlin bevorſtehender Krönung beizuwohnen. Cremone 1311. Octbr. 5.

20) Heinrichs VII. Erklärung des Begriffs rebellis. 1313. Apr. 2.

21) Heinrich VII. befiehlt allen in der Lombardei, Venedig und der Mark Treviſo, den Executoren des Urtheils, welches Padua des Majeſtäts-Verbrechens ſchuldig erklärt, die erforderliche Hülfe zu leiſten. Pisis. 1313. Mai 25. — Beide Umlaufſchreiben wurden dem Herzog am 9. Julius zugeſtellt.

Im zweiten Bande ſteht:

22) K. Ludwig der Baier verſichert dem Herzog die nöthigen Anſtalten getroffen zu haben, damit Petrus Gradonico die ihm geraubten Sachen zurückerhalte. Monaci, 1317. Aug. 23.

23) Ludwigs Generalvikar in der Lombardei Graf Berthold von Marſtetten genannt von Niffen, verſpricht vollſtändige Entſchädigung des beraubten Kaufmanns Bertutius von Molino. Mediolani, 1318. Jul. 7.

24) Der Herzog mit ſeinem Rath ſtellt den vicedominis Theotouicorum, das beim Auſterfange gefundene Geld eines geſcheiterten Deutſchen zu. 1318. Novbr. 28.

25) Der von Venedig nach England zu ſchickende Geſandte ſoll beauftragt werden, den Grafen von Flandern und den Schöffen von Brügge Vorſtellungen zu Gunſten des Venet. Handels zu machen. 1319. ineunt.

26) Johannes, Herzog von Lothringen, Brabant und

Limburg, Antwort an Herzog Joh. Superancio, wegen Beschützung des Venet. Handels. Bruselle, 1320. Oct. 1.

27) Graf Heinrich von Görtz-Tyrol, Generalvikars von Treviso, Schutzbrief für die Venetianischen Kaufleute nach Feltre und Cividad durch sein ganzes Gebiet. Tarvisii 1321. Jun. 29.

28) Graf Robert von Flandern Schutzbrief für die Venetian. Kaufleute auf drei Jahr. (Französisch), a Cotray 1322. Mai 23.

29) Der Bürgermeister Schöffen und Rath von Brügge Brief über Begünstigung des Venetianischen Handels. (Französisch.) Brügge 1322. Jun. 8.

30) Ludwig der Baier, zeigt Herzog, Rath und Gemeinen von Venedig seinen Sieg über die Herzöge von Oesterreich an. 1322. Okt. 3. Ratispone.

31) Graf H. von Görtz-Tyrol, Vicar über Treviso, verspricht den Venetianern sich bei seinem Oheim, dem Herzog von Kärnthen, wegen eines Raubes an Venet. Kaufleuten, zu verwenden. Taruisii 1323. Apr. 23.

32) Johann K. von Pohlen und Böhmen, Herzog von Kärnthen gibt dem Herzog Johann Superantio von seinen nachdrücklichen Maßregeln gegen Ditmar von Greisenvels Nachricht, welcher einen Venetianer und den Gesandten von Justinopolis gefangen hatte. 1323. Sept. 1. in Granuis.

33) K. Ludwig versichert den Herz. Joh. Superantio seiner Verwendung zu Befreiung und Entschädigung beraubter Kaufleute. Monaci 1323. Oct. 2.

34) Herzog Johann von Brabant ladet die Venetianischen Kaufleute nach Antwerpen ein. Bruxelle 1325. Jan. 27.

35) Zwei Briefe des Maziſtrats von Antwerpen zu demſelben Zweck.

Im dritten Bande.

37) Deutſche Kaufleute, Heinrich von Münchſen und Leogard von Ransborg, (Regensburg) werden der in Venedig gekauften Waaren durch Diener der Herren von Camino beraubt, aber von der Republik entſchädiget. 1330. Dec. 7.; 1331. Febr. 10.

38) König Johann von Böhmen meldet dem Herzog Franz Dandulo die Einnahme von Guaſtalla. Parme 1331. Apr. 10.

39) K. Johanns Geſandter, Guido von Sala, meldet daſſelbe, und ladet zur Wiedereröffnung des vorher auf dem Po unterbrochenen Handels ein. 1331. Mai 20. *)

Der fehlende Theil des 3ten Bandes enthielt unter andern zwei Briefe des Herzogs von Kärnthen über Friedrichs de Rabenscop Ausplünderung und die Sicherheit der Kaufleute, einen Brief des Kaiſers und einen des Herzogs von Baiern über die Beraubung eines deutſchen Kaufmanns auf Venet. Gebiete, die Urkunde über Beendigung dieſer Angelegenheit, privilegia civilitatis Alberti Canipavii Fortici Theutonicorum qui fuit de Alemania, Joannis Aurei de Austria, magistri Fe-

*) Die 39 Briefe ſind von mir ausgezeichnet, und von den Gehülfen am Staatsarchiv abgeſchrieben, nachher aber von mir ſo durchgeſehen worden, daß ich für die richtige Abſchrift durchaus bürge.

K. d. E.

derici merciarii de Alemania, Marci Theutonici, Bartholomei Specialis de Tridento, Herrici Splecher de Alemania; den Inhalt einer Gesandschaft Herz. Johanns von Kärnthen, über das Schloß Zumellá in der Grafschaft Feltre, Erhaltung des Friedens und die Korneinfuhr nach Kärnthen zu Land und Wasser; die Venetianische Antwort darauf; eine schriftliche Erklärung Carls von Mähren und seines Bruders Johann von Kärnthen an die Venet. Gesandten Nikolaus Gradonico und Johann Sanuto, über die Einnahme des den Herrn Gerard und Rizard von Camino gehörenden Schlosses Zumellá, nebst der Antwort des Dogen, die Auslieferung der in 105 Gulden 6 Groschen bestehenden Verlassenschaft Joannis de Cirol de Marpurga qui veniens de partibus Sepulcri obierat in Rethimo in Creta insula, an den Bevollmächtigten seiner Wittwe Brigida, Ulrich von Marpurg; und einen Brief Herz. Johanns von Brabant, in Angelegenheit eines ehemaligen Venetianischen Söldners. — Alles aus den Jahren 1334—1342. Ueber Ertheilung des Venet. Bürgerrechts an Deutsche haben sich folgende Bemerkungen im 3ten Bande erhalten: Anno 1320 Indict. IV. Die Januar. XV. Guarnerius de Alamania et nunc habitat Venetiis in contrata sante Marie datus fuit pro veneto annorum XV. per Dominos Provisores Communis. Anno 1324. Die XXIV. Julii, Federicus Cortellarius qui fuit de passo (Passau?) de Alamania nunc civis Venetiarum per privilegium XV. annorum datus fuit pro veneto XXV. annorum per Provisores nostri Communis A. 1328 Ind. XII. die Oct. XIII. Capta fuit pars in Consilio Rogatorum XL. quod Ale-

manus *) quondam Donati Alemani Sancte Leonis qui est Venetus de XV. annis, sit de cetero Venetus de XXV. ut consulunt Provisores cum manifeste probaverit habitationem et factiones dicti temporis. Intelligendo quod non possit mercari per mare nisi de tanto quantum facit imprestita nostro communi secundum formam consilii et sic ponatur in Privilegio. Anno 1334. Ind. II. die IV. Maii. Nicolaus Pelliparius de Luprio, qui fuit de Mogontia habuit privilegium de annis XXV. Cum conditione secundum formam consilii. A. 1335. Ind. IV. die Oct. XXVI. Niolaus Rico dictus Todeschi sancti Samuelis olim filius Alberti Theutonici, qui fuit de Alemania, habuit privilegium annorum XXV. Cum conditione, quod mercari non possit per mare, et cetera et secundum formam consilii.

Daß der bei weitem größte Theil der Commemoriali nicht Deutſchland betrifft und für die Geſchichte des weſtlichen Europa von Antwerpen an, und der Länder am Mittelmeer bis Aſow von großer Wichtigkeit iſt, darf nicht erſt bemerkt werden. Von den Urkunden zur Geſchichte des Venetianiſchen Handels mit England, Spanien und Afrika, den Unterhandlungen mit Philipp VI., wegen eines Kreuzzuges zu Befreiung des gelobten Landes, iſt wahrſcheinlich vieles nicht gedruckt, ich durfte aber darauf ſo wenig Rückſicht nehmen, als auf die Briefe der Könige von Ungarn, Raſcien und Servien,

*) Dieſer mag nur deutſche Voraltern gehabt haben; denn gleich 1333 heißt es: Zonus quondam Donati Alemani qui fuit de Florentia habuit privil. de annis XXV. A. d. E.

die Verträge mit Byzanz, die Instruction der Gesandten an Zanibech und das Bündniß mit Genua, wegen der Vorfälle zu Tana. Ueber Aquileja, wofür hier, wie in den Libri de Patti so viel zu thun ist, erwarte ich noch von Ew. H. ꝛc. nähere Bestimmungen.

II. Codex Trevisanus membranaceus, in groß Folio, besteht aus 341 engbeschriebenen Blättern, und ist das im Jahr 1318 aus Originalen oder beglaubigten Abschriften zusammengetragene Stadtbuch von Treviſa. Verci konnte es weder bei seiner Geschichte der beiden Ezeline, noch bei der Marca Trivigiana benutzen, obwohl es besonders für die letztere sehr nützlich gewesen wäre: so fanden sich darin einige, ihm entgangene Beiträge.

1) Heinrich II. schenkt der Abtey Pirus in der Grafschaft Treviſo Villam S. Pauli et capellam S. Martini, und nimmt den Abt Adalbert und das Kloster in seinen Schutz. 1017. Actum Alisteri.

2) Heinrich VI. cassirt einen, zum Nachtheil von Treviſo gefällten Schiedsspruch. Data apud Geilenhusen. 1193. Dec. 7.

3), 4) Gregorius von Montelongo, päpstlicher Legat in der Lombardei, erklärt alle seit Friedrich II. Exkommunication gegen Alberich von Romano erlassene Achtserklärungen für ungültig. Venetis 1240. Jul. 9. und Jul. 20.

5) Innocenz IV. bestätigt auf Alberichs Ersuchen des Legaten Urtheil. Anagnie 1243. Oct. 9.

6) Innocenz bestätiget ihn mit namentlicher Aufzählung aller Güter, welche er zur Zeit der Exkommunication Friedrichs besessen, und erklärt des Kai-

ſers Verfügungen darüber, und alle demſelben geleiſtete Eide u. ſ. w., für ungültig. Anagnie 1243. Oct. 9.

7) Innocenz nimmt die Stadt Treviſo ihres Eifers für die Kirche wegen in den Schutz, beſtätigt den Beſitz ihrer Güter und vernichtet Friedrichs II. Acht gegen ſie, wie alle ihre geleiſtete Eide. Anagnie 1243. Oct. 9.

8) Derſelbe nimmt Alberich von Romano in Rückſicht ſeiner Thätigkeit und der Gefahren, die er im Dienſte der Kirche leidet, von Neuem in deren Schutz, und erklärt Friedrichs Acht und die ihm geleiſteten Eide für ungültig. Laterani 1244. Jan. 28.

9), 10) Zwei ähnliche Verfügungen deſſelben mit Ausdehnung auf Alberichs Freunde und auf Alles, was vor und nach Friedrichs Exkommunication von ihm oder für ihn geſchehen iſt. Januae 1244. Jul. 23.

11) Derſelbe beantwortet einen Brief Alberichs, verſpricht künftige Begünſtigung, lobt ſeinen Eifer für die Kirche, und ermahnt zum Beharren. Januae 1244. Jul. 27.

12) Derſelbe verſpricht Alberich alle Güter Ezelinos, wenn ſich dieſer bis zum erſten Auguſt nicht vor dem Papſte zur Verantwortung ſtellt. Lugduni 1250. Jul. 3.

13) Wilhelms von Holland Schenkungsurkunde für Alberich mit Innocenz Beſtätigung, iſt mit dem Abdruck bei Verci (Codice diplomatico Eceliniano p. 343—345.) verglichen, die päpſtl. Bulle hat das Datum Lugduni V Kal. Decembris (nicht Septembris); an des Königs Briefe (S. 335) fehlt, wie man leicht bemerkt, der Anfang. Die Bann-

bulle gegen Ezelin: »Truculentam unius inhumani hominis rabiem sevamque barbariem,« welche Verci und Muratori ohne Datum gibt und in das Jahr 1248 setzt, findet sich im Codex ebenfalls, aus dem Original: Data Lateran. V. Idus Aprilis pontificatus nostri anno undecimo (1254).

14) Wilhelm von Holland erneuert nach des Papstes feierlich ausgesprochenem Anathem über Ezelinar, die Schenkung der Güter desselben von Alberich. Data Werde 1254. Jan. 3.

15) Innocenz erklärt alle Güter und Veräußerungen, welche Ezelin seit seiner Exkommunication vorgenommen, oder noch vornehmen werde, für ungültig. Asissi 1254. Mai 26.

16) Das Urtheil der Gemeinde Treviso über Alberich 1266 März 16. hat Verci schon, aber nicht Alexanders IV. Bestätigung für die Stadt über den Besitz der eingezogenen Güter Ezelinos. Anagnie 1260. Jul. 1.

17) Alexander IV. nimmt Treviso in den Schutz der Kirche. Anagnie 1261. Febr. 11.

18) Den Beschluß der Stadt Treviso, Gesandte an Heinrich VII. zu schicken, den Bericht derselben von ihrer vergeblichen Reise 1313, Jul. 20, und Sept. 10; und Friedrich III. Stiftungsbrief einer Universität zu Treviso 1318 Dec. 15. hat Verci schon gedruckt. (Storia della Marca Trivigiana T. V. et T. VIII.), aber bei letzterem der Ort der Ausfertigung Scotza genannt, da er doch Grätz ist. Diese Urkunde ward in das Buch erst 1382 Jun. 20. eingetragen, und zwar coram egregio et potente

milite domno pertholdo de spilinbergo civitatis Tarvisine honor. potestate pro comune tarvisinum, dominante serenissimo principe et domino nostro domno Leopoldo Dei gratia inclito duce Austrie et marchione tarvisii etc.

Unter den übrigen Urkunden des Codex zeichnet ſich eine Aufzählung der Einkünfte der Stadt Treviſo vom Jahr 1264 aus (tempore Urbani quarti pape et nullo imperatore in Romano imperio existente?), auch Verhandlungen mit Aquileja, Görz, Venedig, Capo d'Iſtria und Belluno.

III. Plovegus sive memoriale ac Liber Comunis Venetiarum in quo sunt referte sententie late per Nobiles Viros dominos Judices ad Officium publicorum constitutos. De aquis terris paludibus cannetis et barrenis a Grado usque ad Caput Aggeris positis. Nec non de callibus viis biviis et piscinis civitatis Venetiarum. Tam ad Comune praedictum spectantibus quam ad speciales personas. Ab Anno institutionis ejusdem officii 1282, usque ad annum 1340. Habentur praeterea jura situs ac confines possessorum concessiones per Comune singularibus personis olim factas. Ac tandem expulsiones a locis indebite ac contra jus occupatis et possessis. Ex antiquo Codice Pergameno characteribus Gothicis exarato (er war bei der Einnahme Venedigs nicht mehr zu finden) in tabulario hujus officii Aquarum existenti ad faciliorem intelligentiam fideliter diligenterque nunc demum Nobilium virorum Francisci Sagredo, Joannis Faletri et Antonii de Mula sapientum; ac Bertucii Laurentii Valerii, Leonar-

di Delphini, et Aloysi Fuscarini Executorum providentia, et ordinatione descriptum. Anno Domini MDCCLXIV.

Dieſer ſchon geſchriebene Codex auf Papier, deſſen Herausgabe ſchon Lebret vergebens wünſchte, enthält zuerſt den Eid der Richter, welche angeſtellt wurden, um die dem Staate ſeit hundert Jahren und ſonſt widerrechtlich entzogenen Güter aufzuſuchen und gerichtlich einzuziehen; dann den Beſchluß zu ihrer Einſetzung, und 115 von ihnen gefällte Urtheile mit eingeſchalteten Urkunden vom zehnten Jahrhundert an. Ich habe unter ihnen keine gefunden, welche die deutſche Geſchichte im weiteſten Sinn auf irgend eine Weiſe anginge. Faſt daſſelbe iſt auch der Fall mit

IV. Cattastico di tutte le principali carte e notizie esistenti nell' archivio della rma abbazia di S. Gregorio di Venezia opera ordinata dall emo e rmo Signore Card. Antonio Marino Priuli del titolo de S. Marco vescovo di Vicenza und dem Codex diplomaticus monasterii S. Gregorii Venet. Lib. I. membranarum ab a. 1028—1297. Eine falſche Urkunde Lothars I., eine mir aus den Patti bekannte Otto IV. und eine Nachricht über vorhanden geweſene fehlerhafte Copien waren die einzige Ausbeute. Der Codex dipl. monasterii S. S. Nazarii et Celsi Veronae iſt auch nur ein im Jahr 1728 geſchriebenes Repertorium.

V. Liber de feudis ecclesie Aquilegiensis C. membr. in fol: »In nomine salvatoris, cunctorum et bonorum omnium canditoris. Hic est liber vocatus thesauri claritas. In quo primo Thesaurus silicet privilegia et Jura sancte Aquilegiensis ecclesie collocata in capsa, deinde

ſeuda et subsequenter Jura cetera supradicte Aquil. Ecclesie que per me Odoricum condam Andree de Susan d' Utino patriarchalem Cancellarium reperiri hactenus potuerunt per ordinem ad perpetue claritatis memoriam inseruntur. In der Vorrede ſchreibt der Verf., er habe das Archiv auf Befehl des Patriarchen Marquard, der das Land »a tenaci manu Goricie comitum« befreite, im Jahr 1376 im Oktober geordnet. Dieſes Werk iſt für Aquilega und die ſüdliche Hälfte Oeſterreichs von Wichtigkeit, es konnte aber nicht in meinem Plan liegen, es jetzt zu benutzen. Auf dem 104ten Blatt werden auch die Urkunden aufgezählt, welche der Patriarch bei Paganino de Florentia de societate Caponorum verſetzt hatte. Die Originalſchenkungsbriefe der deutſchen Kaiſer von Heinrich IV. bis Friedrich II. (theils mit goldnen Bullen), welche damals oder ſpäter verloren gegangen ſind.

VI. Monumenta Patrie Fori Julii; C. chart. in 4to, alphabetiſch geordnete Notizen über die Leben von Aquileja. Vom 224ſten Blatt an folgt die Reihe der Patriarchen von Aquileja: »In nomine domini nostri Jesu Christi amen. Post ipsius sanctissimam ascensionem etc.« Der einzige Ludwig von Padua in der Mitte des 15ten Jahrhunderts iſt etwas ausführlich behandelt; der 9te nach ihm, Daniel Barbarus, macht den Schluß. Das 242ſte Blatt beginnt: »Origo almae urbis Venetiarum.« Die bekannte, aus dem Paduaniſchen Archiv gezogene Nachricht von Erbauung Venedigs im Jahr 421; das 243ſte und 244ſte Blatt zeigt die Einkünfte der Tafel des Patriarchen im Jahr 1386.

VII. Chronica Veneta aba. 421 — 1457 C. chart.

in fol. Der Anfang: »Anno a nativitate Christi 421.« (Die eben erwähnte Nachricht.) Den Schluß macht Foshavi's Tod und Begräbniß bei den Minoriten: »et in le capelle granda di fratti menori fo solenne monumento ornato cum Epigrammate.» 176 Blätter.

VIII. Petri Delfini filii P. Canciani Annales. C. chart. in fol. Diese ausführliche Chronik beruht auf den Angaben der Venet. Staatsbücher, welche dem Verf. zugänglich waren. Er geht von der Zerstörung Trojas sehr schnell auf spätere Zeiten über; die Geschichte von 422 bis 1200, und von da bis 1400 nimmt die beiden ersten Viertel des Werkes ein, die andere stärkere Hälfte die Jahre 1400—1422; für diese wird sie also einst zu benutzen seyn.

IX. Nro. 51. Codex membr. in 4to. enthält:

1) eine kurze Chronik, Fol. 1—4. »Meser lo emperador federigo barbarossa, si persequi meser lo papa Alexandro per tutto lo mondu, geht bis zur Rückkehr des Papstes nach Rom, des Dogen nach Venedig, »et torna a Venexia.«

2) Friedrich I. Privilegium für Venedig auf Ansuchen des Herz. Dominico Manroceno 1154. XI Kal. Jan. Data in territorio novariensi in obsidione Castri gallan. Diese von Dandulo S. 286. A. erwähnte Urkunde habe ich mit der vom Jahr 1177 verglichen.

3) Vom 7ten bis 10ten, und 21sten bis 26sten Blatt eine kurze Venetianische Chronik, worin freilich nur sehr Weniges Deutschland angehet, sie ist für die Gesellschaft abgeschrieben.

4) Auf dem 10—12ten Blatt eine ſehr kurze Venet. Chronik, nur Angabe der Erbauung Konſtantinopels im J. 270, Venedigs 421; Ueberbringung des heil. Marcus im 9ten Jahrhundert, Erbauung der Marcuskirche 1071, Auffindung des heil. Körpers 1094. VIto exeunte Junio, und Beiſetzung am 8ten. October; 1080 das Auslaufen einer großen Venet. Flotte contra portum Viscardum ad tuendum Imperium Romanie; Aufzählung der nun aus dem Liber Blancus und den Patti im Originaltext bekannten Urkunden deutſcher Kaiſer für Venedig von Karl dem Dicken bis Friedrich II.; zuletzt ein kurzer Anhang, der Feldzug gegen Ezelin 1256, Eroberung von Padua, Wahl Marcus Quirins zum Podeſta et propter confirmationem ipsius eis bona singula et honores pariter successerunt.«

5) Questo el modo como li veneciani faxe election del so doxe, eine Seite.

6) Kurze Chronik. Fol. 12—18. Anfang: Transactis autem multorum annorum curriculis cum jam deleta essent nomina ydolorum sub celo — Eroberung Alexandria's, Uebertragung des heiligen Marcus nach Venedig, »ad illam scilicet regionem que in maritimis insulis constituta venetie nomen tenet. Nam non ad que quodam (sic) apud italiam vocitata est. Siquidem venetie due sunt.« Dann folgt die Chronik des Sagiornino, wie ſie Zanetti herausgegeben,*) bis S. 3, wo der Verfaſſer dieſer Nach-

*) S. 2. hat dieſe Handſchrift cum longobardis omnino

richten sie mit dieser Wendung verlässt: Ad vero cum Longobardi ytaliam introissent Hemonide populi multitudo eorum gladio formidans ad proximas insulas transit sic quo (sicque) venecie nomen de qua exierant eisdem indiderunt insulis quibus et habitantes usque ad tempus istud Venetici nuncupantur. Qui licet apud latinos una addita littera venetici nominentur apud grecos tamen venetici laudabiles dicuntur gens omni nobilitate prospicua catholice fidei cultrix divinisque praeceptis suspicientes interna in cujus terra non sunt furta non latrocinia, nemo iniuste aliquem angarizat, sed ea patrantur que deo sunt placita. Sed quia hec ideo diximus ut veneticorum originem monstraremus nunc iterum ad narrationis ordinem redeamus. Igitur Saraceni — erobern Alexandrien, — Leo's Verbot — Abholung des h. Marcus.

7) Fol. 18. Anno a nativitate Christi CCCCXXI. etc. Die Gründung Venedigs, mit hinzugefügter Bemerkung eines im Jahr 1110 am 10ten Oct. unter Ordelaf Falletro's Regierung gegen die Paduaner vorgefallenen Treffens; beides Extracta de cronica magistri iacobiphysici in clugia.

8) Fol. 19: Audivi vocem terribilem dicantem michi: scribe que ventura sunt in M°CCC°XXXI: »Ab extremis montibus ger-

---

pacem instituit; auch: „causa fuit ubi hilorum qui et longobardorum gens.“

maniae exibit leo biforcatus etc.« Dann noch ein Dictum sibille heritae«. Veniet leo humili rugitu incedens in luguria etc.

Alles dieſes iſt vor dem J. 1343 geſchrieben, die Bemerkung von Andreas Dandulos Wahl in dieſem Jahr in der Chronik No. 3. erſt damals hinzugefügt.

In der kaiſerlichen Bibliothek unterſuchte ich, da Helmolds Chronik, (welche nebſt einigen andern Handſchriften des alten Catalogs der Hist. profana im neuen fehlt) auf keine Weiſe aufzufinden war, die ſchon im vorigen Jahr angezeigte Vita S. Godehardi Catal. hist. prof. Nro. 989. sec. XI. membr. in 4. minori, fol. 75—138, und fand, daß ſie nicht allein Original, ſondern ein noch ganz unbekanntes, von der vita in Leibnitz (SS. rer. Brunsuic. T. I.) durchaus verſchiedenes Werk iſt, deſſen Entdeckung ich zu den angenehmſten Ereigniſſen meines hieſigen Aufenthaltes zähle, da es ſich durch reine Auffaſſung und klare Darſtellung an die ausgezeichnetſten Biographien des Mittelalters ſchließt. Der Verfaſſer W., ein Mitglied des Hildesheimiſchen Domkapitels, der ſeine Bildung in Altaich empfangen und in Hildesheim zu der nächſten Umgebung des Biſchofs gehörte, war durch beides und durch den unverkennbaren Sinn für Wahrheit zum Geſchichtſchreiber ſeines väterlichen Freundes geeignet, den er von der früheſten Jugend bis in ſein ſpäteſtes Alter begleitete. Leider hat er ſein Werk nicht vollendet; die letzten Kapitel ſchildern Gothards Wirken als Biſchof, aber, wie es ſcheint, noch nicht ganz, und von ſeiner Krankheit, ſeinem Tode wird nichts erwähnt; Wundergeſchichten würden außerdem nicht gegeben ſeyn. Eine genügende Anzeige mit Rückſicht auf die gewöhn-

liche Legende und auf die vita S. Bernwardi muß ich mir noch vorbehalten;, ich habe das Ganze aufs sorgfältigste abgeschrieben.

Während meiner Ungarischen Reise und nachher haben die Herren Goldhann und Pirsner, der eine eine Linzer Handschrift des Robertus monachus de expeditione Hierosolymitane (C. membr. sec. XII.), der andere die Klosterneuburgische Handschrift des Regino für die Gesellschaft verglichen. Den vollen Gebrauch letzterer verdanke ich dem Vertrauen und der ausgezeichneten Liberalität des Hochwürd. Hrn. Prälaten; die erste brachte Herr Bibliothekar Jäck von Linz hieher.

25. October 1821. Herr Dr. Münter Bischof von Seeland in Kopenhagen.

Nach einem langen Stillschweigen, von dem zum Theil die Ursache in Amtsreisen lag, die mich vom Frühling dieses Jahres an beschäftigt haben, hebe ich jetzt, da ich für den Winter in Ruhe gekommen bin, den Faden unsrer Correspondenz wieder auf, um Ew. Hochw. ein Paar wie ich glaube, inedita aus meinen italienischen Excerpten, und einige Nachrichten mitzutheilen, von denen einige vielleicht nicht ohne Interesse für die Gesellschaft seyn dürften.

I. Breve Chronicon Pennense. Ich erhielt dieses im Jahr 1785. zu Neapel von einem dortigen, zu seiner Zeit in Italien nicht unbekannten, Gelehrten Don Ciro Minervino, dem der Cardinal Borgia mich empfohlen hatte. Es enthält dasselbe Beiträge zur Lebensgeschichte Pabst's Stephans IX. eines Fürsten aus dem Lothringischen Hause, dessen Leben, da er ein Deutscher war, vielleicht einige Blätter in den Sammlungen zu den Biographien verdient, zumal da wir sonst nicht

viel von ihm wiſſen, und da er doch beſonders in Rückſicht auf die Streitigkeiten zwiſchen der Römiſchen und Griechiſchen Kirche merkwürdig iſt. Sollte die Geſellſchaft die ſein Leben betreffenden Denkmale in ihre Sammlungen aufnehmen wollen, ſo bin ich erbötig, ſie zu bearbeiten. Ich beſitze eine Bleibulle, die Ciacconi ihm zueignet, über die aber Ficorori in der Schrift de plumbeis Antiquorum numismatibus, zweifelhaft ſpricht, ob ſie nicht einem früheren Pabſte deſſelben Namens angehöre? Ich darf hier keine beſtimmte Meinung haben. Die Inſchrift: STEPHANI † und †PAPAE† auf der andern Seite, ſcheint in der That auf ein hohes Alter hinzudeuten. Sollte die Geſellſchaft dahin ſtimmen, das Leben dieſes Pabſtes in die biographiſchen Sammlungen einzuweben, ſoweit die Urkunden uns daſſelbe geben, ſo würde das wohl auch der Fall mit den übrigen acht deutſchen Päbſten aus demſelben Zeitalter von (939—1119) werden müſſen, die durch den Einfluß der deutſchen Kaiſer zu dieſer Würde erhoben wurden, und in ſo genauen Verhältniſſen mit ihnen ſtanden.

H. Excerpta e Chronico Salimbeni de Salimbenis. Ich machte dieſe wenigen Auszüge aus einer Abſchrift der Chronik, die mir der berühmte Graf Savioli, Senator von Bologna und Verf. des Werks Annali de Bologna', das von claſſiſchem Werth iſt, mittheilte. Da er ſelbſt die Chronik in einigen Supplement-Bänden zu Muratori Scriptt. Rerr. Italicarum herausgeben wollte, ſchrieb ich nur eine Probe ab. Das Original, aus dem die Copie, die der Graf beſaß, genommen war, befand ſich in Rom in der Bibliothek des Hauſes Conti. Ich glaube aber nicht, daß die Abſchrift vollſtändig war. Der, der ſie genommen hat, ſcheint mir ein Minorit ge-

wesen zu seyn, der vorzüglich das, was seinen Orden interessirte, ausschrieb. Indessen scheint sie näherer Untersuchung werth zu seyn. Ich zweifle, ob der Graf Savioli seinen Vorsatz, das Muratorische Werk fortzusetzen, ausgeführt hat. Er sowohl als sein Sohn, der baierische Cammerherr Aurelio Savioli, sind seit vielen Jahren todt. Dieser letztere hatte vieles zur Geschichte König Dietrichs gesammelt. Wo die Papiere des Vaters und seines Sohnes hingekommen sind, ist mir unbekannt. So viel ich weiß, war dieser der einzige Sohn. Er hatte aber eine Schwester die mit dem Grafen oder Marchese Davia verheirathet war. In dieser Familie könnten also wohl Nachrichten zu erhalten seyn, und vielleicht werden die Sammlungen der beiden Savioli selbst bei ihr aufbewahrt. Eine merkwürdige Aeußerung des ältern Grafen Savioli war diese. Aus den noch nicht durchsuchten italienischen Archiven müsse man erst eine Geschichte der deutschen Kaiser sammeln. Ich erhielt von ihm auch bestimmte Auskunft über das so bestrittene Kalendarium Bononiense. Er erklärte auf das bestimmteste, daß es ein Betrug von Alessandro Machiavelli sey, und zeigte mir in dessen Ausgabe des Sigonius Citate mehrerer Auctoren, die nie existirt hätten, sondern deren Namen von Machiavelli erdichtet wären. Vielleicht interessirt es Sie oder einen ihrer Freunde, diese nicht existirenden Auctoren, kennen zu lernen, da das Kalendarium Bononiense in der Geschichte des Canonischen Rechts eine Art von Celebrität erlangt hat. Es sind folgende: Egnatii Notae ad Ghirardaccium. — Guiduccius de Castino ad foedus inter Bononienses et Ecclesiam initum sub Nicolao III. — Cocchinus de Cocco observatt. ad caput pactionum Bono-

niens. cum Nicolao V. — Ochymus de laudibus Bononiae. — Mariae Elisabethae Macchiavelli Historiographia. — Jodoci Wocekester praefatio ad excertiones academicas §. 3. de ratione studendi artes liberales. — Storlizius de multiplicibus Bononiae tyrannis — und das oben erwähnte Kalendarium Archigymnasii Bononiensis, in welchem der Verf. des Decreti Gratianus zu einem Mönch gemacht wird, welches aber der Graf Savioli durchaus läugnete.

Ich habe den beiden Abſchriften einige Anmerkungen hinzugeſetzt, wie ich ſie in der Eile machen konnte, da ich nicht gerade die bequeme Gelegenheit, die ſich mir darbietet, Ihnen dieſes Päckchen ſicher zu überſenden, verſäumen wollte. Daß ich in den Abſchriften überall ae für das ſimple e des Mittelalters geſetzt habe, wird hoffentlich dem Zutrauen in ihre Genauigkeit keinen Abbruch thun. Ich bedaure, nicht notirt zu haben, auf welche Materie das Chronicon Pennense geſchrieben war. So weit ich mich noch nach 36 Jahren erinnern kann, war die Handſchrift auf Papier und nicht alt.

Mit [redacted]em Vergnügen ſehe ich aus der Correſpondenz, daß ſich auch im Brittiſchen Muſeum brauchbare Sachen finden. Vielleicht wird daſſelbe in der Bodleianiſchen Bibliothek zu Oxford der Fall ſeyn. Ich beſitze eine alte Ausgabe des Catalogs derſelben: Catalogus Universalis librorum in bibliotheca Bodleiana omnium librorum, linguarum et scientiarum genere refertissima etc. auctore Thoma James. S. Th. D. et nuper protobibliothecario Oxoniensi. Oxon. 1621. Qu. Der Catalog iſt alphabe-

tisch, geschriebene und gedruckte Bücher untereinander. Er verdiente aber doch wohl durchgesehen zu werden. Ich finde z. B. in append. p. 8. Narratio de Benedicto V. ab Imperatore Hamburgum in exilium relegato pag. 9. Historia archiepiscopor. Bremensium a Carolo M. usque ad Carolum IV., und: de Ecclesia Bremensi vet. scriptum.

Daß für Herrn Prof. Rickleffs Ausgabe des Adamus Bremensis hier und in Schweden so wenig zu finden ist, thut mir sehr leid. Ich habe ihm über den hiesigen Codex berichtet, auch aus Warmholz Bibliotheca historica Suevgothica das wenige, was darin über den Adam steht, excerpirt. Ich darf behaupten, daß in Schweden keine Handschrift von ihm vorhanden ist. Selbst besitze ich die höchst seltene Ausgabe von Andr. Vellejus, die beinahe mit einem Codex zu vergleichen ist, und diese habe ich ihm unter einer sicheren Adresse über Lübeck geschickt. Ich bin daher gewiß, daß er sie wird erhalten haben.

Wenn es, wie ich hoffe, dazu kommt, daß auch die ältesten Quellen der Geschichte in einem besondern Bande, der ja wohl der Prodromus des ganzen Werkes seyn könnte, gedruckt werden,*) und Taciti Germania an der Spitze steht, so erlaube ich mir, falls noch niemand die Bearbeitung derselben übernommen

*) Die Redaction hat darauf bereits in ihrem ersten Jahres-Berichte, und wiederholt im zweiten, mit allem Eifer und mit allen für diese Maaßregel noch selbst sprechenden Gründen angetragen, und also gethan, was sie nur irgend vermochte. Die Ausführung hängt aber noch jetzt von höherer Entschließung ab.

L. d. R.

hat, Ihnen einen Mann in Vorſchlag zu bringen, von dem ich überzeugt bin, daß er demſelben vollkommen gewachſen iſt. Es iſt dieſer der auf des Herrn geh. Hofr. Creuzers Empfehlung nach Kiel als Profeſſor der Geſchichte und Philologie berufene Herr Wilh. Wachsmuth, deſſen ältere Geſchichte des Röm. Staates Sie kennen werden; ein heller Kopf und ſehr kenntnißreicher junger Gelehrter. Dann würden ja auch die Geſchichten der deutſchen Völker außer Deutſchland bearbeitet werden; Sie hatten ganz Recht in einer Anmerkung zu meinem letzten Brief, wo ich vom Victor Vitensis ſprach, an den Dracontius zu erinnern. Dieſer Poet ſpricht von Asdingern in der Satisfactio v. 21. ut qui facta Ducum possem narrare meorum, Nominis Asdingui bella triumphigena. Von dem Könige Gunthamund ſagt er: Contulit (Deus) absenti terrae pelagique triumphos, und es ſind wohl mehrere Stellen in ihm, die eine hiſtoriſche Beziehung haben, das Gedicht ſelbſt iſt erſt von Fauſtinus Arevalo nach Römiſchen Handſchriften 1791 vollſtändig herausgegeben. Selbſt in der Caryzoviſchen Edition von 1794 fehlen eine Menge Verſe, beinahe die zweite Hälfte. Ob Arevalo die zum Druck beſtimmte Handſchrift des Lucas Holstenius, die in der Barbariniſchen Bibliothek liegt und außer den Supplementen noch eine Menge Varianten hat, gekannt und benutzt hat, weiß ich nicht. Ich habe ſie mir in Rom abſchreiben laſſen, und werde ſie mit Vergnügen überſenden, oder mit dem gedruckten Texte vergleichen, wenn der Dracontius ganz oder theilweiſe in die Sammlung aufgenommen werden ſoll. In der Vorausſetzung, daß man ſo weit in die alte deutſche Geſchichte zurückgehe, übernehme ich

gerne die Bearbeitung der Vandalischen, Ost- und Westgothischen und Longobardischen Münzen. Die Fränkischen der Merowinger und Karolinger werden wohl eher in Frankreich, und die Angelsächsischen in England bearbeitet werden können. Doch wären wir hier im Stande, Beiträge zu den Angelsächsischen, besonders zu den Münzen Ethelreds des Zweiten zu liefern, die in großer Menge im Norden gefunden werden, und vielleicht in Dänemark und Schweden häufiger sind, als in England selbst. Es würde mir sehr angenehm seyn, bald vom Beschlusse der Direction über diesen Antrag unterrichtet zu werden, um aus Spanien Nachricht erhalten zu können, ob dort Westgothische Münzen entdeckt sind, die Florez nicht gekannt, und nicht in seinem Münzwerk beschrieben hat, und in diesem Falle auch mich nach Büchern und Zeichnungen umzusehen. Dabei wünsche ich, daß die Kupfer hier unter meinen Augen gestochen werden möchten. Ich lege ein Blatt bei, das zu einer Abhandlung von mir über die Münzen der Franken im Orient gehört, die im nächsten Bande der Akten unserer Gesellschaft der Wissenschaften erscheinen wird, damit Sie sehen können, daß wir hier einen geschickten Kupferstecher haben, dem eine solche Arbeit anvertraut werden kann. Was England betrifft, so weiß ich niemand, dem man das Geschäft, die Angelsächsischen Münzen zu beschreiben, übertragen könnte, da ich leider fast gar keine Verbindung mit dortigen Gelehrten habe. Ich glaube aber, daß der jetzige Bischof von Peterborough, Dr. Herbert Marsh, der Mann ist, an den man sich mit Vertrauen wenden kann. Er ist ein wahrer Gelehrter, und ein Kenner der deutschen Literatur. Selbst hat er Michaelis Ein-

leitung in das N. T. ins Engliſche überſetzt und reichlich mit Anmerkungen ausgeſtattet, und er würde entweder ſelbſt, oder in Verbindung mit der antiquarian. Society einen ſachkundigen Mann für dieſe Arbeit vorſchlagen können.

auf Tafel zu § 521

Ich ſende Ihnen angeſchloſſen eine genaue Zeichnung des Vandaliſchen Gewichtes, von dem ich in meinem letzten Briefe ſchrieb. Der Name RAGINAR iſt augenſcheinlich deutſch: Rainer. Er iſt mir, ſo viel ich mich erinnern kann, ſonſt bei den Vandalen oder Gothen nicht vorgekommen. Ein anderes Monument dieſer Völker ſteht in des Fürſten Torremuzza Inscriptionibus Veter. Siciliae et objacentium Insularum (Panormi 1784. fol.) p. 73. FINES INTER VANDALOS ET GOTHOS. MIL. IIII. Er hat es aus dem Gualterius ausgeſchrieben, bei dem es Nro. 143 ſteht. Es ward zu Marſala gefunden. Ob Inſchriften von den Gothen vorhanden ſind, weiß ich nicht beſtimmt. Es kommt mir aber doch vor, als wenn zu Ravenna einige von Dietrich ſeyn müßten. Auf Backſteinen hat man in Rom ſeinen Namen gefunden.

Unter den Quellen für deutſche Geſchichte, von denen bisher die Rede geweſen iſt, erinnere ich mich nicht, die Gesta Innocentii III. bemerkt zu haben; und dieſe ſind doch zugleich mit vielen Briefen dieſes Pabſtes zur genauern Kenntniß der Streitigkeiten zwiſchen Philipp von Schwaben und Otto von Braunſchweig über die Kaiſerwürde, in denen er ſich das Entſcheidungs-Recht anmaßte, von großer Wichtigkeit. Sie ſind von Baluzius in den Epistolis Inn. III., von Muratori und zuletzt ohne Zweifel auch von Breguigny und du Theil herausgegeben

Letztgenannter Gelehrter, der zugleich mit mir in Rom war, hatte wenigstens dort die in Baluzius Ausgabe fehlenden Bücher der Briefe dieses Pabstes, so weit sie noch vorhanden waren, aus den Handschriften der Bibliothek Conti (aus welchem Hause Innocentius III. stammte) gesammelt. In den Gestis fehlte das Testament des Pabstes, welches er vermuthlich auch gedruckt haben wird. Ich weiß aber nicht, ob er eine Abschrift der Gestorum gekannt hat, die in der Barbariniſchen Bibliothek liegt, und von einer in Avignon bewahrten Handschrift genommen war. Diese gehörte zu Lucae Holstenii Sammlungen, und war von ihm zum Druck bestimmt. Ich ließ sie mit dem Text des Muratori vergleichen, und fand eine bedeutende Anzahl von Varianten. Wenn die Redaction mir die Kapitel aufgeben will, die in den SS. als zur deutschen Geschichte gehörig, gedruckt werden sollen, werde ich mit dem größten Vergnügen die abweichenden Lesearten mittheilen. Die Geschichte dieses Pabstes hat von meiner Jugend an ein besonderes Interesse für mich gehabt, da eine Abhandlung über die Fortschritte der Hierarchie unter seinem Pontificate meine erste Probearbeit war, ehe ich auf Reisen ging.

Ich habe in meinem vorigen Briefe den Verfasser des Buchs über die Gräfin Mathilde irrig Maranſoni genannt. Da das Buch selten ist, will ich den Titel ganz abschreiben.

Memorie di Matilda la gran Contessa propugnaculo della chiesa; colle particulari notizie della sua vita, e con l'antica serie degli antenati, da Francesco Maria Fiorentini restituita all' origine della patria Lucchese. In Lucca appresso Pelle-

grino Bidelli MDCXXXXII. Qu. die Dedikation iſt an Pabſt Urban VIII.

11. November 1821. Herr Jäck, Königl. Bibliothekar in Bamberg.

Unter Beziehung auf meine während der Reiſe ſchon erſtatteten Berichte gebe ich mir die Ehre noch anzuzeigen, daß in den Abteyen Seitenſtetten und Mölk, wie in mancher andern, die größte Thätigkeit an den Archiven herrſcht. In letzterem Kloſter beſucht der Herr Prälat, Marian Zwinger, ſelbſt faſt jeden Morgen das Archiv, und trägt durch ſeinen perſönlichen Eifer ſowohl, als durch ſeine ſachkundigen Anordnungen zur Thätigkeit der übrigen Mitarbeiter ſehr viel bei. Unter dieſen zeichnet ſich beſonders einer der jüngſten Geiſtlichen aus, durch deſſen Güte ich in den Stand geſetzt wurde, der verehrteſten Geſellſchaft in der Anlage I. einige Mittheilungen zu machen. *)

Im Kloſter Neuburg iſt der rühmlichſt bekannte Bibliothekar und Archivar Maximilian Fiſcher unermüdet thätig im Nachforſchen alter geſchichtlicher Quellen, und man kann von ſeinem Streben um ſo mehr hoffen, da er ſchon durch die beiden Bände ſeiner hiſtoriſchen Arbeiten**) ſo viel Licht verbreitet hat.

Zu Grätz laſſen S. K. K. H. der Herr Erzherzog Johann höchſteifrig im Archive arbeiten; ich hatte das Unglück zu einer Zeit durchzureiſen, als eben der Herr

*) Wir verſparen deren Mittheilung aus dem, bereits früher angegebenen, Grunde. A. d. H.

**) Merkwürdige Schickſale der Stifte und der Stadt Kloſter-Neuburg. Mit 382 Beilagen, 7 Kupfern und 1 Tabelle, Wien 1815, 8. D.

Archivar abwesend war; sonst würde ich die Resultate seiner Forschungen näher bezeichnen können.

In Laibach und Triest fand ich nichts, welches unsern dringendsten Bedürfnissen etwas entsprechend werden könnte.

In Venedig verfolgte ich nur meinen Hauptzweck: die höchst merkwürdige St. Markus-Bibliothek kennen zu lernen; für archivarische Forschungen war mein Aufenthalt von 8 Tagen zu kurz Indessen fand ich doch auch daselbst Manches, was der Aufmerksamkeit unsrer Gesellschaft und des weitern Nachforschens würdig scheinen möchte, wie die Anlage beweist.*) Gerne hätte ich einem dasigen Gelehrten schon den Auftrag zu letzterem ertheilt; allein dieß war um so weniger möglich, da der Bibliothekar in ganz Venedig nicht einmal einen brauchbaren Literaten zum Vergleichen der Handschriften lateinischer Classiker und zum einfachen Bemerken der Varianten finden konnte.

In Padua, Vicenza, Verona und Roveredo habe ich zwar Studien-Anstalten angetroffen, aber keine Spuren eines so regen wissenschaftlichen Geistes, welcher unsre deutschen Schulen und Buchläden auszeichnet. Noch schlimmer sieht es in Trient, Bozen und Brixen aus; auch in Insbruck ist die Lust zum Forschen fast ganz erstickt; man ist froh, noch einige Liebe für das Studium der Geschichte Tyrols an alten Männern wahrzunehmen.

Im Benedictiner-Kloster Viecht bei Schwatz,

*) Wir werden diese erst nach genommener Vergleichung mit dem von Hr. D. Pertz übersendeten ausführlicheren Verzeichniß derselben Bibliothek (S. 139) liefern.

welches vor einigen Jahren wieder hergeſtellt wurde, traf ich bei meiner Forſchung nach Handſchriften von Kaſſikern auch ein ſehr unleſerliches Landrecht auf Papier in Folio aus dem 15ten Jahrhunderte, und einen Chronik-Auszug auf Papier: de origine Bohemorum, Francorum, Turcorum, Polonorum, Hispanorum etc. et eorum regibus usque ad ann. 1493 in 13 Blättern. Der Herr Prälat Thomas, deſſen Humanität ich nicht genug rühmen kann, verſicherte mich, daß auch im klöſterlichen Archive einige unbekannte Originalurkunden vom 11—12. Jahrhundert ſich fänden, und daß das Archiv ſobald als die für das kleine Konvent zu zahlreichen Seelſorger-Geſchäfte es erlauben würden, in Ordnung gebracht werden ſollte.

15. November Herr Dr. Pertz in Wien.

Ew. Hochw. verfehle ich nicht anzuzeigen, daß ich übermorgen Wien verlaſſen werde.*)

Die letzten Vergleichungen in der Hofbibliothek waren; St. Godehardi vita in Leibnitzii SS. rer. Brunsv. T. I. mit der Handſchrift Catal. Theol. N. 164.

---

*) Durch Vermittlung des verehrten Stifters der Geſellſchaft, und auf die Verwendung der Centraldirection bei dem K. GB. Hannövriſchen Cabinets-Miniſterium, iſt der indeſſen zum Geheimen Archiv-Secretär und Genealogiſten des Guelfenordens ernannte, verdiente Reiſende der Geſellſchaft, Herr Dr. Pertz, mit weiterem Urlaube ſeiner Regierung, nach einem anderthalbjährigen Aufenthalte in Wien auch nach Rom abgeſendet worden, um die dortigen handſchriftlichen Schätze der Vaticana für die Zwecke der Geſellſchaft zu verzeichnen, und mit gleich rühmlichem Erfolge zu nützen, wie in Wien geſchehen. D.

membr. saec. XII. in folio, womit Catal. hist. eccles. N. 5. und die Heiligenkreuzer Handschrift, wenige Worte ausgenommen, genau übereinstimmen; die Lesearten sind der der Ausgabe sehr vorzuziehen, ein ganzes bei Leibnitz fehlendes Capitel ist dadurch ergänzt. Hugonis Floriacensis chronicon Cat. hist. prof. N. 682. membr. fol. min. sec. XIII. mit Bernhard Rottendorfs Ausgabe, Münster 1638 in 4to Hathonis archiep. Moguntini epistola, Bouquet. SS. rer. Gall. T. IX. p. 296. mit Catal. Theol. N. 406. membr. saec. XII. in 4to, und einige kurze Chroniken im Catal. hist. eccl. N. 147. membr. s. XI. in 8vo, von Beda, Isidorus, und eine der Fürsten von Benevent, Salerno und Neapel; im catal. hist. eccl. N. 82. saec. IX. fol., eine Charta ingenuitatis, dieselbe wie in St. Paul.

Aus dem Kruftischen Codex, welchen Herr Prof. Scheichenberger auf einige Zeit hieher gebracht hatte, die lex Baiovariorum mit Baluze; Hr. Pirsner, der mir dabei vorlas, verglich die lex Alamannorum. Im Staats-Archive verglich ich die Salzburgischen Urkunden im Anhang der Juvavia bis zum Jahr 1000 mit den noch vorhandenen Originalen, und in deren Ermangelung mit alten Copien, besonders in den Kammerbüchern, über welche ich vor Ostern zu diesem Zwecke Auszüge gemacht hatte. Die Vorrede derselben lege ich etwa für das Archiv bei, nicht weniger das Fragment aus Klosterneuburg, welches, wie ich nun beim Abschreiben sah, zur Aufnahme in die Scriptores nicht geeignet ist. Herr Pirsner vergleicht noch die 2te Handschrift der lex Langobardorum, welche sich dadurch auszeichnet, daß sie

die vollſtändige Gloſſe enthält, und mit Hülfe mehrerer Handſchriften von einem Rechtskundigen geſchrieben ward.

3. December. Herr Dr. Pertz, K. G. B. H. Geheim. Archiv-Sekret. und Genealogiſt des Guelfenordens, in Venedig, an Se. Excell., Herrn Staatsminiſter Freiherrn vom Stein. Euer Excellenz habe ich die Ehre hiebei das erſte Reſultat meiner Reiſe und eines achttägigen Aufenthaltes in dieſer Stadt vorzulegen, das ſehr reichhaltige Verzeichniß der für Deutſch-Italieniſche Geſchichte des Mittelalters bedeutend ſcheinenden Handſchriften der St. Marcusbibliothek, ſowohl der ſchon früher zu ihr gehörigen, und in Zanetti's Werk verzeichneten, als ihrer neuen Erwerbungen, für deren Kenntniß ich dem ſehr gefälligen Bibliothekar, Herrn Abbate Bettio, Morellis Neffen und Nachfolger, verpflichtet bin. Die im Archiv aus der Bibliotheca manuscripta erwähnte Handſchrift Eginhards aus dem 15ten Jahrhundert ward mit den übrigen Büchern des verſtorbenen Canonici nach Oxford verkauft, hat aber nach den bekannten Lesarten ſo wenig Werth, daß ich es als Gewinn betrachten dürfte, ſtatt ihrer die hieſige Handſchrift von 29 Briefen aus den Epistolis S. Bonifacii mit der Ausgabe im 13ten Bande der Bibliotheca Patrum Lugd., der einzigen, hier noch vorhandenen, zu vergleichen. Dieſes und die Unterſuchung der übrigen Hülfsmittel für die Carolingiſche Periode wird bis übermorgen vollendet ſeyn; ich werde daher Donnerſtags, da Mailand auf der Rückkehr berührt werden muß, unmittelbar nach Florenz abreiſen, um die dortige Handſchrift Eginhards zu ſehen, und ſobald

als möglich die Arbeiten in Rom zu beginnen, deren Anfang und Bedeutung mir die größte Zeitersparniß vorzuschreiben scheint.

12. December. Herr Oesterreicher, Königl. Rath und Archivar in Bamberg.

Nun bin ich im Stande, über das Werk des Abtes Andreas vom Michaelsberg dahier das nöthige Urtheil zu fällen. Die hiesige Handschrift kömmt mit den Ausgaben des Jaschius nicht überein. Er hat andere und mehr Artikel, als die Erstere, bei demselben sind auch einige versetzt; wenn er wirklich von einer andern ächten Handschrift Abdrücke machen ließ, so ergiebt sich daraus, daß der Abt zu verschiedenen Zeiten geschrieben habe. Unterdessen ist die Handschrift in der königlichen Bibliothek dahier von dem Jahre 1499, und hat die Vorrede an dem Guardian, Macharius oder Makarius des Franziskanerklosters, wie der Abdruck Gretsers.

Dieser hat aber den Abdruck nach der Handschrift, jedoch mit vielen Fehlern, machen lassen. Der Abdruck in Ludewigs teutschen Schriftstellern ist verschieden von beiden, und scheint aus diesen zusammengesetzt zu seyn; er hat die zwei Vorreden an den Bischof Benedikt, von Kamin und an den Guardian Makarius, beigesetzt. Ich glaube nicht, daß er eine eigene Handschrift gehabt habe. Weitere Bemerkungen habe ich meiner Abhandlung von dem Geschlechte des Bischofs Otto, welche in der Zeitschrift für die Geschichte Bayerns erscheinet, eingeschaltet, worauf ich mich berufe. Nebst derselben wird der Beweis, daß bemeldter Bischof kein Domherr zu Regensburg war,

in der Zeitſchrift *) abgedruckt. Beide werden dazu dienen, die Lebensbeſchreibungen richtig zu ſtellen. Nach genommener Einſicht der Bollandiſten habe ich wahrgenommen, daß die vollſtändige Handſchrift von der Lebensbeſchreibung Ebbo's, eines nicht ganz gleichzeitigen Mönches vom Michaelsberg, darin abgedruckt ſey. Die Herausgeber haben nicht für ganz gewiß angenommen, daß derſelbe der Verfaſſer davon ſey. Allein die von dem Abte Andreas gemachten Auszüge davon ſtimmen damit überein. Seinem Zeugniß kann man Glauben beimeſſen. Am Rande hat er überall bemerkt, was er aus deſſen Werke gezogen hat.

Hierauf gründe ich mein Gutachten, daß die hieſige Handſchrift, welche nach allen Anzeigen die Aechte iſt, zur Grundlage zu nehmen ſey. Die Bollandiſten geben an, daß die Handſchrift Ebbo's in der Paulinums-Bibliothek zu Leipzig ſich befinde.

Auf meine, dort ſchon lange gemachte Anfrage, erhielt ich noch keine Antwort. Ich ſtelle daher den Antrag, daß die verehrliche Geſellſchaft die Vergleichung bewirken möge.

Von dem Königl. Rathe, Herrn Kiefhaber zu München, erhielt ich Nachricht, daß die dortige Handſchrift von dem königl. Herrn Appellationsgerichts-Rathe von Delling verglichen werde. Es bleibt mir alſo nur noch die Bitte übrig, die ſämmtlichen Vergleichungen mir gefälligſt zu überſenden. Unterdeſſen habe ich verſchiedene Bemerkungen aus andern Schriften und aus Urkunden gezogen, welche zur Erläuterung

*) Die geöffneten Archive des Königr. Bayern.

der Lebens- und der Regierungsgeschichte des Bischofes dienen können.

25. December. Herr Dr. Bender, Privatlehrer des Deutschen Rechts ꝛc. zu Gießen, an die Redaction. Die von Senkenb. Bibliothek — welche in mehrfachen Beziehungen sehr schätzbar ist — befand sich zeither in einem ihr keineswegs gehörigen Zustande; erst seit einigen Monaten wird an einem zuverlässigen Cataloge gearbeitet. Eben darum läßt sich jetzt noch gar nicht genügend angeben, was alles zum Bestand derselben gehöre, und ich muß nothwendig bis zu dem Sommer des nächsten Jahres mich gedulden, weil früher ein geregeltes Studium derselben geradezu unmöglich ist.

Zwar habe ich in den ersten Monaten dieses Jahres schon einmal darin gearbeitet, mußte aber davon abstehen, weil die Verfertiger des Catalogs die ganze Büchersammlung umstellten, und darin weiter nicht gestört werden durften. Dann aber werde ich gewiß für das Beste der Gesellschaft thätig zu werden suchen. Gelegentlich erlaube ich mir, Ihnen nachfolgenden Gedanken mitzutheilen. Wäre es nicht ein nützliches Unternehmen, sämmtliche Glossarien über Deutsche Rechts-Alterthümer in Ein Werk zu verarbeiten, welches dann bloß das wirklich Brauchbare umfaßte? Diese freilich sehr anstrengende Arbeit dürfte nützlich erscheinen:

1) Weil immer ein Glossarium das andere ergänzt, mit oft unausstehlicher Weitschweifigkeit und Ausschreiberei, so daß der Gelehrte sie alle anschaffen muß, und darüber viel Geld und kostbare Zeit einbüßt.

2) Weil ſämmtliche Gloſſarien (mit geringer Ausnahme) der früheren Zeit angehören, worin gar ſehr viele Erklärungen und Nachweiſungen fehlen, die erſt in neuerer Zeit an tauſend Orten bekannt gemacht worden ſind, und eben wegen der Zerſtreuung gar leicht mehr oder weniger, troz ihrer Brauchbarkeit, unerkannt bleiben.

Eine genaue Sammlung dieſer neueren Studien dürfte wenigſtens alle Aufmerkſamkeit verdienen, freilich müßte ſie von einem recht erfahrnen Manne unternommen werden, dem man von allen Seiten hülfreich entgegen käme.

Was insbeſondere unſre altdeutſchen Volksrechte anbelangt, ſo muß man ſehr bedauern, daß noch immer der Geiſt derſelben ſo wenig aufgefaßt, und ins Leben hereingezogen worden iſt. Ich wundere mich nicht ſelten darüber, daß die geſcheuteſten Köpfe unſeres Volkes jederzeit alle Geiſteskräfte auf das Römiſche Recht anwenden, ohne zu bedenken, daß, wie ich lebendig überzeugt bin, namentlich der alte Römiſche Rechtskram der deutſchen Nation ſo ſehr wenig frommen kann, wogegen das Ergreifen der Rechts-Alterthümer unſeres Volkes, die uns bei weitem näher liegen, einen viel größern Nutzen äußern müßte! Der Deutſche hat leider von jeher den Drang nach dem, was fremdartig erſcheint, in ſich getragen, und was einem andern Volke angehört, ſoll immer beſſer und vernünftiger ſeyn, als was der Deutſche ſelbſt früher als ſein Eigenthum erkannte. Wann wird einmal eine historia juris Germanici erſcheinen, die ſich nur mit der hist. jur. romani des ſeligen Bach zuſammenſtellen läßt?! —

Peter Georgiſch hat durch ſeine Zuſammenſtel-

lung älterer Deutscher Volks-Rechte gewiß den Dank jedes Kenners sich erworben; allein man sieht doch zugleich, daß er manches nicht hereingezogen hat, was, vielleicht absichtlich, von ihm unbeachtet blieb, jedoch zu einer vollständigeren Erkenntniß dieser Volksrechte nicht wohl entbehrt werden kann. Dahin zähle ich z. B. die leges Reg. Dan. Erici bei Westphalen, Rer. Cimbric. T. IV., und die nicht weniger wichtig von ebendemselben in den Monum. inedit. T. IV. gesammelten; ferner die leges sueciae, ed. Loccenius, die leges Anglo-saxonicae, worüber einzusehen ist Dav. Wilkins leg. Anglo-saxon. etc. Lond. 1727. in fol. verbunden mit Dreger de usu jur. Anglici in explicat. jur. saxon.; ferner die mehrfach wichtigen Constitutionen und übrigen Gesetze Friedr. II. bei Montefaucon. palaeograph. graec. p. 319., bei Lindenbrog und Fabricius, biblioth. med. et infim. latinit. lib. VI. p. 618 sq.; ferner die alten normannischen und österreichischen Rechte in Ludewigs Reliq. Mnscrpt. etc. Diese und ähnliche Rechte müssen verständig zusammengehalten und gegenseitig reiflich erwogen werden; daraus ergibt sich zuverlässig manches Brauchbare.

In Beziehung auf meine obige Bemerkung über Glossarien füge ich noch bei: daß bekanntlich sehr viel Stoff dazu sich in dem alten Besold. thesaur. practic. etc. und Wernher, observ. praet. etc. und ähnlichen, zum Theil sich auf Besold beziehenden Werken vorfindet; allein, was in diesen Büchern steht, ist, wie ich mich oftmals überzeugt habe, gar häufig ungenießbar: hie und da ein recht guter Kern, dessen

Schale aber gar zu wenig einladet. Bücher der Art ſind faſt insgeſammt zu dickleibig, und wenn eine geſchickte Hand ſie beſchneidet, ſo kämen wohl 2 Drittheile wegzufallen. Bleibt aber die alte Maſſe, ſo muß der arme Gelehrte Alles durcharbeiten, und ſeine Kräfte ſchon an der Wegſchaffung der unnützen Spreu vergeuden.

III*)

Auskunft

über die Anfrage in Betreff des Schicksals des zweiten Theiles des Chronicon Gottwicense.

Bei dem Werthe, welcher dem im Jahre 1732 erschienenen ersten Theile des Chronicon Gottwicense zuerkannt worden ist, bei den Erwartungen, welche von der Fortsetzung desselben getragen werden, und bei den verschiedenen unrichtigen und unzulänglichen Nachrichten, welche bisher über die Fortsetzung verlautet haben, habe ich mir's vorgenommen mit Benützung einer spätern Gelegenheit von den gesammten Verhältnissen des Werkes ausführlichen, verläßlichen Bericht zu liefern; einstweilen aber glaube ich nicht säumen zu dürfen, der verehrten Gesellschaft für ältere deutsche Geschichte auf die Frage (Arch. I. 544.) zu antworten: warum des Chroni-

*) Dieser Aufsatz, welcher die Entscheidung eines so oft besprochenen Gegenstandes aus der sichersten Quelle enthält, lief erst während des Drucks ein, und konnte deshalb den größeren Aufsätzen, zu denen er gehört, nicht mehr beigefügt werden. Das Interesse desselben für die Leser unserer Zeitschrift wird es entschuldigen, wenn er mit Unterbrechung der angenommenen Ordnung hier sogleich mitgetheilt wird.

kons zweiter Theil, welcher nach Augenzeugen schon lange vollendet, ja selbst unter der Presse gewesen seyn solle, nicht erschienen ist?

Die in der Frage liegenden Voraussetzungen von der Vollendung des Chronicon Gottwicense und vom Beginne des Druckes gründen sich auf Nachrichten, welche nur beziehungsweise richtig, wohl auch vollends unrichtig sind; es wird daher nothwendig von der Anlage des Werkes und den Anstalten zur Fortsetzung so viel beizubringen, daß die Nachrichten gehörig können beurtheilt und die wahre Lage der Sachen erkannt werden.

Nach dem ursprünglichen Plane hätte das gesammte Werk zwei Theile erhalten, der erste Theil aus fünf Büchern bestehen, das fünfte Buch de Ducibus et Comitibus Germaniae mediae per quinque majores ejusdem provincias handeln sollen. Bei Herausgabe des ersten Theiles sind nur vier Bücher aufgenommen, das fünfte, so eben genannte, weggelassen worden, vermuthlich aus dem Grunde, um dem Werke nicht durch mehrere außerhalb des eigentlichen Zweckes liegende Bearbeitungen eine zu große Ausdehnung zu geben. Das weggelassene Buch ist indeß aus einem der ersteren Concepte ins Reine geschrieben worden, wo es wahrscheinlich die Grundlage zur weiteren Ueberarbeitung hätte abgeben sollen, und wird nunmehr als ein Ueberbleibsel der älteren Entwürfe aufbewahrt.

Bevor noch der erste Theil in den Druck gelegt worden ist, war auch schon der zweite im ersten Concepte beinahe vollendet. Er befaßte sich mit der Geschichte des österreichischen Landes, des Klosters Göttweig und des deutschen Reiches, unter Beimengung einer großen Zahl zum Gegenstande gehöriger Urkunden. Man

ſah aber ein, daß das Koncept nicht nur einer vollſtändigen Ueberarbeitung bedürfe, ſondern auch in der Anlage ſelbſt eine weſentliche Veränderung vorgenommen werden müſſe, um das Werk dem Leſer intereſſanter und nützlicher zu machen. Man trug darauf an, das Urkundenweſen von der Geſchichte ſelbſt zu trennen, die Geſchichte weſentlich der Landeskunde Oeſterreichs zu widmen, die Urkunden zum Behufe der Geſchichte theils als Quellen aufzuführen, theils durch beſondere Behandlung mehrſeitig, vorzüglich zur Kenntniß des innern Lebens im Lande nützlich zu machen. Nach dieſem Antrage wurde bereits in der Vorrede zum erſten Theile (XXV. seqq.) ein zweiter und ein dritter Theil angekündiget, der eine für die Geſchichte, der andere für die Urkunden.

Das angekündigte Vorhaben auf ehrenvolle Weiſe in Ausführung zu bringen, ſind thätige Einleitungen getroffen worden. Allenthalben im Lande hat man geiſtliche und weltliche Behörden, Archive, Bibliotheken und Privatperſonen für Mittheilungen in Anſpruch genommen, Denkmäler unterſucht, Abſchriften und Zeichnungen bewerkſtelliget, und dadurch eine große Sammlung von Urkunden, Aktenſtücken, jeder Art hiſtoriſcher Aufzeichnungen, Wappen, Sigille und andere Monumente zuſammengebracht; man hat fleißige Auszüge aus gedruckten und ungedruckten Quellen, Zuſammenſtellungen und andere Vorarbeiten unternommen; man hat einzelne Theile des Werkes mit vieler Sorgfalt ausgearbeitet; und der aus jener betriebſamen Werkſtätte auf uns gekommene Apparat beurkundet unwiderſprechlich, daß es den damahligen Männern wirklich Ernſt geweſen iſt, ein großes Werk zu liefern, welches auf ſolidem Grunde erbaut,

die vaterländische Geschichte in allen Theilen beleuchten sollte.

Der Abt Gottfried Bessel, der im Chronicon sowohl, als in jeder Stelle seiner Verwaltung die Merkmale seines großen Geistes hinterlassen hatte, war im Jahre 1748 gestorben. Sein vorgerücktes Alter und sein Ableben scheinen die frühere Thätigkeit einigermaßen zurückgesetzt zu haben; aber stille waren die Bemühungen nicht gestanden. Es ist leicht erkennbar, daß die vorzügliche Sorge der Sache auf den vielgelehrten Magnus Klein, den Gottfried zum Vorsteher der Bibliothek und der Antiquitäten, zu seinem Sekretär und dann zum Kämmerer und Archivar bestellt hatte, in Zeiten übergegangen ist. Viele der Ueberbleibsel aus dem Apparate zum Chronikon zeigen noch dieses Mannes vielfache Einwirkung und unmittelbare Theilnahme; von ihm sind einige vollständig ausgearbeitete Aufsätze, die wohl nur die letzte Feile und Anpassung erwartet haben, um als Theile des in die Welt tretenden Werkes verwendet zu werden. Zu den letzteren gehört namentlich ein fleißig gearbeiteter Traktat de chartis privatis seu pagensibus, welcher sich umfassend mit der Privatdiplomatik im Gegensatze mit der Urkundensache der deutschen Könige und Kaiser beschäftiget; er ist als das vierte Buch des zweiten Theiles des Chronikons bezeichnet, — welche Bezeichnung aber nur als einstweilige, aus dem ältesten Entwurfe hervorgehend, anzusehen ist, die sich nach dem veränderten Plane bei Zusammensetzung des Werkes nothwendig geändert haben müßte.

Magnus Klein, seit dem Jahre 1768 Abt des Klosters, richtete fortwährend seine Aufmerksamkeit auf den Zweck des fortzusetzenden Chronikons, und glaubte

dann auch, daß es Zeit wäre, die Vorarbeiten einmal zum Werke auszubilden und das Werk ans Licht treten zu laſſen. Die Urgeſchichte Oeſterreichs, mit welcher der zweite Theil beginnen ſollte, theilte er ſich in die der Austria celtica, romana, barbara, gab der erſteren die endliche Ausbildung, und ließ ſie im Jahre 1781 zu Tegernſee in den Druck legen. Sie iſt in Quart gedruckt unter dem Titel: Notitia Austriae antiquae et mediae, — Tomus I. Austriam Celticam ab ultima Scriptorum memoria sistens. — Der Abt ſäumte auch nicht, an die Austria romana die letzte Hand anzulegen, ſendete von Zeit zu Zeit in den Jahren 1782 und 1783 einzelne Theile zur Preſſe nach Tegernſee, — als ihn im letzteren Jahre der Tod dahinraffte. Das zurückgelaſſene, zur Herausgabe bereitete Manuſcript iſt nicht vollendet, indem es nur vier Kapitel und ein Stück des fünften enthält; die letzten Theile deſſelben wurden ohne Zweifel erſt nach des Abtes Hintritt, abſchriftlich nach Tegernſee befördert, wo auch ſämmtliche fünfthalb Kapitel in 28½ Bogen abgedruckt worden ſind. *)

*) Aus dem für die Herausgabe bereiteten Manuſcripte der Austria romana iſt erſichtlich, daß der Abt die endliche Ausarbeitung derſelben erſt während des Druckes hat vollenden wollen. Vorhandene Briefe laſſen hiebei nicht zweifeln, daß er in der Ausarbeitung mit der Preſſe gleichen Schritt halten zu können geglaubt hat, und berechtigen daher zur Vorausſetzung, daß er den ganzen Gegenſtand ſchon früher in ziemlicher Ausbildung vorgearbeitet hatte. Die Vorausſetzung erhärtet ſich durch die Verſicherung gelehrter Männer, welche ein ſolches

So verhielt sich die Sache bis zum Ableben des Abtes Magnus Klein im Jahre 1783, — woraus sich nun ergibt, wie die bisher verlauteten Nachrichten über die Vollendung des Chronikons und über den Beginn des Druckes zu beurtheilen sind.

Der berühmte Fürstabt Gerbert von St. Blasien, welcher zuerst die Meinung von der Vollendung des Werkes verbreitet hatte, war auf seinen Reisen im Jahre 1760 nach Göttweig gekommen, hatte die Arbeiten zum Chronikon besichtiget und hierauf in seinem Iter Alemannicum (Seite 426, 2te Aufl. S. 438.) den Freunden der Alterthumsstudien folgende Mittheilung gemacht: Ungünstigen Zeitumständen (acerbitatibus temporum) — sagt er — sey es zuzuschreiben, daß das vollständige Chronicon Gottwicense, welches er zum Drucke fertig zu Göttweig gefunden habe,

---

Manuscript beim sel. Abte wirklich gesehen, durchblättert und untersucht haben wollten. Aber hievon ist im Hause nichts zu finden, wodurch die an Wahrscheinlichkeit immer mehr zunehmende Vermuthung begründet wird, daß diese Arbeit und vielleicht noch anderer gelehrter Nachlaß von hier weggekommen seyen. Die Versuche, dem Wege auf die Spur zu kommen, waren bisher fruchtlos geblieben. Der Verlust fällt dem Hause um so empfindlicher, weil jene Männer, welche von der früheren Existenz des Manuscriptes Zeugniß gegeben haben, die ungemeine Erudition des Verfassers vorzüglich im topographischen Fache anrühmten, und Notizen beibrachten, welche auf einen größeren Umfang der Arbeit, die sich auch auf die Austria barbara erstreckt haben würde, schließen lassen.

nicht erschienen sey; der ganze zweite Theil des Werkes befasse sich noch mit Deutschlands Diplomatik, und zwar mit den Privat-Urkunden, welche in Markulfs Formeln pagenses genannt werden; die äußere Form und der innere Styl (extrinseca facies et stilus intrinsecus) dieser Urkunden werden im vierten Buche behandelt; das fünfte Buch handle von den deutschen Herzogen und Grafen des Mittelalters nach den fünf größeren Provinzen des Landes.« Zur Zeit, als Gerbert zu Göttweig gewesen ist, waren daselbst ein zur gänzlichen Umarbeitung bestimmtes Koncept für den zweiten Theil des Chronikons und manche einzelne, neu ausgearbeitete Stücke vorhanden, aber kein Manuscript, welches das vollendete und zum Drucke bestimmte Werk hätte heißen können; es waren daher Vorarbeiten und Stückarbeiten, welche der Fürstabt, im Urtheile sich übereilend, für das abgeschlossene Chronikon angesehen hat. Die Uebereilung zeigt sich auch in der Inhaltsangabe des Werkes. Das fortzusetzende Chronikon sollte nach der ursprünglichen Anlage und dem immerfort festgehaltenen Plane in der Hauptsache historischen Inhaltes seyn, das Urkundenwesen sollte der Geschichte untergeordnet, den Urkunden eine besondere Abhandlung über die chartae pagenses — einstweilen als das vierte Buch bezeichnet — beigegeben werden; es ist daher unrichtig, wenn Gerbert dem gesammten zweiten Theile des Chronikons die chartae pagenses zum Gegenstande gibt, und das vierte Buch nur eine Unterabtheilung dieses Gegenstandes behandeln läßt, — eine Ansicht, welche sich Gerbert augenscheinlich aus dem Eingange des oben erwähnten Traktates des Magnus Klein de chartis pagensibus, den wahren Sinn verfehlend,

ſelbſt gebildet hat. b) Was Gerbert als das fünfte Buch des zweiten Theiles angibt, iſt nichts weiter als das noch früher erwähnte Buch de Ducibus et Comitibus Germaniae mediae etc., welches zum fünften Buche des erſten Theiles urſprünglich beſtimmt, bei deſſen Herausgabe unterdrückt worden iſt, und noch weniger im zweiten Theile, deſſen Inhalte es vollends fremd geweſen wäre, einen Platz hätte finden können. — Daß dem verdienten Fürſt-Abte die Fortſetzung des Chronikons nicht

---

b) Der Traktat hat die Ueberſchrift: De chartis privatis seu Pagensibus, earumque facie et characterismo externo et interno. Der Eingang lautet: Tractavimus praecedente Tom. I. de principaliori Chartarum specie, Chartis nimirum seu Diplomatibus Regum ac Imperatorum nostrorum Teutonicorum, quarum non modo faciem extrinsecam, sed intrinsecum quoque Characterissimum Stylum scilicet ut vocant communiter Diplomaticum cum reliquis suis pertinentiis consideravimus et pro viribus dilucidavimus: Restat nunc altera Chartarum species minus principalis, Chartae nimirum privatae, sive ut a Marculfo in formulis nuncupantur, Pagenses, quarum extrinsecam faciem et stylum intrinsecum praesenti Lib IV. per secula dispertiendo considerabimus. Gerbert hat dieſen Eingang ſo verſtanden: Der erſte Theil des Chronikons habe von den chartis Regum et Imperatorum gehandelt, der zweite handle von den chartis pagensibus, und das dritte Buch des zweiten Theiles behandle die extrinsecam faciem und den intrinsecum stylum der chartarum pagensium; aber der wirkliche Eingang (womit auch der Inhalt des Traktates zuſammenſtimmt) iſt doch kein anderer, als dieſer: Im erſten Theile (und zwar lib. II.) iſt von den chartis Regum et Imperatorum gehandelt worden, das vierte Buch des zweiten Theiles handelt von den chartis pagensibus.

gleichgültig gewesen ist, muß man allerdings voraussetzen, aber seine eigene literarische Zwecke waren doch anderer Art, woraus es sich erklären läßt, wie es ihm genügen konnte, die Arbeiten überhaupt zu besehen, ohne über den Stand der Dinge genaue Forschungen zu pflegen, und wie er aus dem großen Apparate, aus einzelnen vollendeten Aufsätzen und ins reine geschriebenen Entwürfen auf Vollendung des ganzen Werkes, welches zuverlässig nicht vollendet war, hat schließen können; — wiewohl sich sonst auch für die acerbitates temporum, welche er als Grund des Zurückbleibens anführt, sehr leicht ein Sinn finden ließe.

Die Nachricht Gerkens, welcher (Reisen IV.) den zweiten Theil des Chronikons in Quartform zu Tegernsee unter der Presse gesehen haben will, ist beziehungsweise richtig. Sie erhält ihre nähere Bestimmung aus dem, was von der Notitia Austriae des Abtes Magnus Klein gesagt worden ist; es ist nämlich die Austria celtica, und ein Stück der Austria romana, welche zu Tegernsee in Quartform wirklich gedruckt worden sind.

Wie nun aus vorstehenden Darstellungen hervorgehet, wer die Fortführung des Chronicon Gottwicense bis zum Jahre 1783 durch einen beträchtlichen Apparat vorbereitet, aber zum Drucke nur in einem kleinen Theile vollendet, dieser Theil auch wirklich gedruckt. c) Die

c) Was Gerbert an einem dritten Orte geäußert haben solle (Arch. l. c.), daß man vom Herausgeber die Unterdrückung oder Abänderung einiger aufgenommenen Urkunden verlangt, allein dieser lieber die Fortsetzung habe unterdrücken, als auf solche Weise der Wahrheit zu nahe treten wollen, — weiß ich nicht zu erklären. Nur reine

Druckexemplare sind von Göttweig aus, wo sich noch immer ein guter Vorrath befindet, an Bibliotheken und Privatpersonen abgegeben worden, aber nicht in den öffentlichen Buchhandel gekommen, — daher diese Fortsetzung wohl erschienen, aber keineswegs so verbreitet und bekannt geworden ist, als sie (wie ich glaube und von Kennern geurtheilt wird) verdient hätte.

Nach dem Tode des Abtes Magnus Klein ruhten die Arbeiten für das Chronikon, welches nebst Talent auf Zusammenwirken mehrerer Kräfte und auf Muße berechnet ist, vollends. Die neuen kirchlichen Einrichtungen riefen die meisten Glieder des Hauses zur auswärtigen Seelsorge, und die schwankende Lage der Dinge verhinderte lange noch jene Zunahme, unter welcher sich ein Gedeihen hätte erwarten lassen. Veränderte Umstände vermehrten wohl wieder den Personalstand im Hause, aber die Verhältnisse desselben veranlaßten, daß sich die Studienthätigkeit zur Theologie gewendet, der Geschichte und Diplomatik nur vereinzeltes Streben übrig gelassen hat, welches sich dem Chronikon, im Sinne seiner ersten Begründer, nicht gewachsen achten darf. Die ererbten Sammlungen und Vorarbeiten zum Chronikon werden indeß verwahrt, wenigstens zum Andenken, daß man im Hause Willen und Aussicht hatte auf ein großes Werk für das Vaterland anzutragen, wenn nicht die Zeiten wieder kehren sollen, wo fähige Männer mit vereinter Thätigkeit und Ruhe an die Vollendung Hand anlegen können.

Konjektur oder Mißverständnisse können hier zum Grunde liegen, die Aeußerung mag sich nun auf die Zeit des Druckes der Notitia Austriae, oder der Reise Gerberts im Jahre 1760 beziehen.

Ich behalte mir's vor, bei einer anderen Gelegenheit, wo ich aus der Geschichte des Hauses und den reichhaltigen Archivalien desselben einen Beitrag zur vaterländischen Geschichte zu machen gedenke, die gesammten Verhältnisse des gedruckten und ungedruckten Chronikons vollständig darzustellen, und hierbei auch, über die Arbeiter und ihre Arbeiten die obwaltenden Zweifel zu heben; das hier Gesagte mag aber einstweilen hinreichen zur Auskunft über die Anfrage, welche über das Schicksal des zweiten Theiles des Chronicon Gottwicense gemacht worden ist.

Stift Göttweig, d. 2. April 1822.

Friedrich Blumberger,
Kapitular, Kämmerer und Archivar im Stifte Göttweig.

IV.

Kleinere Aufsätze.

1.

Einige Bemerkungen von Hrn. Professor Dollinet in Wien zu den 14 ersten Heften des Archivs d. G. f. ä. d. G.

(S. Schreiben des Dr. Pertz dat. Wien, 13ten Oct. 1821.)

Ich bedaure es sehr, daß ich so spät das schätzbare Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde zu Gesichte bekommen habe. Obschon ich seit 17 Jahren nicht mehr Muße, und jetzt wohl auch nicht mehr Kraft habe, nebst meinen Berufsgeschäften auch Geschichte zu treiben, so hatte ich doch in einer frühern Lebens-Periode, in der ich mich ohne viele Hindernisse dem Hange zu historischen Untersuchungen überlassen konnte, einen ziemlichen Vorrath von Urkunden und andern historischen Nachrichten des Mittelalters, die ich für ungedruckt hielt, aus den handschriftlichen Schätzen der kaiserl. Hofbibliothek zu verschiedenen Zwecken gesammelt. Ein Theil davon würde gewiß den Absichten der löblichen Gesellschaft entsprochen haben. Allein da alle

Hoffnung zu verschwinden anfing, daß ich jemahls Zeit finden würde, gedachte Sammlungen gehörig zu verarbeiten, hielt ich es für besser, dieselben an Andere zu verschenken, von welchen ich einen zweckmäßigen Gebrauch davon erwarten zu können glaubte. Etwas davon dürfte sich jedoch noch für die Gesellschaft erübrigen lassen.

Ich nehme mir die Freiheit, der Gesellschaft hiermit ein Exemplar des Codex epistolaris Primislai Ottocari II. Bohemiae Regis zu überschicken. Derselbe ist aus Henrici de Isernia formula epistolarum (Archiv. II. Band S. 503) gezogen, und zum geschichtlichen Gebrauch bearbeitet. Ich habe auch die übrigen Brief-Formeln des Isernia abgeschrieben; sie enthalten aber für die deutsche Geschichte nichts erhebliches, nur die Böhmen kann ein oder das andere Stück noch interessiren. Ich habe daher alles der königl. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften nach Prag überschickt. Soviel ich mich erinnern kann, habe ich diesem Pakete auch einige Briefe angeschlossen, welche die Geschichte Heinrichs Raspo, Richards von Cornwall, Alphonsen von Castilien und Rudolf's von Habsburg betreffen, und eben dieselben sind, welche Hr. Dr. Pertz in seinem Manuscripten-Kataloge (Archiv II. Bd.) ausgezeichnet hat. Ich werde den Hrn. Abbe Dobrowski, der sich jetzt in Wien befindet, ersuchen, bei seiner Rückkunft nach Prag nachzusehen, was von den das deutsche Interregnum betreffenden Briefen mit den epistolis Henrici de Isernia nach Prag gekommen sey, und es, wenn man daselbst keinen Gebrauch davon zu machen gedenkt, der Gesellschaft für die ältere deutsche Geschichtskunde zu übersenden.

Auf gleiche Art, wie die epistolas Henrici de Isernia, wollte ich auch die epistolas Petri de Vineis,

welche ich in mehrern, jetzt vom Dr. Pertz im II. B. des Archivs angezeigten Codicibus Mscrptis der kais. Hofbibliothek vorfand, in einer neuen vermehrten und verbesserten Edition bearbeiten. Ich hatte bereits aus einigen Codicibus viele Briefe, die ich in der Ausgabe vom J. 1740 nicht antraf, abgeschrieben und mit einander verglichen. Auch die gedruckten fing ich an, mit den handschriftlichen zu vergleichen. Allein wegen anderer Geschäfte blieb die Arbeit unvollendet. Vor zwei Jahren händigte ich alles, was bereits gethan war, dem zu Wien anwesenden Professor der Universität Breßlau, Hrn. von der Hagen, ein, um es dem Hrn. Professor von Raumer zu überbringen, von dem mich Hr. Kopitar versichert hatte, daß er an einer Geschichte der Hohenstaufen arbeite. Mit diesem Apparate glaube ich auch noch einige andere, den K. Friedrich II., Conrad IV. und Conradin von Schwaben betreffende Briefe, die ich aus den Manuscripten der kais. Bibliothek copirt habe, gedachtem Herrn Professor überlassen zu haben. Doch ich erinnere mich nicht mehr recht; vielleicht sind letztere Briefe mit andern nach Böhmen gewandert. Ich untersuchte nicht ängstlich vorher, was ich weggab. Daß Hr. v. Raumer die epistolas Petri de Vineis erhalten habe, glaube ich aus Archiv I. B. S. 68, und daß er sie wirklich zu einer neuen Ausgabe benützet habe, aus Archiv III. B. S. 167 schließen zu können. Ich hoffe eben durch das Archiv belehrt zu werden, ob sich die Erscheinung dieser neuen Ausgabe bestätige, wo es sodann der Gesellschaft ziemlich gleichgültig seyn kann, ob sie sich meine dießartige Sammlung verschaffen kann oder nicht.

Zu No. 6. des I. B. des Archives S. 171. habe ich zu bemerken, daß ein Buch in drei ziemlich großen Bän-

den in 8. existire unter dem Titel: Joannis Nicol. de Vogel quondam ab agend. caussis ad suprem. concil. imperial. anlic. ac diversis S. R. I. Princip. et stat. a consiliis Specimen Blbliothecae Germaniae Austriacae sive notitia scriptorum rerum Austriacarum, quotquot auctori innotuerunt. Opus posthumum. Recensuit, digessit, supplementis, indicibusque necessariis auxit Leopoldus Gruber Cler. Regul. e Scholis piis curante (d. h. auf Kosten) Josepho Wendt de Wendtenthal Cancellariae intimae imperialis anlicae officiali. Pars I. Geographica Viennae typis Ghellenianis 1779. Pars II historica Volum. I. Viennae typis Sonnleithner 1783. Volum. II. 1785 typis Hoerlingianis. Dieses Werk ist über die Literatur und die bis zum J. 1785 herausgekommenen Quellen der österreichischen Geschichte vollkommen befriedigend, und auch zur Vollständigkeit der deutschen historischen Literatur unentbehrlich, auch noch leicht bei Antiquaren zu haben. Es gibt in T. II. Vol. II. pag. 888 über die Anfrage I. B. S. 544 des Archivs in Betreff der Fortsetzung des Chronicon Gottwicense die bereits im Archive III. B. S. 33. gelieferte Antwort. In partis II. Vol. 2. lib. V. werden auch die Schriftsteller angeführt, welche über die Heiligen Oesterreichs geschrieben; aber mehrere Heiligen werden vermißt, z. B. die heil. Emma oder Hemma, Schutzpatronin von Kärnthen, der heil. Hermagoras und Fortunatus, Schutzpatron von Krain, S. Domitianus, ein alter, steyerischer Heiliger ꝛc., deren Leben man bei den Bollandisten findet. Ueber die Abstammung der heil. Hemma ist ein großer Streit. Mich haben die Acta SS. ad diem 29. Junii auf die Vermuthung geführt, daß die heil. Hemma zu

dem Geschlechte der Grafen von Bogen gehöre. Sie sagt in ihrem dort befindlichen Codicill, daß sie ihre Güter, welche sie nicht zur Stiftung des Klosters Gurk verwendet hat, ihrem consanguines Ascuino hinterlassen. Man findet aber u.t dieselbe Zeit nur in den Stammregistern der verschiedenen Zweige der Bogenischen Familie Ascuine. Aus den vom Freih. v. Hormayer im Archiv für Süddeutschland bekannt gemachten Urkunden des Stiftes Gurk ist ferner zu ersehen, daß die Stadt Gurkfeld in Krain an der Save zu den Gütern der Voraltern der heil. Hemma gehört habe; diese Stadt aber findet man nachher im Besitz der Grafen von Bogen, die sie dem Erzbischofe von Salzburg zu Lehen auftrugen, wie ebenfalls Hormayerische Urkunden ausweisen. Es wäre sehr zu wünschen, daß über die Quellenschriftstellen und Urkunden, welche seit 1785 durch Rauch, Kleinmayern, Hormayer, Kurz, die Herausgeber des Hanthaleriſchen Nachlasses, Pachmayer, Fischer u. s. w. zu Tage gefördert worden sind, eine eben solche Bibliothek bestünde, als die Vogel-Gruberische ist, oder daß diese bis auf unsere Zeiten fortgesetzt würde. Diesem Mangel läßt sich jedoch aus dem allgemeinen Repertorium von Ersch, und aus den Oesterreichischen recensirenden Schriften und Bücher-Verzeichnissen nachhelfen.

Der Piarist, P. Adrian Rauch, hat viele Materialien, sowohl Quellenschriftsteller als Urkunken zur österreichischen, mithin auch deutschen Geschichte hinterlassen. So viel ich hörte, hat er sie dem Baron v. Prandau vermacht. Dieser ist aber nun auch schon gestorben und wer weiß wohin sowohl die eignen Prandauischen als die Rauchischen Sammlungen gekommen sind. Es wäre

wohl der Mühe werth, sie vor Verderben zu sichern. Das Poëma Sifridi Helbling im Archiv II. B. S. 414 hat Rauch in Abschrift besessen, stand aber an, es in seinen Scriptoribus Rer. Aust. drucken zu lassen. Das Buch von den Wienern von Michael Behaimb (Archiv II. B. S. 270) scheint nach Vogel-Gruber T. II. Vol. I. pag. 412 das Nämliche zu seyn mit dem Tractatus et controversia cum Baronibus Austriae in Archiv II. B. S. 515. Rauch hat es copirt und sogar drucken lassen, um es unter seine Scriptores R. A. aufzunehmen; als er aber von mir erfuhr, daß es bereits, wenn ich mich recht erinnere, bei Senkenberg selecta Jur. et Hist. gedruckt sey, wollte er es nicht den Scriptoribus beibinden lassen, sondern ließ es besonders verkaufen. Es werden bei dem Verleger seiner Scriptores Rer. A. noch viele Exemplare davon zu haben seyn. Auch habe ich bei Rauch ein Regestum aller zur österr. Geschichte gehörigen gedruckten Urkunden gesehen. Die Geschichte Oesterreichs von Albrecht I. bis Max. I. hat er ganz ausgearbeitet und mit einem großen Cod. diplomat. versehen, wie er mir selbst gesagt hat. Wo sich dieses Manuscpt. dermalen befinde, wäre ebenfalls der Mühe werth, nachzuforschen.

Aus einem Briefe des K. Rudolfs I. bei Gerbert Cod. epist. Rudolf. Lib. II. n. XXIII. p. 89. ist zu ersehen, daß ein ungrischer Graf, und aus einem Schreiben des böhmischen Königs Ottokar in meinem Codic. epist. Primisl. Ottoc. II. Lib. I. epist. XIII. pag. 37 et 41, daß der ungrische Graf Joachim, der in den letzten Jahren des Königs Stephan V. und in den ersten Regierungsjahren Ladislavs des Cumaners Ban von Slavonien, und bald darauf des letztern Magister

Tavernicorum war, im Jahr 1275 persönlich bei dem K. Rudolf um einige Distrikte oder um eine Provinz, die der böhmische König Ottokar besaß, angesucht habe. Weder der Abt Gerbert noch ich haben es gewagt, in unsern Commentaren über gedachte Briefe eine Vermuthung zu äußern, auf welche Ottokarische Provinz und woher jener ungrische Graf Ansprüche gehabt haben mochte. Aus dem Tyroler Almanach für das J. 1805 ging mir hierüber ein Licht auf. Darin erzählt Freiherr von Hormayer S. 115, daß Bela IV., König von Ungarn, die Herrschaft Krain als ein letztwilliges Vermächtniß Agnesens, einer Tochter des Herzogs Otto I. und Schwester Otto's II. von Meran, die sich einige Zeit in Ungarn aufgehalten hatte, angesprochen und durch eine feierliche Schenkung 1263 an seinen Kanzler von Slavonien, Tobias Bogud, übertragen habe, dem aber dieselbe von dem böhmischen Könige Ottokar bald entrissen worden sey. Wahrscheinlich hat der vorgenannte Graf Joachim diese Ansprüche auf Krain von Tobias Bogud geerbet, und sie nach Ottokars Aechtung bei dem Kaiser Rudolf betrieben. Ich wünsche, daß diese historische Vermuthung in dem Archiv für künftige Geschichtschreiber aufbewahrt, und bei dem allfälligen Abdrucke jener Rudolfischen und Ottokarischen Briefe in der zu veranstaltenden Urkundensammlung darauf hingewiesen würde.

Die im II. B. S. 287 des Archivs erwähnte Sammlung der Briefe an, nicht auch von Conrad Celtes ist eine von mir gemachte Copie der vom seligen Denis bei einem Tröbler aufgefundenen, im Nachtrage zur Wiens Buchdruckergeschichte näher beschriebenen, und jetzt in der Kais. Bibliothek befindlichen Briefsammlung

Ich habe sie im J. 1795 mit meinen Anmerkungen an den Hrn. Prof. Klüpfel nach Freyburg überschickt, mit welchem ich länger als 10 Jahre fleißig über Conrad Celtes correspondirte und welchem ich alles, was in den Manuscripten und Büchern zu Wien über denselben anzutreffen war, unter andern auch Conr. Celtes Testament mittheilte. Er arbeitete zwei Theile der Celtischen Biographie aus, de vita Conr. Celtis, und de ejus Scriptis, ein Dritter sollte de meritis Celtis in rem literariam handeln. Dieser wäre aus allen der interessanteste geworden; allein der alte Mann, der die Erscheinung seiner mühesamen und kostspieligen Arbeit nach allen Versuchen nicht hoffen konnte, war keineswegs mehr zu bewegen, den dritten Theil auszuarbeiten, obschon er alle Materialien zur Hand hatte. Er schickte mir zu Ende des Jahrs 1804 die zwei vollendeten Theile nach Wien, um dieselben wie den Cod. epistolaris Ottocari bei einer schicklichen Gelegenheit zum Drucke zu befördern; aber bald nachher kam ich aus, der Theresianischen Ritterakademie, wo ich eine solche Gelegenheit hätte finden können, weg und an die Universität, wo dazu keine Aussicht war, besonders da die Zeitbedrängnisse eintraten. Nach seinem Tode schickte ich die zwei Theile der Lebensbeschreibung Celtis an die Universität von Freyburg, der er sie vermacht hatte zurück, so wie er mir auch schon einige Jahre vorher die Celtische Briefsammlung mit seinen Randanmerkungen zurückgeschickt hatte. Er hielt nicht alle diese Briefe des Druckes werth und scheint sich nur diejenigen in Abschrift zurückbehalten zu haben, die er für wichtiger hielt. Wenigstens waren der Lebensbeschreibung nur einige als Mantissa beigelegt. Auch ich bin der Mei-

zung, daß nicht alle Briefe den Druck verdienen. Ich habe in dieſem Jahre den Gebrauch gedachter Briefſammlung und einiger anderer, den Celtes betreffenden Manuſcpte einem jungen Manne, Stephan Ladislaus Endlicher geſtattet, der für das Hormayerſche Archiv einen Aufſatz über Conrad Celtis zu bearbeiten übernommen hat. Der Anfang dieſes Aufſatzes iſt bereits im Auguſt des eben gedachten Archivs abgedruckt. Wahrſcheinlich werden in dieſem Aufſatze, wie auch im Klüpfelſchen Werke, wenn es jemals zum Drucke kommen ſollte, alle merkwürdigern Briefe an Celtes erſcheinen, ſo daß ein vollſtändiger Abdruck derſelben ohne Schaden unterbleiben kann. Es iſt bekannt, daß Celtes eine ſiebenarmige gelehrte Geſellſchaft in Deutſchland geſtiftet habe. Die gedachten Briefe offenbaren einen achten Arm derſelben, die Societas literaria Majorhoviana für Mähren. Ich gedenke die davon handelnden Briefe an die böhmiſche Geſellſchaft der Wiſſenſchaften zu überſenden. Vielleicht kann ſie davon Gebrauch machen.

Die wichtigſte Sammlung, die ich beſitze, iſt die für die Geſchichte der deutſchen Concordaten, eine Arbeit von 5 bis 6 Jahren. Ich habe dieſelbe zur Zeit des Emſer-Congreſſes begonnen und fortgeſetzt, bis ich ſah, daß das Intereſſe für dieſe Sache durch wichtigere Ereigniſſe ganz verdrängt war. Mit Hülfe dieſer Sammlung, der Horixiſten Concordata Germaniae, Kochs sanctio pragmatica Germanorum, Gärtner Corpus jur. eccl. Germaniae und einiger, theils gedruckten, theils ungedruckten Abhandlungen von mir ließe ſich eine ganz richtige und vollſtändige Hiſtorie der deutſchen Concordaten verfertigen. Wüßte ich nun Jemand, der Luſt, Zeit, Talent und die gehörigen

Vorkenntniſſe zu Verarbeitung dieſer Materialien in ein Ganzes hätte, ſo wollte ich ihm gerne meine Sammlung wenigſtens zum Gebrauch überlaſſen. Für mich ſcheint alle Hoffnung dahin zu ſeyn, jemals die Hand an ein ſolches Werk anlegen zu können.

2.

Herr Ritter Carl Heinrich von Lang in Ansbach, an den b. Secr. d. Geſellſchaft. März 16. 1822.

Zu Seite 454. Theil 3. Ihres ſchätzbaren Archiv's erlaube ich mir, eine etwas veränderte Lesart von der Urſchrift an der ſilbernen Schaale und zwar alſo:

(Heic)

„ Caesar et Augustus Hic a) Ottoni Friedericus
„ Munera Patrino b) Contulit Ille Divino. c).
„ Quem lavat unda Foris 1)
„ Hominis memor Interioris *)
„ Ut sis quo nomine ablutus d)
„ Tegumine Quietus. e)

a) die Schrift ſagt deutlich H. l. nicht Hac; Hic, der im Bildniß daſteht (oder Heic?)

b) Patrini, Confirmanden, Firmpathen (ſ. du Fresne) Es ſcheint hier nicht von einer Taufe, ſondern von der Firmung die Rede, daher das große Kind, und der Biſchof, der dem Kinde den in der Firmung gewöhnlichen Backenſtreich gibt.

1*) Anſpielung, warum er ihm zum Firmgeſchenk ein Waſchbecken ſchicke.

c) Divino, so heißt es wohl richtig auf dem Reim Patrino; entweder überhaupt, so viel als seinem vornehmen, durchlauchtigten Pathen, oder auch geistlicher Sohn, wegen der geistlichen Verwandtschaft mit dem Pathen.

d) Was im Abdruck aussieht als AbluE, halte ich mehr für die monogrammatische Abbreviatur . Es ist nach aller Analogie wieder ein Reim zu erwarten.

e) Wenn es Quo Es hieße, so stünde sicherlich ein Punkt dazwischen. Es hängen aber deutlich als einziges Wort zusammen QVES, das über dem Wort stehende ° ist entweder überhaupt das Abbreviatur-Zeichen oder nicht richtig gezeichnet. Außerdem ließ sich's auch lesen: „Tegumine quoque Solutus, i. e. absolutus:) —

Ich halte die Namen Otto Fridericus nicht für 2 gesonderte Namen und gleichsam Bildüberschriften des Kaisers und seines Pathens, dem die Schaale zum Geschenk bestimmt gewesen. Otto, der also auch voransteht, der Tauf-Nahme, Fridericus, der Firm-Name. Den Kaiser und Bischof bezeichnen bloß die 2 Chiffren.

Zu Seite 363. — Wenn hier schon im Jahre 1167. arabische Zahlen gefunden werden wollen, so möchte weit sicherer zurück argumentirt werden; daß das Manuscript selbst viel jünger sey, oder daß man ursprünglich darin, wie oft geschehen, den Platz für Namen und Zahlen, um mit Farben eingesetzt zu werden, leer gelassen, den hernach ein viel Späterer mit arabischen Zahlen ausgefüllt.

Mir sind doch unter so viel 1000 alten Urkunden und Rechnungen arabische Ziffern aus dieser frühern Periode noch nie vorgekommen

Seite 375. und 623. Meine wenige Erfahrung hat mich gelehrt, daß wenn man die Schriftzüge der Manuscripten mit jenen der Urkunden vergleicht, man die Mspte: ungleich jünger, oft 100 bis 200 Jahre, als die Urkunden schätzen muß. Die Handschrift der Mspte: ist weit mehr ein stehender Typus geblieben, oft die ältere buchstäblich nachgemacht. In den Kanzleien aber haben die Veränderungen der Zeit weit schneller eingewirkt; das hat sich selbst etwas noch im Druck erhalten. Es möchte oft sehr schwer seyn, an einem Postillen-, Bibelblatte und dgl. zu bestimmen, ob es vor 1600 oder 1700 sey; hingegen bei den Currentschriften würde gar kein Zweifel entstehen können.

Seite 462. Daß es ächte karolingische Urkunden gebe, in welchen vor dem Jahr 800. der Titul Imperator vorkommt, könnte ich nicht zugeben, nachdem ich derselben mehrere Originalien in Händen gehabt; wohl sind die Kemter, Lindauer, Ottobeurer, die solche Titel an der Stirne tragen, auch ihrem übrigen Wesen und Inhalt nach, als Erdichtung wohl zu greifen. —

Seite 504. Die Aschaffenburger Urkunden (jetzt in Würzburg) enthalten allerdings viele Notizen über Thüringen und Eichsfeld, jedoch meistens schon von Gudenus ꝛc. benützt.

Seite 616. Die Geschichte Manfred's von Sizilien ist auch sehr verwebt mit der Geschichte der Baierischen Grafen von Hohenburg, die bei dieser Gelegenheit unglücklich untergegangen (s. Riebs Geschichte der Markgrafen von Hohenburg.) —

Die Geschichte von Aquileja, Friaul, Triest, wird um so weniger auch wegen des Zusammenhanges mit den Regenten aus dem Haus Meran oder Andechs zu umgehen seyn. —

III.

Ex archivo Mellicensi

Inscriptio fasciculi: Variorum monasteriorum origo et fundatio.

Urſprung Kloſters Göttweig und deſſelben Stiffts merkwürdigſte Begebenheiten: In 2 Theill abgethaillet, Worinnen der erſtere begreiffet: Was bis zu End des erſten Abbtens Hartmannus Ord. S. Bened. memorabls vorgefallen — Anderten Theill: In ſich haltend seriem Abbatum, wie Sie nach einander gefolgt, und was unter ihnen merkwürdiges dem Kloſter Göttweig zugeſtandten, bis auf den jetzt regierenden Herrn Herrn Bertholdum. Auctore anonymo Gottwicensi. — Bertholdus abbas electus est 1689).

Monasterii Theres in Franconia fundatio, donationes, jura, privilegia, memorabilia etc. Ex antiquis qua impressis, qua manuscriptis sincere desumpta et excerpta. (Auctore Georgio Fuchs, Priore in Theres. 1711.)

Descriptio fundationis Seittenstettensis aliorumqs ibi memorabilium — Exordium et incrementum celebris peregrinationis ad S S. Trinitatem in monte Sonntagsberg.) Auctore anonymo. Differt haec historia fundationis monasterii Seitenstettensis ab illa, quam edidit Hieronimus Petz Script. rer. austr. T. II.

Acta Banthensis monasterii Ord. S.

---

*) Eingeſendet von H. D. Pertz aus Wien und von H. Bibliothekar Jäck zu Bamberg im Auguſt und November 1821.

Bened. in Franconia (cum multis diplomatibus. — Auctore anonymo Capitulari Banzensi).

Monasterii Ord. S. Bened. in Elsenbach, postmodum ad S. Viti Montem translati, quod nunc monasterium S. Viti nuncupatur, cis amnem Roth in inferiori Bavaria siti, compendiosa relatio 1711. (ad junctis diplomatibus).

Summaria notitia monasterii B. V. Mariae vulgo ad Scotos Viennae Austriae. (Auctore Ildephonso Rucker, ejusdem monasterii archivario).

Monasterii Glunicensis origo et series abbatum 1712. edita ab Hieron. Pez. Script. rer. austr. T. II.

Chronicon Varnpacense. (inserta sunt multa diplomata ex codice traditionum Varnbac. Differt hoc opusculum ab Angeli Rumpler abbatis libello de origine et incremento etc. monast. Varnbac. quem Bernardus Pez in thes. anecd. in lucem emisit.)

De origine et nomine monast. S. Michaelis archangeli in Metten.

De antiquo nomine monasterii S. Emmerami Episc. et Martyris Ratisbonae. (cum multis diplomatibus. — Adjecta sunt:) Notabilia monasterium S. Emmerani concernentia).

Sintlacis Augia (Mehrenau seu Kaiserau) Hoc est: S. S. et antiquissimi monasterii Sintlacis Augiae fundatorum, benefactorum et abbatum, corumqs a Romanis Pontificibus, Regibus et Imperatoribus concessorum privilegiorum nec non donariorum. etc. epitome ex annalibus Augiensibus desumpta a. Cl. Joanne Egone, dicti monast. olim Priore.

Inscriptio fasciculi: Varia chronica plurium monasteriorum ex Mss. Codd. descripta.

Chronicon monasterii Neresheimensis Ord. S. Benedicti ab A. MXLIX usque ad MDCXX. Praemittitur brevis historia vitae Beati Hucbaldi, Kyburgae et Dillingae comitis, ejusdem caenobii fundatoris, auctore incertae aetatis — Omnia ex vetustis loci codicibus eruit et communicavit Magnus Ster, Benedictinus et Subprior Neresheim. Accedit diplomatarium monast. Neresheim. ab A. 1045 usque ad 1423. ab eodem Magno Ster ex veteribus chartis plerumque originariis concinnatum.

Hermanni abbatis Altahensis Annales ab A. 1106 usque 1273. Nunc primum suo auctori restituti ac emendatius, quam antea, editi ad fidem codicis Ms. ineliti monasterii ad S. Magnum in Faucibus Alpium Ord. S. Bened.

Post A. 1273 additum est elogium Hermanni abb. auctore Henrico Sterone capellano hujus Abbatis, non vero, ut creditum est, ipsorum annalium concinnatore.)

Hermanni abbatis Altahensis de institutione et incrementis monasterii sui libellus.

Ex cod. Carthusiae Prulensis prope Ratisbonam communicavit Anthelmus Cornperger ejusdem Carthusiae Professus.

Ejusdem Hermanni Abb. Altahensis ad Alexandrum IV. P. M. epistola de B. Guntherο, ex coenobita Altah. eremita in Sanctorum numerum referendo, E. cod. Altah. exscripta a Cl.

Joachimo Stich, Priore Altah. ac post Praeposito Kinchnachensi.

Ortliebi, monachi primum Zwiefaltensis, deinde abbatis Neresheimensis historiae fundationis, dotationis et consecrationis monast. Zwiefaltensis Lib. II. E coaevo loci codice eruit Michael Knitel, ejusdem monast. Zwiefaltens. subpriore. (Ortliebus obiit 1164).

Chronicon Zwiefaltense minus Ab a. 538 — 1272. E cod. autographo communicavit Michael Knitel, Subprior Zwiefaltensis. (Hoc breve Chronicon continuatum est usque ad annum 1503.)

Beati Theogeri, Abb. monasterii S. Georgii in Sylva Hercynia, primum, postea episcopi Metensis vitae a coenobita Hirsaugiensi subaequali conscriptae fragmenta.

Praemittitur vitae et gestorum ejusdem Beati chronologia auctore J. F. Scherer monast. S. Georgii Capitulari. E bibliotheca Wiblingensi. (B. Theogerus obiit 1120.)

Chronicon Germaniae Ottoburanum ab A. 727 usque 1111. E. cod. saec. XII. Ottoburano.

Chronici Ottoburani antiqui fragmentum. (ab A. 1121 usque 1180.) e bib. Wiblingensi).

Chronicon Bavaricum eccles. Maticensis seu Matsee in Baioaria. Auctore anonymo, qui medio Saec. XIV. scripsisse videtur. E cod. Ms. monst. Tegernsee. Hujus chronici inediti meminit Kleinmayr in praestantissimo opere. (Nachrichten von Juvavia.) De origine et fundatione Augiae B. Mariae Virg. vulgo Frauenau in Bavaria libellus Auctore anonymo coe-

nobita Altahensi, qui circa 1380 scripsisse videtur. E. Bibl Altah. communicavit et notis illustravit Joachimus Stich, ejusdem loci Benedictinus et Praepositus Richnachensis.

4.

Wiederhergestellter Text der Vita Henrici IV. nach der einzigen noch vorhandenen HS. aus St. Emmeram, besorgt durch K. F. Neumann.*)

(Nächst der Pagina der Aventinischen Ausgabe sind die Linien jeder Seite von fünf zu fünf bezählt, nach einer, durch die Anlegung einer Scala auf einem Papierzettel ohne allen Zeitaufwand zu bewirkenden Abtheilung. Die Vergleichungs-Tafel des Hrn. Dr. Neumann enthält in der einen Columne die Stellen der gedruckten Ausgabe, in der zweiten eben diese Stellen wiederholt, nach der Lesart der Handsch., das abweichende Wort beiderseits unterstrichen. Da es unnöthig schien, die Wörterreihe der Ausgabe in der Columne der Lesearten zu wiederholen, so wurde, mit Zustimmung des Hrn. N., in der Abschrift blos das abweichende (;) oder versetzte (=) einzele Wort beigesetzt, welches in jenem Falle in der ersten Reihe unterstrichen ist. Eine besondere Columnen-Abtheilung hier im Abdruck beizubehalten, schien unnöthig. — Da der Verf. dieser von Is. Casaubonus hochbelobten Lebensbeschreibung zur Zeit noch unbekannt ist:

*) S. das Schreiben des Hrn. Dr. Neumann aus München vom 19. Mai 1821. Archiv III. 539.

ſo will ich hier zu weiterer Beachtung blos anführen, daß bei Fabricius Bibl. med. aet. folgendes vorkömmt: Quido Casinensis, Presb. (um das J. 1110.) „scripsit teste Petro Diacono de viris illustrib. Casinensibus c. 41. historiam Henrici (IV.) Imperatoris" B. J. D.)

Edit Aventin. Aug. Vind. 1518. 4. pag. 1.), capiti meo aquam, = Cod. aquam capiti meo. (rectius videtur; sic rhythmi ined. de obitu Ottonis III. quis dabit aquam capiti —, v. Catal. Sanftl. p. 872.)

1o. ne forte iis qui de morte; his.

2o. cum extinctus ea non tenet; cum ext. non tenet. (male.)

2) 5. sed quando sterilitas avi; si quando (bene.)

1o. quo dolore pauperes afficiuntur; se pauperes afficiant. (Optima est lectio. Haec constructio occurrit apud Ciceron. Orat. II, 49. ad Div. VI, 19.)

25. tanquam ex ipsius archano; ab.

3o. nec illud laude vacat; a laude.

3) 5. Contra suam potent. se levantes adeo retudit; retundit (elegans l.)

3o. illud causantes non decere etc.; habentes in causa.

4) 1. ex iis mutanda; his.

6. sed injuriam putantes; reputantes.

1o. inceptum votis non respondisse; votis suis.

35. Romanum Pont. Gregorium VII. eum; Gregorium eum.

6) 1. Apostolicus et Roma., ex consilio; et Roma regem ex conc. (bene).

6. venturum in teutonicas oras; partes.

10. quin etiam et hoc; quin et hoc.

6) 35. spargitur rumor regem interf.; verbum. — ib. quo rumore perterritus; verbo. — ib. quoniam in equis equitum salus, solis peditibus miserabile fatum incubuit. Ideoque victoria quanto majoris tanto minoris tituli fuit; quum in equ. equit. salus, praeter paucos constabat . . . ideoque victoria quanto majoris sceleris . . (sine dubio praestantior haec est lectio.)

7) 5. Saxoniam cum exercitu saepius, = Sax. saepe. exerc.

10. quam victus exercitus; exercitus fugit. (hoc verbum plane in ed. Avent. omissum.)

35. Ekibertum marchionem; Ekkibertum.

8) 25. quid periculi, quidque praemii; quid contra.

9) 25. iis quod Roma; his.

30. cum exercitu Romam perg.; rex Romam.

10) 1. propinciaeque nocuit foris; exterius.

ib. quod. Roma se clauserat intus; interius (optime).

5. illoa periculum fortes fecit; audaces.

20. tam latum sibi impressum = ingr. sibi:

11) 20. ne ei fidem mutaret; eo.

35. cum inimici moliminis fama; inimici retro.

12) 1. Mathilde; Machthilde (sic semper.)

25 quia additus hostibus regnum invasisset; hostibus regni. — ib. et quod patrem; quod patr.

13) 10. quantum miseris et bonis; ac.

35. quod mercatoribus liberum; quod merc. nautisque (add.)

14) 5. ex proprio possit abundare; habundare.

10. filium ejus m. idoneum existimabant; estimabant.

15. fidem dextramque mutuis sacramentis; secretis (optime.)

30. pater vero de filio nihil mali = nihil mali de fil.

15) 1. deserendus ab iis; his.

17) 1. dum gratiam inveniret; dnm modo (bene.)

20. mirum, fraudem vimque tam ordinatam fortunam habuisse (absque ullo sensu); fraudem umquam etc. (optime).

ib. venit nuncius subornatus, qui; quasi-nuncius.

18) 15. non se ejus jam cupiditate = jam ejus.

25. unius heres ab ipso designatus = design. ab ipso.

30. et ad quandam civitatem; curiam.

19) 20. in homines loci illius = illius loci.

25 ne sibi esset obstaculi materia; ceterum esset.

20) 15. pascha; pascha (sic saepius).

20. hic nisi te forte = forte te.

25. nos jungat potius, quam = potius nos jung.

21) 5. sin autem non malo villicus esse; sin autem, malo mendicem in (opt.)

15. qui vocatur Mosa; Masa.

22) 15. in villa quae dr. Bonna; Bunna. — 30. apud villam Bonnami Bunnam.

20. ad fluvium Masam; Masa (sic).

23) reparabile regni damnum; dampnum (sic).

5.

Manuscripta Apographa*).

(im Besitz des Hr. Gubernialsecretärs Cerroni in Brünn.)

Tomus I in 4to majori.

I. Msceptum. in Membrana Saeculi XIII. ex Bibliotheca Baringiana Hanoverae, postea Monasterii Humerslobensis. in 4to. magno.

Incipit Tractatus de Ordine Canonicorum regularium Scriptus per Reuerendum in Christo Presbyterum et Dn. Dnum. Anselmum Hauelpergensis Ecclesiae ejusdem ordinis Episcopum, qui florebat Tempore Bernhardi et fuit Contemporaneus Eugenii Tertii.

II. Msceptum. Bibliothecae Paulinae Lipsiensis Saeculi XI. in Membrana forma 4to.

Epistola Rathranii de Lygnocephalis ad Rambertum.

III. Msceptum. Bibliothecae S. Crucis Hanoverae.**)

Continens Chronicon Erfordiensis Civitatis ab anno 438. ad an. 1422.

---

*) Diese Anzeige hat mir der Besitzer, ein für Mährische und Deutsche Geschichte sehr eingenommener Forscher und Sammler, zum Gebrauch der Gesellschaft (durch Einschluß an Hrn. Abbe Dobrovsky) zugesendet; es wird ihn sehr erfreuen, wenn für die Scriptores etwas daraus genommen werden könnte. Dr. Pertz.

**) edit. in Menkenii S. S. II. 562. Pertz.

IV. Mscptum. in Membrana Saeculi XIII Codicis Bibliothecae academiae Juliae (Helmstadiensis) in 4to magno.

Vita S. Auctoris Episcopi Metensis Scripta post ejus Translationem.

V. Mscptum. ex Codice Bibliothecae guelpherbitanae, (Wolfenbüteli) quod fuit quondam ipsius Ecclesiae Hildesemensis Saeculi XIV in fine.

Ordo Refectorii Ecclesiae Cathedralis Hildesemensis.

VI. Mscptum. Chartaceum acdis. S. Joannis Luniburgensis Saeculi XIII.

Fr. friderici Frisonis Centimetrum quo Miracula et facta S. Iwiberti Episcopi et Confessoris, uti, a S. Marcellino descripta sunt, continentur.

VII. Mscptum. Excerpta ex Necrologio S. Petri Erfordiensis, Compilati a Rutgero Monacho S. Petri anno 1485.

VIII. Mscptum. Monasterii Weitenburgensis Saeculi —

Continens Excerpta vetusti Necrologii ejusdem Monasterii S. Petri Erfordiae.

IX. Mscptum. Ex tabulis Thecarum Vocabularii Bibliothecae Juliae.

Hymni duo integri cum notis Musicis antiphonario sinulibus Saeculi XII. Scripti — videtur pars Hymnarii cum praecedenti, et sequuntur alii Hymni.

X. Mscptum. e veteri Codice Seligenstadiensi. Epistola Benedictinorum ad Caro-

lum M. Regulae S. Benedicti praenussae Saeculi — — in Membrana.

Incipit Epistola Congregationis S. Benedicti ad Karolum Regem francorum de privatis eorundem moribus.

XI. Mscptum. Ex veteri Codice Seligenstadiensis Monasterii Saeculi XIII. in Membrana,

Excerpta ex Martyrologio.

Appendicis Loco additur Catalogus abbatum Seligenstadiensium ex Collectaneis Leonardi Coldron abbatis Seligenstadiensis ab anno 829 ad A... cum aliis notatis de archiepiscopis Moguntinis.

XII. Mscptum. Bibliothecae Juliae in Codice Hrabaeni Saeculi IX. in Membrana in 4.

Judicium Paulini Patriarchae Foro Juliensis de Vistulfo qui uxorem suam occidit causa adulterii.

Nota quamvis hoc Judicium sit editum decreto — Tamen quia valde in multis Locis differt, ut et in auctore, opere praetium est illud hic poni.

XIII. Mscptum. Diploma Ludovici Germanici Monasterio S. Petri Mindensi datum ex Copia antiquissima Mscpta, actum in franconofort, datum pridie II. octob. anno regni XXXIII.

XIV. Mscptum. Diploma antiquum Ecclesiae Wildhusianae Lotharii tertii Imperatoris, anno Incarn. dom. MXXXV. quinto Idus Julii actum in Buckstadthusen.

XV. Mscptum. Lex Wilhelmi R. R. de nom

alienandis bonis Monasteriorum ex originali Corbejensi datum apud Monasterium Egmundense, VI. Kalend. Augusti Indictione XIII. anno Dni. MCCLV.

XVI. Mscptum. Ex Bibliotheca Joannis Georgii Eccardi Electoris Brunswic. Consiliarii et historiographi.

Fundatio Monasterii Lamspringensis Scripta in Charta Saeculi XV.

XVII. Mscptum. Ex Bibliotheca Eccardiana Helmstadii Saeculi XII. initio, in Membrana in 8.

Mathaei Vindocinensis galli. (Tobias) Poema vastissimum Latine.

XVIII. Mscptum. Ex Bibliotheca Domini de Mastricht Syndici Bremensis Reipublicae Saeculi XIII. in Membrano.

Varia Fragmenta Poetarum germanicorum continens (Lingua germanica).

XIX. Mscptum. Saeculi XIII. Fragmentum II. (germanice)

XX. Mscptum Saeculi XIII. Fragmentum III. Historia Theodorici Veronensis et Hildebrandi (germanice)

XXI. Mscptum. Saeculi XIV. Fragmentum IV. (germanice.)

XXII. Mscptum. Saeculi XIII. vol. XIV. Fragmentum V. (germanice.)

XXIII. Mscptum. ejusdem Saeculi Fragmentum VI. (germanice.)

XXIV. Mscptum. Saeculi XIII. Fragmentum VII. (germanice.)

XXV. Mscptum. Bibliothecae augustae Vindobonensis.

Fragmentum Euangeliorum Itfridi. restitutum Caput. XXIII. XXIV et XXV. Libri V. paulo ante finem. (lingua germanica.)

Tom. II. in 4to majori.

I. Mscptum. Ex Academia Julia Saeculi XII. in Membrana.

Incipit Liber S. Adriani Martyris in Lamsprengen quem contulit ei Gerardus quartus ejusdem Praepositus.

Passio S. Kiliani et sociorum ejus.

II. octobris Vita Burghardi Confessoris.

III. Idus Maii Passio S. Gandolfi de S. Thoma apostolo.

II. Mscpta. Ex Bibliotheca academiae Juliae Helmstadii Saeculi XII. in Membrana in 4.

Epistola Clementis ad Merbum fratrem Dui in fine Itinerarii posita.

III. Mscptum. Ex veteri Codice Monasterii Murensis Saeculi X. in 4.

I. Genealogia Lotharengorum Principum.

Incipit Theodericus dux Lotharengorum et Chuono Comes de Rinfelden fratres fuerunt, horum soror fuit Ita Comitissa de Habspurg, Reparatrix hujus Monasterii Caenobii, genuit autem Theodoricus Gerhardum ducem etc. etc.

II. Acta Fundationis Murensis. Monasterii Privilegiis apostolicis ac Caesa-

rueis aliorumque fidelium antiquis Largitionibus et aliis authenticis ejusdem Caenobii monumentis insignita, atque oculatorum nonnunquam Testium relatione S ancita. (cum indice Capitum et alphabetico.) Anonymi Monachi murensis qui illa paulo post obitum Alberti Comitis habspurgici — circa annum plus minus 1142. scripsit.

Dieſe acta Murensia kamen zwar ſchon zu Paris 1618 in 4., zu Conſtanz 1651 — in des Johann Peter v. Ludvig Tom. II. Script. Bamberg. und in Joh. Georgs Ecards Probationibus originum Habspurgo austriacor. No. XXXVI. und von Fried. Kopp heraus; ob und wiefern ſie aber mit der gegenwärtigen Handſchrift übereinſtimmen, müſte vorerſt durch Kollazionirung entſchieden werden.

Auch geſchieht dieſer actorum Meldung in des Marquartis Hergott Genealogia diplomat. augustae domus et gentis Habspurgicae — und in den actis Eruditorum Lipsiensium anno 1738. Monat Januar S. 3.

IV. Mscptum. Bibliotheca guelpherbitana (Wolfenbütel) No. 74. — 3 Manuscriptorum folio.

Croni'con ab Initio rerum ad annum 1162. progrediens, una de Expeditione hierosolimitana quae facta est sub Godefrido duce Lotharingiae. Cui eadem Manu adscriptum est Chronicon Gotfridi Monachi S. Pantaleonis.

Huic Chronico quidam haec praescripsit.

Hoc Chronicon mundi nunquam est editum sed qui subnectitur Liber Godefridi Pantaleonis, editus

est a Frehero — Cum autem Author hujus Chronici dicat, se anno 1102. ex Palestina reducem — Romae interfuisse Synodo, et Conradus Ursperg a principio usque ad finem plura his operibus inter serat, quia Ursperg. anno 1215. factas est abbas, pater hoc Chronicon antiquius esse.

Trithemius etiam habet ex hoc aucthore integros paragraphos quos Urspergen. non habet.

V. Mscrptum. Ex Bibliotheca J. georgii Eccardi Elect.*) Brunsvicensis Consel. et historiographi.

Albertus de Temporibus ad Burkhardum Episcopum Wormatiensem Libri duo in Membrana in folio Saeculi X. caractere minutiori binis columnis. Incipit Prologus etc. etc.

Tomus III. in 4to. majori.

I. Mscptum. Ex Bibliotheca Academiae Juliae Helmstadii

Excerpta ex Codice Sacramentarii Gregoriani Saeculi X. in Membrana ad usum Monasterii Fuldensis cum figuris notabilibus et rarioribus — in praesenti Codice Calamo exaratis

II. Mscptum. ex Bibliotheca Academiae Juliae Saeculi X

Continens Calendarium antiquum Ecclesiae Fuldensis cum Figuris

III. Mscptum. ex Bibliotheca Julia Saeculi XI. in Membrana.

*) edit. Eccardi Corp. med. aevi Hist. T. I. pl 91. 9.

Litaniae, Laudes, Hymni, Responsoria ad usum Monasterii Mindensis, apposita sunt antiquissimae et rarissimae Notae musicae.

IV. Mscptum. Ex Bibliotheca Julia Saeculi XI. in Membrana in folio.

Ceremoniale antiquum ad usum Ecclesiae S. Michaelis in Luneborch.

Incipit ordo Catholicorum librorum qualiter in Ecclesia ponendi sunt.

6.

Auch ein Wort über die silberne Schale zu Weimar.

Als das Fac simile dieser Schale mir aus dem Buche in die Hand fiel, versuchte ich sogleich die Inschrift und die Umschriften zu lesen, und las in der Inschrift 1tens über den Täufling Friedericus imprtr (imperator) das F tr zu lesen war ich nicht blos durch die Analogie des pr. (und bei Abbreviaturen ist Analogie oft sehr entscheidend) sondern auch durch eigne Kenntniß dieser Abkürzung aus unserer Handschrift der vita Anskarii berechtigt, wo gleich auf der ersten Seite inF inter steht (et inter martyrum agmina collocari), und auf dem letzten Blatte zweimal hintereinander inF, so wie durch Nicolai de siglis 73.

2. über den Pathen, der das Kind hält: Otto.

Die innere Umschrift hatte ich gelesen, wie man sie zu Weimar las; in der äußeren dagegen das letzte Wort, das dort donum gelesen worden war, Deo,*) indem mir bis jetzt ein do mit einem bloßen Strich darüber gar nie anders vorgekommen war, als mit dieser Bedeutung, die in jedem Falle bei weitem die gewöhnlichste ist. Nach contulit denke man sich nun ein Semikolon; so ist der Sinn und das Distichon besser:

Cesar et Augustus hec Ottoni Fridericus
Munera Patrino (oder patrino) contulit; ille Deo. d. h.
Otto verehrte späterhin die Schale der Kirche.

Die Vergleichung mit den im Archiv befindlichen Lesearten war demnach nicht geeignet, mir die erste Art, wie ich gelesen hatte, umzustoßen; auch die Lesart imprtr blieb mir stehen, weil die Nothwendigkeit, F für Episcopus zu nehmen, nicht dargethan war. Könnte nicht vielleicht auch sonst diesem F die Abreviatur tr (wohl gar mit der Bedeutung: testatur) oder eine ähnliche, wie fr, ft oder ftr, deren Bedeutung durch die Selbstansicht des Vorkommens bestimmt werden müßte, zum Grunde liegen?

Wenn nun die Kleidung des ersten Pathen auf dem Bilde nicht nothwendig einen Kaiser bezeichnet**), so

*) Dieselbe Bemerkung — daß nach der bezeichneten ganz gewöhnlichen Abbreviation deo zu lesen sei — äußerte Hr. v. Kopitar in Wien, wie ein Schreiben des Hrn. v. Bucholtz. d. d. Wien 8. Juny 1822. enthält.
A. d. R.

**) Anm. Herr Prof. Lebret, den ich über diesen Mantel zu

wäre das Otto am einfachsten und natürlichsten auf ihn zu beziehen, weil dieses Wort über ihm gerade so steht, wie Fridericus über dem Täufling.

Bezeichnete aber die Kleidung wirklich nothwendig einen Kaiser, so wäre das imperator (T P) neben ihm so überflüßig, als die Sigle T als (Episcopus gelesen) neben dem schon zureichend bezeichneten Bischof wäre; ein neuer Grund, imprtr zusammen zu lesen, und auf Fridericus zu beziehen. Im letztgenannten Falle würde denn der Figur hinter dem Kaiser der Name Otto zugehören, und der Kaiser würde Heinrich V. seyn u. s. w.

Wie dem auch sey, so muß nach obigen Lesearten patrino (gleichviel ob Adjectiv oder Substantiv, aber offenbar Stammwort von parrain, wie filiolus von filleul) sich nothwendig auf Ottoni beziehen, und beweißt sodann daß der genannte Otto wirklich Pathe des Cesar et Augustus Fridericus war. Daß aber der Fridericus und Otto der Umschrift mit denen der Inschrift dieselben seyen, wird niemand läugnen wollen.

Fridericus wird nun nach der wahrscheinlichsten und bis jetzt allgemeinen Annahme für Friedrich I. gehalten. Wenn denn Otto die Schale der Kirche verehrt hatte, und

---

Rathe zog, schreibt mir: «Der Mantel der fraglichen Figur hat keine fibula auf der Schulter, muß also nicht nothwendig ein Paludament seyn. Nun gab es ja auch pallia proconsularia u. s. w. Die toga picta oder praetexta deutet indeß auf ein Oberkleid. Aber auch das paludamentum oder die chlamys, könnte von einem dux, Heerführer, wie von einem Kaiser getragen werden. Ohnedieß wäre die Erscheinung des Kaisers als Pathen nicht eben durch die Umschrift motivirt.»

wir erfahren, daß die Schale dem Prämonstralenser-Stift Kappenberg in älteren Zeiten angehört habe: was wird wahrscheinlicher, als Grotefends bereits wohl motivirte Ansicht, daß der Mitstifter jenes Stiftes, Otto, Graf von Kappenberg, seinem eigenen Stifte diese von Friedrich I. ihm verehrte Schale geschenkt habe. Dieser Otto von Kappenberg starb überdies unverheirathet (ein Andenken, wie diese Schale, würde sonst eher auf Kinder vererbt haben); und war durch seine Mutter Beatrix verwandt mit Friedrich; denn sie war de ducali stirpe in Suevia (die Geschlechtstafel in Jungii, nicht Scheidii, Historia Comitatus Benthemiensis p. 212.) und Scheidius in der im Archiv p. 465. angeführten Stelle: horum Comitum avia et hujus (Friderici Suevorum ducis) mater sorores erant.

Die äussere Umschrift muß übrigens erst später hinzugravirt worden seyn, weil Friedrich, als er dem Otto die Schale schenkte, das: ille Deo nicht schon konnte darauf graviren lassen. So könnten denn auch die Worte Fridericus imperator und Otto erst später hinzugekommen seyn. Die Verschiedenheit der Schriften der äusseren und inneren Umschrift muß auf der Schale selbst noch sicherer, als schon auf dem Facsimile sich zeigen.

Stuttgart d. 6. Mai 1822.

Dr. Moser.

7.

Zur Erklärung der silbernen Schale in Weimar.

(Frankfurt Archiv, B. III. S. 454. f.)

Es ist mitunter recht gut, wenn man ein Ding auch ungelehrt betrachtet. — Die Schrift im Innern

der Schale, mein' ich, ist blos das einfache Summarium der Umschrift.

Die beiden Namen: OT FRI
TO DE
NI RI
CVS

zu lesen, wird unbedenklich seyn, weil in solchen Bilderwerken die unregelmäßige Stellung der Buchstaben und Sylben [NI] sehr gewöhnlich ist. Wenn man nun die beiden Siglen [P durchstrichen und TT übereinander] für Patrinus TradidiT erklärt; so stimmt das mit dem Inhalte der Umschrift: patrino contulit dono, vollkommen überein, mag man denn jenes erste Patrinus auf Ottoni, oder auf Fridericus folgen lassen.

Die Meinung des Chorherrn Pik, über Albrechts des Bären Sohn, Otto, würde schon deswegen nicht zutreffen, weil dieser Otto bereits 1147. als Markgraf vorkommt, mithin viel älter seyn muß, Friedrich I. aber vor 1155. nicht Caesar Augustus genannt seyn kann.

Ueber das Alter möchte ich nicht wagen, zu bestimmen, ohne die Schale selbst gesehen zu haben. Die besten Zeichnungen lassen noch etwas zu wünschen übrig. So z. B. könnte der Boden älter und, als Medaillon geschenkt, in den Rand eingesetzt seyn. Diese modernen, loth- und wagerechten Züge in der Umschrift: AVGVSTVS, PATRINO, CONTVLIT, [illegible] wollen mir nicht recht ins XII. Jahrhundert passen. Viel eher könnte darnach die Arbeit der zweiten Hälfte des XV. Jahrhunderts, mithin dem Zeitraume Kaisers Friedrichs III. angehörig seyn.

In beiden Fällen ist es schwer, den Täufling Otto ausfindig zu machen. Daß man aber nothwendig in ihm

einen historisch-bezeichneten Prinzen oder Grafen suchen müsse, dazu dürfte es noch wohl an hinreichenden Gründen fehlen.

Lüneburg, 6. Juli 1822.

A. C. Wedekind.

Nachricht

von einem Kalendarium der Merseburger Domkirche aus den Zeiten Bischof Ditmars, brauchbar für die Geschichte des neunten, zehnten und eilften Jahrhunderts. *)

Das Kalendarium, das ich jetzt genauer beschreiben werde, wird in der Bibliothek des Domkapitels zu Merseburg aufbewahrt. Der ehemalige verdienstvolle Superintendent daselbst, Dr. Gottlob August Baumgarten Crusius hatte sich entschlossen, dasselbe mit erläuternden Anmerkungen herauszugeben. Alles war schon zum Drucke vorbereitet, als ihn die Ungunst der Zeitumstände an der Ausführung seines löblichen Vorhabens hinderte. Seine mit der größten Pünktlichkeit von diesem merkwürdigen Denkmale des deutschen Alterthums genommene Abschrift befindet sich jetzt durch die Güte seiner Hinterlassenen nebst den übrigen Sammlungen des Verstorbenen über Merseburg

*) Diese schätzbare Abhandlung, welche zu Anfang dieser Abtheilung geliefert werden sollte, erscheint hier nur deshalb zuletzt, weil die zu derselben gehörige litographirte Fac-Similes den Abdruck verzögerten. A. d. R.

gische Geschichte in meinen Händen. Auch das Original ist mir nunmehr mitgetheilt worden, und die genaue und wiederholte Betrachtung desselben hat mich vollkommen von der Richtigkeit dessen überzeugt, was der genannte Gelehrte darüber sagt, so daß ich keinen Anstand nehme, mich in den folgenden Bemerkungen meistens seiner Worte zu bedienen.

Die Handschrift, deren erste Blätter das Kalendarium enthalten, ist ein Heft von 29 Lagen in Quart ohne Einband. Die meisten Lagen bestehen aus 8 Pergamentblättern. Die erste Lage, welche aus zehn Blättern bestanden hat, von denen aber die beiden ersten abgerissen sind und fehlen, nimmt, wie bereits erinnert worden, das Kalendarium ein; nur auf der letzten Seite befinden sich einige Gebete, vermuthlich von Bischof Ditmars Hand, die aber hier größer, als anderwärts erscheint. Die Lagen 2 — 4, ein in der sechsten Lage eingehefteter Zettel und die 27ste Lage sind von einer Hand, die auch alt und schön, aber doch etwas neuer als die Hand ist, von welcher alles Uebrige sich herschreibt. Diese letztere ist sehr schön und deutlich, und die Abbildung A gibt davon eine vollkommen gut getroffene Probe, deren Inhalt zugleich für die Kirchengeschichte nicht unwichtig ist, da sie, in Verbindung mit einer anderen Stelle, welche also lautet:

> Sumpto domine salutari remedio corpore scilicet et precioso sanguine tuo ab omnibus maculis mariae magdalenae patrociniis cxuamur. Per etc.

für die damals noch nicht abgeschaffte Darreichung des Kelchs im heiligen Abendmahle zeugt. Das Ganze enthält die bei dem öffentlichen Gottesdienste und besonders bei der Messe, an den verschiedenen Sonn- und Festtagen, damals gewöhnlichen Gebete.

Die Ueberschriften und Anfangsbuchstaben sind roth, auch das ganze sechste Heft hindurch, so wie der Anfangsbuchstabe bei jedem neuen Tage, theils mit Gold, theils mit Silber belegt. Daß die Handschrift in die Zeiten der Sächsischen Kaiser gehöre, scheint ausgemacht. Das noch vorhandene ae, das lange ſ auch am Ende der Worte, der durchaus fehlende Punkt über dem i, der Mangel anderer Unterscheidungszeichen außer dem Punkte, der Ductus, der mit Mabillons Proben deutscher Handschrift aus dem zehnten Jahrhundert wohl übereinstimmt, und auch mehrere Eigenheiten, z. B. das unter die Linie herabgezogene r, das oben über die Linie nicht hinausgehende t, das große U ähnlichend dem Y, unterstützen diese Behauptung. Da in dem Kalendarium auch Ostern und Himmelfahrt, und zwar ersteres mit den Worten: resurrectio dni, d. 27. März, letzteres mit den Worten: Ascensio dni d. 5. Mai, bemerkt ist, so scheint es nicht überflüssig, die Jahre des zehnten und eilften Jahrhunderts nachzusuchen, in welchen Ostern auf den erwähnten Tag gefallen ist. Es sind die Jahre 908. 970. 981. 992. 1065. 1076. Die letzten beiden gehen offenbar über das Zeitalter unserer Handschrift hinaus. Das Jahr 908. ist für diese zu früh. Es bleiben mithin nur die Jahre 970. 981. 992. übrig. Unter diesen möchte wohl das Jahr 970, als das erste nach vollendeter Stiftung des Merseburger Bisthums und der 969 erfolgten Ordination seines ersten Bischofs Boso anzunehmen seyn. Könnte man nicht damals unser Kalendarium gefertigt, seitdem durch Hinzufügung der neugestifteten Memorien fortgesetzt, und wenn das Missale erst unter Heinrich dem Zweiten geschrieben seyn sollte, diesem vorgeheftet haben?

Auf der fünften Seite der sechsten Lage sind die Worte: Te igitur clementissime pater etc. mit einem

großen T angefangen. Die Umrisse desselben sind roth. Das Inwendige des Buchstaben ist versilbert, das Flechtwerk und die Röschen sind vergoldet. Das unten an beiden Seiten aufwärts hervorgehende Laubwerk ist wechselsweise versilbert und vergoldet. In dieses T finden sich die merkwürdigen Worte hineingeschrieben:

> Sacerdos dei. reminiscere thietmari confratris tui peccatoris et indigni.

Die Hand, die dieses geschrieben hat, ist nicht die des Abschreibers des Missale, noch desjenigen, von dem die neueren Lagen geschrieben sind. Es findet daher die Vermuthung, daß einer von diesen beiden Männern vielleicht Thietmarus geheißen, und sich, wie das manchmal Abschreiber in den von ihnen gefertigten Handschriften zu thun pflegten, dem Andenken und der Fürbitte der daraus künftig Messe lesenden Priester empfohlen habe, nicht Statt. Und daß irgend ein unbekannter Mensch dieses Namens — ein Mann von Wichtigkeit bei der Domkirche, der so geheißen, kommt in jenen Zeiten, den Bischof selbst ausgenommen, nirgends vor — daß ein solcher sich erkühnt habe, in ein bischöfliches Missale mit einer Empfehlung dieser Art sich einzuzeichnen, ist ganz unglaublich. Aber der Bischof Ditmarus, wie er jetzt gewöhnlich geschrieben wird, oder, wie er diesen Namen in seiner Chronik, nicht nur mehrmals, wenn er anderer Personen, die ihn geführt haben, gedenkt, sondern auch S. 161. der Wagnerischen Ausgabe seinen Namen schreibt, und wie er auch, bei Bemerkung seines Todestages, des ersten Decembers, in unserm Kalendarium geschrieben wird, Thietmarus, sollte uns dieser bei einer Handschrift, die wahrscheinlich in seine Zeiten gehört, nicht sogleich einfallen? Ist aber von ihm die Rede, so war auch

ohne Zweifel Er ſelbſt der Schreiber dieſer Worte. Ein anderer, als er, würde es nicht gewagt haben, ihn peccatorem et indignum zu nennen. Auch dachten ſeine Zeitgenoſſen und ihre unmittelbaren Nachkommen, nicht ſo herabwürdigend von ihm. Sein Leben in der Merſeburger Biſchofschronik (in Ludewig reliqq. T. IV. und der Wagneriſchen Ausgabe der Chronik Ditmars) zeigt von der Hochachtung, die man für ihn hegte und auf die Nachwelt fortzupflanzen ſuchte. Wer hingegen aus ſeiner Chronik ſeine außerordentliche, bisweilen faſt übertrieben ſcheinende, Demuth und Beſcheidenheit kennt, wer z. B. nur der Worte p. 3. (der Wagner. Ausg.): ego non solum honoris, verum etiam nominis indignus episcopalis, ſich erinnert, der findet es ſeinem Charakter ganz angemeſſen, daß er eine Bitte ſolcher Art nur in ſolchen Ausdrücken, einem, in ſeiner Kirche gebrauchten und ferner zu gebrauchenden Miſſale beiſchrieb. Die nämlichen Schriftzüge finden ſich ganz deutlich bei dem 24ten April (VIII. k. Maii) in den Worten: Ordinatio Thietmari praesulis; bei dem 23. Mai (XI. k. Jun.) in der Bemerkung: Dedicatio ecclesiae infra — dieſes Wort brauchen die Schriftſteller des Mittelalters häufig ſtatt intra, innerhalb — Monasterium constitutae, wozu vorn mit anderer Tinte noch hinzugeſetzt iſt: In Mersb.; zwiſchen dem 5. und 6. Mai (III. II. Non. Maii) in den Worten: Natalis dies heinrici imperatoris etc. nach Ditmars Zeiten Verſtorbene kommen erweislich nicht mehr als zwei in dieſem Kalendarium vor, und auch dieſe ſind von ſpäterer Hand nachgetragen: Der Erzbiſchof Gero von Magdeburg (ſt. 1023. oder 1024, XI. k. Nov.) und der Biſchof Meinwerk von Paderborn (ſt. Non. Jun. 1036.) Es lebten, da unſer Kalendarium geſchrieben wurde, noch der darin

nicht verzeichnete Kaiſer Heinrich der zweite (ſt. III. Id. Jul. 1024.) und ſeine 1039. verſtorbene Gemahlin Kunegunde. Selbſt der unmittelbare Nachfolger Ditmars im Bisthume, Bruno, findet ſich in demſelben nicht.

In Ditmars Leben kommt folgende Stelle vor: Dadit hic imperator (Henricus II.) nobis plurima divino officio convenientia, scilicet tria plenaria, unum de auro et eburnea tabula ornatum, quod minimum est; secundum auro, gemmis et eburnea tabula variatum, quod pretiosius est: tertium auro, electro et pretiosissimis gemmis artificiose decoratum, quod optimum est etc.

Ein Plenarium oder Plenarius, — denn beide Formen ſind gewöhnlich — iſt ein liber ecclesiasticus missalis, für jene Zeiten das, was für uns eine Agende iſt. Sollte nicht eines dieſer drei Plenarien unſer, wirklich aus jenen Zeiten herrührendes Volumen ſeyn? Freilich hat es ſeine koſtbare Decke verloren. Allein es ſcheint, als ſey dieſe gewaltſam und mit Haſt abgeriſſen worden. Es kann ſogar wohl ſeyn, daß eben dadurch die zwei erſten Blätter bis auf einen kleinen Reſt mit verloren gegangen ſind. Verhielt ſich die Sache wirklich ſo, ſo würde ſich auch wohl die Zeit und Gelegenheit beſtimmen laſſen, in und bei welcher jener koſtbare Einband abhanden gekommen. Wahrſcheinlich im Jahr 1547, als die Truppen des Kurfürſten Johann Friedrich von Sachſen in das Bisthum Merſeburg einfielen und die Domkirche beraubten. (S. Möbius (ungedruckte) Geſchichte des Bisth. Merſeb. und Vulpius Megalurgia Martisburgica p. 26.) Unſtreitig werden die Plünderer auch das Elfenbein, das Gold und die Edelſteine an dem Einbande der Plenarien weder überſehen, noch zurückgelaſſen haben.

Das erste Heft unsers Manuscripts enthält auf $7\frac{1}{2}$ Pergamentblättern, den Rest des ältesten Calendarii ecclesiae Merseburgensis vom 17. März (XIV. k. Apr.) an bis zu dem Ende des Jahres. Bekannt ist es, daß man in dergleichen Kalendarien die Namen derjenigen Personen einzutragen pflegte, deren Memorien, meistens an ihren Todestagen, in der Kirche, welcher das Kalendarium gehörte, begangen wurden. Sie hatten sich größtentheils dieses Vorrecht durch Stiftungen und Geschenke an die Kirche erworben. Worin diese bestanden, wird in den neuern Kalendarien und Registris praesentiarum ausdrücklich hinzugefügt. In unserem Kalendarium kommt jede Person, auch diejenigen nicht ausgeschlossen, welche sich ausgezeichnete Verdienste um die Domkirche erworben hatten, z. B. Otto der Große, nur einmal, also wohl an ihrem wirklichen Sterbetag, vor.

Das Kalendarium ist nicht von einer Hand geschrieben, sondern die Namen der Wohlthäter der Kirche ꝛc. sind von mehreren Händen (Baumgarten Crusius zählt ihrer zehn) dem eigentlichen Kalender beigesetzt.

Schon sein hohes Alter macht unser Kalendarium höchst merkwürdig, es hat aber auch noch sein anderweitiges Interesse:

1) Da in demselben sehr viele geschichtlich merkwürdige Personen und hier und da auch einige wichtige Ereignisse vorkommen, da besonders die meisten deutschen Erzbischöfe und Bischöfe aus dem zehnten und dem Anfange des eilften, einige auch noch aus dem neunten Jahrhundert angezeigt und an ihren Todestagen aufgeführt sind, so kann der Inhalt dieses Manuscripts für die Freunde und Bearbeiter der deutschen Geschichte nicht anders als von bedeutendem Werthe seyn.

2) Wegen der Entdeckung von Bischof Ditmars Handschrift. Eine gut getroffene Nachbildung derselben liefert Taf. B. Die mittlere Figur ist das oben beschriebene T, doch ohne Farbe und Verzierung mit Gold und Silber. An den Seiten stehen einige der von Ditmar selbst in das Kalendarium eingetragenen Namen, damit die Leser die Gleichheit der Züge wahrnehmen können. Es ist nicht nur Ditmar für den Historiker ein so merkwürdiger Mann, daß wohl seine Handschrift kennen zu lernen jedem erwünscht seyn wird, sondern diese Entdeckung kann vielleicht auch zur endlichen Entscheidung der für die Geschichte gar nicht unwichtigen, kritischen Frage führen: Ob das im Königlich Sächsischen Archive zu Dresden aufbewahrte Manuscript von Ditmars Chronik des Verfassers eigene Handschrift sey, oder nicht? Eine Frage, für und wider welche mancherlei Gründe angeführt werden können und angeführt worden sind. Die Probe, welche von dieser Handschrift in der Wagnerischen Ausgabe mitgetheilt worden ist, scheint den noch nicht ganz geübten Nachbildner zu verrathen, und man muß auch bei jenem Manuscripte, wenn es von Ditmar selbst seyn sollte, das mit in Anschlag bringen, daß er dort flüchtiger und mit minderem Bestreben nach Zierlichkeit, geschrieben haben dürfte, als in dem Kalendarium.

3) Ist das Kalendarium vorzüglich zu Aufklärung der Merseburger Geschichte geeignet.

Ich behalte mir vor, dieses so viele Aufmerksamkeit verdienende Denkmal der deutschen Vorzeit an einem anderen Orte vollständig bekannt zu machen und geschichtlich zu erläutern.

Rudolstadt, den 1. Oktober 1821.

Dr. Ludwig Friedrich Hesse.

Neue Ausgabe der englischen Geschichtschreiber auf öffentliche Kosten.

Der englische Courier vom 25. Julius 1822 enthält folgende Nachricht: «Nachdem das Haus, auf den Antrag des Kanzlers der Schatzkammer, sich zu einem «Committé über diesen Gegenstand gebildet hatte:

«Entwickelte der Kanzler der Schatzkammer, wie «vortheilhaft es sey, eine unter öffentlicher Auctorität, «auf Kosten des Staats, veranstaltete gleichförmige «und nach festen Regeln redigirte Ausgabe unserer «alten Geschichtschreiber zu besitzen. Die Veranstaltung einer solchen Ausgabe zeigte sich um so mehr «als nothwendig, weil die von Einzelnen besorgten «Ausgaben nur unter Zugrundelegung unvollkommener «und, wenn überhaupt verglichener, doch mit geringerer Sorgfalt verglichener Abschriften, gefertigt zu werden pflegen. Er hoffte, daß selbst gegenwärtig, wo «die Verwendung der öffentlichen Gelder eine so große «Sorgfalt erheische, eine Summe, welche, nach «einem auf Wahrscheinlichkeit beruhenden «Anschlage, den Jahresbetrag von 2000 Pfund «nicht übersteigen werde, zu diesem Zwecke sich «erübrigen lasse. Er schloß mit dem Antrag, daß eine «unterthänigste Addresse Seiner Majestät überreicht und «darin die Bitte ausgedrückt werden möge, daß es «Höchstderselben gnädigst gefallen möge, den Druck «einer correkten und gleichförmigen Ausgabe unserer «alten Geschichtschreiber zu veranlassen, — ein Werk, «welches auf gleiche Weise ein Ehrendenkmal für die «Regierung Sr. Majestät, und nützlich für dieses Land «seyn würde, — und daß das Haus Sr. Majestät die «Zusicherung ertheilen möge, daß die darauf zu verwendenden nothwendigen Kosten gedeckt werden könnten.»

Größere Aufsätze.

VII.

Caroli Dümge et Francisci Mone

Sociorum

adnotationes de Codicibus manuscriptis historicis et anecdotis in itinere brevi alemannico repertis. *)

Continuatio

Acta Romanorum.

Codex San-Gallensis No. 624. fol. pap. sec. XV. Acta illa incipiunt pag. 147. dispersa in sex aetates mundi et undique excerpta, nullam fere auctoritatem in rebus Germanicis habere videntur, ob nimiam brevitatem et farraginem excerptorum sine ordine et judicio congestam. Quae nimirum in eo opere de imperatoribus Romanis narrantur, notissima sunt.

Chronicon Helveticum.

Codex San-Gallensis No. 647. fol. papyraceus e seculo XV. ad finem vergente primum continet Bonerii

*) S. Archiv f. d. d. G. III. 209.

fabulas germanicas, initio mancas, quae pag. 128. absolvuntur. Subjungitur chronicon helveticum, quod ab anno 1313. ad annum usque 1477. excurrit. Res Germanicae saepius memorantur, imprimis autem bella ducum Austriae cum Helvetiis describuntur. Accuratiorem notitiam chronici mihi haud comparavi, indicasse satis est, quod iis temporibus, quae chronicon recenset, Helvetii singularem rempublicam instituerunt, a corpore imperii nostri avulsam, quorum res gestae collectioni nostrae an inserantur addanturve, nec ne, inconsultum adhuc et incompertum relictum est.

Chronicon Thuringicum et Hassiacum.

Codex San-Gallensis No. 656. 4°. pap. seculi XVI. a duabus manibus exaratus. Opus vernacule conscriptum et jam a Senkenbergio in selectis juris et historiarum Tom. III. p. 301. sqq. vulgatum. At quum editor ea resciderit, in quibus chronici illius nulla auctoritas, equidem initium manuscripti et editionis inter se conferre nequeo; haec desinit anno 1479. in codice chronicon a manu recentiori continuatum est ad annum usque 1545.

Annales Einsidelenses.

Fragmentum exiguum hujus operis Mabillonius edidit in analectis veteris aevi ed. 2da p. 388. (1ma Tom.

IV. p. 478.), at cum neque codicis recensionem addiderit, neque de opere ipso disputaverit, utrumque agere meum est. Est codex seculi XI perg. 4°. sine alia nota, qui inter plura etiam illos annales continet. Distributi sunt in duas partes, prima incipit a Ch. n. et excurrit ad annum usque 930. Adscribam initium: *I, Anni dominicae incarnationis incipiunt. Anno Imperii Octaviani caesaris XLII. Jesus Chr. filius dei natus est, octava die circumciditur, XIII. die a magis adoratur, post haec in Aegyptum deportatur* In alterâ parte series annorum, ab a. 934. ad a. 997. secundum ordinem cyclorum undeviginti annorum sive paschalium deducta est, et fere ad unumquemque annum notitia aliqua adscripta. Haec sunt postrema:

993. *Hadewig dux obiit.*

994. *Heinrichus dux Bavariorum obiit. Filius ejus Heinricus successit. Wolfkangus episcopus obiit.*

(Hactenus Mabillonius opusculum edidit, at conferas quaeso editionem, ut ex paucis hisce locis ipse intelligas, virum doctum parum accurate egisse).

995. *Otto rex imperator effectus est. Bruno Ottonis comitis filius papa efficitur.*

996. *Chuonradus dux obiit. Herimannus filius ejus in ducatum successit. Gebehardus episcopus obiit.*

Quos annales praeterea attentione dignos habeo quod inter fontes Hermanni contracti referri posse videntur, cf. Hermann. ad a. 995. 997. Praevia adnotatione jam supra (Arch. I. p. 379.) memorati sunt.

Origo ducum Austriae.

Codex bibliothecae Basileensis E. 10. 4°. pap. e seculo XV. Integer titulus opusculo inscriptus est hic: *Origo ducum Austriae nunc temporis existentium* 1447. Incipit in haec verba: *Anno* 1273. *et ante pluribus annis vacante imperii solio bella inter principes, depraedationes, devastationes et multa mala in Rom. Imp. exorta fuerunt.* Enarrantur res gestae Rudolfi I., ejusque posterorum ad annum usque 1479. At quum Marquardus Herrgott in genealogia diplomatica aug. gentis Habsburgicae, Tom. I. p. LXII. eundem codicem ms. optime descripserit, plura de eo dicere supersedeo.

Vitae episcoporum Basileensium.

Codex bibliothecae Basileensis E. III. 10. 4°. pap. e seculo XV. refert hanc inscriptionem: *Cronica episcoporum Basiliensium, non omnium, sed horum quorum nomina in libris eccles. Bas. reperiuntur scripta.* Manu recentiori additum: *Nicolao Blowenstein authore.* Vid. ada. 1436. et Archiv I. p. 407.

Leguntur plura in his vitis, quae rebus Germanorum medii aevi illustrandis inservire videntur, at Bruckerus illas in scriptoribus Basil. minoribus, Tomo I. admodum mutilatas edidit. Sententiam exemplo comprobem, ad annum 743. hunc locum exhibet chronicon: *Walanus et Baldebertus episcopi (successione*

praesiderunt tempore pp. Zachariae et Steffani II.) et Pipini regis Francorum patris Karoli magni. (Et nota, quod Pipinus rex Francorum hic et non Constantius Vtus, qui tunc temporis Rom. Imp. tenuit, quoniam regnum Franciae tunc extendebatur a fluvio Mosella usque ad Ungariam et Karolomannus frater Pipini sortitus est illam partem regni videlicet Austriam, Bavariam, Sweviam, Saxoniam et Thuringiam, quare Basilea tunc subdita erat regno Francie et non Rom. Imp.) Quae hic uncinis inclusi, Bruckerus omisit, attamen versus finem, cum auctor ad sua tempora venit, textus minus mutilatus est in editione, quod laudi tribuendum est Bruckero, quum ille Nicolaus Blowenstein seculo XV. medio vixerit, et anteactorum temporum historiam ex aliis auctoribus congesserit.

Acta fundationis monasterii Murensis.

Acerrimas disputationes doctorum virorum, (Marquardi Herrgott et Rusteni Hoer San-Blasiensium, Fridolini Kopp et Joh. Bapt. Wieland Murensium monachorum, quorum illi omnem gloriam meritorum in augustam domum Austriacam suo monasterio vindicare studebant, hi genealogiam Habsburgicam, quae in actis illis legitur, verissimam esse contendebant,) hic neque repetere neque dijudicare in animo est, cum ejusmodi disquisitiones futuro editori relinquantur, atque ad nostrum propositum, qui codicum mss. accuratam, quantum licet, notitiam exhibere debeamus,

nihil plane facere videantur. Paucis itaque adnotamus, codicem papyraceum Murensem (formâ quartâ) seculo demum decimo quarto exaratum esse, idque papyri genus literarumque ductum nec non genealogiam ipsam aperte demonstrare. Editio Fridolini Kopp, quam vindiciis actorum Murensium adjunxit, accuratissima est, nonnulla vitia orthographiae ex ignorantiâ linguae germanicae irrepserunt (e. g initio: Chouno, codex habet *Chŏno*. — Huneburg, codex: *Húneburg* [i. e. Hiuneburg], Uodelrici, codex: *Vdelrici*. — Ruodolfus genuit Hunbertum, codex: *Rudolfus*. — Mumpelgard, codex: *Múmpelgard* etc.), hîc inde interpunctio mala et tacite loci corrupti corrigebantur sine ulla adnotatione; e. g. editio: Chouno comitem, Wernherum de Baden, codex: *Chŏno Tomem Wernherum de Baden*, — itaque comma illud delendum et calami error indicandus erat.

Nicolaus Briefer seculo XVI. fidum apographum illorum actorum analectis suis ad historiam Helvetorum inseruit, quod opus manuscriptum in bibliotheca publicâ Basileensi adservatur, nota E. III. 1. signatum. Indicasse sufficiat, quis enim apographum codicis unici, optimeque editi anxie curet?

Annales brevissimi San-Gallenses ab anno 691. ad annum 816.

Reperiuntur in Codice No. 124. formâ quartâ ut vocant, e saeculo nono in monasterio San.-Gallensi.

Primus Baluzius in tomo I. miscellaneorum pag. 494. illos edidit, Bouquet (Scriptor. rer. Francicar. Tom. V. pag. 30.) repetiit. Uterque minus accurate textum genuinum typis expressit, ut operae pretium duxerim, errata corrigere.

Ann. 691. codex exhibet haec verba: *instrictio, ubi superavit Francos.* Baluzius: *in Strictio — superavit.*

Anno 719. Baluzius: pugnat Karlus,— codex *pugna* (lege; pugnavit) *Karlus.*

Anno 741. Bal.: Carlus moritur. Et Teodaldus etc. codex: *Carlus moritur et Teodoldus.*

A. 752. Bal.: benedictionem regalem accepit, codex *benedictio*, errante calamo.

A. 756. Baluz.: super Langobardos, codex: *Langobardis.*

A. 760. Bal. cunflictum, codex: *cunflictum.*

A. 764. Bal. XIX. Kal. Jan. codex: *XVIII. Kal. Jan.*

A. 768. Bal.: in nocte, die V. feria. IV. Non Jan. — domnus — et insequente die VI. Idus Octobris sic domni — domnus — in Suessione. — In codice vero legitur: *in Noteche V. feria mrn. Jan. — Dom. — in sequente die VI. Id. Oct. sic domne — dominus — in Suessiones.* Correxit itaque Baluzius locum corruptum, at non in omnibus, Bouquetus enim (licet interpunctionem pessimam reddiderit,) recte Non. *Jun.* posuit. Est nimirum triplex temporis descriptio, dies V. mensis spectat ad germanicum calendarium, feria IVta ad ecclesiasticum, nonae ad Romanum. Ceterum verba codicis: in sequente die, quum germanice scribendi modum magis sapiunt,

quam melior lectio: insequente die, retinenda esse arbitror.

A. 769. Bal.: in Wasconia — Hunaldum; codex: *in Wasconiam — Hunualdum* (i. e. Hunuwaldum).

A. 773. Quae ad hunc annum Baluzius exhibet, desunt in meo apographo, deeruntque in codice ipso, cum hosce annales integros exscripserim. Ad annum sequentem Baluzii editio sic incipit: hoc anno perrexit domnus Karolus, sed codex illud *perrexit* omittit et post *domnus* vocem *rex* ingerit, reliqua ad hunc annum concordant in editione et apographo.

A. 782. Bal.: domnus, codex: *domnis*, errore calami.

A 805. Bal.: domnus — multos; codex: *dominus — multis*.

Ex his, quae adduxi exempla discrepantiae, vel Baluzii, doctissimi viri, diligentia minus accurata deprehenditur, et, licet magni ponderis non sint, unumquemque tamen cautiorem reddere possunt, ne temere editionibus, quae magna nomina prae se ferant, confidat. Ob. incomptum sermonis genus hos annales merito plebeios nuncupare possumus.

Bertholdi abbatis Zvifaltensis de antiquitatibus sui monasterii libellus.

Gerhardus Hess in monumentis Guelficis p. 204. excerptum hujus libelli edidit, apographum enim Vinogardiense mancum erat, ex Zvifaltensi excerpta tantum,

quae ad res Guelficas spectabant, accepit, et autographum Martino Crusio commodatum et numquam restitutum est Zvifaltensibus. Investigandum certe est, interea apographum Stutgardiense, quod, ni fallor, olim Zvifaltensibus erat, sine dubio in nostrum usum convertere possumus. Exhibet enim integrum Bertholdi opus, in duos libros distinctum, quorum prior XVI. posterior XVII. capita, atque plura additamenta continet. Hessii editio incipit capite tertio, excurritque ad caput usque XVI. libri prioris, cetera desiderantur. Codex quidem papyraceus, No. 430. e seculo XVII. exeunte, attamen magni pretii, quum et solus superstes esse videatur, et varians lectio alius msti aeque deperditi adscripta sit.

Breviarium rerum Augustanarum.

Ex monasterio Vinogardiensi Stutgardiam in bibliothecam regiam privatam delatus est codex pergamenus, No. 53. Fol. e seculo XVI. ornatus pictis Figuris et recens notatus No. 3., qui plura ad historiam Germaniae animadversione dignissima continet.

1) *Cathalogus episcoporum Augustensium.* Adscriptae sunt annotationes a manu recentiori in margine. Excurrit catalogus usque in annum 1517. atque saepius historiae imperii nostri inservit.

2) Sequitur enumeratio canonicorum et praepositorum Augustensium, maximam partem ex antiquis scriptoribus, Bertholdo Constantiensi, chronico Au-

gustano aliisque deprompta, quae vel ad ecclesiam cathedralem, vel ad SS. Udalricum et Afram pertinet.

3) Deinde chronicon vetus his verbis incipit: *Excerpta ex antiquo libro in pergameno in liberaria beatae virginis. Anno domini M°. CC°. XLVI. nonas Augusti die S. Oswaldi Conradus in Romanorum regem electus. Cum domino Hainrico Lantgravio prope Franckfurt congressi bellum habuerunt. Anno D. M°. CC°. LI. Wilhelmus comes Hollandiae electus in regem.* Desinit in electione episcopi Wolfhardi Augustani anno 1287. Opus non solum extrema Friderici II. Imp. interregnum et maximam partem principatus Rudolfi Habesburgici comprehendit, sed etiam plura, quae res gestas Bavarorum illustrare possunt, exhibet.

4) Subjunguntur annales breves his verbis: *Ex antiquo libro ex liberaria S. Mauritii. Anno ab incarnatione domini M°. C°. XLVIIII. Hermannus subdyaconus, S. Mariae Scolasticus, in ecclesia S. Mauritii praepositus. Hic etiam primus contra ecclesiam S. Mauritii a papa impetravit privilegium, ut non liceat nobis eligere praepositum, nisi de summa ecclesia prius libera fuit electio etc. Hic a casu in villa, quae prope Ostenburg Eschen vocatur, in nocte incendio periit. Sepultus est Maguntiae ad summam ecclesiam. A. D. M°. LVI. ventus validissimus est ortus, qui et villas et urbes, ecclesia* (l. ecclesias) *et castella subvertit.* Vides, annotationes, ratione temporum annorumque neglecta, commisceri, et verisimile ex pluribus libris congestas esse. Postrema annotatio ad annum 1348. adscripta est, et opusculum absolvitur hac notitiâ: *Item anno D. M°. CC°. XXXXII. fuit dominus Vo-*

dalricus vice dominus etc. vnde fuit magnum officium in Straubingen, quod habuit capitulum Augustense. etc.

5) Ultima pars codicis his verbis incipit: «*In die Hylariae et sociarum ejus. Anno domini millesimo. CCC°. LXXXIX.* Das ſind die gebreſten des Kapitels unnſer Frawen.» Enumerantur, quaecunque ecclesia illa bello amisit. Cui computationi egregria documenta ad historiam rei familiaris medii aevi, artis aedificandi, balnearum etc. inserta sunt.

Antea quam judicium de hoc manuscripto ferre possumus, tria nobis investiganda sunt, primum enim, quorsum bibliothecae beatae Virginis et S. Mauritii venerint, et ubi hodie asserventur, Augustae an Monachii; deinde an libri illi, e quibus compilator congesserit, adhuc superstites, ac denique videamus, an ex apparatu ad historiam episcopatus Augustani copiosissimo, qui ex ruinâ San-Blasianorum Aroviae in bibliothecâ Zurlaubiâ supersit, aliqua illius compilationis notitia erui possit. Quae quidem cuncta aliis perscrutanda relinquo, cum ad ejus modi disquisitionem mihi subsidia litteraria desint.

I. »*Chronica ab Adam usque ad Othonem Imp. I.*«

II. Chronicon secundum sex aetates mundi.

Utriusque chronici recensionem conjungimus ob materiarum, fontium et dispositionis similitudinem. Melius annales vocantur, sunt enim excerpta brevissima

ex aliis operibus congesta, quod sigillatim commonstremus, ut fontes compilationum illarum detegantur, earumque fides certis limitibus circumscribatur. Prius chronicon haustum est ex Hepidanno (in Goldasti Script. rer. Alam. Tom. I.), e chronico brevi S. Galli (apud Ussermann. Germ. sac. prod. I. p. XCIII.), ex annalibus brevibus Laureshamensibus (ibid. p. LXXV.), annalibus Fuldensibus (apud Freher. script. rer. Germ. Tom. I. et Bouquet Tom. II. V.), aliisque forte, quod nec affirmare neque negare possum, quum ob temporis angustiam integrum chronicon describere mihi non licuerit. Alterum opus praecipue ex Bedae libro de temporibus (in ejus opp. Tom. II. p. 118. sqq. ed. Colon. Agripp. 1688. fol.), annalibus Fuldensibus, Laureshamensibus et Hepidanno.

I. Titulo quem supra attuli opus inscribitur. Codex bibliothecae regiae privatae Stutgardiensis perg., histor. No. 20 vel nuperrime signatus No. 13. fol. e sec. 10—11. continet, quae sequuntur:

1) Computationem annorum secundum ordinem epactarum etc.

2) Brevissimam epitomen sex aetatum mundi ex Bedae libro laudato. Anno m. 4659. incipiunt excerpta chronologica ad historias Germanorum. E. g. *Pippinus senior annis XXXVII. hic XXII. Cotafredus dux mortuus est.* Anno M. 4686. *Karolus annis XXVII. hic annos XVII. Beda presbyter Anglorum obiit.* Locus ignorantiâ scriptoris corruptissimus, cfr. Ann. Fuld ad a. 714. 741. illo anno Pippinus, Maj. Dom. hoc Karolus Martellus defuncti sunt, itaque legatur: hujus (anno) XXII. (i. e. 709.) Cotafredus etc. ut locus cum ceteris annalibus congruat; sic etiam alter

locus corrigendus: Karolus annos XXVII. (sc. r[illegible]navit), hujus anno XVII. (i. e. 731. scriptor nimirum orditur morte Pippini 714.) Beda etc.

3) Alteram computationem annorum mundi, cui subjungitur haec adnotatio: *ab initio mundi usque ad Karolum sunt anni* 4720. *fiunt simul anni ab initio mundi usque in praesens* 4767. Ex annorum serie supra allata colligitur, annos m. 4720. et 4767. esse annos aerae christianae 748. et 795., neuter quadrat, ille historiae hic aetati codicis repugnat et verisimile ex antiquiore codice descriptus est.

4) Seriem annorum in epactas etc. distributam ab anno 532. p. Chr. usque ad a. 994., quibus brevissima notatio rerum gestarum adscripta est. E. g. ad annum 709. *hiems dura et Cotafredus dux moritur.* Ex Hepidanno ad h. a. — 710. *Pippinus Alamanniam ingreditur.* Cfr. ann. Laur. ad h. a. chron. S. Galli ad ann. 711. — 714. *Mors Pippini majoris domus.* Ann. Laur. — 715. *Mors Dagoberti regis junioris.* Chron. S. G. 716. *Pugna Karoli cum Radboto.* Idem.— 717. *Pugna Karoli in Vinciaco.* Prolixiores sunt hoc loco reliqui annales. — 725. *Saraceni primitus ingrediuntur.* Chron. S. G. et ann. L. — 730. *Lantfridus moritur.* Chron. S. G. — 731. *Beda presbiter Anglorum obiit.* Chron. S. G., ann. L., Nazar., Hepidannus, et Herm. Contr. — 734. *Karolus Frisiam vastat.* Prolixiores sunt chron. S. G. ann. L. et Nazar. — 735. *Karolus Wasconiam invadit.* Annal. Nazar. — 736. *Audoinus episcopus obiit* chron. S. G et Herm. contr. — 833. *Francorum dedecus.* chron. S. G. — Ultimae adnotationes leguntur ad hos annos: 933. *Heinricus Ackarenos* (lege Avaros) *interfecit.*

936. *Heinricus rex obiit et filius ejus Otto Aquisgrani regnum suscepit* .

II. Codex Einsidelensis, notâ A. 9. fol. seculi X. perg. continet Isidori Hispalensis etymologica, quibus in calce duo folia annexa sunt, quorum textus de sex aetatibus mundi agit. Christus nascitur anno M. 3966 sed demum sexta aetate anno 4404. incipiunt res Germanorum. Habes hic exemplum scriptionis 4404. *Anglorum gens in Britanniam et Alamanniam in altaman* (sic) *venerunt.* E Beda de sex aetatibus ad ann. 4402. Locus corruptus est. — 4422. *Theodericus rex Romam obtinuit.* 4511. *Justinianus annos XXXIX, hujus X anno primus Dyonisii circulus incipit.* Ex Beda de temporibus, p. 124. — 4531. *Herminigildus rex Gothorum martyrio coronatus.* Ex Beda, ibidem. — 4560. *Saxones in Brittania fidem Christi suscipiunt.* Ex Beda, ibid. — 4621. *Eclipsis solis facta est, indictione VII. V. Non. Maii.* Ex Beda ibid. — 4666. *Pippinus senior annos XXVII. hujus XXII. anno Cotefredus dux mortuus est.* 4693. *Karlus ann. XXVII. hujus ann. XVII. Beda presbyter Anglorum obiit.* Ex annal. Fuld. cfr. quae de hoc loco ad priorem codicem adnotavi. — 4703. *Pippinus et Karlomannus ann. X.* cfr. ann. Fuld. ad annum 741. — 4720 *Pippinus, qui supra rex, annos XVII. huius anno III.* (in margine manus eadem adscripsit: *alias II.*) *Bonefacius martyr effectus est XIII°. hibernus* (i. e. hiems) *grandis et durus.* Eadem referunt annal. Laur. ad annos 754. et. 764. — 4723. *Karlus et Karlomannus annos simul IIII. regnabant.* Cfr. breviarium chronologicum apud Bouquet Tom. V. p. 28. ex quo ejusmodi computationes desumptae sunt. —

4794. *Hludovicus annos XXVI.* 4829. *Hludowicus filius Hludowici annos XXXVI.* 4840. *Karolus Hludowici filius annos undecim.* Agitur hic de Ludovico pio Imp., ejus filiis Ludovico Germanico et Carolo calvo. — *Ab Adam usque ad diluvium sunt anni* 656. *a diluvio usque ad Abraham sunt anni* 292. etc.

Cronica Imperatorum et Regum Romanorum.

Cod. membran. seculi XIV. in 8vo., inter codd. Bibl. San-Gall. Nro. 616. p. 199. sqq.

Orditur ab Augusto Imp. et seriem ducit usque ad Constantinum Magnum. Inde transitum s. potius saltum facit ad Carolum M. cujus inter successores et Berengarii numerantur. Clauditur chronicon cum Henrico Lützelburgico pag. 216. de quo unico fusius agitur, antecessoribus non nisi obiter et brevissimè transmissis, quo scriptoris aetatem haud obscurè intelligas. Hujus chronici partem posteriorem i. e. a. Carolo M. ad Henricum Lützelb. dignam quae typis vulgetur, asserere non dubitamus. Nimirùm praeter illa, quae ibi de Henrico Lutz. fusiùs narrantur, etiam nomina virorum illustrium sub quovis regimine, ut breviter attamen diligenter, indicata reperiuntur. Caeterum codex caractere pessimo, pro more saeculi, scriptus et abbreviaturarum multitudinibus abundans, lectorem poscit habilem et benè patientem.

Chronica Pontificum et Imperatorum brevissima.

A. Chr. nato ad ann. 1208. Cod membran. seculi XIII. nitide scriptus, foliorum XVII. in 4.

(Inter Codd. Bibl. Univers. Basiliens. sign. E. III. 5.) explicit in sequentibus:

«*Postea vero, quarto anno imperii sui (Ottonis IV.) principes Alemanniae Fridericum praedictum elegerunt in Imperatorem jurantes, quod si Fridericus moreretur, nunquam Ottonem acciperent in regem. Fridericus vero veniens per mare usque Romam a Domno papa et populo Romano honorifice receptus est et laudabiliter a principibus. Otto depulsus de Brisach postea fugit Coloniam. Illi coacti sunt, eum derelinquere. Inde fugit latenter usque Bruswinc.*

Codicem plus quam dimidium occupant adnotationes prorsus inutiles a Chr. nato ad annum 500. Abhinc ad annum 800. trium foliorum est, reliquis quinque periodo ad annum usque 1208. adsignatis Es his si potiora solummodo et minus nota decerpantur, paucissimas paginas replebit impressum.

Chronica Zvifaltahensia, minus et capitulare.

Egregiam his annalibus operam Stephanus Bochenthaler (qui se latine Bochovallium vocari volebat,) navavit, ut ex apparatu viri docti, qui Zvifaltahà Stuttgardiam translatus est, intelligitur. Codex anti-

quior numero 171. fol. notatus rerum ordinem repetit a Chr. n. ducitque ad annum usque 1221., ita quidem, ut ad singulos annos in seriem distinctos memorabilia historica adscripta sint, more Bedae venerabilis, Hermanni contracti scriptorumque annalium plurimorum, quorum et exemplum secutus est auctor chronici Zvifaltahensis, et Hermannum ipsum, quod Hessius (mon. Guelf. p. 216.) docuit, saepissime exscripsit. Hoc est illud chronicon Zvifaltahense minus, codex ipse, multis iconibus astrologicis conspicuus, a Hessio obiter tantum laudatur, quod ipsi in manus demum venit, cum pagellae chronici illius typis jamjam imprimerentur.

Capitulare chronicon, exiguum fragmentum, in codice No. 430. Bertholdi Zvifaltahensibus antiquitatibus adnexum est. Hessius apographum edidit, ideoque prolixius minori chronico, quod ex hoc plurima, ex illo perpauca omisit. Utrumque chronicon Stephanus Bochenthaler in unum codicem (No. 178. hist. 4°.) conscripsit, atque annotationibus non paucis illustravit, de quibus Hessius ne verbulo quidem monuit. Aliud apographum No. 412. fol. manu ejusdem Bochenthaler exaratum est, reliqua ut levioris notae praetereamus.

Ceterum res ipsa postulat, ut de ratione, quam Hessius in editione chronici illius duplicis secutus est, nonnulla disseramus. Inter praecepta societatis nostrae illud notissimum, ut unusquisque scriptor integer typis mandetur, rejectis, quae ab aliis scriptoribus mutuatus sit (Archiv I. S. 27.). Ejusmodi regulam jam Hessius sibi praescripsit, verum tamen non tantum aliena ejecit, sed etiam genuinas scriptorum

narrationes suppressit, quae praecipue res domesticas referrent, neque ad historiam reipublicae quid facere viderentur. Hanc rationem in editis Ortliebio, Bertholdo chronicisque Zvifaltahensibus obtinuisse, Hessius ipse p. 165. (coll. p. 204. 216.) his verbis declarat: «*Integrum* (sc. Ortliebium) *describere nolui, partim quod multa essent fere nullius momenti, partim quod alia ad exterorum notitiam venire necesse non sit, attineantque ad domesticos tantum. Nihil vero eorum omisi, quae ad historiae filum pertexendum facerent.*» Quam sententiam quo minus comprobem, graviora me impediunt. Primum negari nequit, Hessium illa opera mutilata et manca edidisse, qui neque indicaverit, quae nullius momenti essent, neque, quales res illae domesticae essent, satis accurate descripserit; deinde illum sibi ipsi minime constitisse, qui in chronicis Zvifaltahensibus nihil omnino moneret, quos annos omiserit, neque, cum tamen inepta quaeque resciderit, vanam Ortliebii praefationem ejiceret, neque Bertholdum integrum ederet. Re igitur turbatâ et confusâ, et contentione sodalium nostrorum, an scriptores integri sint edendi, nec ne, nondum dijudicatâ, disputationibus aliorum sententiâ qualicunque vel accedere vel repugnare cogor. Quinque equidem in unoquoque rerum scriptore medii aevi disquirenda esse opinor, quae sint ipsius genuina, quae propria, quae spuria, quae sit mutuatus, quale opus integrum sit habendum. Genuina arbitror, quae scriptor in suos usus ita convertit, ut quasi novum opus inde renatum sit; propria, quae ex se ipse addiderit; spuria interpolationes et additamenta habeo, quae a recentioribus textui vel inserta vel adjuncta sunt; aliena

autem quaeque censenda judico, quae alius ab alio ita mutuatur, ut eadem verba, eundem ordinem et id genus alia retineat; integrum deinde opus esse videtur, quod genuina et propria scriptoris verba exhibeat, spuriis segregatis, alienis rejectis. Interpolationes autem editioni adjungere, et, ubi aliena ejecta sint, indicare necesse est.

Duplex editoris munus et officium, restituat textum genuinum suae integritati, et artem historicam scriptoris incolumem conservet; ex integro textu res gestae cognoscuntur, ex arte scriptoris ingenium, illae ad rempublicam, hoc ad literas referuntur. Scriptoribus permultis praesertim excellentioribus etiam in iis, quae ab aliis mutuantur, sua est oratio, sua rerum dispositio, sua denique sententia suumque judicium, ut praecipue in Otto Frisingensi (cfr. quae supra Arch. III. p. 225. sq. de hac re disputavi,) et in uberrima illa annalistae Saxonis compilatione deprehenditur. Quem annalistam optimis rerum scriptoribus adnumerandum esse, constat, qui ingenti studio et labore materiam scribendi undequaque congesserit, praeclaro ingenio et industria in tot annorum seriem disposuerit, suis annotationibus auxerit et illustraverit, et sic re vera historiam conscripserit. At ubi rejeceris, quae ex aliis libris exscripsit, neque habueris rationem compositionis et judicii, quibus ille congesta excerpta ornavit dijudicavitque, omnis ars historica ex illo opere sublata evanescit. Itaque optandum reor, ut quis majori fragmento scriptoris periculum faciat, quomodo sine literarum detrimento rescindi possint, quae ex aliis exscripta sint. Namque exemplum illud annalium editionis, quod Delius exhibuerit

(Archiv II. p. 121. sqq.), eam ob causam parum satisfacere, quod nulla fere ars historica in annalibus reperiatur, nullus cordatior inficias ibit. Ac postremo editores monitos velim, ut secum considerent, quemadmodum scriptor, qui ex aliis congesserit, ad horum ipsorum textum restituendum facere possit, ubi nimirum excerpta in vetustiori msto reperiuntur, quam opus ipsum, ex quo exscripta sunt. Ad haec jam alio loco (Archiv I. S. 431.), ut animadvertemus, rogavi, ac deinceps uberius exponendum erit, ubi martyrologia cum integris vitis Sanctorum conferemus.

De rebus domesticis, iisdemque, quae ab Hessio nullius momenti declarantur, judicium supra in Königshovio (Archiv III. S. 255. 261.) feci, quod hic repetere opus non est.

Honorii Augustodunensis Chronicon.

Cod. membran. saec. XII. ex Bibl. Monast. Combergensis Reg. Publicae Stuttgardiensi illatus, inter historicos Nro. 155. 4°.

Incipit cum notis et observationibus physicis, astronomicis et chronologicis, quibus fol. verso octodecimo absolutis orditur pars historica ab Adamo, quem cum Eva prima parenta praepropere satis, nimirum septimâ jam horâ aetatis lapsum, patrem XXX. filiorum, praeter Abel et Cain, nongentorum plus triginta annorum senem Hierosolymae decessisse, in monte Calvariae sepultum, asseverat auctor. Adnotationes perbreves, ubi ad finem vergit opusculum, praeter

colitum, breviores apparent, manifesto indicio, nonnisi veteris historiae summulam autorem sibi proposuisse. Explicit in Conrado III. German. Rege, quo adhuc imperante scriptum videtur, quippe quod ultima verba: *regnavit annos XIV.*, manu recentiori addita conspiciuntur. Eadem manu recentiori atque adeo pluribus aliis in ipso codice relicta spatia variis additionibus expleta reperimus, quas quidem potioris hinc inde pretii, quam propria aestimamus.

Etenim genuinum opus nihil aliud est, quam Honoriis illius Augustodunensis, Theologi et Polygraphi bene noti breve *Chronicon de aetatibus mundi* ab orbe condito ad auctoris tempora, quod cum alio libro, de temporibus inscripto, tertium constituit majoris operis, cui titulus: Imago mundi. Eundem inter auctoris libros, Basiliae (1544. 8vo.) editos, quintum locum occupare testatur Fabricius. [1])

Codd. mssti haud raro occurrunt atque ipsum hoc nostrum institutum duorum pridem notitiam protulit, Bibll. Regiae Monacensis et Reg.-Caesareae Viennensis. In illum paucis commentatus est socius amicissimus cl. Docen, sustulitque praeterea errorem doctis. Germaniae sacrae editorum, qui Bernoldo Constantiensi librum adscripserant. [2]) Viennensis autem codicis ante saeculum et dimidium mentionem pluribus injecit Pet. Lambecius [3]) nuper etiam ad examen revocavit atque pro parte de-

1) Bibl. lat. med. et inf. aetat. Tom. III. p. 815. sq.

2) Archiv III 15.

3) Comment. de Bibl. C. Vindob. L. II. p 3. et p. 70. (Kollarii Analecta Vindobon. Tom. I. p. 127.)

scripsit cl. Pertzius, qui quidem Viennensem hunc ab editione Basiliensi discedere commonet. [1])

Denique otiosum fortè non videbitur adnotasse, quod et alii posterioris aevi scriptores titulum: Imago mundi, suis operibus praefixerint. Nimirum auctor cujusdam operis, quod Theodiceis adnumeratur, medio saeculo XIII. vivens, nomine Omons. Extant plures codd. mstī in Bibl. Reg. Parisiensi, quorum recensionem criticam communicavit ac de operis ipsa indole, atque auctore prius disputat V. cl. Legrand d'Aussy. [2]) Aliud eodem sub titulo composuit vergente ad finem saeculo XV. Joannes de Bomeau Episcopus juliomacensis, quod, qui ibidem inspexit et ad examen revocavit, dignum prelo judicat laudatus auctor. [3]) Denique his addimus Imaginem Mundi, Guilelmi Caxtonis Historici Angli. [4])

Ortliebii de origine Zvifaltahae fragmentum.

Codex olim Zvifaltahensis nunc bibliothecae publica Stutgardinae No. 156. 4. e seculo XII. editus, et quidem satis accurate, ab Hessio in monum. Guelf. p. 165. sqq. ubi etiam ectypon literarum ductûs reperitur. De ratione editionis lectorem ad ea amandamus, quae ad chronica Zvifaltahensia adnotavimus.

1) Archiv III. 314.

2) Notices et extraits des manuscr. de la Bibl. du Roy. Tom. V. p. 243. sqq.

3) Ibidem. p. 265.

4) W. Nicolson Bibl. Histor. Angl. p. 65. sqq.

Sectio tertia.

I.

Martyrologia et Passionalia.

Argumentum disquisitionis super hisce operibus triplex esse arbitror: primum codices mss., quorum satis magnam copiam inspeximus, describendi videntur, deinde perscrutemur, quid sit martyrologium vel passionale, ac postremum investigemus, an editores ejusmodi martyrologiis in emendandis vitis sanctorum prolixioribus uti possint, nec ne. Qua de re quum adhuc nulla a sociis disquisitio in medium prolata sit, accuratius agere, aliosque rogare in animo est, ut ipsi proferant, quid de his rebus sentire vel statuere sibi videantur.

1) Bedae venerabilis martyrologium legitur in codice bibliothecae Carolinae Turegiensis, No. 176. Repositor. C. Codex quidem seculo XI. exaratus maneum exhibet Bedae opus, nam quae post XIV. Kal. Octobr. sequuntur, in ms. desiderantur. Manu recentiori necrologia interscripta sunt, maximam partem versibus memorialibus composita, quorum pauca hic habeas exempla:

XVII. Kal. Febr. Adalbero prepositus et pontifex Regensis obiit.

Kal. Apr. Regnat cum superis Herimannus dux in Olympo.

II. Non. Mart. Hic nonis Martis migraverat Igga secundis.

Has tenebras coelo linquens se junxerat Acco (Icco).

V. Non. Maii. Vexit crux Christi flatum ducis hinc Herimanni.

XVII. Kal. Jun. Obiit Albericus huius ecclesie presbyter.

Subjunguntur calendarium Sanctorum cum additamentis recentioribus et Bedae liber minor de temporibus.

2) **Hrabani Mauri martyrologium.** Codices duo San-Gallenses optimae notae e seculo X. 4°. perg. No. 457. 458. equibus jam Canisius opus Hrabani in lectionibus antiquis Tom. II. p. II. pag. 314. sqq. ed. Basnage edidit.

3) **Adonis Viennensis episcopi martyrologium.** Codices duo San-Gallenses, itemque optimae notae, alter No. 454. fol. e seculo XI., alter No. 455. 4°. e sec. XI.

4) **Notkeri San-Gallensis martyrologium.** Codices duo, vetustissimi, optimi, alter San-Gallensis No. 456. 4°. e seculo XI. ineunte, quem Canisius opera J. Mezleri in lectionibus antiquis Tom. II. p. III. pag. 87. sqq. Basn. typis vulgavit; alter Stutgardinus bibliothecae publicae, olim Zvifaltahensis, pergamen. fol. e seculo XII. No. 209. theologor. et philosophorum. Hunc codicem A., illum B. nominabimus.

5) **Martyrologium Romanum.** Codex Stutgardinus bibliothecae regiae privatae, recens notatus

No. 4. e seculo XII. 4°. nuper ex Vinogardiensi monasterio allatus. Addita est regula S. Benedicti e seculo X. et rituale in vigilia nativitatis domini, item e seculo X. In fine adjunctum est calendarium mancum cum necrologio illustrium virorum sine notitia anni. Plerumque donatores et patroni munifici adscripti sunt, attamen inter illos etiam leguntur sequentes:

IV. Kal. Febr. Karolus imperator (sc. obiit.).
V. Kal. Sept. Ludiwicus rex.
VI. Id. Nov. Welf dux.

Hunc codicem nota C. signabimus. — Alter codex Einsidelensis est H. 21. fol. e seculo XII., tertius Murensis sine nota numeri, 4°. e seculo XIV., de quo infra disseremus.

6) Passionale Sanctorum. Codex nuper Vinogardiensis, notatus G. 41. nunc Stutgardinus bibliothecae regiae privatae, perg. e seculo XIII. 4°. Insunt vitae S. Lamperti, Kiliani aliorumque in brevissimam epitomen redactae ideoque parvi aestimandae.

7) Martyrologium ejusdem generis, cujus illud passionale. Codex Scafhusanus No. 88. fol. e seculo XII. Insunt vitae SS. Oswaldi (No. 8.), Paulini Trevirensis episcopi (No. 23.), Vedasti (55.), Landberti (57.), Hemmerammi passio (58.), Leudegarii (62.), Heretis episc. vita S. Corbiniani (59.) etc. Nihilominus hunc ms. dignum arbitror, qui in edendis vitis Sanctorum adhibeatur, quum ceteris editoribus ignotus fuisse videatur.

Alia martyrologia obiter laudantur in Archiviv Tom. II. p. 560., quorum uberior notitia adhuc desi-

derator, ideoque indicasse satis est. Jam videamus, quae sit illorum codicum conditio, quae discrepantia. Codex A. ad III Kal. Febr. monasterium Adelgundae virginis *Albodium* nominat, manus recentior superscripsit *Malmodium*, editio et codex B. *Malbodium* exhibent.

Non Febr. Codex A. sic habet: *Vienna* (B. et editio: *Viennae*) *beati Aviti episc. cujus fide et industria atque mirabili* (B. et editio: *admirabili*) *doctrina tempore Gundobadi* (B. et ed. *Gundebaldi*) *regis ab infestatione Arrianae haereseos Galliae defensae sunt.*

IX. Kal. Mai. Codex A. de Alberto martyre et de conversione Boemorum et episcopo Bragorum (sic) narrat, quae in editione non leguntur.

Kal. Mai. Passio Sigismundi regis filii Gundebaldi (edit. *Gundewaldi*) *regis Burgundionum.* Codex C. nihil praeter haec verba affert: *civitate Sedunensi S. Sygismundi regis.*

VIII. Kal. Jun. De Eleutherio papa, Codex A. *qui sedit in episcopatu annos XV. et accepit epistolas: a Lucio brittanico* (B. et ed. *Britannorum*) *rege, ut per ejus mandatum fieret christianus. Quod et factum refertur per Timotheum virum sanctum, ita ut idem Lucius spretis* (B. et editio addunt: *omnibus*) *mundialibus rebus nudus et expeditus peregrinatione suscepta partem Bauuariorum* (B. et ed. *Baioariorum*) *et totam Rethiam intra Alpes sitam miraculis et praedicationibus ad fidem Christi convertisse credatur. Cuius sepulcrum idem* (B. et ed. *id est*) *qui in Rethia requiescit, sive rex quondam ille, sive ille*

(deest in B. et edit.) *quicunque servus dei fuerit, creberrimis virtutibus illustratur.* — Haec tota narratio ad hunc diem deest in codice C.

IV. Kal. Jun. Cod. A. *Treveris depositio sancti Maximini episcopi. Cuius indumenta sacerdotalia in urbe Acrea* (B. et edit. *in urna aerea*) *ad usque nostra, immo Nordmannorum tempora testimonia* (B. et ed. *in testimonium*) *sanctitatis ejus visebantur incorrupta.* — Codex C. haec tantum verba habet: *Treveris beati Maximini martyris et confessoris.*

Non Jun. Integram narrationem de caede S. Bonifacii et sociorum hic inserere longum esset, maxima discrepantia codicum in nominibus propriis sociorum Bonifacii deprehenditur. Codex A sic habet: — *martirium consumavit cum Chobar* (B. *Eobanchor*, edit. *Eobano*) *episcopo et aliis servis dei, quorum haec* (B. et edit. addunt: *sunt*) *nomina: Winrug* (B. et ed. *Wintrug*), *Walthere, Skirbald, Bosan, Hamunt, et Hellehere* (B. *Helhere*, edit.: *Hethere*), *Walchar* (B. et edit: *Wacchar*), *Gundachar, Willehere, Hadanolf* (B. *Hadouolf*, ed. *Hadovolf*); *de quorum collegio ferunt etiam fuisse Willibaldum* (B. *Willobaldum*, ed. ut A.) etc. Quam enumerationem Codex C. in haec verba contraxit: *consumavit cum Eobancho episcopo et aliis servis Dei.* Cetera omisit.

Venimus ad alteram disquisitionis partem atque de ratione, origine et fine martyrologiorum nobis disputandum est. Habemus vitas Sanctorum satis prolixe et sigillatim conscriptas, habemus vitas collectas et in compendium, quod martyrologium vel passionale vocatur, redactas, habemus denique brevissima excerpta vitarum illarum, quae nihil aliud praeter no-

men et conditionem Sanctorum exhibent atque calendaria nuncupantur. Quibus in operibus cum argumentum et scribendi genus diversissima inter se reperiantur, eadem ratio in conscribendis vitis singularibus et martyrologiis obtinuisse non potest, sed cuique scriptori suam causam narrandi fuisse necesse est. Auctores, qui de vitis Sanctorum libellos singulares composuere, plerumque ipsi declarant, quae fuerit causa scribendi, quam rationem secuti sint, quas hîc enumerare et res et ordo postulant. Primum animadvertendum est, plurimos scriptores rerum Sanctorum a praefectis ecclesiarum, utpote abbatibus et episcopis rogatos vel jussos esse, vitas clarorum Sanctorum componere. Quemadmodum enim actus apostolorum literis mandati essent, ita etiam episcopi, ut apostolorum successores, suum esse duxerunt, viros pietate et doctrina insignes hortari et rogare, ut vitas clarorum sanctorum conscriberent, ne series rerum gestarum christianorum a primo conditore ad sua usque tempora interrumperetur, et ne posteris gloria majorum et incitamenta virtutis deessent. Deinde auctores nostros cum scriptoribus rerum Romanarum, vitarumque imperatorum aemulatos esse, memorabili exemplo comprobatur, prologo nimirum in vitam S. Remacli, ubi haec leguntur; *cum sit studium gentilium sua figmenta et vanos ritus errorum luculenter aptare obscoenis carminibus, eaque commendent in perpetuam memoriam sibi subsequentibus: cur ego sileam, nec proloquar manifesta opera Christi, quae innumerabiliter per sanctos suos non desinit agere virtute divina?* etc. Quo ex loco colligere licet, christianos scriptores non solum pedestri sedetiam ligata oratione profa-

nos veterum auctores amovere studuisse, et quidem sacris hymnis Horatio, carmine heroico et elegiaco (nam in utroque genere gesta Sanctorum canebant,) Virgilio et Ovidio antecellere voluisse. Multa in hanc rem testimonia ex Walahfredo Strabo aliisque poëtis christianis afferri possunt, pauca in annotationibus infra addimus. *) Ac demum silentio ne praeteream, scriptores illos sanctorum, quos enarratione virtutum posteris commendarent, plerumque aequales fuisse, ideoque opera illa magni esse aestimanda, quae statum reipublicae - ecclesiaeque, et clarorum virorum res gestas ab aequalibus conscriptas exhibeant, inculto quidem et perverso saepissime judicio, quod ignoscere temporibus illis et negligere illius est, qui ingenii acumine et arte criticâ animique candore res Germanorum veterum recenset.

At martyrologiis neque ejusmodi ratio, nec origo, nec finis erat. Sunt enim compendia vitarum Sanctorum, e singulis vitis excerpta et in unum corpus se-

*) Walahfridi vita beati Blaithmaic apud Canis. lect. ant. ed. Basnage. Tom. II. p. II. p. 201. initio:

Si tantam meruere suo pro carmine famam
Qui scelerosorum mores et facta tulerunt
Laudibus in coelum, perfusi daemonis arte,
Frivola nectentes hominum monimenta malorum:
Cur non liberius Sanctorum facta canamus
Quos placuisse Deo nobis miracula produnt?

Attamen poëta noster in visionibus Wettini Musas et Camoenas invocat, de Olympo agit et sic pagana christianis immiscet. Itaque non mirandum, ipsum et de Platone, Sapphò, Thetidi, Phöbo aliisque veterum rebus mythologicis saepius verba facere.

cundum dierum et mensium ordinem redacta. Nomen martyrologii vel passionalis jam satis indicat, praecipuum compilatorum officium fuisse, genus mortis vel caedis et extrema sanctorum supplicia in monumentum virtutis et imitationis posteris describere. Itaque compilator quisque ex singulis vitis excripsit, quae sibi ad eum finem idonea videbantur, omisit, licet gravissima, quae aliena arbitrabatur. Nequaquam igitur in martyrologiis fidam et integram vitarum epitomen habemus, sed unumquodque passionale ex arbitrio collectoris congestum est. Jamque quaestio oritur, quaenam martyrologia in emendando restituendove textu vitarum singularum adhiberi possint, quaenam sint rejicienda? Hrabani et Notkeri, respondeo, cetera missa fiant. Namque Romanum brevissimum est ac saepissime nullam prorsus Germanorum sanctorum mentionem injicit, vel adeo illos, quorum res gestae maximi sunt momenti, ut sancti Bonifacii, paucis tantum verbis tangit, ideoque nostro proposito nusquam inservire potest. Bedae et Adonis Viennensis collectiones parum ad rem nostram facere videntur, cum uterque peregrinus Germanorum sanctos viros non eo, quo indigenas studio prosequeretur atque Beda tam prisco aevo scripserit, ut in illius martyrologio virorum, qui postea claruere, notitia desit. Multa quidem Hrabanus ab illo mutuatus est, sed maximam partem acta illorum sanctorum, qui in edendis scriptoribus rerum Germanicarum non curantur. Restant itaque Hrabani et Notkeri martyrologia, hoc quidem copiosissimum et magnam partem ex Hrabano excriptum, attamen ob multas additiones et id genus alia optimum: Notkerus imprimis de viris, qui sancti-

tate morum et doctrina religionis de patriâ nostrâ bene meruerant, accuratius egit, licet illius excerpta, ubi cum singulis vitis sanctorum contuleris, admodum manca reperiantur.

II.

Calendaria et Necrologia.

De calendariis nihil est, quod adnotemus, nisi quod interscripta necrologia paucis illustranda sint. Inprimis hic de necrologio Murensi verba facere debemus, cujus praeviam mentionem supra in martyrologiis Romanis injecimus. Est nimirum calendarium e seculo XI exeunte, quod primum coenobio feminarum Nieder-Münster Ratisponae fuerat, cujus abbatissae saepius in eo memorantur. Inest etiam regula S. Benedicti pro feminis et ritus ordinationis abbatissarum. Attamen et res Murenses adnotantur, unde conjicio, codicem jam antiquis temporibus ad Muros delatum esse, licet hodie monachi ipsi indicare nequeant, quomodo ad ipsos venerit. Calendario adscriptum est memorabile et copiosum necrologium, quod L. B. ille de Zurlauben suis animadversionibus illustravit. Excripsi, quae ad res Germanicas spectare videbantur, atque huic disquisitioni inserere operae pretium duco.

VI. Id. Jan. obiit Othwin comes.

X. Kal. Feb. obiit Otto imperator.

X. Kal. Mart. Gebehart Ravennae episc. ob.

V. Non. Mart. Chunigunt imperatrix ob.

XVII. Kal. Ap. ob. Heripertus archiepisc.
XV. Kal. Ap. ob. Gebehardus episc.
VI. Kal. Ap. ob. Gebehardus episc.
II. Non. Ap. ob. Reginoldus episc.
IV. Kal. Mai. ob. Megingoz episc.
II. Non. Mai. ob. Goteschach (sic) episc.
XIII Kal. Jun. ob. Piligrimus episc.
II. Kal. Jun. ob. Ernust dux.
III. Id. Jul. Heinricus pius imperator ob.
XV. Kal. Aug. Chunihilt imperatrix ob.
Kal. Aug. ob. Heriman dux.
II. Id. Aug. Eppo episc. ob.
IX. Kal. Sept. Werinheri interfectus cum multis.
VII. Kal. Sept. Berhtolt, Gebehart cum plurimis peremti sunt.
V. Kal. Sept. Heinricus dux ob.
XII. Kal. Oct. Christianus episc. ob.
III. Non. Oct. Heinricus imp. ob.
II. Kal. Nov. S. Wolfgangus episc. ob.
II. Non. Nov. Egilpertus episc. ob.
VIII. Id. Dec. Hartwicus episc. ob.
XVI. Kal. Jan. Sancta Adalheid imperatrix ob.

Insigniores hujus necrologii locos Beatus Fidelis de Zurlauben illustravit, relictis ceteris utpote parvi momenti. Est autem viri docti disquisitio haecce.

(Ad X. Kal. Feb.) *Otto III. obiit* **1002.** *IX. Kal. Feb. teste Ditmaro. Vita S. Bernvardi X. Kal. Necrologium Fuld. XIX. Kal. Feb. Vid. Bolland. Febr. Tom. II. p.* **115.**

(Ad V. Non. Mart.) *Chunigunt uxor S. Heinrici imp. obiit* **1033.** *Innocent. III. sanctis adnume-*

ravit, codex Murensis antea scriptus est, quum eo ipso die festum S. Florini habet.

(Ad II. Hal. Jun.) *Ernust dux Sueviae Liutpoldi Austriae marchionis filius et Popponis archiepiscopi Treverensis frater occisus II. Kal. Jun. teste Ditmaro.*

(Ad III. Id. Jul.) *Heinricus pius imp. II.* 14. *Juli* 1024. (obiit), *inter Sanctos relatus ab Eugenio III.* 1146. *Codex Murensis prius exaratus erat, cum dies festus illius Imp. nondum celebrabatur sed tantum dies obitus adnotatus sit.*

(Ad XV. Kal. Aug.) *Chunihilt Canuti regis Daniae filia Henrici III. uxor obiit XVII. Kal. Aug.* 1038. *teste Hermanno contracto, et XV. Kal. Aug. teste codice Murensi et Wippone.*

(Ad Kal. Aug.) *Herimannus dux Sueviae peste in Italia exstinctus V. Kal. Aug.* 1038. *Eccardi francia oriental. Tom. II. p.* 921.

(Ad IX. Kal. Sept.) *Vid. Lambert. Schafnaburg. ad annum* 1040. *et Hermannum contractum ad eundem annum.*

(Ad VII. Kal. Sept.) *Vid. Lambert. Schafnab. ad annum* 982. *Ditmar. lib. III. et Necrologium Fuldense apud Leibnitz. SS. rer. Brunsvic. Tom. III. p.* 765.

(Ad V. Kal. Sept.) *Vid. Annal. Saxon. ad annum* 955. *Kal. Nov.*

(Ad III. Non. Oct.) *Vid. Necrologium S. Galli apud Eccard I. p.* 836. *II. p.* 922.

(Ad XVI. Kal. Jan.) *Adalheid conjux Ottonis I. obiit* 16. *Dec.* 999.

Longe minoris aestimandum est necrologium Her-

metisvillanum, quod in duobus apographis Muris asservatur, equibus haecce excerpsi.

XIV. Kal. Feb. Anna regina Romanorum obiit, de Heyerloch. (Uxor Rudolfi I., quae defuncta est anno 1283.).

IV. Id. Jun. Fridericus rex.

VI. Id. Jan. Conradus dux (Zaringiae) *ob.*

Necrologia San-Gallensia jam Eccardus in Francia orientali Tom. II. p. 919. sqq. edidit, at cum ob mortem auctoris praefatio imperfecta relicta sit, super illis necrologiis ipsum disserere fata non sinebant. Itaque accuratione notitia et recensione codicum opus est, ut, e quibus fontibus Eccardus hauserit, intelligatur.

Tres codices San-Gallenses necrologia exhibent, vetustissimus No. 915. e seculo nono et decimo a pag. 378. sqq. necrologium continet. Ex hoc descriptus est codex No. 453. e seculo XIII. fol. et recentissimum apographum e seculo XVI. in codice No. 452. reperitur. Conferamus fragmentum necrologii codicis 452. cum editione Eccardi.

VIII. Id. Jan. 1519. *Obitus Maximiliani de Oesterreich* (Ecc. *ducis Austriae*) *imperatoris.* (Jam non video, ex quo ms. Eccardus hunc locum excitavit, et interrogare libet, an ipse titulum illum latinum reddiderit?).

VI. Id. Jan. Obitus Adelberti (Ecc. ex antiquiori codice: *Adalberti*) *ducis Alamannorum.*

Id. Jan. Obitus Karoli imp. secundi.

XV. Kal. Feb. Obitus Ratperti presbiteri (Deest apud Eccardum).

X. Kal. Feb. Obitus Ottonis imp. junioris (deest apud Eccardum) *adolescentis.*

V. Kal. Feb. Ob. domini (Ecc. ex antiquiori codice: *domni*) *Karoli imp.*

Itaque Eccardi editione res minime acta videtur, immo repetita codicum collatione opus est.

Codex 453. post necrologium pag. 211. Hepidanni annales exhibet ad annum usque 1080. Deinde haec adnotatio adjuncta est: *Anno ab incarnatione domini* 1180. *regnante gloriosissimo Rom. Imp. Friderico comes Ruodolfus de Phulndorf collecta maxima copia auri et argenti Jerosolimam petiit.* — Codex praeterea a pag. 2. continet catalogos episcoporum Constantiensium (cfr. Archiv I. S. 394.), et abbatum monasterii Augiae divitis, quos sequuntur hae annotationes immixtae: *Walafridus Strabo* (anno 838.) *vir doctus annis VII.* (praefuit monasterio). *Iste vitas et miracula SS. Galli et Othmari in novam compilationem, quae hodie habetur, redegit ad petitionem abbatis Gozberti.* — *Berno* (anno 1000.) *abbas XL. Iste inter multa opera mirifica vitam S. Wodalrici compilavit rogatu Frideboldi abbatis S. Afrae Augustensis.* — Occurrunt hinc inde pauca de rebus Suevicorum imperatorum eademque in vulgus nota; e. g. *Anno D.* 1148. *Conradus Rom. Rex et Ludewicus rex Franciae persuasi a Bernardo abbate Clarevallensi transmarinam expeditionem adierunt.* — De anno 950. haec adscripta sunt. *Comes Saxonicus marchio contra Sclavos vir religiosus Kero nomine a liminibus principum apostolorum reversus monasterium S. Galli orationis causa visitavit.* — Sequitur conventio an. 885. inter monasteria S. Galli et Rindaviense (lege Rhinaviense) super officio defunctorum, deinde catalogus abbatum San-Gallensium legitur, quem alius

confraternitatum monasterii S. Galli excipit. Postremo adscripta est conventio inter San-Gallenses et Augienses monachos anno 1145. facta, super officio defunctorum, atque continuatione catalogi abbatum San-Gallensium farrago libelli absolvitur. Ejusmodi acta confraternitatis perantiqua etiam in codice No. 915. p. 1—26. deprehenduntur.

Martyrologio Einsidelensi adjuncti sunt versus aliquot memoriales, qui annos emortuales clarorum virorum atque res gestas referunt. Magni eos non aestimo, tamen addere visum, quia ejusmodi versibus majores nostri memoriam tenaciorem reddere studebant, ideoque in historia rei literariae alicujus momenti esse videntur.

Anno 1049. *ab incarnat. d. sinodus Mogontiae facta est, praesidente Leone IX. papa.*

Subjunxit altera manus, quae sequuntur.

Anno milleno cum bis sex octuageno
In Persas (!) fidus dux armatur Gotefridus.
Cfr. chron. Zvifalt. ad ann. 1099. ap. Hess.
Anno milleno centeno thessera (sic) *deno*
Et septem pariter ceperat istud iter.
Abbas Bernhardus.
Milleno bis centeno minus endecas anno
Cepit iter regis Friderici pro cruce capta.
Cfr. chron. Zvifalt. ad annos 1189. 1190. et Otton. S. Blas. cap. 32.
Inde tribus demptis annis de mille ducentis
Rex Heinricus obit Romanus et Apulus idem.
Millenos bis centenos post bis quater annos
Undenis Juli cadis ense Philippe Kalendis.
Cfr. chron Zvifalt. ad ann. 1198.

Alia necrologia imperatorum et regum Germanorum inserta sunt codici D. No. 72. 4°. pergameno seculi XIV., qui in bibliotheca regia privata Stutgardiae asservatur atque orationes sacras continet Pag. 1. haec leguntur: *Anno D.* 1291. *Margerite* (sc. die) *obiit Ruo* (dolfus) *rex Romanorum XVII. anno regni sui. Anno D.* 1308. *Philippi et Jacobi occisus fuit Albertus rex Rom. X. anno regni sui. Anno D.* 1298. *occisus fuit Adolfus rex. Anno D.* 1313. *obiit Heinricus Imp. Rom.* — Pag. 25. incipiunt necrologia versibus composita maxime incomptis.

Mortuus est anno milleno C. triplicato
Sex minus atque tribus Julii rex mense Ruodolfus.
Post annos mille domini tria C. sine binis
Occidit Adolfus quondam rex ense peremptus.
Anno milleno tria C. bino quoque seno
Al Maii mense rex Romanus ruit ense
(Scil. Albertus I. Kal. Maii 1308.)
Post annos mille tria C. tredecim ruit ille
Rome dictator Heinricus et induperator.

Quid ultimum vocabulum sibi velit, equidem nescio, nunquam alias imperator ita distractus est, quemadmodum ab malesano chronologo et poëta. Quibus versibus memorialibus miserabiles aliquot adjungere visum, tum quod in mss. invenimus, ne quis postea nos negligentiae insimulet, qui ejusmodi thesauros non detexerimus; tum ut exemplum afferamus, quam ineptis interdum versiculis imperatores nostri a stultis monachis laudati sint. Est codex nuper Vinogardiensis nunc Stutgardiensis in bibliotheca regia privata, signatus D. 46. fol. e seculo XI. cui ab initio

Bollandistarum [1]), Arrhenii [2]) et Langebeckii [3]), quin etiam juxta codicis nobilissimi Parisiensis repetitam collationem [4]), nostrum hunc Stuttgardiensem in nova hujus vitae editione adhibendum omninò esse censemus.

Textus, quantum quidem cursoria (quae unicè dabatur) collatione assequi potuimus, cum Langebeckii recensione plurimùm convenit, capitulorum autem distinctionem diversam invenimus. Eandem diversitatem in editionibus Lambecii et Bollandistarum, quanquam ex uno eodemque codice Parisiensi prodierint, observari notum est, quarum illa capp. XXXIV., haec autem nonnisi XVII. disponitur.

Quidquid in causa fuerit, Stuttgardiensis certe codicis auctoritatem in emendando ac restituendo verborum primigenia puritate, immo forsan et capitulorum idonea distinctione vitae hujus editori respiciendam atque curandam reputamus. [5]) Denique et doctissimi viri Jo. Moelleri in hanc vitam observationes praeterire silentio nolumus.

Insigne autem ornamentum atque itidem augmen-

---

statuimus, praetermissa Caesariana, communi eruditorum judicio mutila et corrupta.

1) Februar. Tom. I. p. 391 — 427.

2) Oernhjaelms, Upsal. 1677. repetita et ordine chronol. digesta in Ejusdem Historia Sueonum Holmiae 1689.

3) Olim. Corbejensis, tum celeb. Monast. S. Germani de Pratis, nunc reg. Bibl.

4) Graviter illam commendat et expetit socius amantissimus cl. Pertzius Archiv III. 494.

5) Isagoge ad Historiam Ducatuum Slesvicens. et Holsatici. Tom. II. cap. III.

tum novae editioni adcrescere poterit, si Diariam S. Anscharii, quod ex illustriss. Münteri conjectura Romae quaerendum alibi [1]) ad notavimus, e Bibl. Vaticanae seriniis eruere Pertzio nostro contigerit.

Vita S. Burchardi Episcopi Wurzeburgensis.

Extat in Cod. San-Gallensi Histor. Nro. 571. 4°. saeculi X — XI. Parvam admodum lucem exhac vita accendi credimus historiae Germanicae, cum omne prorsus argumentum in eis versetur quae de S. Burchardi ad Episcopatum promotione, S. Bonifacii suffragio per Zachariam Pontificem facta et de translatione SS. Martyrum. Kiliani et sociorum ejus in Ecclesiam Herbipolensem per eundem S. Burchardum una cum S. Bonifacio celebrata, referuntur. Dotationem Episcopatus Herbipolensis, qui quidem (quod notandum duximus) per totum codicem Guirziburgensis, quemadmodum et oppidum Guirciburgum appellatur, ex Moguntinae Sedis latifundiis profectam esse auctor asseverat. An S. Burchardus Herbipolensis in Confessorum quoque ordine veniat, adeoque Vita Burchardi Confessoris inter Codd. Caesar. Bibl. Viennensis [2]) ad eundem pertineat, subsidiorum adminiculis destituti, aliis definiendum relinquimus. Denique impressam

1) Archiv I. 71.
2) Archiv II. 448.

extare S. Burchardi Wirceburgensis Episcopi vitam [1]) per transennam adnotamus.

Vita S. Columbani Abbatis.

Legitur in Cod. singulari San-Gallensi inter histor. Nro. 553. saeculi VIII. in quarto, omnino consona editioni illustr. Mabillonii, [2]) quae inde prolata esse videtur, quippe quod vitae S. Attalae Abbatis, S. Columbani successoris atque vita S. Bertulfi, quae vitam S. Columbani hoc in codice in sequuntur, additae itidem in editione compareant, [3]) nisi quod in editione vitae S. Attalae capitum dispositio, in illa S. Bertulfi autem etiam textus, praesertim sub finem, ab invicem discedant. [4])

In codice foliis quinquaginta novem S. Columbani vita absolvitur, septem S. Attalae et novem S. Bertulfi, cujus ultima verba: *Explicit libellus de vita Sanctorum Patrum Columbani, Attalae Bertulfi vel monachorum eorum et* — hic deficit codex.

Observes ab uno eodemque auctore vitarum hanc triadem fuisse compositam, quem Jonam appella-

1) Canisii Lett. antiqq. Tom. III. p. 1. sq. novae edit.

2) Saecul. II. Benedictin. p. 5. sq.

3) Ibid. p. 123. sq. p. 160. sq.

4) Nimirum in Attalae vita tres alios codices, ac potissimùm, ut videtur, in illa Bertulfi adhibuit Mabillonius; an jure id factum, cum praestantiorem San-Gallensi habere non poterat, erga summum virum reverentia disquirere vetat.

tum et scriptoris nostri codicis institutorem extitisse comprobat subscriptio ad vitam S. Columbani p. 115. s. fol. 58. a: *Explicit liber de vita virtutibusque S. Columbani Abbatis, qui a Jona quondam praeceptore aeditus est.*

Jonas hic Abbas, SS. Columbani et Attalae discipulus atque successor scripsit circa medium saeculum VII.; [1] codicis nostri scriptor ejusdem Jonae se discipulum disertis verbis profitetur, unde venerandam hujus codicis vetustatem facile est colligere, quam nec scriptura minuta Francica diffitetur. Non est igitur, cur pro adornanda nova editione codicem ullum alium expetamus, meliorem neutiquam nacturi.

Vita S. Fursei.

Hujus vitae apographum singulare nec adhuc editum continet Codex Bibl. Regiae Publicae Stuttgardiensis Nro. 26. 8vo; additum Libris Pauli Diaconi de gestis Longobardorum, quorum supra [2] meminimus, et una eademque manu descriptum. Vitarum sane, quas Bollandistae ex diversis codicibus atque etiam ex Beda proferunt [3] neutrum cum nostra convenit. Inchoat autem: *Vir quidam nomine Furseus de Hibernia ortus, verbo et actibus clarus insignisque...* explicit: *qui in eodem loco usque hodie copiosa fluenti*

---

1) Bibl. lat. med. et inf. aetatis Tom. IV. p. 509. sq.
2) Archiv III. 216.
3) Acta Sanctor. Januarii Tomo II. p. 36, 44, 54.

sui dona profundat. Postrema haec verba conscriptae hujus vitae tempus quodammodo produnt, nimirum saeculi fere VIII. vel adeo IX. aetatem, certè non modicum a Sancti obitu intervallum, floruit enim saeculo VII.

Vitae S. Fursei in historia usum insignem ante annos fere undenos experti didicimus,[1]) tunc temporis non nisi in rebus Alsaticis occupati. Sed insunt plurima eaque egregia ad historiam illius aevi Germanicam, e quibus, quae de Saxonum republica, institutis ac moribus lectu dignissima occurrunt, monstrasse digito sufficiat.

Vita S. Galli Confessoris.

Vitae S. Galli confessoris narratio duplex, vel si mavis, triplex habetur, Walafridi Strabi prosaica et metrica, et Wettini cujusdam, quem alii Augiensem Abbatem agnoscunt, alii Monachum San-Gallensem cl. Goldastus quidem Wettinum San-Gallensem vitae S. Galli auctorem fidenter [2]) enunciat, sed cl. Kolbius in Catalogo Bibl. Sangallensis [3]) incertum sese profitetur. Contra nullum omnino

1) Heidelbergische Jahrbücher d. Literatur, Jahrg. II. Heft 13. S. 233. f.

2) In Glossis ad Hepidanni annales et Walafridi vitam S. Galli cl. rer. alemannicar. T. I. p. 105, 107, 112, 124, 139, 140, 248, 249.

3) Tom. II. p. 164.

Wettini Abbatis Augiensis ad nostra tempora scriptum pervenisse haud minus fidenter asserit vir in omni re literaria versatissimus Jo. Albert. Fabricius [1]) et adhuc sub judice lis est. Quid si Walafridum in elaboranda S. Galli vita Wettini Augiensis abbatis opera usum fuisse dixeris? Nec sane desunt, quae huic opinioni patrocinantur. Ipse Walafridus in prologo Vitae S. Galli [2]) disertis verbis: *alienis insisto vestigiis veritatisque tenendae lineam novis tantummodo cogor passibus dimetiri.* Porro laudatus Kolbius in catalogo San-Gallensi: [3]) *Cur Gozbertus Abbas noster Strabo potius, jam tum Augiensi Abbati, quam suis id operis injunxerit, profert causam antiquus quidam e nostris patribus in praefatione ad Notkerum in vitam metricam S. Galli ita scribens: Gozbertus Abbas noster Walafrido Augiensi Abbati, ut vitam S. Galli describeret, injunxit. Egerat autem hoc primo propter auctoritatem hominis, dehinc, ne si sui quidem, quos haberet facundissimos, magnalem suum scribendo elatius extollerent, adulatorie eum laudasse putarentur.* Adde quod Walafridus Abbatis Augiensis Wettini successor, ad componendam S. Galli vitam adhuc juvenis accesserit [4]) et Wettini vita S. Galli non nisi in paucis ab illa Walafridi discrepare, atque id ipsum in causa fuisse videatur, cur Goldastus potiores ex ea adnotationes in glossas ad Walafridum conji-

1) Bibl. lat. m. et inf. aetat. Tom. VI. p. 888.

2) Goldasti SS. rer. Alemann. I. 146.

3) T. I. p. 395. Not. ad Cod. 562.

4) Mabillonii observationes praeviae ad Walafridi vitam S. Galli in Act. Sanctor. Ordin. S. Benedicti saecul. II. p. 215.

cere, quam peculiarem editionem juxta proferre praetulerit.

Codicum quoque mss., quos in itinere videre contigit, longe plurima p[illegible] Walafridi, nec nisi unicus Sangallensis Wettini, laborem ostendunt. Nobiliores, ut facile creditu, in Bibliotheca S Galli. Horum primus idemque vetustissimus, saeculo VIII. proximus, minuta Francica scriptus, inter histor. Nro. 572. 4°. exhibet vitam S. Galli una cum vita S. Othmari. Nomen quidem auctoris omnino silet, sed Walafridi esse vel primis ex lineis intelligitur; in fine codicis nonnulla folia exciderunt. Alterum Nro. 560. fol. min. saeculo X. adsignamus; complectitur vitam S. Galli et S. Othmari Walafrido inscriptam, et Isonis magistri coenobitae S. Galli de miraculis S. Galli LL. II. Tertius Nro. 564. paullo recentior, itidem Walafridi et Isonis libros de vita S. Galli et S. Othmari, tum vero et Hepidanni (cod. Hepixanni) opusculum de vita S. Wiboradae suppeditat. Codicem quartum San-Gallensem Nro. 656. chartaceum saeculi XV. nitide scriptum, unius Waltfridi (sic) vitam S. Galli integram una cum oratione continentem illaudatum praeterire nolumus. Duos Walafridi codices servat Bibliotheca celeberr. Monasterii B. V. in Eremo, saeculi X. et XI. quorum unus et alter utramque vitam exhibet. Prior manu pereleganti descriptus membr. fol. min. posterior ibidem membr. in forma 4a, sign. H. 32. Denique etiam in cod. Bibl. Reg. privatae Stuttgardiensis membran. saec. XI. Nro. 53. Walafridi opusculum duplex invenitur, sed mancum sub finem in vita S. Othmari. Codex alius chart. saec. XVII. fol. sign. G. 8. non nisi

Prologos Walafridi in vitam S. Galli et S. Otmari subministrat. Walafridi Vitam S. Galli metrice exaratam in uno tantum codice San-Gallensi chartaceo saeculi XV. Nro. 587. 4°. offendimus, cujus primos post praefationem versus s. initium libet transcribere:

Cum soleat rubeo nobis oriente renasci
Alter ab occidua radius tamen ortus Hierne
Transiit ad flavos Alamannica in arva Suevos
Gallum dico patres genitum doctore Columba
Aucta Columbanum signat quae syllaba nomen etc. [1])

Super est ut de codice San-Gallensi vitam S. Galli Wettino inscriptam referente aliqua moneamus. Est hic inter historicos Nro. 553. membran. in forma quarta, octavae majori aemula, saeculo nono vel certe decimi primitiis accensendus. Legitur vita S. Galli duobus libris descripta atque in prima statim fronte: *Incipit liber primus de vita atque virtutibus B. Galli confessoris:* Absolvitur liber iste foliis XL. et sequitur secundus *de miraculis quae post ejus obitum per merita ipsius Dominus declaravit*, foliis novem absolutus, codice integro et absque defectus ullius vel levissimo indicio. Jam vero qui librum hunc Wettini secundum cum Walafridi illo contulerit, facile sibi persuadebit, Wettini opus ab Walafrido Gozberti Abbatis rogatu potius quam jussu secundis curis elaboratum, in libro primo aliquoties contractum, in secundo autem fuisse adauctum. Atque etiam in ipsomet hoc libro secundo demandando prudens

1) Confirmantur inde, quae ad S. Columbani nomen subnotavit cl. Fabricius Bibl. lat. m. et inf. aet. T. I. p. 1125.

ac providus Abbas Gozbertus a domesticis cavere debuit, ne miraculorum superstitiosa congerie et sancti famae noceretur et monasterii commodis, officiendo nimirum sanctis vicinorum patronis. Denique in promtu causa est, cur Wettini labor a priscis jam saeculis in orbe literario, quid? quod in ipso S. Galli monasterio penitus obsoleverit, et apparet probe fecisse Melchiorem Goldastum in excerpendis ac servandis tantum iis, quae aliquem usum habere possent. E codicum repetita collatione, si dicere fas est, quae sentimus, pertenues fructus vel plane nullos instituto nostro pollicemur. Etenim Goldasti editio fidei laudem jam a saeculis tulit, atque ipse illustriss. Mabillonius, post evolutos et collatos codices San-Gallenses, certe omnium praestantissimos, eandem Goldasti editionem verbotenus retinuit. Forsan in Wettini opusculo inveniri quaedam datur, quae Goldastus vel neglexerit, vel minus curate transsumserit.

Vita S. Meginradi Alamanni.

In codice San-Gallensi Nro 577. de quo supra diximus ad vitam S. Bonifacii. Praeter capitis primi paucissimas lineas, quas in editione Bollandiana [1]) quodammodo corruptas ad fidem antiquae lectionis reponimus, in hac vita prorsus nihil est vel minimi usus in historia. Sunt autem istae lineae: *Qui*

1) Acta Sanctor. Januarii Tom. II. p. 882.

(*Meginradus*) *cum jam eam attigisset aetatem, qua aptari possit litterarum studiis, a patre ducitur ad insulam, quam veteres Sindleozes Augiam vocavere a nomine cujusdam presbyteri qui Sindleozes appellatus primo in eo habitacula monachorum construxit et sanctum Priminium cum sociis ad habitandum illò induxit jussu Perhatoldi nobilissimi Alamannorum* [1]) *temporibus Pippini regis Franchorum suoque ex nomine nomen indidit insulae* — Editio hujus vitae per Hartmannum monachum Einsiedlensem ex vetustissimis monasterii membranis promulgata saeculo XVII. rarissimis adcensenda est et jam vix usquam reperitur. Codicis Einsiedlensis in Tabulario monasterii secreto adservati copiam qua de causa nobis facere praesentibus non potuerint optimi viri, ex relatione nostra vernacula intelligitur. [2])

Vita S. Ottiliae Virginis.

In Legendario supra memorato Bibl. San-Gallensis inter Codd histor. Nro. 577. fol. Legenda mera, futilis, plena quisquiliarum, cujus initium quasi historicum eum in finem huc transscribimus, ut saltim antiquae successionis Etichoneae vestigia, extraditione saeculi XII., quamvis monachi auctoris imperitia et ruditate corrupta, quodammodo appareant. *Tempo-*

1) Bollandiana addit. Ducis contra fidem antiquae lectionis.
2) Archiv I. 263.

ribus Hilderici imperatoris erat quidam dux illustris nomine Adalricus qui etiam alio nomine Etih dicebatur ex nobilissimis parentibus generis originem sorciens Galliensium territorio oriundus. Pater vero illius nomine Liutheri-cus in palacio predicti imperatoris honore majoris domus sublimatus erat.

Vita S. Remacli Episcopi.

Habetur in codice San-Gallensi hist. Nro. 571. membr. saeculi XI — XI. arcte sed nitide scripto folior. XXVI. in forma 4. Inscribitur: Nôtkeri *Leodiensis ad S. Landpertum presbyteri vita S. Remacli.*

An post Henschenii doctissimam editionem [1]) ad plures optimosque codices praesertim Stabulenses, futurae editioni conferre quidquam possit, merito dubitamus. Est autem dignissima haec vita, quae praecipuis historiae Germanicae fontibus integra associetur ad laudatam Henschenii editionem, cujus adnotationes praestantissimae, nescio an totidem vel etiam pluris quam ipsa vita debeant aestimari.

Vita S. Willibrordi Episcopi, auctore Alcwino.

Ex triginta fere vitae S. Willibrordi scriptoribus, quos Lelandum aliosque recensere Fabricius [2])

1) Acta Sanctor. Septembr. Tom. I. p. 669. sqq.
2) Bibl. lat. med. et inf. aetatis Tom. VI. p. 906.

indicat, non nisi hunc unum unoque in codice reperimus Biblioth. Reg. privatae Stuttgardiens. inter historicos G. 38. 4°. Est autem codex iste vetustissimus, ad saeculum scilicet octavum vel ut serius noni inilium, manifestè referendus. De auctore Alcwino minus liquet; eundem illum fuisse cum celeberrimo Flacco Alcwino ea propter dubilaverim, quod in omnibus viri summi operum et opellarum indicibus ne vestigium quidem invenitur, quanquam de caetero hoc ipsum opusculum tantum auctorem non diffiteatur. Inscriptum est: *Domino eximio venerabili Beornrado Archiepiscopo*, sedis nulla prorsus mentione facta. Vitam autem S. Willibrordi duplici modo auctor prosequitur libris binis divisam, quorum quilibet eandem vitam pertractat. Nimirum primum composuit *prosaico sermone gradientem, qui publice fratribus in ecclesia legi potuisset*, alterum *piereo pede currentem qui in secreto cubili inter scholasticos tantummodo ruminari debuisset.* Liber primus absolvitur capitulis XXXI. quae una cum prologo et capp. argumentis, folia codicis XXVI. et dimidium absumunt, liber secundus capp. XXXIV. folio XII. complectitur. Usum historicum praebent Libri I. capp. 3—14, 21, 23, 24 et 25. libro II. usum aliquem in historia penitus abnegamus. Codicem vero Stuttgardiensem tanti majoris aestimari fas erit, quia nec ullus adhuc alius codex innotuit, neque etiam ullam vitae S. Willibrordi editionem accepimus. De sepulcro S. Willibrordi in ecclesia Epternacensi ejusdem titulo insigni et frequentibus aevo medio ad illud supplicationibus tam populi, quam summorum principum ac procerum, cumprimis vero de singu-

lari saltationum ritu et choreis, inde a saeculo saltim decimo quarto ad finem usque saeculi XVIII., feria III. post festum Pentecostes ibi solenniter celebratis, ad socii nostri M. F. J. Müller i supremi tribunalis Trevirensis Consiliarii, dissertatiunculam [1]) nuperrime editam, doctam aeque ac jucundam, lectores nostros remittimus.

---

1) Abhandlung über die, jährlich am Pfingstdienstage, in dem Städtchen Echternach, Herzogthums Luxemburg gewöhnliche Prozession der sogenannten springenden Heiligen Trier, bei Wittib Leistenschneider, 20 S. 8vo.

VIII.

Berichte

aus Westphalen über die daselbst vorräthigen Quellen deutscher Geschichte. *)

(Von Herrn Stadt- und Landgerichtsassessor Wigand in Hörter.)

I. Corvey.

Es ist verschiedentlich das Archiv und die Bibliothek der ehemaligen gefürsteten Reichsabtei Corvey erwähnt, und darin noch viel Wichtiges für die ältere deutsche Geschichte vermuthet worden. Indem ich es übernehme, das Vorhandene zu verzeichnen, darf ich die Schicksale dieser einst auch in literarischer Hinsicht, so reichen Abtei, nicht ver-

*) Es ist erstes und unerläßliches Erforderniß, den ganzen Quellenvorrath deutscher Geschichte kennen zu lernen. Mit glücklichem Erfolg sind diesem Zweck bisher mannichfache Bemühungen gewidmet worden, es muß aber Jedem die Pflicht einleuchten, hiezu willig die Hand zu bieten, und da, wo längere Anwesenheit und Lokalkenntniß ihm zu Hülfe kommen, die genaueste Revision- und Berichterstattung zu übernehmen. Verfasser dieses Aufsatzes ist bemüht gewesen, über Corvey das Nöthige zu sammeln, und hofft auf gleiche Weise durch die Mitglieder des für Westphalen gestifteten Vereins in den Stand gesetzt zu werden, alle in dieser Provinz befindlichen Vorräthe bald übersehen zu können. —

ſchweigen, um es zu rechtfertigen, warum ſo wenige Ueberreſte die gegenwärtige Zeit erreicht haben.

A. Die Abtei Corvey war die älteſte und reichſte Stiftung im nördlichen Deutſchland, durch die früheren Verhältniſſe zum kaiſerlichen Hauſe, durch ihren großen Ruf, und durch Verdienſte ſtets ausgezeichnet, und von Kaiſern und Fürſten vorzugsweiſe begünſtigt, mit Gütern beſchenkt und mit Privilegien geſchmückt. Das Corveyſche Archiv enthielt daher den koſtbarſten Schatz von Urkunden, wie Falke und andere Sammler zur Genüge gezeigt haben. Dieſe denkwürdigen Ueberreſte der Vorzeit, wurden zwar ſtets mit großer Sorgfalt aufbewahrt und gehütet, doch konnten ſie der zerſtörenden Zeit des dreißigjährigen Krieges nicht ganz entgehen. Wie das noch vorhandene Notariats-Inſtrument bekundet, wurden die älteſten koſtbarſten und theuerſten Schriften damals zwar im St. Panthaleons-Kloſter zu Cöln aufbewahrt, *) von allem Zurückgebliebenen ſind aber nur noch traurige Reſte vorhanden, und die angebrannten, zerriſſenen, beſchmutzten Papiere und Pergamente zeigen noch jetzt die Spuren des Vandalismus. Nächſtdem hat ein feuchter modriger Aufbewahrungsort in früherer Zeit Vieles gänzlich verdorben und vernichtet. Ein großer Theil der Urkunden iſt nach anderen Archiven entführt worden, oder auch in Privatbeſitz gekommen. **) Durch Nachläſſigkeit und Unachtſamkeit gieng gleichfalls Vieles verloren. ***) Den Special-Ar-

*) Das Fuldaiſche Archiv wurde ſammt dem Kirchenſchatz ebenfalls zu Köln im Franziskanerkloſter ad S. Olivam verwahrt.

**) Paullini, welcher eine Corveyſche Geſchichte ſchrieb, erzählt, daß er Vieles aufgetrieben, beſonders aus der Hinterlaſſenſchaft der beiden Stiftscanzler, Heiſtermann und Schöff.

*** Paullini in ſeiner Handſchrift ſagt: «Viele Documente

chiven der zu Corvey gehörigen Stiftungen und Besitzthümer ging es nicht besser. Am meisten zu bedauren ist wohl das Stadtbergische, welches im Jahre 1646. in den Flammen der Stadt mit zu Grunde ging.

Von dem Vorrath, den der fleißige Falke noch fand, ist Vieles, und das Meiste wohl durch diesen selbst entkommen. Der damalige Fürst Abt, Kaspar von Böselage, ein thätiger und einsichtsvoller Mann, unterstützte diesen Gelehrten auf alle mögliche Weise, und theilte ihm aus dem Archiv Alles, was er verlangte, mit. Falke war hierdurch, und durch sein sonstiges rastloses Bemühen, in den Besitz vieler Manuscripte und Urkunden gekommen, die er mit solcher Aengstlichkeit hütete, daß er sie stets in Tonnen gepackt, stehen hatte, um sie bei etwaiger Feuersgefahr gleich retten zu können. Der Tod überraschte ihn, und es ist unbekannt, wohin sein literarischer Nachlaß gekommen. Da er aber Landpastor zu Evesen, im Braunschweigischen, unweit Wolfenbüttel war, so ist zu hoffen, und zu wünschen, daß die Braunschweig'schen Archive diese Dokumente noch verwahren mögen. Die Bibliothek zu Wolfenbüttel hat nichts davon erhalten. *)

---

haben die Herrn Aebte, Sicherheit wegen, anderswohin ehemals gesetzt, die entweder aus vergessener Unachtsamkeit gar stehen geblieben, oder doch nur einzeln wieder zur Stelle gekommen sind. Eine vornehme Abtissin aus hohem Geblüt sagte mir vor einigen Jahren: sie hätte ein ziemlich Kästlein voll solcher alter Originalien, weil sie ihr nichts nütze gewesen, und lange Jahre ohnabgefordert da gestanden, endlich einem geistlichen Reichsfürst verehrt.»

*) Unmöglich kann, wie Einige glauben, sein literarischer Nachlaß von den unwissenden Erben vernichtet worden seyn, denn derselbe war zu bedeutend, und Falke hatte mit Aufopferung und Em-

In der neueſten Zeit (1804.) war Kindlinger von der Fürſtlich-Oraniſchen Regierung zum Archivar ernannt worden. Unter der franzöſiſchen Herrſchaft drohte dem Archiv völliger Untergang, der jedoch noch zur rechter Zeit, und mit wenigen Verluſten, abgewendet worden iſt. —

Wir beſitzen nun noch, außer einem ſeit dem 30jährigen Kriege zur Ungebühr angeſchwollenen Papier-Wuſt, folgende für die Geſchichte bedeutende archivaliſche Denkwürdigkeiten:

1) Güterverzeichniſſe, Urbarien und Lehnregiſter faſt aus allen Jahrhunderten. Kindlinger hat davon Einiges in ſeinen Münſterſchen Beiträgen drucken laſſen. Das älteſte Güter-Verzeichniß gab aber Falke heraus, *) deſſen Original ſammt dem des Registri Sarachonis nicht zurückgegeben iſt. Bei meiner genauen Durchſicht des Archivs, und namentlich bei der Prüfung aller zum Einbinden verwendeten Pergamente, fand ich im deſolateſten Zuſtand, mit beinahe erloſchenen Schriftzügen das Fragment einer Pergament-Rolle, welches nach der Handſchrift und dem Inhalt mit den älteſten Traditionen des Falke gleichzeitig ſchien, und von dieſem zwar gekannt, aber nicht geleſen und entziffert, ſondern nur höchſt ober-

---

ſigkeit Vieles zuſammengebracht, wie ſeine Briefe bekunden. Aus der Auction Lunkfelds erhielt er allein 36 Folianten. Um Paulinis hinterlaſſene Manuſcripte zu erhalten, reiſte er nach Frankfurt. Er hinterließ 6 Folianten eigener Manuſcripte, wovon 5 die Corveyſche Geſchichte betrafen, und ein Werk betitelt war: «Stift- und Kloſter-Lexicon, worinn mehr als Hunderttauſend ſowohl in als außer Deutſchland befindliche Stifter und Klöſter ꝛc. beſchrieben werden.»

*) Codex Trad. Corb. Lips. 1752. Vergl. Neue Leipziger Miscellen IV. P. II. pag. 242.

flächlich und unrichtig in der Note S. 407. angeführt und erwähnt ist. Zum Glück fand ich bald nachher, unter den zahllosen Kammer- und Haushalts-Registern, einen sauber geschriebenen Codex des 15ten Jahrhunderts, der die Abschrift der ganzen Rolle, zu welcher das Fragment gehört, und die damals schon nach dem Bericht des Abschreibers in gefährdetem Zustande sich befunden hatte, vollständig enthält, und dann gleichfalls eine saubere Abschrift der ganzen von Falke edirten Traditionen folgen läßt. Die ganz andere Folge-Ordnung dieser Abschrift, die bedeutenden Varianten und Glossen des Abschreibers werfen aber keinen geringen Verdacht auf Falke. Gewiß ist wohl, daß das aufgefundene Verzeichniß das älteste ist, denn es beschreibt blos die Güter, die das Stift schon besaß, während das Register Falke's die nach und nach erfolgten Traditionen einträgt, und die meisten Orts-Namen weder in diesem noch in dem Register des Saracho vorkommen, folglich schon erloschen, und die Güter verloren waren. Denn Saracho (1058 — 71.) verfertigte durch sein Register ein vollständiges Grundbuch und eine Heberolle, für seine Zeitgenossen, und legte, wie er selbst sagt, alle frühere Verzeichnisse zum Grunde, wodurch diese nur meist weniger geachtet wurden und verloren gingen. Unser alter Abschreiber hatte nicht nur die alten Register, sondern auch die Urkunden vor sich, auf welche sich jene gründeten. Er bezeugt einigemal dies ausdrücklich, und bemerkt namentlich bei der Zahl der Zeugen, daß sie in der Original-Urkunde sämmtlich mit Namen aufgeführt seyen. Einigemal findet sich auch bei Falke: commemoratio traditionis, eingetragen, worüber die Original-Urkunde noch vorhanden ist. Kleine Traditionen scheinen in das Register kurz bemerkt, und darin vom Geber mit einem Kreuz, welches sich viel-

fach mit abgezeichnet findet, anerkannt und beglaubigt zu seyn. Daß außer dieser schriftlichen Befestigung alle Traditionen gerichtlich unter den üblichen Formen der Investitur geschehen, bedarf keiner weitern Bemerkung.

2) Original-Urkunden aus allen Jahrhunderten seit der Stiftung Corvey's, in reicher Menge. *) — Eine von Karl dem Großen, vier von Ludwig dem Frommen, und dann fast von allen Kaisern in ununterbrochener Reihefolge. Die Bestätigungs-Urkunde von Conrad III. ist auf rothes Pergament, mit goldnen Buchstaben, sauber geschrieben. — Die Siegel sind großentheils ziemlich wohl erhalten.

3) Vier- und zwanzig Kopial-Bücher in Folio. Das älteste ist auf Pergament schön und sorgfältig geschrieben, wurde schon im Jahre 1402. zusammengetragen, **) und enthält über tausend Urkunden.

B. Die Schicksale der Corveyschen Bibliothek waren noch weit zerstöhrender, als die des Archives. Gewisse Auskunft über ihren Bestand und Untergang habe ich nicht finden können, und es ruht in mancher Hinsicht eben so ein Dunkel darüber, wie über der Fuldaischen. ***) Aber gewiß ist es, daß sie sehr zahlreich und wichtig muß gewesen seyn. Schon der Ruhm der Corveyschen Schule, die für die erste Bildungsanstalt galt, und wohin Fürsten und Kaiser ihre Söhne schickten, läßt dies vermuthen. So viele berühmte Männer gingen aus diesem Stift hervor;

*) Falke hatte bei seinem Entwurf der Corveyschen Geschichte 6000 Stück geordnet.

**) Ann. Corb. ad an. 1407. Robertus Hilpert, scriba Abbae nostri, describere coeperat omnia privilegia nostra ex originalibus, quibus tria grandia volumina destinata erant.

***) Vergl. Buchonia, Heft 2 Fulda 1811.

es herrſchte darin Fleiß und geiſtige Beſchäftigung; *) zahlreich war die Menge der Mönche, die einſt auf 200 ſtieg, unter denen 24 Lehrer der Theologie waren. Ein Abt Wibald bekundet es in ſeinen Briefen, daß er faſt alle claſſiſche Werke der Griechen und Römer, ſo wie die ausgezeichneten Autoren ſpäterer Zeiten kannte und ſtudirte, und hier war es allein, wo man die fünf erſten, für verloren geachteten, Bücher der Annalen des Tacitus aufbewahrt hatte. Wir leſen in den Chroniken und Annalen des Stifts, daß die Bibliothek anſehnlich war, daß man einen hohen Werth auf die Vermehrung derſelben legte, und daß Ritter und Grafen ſich durch Geſchenke von koſtbaren Büchern dem Stift zu empfehlen ſuchten. **) Auch die kleineren Stiftungen, namentlich das Kiliansſtift in Hörter, waren mit anſehnlichen Bibliotheken verſehen.

Die ganzen Vorräthe ſind im dreißigjährigen Kriege

---

*) Ann ad a. 1097. legem fecit Marchwartus, ut quivis novitius in die professionis suae etiam librum donaret Bibliothecae utilem et alicujus pretii. Voluit etiam ut quilibet praepositus, vel alius Historiarum peritus, monasterii sui nostro subjecti, chronicon colligat, eique mittat, ad futuram rei et posteritatis memoriam. Eine gleiche Verordnung erließ 1333 Abt Theodorich wovon die Urkunde noch vorhanden iſt.

**) Die Annalen bemerken mehrfältig ſolche Bereicherungen der Bibliothek z. B. ad a. 1379. Joachim de Bramburg varios libros arabicos et ebraicos in Ungaria bello acceptos Bibliothecae corbeiensi liberaliter donavit. Auch ſelbſt in ſpätern Zeiten pflegte man dem Stift für ſeine Bibliothek Geſchenke zu machen. So erzählt der Abt Florenz in dem von ihm mit eigener Hand geſchriebenen Diario de anno 1707. Ipse Dux (Antonius Ulricus, Brunsvicensis) variis me honorabat donariis — item raro et antiquo libello precum in pergameno eleganter

verloren gegangen. Ungewiß iſt es, was von Feindeshand, namentlich von Schweden, welches damals den Herrn im Stift ſpielte, den Fürſt entſetzte, und ſein Land an Heſſen abtrat, mag entführt, oder ſonſt in dieſen ſtürmiſchen Zeiten genommen und zerſtreut ſeyn. Die Hauptbibliothek wurde wohl im Jahre 1632, wo Corvey fünfmal eingenommen, geplündert und endlich größtentheils verbrannt wurde, ein Raub der Verheerung und der Flammen, *) und zu Hörter ging im Jahr 1634, wo dieſe Stadt beinah gleiches Schickſal wie Magdeburg hatte, ebenfalls Alles verloren.

Die wenigen geretteten Ueberbleibſel wurden theils dadurch erhalten, daß man ſie, als zum Archiv gehörig, bei den Urkunden verwahrt und mit fortgeſchafft hatte, **) theils wurde Manches nachher wieder aufgefunden und zurückgeliefert. Aber auch von dieſen geretteten Schätzen ging das Meiſte wieder verloren, ſowohl durch die Unwiſſenheit einer Zeit, die keine Erinnerung an den alten Ruhm und das Verdienſt der Vorfahren erhalten hatte, wie ſo manche

---

manuscripto cum imaginibus artificiosissime depictis quo Isabella Hisp. regina usa est etc.

*) Die Chronik ſagt: Monumenta litteraria ablata fuere, quibus via a Corbeia usque ad portas Huxarienses fere tecta fuit.

**) Ein bedeutender Wink für Alle, die den Quellen-Vorrath deutſcher Geſchichte jetzt zu erforſchen ſtreben. Möchte ſo doch irgend ein Archiv den bis jetzt verlornen zweiten Band der Epist. Wibaldi, die einen ſo reichen Schatz für die Geſchichte enthalten, bewahren und zu Tage fördern. Wahrſcheinlich iſt es wenigſtens, wenn wir erwägen, daß Wibald den Staats-Secretair und Geſandten von drei Kaiſern agirte, und ſeine Briefe ſelbſt ein ganzes Archiv in ſich ſchließen.

halbvernichtete Fragmente beweiſen, *) als durch die Nachgiebigkeit gegen fremde Gelehrte, wie die Correſpondenz mit Marténe und Dúrant **), Pez ***), Maſſuet, Paulini, Falke u. a., ſo wie die von denſelben herausgegebenen Sammlungen, beweiſen.

Das Wenige, was noch vorhanden iſt, beſteht blos in einigen Bänden, und außerdem in mehreren, von mir geſammelten, aber noch näher zu prüfenden und zu ordnenden Fragmenten.

---

*) Große Aufmerkſamkeit iſt überall jetzt noch nöthig, um die Trümmer der Verwüſtung aufzuſuchen und zu retten. Ich erhielt eine geſchriebene heſſiſche Chronik des 15ten Jahrhunderts, aus der Repoſitur einer Renterei und eine ſchöne Sammlung Cölniſcher Statuten des 14. und 15. Jahrhunderts auf Pergament ſauber geſchrieben aus einer Trödelbude zu Cöln, durch Freundeshand.

**) Dieſe emſigen Männer waren auf ihrer literäriſchen Reiſe auch zu Corvey, und ſtanden nachher noch mit dem Prior in lebhafter Correſpondenz. Die Stelle eines Briefes zeigt den regen Eifer und die raſtloſe Thätigkeit dieſer Gelehrten: Jam quod nostrum est, Aplissime Domine, nullus ab adventu, fuit laboris modus aut quies. Ea primum, dum adhuc recens esset memoria, oportuit recognoscere, quae tam apud vos, tum et alibi passim collegimus, et recognita suo ex ordine colloeare. Huic autem labori, qui nos adhuc detinet, aliae succedunt curae et sollicitudines. Atque eorum hominum instar qui aggerendis opibus et thesauris avidiris ineiantes, praesentibus et jam partis nesciunt frui, anxii jam jam exquirimus quo possimus modo consequi ea, quae librorum defectu vel rerum prolixitate relinquere necessum fuit.

***) Er dankt in einem Briefe ſehr freundlich für einige ihm überlaſſene Manuſcripte, nahmentlich das des Paschas. Radb welches er in der Bibl. Bened. abdrucken ließ.

1) Ein Codex in 4. von 328 Folien *) nach den Schriftzügen in der Carolingischen Zeit, und kurz nach derselben zusammengetragen, scheint den Zweck gehabt zu haben, dem Stift als ein Handbuch zu dienen, welches in weltlichen und kirchlichen Sachen eine Uebersicht aller gesetzlichen Bestimmungen enthielte, und das sowohl aus Ordnungsliebe, als vielleicht in Folge königlicher Verfügungen angelegt wurde. **) Es beginnt: Incipit liber legis Saxonum. und enthält hier außer einigen bedeutenden Varianten nicht mehr als die vorhandenen Ausgaben, — jedoch unter fortlaufenden Artikeln. Es folgt wohl, daß das Gesetz vollständig, wie es aufgezeichnet wurde, auf unsere Zeiten gekommen ist, und daß die Eintheilung in Titel mit Ueberschriften jünger und unächt ist. Mit dieser Veränderung und Zugabe späterer Schreiber haben sich auch bedeutende Unrichtigkeiten eingeschlichen, welche unser Codex, wie wir dafür halten, beseitigt. Mit dem 24 Art. fängt nämlich ein neuer Abschnitt an, der in großen Uncial-Buchstaben die Ueberschrift hat: Lex francorum. Ein flüchtiger Ueberblick belehrt uns, daß hier wirklich ein neuer Abschnitt beginnt. Die vorhergehenden Artikel enthalten offenbar aufgezeichnetes bereits bestehendes Gewohnheitsrecht, ***) welches meist die Compositionen oder das Wergeld bestimmt. Jetzt folgt eine Reihe von Todesstrafen, und das erste Gesetz heißt gleich: Qui in regem franco-

*) Martene hat ihn durchgelesen, und selbst einige Notizen an den Rand geschrieben. Er erbat sich nach einem vorhandenen Briefe späterhin eine Abschrift der Capitularien, die er auch erhielt.

**) Man vgl. Cap. Carol. M. excerpta ex l. tong. Cap. 49 und Ludov. Pii Cap. a. 823. c. 24. (op. Baluze T. 1 p. 640.

***) Schon die Sprache selbst und eingemischte alte Worte, wie Ruoda und mordridatum, beweisen dies.

rum vel in filios ejus de morte consiliatus fuerit, capite punietur. Härte und Strenge ſpricht ſich überall aus. Das Aſyl der Kirche wird aufgehoben. Die Ueberſchrift bekundet es, daß dieſe Geſetze ſpäter unter Einwirkung der fränkiſchen Herrſchaft gegeben und zuſammengetragen wurden. Nach dem 66. Art., welcher den Werth der solidi beſtimmt, folgen 5 Kapitel mit beſonderen Ueberſchriften: de alodibus, de furtis, de Incendiis, de vi, de minoribus causis. Es ſind dies ſpätere Geſetze, welche ändern, hinzufügen und vervollſtändigen. Sie gehören, wie unſer Codex uns belehrt, nicht zur lex werinorum, zu der ſie ein ſpäterer Compilator (nach der Leibnitzſchen Ausgabe) hinzugefügt hat, ſondern zum ſächſiſchen Geſetz, als dem Allgemeinen, das ſie erweitern, abändern und näher beſtimmen, wie das größere Detail beweiſt, welches ſie bei Gegenſtänden geben, die das frühere Geſetz ſchon enthält. Das Geſetz der Anglen und Weriner folgt nun, unter der einfachen Ueberſchrift: Lex Thuringorum, *) es endet mit dem 11. Art., und die judicia, quae Wlemarus dictavit, fehlen ganz, ſind alſo ſpätere Zugaben ohne geſetzliche Kraft. — Jene 11 Geſetzes-Artikel der Thüringer bilden ein für ſich beſtehendes Ganze, nämlich das vorhandene Gewohnheits-Recht, hinſichtlich der Compoſitionen oder des Wergeldes. Sind die folgenden Abſchnitte ſpätern Urſprunges, wie ſich nicht bezweifeln läßt, und wie ſich aus der Vergleichung leicht ergiebt, ſo

*) Womit auch ein bekannter Streit ſich klar entſcheidet. Thüringer ſind gemeint, und das Gewohnheitsrecht rührte von alten Stammverwandten (Warinern und Angeln) her. Dies wollte der ſpätere Compilator ausdrücken, wenn er überſchrieb: Lex Angliorum et Werinorum, hoc est Thuringorum.

läßt ſich auch ſchon erwarten, daß den Thüringern zur Zeit der Herrſchaft Karls, bei der neuen Reichs-Eintheilung und Verfaſſung, keine beſondere Geſetze mehr gegeben wurden. Ueberhaupt ſtehen ſie zu abgeriſſen, und vereinzelt da; es läßt ſich daher nicht bezweifeln, daß ſie zu dem ſächſiſchen Geſetz gehörten, und daß nur das Wergeld der Thüringer, als eines alten Stammes, der ſein beſonderes Gewohnheits-Recht erhalten hatte, aufgezeichnet wurde, und beſtehen blieb. — Ein Hauptgeſetz für die Sachſen war das Capitulare von 797., das in feierlicher Reichsverſammlung gegeben wurde. Es folgt in unſerm Codex unmittelbar nach dem obigen Geſetz, *) und daran reihet ſich eine Sammlung von Auszügen aus den Kapitularien Karls des Großen und Ludwigs des Frommen, welche officiell den Sachſen mit Geſetzeskraft mitgetheilt wurde, denn ſie führt die Ueberſchrift: Incipiunt capitula, quae legibus addenda sunt, que et missi et comites habere et ceteris nota facere debent. — Beſonders geſammelt ſind die Vorſchriften für die Missi, mit der Ueberſchrift: Hec sunt capitula praecipue ad legationem Missorum pertinentia, ob memorie causam, de quibus agere debent Albwin et Wicbold. — Den größten Theil des Codex füllen kirchliche Vorſchriften, Canonen und Decretalen in fleißiger Zuſammenſtellung, auch Inſtructionen an die Geſandten. — Angeſchloſſen ſind die älte-

*) Nicht aufgenommen iſt die Capitul. de Partibus Saxoniae, ein Geſetz das zwar mit Einwilligung der Großen gegeben wurde, das aber die Strenge des ſiegreichen Eroberers, des mächtigen Helden und Heidenbekehrers an der Stirn trägt. Es war mitten in thatenreicher Zeit, und während des Bekehrungsgeſchäfts gegeben, mußte daher ſehr bald ſeinen praktiſchen Werth verlieren, und ſteht wohl deshalb nicht in unſerm Codex.

ſten kaiſerlichen Privilegien des Stifts Corvey, aus dem 9ten und der erſten Hälfte des 10ten Jahrhunderts, die man ſomit Geſetzen gleich hoch und werth achtete. Dieſe Sammlung enthält alſo zugleich das älteſte Copiarium, welches bis jetzt bekannt geworden iſt.

2) Fusti Corbeienses ab a. 799. usque ad a. 1145.; Fragmente, die nach der Verwüſtung des Stifts im dreißigjährigen Kriege, ſchon meiſt zerſchnitten, bei einem Buchbinder gefunden wurden. Sie enthalten für die Univerſal- und Particulargeſchichte manche wichtige gleichzeitig eingetragene Notiz, und verdienen eine neue kritiſche Unterſuchung und Prüfung. Harenberg fand im Jahre 1734. bei einem Paſtor Wiederholz in Höxter eine Abſchrift des 12. Jahrhunderts, die viele Varianten, Auslaſſungen und Abänderungen enthält *), zugleich zwei Fortſetzungen bis zum Jahre 1159. mit ausführlichen Einſchaltungen, beſonders aus der Regierungszeit des Abts Wibald. **) Er gab das Ganze heraus im 1. Stück der monum. hist. ined. (Braunſchweig 1758.) und nannte es fasti corb., wiewohl das Manuſcript die Ueberſchrift führte: Annales breves, er that dies, um es von den bereits edirten Corveyſchen Annalen zu unterſcheiden. ***)

3) Liber beati viti. Der ſo überſchriebene Codex

*) Trümmer aus dem Schiffbruch des dreißigjährigen Krieges; der Herausgeber fand zugleich, Horatii codicem manu in membrana saeculo 8 vel 9 exaratum nec non insigne fragmentum Virgilii ac Statii, quibus manus hominum indoctorum reliqua Corporis membra in usus domesticos abstulerant.

**) Die Originale ſind verloren. Ein Kopialbuch des 17. Jahrhunderts enthält ſchlechte und lückenhafte Abſchriften.

***) Vgl. Archiv II. 3. S. 254.

ist im 11. und 12. Jahrhundert zusammengetragen, und enthält Erstens, ein reichhaltiges Namen-Verzeichniß, der in die Brüderschaft des heiligen Vitus aufgenommenen Männer und Frauen. *) Sodann mehrere sehr wichtige Urkunden und Güterverzeichnisse derselben Zeitperiode, welche zum Theil von Kindlinger in seinen Werken abgedruckt sind. Die größere Hälfte des Bandes füllt eine Kirchen-Agende, nebst andern kirchlichen Gegenständen von sehr schöner Handschrift des 10. und 11. Jahrhunderts.

4) Ein Codex in Folio ohne Titel **) vom Präpositus Adelbertus um die Mitte des 12. Jahrhunderts zur Zeit des Abt Wibald mit kunstreichem Fleiße verfertigt, und dem heiligen Vitus gewidmet, dem es auf dem ersten Gemälde der fromme Künstler selbst in demüthiger Stellung überreicht. Es war ein Gedächtnißbuch der damals lebenden Ordensbrüder, denn jedes Folio-Blatt, das von drei zierlich gemalten Säulen, über denen sich ein Portal wölbt, welches das Bild eines Schutzheiligen füllt, durchschnitten wird, ist einem Benedictinerkloster gewidmet, dessen Name mit goldenen Buchstaben an der Spitze steht. In dem gedoppelten Raum zwischen den Säulen sind die damaligen Conventualen mit dem Abt des Klosters verzeichnet. Die Arbeit ist nicht vollendet. — Die zweite Hälfte des Bandes füllt das damalige Kirchen-Ritual. — Der Codex enthält auch noch das älteste bis auf Wibald fortgeführte sogenannte Chronicon Corbeiense (abgedr. bei Meibom

*) Der kostbare mit Gold und Mahlereien geschmückte, zu gleichem Zweck angelegte Codex von dem Falke (cod. T. C. p. 710.) redet, ist nicht mehr vorhanden.

**) Martene erbat sich laut eines Briefes Abschrift davon. Ich weiß nicht, ob er sie erhalten.

S. R. G. I. p. 755.) ſodann verſchiedene wichtige Urkunden und Güterverzeichniſſe.

Von den übrigen vorhanden geweſenen, ein hiſtoriſches Intereſſe darbietenden Manuſcripten ſind die Originale nicht mehr da. Vom chron. corb. (822 — 1187.) deſſen Exiſtenz man zuletzt dem Falke abläugnete, verlautet endlich, daß ſich daſſelbe in Hannover gefunden hat, und Herr Amtmann Wedekind in Lüneburg verſpricht die Herausgabe. (Archiv II. 3. Seite 256.) Keine Auskunft weiß ich in Betreff der andern durch den Druck bekannt gewordenen Stücke zu geben. Es ſind, ſo viel ich kenne: Calendae: ut et martyrol. Corb. (bei Martene) Translatio S. Viti et Justini (bei Meibom). Vita Adelhardi (bei Surius) — de Institutione novae Corbejae (bei Meibom) — Paullini beſaß, und ließ drucken: Annales Corb. und Chronicon Huxariense, nebſt einigen kleineren Sachen. Seine Bücher, nebſt 17 eigenen hiſtoriſchen Manuſcripten, kamen nach ſeinem Tode in die Bibliothek des Bürgermeiſters Uffenbach zu Frankfurt, und wurden mit dieſer öffentlich verkauft. — Meibom hinterließ unter ſeinen Manuſcripten: Henrici Abbatis Corb. Mandatum de viduis et liberis ipsi pertinentibus.

Falke führt in ſeinem Entwurf der Corveyſchen Geſchichte (Braunſchweig 1738.) dreißig Handſchriften von Chroniken, Annalen und Lebensbeſchreibungen, darunter auch eine historia Saxoniae des Corveyſchen Abt Thiatmar von 1206. an, die mir zumeiſt unbekannt geblieben ſind.

Was die Spezial-Geſchichte Corveys betrifft, ſo verwahrt das Archiv mehrere im 17. Jahrhundert zuſammengetragene Compilationen, und dann fortgeſetzte genaue Chroniken. Auch das Geſchichtswerk Paullinis in zwei Folio-Bänden iſt nun wieder gefunden.

IX.

Wiederaufgefundenes Gedicht

des Gotfrid von Viterbo von den Thaten Kaiſer Friderich's des erſten, verfaßt im Jahr 1181.

(An den Herrn General Landes-Archiv-Rath Dümge.) *)

Seit vielen Jahren ſchon hegte ich den Ew. Wohlgb. nicht unbekannten Wunſch, eine Gelegenheit zu finden, um Ihnen für das Geſchenk Ihrer Ausgabe des Ligurinus (1812) meinen, wiewohl ſpäten Dank erwiedern zu können. Da ich gegenwärtig in dem Fall bin, Ihnen eine Nachricht mittheilen zu können, deren Inhalt nicht blos mit dem Stoff jenes vortrefflichen hiſtoriſchen Gedichts übereinſtimmt, ſondern auch durch die Gleichzeitigkeit der Abfaſſung ſich dem Gunther'iſchen Werke noch näher anſchließt, ſo möchte ich hiedurch jenem lange gehegten Wunſche Genüge thun, indem ich vorausſetzen darf, das alte von Ihnen wieder hergeſtellte Denkmal und der darin behandelte geſchichtliche Stoff werde in jeder Hinſicht Ihnen noch izt bedeutend und wichtig genug ſcheinen, um etwa auch in Beziehung auf den noch zurückgelegten Commentar — von einer ſolchen, neu entdeckten hiſtoriſchen Quelle gern zu hören. Dieſe beſteht nämlich in einem eigenen Gedichte des Gotefridus von Viterbo, dem Capellan und Notar Friderich's I., über die

*) Von lezterem zur Mittheilung in dem Archiv eingeſendet.

Thaten dieſes Kaiſers bis zur Verbannung Heinrich's des Löwen, welches bisher, ſoviel ich weiß, noch von Niemand nachgewieſen worden iſt, wiewohl Gotfrid ſelbſt in dem öfter gedruckten Pantheon (S. 351. bei Pistorius, ed. Struv.) ſich ausdrücklich darauf bezieht. Er erwähnt dort der Kaiſerwahl Friedrich's I. im Jahr 1146, und fährt ſodann fort: «Cujus in hoc loco brevem tractatum ad observandum catalogum imperatorum facimus, ne ordo nominum ipsorum interrumpatur, si forte nomen ejus in hoc catalogo non assignatur. Alibi autem de actibus ejus omnia fere principalia, quae gessit in Italia, versifice dictata posuimus, ubi de Medioliani destructione et de aliis satis compendiose narramus.»

Dieſes Gedicht nun, von welchem ſich bisher nirgends eine Spur gezeigt hat, habe ich vor kurzem unter den ſeit dritthalbhundert Jahren in München aufbewahrten, nicht etwa aus den aufgehobenen Klöſtern hieher gewanderten, Handſchriften wieder aufgefunden, und beeile mich, Ihnen darüber nähere Nachricht zu geben. Aber freilich, was das Aeußere betrifft, biete ich Ihnen hier nur Kupfer gegen Gold dar; während der Ligurinus jenes unbekannten Gunther's, über den um 1507 zu Wien und Ingolſtadt öffentliche Vorleſungen gehalten wurden, unter den lateiniſch geſchriebenen Denkmalen des Mittelalters durch den Schwung der Poeſie, reinlateiniſchen Ausdruck und eine treffliche Behandlung des Metrum's (derentwegen wir die einzelnen proſodiſchen Verſtoße verzeihen können) ſo ſehr ſich auszeichnet, kann ich Ihnen blos einen antik-modernen Poetaſter vorführen, der, unter ſeltſamen Reimgebäuden, eine Mißheirath eines zwiefachen Herameters und eines Pentameters erzwungen hat, und in dieſer Doppelrichtung auf der einen Seite das Sylbenmaß der römiſchen Sprache beliebig ver-

renkt und verkehrt, auf der andern aber die Schönheiten der gereimten Versarten eines Gualtherus Mapes (wie in dem bekannten «Meum est propositum etc.») nirgends zu erreichen vermag. Jener fatalen Vers-Construktion ist denn wohl auch vorzüglich der unklare, verschrobene Ausdruck in diesem Gedichte, so wie in allen ähnlichen eingemischten Stellen des Pantheon, zuzuschreiben; Lucans Pharsale, oder Gunther's ligurischer Held sind bei weitem leichter und angenehmer zu lesen, als durch jene holperichten tristichischen Verse sich durchzuarbeiten. Als historisches Denkmal indessen kann uns die Arbeit des Gotfrid von Viterbo nur subjectiv durch ihre Einkleidung einen mindern Werth zu haben scheinen, und überdieß giebt es vielleicht izt Einige, die gerade in jener Hineinbildung der nationalen Verskunst des Zeitalters des Auctors ein eigenthümliches Verdienst seiner bastardischen Muse zu erkennen geneigt wären. Daß aber das Werk eben als historisches Denkmal einen nicht geringen Werth und Bedeutung habe, indem es manches Eigenthümliche in der Erzählung enthält, was sich, nach den Anführungen wenigstens bei Hahn und Bünau, bei den übrigen Historikern jener Zeit, nicht findet; — während sie selbst das Gedicht des Gunther blos für eine poetische Paraphrase des Otto von Freisingen und seines Fortsetzers Padewich erklären —, dieses wird bei der künftigen Bekanntmachung unsers handschriftlichen Denkmals, wie ich nicht zweifle, allgemein anerkannt werden. Kaum wage ich noch hinzuzufügen, daß es sich hier von einem Werke handle, dessen Aechtheit auf's vollständigste verbürgt ist, während die Authentie des Ligurinus gegen die Zweifel Senkenbergs wenigstens factisch nicht dargethan werden kann, da keine alte H. S. desselben sich nachweisen läßt. Nicht als ein rein historisches Denkmal, in dem er fast nichts

enthält, was in den Grundzügen oder in weiterer Ausführung nicht schon die beiden Freysinger darböten, wohl aber als Urkunde der deutschen Bildung unter Friderich dem I., machen die zehn Bücher des Ligurinus auf unsre vorzügliche Achtung Anspruch; daher es mich freut, die Zweifel gegen seine Aechtheit durch einen neuen Beweis, eine Stelle des Eberhardus Betuniensis S. 828. b. Leyser histor. poetar. med. aevi, beseitigen zu können, der des verlornen, ein halbes Jahr vor dem Ligurinus gedichteten Solymarius dort als eines mustergültigen Heldengedichts erwähnt; das neu aufgefundene Denkmal dagegen berichtet nicht sowohl nach fremden Quellen, als es durchgängig das von dem Verfasser selbst Erlebte, mitunter sehr anschaulich, erzählt.

Die Handschrift, in der dieses, in den oben angeführten Worten bezeichnete Gedicht uns aufbehalten ist (Nro. 43. der älteren HS. Sammlung der Münchener Bibliothek) gehörte vormals dem Nürnberger Arzt Hartmann Schedel, bekannt durch seine Weltchronik 1493. Sie ist in Fol. 123 Bl.; ihre Schriftzüge und manche Wörterformen deuten auf italienische Herkunft; die Zeit ihrer Verfertigung darf nicht nach der f. III'. — 21 befindlichen chronologischen Uebersicht bestimmt werden, da hier das letzte Datum von gleicher Dinte auf 1207. hintrifft, und, was 1216. 1226. angemerkt ist, von gleicher Hand, aber später nachgetragen scheinen könnte: «MCCXXVI. Gregorius IX. natus Campanie ex civitate Ananie sedit» noch ohne Bestimmung der Jahre, wie lange er Pabst gewesen. Eine zuverläßigere Hinweisung finden wir f. 15., wo die Reihe der Päbste bis auf Honorius III. fortgeführt wird, dessen Besuch in Viterbo, Geschenke an die Kirche daselbst, und Tod (im J. 1227.) hier die jüngsten Data sind. Dem

gemäß also darf uns nicht irre führen, daß, nach dem ausgeschnittenen letzten Blatte, auf einem neuen von Hart. Schedel's Hand eine Schlußschrift steht, der zu Folge die HS. im J. 1192. geendet wäre, gerade als ob diese Angabe auf dem weggenommenen Blatt von der originären Hand sich so gefunden hätte. —

Der Inhalt der HS. ist die öfter erwähnte Universalchronik (Pantheon) des Gotfrid von Viterbo (f. III'. «Ego Gotifredus Viterbiensis,» als Knabe hatte er zu Bamberg studirt); da diese aber von dem gedruckten Text in der Anordnung ꝛc. vielfach abweicht (wie denn auch in der Estensischen HS. nach Muratori's Anzeige die versificirten Stellen häufig anders lauten), und hiedurch auf eine andere, als die bekannte, Ausgabe des Werkes hingedeutet wird: so behalte ich mir die nähere Beschreibung des Schedel'schen MS. für eine andere Gelegenheit vor. Hier indessen soviel zum Voraus, um, was sich itzt nicht wohl umgehen läßt, den Zusammenhang zu bemerken, in welchem unser Anekdoton mit den übrigen Theilen dieser Chronik steht. — Bl. 61'. «Deficiente surgit si Judas Machabaeus,» mit diesem so geschriebenen Verse beginnt in dem Abdruck bei Pistorius S. 184. der XII. Theil des Werks, bei uns hier nicht die mindeste Textesscheidung. Bl. 66'. endet dieser Theil, wie im Druck; es bleibt für etwa 12 Zeilen leerer Platz, und während dort sodann eine Pars XIII. «Tractatus super omnes prophetias quae de Christo sunt» sich anfügt, beginnt hier das nächste Blatt 67. mit folgender Rubrik: Explic. vetus Test., incipit novum, et primo de Johanne Bapt. . . particula X.» Adventum Christi lego etc., welche Verse bei Pistorius im Fortgange des XIV. Theiles S. 229. stehen.— Bl. 72. «Particula XI. de Julio Caest. et omnibus Im-

peratorib. usque ad domin. Fridericum», dafür bei Pistorius blos die Ueberschrift: Pars decima quinta, von der bei ihm folgenden Pars XVI. weiß unsere HS. f. 77. nichts, wo nicht einmal ein neuer Absatz an jener Stelle beginnt; — f. 85. Capitulum IX. (XI?) de origine regum Francorum etc, bei Pistor. S. 295. Pars XVII.

Hier nun Bl. 101. über Friderich I. (Pistor. 351.), wo jene anfänglich von mir angeführte Stelle vorkömmt. Die 195 Verse, die sodann im gedruckten Text S. 352—5. folgen, sind nur Ueberbleibsel des vollständigen, itzt wieder gefundenen, hier 21 Columnen füllenden Gedichts, welches in unserm Manuskript an dieser Stelle noch nicht erscheint, worauf aber schon die Rubrik zu jenem Capitel deutlich hinweiset: «De primo Federico Imp. recordatio secundum numerum in ordinem aliorum imperatorum; gesta vero ejus sunt in fine plenarie.» Demnächst also folgt die Stelle über den jungen König Heinrich d. VI. und die Ermahnungen an ihn; sodann, als jüngstes Datum dieser Chronik, dessen Vermählung im J. 1186., womit bei Pistorius der XVII. Theil schließt. — Bei uns folgt sodann von f. 101′ bis 107. das Gedicht über K. Friederich's I. Thaten, unter der Rubrik: Particula XX(?) de gestis domini Federici, etc. Wo nachher dieses für sich bestehende Buch aufhört, schließt sich ohne Ueberschrift ein Gedicht in trochäischen Reimversen an, 140 Zeilen, anfangend:

1. Viri venerabiles, viri literati,
   Hostes injustitiae, legibus armati etc.

Der Hauptinhalt sind die Vordeutungen des Leidens Christi im A. T., worüber hier der Auctor im Auftrag jener ehrwürdigen Herren handelt:

3. Sapientes alloquor, supplico discretis,
Si non digne dixero, parcere debetis;
Loqui de coelestibus nescio secretis,
Caecus in apostolo, caecus in prophetis.

Der Verf. dieſer Verſe ohne Zweifel derſelbe Gotfrid von Viterbo, der in dieſer HS. f. 16. (auch 16′) nach der Zueignung an den Papſt Gregor VIII. (1187.) ſeine Invocation mit ähnlichen Reimgebäuden, und zum Theil mit denſelben Zeilen beginnt:

1. O vos qui me legitis, viri literati,
Super hoc volumine indices vocati
Si non satis fuerint versibus (versus hi?) limati,
Indulgeri competit meae parvitati. —
3. Invoco scolasticos, supplico discretis,
Parvus in philosophis, minor in prophetis,
Pauca de coelestibus didici secretis,
Si quid minus dixero, parcere debetis, u. ſ. w.

Zu Ende der 35. Strophe folgt nun erſt f. 107′. Istoria Anglorum incipit, in der gedruckten Ausgabe der 18te Abſchnitt. Der 19te: «Caesar jussit heri, quae sunt insignia quaeri» iſt in der HS. f. 110. an den Schluß des vorigen ohne Bezeichnung einer neuen Abtheilung angefügt; das Ende, wie bei Piſtor., mit der Schlußſchrift: «Explicit liber cronice, d. gr. am.»

Nach dieſen vorläufigen, vielleicht bei der Vergleichung andrer Abſchriften des Pantheon zu benützenden, Angaben über den Inhalt der HS., — deſſen weitere Verzeichnung uns itzt von der Hauptſache ablenken würde, — kehre ich zu dem Gedicht über Friderich's Händel mit den italieniſchen Städten und dem Pabſt (dem Hauptthema deſſelben) zurück. Einen Punct, der auch dieſes Werkchen an verſchiedenen Stellen trifft, will ich hier gleich noch an-

führen, daß nämlich die HS. an vielen Orten kleine Lücken zeigt, da der Abschreiber die verblichenen oder sonst zerstörten Wörter des ihm vorliegenden Manuscripts — möglich war dieses auf baumwollen Papier, und vielleicht das Autographon des Verfassers (?) — nicht zu lesen wußte, wie er denn auch ohne solchen Anlaß Manches gar fehlerhaft und gedankenlos hingeschrieben hat. — Die vollständige Rubrik, welche dem Gedichte vorgezeichnet ist, lautet so: « Particula XX. de gestis d'ni Federici romani imperatoris. Incipit a guerra mediolanensium et lombardorum, A. D. MCLXII. temporibus d'ni Adriani pp. IV. et Alexandri III. » Die ersten Verse dieser Reimerei, die sich am besten nach Tristichen bezählen lassen wird, stehen hier gerade so, wie in der gedruckten Ausgabe des Pantheon:

1. Regibus antiquis descripsimus omnia late
   Tu minor aetate, Frederice, prior probitate,
   Jam tua gesta patent, quae recitare placet;
2. Nam Fredericia tempora, praelia gestaque novi,
   Indeque maxima vel magis optima promere novi
   (vovi?)
   Quae tulit aut movit, quaeque recepit, obit.
   (st. obiit?)

Man möchte indessen fragen, ob nicht diese Verse erst hinzugesetzt wurden, als der Verf. dieses Gedicht seiner früheren Recension der Chronik ganz einverleibte? Mir wenigstens scheint, daß die nun folgenden Verse ursprünglich der rechte Anfang des Werkchens gewesen seyen:

1) Incipiunt gesta inter imperat. Federicum et urbem Mediolani a prima exaltatione imperatoris Fed. et primo ingressu ytaliae.

Cum canimus magni regis mea Musa cacumen, etc.

Dieſe früheren Verſe finden ſich gleichlautend, aber nicht allemal in gleicher Folge, weiterhin in nur theilweiſe abweichender Ueberarbeitung in der gedruckten Ausgabe. Da eine deßfallſige genauere (übrigens von mir ſchon beſorgte) Vergleichung in gegenwärtiger Anzeige nur ein mühſeliger, beinahe nutzloſer Zwiſchenſatz ſeyn würde: ſo überlaſſe ich ſelbe billig dem künftigen Herausgeber, der etwa die ſchon in der ſpäteren Recenſion im Pantheon wörtlich beibehaltenen Zeilen durch Curſivſchrift kenntlich machen wird. Für uns iſt das wichtigſte, den Inhalt des ganzen Gedichts näher kennen zu lernen, und da hiezu die Rubriken der einzelnen Abſätze uns die bequemſte Ueberſicht darbieten, ſo wird wie ich glaube, die Auszeichnung einer Anzahl derſelben hier völlig an ihrem Platze ſeyn.

2) De obsidione et destructione Ferdonae. 3) De via eundi Romam post destructionem Ferdonae. 4) Unde dicitur Viterbium et quare. 5) De bello inter imperatorem et Romanos apud S. Petrum die qua coronatus est. 6) Papa Adrianus conqueritur imperatori etc. 7) De destructione Spoleti. 8) De traditione Veronensium. Bei Piſtorius S. 354., dort aber ſchon der letzte Vers: Talis honor reprobis debet ob ista dari. Alles von hier an in der HS. folgende fehlt im Druck.

9) De initio discordiae inter papam Adrianum et imperatorem F.

10) De discordia et divisione omnium Cardinalium, ubi pax erat cum papa, pax erat cum imperatore. (Der Verfaſſer bezielt hier wohl eine Entſchuldigung für beide?)

11) De morte Papae Adriani in Campania. (A. 1156.)

12) Quomodo Pontifices Romae eliguntur, vis. Alexander et Victor.

13) Denominatio duorum pontificum in schismate existentium.

Derjenige mit dem der Kaiſer ſo lange in hartnäckigem Zwieſpalt lebte, erhält hier das größere Lob, (völlig ſo, wie im Liguriuus X. 115. «studiis melioribus ultro Rollandus petitur etc.»)

Alter Alexander Rolandus nomine dictus
Vir pius et justus, rebus vitaque venustus,
Impiger, ingenuus, providus atque probus.

14) Quot annis vixerit Alexander in scismate et quot in pace. Hier heißt es: Annis bis binis sub pacis tempore vivit, ſeit 1177. nämlich, mithin iſt dieſes Gedicht im J. 1181. verfaßt worden.

15) De prima obsidione et dedicatione (ſo las der ſchläfrige Abſchreiber ſtatt deditione) Mediolanensium.

Doch ich vermuthe, daß das Ausheben aller dieſer, die Folge der Geſchichte und Händel des Kaiſers andeutenden Rubriken (welche bei mehrern Abſätzen zu fehlen ſcheinen) ſchicklicher der künftigen Herausgabe vorbehalten bleibe. Ich werde alſo blos nach der Reihe derſelben noch einiges ausheben. Nach der Verhandlung auf den roncaliſchen Feldern folgt.

17) Judices Bononienses M. B. et Ja. jura fiscalia in Roncaliis distingunt.

Jene von dem Kaiſer geworbenen vier Rechtsgelehrten heißen früher: Bulgarus et Jacobus, Martinus et Hugo.

37) De pace facta inter pap. Alexandrum et F. imperatorem apud Venetias tempore scismatis (1177.

Aug.) Ich kann mich nicht enthalten, Ihnen dieſe ganze Stelle, nach dem 6ten Verſe, hier als Probe herzuſetzen, da die übrigen von mir befragten Denkmale bei weitem nicht dieſe Einzelheiten darbieten; ſtatt der albernen, durch ein Gemälde entſtandenen Sage, daß bei dieſer Ausſöhnung nach jenem langwierigen, unſeligen Kampf, der Pabſt dem Kaiſer Friderich den Fuß auf den Nacken geſetzt habe, erfahren wir hier einen ganz andern Umſtand, wie nach dem feierlichen Einzuge der bejahrte Pabſt im Gedränge bei Sanct Marcus würde umgekommen ſeyn, wenn nicht der Kaiſer ihm geholfen hätte:

3. Petiit et quaerit, quisnam locus aptus haberi
Possit, ubi cleri credatur ab hoste tueri,
Nec male terreri, cum sibi tempus erit.

4. Sors favet Illyricis, Venetis praestamus honorem
Qua solito more fidei constantia floret,
Here (Aere), domo, Cerere nulla coacqua foret.

5. Praesul Alexander ratibus devectus ab urbe
Pergit, et in munere (l. innumerae) veniunt per litora turbae,
Qua Ligurum tutae tunc sonuere tubae

6. Legatos Siculus Graecusque per aequora mittunt,
Qui referant scriptum, quod erat sub Caesare dictum,
Cum socii (cum sociis? oder beſſer noch Consociis?) pacis, quam sibi Papa facit.

7. Non (Con?) vocat huc laicos Caesar, vocat undique cleros,
Quos numero vero nequeo neque prom[illegible]e quaero,
Taedia namque gero, tu *) breviator ero.

*) tu iſt etwa tum ſtatt propterea zu leſen. Die folgende lebhafte

8. Urbe Ravennatum digno monacratur yatu (hiatu!)
Jussit, ut aequorum copia (†) ratis alta meatum,
Hinc iter arripiunt prosperitate datum.

9. Occurrunt proceres populusque per aequora dives,
Caesar ubi civit habitu conspexit (h) eriles,
(hérlich?)
Organa dant juvenes, Musaque nulla silet.

10. Aurea vexilla procul obtulit aurea villa,
Ornatae quasi mille rates gradiuntur ab illa,
G[illegible]ia multiplicant, aurea signa micant.

11. Undique cum cithara resonat campana sonora,
Maxima trumba sonans reboavit in ulteriora,
Dum mare, terra tonat, rex venit absque mora.

12. Quis non mirari poterat visuque vagari?
Ordo puellaris praecurit eum venerari,
Juncta Venus veteri *) litore, rure, mari.

13. Quantus erat clerus, baculus, crux, mitra, galerus;
Pontificum numerus, describere nescit Homerus;
Opprimitur populis Caesar et omnis (h) erus.

14. Ad sanctum Marcum conducit Papa monarcum,
Aureus est arcus, iam Papa perisset in arto,
Caesar ubi vetulum ni relevasset eum.

15. Sunt satis amplexi domini, quos turba repressit,
Oscula dant fessi; gavisus uterque recessit;
Pax datur ecclesiis, gratia plena bonis

16. Fama per Illyricum celebris dispersa vagatur,

Schilderung, wie sie selten die Prosa der Geschichtschreiber gewährt, die auch ihrer Natur nach dahin nicht strebt, wird uns mit der ganz vertracten Latinität unsers Reimpoeten aussöhnen.

*) Der stumpfsinnige Schreiber setzt hier vereri statt Veneri, ein schönes Frauenbild zeigt sich neben dem andern am Ufer und auf den Gondeln.

Quam probus et sapiens, quam pulcer erat monacrator
Divus adorator, laus, favor usque datur.

17. Qui videt astantes equites aulaque vagantes
Pro nihilo reputat reges, quos viderat ante;
Quaelibet hic equitis regia forma fuit.

18. Praesul Alexander, cui Lombardia favebat,
Impetrat his treguas (s) populis, quos werra premebat,
Et monet ut Siculus pacificanda pe[illegible].

19. Caesaris audacis Graecus timet acta minacis,
Papa dari gratis petit illi federa pacis,
Restitit optatis rex, dolet ille satis.

20. Wicmannus praesul pacis nunc auctor habetur,
Cuius apud Venetos honor et laus magna tenetur,
Hic habet aeternum pace manente decus.

Die letzten Rubriken sind folgende:

40. De depositione Henrici ducis Saxoniae per Imperatorem F.

41. De nobililitate et moribus Guelfonum, wo es u. a. von Heinrich dem Löwen heißt:

Res miranda satis, Duc tantae nobilitatis
Obrutus infans (l. in fatis) sic perdidit omnia gratis,
Quod neque bella capit, nec nocuisse sapit.

Mir ist früher oft unbegreiflich gewesen, wie ein so mächtiger Fürst sich plötzlich so ohne bedeutende Gegenwehr unterwerfen mochte. Gotfrid sagt zuletzt noch:

Judicio veri si quaerimus apta fateri,
Dux Henricus heri*) poterat praemaior haberi
Militia, populis, flumine, rure, feris.

*) Ohne Zweifel der Genetiv von herus, mehr vermögend als sein Her, der Kaiser als Oberhaupt des Reiches.

42. De laude regis (l. gentis) Saxoniae.
43. De principibus Saxoniae (den beiden, die Heinrichs Besitzungen erhielten) et gloria eorum.
44. De laude archiepiscopi et ecclesiae Coloniensis.
45. De laude Gui magni archiepiscopi Magdeburgensis.

Hier sehen wir wieder den in deutschen Namen unkundigen italienischen Abschreiber, der gui magni statt Wicmanni setzt. Diese Zeilen enthalten ein ausgezeichnetes Lob des schon oben (37. Str. 20.) erwähnten Erzbischofs Wichmann, dem das schöne lateinische Gedicht vom Herzog Ernst von Baiern zugeeignet ist, dessen Verfasser, Odo, wir auf gleicher Stufe altclassischer Bildung erblicken, wie den Dichter des Ligurinus. — Mit diesem Absatz, dessen 2te Hälfte hier noch folgen mag, schließt das ganze Werk; der Auctor blickt offenbar in den letzten Versen noch auf den Hauptinhalt seines Gedichts zurück. Bemerkenswerth ist, daß hier der Fall Heinrich's des Löwen seinem Freundschaftsbruche mit jenem Magdeburger Bischof zugeschrieben wird.

3. Dum foret Henricus dux praesulis huius amicus,
Non erat attritus guerra, neque Marte petitus;
Ad ducis imperium plebs erat atque situs; (!)
4. Ast ubi graeca fides hominem variavit inanem,
Desipuit plane, voluit testudo volare;
Defuerant alae, praecipitata cadet.
5. Denique proscriptus Dux, solus ubique relictus,
Acrius astrictus, gladium dedit ordine (?) victus,
Deditos, ut decuit, munera graeca luit.
6. Saxoniae causae modico sub carmine clausae,
Arte mea plausa (;) satis est, mea fistula, plausa
(vermuthlich pausa),
Finis adest libri, gratia Christe tibi.

schen Museum, deren Anzeige der Freiherr von Merian im Archiv II, 380. mitgetheilt hat, unter der kaum recht hervortretenden Rubrik Nr. 30. «Godefrid Vit. de xpugnatione Meil.» aller Wahrscheinlichkeit nach dasselbe in München vorhandene Denkmal gemeint ist, dessen längst Ew. Wohlg. verheißene nähere Anzeige ich Ihnen hiemit hochachtungsvollst überreiche.

B. J. Docen.

X.

Vorläufige Resultate

für die langobardischen Gesetze, aus italiänischen Handschriften gezogen. *)

Von Herrn Doctor F. Bluhme.

Es ist bekannt, daß die Handschriften und Ausgaben der langobardischen Gesetze in zwei Hauptklassen zerfallen: in die der chronologischen, und die der systematischen Sammlung. Beide sind bisher mit dem gemeinschaftlichen Namen leges Longobardorum belegt worden, allein dieser Name wird sich schwerlich in irgend einer Handschrift finden. Vielmehr wird die systematische Sammlung in den Handschriften regelmäßig durch liber legis Longobardorum bezeichnet, für die chronologische Sammlung aber findet sich in den Handschriften eben so wenig ein Collectiv-Name, als ein gleichmäßiger Endpunkt, aus welchem der Umfang dieser Sammlung bestimmt werden könnte. Nur der Anfangspunkt ist Allen gemeinschaftlich; Alle gehen nämlich von dem Edict Rothar's als Grundlage aus, und geben die einzelnen Verordnungen späterer Könige als Additamente zu demselben. Wir würden daher diese Sammlung nicht unzweckmäßig edicta Longobardorum, ein Name, der ohnehin von Schriftstellern jener Zeit gebraucht wird, nennen können.

*) Eingesendet von Herrn D. Pertz aus Rom.

Ob nun gleich die Handschriften des liber legis Longobardorum bei Weitem zahlreicher sind, als die der chronologischen Sammlung, so gewähren sie dennoch für die Herstellung des ächten Textes fast gar keine Ausbeute, theils weil sie die neuesten sind, [1]) besonders aber weil sich die

1) Nach den bisherigen Ausgaben müßte man sie insgesammt für jünger als das Jahr 1136 halten, weil sich eine Constitution Lothar's II. von diesem Jahre in dem Buche findet (dieselbe, welche, freilich mit sehr merkwürdigen Varianten, im Lehnrecht II. Feud. 52 befindlich ist); aber diese Verordnung fehlt in den meisten Handschriften, und nur Lindenbrog versichert, sie in einigen Handschriften an dem Ort gefunden zu haben, wohin sie ihrem Inhalt nach gehört, nämlich L. Long. lib III., lit 9; Boherius aber, der sie dem letzten Titel des dritten Buchs anhängt, ließ sich wahrscheinlich durch irgend eine Handschrift verleiten, welche hinter dem liber legis Longob. noch diese Constitution enthielt; denn die Gloße erstreckt sich ebenfalls nicht mehr über die Verordnung Lothar's II. Ein Beispiel einer solchen Handschrift ist Cod. Pal.-Vat. 772. In dieser schließt der liber legis Long. mit der Constitution Otto's im letzten Titel des dritten Buchs, allein nach den Worten explicit liber legis Longobardorum folgt, nebst andern ganz verschiedenartigen Stücken, auch noch diese Verordnung Lothar's, und einige andere Frieberich's I., welche im Lehnrecht befindlich sind. — Hätten wir wirklich von dem Jahre 1136 ausgehen können, so wären wir dem Zeitpunkt der Abfassung dieser Sammlung sehr nahe gekommen, weil in der Augustinerbibliothek zu Cremona eine schon im Jahr 1143 gefertigte Handschrift derselben existirt (s. Ju. Andres lettera al abbate Morelli sopra alcuni codici di Novara e Vercelli 1801. 8°. pag. 93 — 99.) Jetzt aber werden die weiteren Forschungen nach dem Ursprung der Sammlung besonders aus der Handschrift des Domcapitels zu Modena, und dem Cod. Casinensis 328 ausgehen müssen, welche ich bei einer andern Gelegenheit näher beschreiben werde.

Verfaſſer und Ueberarbeiter derſelben eine große Zahl grammatikaliſcher Interpolationen erlaubt haben, durch welche das Eigenthümliche jener Geſetze ſehr verwiſcht worden iſt. Deſto erfreulicher iſt es, daß auch von der chronologiſchen Sammlung verſchiedene, von einander unabhängige Handſchriften exiſtiren, von welchen Italien [2]) zum wenigſten fünf beſitzt:

1) Die älteſte von Allen, welche es geben möchte, befindet ſich in der Bibliothek des Domcapitels zu Vercelli; ich kenne ſie bis jetzt nur aus Andre's Brief an Morelli, welcher ſo eben in der Anmerkung citirt worden iſt, und aus handſchriftlichen Notizen, welche der Abbé Peyron in Turin mir mitzutheilen die Güte hatte. Eine vollſtändige Vergleichung der Handſchrift ſcheint aber unerläßlich, ſo ſchwer auch die Erlaubniß von den Geiſtlichen in Vercelli zu erhalten ſeyn wird. Nach den Schriftzügen gehört ſie in's achte Jahrhundert, und da ſie ſchon vor den letzten Geſetzen Liutprand's abbricht, ſo kann man vermuthen, daß ſie noch in den letzten Regierungs-Jahren dieſes Königs geſchrieben ſey. Sehr merkwürdig iſt, daß alle verſchiedenen Geſetze der verſchiedenen Könige in einer einzigen fortlaufenden Folge numerirt ſind; die Zahl dieſer Nummern ſteigt auf ungefähr 825. Das Format der Handſchrift iſt klein Quart, und ihre Nummer im Catalog 168.

---

[2]) Als Zugabe zu den bereits in andern Ländern angeſtellten Forſchungen mag hier erwähnt werden, daß Hr. Obertribunalrath Schraber in Tübingen ein ſehr altes Bruchſtück der longob. Geſetze an dem Einband einer Handſchrift in der Waſſerkirchbibliothek zu Zürich bemerkt hat. Bei meiner Anweſenheit in Zürich fand es ſich nicht wieder; ſollte es noch nicht abgeſchrieben oder verglichen ſeyn, ſo wäre eine abermalige Nachforſchung ſehr wünſchenswerth.

2) Am nächsten darauf folgt Cod. Vat. 5339, in Quart, auf 146 gezählten Blättern. Die jetzige Schrift ist aus dem 9ten, oder dem Anfang des 10ten Jahrhunderts; es ist aber ein Palimpsest der lateinischen Psalmenübersetzung, welche noch sehr gut zu lesen ist. Früher war die Handschrift im Besitz eines gewissen Maßen aus Utrecht. Außer den Gesetzen der langobardischen Könige enthält sie wenige Capitulare Carl's des Großen, Ludwig's des Frommen, und Lothar's I. Diese Handschrift habe ich bereits vollständig verglichen.

3) Eine Mailänder Handschrift in zwei Bänden, (Codd. Ambros. O, 53. und O, 55.) beschrieben in der Vorrede zum ersten Band der Scriptores von Muratori.

4) Eine Handschrift der Benedictiner-Abtei Trinità della Cava, in der Gegend von Salerno; in Quart, aus dem Anfang des 11ten Jahrhunderts. Die Schrift ist sehr fleißig und reinlich, und gehört zu der sogenannten beneventanischen Minuskel. Von dieser Handschrift besitzt die Abtei noch eine neue collationirte Copie, welche vielleicht die Benutzung der Handschrift sehr erleichtern könnte. Ich kenne Beide aus eigner Ansicht; einige Notizen über das Original finden sich auch schon in der lettera del Sig. N. N. al Sig. N. N., s. l. et a. (ein Brief des französischen Emigrirten Abbé de Rosane, datirt Trinità della Cava, 10. Settembre 1800. Der Inhalt ist: 1) origo gentis Langobardorum; 2) die Gesetze der langobardischen Könige; 3) zwei unächte Briefe Carl's d. G.; 4) glosa, d. h. ein kleines langobardisches Wörterbuch; 5) Geschichte der langobardischen Könige und der Fürsten von Benevent; 6) die Constitutionen der Fürsten von Benevent, und das pactum Leburiae; 7) Notizen über gerichtlichen Zwei-

kampf und Enterbung; 8) Constitutionen Carl's d. G., Ludwig's, Pipin's und Lothar's.

Die vollständige Vergleichung dieser Handschrift wird hoffentlich durch Herrn Dr. Pertz bewerkstelligt werden können.

5) Eine Handschrift, welche ich bei dem Marchese Paolino Gianfilippi in Verona gesehen habe; ohne Zweifel dieselbe, deren Canciani als im Besitz der Kirche S. Efrem in Verona erwähnt. Die Vergleichung derselben wird mir hoffentlich bei meiner Rückkehr nach Verona möglich werden.

Die Existenz einiger andern Handschriften hingegen ist noch ungewiß:

1) Der codex Estensis, der eigentlich bei Muratori's Ausgabe zum Grunde liegt. Der Bibliothekar der herzoglichen Bibliothek in Modena versicherte mich, daß diese Handschrift seit einiger Zeit verloren sey.

2) Nach Hagen's Briefen in die Heimath befindet sich in der biblioteca Brancacciana zu Neapel eine Handschrift der langobardischen Gesetze, auf Pergament. Gegen mich haben die Bibliothekare die Existenz derselben standhaft verläugnet. So wenig freilich solchen Versicherungen zu trauen ist, so würde doch vielleicht auch eine glücklichere Nachsuchung fruchtlos werden, da jene Bibliothek wohl nur die Handschrift eines liber legis Long. besitzen möchte.

3) Montfaucon nennt in der bibl. Reg. Vat. die Handschrift No. 372. leges Longobardorum cum apostillis. Da bekanntlich Montfaucon's Nummern jetzt nicht mehr für die Bibliothek der Königin Christine passen, so hat auch diese Handschrift sich bis jetzt noch nicht gefunden. Aus dem Zusatz: cum apostillis wird es aber wahr-

ſcheinlich, daß hier ebenfalls nur der liber legis Long. zu erwarten ſey.

Daß durch neue Vergleichung von Handſchriften für die langobardiſchen Edicte noch weit mehr zu gewinnen ſey, als für die übrigen altgermaniſchen Geſetze, geht ſchon aus der bisherigen Geſchichte des Textes hervor. Die meiſten der übrigen Geſetze haben an Baluze und Andern ſorgfältige Bearbeiter gefunden; die chronologiſche Sammlung der langobardiſchen Geſetze aber iſt erſt zweimal nach Handſchriften herausgegeben worden, zuerſt von Herold, dann von Muratori; beidemal aber mit ſehr beſchränkten Hülfsmitteln. Herold benutzte gewiß keine italiäniſchen Handſchriften; Muratori aber gründete ſeine Ausgabe zunächſt auf Goldaſt's Ausgabe, und den codex Estensis. Freilich wurden auch die Mailänder Handſchriften unter der Leitung des Philipp Argelati für ihn verglichen; aber mit ſo unglaublicher Nachläßigkeit, daß eine abermalige Reviſion wenigſtens bei denjenigen Stellen unerläßlich wird, welche ſich blos in dieſen Handſchriften gefunden haben. Aus der Cavenſer Handſchrift lieferte Muratori nichts als die constitutiones principum Beneventi, was uns eben ſo wenig genügen kann, als die Auszüge aus der Veroneſer Handſchrift, welche Caniani im zweiten und fünften Bande ſeiner leges Barbarorum nachgetragen hat. Da nun gerade der codex Estensis verloren iſt, alle übrigen Handſchriften aber unabhängig von einander zu ſeyn ſcheinen, ſo bleiben uns noch alle jetzt in Italien vorräthigen Handſchriften zu vergleichen übrig. Der Text muß nämlich nicht blos gereinigt und verſtändlich gemacht, ſondern auch noch durch bedeutende Stücke ergänzt werden, wie ſchon jetzt näher nachgewieſen werden kann.

I. Die Gesetze Liutprand's sind bei Herold nach den Regierungsjahren, bei Muratori nach sechs Büchern abgetheilt worden. Die letzte Eintheilung beruht auf der ersten, denn Liutprand selbst bedient sich in einigen Publicationspatenten des Ausdrucks volumen für den Inbegriff der in einem Jahre erlassenen Verordnungen. Es ist aber ganz zufällig, wenn dieser Ausdruck sich in den späteren Patenten Liutprand's nicht wieder findet, und daher war es durchaus unpassend, wenn Muratori in das sechste Buch zehn verschiedene Jahrgänge zusammenfaßte, während die ersten fünf Bücher immer nur einen einzigen Jahrgang enthalten; abgesehen von dem groben Mißverhältniß, welches dadurch für den Umfang der verschiedenen Bücher entstehen mußte. Selbst der codex Estensis wird ihn schwerlich dazu berechtigt haben; alle übrigen Handschriften wenigstens enthalten alle Gesetze Liutprands unter einer fortlaufenden Zahlenreihe, wobei die Prologe und Epiloge der verschiedenen Jahrgänge am gehörigen Orte eingeschaltet sind. Eben so Herold's Ausgabe; allein hier, wie in jeder einzelnen Handschrift, fehlt hin und wieder ein Prolog oder Epilog, so daß wir nur durch Zusammenstellung verschiedener Handschriften zur Vollständigkeit gelangen können. Die folgende Tabelle wird dies anschaulicher machen; die verschiedenen möglichen Fälle sind darin durch folgende fünf Zeichen angedeutet worden:

0, wenn gar keine Spur von dem Anfang eines neuen Jahrgangs vorhanden ist.

(—), wenn das neue Jahr blos angezeigt ist, der vorhergehende Epilog und der Prolog aber fehlen.

(+), wenn nur der Prolog fehlt.

—, wenn nur der Epilog fehlt.

+, wenn Epilog und Prolog vorhanden sind.

Jahr Liutprands.	Herold.	Cod Vercellensis.	Cod. Vaticanus	Cod. Cavensis.	Cod. Ambros.	Muratori.
1	—	—	—	—	Halbe Vorrede.	Halbe Vorrede.
5	✝	✝	✝	✝	(✝)	✝ (lib. II.)
8	✝	✝	✝	✝	0	✝ (lib. III.)
9	—	—	—	—	0	— (lib. IV.)
10	(✝)	✝	✝	✝	(✝)	✝ (lib. V.)
11	—	0	0	—	0	0
12	—	Defect der alten Schrift.	—	—	0	— (lib. VI.)
13	—	—	—	—	0	0
14	—	—	—	—	Halbe Vorrede.	0
15	✝	✝	(✝)	(✝)	(✝)	(✝)
16	(✝)	(✝)	(✝)	(✝)	(✝)	(✝)
17	(—)	(—)	Defect.	—	0	0
19	(—)	(—)	(—)	—	—	0
21	(—)	(—)	(—)	(—)	(—)	0
22	0	Schluß der Handschrift.	—	—	(—)	0
23	0		—	—	(—)	(—)

Die Vorrede zum Jahr 16. fehlt uns also noch durchaus, und eben so zum Jahr 21, wo sich freilich in der Cavenser Handschrift die Worte: (Incipit de anno XXI.) Haec sunt leges quos gloriosus Liuprand addidit princeps finden, welche aber unmöglich als ein wirkliches Publikationspatent betrachtet werden dürfen. Bedenklich steht es aber auch mit dem eilften Jahre. Herold nämlich, und die Cavenser-Handschrift haben hier keine andere Vorrede, als diejenige, welche Muratori und alle andere Handschriften eben dort dem zehnten Jahre zuschreiben. Herold erwähnt nun des zehnten Jahres gar nicht, und schließt sich deßhalb gleich wieder an die andern Texte an; die Cavenser-Handschrift aber gibt unter dem

zehnten Jahr diejenige Vorrede, welche alle Andere vom neunten datiren, und diejenigen Gesetze, welche bei den Andern dem achten Jahre zugeschrieben werden; diejenigen aber, welche bei Letzteren auf das Patent zum neunten Jahr folgen, vertheilt sie unter das achte und neunte Jahr, so daß auf Letzteres nur 5 Gesetze (lib. III., cap. 7—11. bei Muratori) fallen. Für diese fünf Gesetze findet sich denn auch ein unedirtes Publicationspatent folgenden Inhalts:

De anno nono incipit prologus.

Ego in Dei omnipotentis nomine liudprand deo dilecte et catholice gentis langobardorum rex, anno regni mei deo propicio nono, indic quarta, adherere previdimus leges.

Diese Stelle wird aber nicht blos durch die Autorität der andern Handschriften, sondern auch dadurch verdächtig, daß zufolge derselben das volumen tertium die Gesetze von zwei verschiedenen Jahren umfassen müßte, da auch in der Cavenser Handschrift erst in dem nächstfolgenden Publicationspatent von einem volumen quartum die Rede ist. Zuverläßiger ist dagegen das andere Patent, welches sich allein in der Cavenser Handschrift findet, zwischen l. Liutp. 103. und 104. (VI, 50. und 51. bei Muratori.)

Incipit prologus de anno XVII. Visi sumus iam eciam in (volumine) antiquo edicti corpore illa edicere (curavimus), que Deo placita sunt et genti nostrae expedivilia esse cognovimus; ut nunc quidem propter singulam vexaciones, que inter homines exoriuntur, perspeximus et modo adiungere, quae opportuna esse probantur. Et itaque censuimus atque statuimus: a die isto Kalendarum Marciarum, anno regni nostri Deo propicio septimo decimo, indicio duodecima, sic

debeat de istis causis iudicium procedere; nam quod antea statuimus, atque statuta sunt modo, modo minime revolvantur. Quia sic nobis constitit cum nostris iudicibus tam de Austria et de Tuscie partibus, seu cum ceteris Langobardibus nostris.

Ferner, aus der Cavenſer und Mailänder Handſchrift, zwiſchen l. Liutpr. 116. und 117. (lib. VI., 63 und 64 bei Muratori):

Incipit prologus de anno nono decimo. Supersticiose et vane contenciones adsidue nostram inpulsare videntur clemenciam (Cod. Cav. inpulsare clemenciam non cessant). Et dum ad risecandas intenciones vel obposiciones inproborum noster intendere animus videtur, quicquid nobis cum nostris judicibus vel reliquis langobardis recta conparuerunt, sicut etiam vicibus a nobis statuta sunt, ita et nunc, in praesente XVIIII. anno regni nostri, die Kalendarum Marciarum, indicione quarta decima, decidere et confirmare in huius edicti pagina praevidimus, ut si amodo de his capitolis, que subter adnexa sunt, aliqua intencio excreverit, sicut statuimus ita finiantur, atque determinentur lege.

Aus der Vaticaniſchen und Cavenſer Handſchrift, zwiſchen l. Liutpr. 138 und 139 (VI., 85 und 86 bei Mur.):

Incipit de anno XXII. argumentum. (Das Wort argumentum ſteht im Cod. Vat. faſt bei jeder Vorrede. Im Cod. Cav. fehlt es, wird aber bisweilen durch prologus erſetzt.) Pauca quidem capitula, que nuper exorta sunt, et antea minime in edicto adfixe esse reperiantur, et erat iudicibus nostris dubio ad iudicandum, prosperimus nunc in edicti corpore adnotare et adiun-

gere; hoc est dies Kalendarum Marciarum, ego in Dei omnipotentis nomine Liutprand rex gentis langobardorum, anno Deo propicio regni nostri vicesimo secundo, indicio secunda.

Aus denſelben Handſchriften, zwiſchen l. Liutpr. 142 und 143. (VI., 89 und 90 bei Mur.):

Incipit prologus de anno XXIII. In nomine domini nostri iesu christi. Ego Liutprand, excellentissimus christianus atque catholicus rex gentis langobardorum, adiungere praevidi una cum iudicibus et fidelibus nostris in edicti pagina, anno regni mei deo propicio vicesimo tercio die kalendarum Marciarum indicione tercia, illa capitula que jam ante constituta non erant, et unde cognovimus esse intencionem, ut amodo nulla sit iudicibus nostris, qui iudicare debent, qualiscumque dubietas, sed firmiter possint discernere, sicut hic Deo faventem adnotavimus. Id est in primis capituli CXLIII. etc.

Bemerkenswerth bleibt übrigens noch, daß ſich die Vorrede des 15ten Jahres nur bei Herold, und in der Handſchrift von Vercelli findet.

II. Weit wichtiger, als jene Vorreden ſind zwei ausführliche Geſetze des Ratchis, welche in der Vaticaniſchen und Cavenſer Handſchrift auf die ſchon bekannten Geſetze deſſelben Königs folgen. Ich beſitze bis jetzt nur eine Abſchrift aus dem Cod. Vat., aus dem Cod. Cavensis kenne ich blos die Anfangsworte:

Prologus. Ista, quae superius scripta tenentur, in edictum scribantur; et ista capitula dua de subtus in brevi previdimus statuere.

Dies lautet im Cod. Vat., wo das Wort prologus ganz fehlt: Itaque superius tenetur scriptum. In edic-

tum scribantur et ista capitula daa de subtus. Der Sinn beider Stellen iſt ganz entgegengeſetzt; aber die Lesart der Cavenſer Handſchrift ſcheint unbedenklich vorzuziehen, weil ſie beſtimmt erklärt, wie die folgenden Stellen in allen andern Handſchriften fehlen. «Die obigen Geſetze», ſagt Ratchis, «ſollen den langobardiſchen Edicten angehängt werden, die beiden folgenden aber nicht, denn ſie «ſollen nur für kürzere Zeit (in brevi) gelten.»

Hoc autem statuere previdimus (Cod. Vat. In breve previdimus statuere) ut marcas nostras Christo custodientes [1]) sic deveniant fieri ordinatas et vigilatas, ut inimici nostri et gentes nostre non possit per eas sculcas mittere, aut fugacis exientes suscipere. Sed nullus homo per ea introiere possit sine signo aut epistola regi. Propterea unusquisque iudex per marcas sibi commissas tale studio et vigilancia ponat, et per se et per loco posito vel clusarios suos, ut nullus homo sine signo aut per epistola regi exire possit. Et dum ad ingrediendum venerit peregrini ad clusas nostras, qui ad Romam ambulare disponi, [2]) diligenter debeat eum interogare unde sit; et si cognosceat quod simpliciter veniant, faciat iudex aut clusarius socropus, [3]) et mittat in cera, et ponat (s) ibi sigillum suum, ut ipsi postea ostendant ipsum signum missis nostri, quos nos ordaena verimus (signum). Post hoc missus nostri faciant eis epistola ad Romam ambulandi; et

1) Leg. custodiente.

2) i. e. disponit.

3) Ueber das Wort wird hoffentlich noch die Cavenſer Handſchrift nähern Aufſchluß geben. Sehr wahrſcheinlich iſt die Vermuthung des Herrn Dr. Pertz, daß chirographum darin ſtecke.

convenerent a romo, [1]) accipiant signo de anolo regis. Si vero cognoverint, quid fraudelenter veniant, per suos missos eos ad nos diriga, et innotescat nobis causa ipsa. Nam qui ille iudex hoc facere distullerit, et quod ab se [2]) forte per ipsius noticia aliquis exierit, sanguinis suo incurrat periculum, et res eius infiscentur. Et si presumpserit iurare, quod sine eius premissu factum fuisset, sed [3]) solutus a culpa, pro nilectum tamen, sit se aduniaverit [4]), conponat in palacio vvidricild suum. Et hoc addimus, ut unusquisque iudex penam [5]) sollicitudinem per iudicaria sua in partibus tusciae, ut nullus homo possit sine voluntate regis vel sigillum aliquid transire. Et si inventum fuerit, quod sine jussione transisset, ut sigillum aliquid transire non edoniaverit, conponat vvidricild suum.

VIIII. [6]) De gasindiis quidem nostri ita statuere [7]), ut nullus iudex eos opremere debeant, quoniam nos debemus gasindios nostros defendere. Et si contra lege aliquid faciunt ad arimanno homine, et ad iudice re[illegible]aret [8]) suum, judex aut per epistola aut propr[illegible]e admoneat gasindio nostro, ut judicet in se, et ipsum [9]) si iudicare non scit, ad-

1) Ohne Zweifel: et eum venerint a roma.
2) Vielleicht: quod absit?
3) leg. sit.
4) leg. si se idoneaverit.
5) leg. ponat?
6) Cod. Cav. XI.
7) leg. nostris ita statuere previdimus.
8) sc. arimannus.
9) sc. se ipsum.

vocis [1]) alios conlibertus, qui sciunt iudicare, et iudicit causam ipsam per legem. Et faciat iudicatum suum, ut arimannus ipse fatigatur [2]) non fiat. Nam antequam eum admoneat, sicut dictum est, non per vvifa, non per pigneracionem sine jussione nostra facere quis presummat. Gasindius vero ipse si distullerit iudicare, et legem non iudicaverit, dix [3]) eum distringat, idem [4]) arimanno iusticia faciendo. Sit tamen non doloso animo et ipse gasindius stare debeant in iudicium ipsivius judicii [5]), et ipse iudix amittat iudicatum suum. Si enim postea ei apparuit, quod legibus non iudicasset, veniat [6]) cum ipso iudicato in presencia nostra.

Wenn nun aber einerseits der Text der langobardischen Gesetze aus den Handschriften bedeutend erweitert werden muß, so wird er doch auf der andern Seite noch um weit mehr gekürzt werden können. Es herrscht nämlich in dem, was die Handschriften von den Gesetzen der fränkischen und deutschen Herrscher enthalten, eine so große Ungleichheit, daß schon dieser Grund hinreichen möchte, die Sammlung der langobardischen Gesetze nach Herold's Beispiel mit den Gesetzen Astulf's zu schließen. Das würde aber auch ohnehin nothwendig seyn, um Wiederho-

---

1) für advocet, sc. gasindius.
2) leg. fatigatus.
3) leg. iudex.
4) leg. eidem.
5) i. e. Si tamen innocentem distringat judex.
6) sc. gasindius.

lungen zu vermeiden, da die folgenden Verordnungen auch bei den fränkischen Capitularien, und den Gesetzen deutscher Könige und Kaiser nicht fehlen dürfen. Es wird daher hinreichend seyn, die spätern Fortsetzungen der langobardischen Edicte durch ein angehängtes Register vollständig nachzuweisen.

Rom, den 12ten Mai 1822.

XI.

Gallus Oeheims

Reichenauer Chronik. Aus dem Ende des 15ten Jahrhunderts.

(Von Herrn Professor und Bibliothekar Schreiber.)

Diese Handschrift, gegenwärtig durch Kauf im Besitze der Universitäts-Bibliothek zu Freiburg, zeichnet sich besonders durch sorgfältige Benützung früherer, jetzt großentheils verlorner Quellen aus. Auch enthält sie, ihrer beschränkten nächsten Beziehung unerachtet, eine Menge von Zügen, welche zur Beleuchtung der Geschichte Deutschlands überhaupt nicht wenig beitragen.

Sie ist auf Papier, in mittlerm Folio-Formate, geschrieben. Die Schrift ließt sich leicht; Rubriken und Anfangsbuchstaben sind roth eingetragen, auch die übrigen großen Buchstaben mit dieser Dinte durchstrichen. Voran gehen 33 Blätter mit Malereien, dann füllt der Text 288 Seiten.

Das erste Blatt zeigt den Verfasser, wie er knieend seinem vor ihm stehenden Abte das Buch übergiebt. Dieser ist, wie das beigefügte Wappen ausweißt, Martin Freiherr von Weissenburg und Krenckingen, der 1491 zur Abtwürde erhoben wurde. Aus dem Munde des knieenden Autors gehen die Worte:

Deo sit honor
Tibique labor.

Längs des Wappens ſchlingt ſich über dem Haupte des Abtes ein Streife mit der Inſchrift hinauf:

Tuorum progenitorum aspice arma
Ubi modo militent corde recogita
Ibis post eos nescius ad tumulum
Sepelientur tecum cassis et scutum.

Die Malerei des zweiten Blattes bezieht ſich auf S. 12 des Textes. Hier übergiebt nämlich Karl Martell dem vor ihm knieenden hl. Pirmin, auf Fürbitte der Fürſten Berthold und Nebi, die Au. Der knieende Abt bittet:

Confirma hoc rex illustrissime
Quod Deus operatus est in me.

Die nebenſtehenden Fürſten betheuern:

Fugavit serpentes ex insula
Operatur hic miraculosa

und:

Exaudi preces supplicantis viri
Habebis mercedem potentis Dei.

Karl ſelbſt ſpricht vom Throne herab:

Acc[illegible]sulam tibi paratam
Possidebis eam perpetuo ratam.

Ueber dem Throne tragen Löwen einen Schild mit drei Lilien, und einen andern mit drei Kröten.

Die folgenden zwei Seiten enthalten die Inſignien der geiſtlichen und weltlichen Macht des Gotteshauſes; das päbſtliche, kaiſerliche und das eigene Wappen, zugleich auch jene der Reichenauer Amtherren (deren von Kyburg als Marſchälle, von Rohrdorf als Truchſeſſe, von Rapperschwyl als Kämmerer, und der Hochberge als

Schenken), sammt mehreren hieher sich beziehenden Inschriften.

Sodann nimmt die höchst merkwürdige Sammlung von mehr als vierhundert für sich bestehenden ausgemalten Wappen der Aebte, Kapitelherren, eines großen Theils adelicher und bürgerlicher Geschlechter Schwabens, der Schweiz, des Breisgaues u. s. w. ihren Anfang.

Der Text hebt auf dem 34ten Blatte mit folgendem Zueignungs-Schreiben an:

«Dem hochwirdigen fürsten und herren herren Martin appt des wirdigen gotzhus Rychenowe minem gnädigen herren, empütt ich Gallus Oehem, *) des bedachten gotzhus Caplon minen gehorsamen pflichtigen und willigen dienst. Diewyl hochwirdiger fürst besunder gnädiger herr, minen fordren vil gnaden, eren, und gutz von üwerm gotzhus widerfaren sigen; deßglichen von üwern gnaden miner ungeschickten personen täglich für ander us sunder gnad begegnet: so pflicht mich ere, billichait und tugent, min vermugen, libs, gutz, und vernunfft, von den gnaden mir doch gegen andern menschen klain erteilt, üwer gnaden und egedachtem gotzhus wertig, gehorsam, beforgsam und dienstlich zu machen; also ich och willentlich [illegible]demüttiger erpietung, so lang der gaist mine glyder in[illegible]en enthalt, tun wil. Und ich jetz diser Zit mit alter und libs krankhaiten beladen, mit miner priesterlicher übung das gotzwort von der kantzel nit fürohin (von üwern gnaden erlassen) verbringen mag; sunst och von üwer fürstlichen gnaden mit dem ampt des gaistlichen hoffgerichts begaubt von onge-

*) Ein Zögling der hohen Schule zu Freiburg, in deren Matrikel er vorkommt:

«1461. 6. Mai. Gallus Oheim de cella Ratolfi.»

lerte bäbſtlicher und kaiſerlicher rechten zu rub geſtelt bin: damit und ich aber den ewangeliſchen pfening mir verlihen, von gottes gnaden bevolhen, one wucher nit verhalt und begrabe, nit ain dürs, fuls, und wurmſtöſſig gelide (wie wol das minſte aller) undanckparlich und unerkantlich von und vor úwer gnaden erſehen werde; hab ich mir, mit gottes gnaden und úwer gnaden kunſt und erfarne hilff, uſſer gehorſame und beſonder zu dem vorbenempten gotzhuß liebe, mit mutterlicher zungen zu ſchriben von diſes gotzhus ſtifftung, anvang und mittel, bis uff úwer gnaden prelatur und regement, wievil äppt, wie jettliger geregiert habe, och von ſiner herlichait und fryhaitten, wie das min fürgenomne gſchrifft klarer uſſtrucken wird, fürgenomen.

In ſollicher miner fürgſetzten arbeit verwundert, ergrußt und erſchreckt mich ſer, das vormals kainer die burde, beſonnder weder maiſter Hans Spenlin der ärtzny und baider rechten doctor der hailigen geſchrifft bewerter baculari, ſunſt göttlicher dingen und menſchlicher hyſtorien vil wiſſend, noch maiſter Hainrich Blant diſes gotzhuſes dechan und der hailigen geſchrifft wolgelert, ouch úwer gnaden, ſo ſy müſſiger was und ſich in den büchern kurtzwilet, nit beladen und underſtanden haben: dero glichen ſolliche arbeit, ſo hochen manner nit gemeß, ſonder mir klainer vernunfft, minder kunſt, allerminſten wyßhait zu arbaitten vorbehalten ſign. Uewer gnaden ob alſo ettwas globwirdiges und erenbriſlichs in diſer miner übung erfunden, das gib ich zu gott und opfren es uff úwer gnaden; ob aber ettwas, als nit zwivel iſt, urſach miner unvernunfft, och manglung ordentlicher uffzaichnen, onformlichs, onwarhafftiges erfunden wurde; welle úwer gnad corregire, ſtirglen, und zu ainer luttren warhait bringen. Mit demüttigem gepet an úwer gnaden, ſich wellen

lauſſen den ſtand üwers gotzhus, die gut und böß tätten üwer gnaden vorfarenden äppt behertzigen und vätterlichen bevolhen haben, den badel und uffrumpfen der übel regierer verhütten, und in appt Dietthelms von Krenklingen üwers blut ain fryherr, und andern fromen und prelaten fußſtapfen tretten; damit, wann die Dromet gottes erſchelt und grilt: ſtond uff ir totten zu dem gericht, üwer gnad mit ſampt der Capitteln herren und andern üwer gnaden bevolhen frölich mugind hören: komend her zu mir ir geſegnotten Sant Benedicten ordens, empfahend das rich üch von ewen berait Datum in»

Da hier das Datum fehlt, läßt ſich vermuthen, daß vorliegende Handſchrift nur Abſchrift; oder vielleicht der Verfaſſer ſchon vor Beendigung derſelben geſtorben iſt. Ich entſcheide mich um ſo mehr für das Letztere, da ſchon im Obigen der Verfaſſer von Alter und Kränklichkeit ſprach; und zugleich weit mehr auszuführen ſich vorgenommen hatte, als wir von ihm beſitzen.

In der folgenden kurzen Vorrede nämlich redet er von einer dreifachen Arbeit: «Der erſt (tail) ſol ſin von den ſtifftern, ouch andern kungen, kaiſern und herren, ſo ir gotzgaben dahin (in die Reichenau) geopfert haben. Der ander tail wird von den regieren und äppten des bedachten gotzhus ſagen. Und der dritt und letſt wird die gaiſtliche und weltliche fryhaitten ouch die fürſten edeln und ander erlich perſonen dienſt und lehenlüt und ire ſchikt erzellen.»

Um die Freunde unſrer vaterländiſchen Geſchichte in Stand zu ſetzen, über dieſe Handſchrift ein gehöriges Urtheil zu fällen, füge ich noch einige Auszüge ſammt einer kurzen Ueberſicht des Inhaltes bei.

Oeheim beginnt ſeine Unterſuchung über die Stifter des Gotteshauſes auf folgende Weiſe:

«Als ich nun die Arbeit mit hilf gott des allmechtigen zu handen genomen hab, ist mir ongevar ain tütsche Cronick *) von kaiser Kuri sagende zu lesen worden. Dieselbig Cronick dann under anderm ußwißt, wie kaiser Kury in den jaren hundert und vier gezalt durch verjehen eristenlichs globen vertriben ainen sun, Burgundum genannt, ain ersten patriarchen gehept, der dann zum ersten die richenowe gebuwen und alda gewonet habe ꝛc. Wiewol nun die Cronick liepplich und kurtzwilig, besonder dem adel zu swaben, zu lesen ist; so kann ich doch sy mit latinischen hystorien und Cronicka nit mit der warhait überbringen; wann die latinischen von kainem kayser Kuri genannt, ichtzit setzend. Darumb laus ich das tütsch fallen, und ker mich in dem namen gottes zu dem latin. Der seligen kilchen richenowe erfind ich zwen, ainen in der gaistlichait Priminius, und den andern inf der weltlichait Karollus Martellus genant, anfengelich stiffter. Dieweil nun der gaistlich den weltlichen, als der sunn den mon übertrifft, verfüg ich mich zu dem ersten, von dem gaistlichen stiffter etwas zu setzen. By und umb die jare, als man von Cristus gepurt sibenhundert und vierundzwaintzig zalt, ist in hochtütschem lande under der statt Costentz an dem ringepirg des landes turgöw, und, als man sagt, uff dem schloß Sandegk ain hochedler man, ain lantvogt der kron Frankrich, mit namen Sintlas gesessen. Derselbig Sintlas haut usser der

*) Thomas Lirers von Ramkweil Arbeit, die bekanntlich Wegelin 1761. in 4 wieder neu abdrucken ließ. Die hiesige Universitätsbibliothek besitzt den höchst seltenen Ulmer Druck von 1486. so wie einen spätern — «Getrugt zu Straßburg uff grüneck» — ohne Druckjahr, den Panzer nicht kennt. Vergl. dessen Annalen S. 38 u. 161.

inbrunſtigen liebe gotz und beſonderm inſprechen gottes und andacht, ſin vatterland und haimet ain zitt verlaſſen, ain bilgriſchaft zu hailigen lütten und ſtetten antretten. Als er nun vil hailiger ſtett und gewichte clöſter mit ſinem demüttigen und verdienlichen gepett erkunet, iſt er komen an ain gegny und ort, da er den hailigen Chorbiſchoff Sanct Priminium in dem Caſtell Meltis (Meaux) in Franckrich gelegen, erfunden haut, da er ſinen biſchofflichen tum und ſitz mit vätterlichen ſorgen on alles laſter hielte. Sintlas ward gar erlich von dem biſchoff empfangen; und als alle notturfftigkeit des libs geſtilt, beſorget und verſehen was, haben die zwen göttlich man die nacht gantz mit hailigen underreden verzert. Als nun die ſtund, das göttlich ampt zu üben nahet, kam der hailig biſchoff uff das ort, da er gewon was, das gottwort zu verkünden; ward mit römiſcher und francoſiſcher zungen ſin ler und ſtraff zimlich und fruchtparlichen ſagen und offnen u. ſ. w.»

Sintlas fand ſich durch Pirmins Benehmen und deſſen Vorträge ſo angezogen, daß er in ihn drang Meltis zu verlaſſen, um im fernen Schwaben noch erfolgreicher die chriſtliche Lehre zu verkünden. Pirmin nahm den Antrag an, falls der Pabſt ſeine Zuſtimmung geben würde. Er erhielt dieſe, und zog nun mit Sintlas in deſſen Heimath.

In der Nähe der Burg liegt im See eine Inſel, Sintlasau genannt, bisher nur eine Wohnung des Gewürmes. Dieſe Inſel wählte ſich der hl. Vater zu ſeiner Niederlaſſung, und, fährt die Chronik fort: «uff und nach ſollichem hatt der tapfer und fürpüntlich ackermann mit ſinen brüdern, dero er viertzig zwayer minder oder mer mit im in die Inſell bracht, och ander zugeſelten chriſtglobigen hillf angefangen, mit rütthowen, bickeln, karſten und ſchuffla

die unnützen schoß dorn tistel und alles ungebuwen gestüd und heger ußzerütten; hatt nit nachgelassen, bis alles ungesuber und unholtz usgerüt, verdertt und verprent worden ist; und also der Sunnen glast und senfftem lufft ain bekomenlich ort gemacht, und ist in kurtzer zit ain wunnsamer blatz und ein tögig geschickt wonung den menschen da worden, do vormals gestanden syen die löcher und hülinen der unmenschlichen eggaissen und wurmen.»

«Man vindt och in ainem vast alten rodel in der ow geschriben: wie sant Priminius anfengclichen, als er usser Frankrich gezogen ist in ain dorff, Fungen genant, in dem thurgow by wintertur gelegen, Matilon Hertzog Göpfrids sun von Swaben daselbs regierende, mit sinen brüdern, viertzig zwayer minder oder mer, och mit sinen büchern, sovil er by im haben mocht, dero fünfftzig waren, komen, daselbs ain zell oder closter gebuwt habe, mit mercklichem zunemen der brüder und bücher, und allda bis zu dem tod und abgang hertzog Göttpfrieds bliben sig.»

«Solliche göttliche arbait und andächtiges fürnemen wurden kund zwayen fürsten in hochtütschem land, mit namen Berchtoldo und Rebi; dieselben fürdend in den jaren, als man zalt sibenhundert und vierundzwaintzig Sant Priminium zu Karollo ainem herren von Franckrich, dero swaben und payerland mit stritt überwunden ununder sich bracht hett, und batten in, Sant Priminio und sinen brüdern geruchen, die ow inzugeben, och gewalt zu haben darin zu setzen, uff das sy daselbs onverhindert und ongeirt mengelichs ain gaistlichs leben anfachen und alda füren möchten. Solliches anbringen und beger geweret Karollus Martellus zu handt on alles verziehen Sant Priminium und die zwen herren. Er gab im die

Insell mit anderm kunigclichen gaben, als das der stifftbrief gantz und klar ußwißt u. s. w.

Nun folgt diese Urkunde von Wort zu Wort in's Deutsche übersetzt; *) worauf nach kurzer Erwähnung des Klosterbaues durch Sintlas und andrer frommer Umwohner Hülfe, die Chronik weiter fortfährt.

«Also nit nach langer zit hub an Theobaldus hertzog Götpfrids sun von Swaben tütsches land zu betrüben, und mit den franzosen große vindschafft zu halten, und von desselben nid und haß gegen Karollo ward Pirminius von Theobaldo us der Insel verjöckt; dero dem zorn statt gabe und mit ettlichen brüdern in das land ellsäs zoche.»

Auf diesen seinen Wanderungen stiftet Pirminius weiter:

«Morbach, in basler bistumb.

Moresmünster, Núwerwile, Schutter, Schwartzala, Gengenbach, } in straßburger bistumb.

Wissenburg, in Spirer bistumb.

Moratt, in würtzburger bistumb.

Emeretztal, wo das sy, ist nit wissend.

---

*) Bekanntlich befinden sich die Originale der Reichenauer Urkunden im Großherzogl. General-Archive zu Karlsruhe. Nebst oben angeführter von 724, enthält Oeheim noch die Uebersetzungen zweier Urkunden von Karl dem Großen (811 und 813), von Ludwig (826), Karl d. Dicken (881) Arnulf (887), Otto III. (997 und 998) Heinrich II. (1016), Heinrich IV. (1065); ferner die Uebersetzungen mehrerer päbstlichen Bullen und bischöflicher Briefe ꝛc.

Altha, in payern in frieſingen oder regenſpurg.
Pfeffers, in kurer biſtumb.»

Endlich findet der heilige Vater in dem gleichfalls von ihm geſtifteten Kloſter Horubach ſeinen letzten Aufenthalt und ſeine Ruheſtätte.

Von dem Stifter wendet ſich die Chronik zu den Stiftungen, welche bei ihrer Ausdehnung beſonders für die mittlere Geographie ſehr wichtig ſind. Unter den Stiftern erſcheinen: «Karollus Martellus (mit 3 Ortſchaften und 24 Geſchlechtern im Thurgau), Karollus Magnus (mit 8 Ortſchaften, worunter auch Ulm), Gerolbus Graff oder Hertzog (mit 25 Ortſchaften), Ludwig puer Kung Arnolffs ſun (mit 4 Ortſch.) Karollomanus Kung Ludwigs von payer ſun und bruder Kaiſer Karolli (mit 4 Städtchen am Comerſee), Kaiſer Karollus III. in der ow begraben (mit 3 Ortſchaften, darunter Zurzach), Kung Ludwig der milt des groſſen Karlis ſun (mit 6 Ortſchaften), Hertzog Burkhart von ſchwaben (mit 6 Beſitzungen), Hertzog Berchtolt ain ſun Hertzog Albrechts (mit 33 Ortſchaften, darunter Schafhauſen und Geiſingen), Kung Otto (mit 4 Dörfern bei Chur), Otto ruffus (mit 3 Ortſchaften), Kung Arnolffus (mit 5 Ortſchaften), Her Egino, biſchoff zu Diettrichs bern und ſtiffter zu niderzell (mit 6 Ortſch.), Berchtolt, Hertzog zu ſwaben, begraben in der ow in der cappel ſant Eraſmy ao. 973. (mit 30 Ortſchaften), Nottingus (mit 16 Ortſch.), Gunthart Rawin (mit 3 Ortſch.), Kung Otto (mit 6 Ortſchaften), Selbo (mit Steckborn), Kung Karollus (mit 2 Dörffern im Thurgau), Conradt, Hertzog von Zeringen (mit dem vierten Theil des Dorfes Oeningen im Breißgau ao. dni. 1139).

Nun folgen die Renten und Gülten des Gotteshauſes, die eben ſo außerordentlich ſind, als der nachmalige Verfall deſſelben. In Bezug auf letztern ſagt Oeheim:

«Vil der menſchen, ſo ſy hören von der unzalbaren macht des gotzhus ſagen, wundern, wie es darvon zu ſolicher blödigkait komen ſign. Nit minder ſo werden ains tails die äbbt geſchuldiget, das ſy onbeſorgſamlich und liederlich hus gehept habend. Es möcht wol ettwas daran ſin; ich wißte och ettlich zu nemen, under dero Regiment das gotzhus ab und nit zu genomen hatt; gott bekennt iren namen. Die warhait iſt, das dem gotzhus den gröſten val geporn hat, Unainigkeit der bäbſt und kaiſer, och der fürſten mißhellikait, da jettlicher das kaiſerthum mit gewalt, krieg, roub und brand erobern wolte. Zu gezügnus ſollichs volgend hernach diſe vers:

Augia regalis dives quandoque fuisti,
Nunc talis qualis, quia plurima damna tulisti.
Augia regalis tu per multos tribulata,
Sed secunda malis, in multis debilitata.
Augia sublimis, te primitus annichilavit
Flamma duplex hyemis, hinc vis te precipitavit;
Tu captivato pastore tuo doluisti,
Et male tractato sibi recompassa fuisti
Incumbunt avidi post raptores generales
Tollunt, impavidi, primoque ministeriales
Res tibi collatas a principibus reverendis
Sorbent sublatas ac insidiantur edendis.
Si defensores humiles quandoque fuerunt,
Nunc se raptores crudeles se constituerunt etc.»

Unter der Aufſchrift: «Von dem gelend und gelegenhait Rychenow» wird unter anderm nach der Kirche,

den Altären und Heiligthümern, auch zufällig des alten Götzenbildes erwähnt, das seither schon so oft besprochen worden.

«Zu dem indrosten in der Insul (heißt es) ist ain andechtige liepplíche pfarrkilch von her Egino bischof zu Diettrichs bern kostlich erbuwen, uff ein brobst und sechs Corherren gewidmet; syen jetz allda vier Corherren. In diser kilchen statt uff dem grab bischoff Egenis ain gegossen mössin bild, zwo spang lang, ainer ranen form und schonen gstalt, habende in der gerechten drü rösly und in der linggen hand ainen schlangen. Ouch ersicht man in dem ainen arsbaggen ain löchli. Disem bild wird von treffenlichen lütten vil nachgefragt, und von landfarern gesucht. Ist die sag, das das bild ain abgott, Alman genempt, in dem dorf Almenstorf, an dem bodmersee gelegen, vor jaren gestanden sye, und wie die landschafften und geginne hierumb sich vor und ee zu cristenlichem globen kemind, den abgott umb ratt und hilff gesucht haben. Darumb und von dem sy dann Alaman genempt worden syen. Und hab darfür, das der abgott hab die responsa und wort zu dem löchli ußgeben, och die dry rösly belonung und erung; und der schlang straf und bus der menschen von dem abgott betütti. Aber umb söllichs alles ich nichtzit geschriben erfunden hab.»

Ich enthalte mich, weitere Auszüge aus dem zweiten, weit reichern Theile dieser Chronik, der eigentlichen Geschichte des Gotteshauses unter seinen Aebten, bis auf den 54ten derselben, Friedrich von Wartenberg, den Oeheim einen anderen Pirminius nennt (erwählt 1428), zu machen. Ueberall bleibt sich Oeheim gleich; forscht sorgfältig, und erzählt mit unbefangener Wahrheitsliebe, was er in ältern Schriften gefunden.

Urkunden, Dingrodel u. ſ. w., und erprobte Chroniken bleiben ſeine Quellen; die er nur höchſt ſelten, und nie ohne es zu bemerken, gegen Sage oder unzuverläßigere Angaben vertauſcht.

Ich glaube, daß durch einen körnigen Auszug dieſer noch ganz ungedruckten Chronik die deutſche Geſchichte wenigſtens einige Beleuchtung und Bereicherung; und zwar dann um ſo mehr gewinnen würde, wenn auch das Großherzogl. General-Archiv geneigt wäre, zu einer Bearbeitung Oeheims den Originaltext der Urkunden beizutragen. Mit Vergnügen werde ich mich, falls es gewünſcht wird, einer ſolchen Bearbeitung ſelbſt unterziehen; oder einem andern Freunde unſrer vaterländiſchen Geſchichte hülfreiche Hand dazu biethen.

Freiburg den 18. Februar 1822.

XII.

Ueber die Chronicas (Catalogos) Episcoporum Frisingensium.

(Von Herrn Hofrath Hoheneicher.)

§. 1.

Nach Aribo, dem 4ten Freisingischem Bischofe (gestorben den 4ten May 784.) dem wir Vitam S. Corbiniani primi Episcopi Frisingensis a) verdanken, und dem bekannten Freisingischen Domherrn Radevicus, dem vertrauten Freunde des 22ten Bischofes Otto I. (gestorben den 22ten September 1158.) und Fortsetzer der historischen Werke seines großen Lehrers, der uns einige sehr schätzbare Nachrichten über denselben hinterlassen hat b), ist Conradus Canonicus et Sacrista Frisingensis der erste, welcher in seinem, im Jahre 1187. angefangenen, Traditions-

a) Bekanntlich von Mabillon in Actis Sanctorum Ord. S. Benedicti, und Meichelbeck in Historia Frisingensi T. I. P. II. p. 1 — 21. aus einem Benediktbeuerischen Codex des XIten Jahrhunderts, verglichen mit einem Codex von Andechs und dem Codice Suriano, herausgegeben. Cfr. I. I. 65, 67.

b) De Gestis Friderici primi Lib. IV. cap. XI. fol. 58 b — 60 a. in editione Curpiniani.

Buche a) den gesammelten Urkunden die Reihe der Freisingischen Bischöfe, bis zum 24ten, Otto II., Grafen von Bergen (erwählt 1184, gestorben am 17ten im März 1220) einschlüssig, einverleibt hat b). Am Ende dieses Codex sind auf einigen Blättern die späteren Bischöfe, bis zum 35ten, Albert II., Grafen von Hohenberg und Haigerlohe (durch päpstliche Provision Klemens VI. im Jahre 1349. eingesetzt, (gestorben den 25ten im April 1359.) einschlüssig, von neuerer Hand kurz nachgetragen, worauf noch eine ebenfalls kurze Fortsetzung aus dem XVten Jahrhunderte folgt.

§. 2.

Meichelbeck, dessen große Verdienste um die Freisingische und Baierische Geschichte unverkennbar sind, c) be-

---

a) Das Traditions-Buch des Conradus Sacrista, auf Pergament, im größten Folio, mit eingemalten Figuren der Kaiser und Bischöfe, war in dem Archive des Hochstifts Freisingen früher als das große, Liber Traditionum Magnus, bekannt, erhielt aber durch Meichelbeck die Benennung des Vierten. Ueber die Freisingischen sechs Traditions-Bücher einige Nachrichten mitzutheilen, behalte ich mir auf eine andere Gelegenheit vor.

b) Jedem Bischofe ist auch ein Distichon gewidmet, z. B. dem 3ten, Joseph:

Moribus insignis Joseph successerat illis
Sponsus bis viduae tertius ecclesiae.

c) Die Gebrechen, die ihm zu Last gelegt worden sind, müssen der Zeit, in welcher er schrieb, und der kurzen Frist, die ihm hiezu offen stand (zu den wichtigsten Vorarbeiten und den beiden Theilen des ersten Tomus nicht zwei volle Jahre) zugeschrieben werden. Wenn dieses in billige Erwägung gezogen wird, werden die, ungerechte, neuere Vorwürfe größten Theils wegfallen.

nützte zur Verfassung seines vortrefflichen Werkes sechs Chronicas (Domesticos Palatii Episcoporum Frisingensium Catalogos) a) Eine nähere und kritische Beschreibung sucht man bei ihm vergebens. Bei der Mehrzahl ist nicht einmal die Zeit ihrer Verfassung angegeben. Auch wohin sie in der Folge gekommen seyen, ist unbekannt. b) Daß in dem hochstiftischen Archive keine einzige sich befunden habe, kann als ganz gewiß versichert werden. Vielleicht lagen sie in dem, jedermann unzugänglichen, Archive des Domkapitels. Vielleicht sind sie, mit dem sehr wichtigen literarischen Apparate des gelehrten Fürst Bischofes Johann Franz (erwählt den 29ten im Jänner 1695, gestorben den 23ten Hornung 1727.) an die Freiherrlich von Egeckherische Familie gekommen. Eben so wenig ist es unmöglich, daß sie in dem Kloster Benediktbeuern, wo Meichelbeck die beiden Theile des zweiten Tomus vollendete, zurückgeblieben seyen.

§. 3.

Von meiner ersten Jugend an sammelte ich auf Boica überhaupt und absonderlich auf Frisingensia. Bei verschiedenen Gelegenheiten war mir das Glück günstig. Unter andern erhielt ich nach und nach von obigen, durch Meichelbeck benützten, Chronicis, eigentlich Catalogis, die Dritte in Urschrift und die übrigen Fünf in alten Abschriften.

Ich theile zuerst deren kurze aber genaue Beschrei-

a) Meichelbeck Hist. Fris. T. I. P. I. Dissert. proleg. p. XXVI. et XXVII., XXXVI.

b) Mit Ausnahme der Dritten, über welche der Aufschluß unten §. 6. nachfolgen wird.

bung mit, und dann die Gründe meiner eben ausgesprochenen Ueberzeugung.

§. 4.

I. «Verzaichnus, oder Cronica Aller Bischoffen deß Löblichen Thuemstiffts Freysingen.» Teutsch, aus der ersten Hälfte des XVIIten Jahrhunderts, durchgehends von der nämlichen Hand, auf Papier, in Quart, 56 Blätter. Diese Handschrift fängt mit dem heiligen Corbinian, als erstem Bischofe, an a), und geht bis zum 51ten, Ernest, Herzog von Baiern (erwählt im Jahre 1566, gestorben den 7ten Hornung 1612.) b), von welchem aber nur mehr drei Zeilen übrig, und die weiteren Blätter abgängig sind. Eine Stelle auf der 2. Seite des 4. Blatts beweiset, daß auch der Anfang der Urschrift die letzten Jahre des 16ten Jahrhunderts nicht übersteigen könne. Unter vielen fabelhaften und unrichtigen Angaben kommen auch einige Stellen vor, welche aus sehr freimüthigen Quellen geschöpft sind. Z. B. Blatt 18a und b «Er (Bischof Elenhard) ist auch selbst persönlich in dem Synodo so durch

a) Wie alle folgende.

b) Aus offenbarem Versehen sind der 31te Bischof, Konrad III., Sentlinger (erwählt 3ten Octobers 1314, gestorben 10ten im April 1322.), der 32te, Johann I. von Güttingen (von dem Pabste Johann XXII. im Monate März 1323. eingedrungen, aber schon am 26ten im April des nämlichen Jahrs gestorben) und absichtlich Heinrich II, Schlick, welcher nach dem Tode des 41ten Bischofes, Nicodem de la Scala (den 13ten im August 1443), durch Papst Eugen IV und Kaiser Friederich III. eingedrungen wurde, am 15ten Jänners 1448. aber cedirte, von Meichelbeck als der 42te Bischof aufgeführt, ausgelassen.

Khaiſer Hainrichen den 4. wider babſt Hilibrandum gehalten worden Anno dni 1076.» Bl. 19b. «Diſer (Biſchof Heinrich I.) hat vil erlitten, dan es hat Im herzog Welfo in Bayrn, von geburt ein margraff auß Italia, welfonis des 3. von Altorff ſchweſter ſon, die ſtat Freyſing zerſtert vmb das er redlich an ſeinem oberherren Khayſer Hainrichen den 4ten. diſes namens wider der Bäbſt zu Rom unrecht fordern beyſtandt hat gethan.» Auch die Handlungen der Päpſte gegen Kaiſer Ludwig den Baier werden Bl. 37b in dem rechten Lichte betrachtet.

§. 5.

II. «Verzaichnus oder Cronica aller Biſchouen des Loblichen Thumſtüfts Freiſing.» Teutſch, ebenfalls aus der erſten Hälfte des XVIIten Jahrhunderts, durchgehends von einer Hand, in Quart, 36 Blätter. Sie endet mit dem 52ten Biſchofe, Stephan von Seiboltſtorff (erwählt den 7ten im Mai 1612, geſtorben den 18ten Jänner 1618). Von ſeinem Nachfolger, Veit Adam von Gebeck, ſteht nur noch der Name, von der nämlichen Hand, da. Dieſe Handſchrift iſt vom Anfange an bis zum 22ten Biſchof, Otto I., mit der vorhergehenden, wenige Worte und einige, berichtigte, Jahrzahlen ausgenommen, ganz übereinſtimmend. Von da anfangend findet man mehrere Abänderungen, Auslaſſungen und Zuſätze. a) Sie ſcheinet von einem Kanonikus des Kollegiatſtiftes des heiligen Veit nächſt Freiſingen geſchrieben zu ſeyn. b) Kaum iſt zu zweifeln, daß beide

a) Die in der erſten Handſchrift fehlenden Biſchöfe Konrad III. und Johann I, ſind in der zweiten am gehörigen Orte eingetragen.

b) Was auch dadurch wahrſcheinlich wird, weil, unter dem Titel: Miracula B. Virginis capellae montis S. Viti martyris etc.»

Verzeichnisse, I. und II., aus der nämlichen, älteren, Quelle ihren Ursprung genommen haben.

§. 6.

III. «Die Beschreibung Aller Hochwürdigisten in Gott Bischouen vnnd Vättern deß weitberüembten, würdigen Thumbstiffts Freising, welches mit dem diennst gottes angefangen worden Alls man hat zellt nach Christi geburdt nemblich sibenhundert vnnd fünff Jar.» Teutsch, in Quart, 48 Blätter. Diese Handschrift, aus der ersten Hälfte des XVIIten Jahrhunderts, ist bis zum 49ten (bei Meichelbeck 50ten) Bischof, Moriz von Sandizell (erwählt den 12ten im Juni 1559, gestorben den 26ten Hornung 1567.) ausschlüssig beinahe wörtlich, mit sehr wenigen Ausnahmen, aus beiden vorhergehenden, absonderlich II., durchgehends von einer Hand, entnommen. Die letzten 6 Blätter enthalten die Bischöfe Moriz, Ernest, Stephan und Veit Adam, von der Hand des Georg Philipp Finkh a) nachgetragen. Am Ende hat derselbe beigesetzt: «Dises alles habe ich Georg Philipp Finkh, dißmahl geweßter Cammerdiener höchstgedachten Herrn Bischofs Veit Adams b) Fürstlichen Gnaden circa annum 1635 oder 36. geschrieben,

einige dem Frauenbilde in der zu dem benannten Kollegiatstifte gehörigen Mariä-Hilfskapelle zugeschriebene wunderartige Heilungen ꝛc. von den Jahren 1624 und 1625 auf 6 voranstehenden Blättern durch dieselbe Hand eingetragen sind.

a) Welcher sich durch seine Karte von Baiern rühmlichst bekannt gemacht hat. Er war in der Folge Fürstlich-Freisingischer Rath, Hofrathssekretär und Pfleger zu Ottenburg, und starb zu Freisingen den 15ten im Jänner 1679.

b) Erwählt am 12ten Hornungs 1618, gestorben den 8ten im December 1651.

ex mandato et dictamine Seiner Fürſtlichen Gnaden. placeat nunc die volgenter Jahr Hiſtorien zu proſequieren.

Oben, §. 3., habe ich behauptet, die fragliche Handſchrift ſey das Original. Hier ſind meine Beweis-Gründe: 1) Finkh's, mir wohlbekannte, Handſchrift, 2) einige Marginalien von der Hand des Fürſt Biſchofes Johann Franz auf den Blättern 24b, 26b und 32a und b, 3) der mit dem Wappen des Fürſt Biſchofes Veit Adam, den Buchſtaben V. A. E. F. und der Jahrzahl 1638. gezierte Einband, 4) das jedesmalige richtige Zuſammentreffen der von Meichelbeck hieraus citirten Stellen, ſelbſt mit der Seite des Blatts, wenn ſie angegeben iſt, z. B. T. I. P. I. p. XXVI., 24, 45, 161, 235, T. II. P. I. p. 366, 389, endlich 5) der Ort ihrer vormaligen Aufbewahrung; ſie wurde mit der Hand-Bibliothek des Fürſt Biſchofes Ludwig Joſeph, Freiherrn von Welden a) verſteigert. Uebrigens iſt es allerdings möglich, daß noch eine andere, vielleicht weiter fortgeſetzte, Finkhiſche Handſchrift irgendwo exiſtire b)

§. 7.

IV. «Incipit chronica episcoporum Frisingensis ecclesiae.» Lateiniſch, in Folio, 10 Blätter. Sie rei-

a) Erwählt den 23ten Jänners 1769, geſtorben den 15ten im März 1788.

b) Dieſes wird durch folgende Stelle in Meichelbecks Hist. Fris. T. I. P. I. p. 24 wahrſcheinlich: «Haec e Catalogo Episcoporum Frisingensium, plurium successive scribentium industria (mein Exemplar iſt bis auf Finkh's Nachtrag von einer einzigen Hand) usque ad Viti Adami tempora perducto, cujus domestica inscriptio est Chronica tertia.»

chet bis zum 46ten, nach Meichelbeck 47ten, Bischof, Philipp, Pfalzgrafen am Rhein ꝛc., und ist, durchaus von eben derselben Hand, zwischen den Jahren 1515 und 1520. geschrieben worden. Ihr Verfasser ist der Freisingische Domherr und Pfarrer zu Vohburg, Johann Freiberger a). Die Marginalien sind erst nach dem Jahre 1583. beigeschrieben worden. Mehr über diese Chronik zu sagen würde ganz überflüssig seyn, da sie gedruckt vorliegt. Sie kam, zugleich mit Freibergers Vita S. Corbiniani primi Episcopi Frisingensis, unter dem Titel: Origo Christianae Religionis Ecclesiae Frisingensis, heraus. Am Ende steht: «Impressum Landshut per Johanne Weissenburger. Anno 1520. Die 4. Maij.» b) Die Chronik füllt 6 Blätter in Folio. c) Mein Exemplar ist durch viele eigenhändige Marginalien des Freisingischen Domprobstes Alexander Secundus Fuggers d) schätzbar, und am unteren Rande des Titelblatts hat Finkh beigesetzt: «A. 1637. tempore belli swecici e ruinis erutum et luci restitutum per G. Ph. Finkh.» Die gleich am Anfange der Handschrift vorkommende Versicherung des unbekannten Verfassers der

a) Von ihm handeln Finauers Versuch einer baierischen Gelehrten-Geschichte S. 99 und 100. Desselben Bibliothek zum Gebrauch der baierischen Staats-, Kirchen- und Gelehrten-Geschichte I Band im Vorberichte zu Nro. IV, Kobolts Baierisches Gelehrten-Lexikon S. 232, 794 und 795.

b) Meichelbecks Hist. Fris. II. I. 297, Finauer und Kobolt a. a. O.

c) Durch die große Seltenheit dieser Ausgabe wurde Finauer bewogen, in dem I. B. seiner Biblioth. zum Gebrauch der baier. Staats-, Kirchen- und Gelehrten-Gesch. S. 79—138 einen neuen Abdruck zu liefern.

d) Von 1563 bis 1612.

Rand-Anmerkungen: «Errores potius sunt impressoris quam scribae» ist nicht ganz richtig; vielmehr sind mehrere Fehler der Handschrift im Drucke verbessert worden: einige sind beiden gemein geblieben.

§. 8.

V. Diese Handschrift hat keinen Titel. Voran steht in lateinischer Sprache die Notiz von einer schon um das Jahr 444. auf dem Freisinger Berge zur Ehre der heiligen Jungfrau Maria gestandenen Kirche, nebst einer Stelle aus dem Chronicon des Otto Frisingensis a), das von dem heiligen Corbinian daselbst errichtete Münster des heiligen Benedikts betreffend, worauf, noch auf der ersten Seite des ersten Blattes, der Catalog der Bischöfe beginnt, welcher mit dem, damals noch lebenden, Fürstbischofe Philipp sich endigt. b) Die fragliche Handschrift ist 27 Blätter, von Papier, in Folio, stark, in der ersten Hälfte des XVIten Jahrhunderts, durchaus von der nämlichen Hand, geschrieben. Die lateinische Sprache wechselt mit der teutschen ab; vom Anfange an ist diese, später aber jene vorherrschend. Mit der unmittelbar vorhergehenden (IV.) gleichzeitig, übertrifft sie solche an Reichhaltigkeit, und die in den §§. 4—6. angezeigte Handschriften (I—III.) an Inhalte und Schreibart. Die zwei letzten Blätter enthalten den Traditionsbrief (das Testament) des 23ten Bischofes, Alberts I. (erwählt im Jahre 1158, gestorben den 11ten im November 1183.) dd. 1181, welchen schon Meichelbeck c) bekannt gemacht hat.

a) Lib V. cap. 24 Fol. 60a Edit. Curpiniani.

b) Die Schlußworte sind in Meichelbecks Hist. Fris. II. I. 312 abgedruckt.

c) I. 1. 367 und 368.

§. 9.

VI. Ebenfalls ohne Titel; doch hat eine neuere Hand «Chronicon VI. und Catalogus VI. Episcoporum Frisingensium» beigeschrieben. Beinahe gleichzeitige Abschrift der eben angezeigten fünften Chronik, auf Papier, 43 Blätter, in Folio, mit Marginalien des Fürstbischofes Johann Franz Freiherrn von Eckher.

§. 10.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß diese sechs Chroniken, welche in der Hauptsache beinahe überall übereinstimmt, a) eine gemeinschaftliche, ältere, Quelle haben. Bis solche aufgefunden wird, behauptet, nach wiederholten sorgfältigsten Vergleichungen, die fünfte den Vorzug, den übrigen als Urschrift gedienet zu haben.

§. 11.

Der Beweis, daß die eben angezeigten Handschriften, I. II. IV. V. und VI., b) treue und vollständige Abschriften der von Meichelbeck benutzten Chroniken seyen, liegt vorzüglich 1) in der durchgängigen genauesten Uebereinstimmung mit allen von Meichelbeck aus solchen angeführten

a) So, um ein einziges Beispiel anzuführen, kömmt in sämmtlichen, nur die Freiberger'sche (IV.), welche hierüber ganz schweigt, ausgenommen, unter dem 40ten Bischofe, Hermann, Grafen von Cili (durch päpstliche Provision Johanns XXIIIten eingesetzt den 27ten im Juli 1412, gestorben den 13ten Septembers 1421), durch eine sonderbare Verwechslung, vor: in dem Concilium zu Konstanz seyen Johann Huß und Hieronymus Wiklef (anstatt Hieronymus von Prag) verbrannt worden.

b) Die Originalität der IIIten ist, wie mir scheinet, §. 6. hinreichend dargethan.

und citirten Stellen, 2) in der gleichmäßigen vollkommensten Uebereinstimmung mit den wörtlichen Auszügen aus dem Catalogo M. S. Episcoporum Frisingensium (V. und VI.) welche Gewold seinen Additionibus ad Hundii Metropolim Salisburgensem a) einverleibt hat, b) wozu noch 3) die, schon erwähnte, Marginalien, 4) die Orte, aus welchen selbige an mich gekommen sind, c) und 5) mehrere, bei der Ansicht überzeugende, innere und äussere Merkmale gehören.

§. 12.

Meichelbeck hat weiters «Scriptum quoddam, ab illustrissima quodam manu in suos usus concessum, cui Titulus: Series Episcoporum Frisingensium» angeführt d), doch ohne mehr hievon zu sagen. Auch habe ich über diese Handschrift sonst nirgends das Mindeste gefunden.

---

a) T. I. p. 116—180. Edit. Monacensis de ao. 1620.

b) Hund zog seinen Catalogum Episcoporum Frisingensium, L. cit. p. 101—115, auch beinahe wörtlich, aus dem Traditionsbuche des Conradus Sacrista, dem Großen, IVten (oben §. 1.) Sonderbar ist es, daß Meichelbeck beides nirgends bemerket hat.

c) Nämlich I. und II. durch den Antiquar Mozler zu Freisingen, welcher jene aus dem Kloster Weihenstephan, diese von dem Herrn Geistlichen Rath und Kanonikus bei St. Veit Sebastian Mutschelle, durch Tausch, an sich gebracht hatte, III. (wie bereits §. 6 gesagt worden ist) aus der Verlassenschaft des Fürstbischofes Ludwig Joseph, IV. aus der Verlassenschaft des Freisingischen Domprobstes Christoph Franz Benno Freiherrn von Egeckher, V. und VI. ebenfalls aus der Verlassenschaft des Fürst-Bischofes Ludwig Joseph.

d) T. I. P. I. Dissert. proleg. p. XXVII.

§. 13.

Hingegen beſitze ich noch (aus der Domprobſt Baron von Eckheriſchen Auction) einen Catalog der Freiſingiſchen Biſchöfe von dem heil. Corbinian bis Johann Franz, welcher, in teutſcher Sprache verfaßt, 74 Blätter, Papier, in Quart, ſtark, zu Ende des XVIIten Jahrhunderts geſchrieben, und dem, auf weiteren 22 Blättern, ein, aber keineswegs vollſtändiges, Verzeichniß der Hochſtiftiſchen Beſitzungen und ihrer Ankunftstitel, von der nämlichen Hand, beigebunden iſt. a)

§. 14.

Von des Veit Ampekch Libro de Gestis Episcoporum Frisingensium MS. iſt bereits in dieſem Archive b) die Rede geweſen. Die verſprochenen Auszüge aus demſelben werden nächſtens folgen.

§. 15.

In dem Hochſtiftiſchen Archive zu Freiſingen wurde eine Handſchrift aufbewahret, welche in dem erſten Viertheile des vorigen Jahrhunderts der damalige Hofrath und Archivar, in der Folge Geheime-Rath und Hofkammer-Direktor, Johann Michael Wilhelm von Prey auf Straßkirchen c) größtentheils aus den reichhaltigen Kollektaneen

a) Cfr. B. Pezii Thes. Anecd. Noviss. T. I. P. I. Dissert Isagog. P I. §. XLVI. p. XXVII.

b) III. B. S. 29—31.

c) Von Prey war ein fleißiger, aber ſehr unkritiſcher Sammler, und da er überdieß unwiſſende Kanzelliſten zum Kopiren verwendete, und äuſſerſt ſchlecht, öfters gar nicht, bezahlte, ſind ſeine Vorarbeiten, die über ſeine und die nächſtvorausgegangene Zeit ausgenommen, nur mit großer Behutſamkeit zu benützen. Nach

und Notaten des gelehrten Fürstbischofes Johann Franz (sie kommen hierin öfters unter der Benennung: Theca Celsissimi vor) und seines würdigen Neffens Franz Sigismund Anton Freiherrns von Eckher auf Kapfing und Liechtenegg, Herrn von Kalling, Kurbaierischen und Fürstlich-Freisingischen Geheimen Raths, Freisingischen Oberhofmarschalls und Pflegers zu Burgrain, in zehen Folio-Bänden eigenhändig zusammengetragen hat. Diese Handschrift führt den sonderbaren Titel: Historia Frisingensis Universalis, und umfaßt nicht nur die Geschichte der Bischöfe und des Hochstiftes, sondern, zum Theil, auch die Baierische und die Teutsche Reichsgeschichte. Zugleich kann sie zum Beweis und Beispiel dienen, daß auch die Hochstifte ihre Historias Arcanas hatten. Vor vielen Jahren habe ich mir das Merkwürdigste aus derselben ausgezogen.

§. 16.

In dem Gange, welcher die Fürstbischöfliche Residenz mit der Domkirche verbindet, sind die Bildnisse aller Bischöfe aufgehangen, und ihnen kurze Biographien beigesetzt, deren Abschrift sich in meiner Büchersammlung befindet.

§. 17.

Von den, noch ungedruckten, «Episcopis Frisingensibus elegiaco carmine, Joachimo Haberstock Frisingensi autore», von St. Corbinian bis zum 49ten Bischof, Leo Lösch von Hilkertshausen (erwählt den 15ten Hornung 1552, gestorben den 8ten im April 1559) einschlüssig, wo-

---

seinem Tode wurden die vorgefundenen historische und genealogische Handschriften im Jahre 1760, gegen die Vergütung von 250 fl. an die Gantmaße, zum Archiv übernommen.

von ich zwei gleichzeitige Handschriften besitze, sind einige Proben in der Zeitschrift für Baiern und die angränzenden Länder a) mitgetheilet worden.

§. 18.

Auffallend ist es, daß unter den Literarischen Merkwürdigkeiten, welche aus den Baierischen Klöstern, deren mehrere in der Freisingischen Diöces lagen, in die Königliche Centralbibliothek zu München gekommen sind, in so weit man in des Herrn Präsidenten Freiherrn von Aretin vortrefflichen Briefen über seine literarische Geschäftsreise in die Baierische Abteien b) hierüber Nachricht findet, keine einzige Chronik, Catalogus, Series. u. s. w. der Freisingischen Bischöfe sich befunden hat.

Doch nehmen «Caroli Meichelbeck Historia Frisingensis cum Additamentis Autographis Authoris» (aus Benediktbeuern) c), und «Chronica Fundationum plurium episcopatuum atque monasteriorum, tam in Bavaria, quam extra Bavarorum provinciam situatorum etc. ein sehr wichtiger Codex» (aus Wessobrunn) d), die Aufmerksamkeit und Erwartung in Anspruch. Auch hat der Herr Präsident Freiherr Christ. von Aretin unter den wichtigen Handschriften zu München auf «Freisinger Stiftschroniken» aufmerksam gemacht, e) und schon der Jesuit

a) 1817. November S. 232 — 237. Vergl. Meichelbeck Hist. Fris T. II. P. I p. 323 et 324.

b) In dessen Beiträgen zur Geschichte und Literatur, vorzüglich aus den Schätzen der Münchner National- und Hof-Bibliothek, 1803 — 1806.

c) Daselbst 1803 November S. 74.

d) Daselbst 1804 April S. 88.

e) Archiv I. B. S. 202.

Rader a) hat einen «Catalogum M. S. Episcoporum Frisingensium» angeführt.

§. 19.

Der verdienstvolle Herr Dr. Pertz hat in seinem Auszuge aus den Handschriften-Verzeichnissen der K. K. Hofbibliothek zu Wien b) einen «Catalogum Episcoporum Frisingensium», und später c) aus der nämlichen Bibliothek ein Verzeichniß der Freisinger Bischöfe, welches bis auf die Zeit Kaiser Karls IV. fortgesetzt ist, angezeigt.

§. 20.

Die in den Werken des Bruschius, Hund (oben §. 11.) und Münster enthaltene Catalogi Episcoporum Frisingensium sind bekannt.

§. 21.

Der dem Stuttgarter Codex des Otto Frisingensis angehängte Catalogus Episcoporum Frisingensium d) ist wahrscheinlich, wie so viele andere, z. B. der zu München, dessen Bernard Pez erwähnet e), ein bloßes Namenverzeichniß.

Partenkirchen den 30ten im Juni 1822.

---

a) Bavaria Sancta Vol. III. p. 84 in marg.

b) Archiv II. 517.

c) III. 477.

d) Archiv III. B. S. 224.

e) Thes. Anecd. Noviss. T. I. P. I. Dissert Isagog. P. I. §. XL. p. XXIII.

XIII.

Mittheilungen

aus dem Archiv der ehemaligen Abtei Malmedy, von Herrn Regierungsrath Ritz aus Aachen.

Schreiben deſſelben an Herrn Legationsrath Büchler in Mainz d. d. 22. März 1822. nebſt Beilagen. *)

Ew. danke ich ganz ergebenſt für das ſehr gefällige Schreiben vom 31. Jänner d. J.; die beifällige Aufnahme meines geringen Beitrags zum Zwecke der Geſellſch., bei hochverehrter Centraldirection würde mich gewiß veranlaſſen, nach Kräften und Mitteln nützlich ſeyn zu wollen, wenn nicht ſchon ein hohes Intereſſe für die größte litterariſche Unternehmung die in Deutſchland entſtand, ſo wie meine Verehrung Sr. Excellenz des hohen Stifters und Präſidenten mich dazu anſpornte. Wird eine hochverehrte Centraldirection mich zur Geſellſchaft aufnehmen wollen, **) ſo werden meine Arbeiten eine Pflicht, die mir ſo angenehm iſt, als ich bedauern muß, daß ich an hieſiger Stelle nicht ein Mehreres und Größeres zu leiſten vermag. —

Nach Beendung der überſandten Collation des Wibold'ſchen Codex habe ich folgendes Diplomatarium des

*) S. Archiv III. 571.

**) Dieſer Wunſch des Herrn Einſenders wurde im Laufe dieſes Jahrs erfüllt. A. d. R.

Malmedyer Archivs untersucht: Handschrift von Pergament, 85 Blätter oder 170 Seiten; einige Seiten verdorben, unleserlich; Format groß Oktav; die ersten 80 Blätter wohl vor 1240. geschrieben, von einer Hand; auf den folgenden Blättern die jüngste Urkunde von 1256. Diese Handschrift enthält 165 Diplome, Urkunden und sonstige Akten und Nachrichten, worunter begriffen sind die bei Martene Collect. ampl. Vol. II. abgedruckte vetera monumenta Stabulensis Monasterii (87 an der Zahl), mit Ausnahme von 9 Stücken und des Dipl. Caroli IV. Seite 10. et sequent. Diese vetera monumenta scheinen auch nach dieser Handschrift abgedruckt zu seyn, indessen weichen einige Urkunden vom Drucke sehr ab. Eine Vergleichung des Abdruckes mit den Original-Urkunden, insofern sie noch vorhanden sind, werde ich noch vornehmen. Die übrigen Diplomen, Placiten, Weisthümer ꝛc. sind in der Mehrzahl Precareien, Güter-Schenkungen und Austräge, die älteste von circa 750. und herunter bis gegen 1150., meines Wissens, sämmtlich ungedruckt, und rücksichtlich der hiesigen Provinz und zur Geschichte der Güter, Personen, des Rechts, wie zur Geographie des Mittelalters sehr interessant. Sie mögen wohl einen Abdruck verdienen. Ich habe diese Stücken sämmtlich, soweit sie leserlich sind, ausgeschrieben, und halte sie zur Disposition der Gesellschaft, oder auf eines jeden Forschers, der sie benutzen oder herausgeben will. Auf Verlangen und zu diesem Zwecke, übersende ich sie gleich, da ich hier wenige Gelegenheit habe, sie angemessen zum Drucke zu befördern. Eins dieser Stücke liegt hierbei, weil es einigermaßen zur Sammlung Wiboldscher Schriften gehört: es ist das Testament des Stabloner Abts Cuono, von 1126. *)

*) S. Beilage 1.

wegen der villa Calko, worin es zu Ende heißt: Wibaldus hujus testamenti Scriptor. Auch enthält der Codex einen Brief Kaisers Friedrich I. an den Erzbischof Hillin von Trier, einen Brief des letztern an den Pabst Adrian, und die Antwort desselben an den Erzbischof, den Streit des Kaisers mit dem Pabst betreffend. *) Da mir nicht erinnerlich ist, diese drei Briefe irgendwo gedruckt gelesen zu haben, und ich bei Hontheim oder sonst in den Sammlungen nachzuschlagen nicht Gelegenheit habe, ob diese Briefe bereits bekannt sind, so habe ich sie ausgeschrieben und lege sie hier bei.

Auf Ew. Verlangen habe ich mich insbesondere nach Regino umgesehen, allein keine Handschrift desselben, noch eine Spur aufgefunden.

Zu meinem Schreiben vom 30. Dezember v. J. den Wibold betreffend, bemerke ich noch, daß in einer handschriftlichen Chronik von Stablo, die vor 1650. vom Malmedyer Prior Francisco Laurentio unter dem Titel abgefaßt ist; Stabulaus sive sacrarium monast. imp Stabulen. et Malmund. etc. ein Leben Wibold's befindlich, welches die von Martenè abweichende Angabe enthält, daß Wibold ex nobili dominorum de Fizen oriundus familia gewesen sey; obgleich es sonst wahrscheinlich ist, daß Martenè diese Chronik gekannt und benutzt hat. Ich lege die Vita ausgezogen hier bei. **) In derselben sind viele Briefe Wibolds (angeblich aus einem alten Mspt.)

*) S. Beilage 2. Wenn gleich die erste dieser drei Urkunden bereits edirt ist, und der frühere Abdruck vor der hier mitgetheilten Abschrift viele Vorzüge besitzt, so schienen doch dagegen einige Varianten der letzteren, die Vergleichung des Ganzen veranlassen zu müssen. A. d. R.

**) S. Beilage 3.

angeführt und aufgenommen, welche sich sämmtlich in dem collationirten Codex auffinden, woraus erhellt, daß der verlorne Theil desselben bereits zur Zeit des Prior Laurentius fehlte.

Ich habe Einiges rücksichtlich der vaterländischen ripurrischen, insbesondere auch der Eifel und Zulpich-Gaue gesammelt. Gern möchte ich die, Seite 128. Heft II. und III. Bandes I. des Archives erwähnte, zu Darmstadt vorhandene Abschrift der Eiflia illustrata von Schannat herausgeben sehen, auch dazu beitragen. Ist dazu Hoffnung vorhanden? Ich zweifle nicht, die Kosten werden sich decken.

Seite 205. II. Heft III. Band des Archives werden Udalrich's Abschriften, von Stablons Urkunden erwähnt. Wenn es gewünscht wird, will ich solche mit den Originalen, soweit diese hier sich vorfinden, vergleichen.

Den vortrefflichen Ligurinus des Herrn Dr. Dümge kenne ich, besitze ihn aber nicht, noch ist er sonst hier vorfindlich, und werde ich ihn daher gern gelegentlich von Ihrer Gefälligkeit erhalten.

Nach der Erwähnung, der Notitia Austriae antiquae et mediae, — als Fortsetzung des Chronicon Gottwicense Seite 33. Band III. des Archivs, zu schließen, ist diese Fortsetzung selten oder nicht sehr bekannt. Ich besitze dieselbe ohne besondern Nutzen, weil ich meine Detail-Forschungen mehr auf den Nieder-Rhein und die Nieder-Maas einschränken muß. Das Werk erhalten Sie, wenn Sie es wünschen; ich übersende es auf Verlangen.

Beilage 1.

Teſtament des Abts Cuono von Stablo 1126. *)

In nomine sancte et individue trinitatis. Cuono divina misericordia Stabulensis ecclesie procurator. successoribus suis. quia saluberrima institutione rerum gestarum ordo. ad confirmandas ecclesiarum possessiones ad posteros transmittamur. nos quoque ne quem posteritatis nostre error vel ignorantia involvat. quid de curte nostra Calko [1]) consuler . . mus et competentibus fratribus nostris egerimus. litteris [2]) testamenti nostri memorie commendare curavimus. multis ergo et magnis ministrorum Calchi negligentiis diu sepeque fatigati. dedimus in pactum hugoni venatori supradictum predium cum omnibus appenditiis suis. id est decimatione. fundis. reditibus. aqua. silva. molendinis. camba. et quicquid scabini ville et circum manentes jure legitimo ad eadem curtem pertinere monstrarent. Et quoniam diu multumque ut diximus neglecta erat villa. primo omnium dominicalem domum. horreum. bovariam. cambam. molendinum super mosam, que nulla omnino habebantur reedificaret. silvam nostram que ville supereminet quantum necessitas supradictorum edifitiorum pateretur. fideliter custodiret. et ea que de censu vel annona vel lino

*) Dieſe Urkunde giebt genaue Auskunft über die Verhältniſſe der Villa Calko. A. d. E.

1) Calko-Chou bei Givet an der Maas; im alten pago Laumensi. A. d. E.

2) Hier iſt Testamentum in dem Sinn einer Verleihungs-Urkunde zu nehmen. S. Du Fresne Gloss. A. d. R.

a prepositis in feodum erant data. omnia ad opus ecclesie revendicata firmiter conservaret. nisi de quibus abbas et consensus fratrum reddi debere testarentur. ministeria quoque ville. id est villicum. decanum. cellerarium. piscatores. et omnes servientes ibidem antiquo jure pertinentes ipse disponeret. peccantes corrigeret. mutandos ipse mutaret. nichil de consuetudinibus ville vel de temporibus aut terminis rerum preter consensum noster innovaret. Pro his omnibus juravit et obsides dedit. quos postea nominabimus. se singulis annis. Stabulaus in cellario fratrum daturum LX. modios frumenti. mille cccc. ova. mellis amam et dimidiam. cujus mellis villicus debet amam. sacerdos ville dimidiam. LX. pastillos quas nos pastatas [1]) dicimus. ex recenti salmone et pipere compositas. quarum piscem et piscem villicus debet. Curtis modium frumenti. in epyphania dñi camerario de XXIIII. pensis lini que de villa exeunt. Sine ulla excusatione XX. pensas Stabulaus persolveret. nam de reliquis IIII. ministri ville jura offitii sui retinent. et retia piscatorum interdum refitiuntur. quod qñ necessarium non est. cammerarius amplius lini habebit. Porro de censu ex quo dantur preposito in pasca XXXII. solidi. in festo sci Remigii totidem. camerario vero in epyphania X. sot. medio mais X. qui omnes fiunt. IIII. libre et IIII. sot. In passione apostolorum petri et pauli primis duobus annis XL. sot. dionensis monete daret. reliquis annis XL. leodiensis ex quibus camerarius XII. sot. ab ipse hugone acciperet. prepositus reliquos has omnes conditiones a nobis in veritatis testimonio Stabilitas ipse jure jurando se servaturum firmavit. et obsides dedit.

1) (pâtés).

Theodericum de Amblavia. [1]) Balduinum et Phylippum fratres suos. ea tamen conditione ut si quid inde convelleret. villam cum toto pacto perderet. Quod si ex nobis aliquis de prefatis conditionibus aliqñ usurparet. quicquid ei demeretur tantumdem de sua summa retineret. actum est in Capitulo Stabulaus. anno incarñ. dñice M. C. XXVI. Indict. V. dño Lothario III. rege. dño Alberone in Leodio presule. dño cuonone abbate in Stabulaus. heinrico advocato. testes sunt de fratribus. hugo decanus. Warnerus elemosinarius. Rodulfus tesaurarius. Godefridus [illegible]llerarius. Wibaldus hujus testamenti scriptor. de ministerialibus ecclesie. Anselmus villicus. Ebroinus. [illegible]belardus abbas. Gandricus et multi alii. hoc quoque testamentum sigillo ecclesie bullatum hugoni - - - imus ut omni sue vite sicut pretaxatum est villam possideret. nullo heredo suo quicquid juris in ea habituro. Cujus exemplar in augustino de civitate dei transcripsimus.

Beilage 2.

A. *)

K. Friedrich I. an Erzbiſchof Hillin von Trier.

(Fredericus dei gratia Rom. imp. et semper Augustus. Dilecto suo H. venerabili trevirensi Archiepiscopo. gratie et dilectionis sue plenitudinem). [2]) Cum

---

1) Amel.

*) Iſt abgedruckt in Hontheim Hist. Trev. I. 581 nach Galdaſts Const. Imp. I. 265. Die Varianten ſind in den Noten enthalten.

2) Dies Eingeſchloſne fehlt bei Hontheim.

imperatoria dignitas imperialibus animis [1]) pacem ecclesiarum ubique tueri debeat imperialem manum adversum se commovet. qui pacem ecclesiarum disturbat. Judicium portabit [2]) quicumque est ille: Disturbat autem pacem ecclesiarum. qui reus est majestatis. reus est majestatis. qui imperatorie derogat dignitati. Cum enim pax ecclesiarum ex imperatoria dignitate vigeat. paci ecclesiarum non studet qui imperatorie dignitati derogat. [3]) Itaque cum paria sunt pax scilicet ecclesiarum et imperatoria dignitas quia unum sine altero non consistit. ut pote nec imperatoria dignitas sine pace ecclesiarum nec [4]) pax ecclesiarum sine imperatoria dignitate. qui unum offenderit. et aliud. quia qui dixit deum timete. statim intulit. [5]) regem honorificate. ut per hoc claresceret quod dei timor regis esset honor. et est converso [6]) regis honor dei esset timor. Itaque [7]) qui regem inhonorat. deum non timet. In honorat. autem qui dicit eum ab homine accepisse illud. Cum enim juxta apostolum. omnis potestas a deo sit. mendatii reus est qui docmatizat ab homine hoc [8]) esse. quod a deo constat. [9]) Potestas

---

1) armis H.
2) Judicium quippe portabit H.
3) paci ecclesiae studet qui Imperatorie non deragat digni. tati. H.
4) neque H.
5) idem statim subiunxit. H.
6) e converso H.
7) itaque fehlt. H.
8) hoc. fehlt. H.
9) constat esse H.

itaque et regnum nostrum [1]) a deo est qui etiam autem [2]) mundi constitutionem elegit nos. ut per nos amministraretur pax ecclesiarum. Sed quia vos pars plurima [3]) estis de numero letantium in pace ecclesiarum. ut pote columna et basis ecclesie [4]) quem petrus aliqñ ideo [5]) suo ditavit baculo ut sicut [6]) ipse post deum. ita vos post petrum gubernator [7]) ecclesie. hoc mare magnum et spatiosum [8]) ubi reptilia sunt [9]) quorum non est numerus. animalia pusilla cum magnis [10]) in baculo petri remigetis et [11]) in tranquillum car....s [12]) portum anchoram fidei vestre ligatis. innixusque [13]) baculo petri non sitis ..... co.....gitata [14]) nec ut quidam vos ami.omne [15]) baculum harundineum. cui si.....erit.us [16]) perforabitis manum nostram. Conquerimur dilectioni

---

1) Pax itaque nostra et regnum a Deo. H.
2) ante H.
3) plurima pars. H.
4) ecclesiarum. H.
5) aliquando H.
6) ut fehlt. H.
7) gubernatores. H.
8) spatiosum manibus, ubi H.
9) sunt fehlt. H.
10) magnis; H.
11) et fehlt H.
12) charitatis H.
13) figatis innixique H.
14) arundo vento agitata H.
15) quidam aiunt, vos esse H.
16) cui si innixi fuerimus H.

vestre quod nuper in curia dum bysuntii... de [1]) Stabilitate regni. et de [2]) pace ecclesiarum debita sollicitudine tractaremus. apostolico scripto nobis mandavit. quòd pre oculis nostris [3]) haberemus quomodo ipse nos in tronum regni coronaverit. et neque m..... [4]) majora nostra benefitia exull..... [5]) ab eo suscepisset. Ecce audistis blasphemiam. recolite librarios. et percunctamini [6]) antiquarios vestros. et videte si auditum sit hujusce modi [7]) verbum in diebus eorum. et [8]) in diebus antiquis? sed non ..... nost. .....verunt [9]) nobis. quod umquam regnum alicui augustorum ab aliquo apostolicorum regnum inquam benefitii romanorum [10]) sit. sicut iste vesane mentis scribit [11]) se non inbeneficiasse. pro eo solo. quod solam ..... pro reverentia [12]) beati petri ab eo ..... [13]) scisma quod nisi deus autem .....fitiavit eorum [14]) corpus ecclesie. Sed

1) nuper in curia Bisantii dum de H.
2) de fehlt. H.
3) mentis H.
4) et neque inde penituerit eum si maiora H.
5) etiam beneficia nostra excellentia H.
6) cunctamini H.
7) tale H.
8) et fehlt. H.
9) nec patres nostri annuncia verunt nobis H.
10) beneficiatum H.
11) vir scripsit H.
12) unctionem H.
13) per reverentiam — ab eo accepimus. Ecce. H.
14) avertat inficiet totum corpus H.

quid sequar? [1]) Ve autem illi per quem venit scandalum. [2]) Per nos igitur. non venit. sed per illum qui dicit. [3]) se vicarium petri et non est. quia si in viridi ligno hec faciunt? in arido quid [4]) fiet. Tribus toxicatis de mammona sive iniquitatis [5]) appetiit. Videlicet quod nos in regno [6]) coronaverit. et neque inde penituerit. si majora [7]) benefitia ab eo suscepissemus. Videamus igitur si hec vera sint? certe vos teste. nos ipsi [8]) per electionem principum coronam [9]) imposuimus nichil nisi solam unctionem ab eo accepimus. et ubi est benefitium quod ab eo consecuti sumus? Que est ergo illa penitentia. et ubi sunt majora benefitia? An potest esse mavis [10]) benefitium quam romanum imperium? Nos ipsi coronam nobis [11]) imposuimus (et quomodo nos tunc coronavit? Dum coronam regni nobis imposuimus) [12]) regnum non ab eo sed a deo suscepimus. Videte ergo qualiter mentitus sit. sed quia benefitia sibi [13]) usurpavit sine consulto no-

1) ecclesiae iuxta illud: Necesse est ut veniant scandala. Sed quid sequitur H.
2) veniunt scandala H.
3) veniunt — qui se dicit H.
4) quid in arido. H.
5) nos de mammona iniquitatis suae H.
6) regnum H.
7) cum si maiora H.
8) certe nobis coronam per H.
9) coronam fehlt H.
10) maius H.
11) nobis coronam H.
12) Alles ( ) Eingeschlossne fehlt. H.
13) quia ipse sibi beneficia H.

stro. et vibti [1]) cameram sibi fec. sedem. [2]) preponens caudam capiti. et ancillam preferens dñe. [3]) Et quia nos teste nusquam pejus ag. [4]) divinum servitium quam Rome. ubi domus Petri facta est spelunca [5]) latronum. et habitatio demonum. ubi et alter ille [6]) Symon heresiarcha querens sua. et non que jhu X. cuncta spiritualia habet venalia. nos judicabimus eum in (jurga) virga [7]) regni nostri. et requiremus ab eo que nostre ditionis sunt. Urbes. Castella. [8]) munitiones. et oppida. que in tota tenet Appulea. et videbimus quis liberet eum [9]) de manu nostra. Excommunicationem ejus non timemus que in [10]) tantum apud suos vilipenditur. despicitur. negligitur. [11]) Numquid potest nos excommunicare paries dealbatus. tumens in supercilio phariseorum. mortificans animas que non moriuntur. et vivificans animas que non vivunt. [12]) Nonne magis secundum Graegorium ligandi et [13]) solvendi [14]) potestate se privat. qui hanc pro

1) consensu — Viterbium H.
2) cameram regni fecit sibi sedem H.
3) Dominae H.
4) te teste nunquam peius agitur. H.
5) speculunca H.
6) ille alter H.
7) virga H.
8) urbes et Castella H.
9) Apuliu — eum fehlt H.
10) timebimus quae per H.
11) negligiturque H.
12) animas fehlt, quae non vivitant H.
13) B Gregorium — et fehlt H.
14) solvendique H.

suis voluptatibus non autem [1]) pro subjectorum meritis exercet? Quis igitur cis alpes timeret [2]) excommunicationem. dum transalpes ipsi vulgares parvipendunt? [3]) Rome ex integro vilipenditur sua excommunicatio. [4]) et nobis tam gravis est sua indignatio? Ecce qualis subeannatio. Ecce vos ipsi vidistis, et audistis qua [5]) derisui nos habuit. [6]) vocantes nos stultos et allemannos. quod ad preceptum eius staremus subjecti quorum dextras [7]) totus orbis ferre non possit. Igitur quia vos primas estis. cis alpes. et cor regni. et metropolis illa vestra. vestra inquam treveris inclita qui [8]) in consutili prepollet tunica dñi. vestro consilio et auxilio summan et misterialem tunicam [9]) dñi in ecclesiam de manu illius amor rei. [10]) Videlicet apostolici. a quo hac usque scissa. et sorte divisa. et in manus egyptiorum iterum [11]) vendita. non enim qui [12]) per ostium. sed aliunde ascendit in ovile ovium fur est [13]) et latro. nos

1) autem fehlt H.
2) timemus H.
3) parvipendunt suam excommunicationem H.
4) Romae in sede sua vilipenditur cum sua excommunicatione H.
5) Certe — quam H.
6) habuerint — et fehlt H.
7) dexteras H.
8) vestra fehlt. Treveris inquam inclyta; quae H.
9) misterialem inconsutilem tunicam H.
10) Domini, id est Emath de manu illius Amorrhaei H.
11) et divisa sorte et in ius Aegiptiorum rursum H.
12) vendita est eruemus — qui fehlt H.
13) ovium fehlt — fur quippe est H.

in brachio regni. et in arcu extento eruemus. [1] et nobis [2] qui id eo secunde Rome preestis. ut si de manu et vos conversus. [3] confirmetis fratres vestros. quod et vobis in baculo suo tradidit. [4] sicut ipse a dño accepit. ut vos solus inter [5] omnes post petrum. sicut ipse post petrum [6] ecclesiam dei regendi [7] vice petri imperiali auctoritate committimus. ut omnes de regno nostro cis alpes non bitervi [8] ad novam Romam sed treverim [9] secundam Romam veniant qui in causa sunt. et [10] secundum judicium et justiciam non nummo cooperante sicut Rome. ubi nummus et non Petrus [11] regnat; et imperat. questiones suas exequantur. dum deus tantum sit in causa et ideo deus merces operis. Nonne et hoc Petrus factis ostendit. dum vobis baculum suum conscius [12] futurorum tradidit? Quod ad huc tota dignitas apostolici in [13] vos tantum metropolitanum qua [14] hereditario jure.

---

1) in fehlt — eam eruemus. H.
2) vobis H.
3) Ut si ille deviaverit vos e contra H.
4) suo Petrus tradidit H.
5) ut solus sitis inter H.
6) Christum H.
7) Emath Dei regendam in H.
8) Viterbi H.
9) Treverim ad H.
10) sua — et fehlt H.
11) et non Petrus fehlt H.
12) prae scius H.
13) ad H.
14) tanquam — quasi H.

dirivatur? [1]) Nonne ideo ad huc apostolicus sine baculo incedit. [2]) ut vos sitis in baculo ejus? Igitur heres Petri contra eum qui se dicit vicarium Petri et non est nobiscum [3]) insurgite. et suffraganeos vestros metensem. Virdunensem. Tullensem. [4]) ut vobis [5]) et regno subscribant efficite. et vos columpna regni pro regno quod jam titubat viriliter state. et stando quis et quis sitis fac... [6]) ostendite. ut per vos. ceteri nobis fideliter assistant. et filiis belyal unanimiter pro ut dns dederit resistant.

B.

Erzbischof Hillin von Trier an Pabst Adrian IV.

Dño et patri Adriano summo et universali pontifici Hillinus sce trevirensis ecclesie humilis minister. subjectionem in dño famulatum et debitam in christo orationem. Quam succensam qua Jheremias in exterminium Jherlm. et nos debemus succendi in exterminium apostolice sedis quam et lacrimis nostris satagimus extinguere qui capiti nostro daret aquam et oculis nostris fontem lacrimarum et plorabimus non ut dns jhu miseram jhrtm nec ut jheremias vulneratos

---

1) derivaretur H.
2) est H.
3) nobiscum fehlt H.
4) Tullensem et Verdunensem. H.
5) ubi vobis H.
6) factis H.

populi sui. sed discidium et scisma quod inter regnum et sacerdotium videmus jam pullulare. et scandala que a regno dei gavisus sumus penitus extirpata. iterum sentimus exorta dum nos juxta illud nescio cujus dictum legamus. omnis potestas impatiens consortis erit. Nimis exasperastis dnūm cesarem cujus spiritus in naribus ejus et cujus fortitudo est qi fortitudo rinocerotis et anima illius in manibus ejus. mandantes in litteris vestris quod eum in regnum coronaveritis et neque penitentia moveremini si majora benefitia a vobis suscepisset. Que verba magis discordie et seminarium verborum sunt et nisi deus avertat dissentionem totius regni quam quod aliquid lenitatis aut dulcedinis suscitaverint. Quid in (imperator) nobis ipse scripserit et fratribus nostris archiepiscopis Mog et Colon. non putamus vos celare dnūm nostrum. immo eadem scripta per presentem latorem direximus. ut ipse videatis et intelligatis quomodo in spiritu furoris sui totum adversum vos commovet regnum. et quomodo inter nos et vos chaos magnum firmaverit. ut neque qui velint ex nobis ad vos pro aliqua causa examinanda transire. et neque inde huc transmeare. Sed hec omnia init. dolorum. et quid sequitur? Continget autem vobis in testimonium. Videte igitur quid facto opus sit vel ut eum litteris sanioribus placetis. vel ut consilium aliud inde capiatis. ne dissensio vestra. sit totius mundi vel ruina regni. quia si vos pater et dnūs estis in hisque apud deum sunt. ipse nec inferior vobis vult esse dum ipse pater et dnūs in regnum sit a deo constitutus. ut per eum quem admodum et per vos administraretur pax ecclesiarum. Quia si vos pastor animarum. et ipse est pastor corporum.

Cum enim sitis duo dii quos in medio terre dñs firmamenti super hereditatem suam constituit. quibus et trutmam rerum commisit ut paupm christi memores essetis. unde vineam dñi depascitis si vos duo contenditis. si inter vos zelus et contentis? Nonne homines estis? Quamvis dii tamen mortales. recordamini inquam. quia summis negatum est stare diu. Vos speculatores domus dei. scilicet isrt? Vos nempe arx veri dd. contra faciem damasci. Vos duo inquam illi gladii quibus in passione sua totum regendum orbem X̄pc tradidit. Vos etiam due dextere que sedem veri salomonis tenetis et anuli illi quibus archa testamenti reportatur. Vos denique vindicta malorum. Laus vero bonorum. Cum hec inquam omnia sitis quibus commissa est ecclesia. quid vobis proderit si quod accepistis veniet vobis in detrimentum. quia cui plus committitur plus ab eo exigitur. et quanto grad.s est altior. tanto ruina vehementior. Deus autem pacis qui dedit vos domui sue preesse ipse det vos una cum imperatore esse. ne dum attendamini facere uvam faciatis labruscam.

C.

Antwort des Pabſts Adrian IV. an denſelben.

Adrianus epinopus servus servorum dei. Dilectis in christo fratribus. H. Trevirensi. A. Maguntino. F. Coloniensi cum omnibus suffraganeis vestris salutem et apostolicam benedictionem. Quoniam absque quiete animi nemo potest deo gratum impendere famu-

latum. nos quamvis inquietassent verba rapsacis tamen minus non impenderemus deo animi famulatum. Verba unquam quibus nos blasphemavit et contradixit. ille cujus manum apprehendit regulus. et in cujus subsannationem saltavit camelus. qui etiam gloriatur ut accinctus. cum sit distinctus. nos qui habemus arma spiritualia et habemus potestatem claudendi super eum. dum et lingua nostra clavis sit celis. nobis arma tenentibus. omnia dat qui justa negat. Cauda enim titionis fumigantis est. et avertere debemus ab eo oculos sane. mentis nostre. ne dum suffumigati fuerimus. a fumo sue iniquitatis. minus intendere possimus. Quomodo celestis nauta de profunditate sui consilii ventos excitat. mare conturbavit. ministros excitat pigros. a corpore ignavie revocans. et ceteros qui in fide sunt stabiles et perseverant remunerans. et ita semper remigante dño. navis que est status ecclesie. ubi ipse est Xp̃e semper gubernator preest. inter fluctus seculi. in portum quietis unice decluditur. Infatuatur enim consilium achitofel. dum liberatur puer david de manibus absalon. Quia non est sapientia contra dnũm. Gloria sit in altissimis deo quia fideles inventi estis et probati. dum musca pharaonis de puteo abyssi excussa. et a vento turbinis exagitata. dum obumbrare solem nititur. in pulverem terre redigitur Dabit vobis fratres mei. dnũs per omnia intellectum. ut intelligatis necessariam esse divisionem sp̃c. et anime inter nos et regem cujus pars extra hereditatem dñi. scisma et enim quod adversum nos commovet. redundabit in caput ejus quam operatus est. Dracho qui visus est volare per medium celi. trahens terciam partem stellarum in cauda. se ipsum dedit in precipitium.

hoc suis sequatibus relinquens. ut omnis qui se exaltaret humiliaretur. hinc est quod malleus vester vulpis foream hñs capit demoliri vineam dñi. sed nec vulpecula capienda est et abigenda. dum insensatus se erigit. et extollit ad versus ecclesiam dñi. et non timet eum qui aufert spiritum principum. et ingratus est beneficitiorum dei. quia cum dignus non esset. ut pote genus iniquum. semen neqm. filius sceleratus. meruit a nobis in regem coronari. Ipse enim in primo introitu suo dum nos de promotione sua. per ducem saxonie. et per vos duos metropolitanos. trevirensem et felicis memorie coloniensem convenisset. quic quid promisit vos scitis. si persolvit. immo totam urbem adversum nos concitavit. quia dum nos in simplicitate nostra fecissemus quod nostrum erat. ipse immemor juramenti. fidei. et pactionis dum per omnia nobis mentitus esset. utrobique nos offendit. dum non solvit quod debuit. et sanguinem romanorum quem habunde in nos fudit. cervici nostre imposuit. quia quod fecit nobis impositum est. quia nos illum evocassemus ad occisionem civium nostrorum in quorum medio nos habitamus. et inde est quod neque ad huc tuti sumus. dum sanguis ille clamet ad huc contra de terra. Cum hec omnia ita se hãnt. erigit se adversum nos. retribuens nobis si posset mala pro bonis. et odium pro dilectione. quia dum nobis ipsi non pepercissemus. sed illum contra dei honorem. in honorem regni exaltassemus. sicut debuit deo rebellis fuit et ideo nobis odibilis erit. et ammodo sicut ethnicus et publicanus. et eum anathemate feriemus. Chaos autem unde nobis scripsistis quod inter nos et vos confirmaverit. ad confusionem sui deveniet. quia certos vos habemus

quod propter eum matri nostre Romane ecclesie cujus lacte nutriti estis. et cujus adhuc cibo sustentamini non contradicetis. neque subterfugium facietis. ne involvamini peccatis Iheroboam qui peccare fecit Isrl? et ecce plusquam Iheroboam hic. sicut ille fornicari isrl. erigens altare bethel contra altare iherl'm. sic iste deviare volens. jugum iniquitatis sue conatur vobis imponere. et vos in ruinam dampnationis sue secum trahere. sed vos ne acquiescatis ei. ne patris sententia feriamini. juxta illud. Non solum qui faciunt sed etiam qui consentiunt facientibus. Jactavit se nobis parem quia potestas nostra in solo suo angulo videlicet in theutonico regno. et non eque in aliis regnis timeatur, amplectatur. diligatur. cum etiam secundum dies antiquos et annos eternos quos in mente habemus ipsum theutonicum regnum dum esset minimum omnium regnorum. ab apostolica sede et auctoritate promeruit ut vocaretur et esset regnum romanorum. caput omnium regnorum. Nonne ideo translatum est imperium a regno grecorum in allemannos ut rex theutonicorum non antiqua ab apostolico consecratus esset imperator vocaretur et esset augustus. et esset advocatus petri. et non persecutor petri. Et ecce iste non advocatus, sed persecutor petri. Notate verba. Ante consecrationem solumodo rex. post consecrationem imperator et augustus. Unde igitur habet imperium nisi a nobis? Ex electione principum Suorum videlicet theutonicorum habet nomen regis. et non imperatoris. ex consecratione autem nostra habet nomen imperatoris et augusti et cesaris. Ergo per nos imperat. Recolite qui antiq^s. Zacharias benedixisset Karolum hujus nominis secundum quales reges theutonici habebantur

qui etiam in carpento boum circum ferebantur. sicut phylosophi. sicut hildricus. et sui antecessores. quam gloriosus erat rex Allemannorum dum in carpentu boum quia archisynagogus residebat. et ducem suum qui tunc major domus vocabatur tractare regni sui negotia invidebat. Rex miser erat qui nichil aliud habebat quam quod ei majordomus sue disponebat hec a primis diebus theutonici regni jura. Quo usque Zacharias a deo missus qui vocat ea que non sunt tanquam ea que sunt. promovit Karolum in Romanum imperatorem. et fecit ei nomen grande juxta nomen magnorum qui fuerunt in terra. ut ex tunc et nunc rex theutonicorum imperator esset et advocatus apostolice sedis. ut justicie que pertinent apostolico in tota apulia per eum omnes pacate essent. et ita cum fortis armatus custodit atrium vel atria apostolici in pace essent omnia que apostolicus possideret. et iste dicit nos de camera regni Viterbam in novam romam et apostolicam transtulisse sedem. cum tota nostre auctoritati apulia spectet. et non sue. divisum itaque habemus nos cis alpes. ille transalpes. Nonne ille habet sedem sitam aquis in arduenna que est silva Gallie? sicut et nra rome. Tanto et Roma dignior et major quam aquis grani. tanto apostolicus major et dignior est vestro rege. Et unde est quod se parem facit nobis. qui totum quod habet. a nobis habet. Eadem auctoritate qua Zacharias consecravit Karolum et transtulit imperium de greco in teutonicum. nonne et nos poterimus conversam facere. imperium quod tantum ex teutonicis regibus adnichilatum est. referre de theutonico in grecum? Ecce in potestate nostra est ut demus illud cui volumus. Propterea constituti sumus

super gentes et super regna. ut destruamus et evellamus. et edificemus et plectemus. auctoritas petri talis est. ut quicquid a nobis digne justeque fit. non a nobis sed a deo fieri credatur. Et quid erit si digne et juste imperium quod a nobis theutonicis collatum est. et ab eis conculcatum est. a nobis quo volumus conferatur. Numquid non divine dispensationi asscribitur. cum per nos ministerium suum hic operatur? Sicut tunc reputatum est ad injusticiam. quando ab antecessoribus nostris ablatum est grecis. et datum est theutonicis. ita et nunc si aufertur theutonicis et datur facienti secundum nomen suum. ita et opus suum. Quid gloriatur rex vester quia potens in potentia sua. quia posset imperium revocare ab exteris nationibus. cum vix aliquem de principibus suis qui forte calcaneum suum contra eum levaret. posset armis compescere. Numquid imperatores theutonici potuerunt evellere Rogerum de sicilia. sive de calabria et apulia? Numquid et iste poterit eadem eruere. de quo vera poesis est. parturient montes. nascetur ridiculus mus de manu filii illius. qui nomen quidem regis non habuit. sed tamen factis exequatur. qualiter constringeret greciam. dum non posset subicere datiam. fortior inquam greeia quam datia. Et quomodo posset longinquum armis in petere regnum. dum Fresiam per vim virtutis sue. et robur exercitus sui ducem videlicet saxonie et bawarie non potuit alio anno debellare? Dum tamen rudis populus fresie gens sit sine consilio et sine prudentia. Hec vobis scripsimus ut regem vestrum qui mente excessit ad cor revocetis et ut per vos in reconciliationem nostram veniat. quia per vos multum a nobis deviaverat. quia non expedit fraternitati vestre

si scisma erit regni et ecclesie. Datum lateranis XIIII. Kl. aprilis.

Beilage 3.

42. Wiboldus abbas. *)

Joanni de Reuland successit Wiboldus vir etc. ex nobili dominorum de Fizen oriundus familia, anno aetatis suae circiter 21°. saecae religionis habitum suscepit de manu Widerici abbatis in Walicodorensi monasterio et anno can. prob. revoluto, ibidem in manibus ejusdem antistitis solemne votum emisit, qui cum appareret et esset religiosus magnae expectationis ad monast. stabul. famosam ab antiquo litterarum Palestram missus fuit, ubi — sui ingenii indicia — omnibus stabulensibus in ejus amorem. et desiderium raptis, per fas et nefas de extorta potius quam obtenta Walicod abbatis licentia debuerit fieri membrum istius congregationis, ubi paucorum spatio annorum, tantos in omni genere scientiarum fecit progressus et cum tanta denteritate gradatim ab inde procuravit officia religiosae. domûs ut vacante abbatiali dignitate, unanimi omnium acclamatione in Patrem et Praelatum 16. Cal. Decembris à. Aetatis suae 33°. fuerit assumptus — Ankunft Kaiser Lothars ꝛc. — Inhalt findet ſich im Ganzen bei Martène.

*) Ob der von Martene angeführte Johannes Stabulaus Sti. Laurentii monachus, mit dem Malmed. Prior Franciscus Laurentius einer und derſelbe Autor iſt?

Ueberſicht des Briefwechſels.

(Januar — Dezember 1822. in alphabetiſcher Folge.)

Herr Abbé Joſeph Dobrowsky in Prag, 5. März an Herrn Leg. R. Büchler. Wenn ich Ihre werthe Zuſchrift vom 30ten October 1820. erſt jetzt beantworte, ſo geſchieht es aus mehreren Gründen. Der hauptſächlichſte war, daß ich die ganze Zeit, während welcher ich mit dem Drucke der ſlaw. Sprachlehre beſchäftigt war, an Jordanes nur nebenher denken konnte. Doch habe ich den Empfang der mir zugeſendeten Vergleichungen zweier Handſchriften durch Herrn Dr. Pertz bereits beſcheinigt, und thue es hiermit noch einmal mit der Bemerkung, daß ich die Pariſer Handſchrift Pithaeus längſt faſt eben ſo genau verglichen habe, wie man ſich aus der Ausgabe des Caſſiodorus von Fornerio leicht überzeugen kann. Die Varianten am Rande kommen alle mit den Varianten der Pariſer Handſchrift No. 5873 überein. In Kleinigkeiten iſt jedoch die neue Vergleichung genauer. Die Vergleichung der Heidelberger Handſchrift No. 927. iſt ſehr ſchätzbar, womit ich noch vor meiner Abreiſe von Wien, die Wiener Handſchrift, die wohl ſchon Joh. Stabius, K. Maximilians Hiſtoriograph, für Peutingers Text benutzet, wovon ſich Spuren in Peutingers Ausgabe, Augsburg 1515., finden laſſen, genau verglichen habe. Von Sr. Excellenz Freiherrn

vom Stein, ist mir durch Herrn Grafen von Sternberg eine Note mitgetheilt worden, wornach ich auf die Frage, ob man mir die in der Note verzeichneten Vergleichungen zuschicken soll, zu antworten aufgefordert ward. Allerdings muß ich noch um die Vergleichung aus dem Codex Bibl. regiae Nro. 5766. bitten. Die Vergleichung aus der Heidelberger habe ich bereits erhalten, wie meine Bescheinigung ausweiset. Ich rede vom Buche de rebus geticis, wozu ich mich allein angeboten habe.

Es stehen aber auf der Note noch zwei Codices: Jornandis Chronicon Cod. Bibl. Regiae Nro. 4860. und 2467. Dieser zwei Handschriften Vergleichungen verlange ich nicht, da ich zur Ausgabe des Chronici, das ohnehin nur eine Compilation ist, nicht die Hände bot, noch gerne bieten möchte. Vielmehr müßte ich gänzlich davon abrathen, wenn es nicht etwa von der Centraldirection schon beschlossen ist. Die Frage, die in Ihrem Briefe, Namens der Centraldirection an mich gerichtet war, ob ich nicht den zeitverwandten Cassiodorus mit zu übernehmen gesonnen sey, hat wohl Herr Dr. Pertz in meinem Namen längst beantwortet. Der den Cassiodorus bearbeitet, konnte allenfalls auch das Chronicen Jordanis mitnehmen. Ich muß mich auf Jord. de rebus geticis einschränken, und will einen bessern Text liefern, als man ihn hatte. Selbst Muratori begnügte sich den alten schlechten Text abdrukken zu lassen, und bessere Lesarten aus der Ambrosianischen Handschrift unter dem Texte anzuführen. Man soll und muß einen richtigern Text erst erschaffen, wozu allerdings die Vergleichungen der Handschriften hinreichen werden. Besonders wenn ich noch durch Dr. Pertz die Varianten aus einer Florentiner Handschrift erhalte. Aber auch die vortreffliche Vergleichung durch Dr. Dümge läßt mich in

Zweifel bei einer Stelle, an der mir gar viel gelegen ist. Ganz gewiß ist Sclavinorum Cap 5. zwischen et und unense hineingekommen, da es ältere Handschriften nicht haben. Nun merkt schon Peutinger analias Novictunense, dieß nach der Wiener Handschrift, obschon ich Novietunense lese. Auch die Heidelberger 57a soll lesen a civitate novi, et Unennese oder Unenrese? Erstens kann in der Handschrift nach Novi kein Comma stehen, zweitens sollte es Unense oder Unnense heißen. Wie liest nun die Handschrift wirklich?

Da die Vergleichung des Chronici aus der Heidelberger Handschrift mit der des Buches de rebus geticis mir zugesendet worden, so kann sie wohl, wenn sie gefordert wird, von letzterer getrennt und zurückgesendet werden. Noch eines, wozu mich Dr. Pertz in Wien aufforderte. Die im Archiv XXVI. S. 310. (III. B.) mitgetheilte Steinschrift ist so wenig ächt, als Alexandors Privilegium, das er den Slaven ertheilte. Die Sprache ist viel zu neu, als daß sie nur ins 10te Jahrhundert, geschweige ins 11te gehören könnte. Um diese Zeit gab es auch noch keine Slaven in Dalmatien. Stijn ist mehr deutsch als slavisch. Im Slav. ist Stjena (weiblichen Geschlechts) und heißt 1) Wand paries, 2) murus, 3) bei den Illyriern Felsenwand, Fels saxum.

12. Juli derselbe an Hrn. v. Fichard. Ich eile mich selbst zu berichtigen. Was Dr. Pertz von sieben Wiener Handschriften sagt, ist richtig. Da ich mich nur mit einer (Jordanis de rebus geticis) im vorigen Winter beschäftigte, dachte ich nicht an die übrigen (jüngern) sechs. Archiv II. 521, 522 sind alle sieben verzeichnet. Ich hoffe bei nächster Gelegenheit diejenige Handschrift unter diesen sieben aufzufinden, nach welcher Pentinger seine Ausgabe

(Augsbg. 1515. Fol.) veranstaltete. Die wenigen Varianten am Rande sind ganz gewiß aus einer Wiener zweiten genommen, die ihm Johann Stabius, K. Maximilians Historiograph mitgetheilt haben mag, weil er ihn in der Vorrede nennt. Wenn die häufigen Fehler nicht etwa seinem Copisten zuzuschreiben sind, so war die Handschrift, die er zum Grunde legte, gar sehr schlecht. Cap. 3. non ante omnes sed ante multos annos anstatt non ante multos annos. Cap. 4. inseparabiliter corruisse (es geht pons dicitur voraus) anstatt inreparabiliter (irreparabiliter). Cap. 5. Sclavani a civitate novi et Sclavino Rumunnense (am Rande neben novi, alias novictunense.) anstatt a civitate novietunense. (Es kam hier, wenn etwa eine Zeile mit novi et schloß und die folgende mit unense anhob, die Randglosse Sclavinorum zwischen novi et und unense). Cap. 16. de civitate anstatt devicit et (reipublicae Romanae subjecit.) Cap. 34. se foederasset anstatt efferasset. Cap. 36. potestis hanc multis ferre superbiam anstatt inulti. Cap. 39. dum inordinate coeunt anstatt in ordinem. Cap. 56. quam et opes anstatt Estopis oder Estobis (eigener Name einer Stadt). Cap. 58. Hactenus agit anstatt hactenus Agil, und andere Stellen mehr liefern den Beweis. An der Basler Ausgabe vom Jahr 1531. beim Prokopius feilte Bratus Rhenanus, indem er die Orthographie und die von Peutinger angezeigten Druckfehler verbesserte, davon doch noch zwei stehen blieben. Cap. 33. ad finem usque perduxit; wo es heißen soll ad pacem a. p. und Cap. 40. naturalis agger anstatt muralisa. Die zweite Basler ohne Jahrzahl beim Zosimus, Procopius etc. ex officina Petri Pernae ist von der Recension des Johann Leunklau, deren Text, der vielen Auslassungen wegen, viel schlechter ist

als in der ersten und zweiten Ausgabe. Cap. 12. fiel sita nach in conspectu Maesiae weg. Cap. 29. ließt Pontinger und die erste Basler in modum insulae, cap. 58 non diu regnans; in der zweiten Basler blieb insulae und Diu aus. Und doch nahmen die spätern Herausgeber den Text aus dieser, ohne die frühern zwei Ausgaben zu vergleichen. Durch diesen Mißgriff kamen neue Fehler in die spätern Ausgaben, und die alten konnten aus Mangel der Handschriften nicht verbessert werden. Wilhelm Fornerius erhielt ein Exemplar, das Peter Piton (Pithaeus) mit einer (Pariser) Handschrift verglichen hatte und ließ es bei seinem Cassiodorus (Paris, 1583. 4.) abdrucken. Die Varianten am Rande kommen mit denjenigen überein, die ich in der mir zugesandten Vergleichung der Pariser HS. N. 5873. finde. So hat er am Rande c. 33. pacem, im Texte finem. c. 40. muralis, im Texte naturalis. c. 4. miserabiliter, im T. inseparabiliter. c. 5. Sclaveni a civitate novi et Auense (für novi et unense.), im T. a civ. nova et Sclavino Rumunnense. Cap. 34. efferasset. C. 58. hactenus Agil continet, im T. Hactenus agil continuat. Hier und da ist selbst der Text nach der Handschrift geändert worden. So ward c. 3. vor avium das richtige ovis (carnibus ferarum atque ovis avium) und c. 35. sacer vor apud Scytarum reges semper habitus aufgenommen. Aber leider blieb c. 12. sita, c. 29. insulae, c. 58. diu auch hier weg. Denselben Text (doch mit einigen neuen Fehlern) wiederholte Peter Brosse bei seinem Cassiodorus 1609. 4. (mit nur verändertem Titelblatt 1650.), und 1622. 8. Aureliae Allobrogum. Brosse setzte das Argumentum in 88 kurzen Summarien voran und bezeichnete diese Abschnitte im Texte mit Zahlen, ohne von der Eintheilung in 60

Capitel die wir dem Bonaventura Vulcanius (Lugduni Batavorum 1597. 8.) verdanken, Notiz zu nehmen. Vulcanius hielt sich mehr an die zweite Basler Ausgabe, als an die Fornerische mit Varianten. Im Anfange der Kapitel änderte er einiges willkührlich. Z. B. Cap. 31. anstatt regnumque Vesegotharum Athaulfo — tradunt, setzte er Mortuo Alarico Vesegotha Athaulfo — tradunt, und ließ aus Versehen regnum aus. Wenn er in seinen Noten zu der Stelle c. 29. in modum influentium aquarum erinnert. Ita habent omnia exemplaria. Non dubitarius tamen, quin legendum sit, in modum insulae etc.; so ist klar, daß er weder Peutingers, noch die erste Basler Ausgabe zu Rathe zog. Denn beide lesen insulae. Fried. Lindenbrogs Recension (Hamburgi 1611. 4.) hat ihre Vorzüge. Ohne die Vulkanische Eintheilung in Capitel anzunehmen, legte er doch dessen Text zum Grunde, und nahm noch mehreres vom Rande der Fornerischen Ausgabe auf, als Vulcanius. Für das sinnlose in Calidoniorum metallum concessise nominandi nahm er Cap. 2. in den Text auf: Calid. Meatarumque conc. nomina. Diese Lesart führt zwar auch Vulcan in den Noten an, bemerkt aber dabei: Forte legendum Memmatarum. Lindenbrog erläutert die Stelle aus dem Strabo vortrefflich, auf den selbst Jordanes sich hier bezieht. Aus Mangel einer H. S. ließ Lind. den Freculph und das Chronicon Urspergense nicht unbenutzt. Doch hätte er letzterm nicht zu viel trauen sollen. Cap. 24. hat er nach Gothos den Zusatz: eosque qui prius timori erant caeteris gentibus, ab antiquis conterritos perpulit sedibus, und für spiritus immundi setzt er die Umschreibung sylvestres homines, quos Faunos Ficarios vocant in den Text. Daß er c. 3. gleich nach

Crudelis vor In Scandia lieſt: apum ibi —— nunquam (beſſer nusquam) reperitur, wird jedermann billigen, weil dieſer Satz gar nicht nach Ptolomaeus paßt. Cap. 11. ſtrich er Sitalco aus, und lieſt regnante in Gothis Boroista, und gleich darauf quem Direneum suscipiens Boroista, und erläutert dieſe ſonſt ſo verwirrte Stelle aus dem Strabo. Es iſt kaum begreiflich, wie man leſen konnte quem Diceneus suscipiens Boroista, da ſchon Leuenklau am Rande bemerkte quem Diceneum suscipiens Boroistam Sitalcus. Da nun Sitalco nach in Gothis überflüſſig iſt, muß Sitalcus auch hier wegbleiben, und für Boroistam der Nominativ Boroista Statt finden. Boroiſta regierte und er nahm den Diseuons auf. Hätte doch Garetius Lindenbrogs Ausgabe und vorzüglich deſſen Noten benutzt. Allein auch er legte die Vulcaniſche Recenſion (nach Furets Ausgabe Lugd. Bat 1618.) zum Grunde, und verglich damit die Rivelliſche (d. i. die Fornerſche Pariſer v. J. 1583.) fleißiger, daher nun ſeine Varianten am Rande des Jordanes in ſeinem Cassiodorus, Rotomagi 1679. fol. zu Venedig 1729. nachgedruckt. Sonſt ließ auch Grotius in ſeiner Historia Gotthorum, Amstelodami 1658. 8. mit Weglaſſung der Zueignung des Jordanes an Caſtalius, den Vulcaniſchen Text unverändert abdrucken. Derſelbe erſcheint auch ſammt der Zueignung in Bibliotheca maxima Patrum. Lugd. 1677. Tom. XI. Bisher beruhte die Beſchaffenheit des Textes nur auf zwei Handſchriften, für Muratori's Ausgabe in den Scriptoribus rerum Italie. Tom. I. (1723.) verglich Joſ. Ant. Sarius die Handſchrift der Ambroſiſchen Bibliothek zu Mailand, deren Lesarten größtentheils mit der mir mitgetheilten Vergleichung der zweiten Kön. Pariſer HS. N. 5766. übereinſtimmen. Beide leſen c. 49. ganz richtig ne prae-

dae reliquae subderentur. Peutinger nicht so richtig ne praedae reliqua subd., weil reliquae sich auf civitates bezieht. In der ersten Basler steht praeda fehlerhaft für praedae, aber noch immer reliqua subderentur. Leuenklau gibt uns dafür ne praeda reliqua subderent. Vulc. dasselbe, doch erinnert er in den Noten, man müsse lesen ne praedae reliqua subderet. Lindenbrog nahm dies in den Text auf, nicht aber Garetius, der es nur am Rande hat. C. 50. lesen beide contis *) anstatt cunctis, und für suorum cuncta die Ambrosische suo regum, die Pariser aber richtiger Rugum. Rugum haben auch die Heidelberger und Wiener und regum ist ein bloßer Schreibfehler. Die ganze Stelle wird nun lauten: ubi cernere erat, contis pugnantem Gothum, anse funentem Gepidam, in vulnere suo Rugum tela frangentem, wo man sonst las: ubi cernere erat cunctis, pugnantem Gothum ense funentem, Gepidam in vulnere suorum cuncta tela frangentem. Es braucht keine weitern Beweise, daß die Ausgaben, die wir haben, höchst mangelhaft und fehlervoll sind, wie schon Herr Hofrath und Professor Sartorius im Archiv II. 246. das Urtheil aussprach. Desto nothwendiger war also die unternommene Vergleichung der noch vorhandenen Handschriften, aus denen der Text des Jordanis gleichsam erst constituirt werden muß. Ich erwarte nur noch die Vergleichung, die Dr. Pertz in Rom unternommen. Er schreibt (Rom, am 15. März) folgendes darüber: «Sie erhalten daher eine vollständige Vergleichung der Vaticanischen Handschrift des Jordanis, deren Inhalt, wie ich hoffe, sich Ihres Bei-

*) Ganz gewiß wird die Heidelberger Handschrift contis lesen, wiewohl in der Vergleichung nichts davon steht.

falls mehr als einmal erfreuen wird. *) Der Codex ist auf Pergament, 44 Quartblätter stark, eng und klein im 11ten Jahrhundert geschrieben, zeichnet sich durch reine Erhaltung der Wurzelformen in den Zusammensetzungen aus (con- oder gar cumponere, inmittere, inperator, ja iamo; dagegen ist ad nicht behauptet, sondern amministrare, u. s. w.), und gehört mit der von Muratori benutzten Ambrosianischen Handschrift zu derselben Classe, übertrifft sie aber durch Richtigkeit und Genauigkeit. Ew. werden schon durch novietunense ein gutes Vorurtheil für sie fassen, welches Danaprum und so manche andere Stelle nicht verschwinden lassen. Die Handschrift, auf welcher bisher der Text beruhte, scheint doch wohl eine sehr schlechte gewesen zu seyn; ich bin begierig zu erfahren, ob die Heidelberger oder Wiener damit Aehnlichkeit haben. Die Varianten der ältern Florentiner Handschrift werde ich auf der Rückkehr ausziehen, nach Anleitung Ihres Briefes, da eine Vergleichung im Einzelnen durch die Wiener Hist. prof. Nro. 477. entbehrlich gemacht wird, welche aus jener abgeschrieben und Ihnen durch Hrn. Kopitar nahe ist.» — Die «nunmehr für verloren geachteten Originale, der von Schannat vollendet hinterlassenen Eiflia illustrata» Arch. I. 128. befinden sich in den Händen des Herrn Grafen Franz v. Sternberg, K. K. Kämmerer (NB. nicht geheimen Rathes, wie es Archiv I, 507. unrichtig steht.) Derselbe wünscht noch verbessert zu sehen, kais. Oester. Gesandten, anstatt Kön. Preuß. S. 508.

*) Diese wurde von Frankfurt aus dem Herrn Abbé Dobrowsky zugesendet.

X. d. R.

Mehrere deutsche Chronikschreiber enthält der Riesencodex (den ich in meiner Reise nach Schweden genau beschrieb,) nicht, sondern unsre Cosmas, davon Freher zu Prag eine Abschrift nehmen ließ, die aber nicht ganz getreu ist. Ich bitte dies Alles Herrn Archiv-Rath Dümgé mitzutheilen. Nachdem ich mir alle Auflagen des Jordanis zu verschaffen wußte, geht mir doch noch die Juratische Lugd. Batav. 1618. ab. Wäre es nicht möglich, daß diese für mich in jenen Gegenden gekauft werde?

Herr Engelhardt in Strasburg, 9. September an Herrn Leg. R. Büchler. Die gütige Theilnahme für die Herausgabe unseres hiesigen Manuscripts des Staufenberg's, und meine damit verbundenen Untersuchungen für Kunst und Sittengeschichte, die Sie mir durch Ihr hochgeehrtes Schreiben vom 18ten Jänner d. J. ausgesprochen, und zugleich durch Ihre und S. Exc. des Hrn. Staatsminister Freiherrn vom Stein Unterzeichnung thätlich bewiesen, hat mich mit lebhaftester Freude erfüllt, und wenn ich bis jetzt gezögert, Ihnen dieses Gefühl auszusprechen, so war es nur, weil ich Ihnen zugleich über den Fortgang meines Unternehmens berichten zu können wünschte. — Da nun dermalen die Unterschriften hinlänglich sind, um mich wenigstens ungefähr zu decken, so ist in diesem Augenblicke mit Druck und Lithographie angefangen. Ich habe indessen noch mancherlei, nicht unwichtigen Stoff zur Berichtigung und Vervollständigung meiner Arbeit theils erhalten, theils gefunden, so nur die älteste Ausgabe sine l. et a. aber wohl zuverlässig von Strasburg bei Martin Zott, 1482. (ungefähr) zu erwähnen, die mir zuerst aus der fürstlich Fürstenbergischen Bibliothek, und seitdem von Herrn Kloß Dr. Med. (M. d. G.) zu Frankfurt am Main, aufs liberalste mitgetheilt worden.

Die Bestimmung des Druckorts habe ich aus den, dem Codex des Herrn Dr. Kloß beigeschriebenen Anmerkungen erfahren. —

Sobald mich vielfältige Arbeiten weniger drängen, werde ich für Herrn Archiv-Rath Dr. Dümgé meinen längst bezweckten näheren Bericht über unser hiesiges, bestimmt dem neunten Jahrhundert, oder dem ersten Anfange des 10ten angehöriges Manuscript: die Leg. Alemann: und Rachous Capitularien-Sammlung, ferner über ein aus der Schlottstadter Bibliothek aufgefundenes, auch dem 9ten Jahrhunderte angehöriges, sehr gutes Exemplar der Annal. Fuldens. abfertigen.

Die Manuscripte der Leg. Alemann. u. s. w., die sonst auf derselben Bibliothek gewesen, und die der verstorbene Präsident Bodmann noch daselbst gesehen, sind nicht mehr aufzufinden. *)

Herr Minister Freiherr v. Gagern, Monsheim 3. Februar an S. E. Hrn. Minister Frhrn. v. Stein. Zwischen E. E. und mir ist davon die Frage gewesen, was von den Angelsächsischen Annalen in ihr großes historisches Vorhaben gehöre. In sofern diese Sammlung ein Corpus historicum germanicum seyn soll, sehe ich nicht, wie sie des wesentlichsten entbehren könne. Anders wäre es, wenn wir einheimische Annalen hätten, die dasselbige sagten. Was weiß aber Witekind am Ende des zehnten Jahrhunderts viel von dem, was im fünften, in Holstein, zur See, oder in Kent und Northumberland vorging? — Das chronicon saxonicum, wenn gleich nicht in continue geschrieben, ist sicher das älteste in deutscher Sprache,

*) S. Archiv III. S. 191. Note.

und Nickolſon und wohl auch Gibſon reiſten erſt nach Deutſchland, um es wohl zu verſtehen. —

Dies Eroberungswerk hat 150 Jahre gedauert, und was von Kräften damit Brittanien zuging, ging uns ab. — Wenn das chronicon den Stammbaum der ſächſiſchen Eroberer abwärts gibt, ſo iſt das vielleicht brittiſche Geſchichte, gibt es ſie aber aufwärts bis zu Wodan, ſo iſt das deutſche Geſchichte, mehr wie Jornandes und ſeine Gothen. — Soll die deutſche Geſchichte ein Helden-Verzeichniß, ein Regiſter großer Männer ſeyn, wo nehmen wir ſie ſonſt her? Wer zählt ſonſt die Schiffe, wer ſchildert das Betragen? Und wenn eben das Chronicon oder Nennius und Bada ſagen, Alles zwiſchen Sachſenland und Jütland blieb wüſte, ſo iſt das ſicher zur deutſchen, wie die Wüſte der Bojer und der Schweitzer, Uchtland, und ſo mancher anderer Eremus der frühern und damaligen Zeit. —

Whitaker ſchmält ſehr über Hume, daß er ſo flüchtig über die römiſche und ſächſiſche Periode hinausgeht. Ueber jene:

That they belong more to Roman than British story; —

Und über dieſe:

That he shall also hasten through the obscure and un-interesting period of the saxon annals. — By this means, that whole portion of our history, which is the most important in it, is consigned over to neglect and carelessneſs. — And a strong brand is fixed upon that period, of our annals which is, as I may say, the great seed-plot, of our national history, as it gives us the origin and institution of all our government, all our civility, and all our religion,

and is therefore fraught with infinite variety of instruction, and pleasure to the man the christian and the critick. —

Das Mehr oder Weniger des Reichthums dieſer Quellen kann hier nicht den letzten Entſcheidungsgrund abgeben, weil es eben das einzige iſt. —

Soll ich nun auch noch meine Meinung ſagen über das Maaß und Ziel. — Nun wohl, außer dem chronicon saxonicum, Gildas, Nennius und Beda. Dieſe ſind faſt unzertrennlich und ergänzen ſich einer den andern, einſchließlich jener ſächſiſchen Chronik. —

Bei weniger bliebe eine Lücke, bei mehr geriethen Sie bis zu den welſchen Barden, und den Romancen von Arthur. —

Fiele die Bearbeitung des Chronicon in ſehr geſchickte Hände, ſo wäre ihr als Beiſatz ſtatt der lateiniſchen Ueberſetzung Gibſon's, eine deutſche zu wünſchen, mit guten grammatiſchen Commentarien, wozu in Wahrheit auch die engliſchen Hülfsmittel nicht fehlen, noch die deutſchen. —

Monsheim 17. Februar an Denſelben. Ich halte es für Pflicht gegen Euer Excellenz, da Sie ſich des Gegenſtandes ſo warm annehmen; über die Angelſächſiſche Geſchichte, oder Geſchichten hier noch einiges anzufügen; und mit keinem andern Zweck als zu ihrer perſönlichen Notiz.

I. Das Chron. Saxon. — Ich glaube ich habe ſchon bemerkt, daß es keineswegs aus einem Guß, und von ſehr verſchiedenem Werth ſey — ja es ſind ſelbſt darin poetiſche Einſchiebſel, — wie p. 112. und 122. — uralte ſächſiſche Poeſie. Die Engländer haben darüber unzählig viel geſchrieben, doch gebrauchten ſie nur eben dieſe Ausgabe von Gibſon. In der Vorrede giebt er die Urſachen an, warum

in dem Chron. selbst, und den Manuscripten so viele Abweichungen seyen. Gründe, die sich hören lassen. Darüber mündlich mehr. In dieser Dürftigkeit bleibt es immer Hauptquelle.

Weder Gildas, noch Nennius, noch Beda besitze ich selbst, noch habe ich sie in extenso vor Augen. — Die unten genannten Werke belehren mich aber hinreichend von ihrem Werth; und wie sehr sie verbunden, und voran stehen.

Nicht nur die allgemeine Weltgeschichte, — diese geschmacklose Compilation, nicht nur Gibbon, der am Schluß des C XXXVIII. den Gegenstand elegant genug abhandelt, die 126te Note giebt Rechenschaft von seinen Materialien, und es sind keine andere; — nur noch leges Anglo Sax. und Wallicae beizufügen. Und sicher hat er nach den besten Ausgaben getrachtet.

II Also Gildas war ein Brittischer Mönch, der de excidio Britanniae gleichzeitig schrieb, in hohem Klageton — alles den Sünden beimessend — unvollständig. Er sagt irgendwo selbst, er wolle lieber von den Untugenden reden. Thomas Gale, den auch schon Moscov in den voranstehenden Quellen nennt, hat ihn unter den: Historiae Britannicae Scriptores XV. Zu Oxford 1691. edirt. Eben da, nämlich unter den XV; auch:

III. Nennius, ein sächsischer Mönch, unzusammenhängend nicht immer glaubhaft. Whitaker hat einen eignen Excursus oder Noten, zu zeigen was späteres Einschiebsel seyn müsse. Aber er hat viel merkwürdiges.

IV. Beda; der obgleich auch Mönch, doch als Mensch, Schriftsteller und Weiser dort in großem Ansehen steht, gewöhnlich venerable Bede citirt wird. Aber freilich schon viel später. Doch hat selbst das Chron. Sax. aus

ihm genommen. Er hat unsäglich viel geschrieben, was bei Henry verzeichnet ist. Leider ist es hist. ecclesiastica, und die weltlichen Dinge stehen nur nebenbei. Davon ist die Hauptausgabe von Smith; mit guten Erläuterungen. Die opera omnia sind aber nicht in England, sondern 1612. zu Cöln gedruckt.

Nun, was ich hauptsächlich gebrauche:

V. Eben Whitaker Hist. of manchestor. Auch Gibbon sagt dort Note 127: The laborious M. Carte and the ingenious M. Whitaker are the two modern writers, to whom I am principally in debted. Nur für mich ein wenig zu kühn in seinen Behauptungen und Ableitungen.

VI. Henry, der klügste. Auch von ihm sagt Gibbon: A useful and laboreous History of G. B. und so Spittler, und so ich. Er hat eine Menge Sachen, auch eine Carte, nach dem Chron. Saxon. und den Eroberungen, — die Benennung der Orte deutsch, mit der Bedeutung damals, und was heutzutage daraus geworden ist. Besonders aber Geschichte der Verfassung der Kirche und Litteratur, Jahrhundert um Jahrhundert.

VII. Turner, The History of the Angle Saxons. in zwei Quartanten. An Verstand und Beurtheilung setze ich ihn unter die zwei vordersten; allein er hat den Gegenstand ausschließlich gewählt, und besonders die Sprachen studirt; sowohl die Angels. als die Altbrittische, ihre Gesänge, ihre Manuscripte in großer Anzahl sich eigen gemacht, wenigstens darnach getrachtet. Und diese Barden waren gleichzeitig, oft selbst brittische Fürsten, die gegen die Sachsen kämpften, schwülstig zwar, aber es fehlte ihnen nur Macphersons Kleid, um daraus den zweiten Ossian zu fabriciren.

Nächst diesen habe ich nicht hier, sondern zu Hornau noch wesentliches, VIII. die antiquarischen Abhandlungen von Macpherson, IX. Alfreds Leben, von Asser, seinem Freund, und Auszüge der leges Wallicae, (Xten Jahrhunderts) die ich in England gemacht habe.

Allein ob ich gleich damit weit voran komme, so werde ich doch zu Göttingen noch einsehen und studiren, eben den Gale und seine Scriptore XV; den Beda von Smith, die leges Saxon. von Wilkins; den obengenannten Carte auch Camden; den Thesaurus von Hickes; die brittischen Dichter und die altdänischen verglichen mit Olaus Wormius literatura runica, auch viele Schriften von Suhm. Sie haben auch in England gedruckte Listen von sächsischen Manuscripten, in ihren großen Sammlungen aufbewahrt, von Wanley. Einiges ist vielleicht in der Frankfurter Bibliothek, unter diesen Titeln.

Herr Stadtpfleger Herlikofen in Schwäbisch Gemünd, 1. Juli an Herrn G. L. Archivrath Dümge in Heidelberg. Das hiesige K. Oberamt hat mir aufgetragen, von der Existenz einiger auf die Geschichte der Reichsstadt Gmünd im Mittelalter Einfluß habende merkwürdigerer Aktenstücke Ew. Hochw. in Kenntniß zu setzen.

In dem hiesigen Stadtarchive befindet sich eigentlich nichts besonderes Merkwürdiges, was nicht nur blos im Einzeln auf die hiesige Stadt, sondern auf das Allgemeine Bezug hat; ich will jedennoch ein und anderes hier anführen.

a) König Friedrich ertheilte im Jahre 1315 denen Juden Steuer und Umgelds-Freiheit auf ein Jahr.

b) König Maximilian vernichtet alle Freiheiten,

Begnadigung, Privilegia und Statuten, welche die Judenschaft in Gmünd von Kaisern und Königen erlangt hat, und ertheilt dem Magistrat die Erlaubniß die Juden mit Hab und Gütern aus der Stadt zu weisen, im Jahre 1511.

c) Kaiser Karl V. ertheilte der Stadt Gmünd das Privilegium, daß sie zu ewigen Zeiten nicht schuldig seyn solle, Juden in die Stadt zu nehmen, im Jahr 1521. Von dieser Zeit an ist auch ein Jude nicht einmal durch die Stadt gelassen worden, bis in den 1790er Jahren, wo es die Kriegszeiten aus Noth veranlaßten.

d) Im Jahre 1546. den 26. November ist die Stadt Gmünd von denen Schmalkalden und Hessen belagert, beschossen und eingenommen worden.

e) Anno 1552. ist die Stadt bei dem (?) Schwäbischen Ueberfall wegen des Glaubens angefochten worden, und mußte auch die St. Johann Kirche den Soldaten eingeräumt werden. Der damalige Bürgermeister Rauchbein hat um den christkatholischen Glauben in der Stadt rein zu erhalten, lobwürdigen Eifer durch verschiedene Anordnungen bewiesen; es mußten nehmlich die Rathsherrn, weil einige vom Glauben abfallen wollten, mit dem Pater Noster in der Hand, in den Stadtrath kommen, und bei einem im Rathszimmer befindlichen Crucifix sogleich beim Eintritt ihr Gebet verrichten, und den Rosenkranz durante sessione in der Hand behalten; dieser Gebrauch hat sich auch bis im Jahr 1803, als die Reichsstadt an die Krone Würtemberg kam, erhalten.

Kaiser Karl V. hat zu fernerer Beständigkeit und zum ewigen Gedächtnisse einen guldnen Becher in der Form eines Kelches verehrt, worauf geschrieben steht:

Calicem hunc a Pio Carolo V. Rom. imperatore in Festo Epiphaniae anno 1552. oeniponti oblatum et

senatui gamundiensi constantiae, obedientiae, et perpetuae memoriae gratia donatum honest. vir Joan Rauchbein Consul impetravit.

Innen in dem Deckel ist das Kaiserlich-Oestreichische Wappen gestochen, mit der Inschrift um das Wappen:

Carolus V. me dono dedit 1552.

Dieser Bürgermeister Rauchbein hat diesen Kelch in die hiesige Pfarrkirche verehrt, wo er noch heutzutage aufbewahrt ist.

Derlei Sachen könnten noch mehr aufgezählt werden, weil sie aber nur für die hiesige Stadt passen, so hielt ich damit zurück, und will nur noch das Einzige anführen:

f) Bürgermeister Karl Seibold in Gmünd, wurde, nachdem er das 100ste Lebensjahr zurückgelegt hatte, wegen angeblicher Untüchtigkeit zu Begleitung der Bürgermeisterstelle von dem Magistrat dahier seines Amts entsetzt. Dieser begab sich sodann sogleich zu Fuß nach Wien, und beschwerte sich bey dem Kaiser unmittelbar, erwirkte auch ein Kaiserliches Mandat, nach welchem Karl Seibold wieder in seine Bürgermeister-Stelle eingesetzt und zum regierenden Amtsbürgermeister für seine ganze künftige Lebenszeit bestätigt wurde. Er lebte noch $1^1/_2$ Jahr, und starb als regierender Bürgermeister im $101^1/_2$ Jahr seines Alters, im Jahr 1665.

Herr Hofrath Hoheneicher in Partenkirchen, 7. November an Herrn Legations-Rath Büchler. Die Erfüllung meines unterm 15ten im November 1820 geschehenen Anerbietens «alle auf die deutsche Geschichte Bezug habende Denkmale, welche in dem Handschriftenverzeichnisse der Kaiserlichen Bibliothek zu Wien von Denis angezeigt sind, kurz auszuziehen» (Archiv

III. 165 und 166.) wurde dadurch unmöglich gemacht, weil die Voraussetzung, daß das Werk von Denis aus der Königlichen Central-Bibliothek zu München mitgetheilet werden würde, durch den, gegen alle Erwartung, widrigen Erfolg nicht bestätigt worden ist. Uebrigens kann ich der, in der Münchener allgemeinen Literatur-Zeitung 1821 Aerntemonat Nr. 69. S. 552. abgedruckten, Aeußerung des sehr verehrlichen Mitglieds Herrn Custos Docen, daß die fragliche Arbeit, wie ich sie geliefert haben würde, überflüssig sey, aus fortdauernder entgegengesetzter Ueberzeugung, keineswegs beistimmen.

Daß ich des Abtes Magnus Klein, von Göttwich, notitia Austriae antiquae et mediae als eine Fortsetzung des Chronicon Gottwicense, freilich nicht im engsten Verstande, und nicht als den zweiten Thomus desselben, angegeben habe (Archiv III. 33—36. Wiener Jahrbücher der Literatur XV. Band S. 216.), hiezu halte ich mich durch die ausdrücklichen Aeußerungen des belobten Abtes in seiner Vorrede hinlänglich berechtiget. Gerken hat gewiß nichts Anders zu Tegernsee unter der Presse gesehen (Archiv I. 544.). Bekanntlich war zu Tegernsee eine vollständige Sammlung der dortigen Druckdenkmäler von 1577. bis auf die neuste Zeit aufgestellt (Aretinische Beiträge 1803 Hornung 74). Diese könnte wohl, bedürfenden Falls, den erschöpfenden Aufschluß liefern.

Herr Professor D. Kruse in Halle, 6. März an S. E. Hrn. Minister Frhrn. vom Stein. Was die Bearbeitung des Cassiodor (Variar. libb. XII.) oder des Paulus Diac. betrifft, so wünschte ich freilich bald zu wissen, welchen dieser beiden Autoren ich übernehmen soll. Letzterer wäre mir lieber, weil er rein historisch ist. Sollte mir ersterer zugetheilt werden, so würde ich mit einem tüchti-

gen Kenner der Rechtsgeschichte in Verbindung treten, weil vieles darin vorkommt, wozu die Hulfe eines solchen Mannes unentbehrlich ist. Ich habe deßhalb vorläufig an Hrn. Oberhofgerichts-Rath Wenk in Leipzig geschrieben, und zweifle nicht an die nöthige Unterstützung dieses Mannes, der mit mir seit langer Zeit in freundschaftlichen Verhältnissen lebt, und jetzt eben beschäftigt ist, die Rechtsgeschichte von Heineccius neu zu bearbeiten. Doch zeigt ein leichter Ueberblick dieses vielenthaltenden Schriftstellers, daß die Arbeit in so kurzer Zeit, wie vielleicht zu wünschen wäre, nicht vollendet werden kann. Ist das Edictum Theodorici schon vergeben? Sollte dieses nicht seyn, so erbiete ich mich mit Herrn Dr. Rhon darüber in Correspondenz zu treten, der vor einigen Jahren dasselbe in einer eben so trefflichen als jetzt seltenen Dissertation behandelt hat. Es würden wenig Zusätze dazu nöthig seyn. Das Ennodius Panegyricus Theodorici würde vielleicht Marso für die Gesellschaft übernehmen, worüber der Herr Professor Stenzel das Nöthige mündlich verhandeln könnte.

Daß Herr Dr. Westphal in Rom (wahrscheinlich derselbe, dessen Bekanntschaft ich in Breslau zu machen das Vergnügen hatte) die Vergleichung des Ptolomeus übernehmen will, ist mir höchst angenehm. Es ist indeß wahrscheinlich nur ein Codex in griechischer Sprache auf der Vaticanischen Bibliothek, den Petrus Bembus (nach Fabricii bibl. Gr.) ehemals besaß, und den Götze vielleicht schon verglichen hat. Die zwei andern Codices, welche da waren, gehörten ursprünglich der Heidelberger Bibliothek, und sind wahrscheinlich zurückgewandert. Wenn der Herr Dr. Westphal die Güte haben will, die Vergleichung mit dem Bertinsschen Griechischen Texte zu übernehmen, so wünschte ich die Capitel der Pol. Geographie, Germania

Magna Gallia, Oberitalien etwa bis Rom mit Rhätien, Pannonien und Noricum, das angränzende Illyricum, Dacien und Sarmatien zu erhalten. Auch gehören hierzu die diese Länder betreffende Angaben über die Länge der Tage einiger Oerter dieser bezeichneten Gegenden aus dem VIII. Buche.

Charten des Agathodämon sollen seyn:

1) im Wiener Codex nach Murrs Versicherung Mem. Bibl. Norimb. P. II. p. 86. Ich halte dieses für eine Verwechselung.

2) In Venedig in der St. Marcus Bibliothek nach dem Cod. Catal. eodd. Gr. Ven. p. 105. und Fabricius. Der Codex soll übrigens erst aus dem XII. oder XIII. Jahrhundert seyn.

3) In Florenz Cod. XLIX. in der Bibl. des Laur. Med. nach Bandinius catal. codd. gr. vol. II. col. 71. dieser Codex soll erst aus dem 15ten Jahrhundert seyn.

4) In Paris in der Königlichen Bibliothek No. 1401. nach Fabricius. Es wäre zu wünschen, daß man durch Vergleichung dieser Zeichnungen, die auf Wachspapier durchgezeichnet werden könnten, mit Sicherheit ausmitteln könnte, ob die mit dem Namen des Agathodämon bezeichneten Charten wirklich alt wären, oder nicht, und welchen Werth sie für die alte Erdbeschreibung haben.

Uebrigens bemerke ich für den Herrn Dr. Westphal, daß Herr Götze in Leipzig zu der Parisischen Ausgabe v. Jahr 1546. die auf der Leipziger Rathsbibliothek befindlich ist, mehrere Varianten aus den Barberinischen und Palatinischen Codicib. notirt hat. Es fragt sich nun, welche sind noch vorhanden? und wo finden sich diese Codices. (Raideb. Comment. de Ptol. Geogr. p. 18.). Sollte

Herr Dr. Westphal sie entdecken und mit collationiren wollen, so würde mir dieses eine große Freude seyn.

Bei dem Stiftungsfeste der Thür. Sächs. Gesellschaft am 22. v. M. in Naumburg, wo ich einen kleinen Vortrag hielt, habe ich auch die Gelegenheit benutzt, mit dem alles wissenschaftliche kräftig befördernden Herrn Regierungs-Präsidenten Geh. R. Krüger aus Merseburg über diejenigen Gegenstände zu sprechen, welche Ew. Excellenz sehr geehrtes Schreiben d. d. 5. Jan. a. c. enthielt. Wir haben ausgemacht, daß ein Circulare an die Herrn Landräthe der Provinz erlassen werden solle, welches sie zu kräftiger Unterstützung des großen Unternehmens der deutschen literarischen Gesellschaft aufforderte, und ich hoffe sehr, daß dieses von Folgen seyn wird. Ich wünsche nun nur zu wissen, wie ein solches Circular etwa einzurichten seyn dürfte, auf welche Weise, ob in jährlichen Beiträgen oder wie die Beiträge am meisten gewünscht werden, und ob die Beitragenden dadurch eo ipso Mitglieder der Gesellschaft werden. Es würde mir lieb seyn, wenn mir der Herr Secretär der Gesellschaft das Nöthige mittheilte. Es könnte dann alles unter meinem oder des Herrn Regierungs-Präsidenten Krügers Namen ausgefertigt werden. Der Herr Land-Rath Lepsius, ein Mann, der keine Aufopferung scheut, wenn es auf Beförderung großer wissenschaftlicher Pläne ankommt, wird auch alles mögliche thun, was der gemeinsamen Sache förderlich werden könnte.

24. März an Denselben. So eben komme ich von einer Reise nach Leipzig zurück, wo ich mit Herrn Oberh. Ger. R. Wenk wegen des Cassiodor gesprochen, und ihn sehr bereitwillig gefunden habe, mich in Hinsicht des juristischen Theiles desselben zu unterstützen, wenn ich diesen Schriftsteller und nicht den Paulus Diac. erhalte.

Was Ew. Excellenz über den Ptolomäus mir zu schreiben die Gewogenheit haben, ist mir höchst angenehm. Nächstens werde ich den zweiten Theil meines Archivs Ew. Excellenz zu übersenden, mir die Freiheit nehmen. Er enthält besonders Untersuchungen über die deutschen Städte zu den Zeiten des Ptolomäus, Tacitus, Cäsar ꝛc. ꝛc. über die Quellen und die Zuverlässigkeit des Ptolomäus und einiges andere, was für die alte und mittlere Geographie und Geschichte nicht ohne Werth seyn dürfte. Bei Herausgabe dieses Archivs wünsche ich auch von der deutschen Gesellschaft einige Unterstützung durch Subscriptionen mehr als bisher, weil der Buchhändler sonst seine Rechnung nicht dabei findet, und die Fortsetzung unterbleiben muß. Ew. Excellenz werden finden, daß ich hierin eine eben so neue als sichere Bahn gebrochen habe. Das folgende Heft wird die Charte vom östlichen Deutschland mitliefern, sowie die Exposition der Reiserouten durch das östliche Germanien bis zur Ostsee.

Ueber den Cassiodor befindet sich in des Staatsraths und Professors Kramer in Kiel «Hauschronik meinen Anverwandten und Freunden ꝛc. Hamburg 1822.» p. 156. eine Nachricht, von welcher ich nicht weiß, ob die Gesellschaft schon Notiz davon genommen. Er bemerkt l. c. über die Baseler Bibliothek «Mir gaben die Bemerkungen von Cuiaz zum Cassiodro (sic.) die aber der neueste Herausgeber Gorat (sic) oft irrend, bereits benutzt hat — hinlänglich Beschäftigung.» dieses möchte näher zu untersuchen seyn. Auch weiß ich nicht ob die Collation schon gemacht ist, wovon Wilken Arch. II. Bd. 1820. p. 76. spricht. Dieser Codex der variar. libb. des Cassiodor, welcher aus dem XI., vielleicht dem X. Jahrh. seyn soll, und in der Dezischen Bibliothek befindlich ist, scheint mir sehr wichtig zu seyn.

16. Mai an Denſelben. Wegen des Caſſiodor habe ich mit dem Herrn Domherrn Haubold geſprochen. Dieſer hielt den Herrn Dr. Rohn für den Tüchtigſten und Thätigſten, dem man die Bearbeitung deſſelben übertragen könnte, wenn nicht Savigny, deſſen Mitarbeiter er jetzt iſt, ſelbſt die Arbeit übernehmen kann. Er will deßhalb an Savigny ſchreiben, und hat mir vorläufig einige Citate für den Caſſiodor aus dem Gothofred. Commentar über den Codex Theodoſianus mitgetheilt, welche zum Gebrauch des künftigen Herausgebers in der Anlage erfolgen.

Ein junger talentvoller Gelehrter, Herr Profeſſor Hünel, aus Leipzig, bereiſet jetzt auf des Herrn Domherrn Dr. Haubold Antrieb Spanien in rechtshiſtoriſcher Hinſicht, und hat ſchon viele intereſſante Nachrichten über noch unbenutzte oder nicht hinlänglich benutzte Codices in verſchiedenen Büchersammlungen Italiens und Frankreichs eingeſandt. Auch ihn will dieſer würdige Gelehrte auf die Wünſche der Geſellſchaft aufmerkſam zu machen die Güte haben, und beſonders auch wegen des Caſſiodor, von dem vielleicht in ſpaniſchen Klöſtern noch unbenutzte Codices vorhanden ſind, das Nöthige beifügen.

In Betreff meines Archivs, deſſen 2. Heft jetzt erſt gedruckt wird, muß ich Ew. Excellenz für die gnädige Unterſtützung, die ſich daſſelbe von Ihnen verſpricht, meine unbegränzte Dankbarkeit an den Tag legen. Daß das erſte Heft erſt $^3/_4$ Jahre nach ſeinem Erſcheinen durch die Nachläſſigkeit des Commiſſionairs meines Verlegers verſandt iſt, hat dem Unternehmen großen Schaden gethan. Ich habe jetzt einen thätigern Verleger genommen; allein es wird ſchwer ſeyn, bei dem zweiten Hefte den Fehler wieder gut zu machen, und ich fürchte, daſſelbe nach dem dritten Hefte,

welches auch schon gedruckt wird, aufgeben zu müssen. Der pecuniäre Vortheil ist dabei äußerst geringe, da es nicht für die blos leselustige Welt geschrieben werden kann, sondern nur für den kleinern Theil von Gelehrten berechnet ist, die sich mit der Erforschung des Alterthums, besonders des Germanischen, beschäftigen. Alle solche Zeitschriften haben nur eine kurze Zeit gedauert.

Herr Professor Dr. Mone in Heidelberg, 4. April an Herrn Leg. R. Büchler. Ich habe bereits an Dümgé 15 Artikel bearbeitet abgegeben, womit von meiner Seite die kleinen Chroniken alle beschrieben sind; zur gehörigen Würdigung dieser Arbeiten werden Sie mir einige Bemerkungen erlauben. Wir haben unsere Beurtheilung der Handschriften in vier Sektionen eingetheilt, nach der Vorschrift im Archiv I. Seite 23. 1) größere Chroniken, 2) Annalen, (beide Abtheilungen sind nun fertig, also die Hauptgegenstände erledigt,) 3) Lebensbeschreibungen, 4) Miszellen. — Sie sehen also, daß das Minderwichtige noch zurücksteht, indem wir von Biographien fast nur heiligen Leben gefunden haben, und die Miszellen von untergeordnetem Werthe sind. Der Zufall wollte es, daß ich gerade die meisten kleinen Chroniken und Heiligenleben zu beschreiben bekam, dadurch bin ich immer im größern Rückstand geblieben, der aber in Bekanntmachung unseres Reiseberichts gewiß keinen Aufenthalt gemacht hätte, wenn mir nicht unterdeß litterarische Arbeiten dazwischen gekommen wären, die ich nicht abwenden konnte, und die alle meine Kräfte und Zeit in Anspruch nahmen. Den Zweck unseres Reiseberichts konnte ich durch einen bloßen Catalog, wie mehrere im Archiv abgedruckt sind, nicht erreichen, denn dieser Zweck spricht sich durch

unsere Arbeit wohl von selbst aus: Durch kritische Sichtung der Materialien, den künftigen Herausgebern, soviel als unsre Hülfsmittel gestatten, vorzuarbeiten; darum und wegen des Nebengrundes, weil wir fast lauter lateinische Chronisten zu behandlen hatten, ist auch die lateinische Sprache gewählt. Hoffentlich wird dieser Umstand auch im Ausland, wohin das Archiv gelangt, seinen Nutzen bewähren, und die Fremden auf den gehörigen Standpunkt stellen, von dem aus das Unternehmen der Gesellschaft zu beurtheilen ist. Da man noch nicht über alle Gegenstände, die zum Zweck der Gesammtausgabe gehören, in Hinsicht der kritischen Grundsätze im Reinen ist, so kann eine Arbeit von der Art, wie die Unsrige, mit der Zeit nur gewinnen, indem durch die Menge unsers Materials wir nothwendig auf Dinge zu sprechen kommen müssen, die bisher wenig oder gar nicht erörtert worden (wie z. B. Ilartijrologia, vitae S. S. etc. etc.) anderntheils werden sich durch das Eingehen ins Einzelne Bestätigungen oder Modifikationen und Berichtigungen der schon aufgestellten Grundsätze ergeben (wie sie in den Artikeln: Chronicon ab Adam etc., und Chronica Zwifaltahensia ersehen werden).

Wegen den Vergleichungen der Handschriften des Abbas Ursperg. werde ich künftig meine Vorschläge machen, einstweilen bitte ich mir zu melden, ob Herr Pfarrer Pfister in Untertürkheim ihn wirklich übernommen (in welchem Fall ich zurücktreten würde), oder sich blos erboten? — Sodann möchte ich durch die Gesellschaft folgendes Werk erhalten, das ich bisher in meiner Umgegend nicht auftreiben konnte: J. F. Christii origines Longobardicae, accedit Conradi, à Lichtenow historia Longobardorum. Hallae 1728. 4.

Herr Graf v. Mülinen, an S. E. Hrn. Minister Frhrn. v. Stein, Bern 10. März. Il ne s'est rien publié de bien marquant en Suisse depuis Votre passage, en fait d'ouvrages historiques. Ce qu'il y a de mieux c'est une histoire suisse en 2 Vol. de Vögelin, ce n'est pas un ouvrage scavant, mais bien ecrit, et à portée du commun de lecteurs, et puis une histoire diplomatique des anciens Comtes de Lenzbourg que mon fils a publiée dans le Geschichtforscher. Il avoit commencé à travailler à celle des Comtes de Kybourg, mais venant d'être nommé pour 9 ans — Prefet de Niddau, je crains bien qu'il ne puisse pas continuer son travail.

J'ai fait prendre à notre Bibliotheque le beau Manuscrit de Sigebertus Gemblacensis, et l'ai comparé à l'édition de Pistorius. C'est presque un autre ouvrage tant il y a de variants. Mr. Roder qui avoit copié l'Albertus Argentoratensis, l'a examiné plus à loisir, et m'a donné la nôtre que j'ai l'honneur de transmettre à Votre Excellence. Il dit que la copie seroit d'environ 400 pages in folio. Dans notre Exemplaire de Pistorius, il y a aussi de variants ecrites à ce qu'il paroit de la main de Bougars qui les avoit puisés dans un Manuscrit different du nôtre.

Si Votre societé n'étoit pas pressée et que le passage de Mr. Perz ait lieu cet été, peut-être pourroit on attendre qu'il ait vû nôtre Manuscript et fait son rapport. J'attend Vos ordres.

de Mulinen,
Avoyer en Regence du Canton de Berne.

Beilage

Seiner Excellenz Herrn Schultheißen von Mülinen.

Bei Vergleichung der aus der Bongarsischen an die hiesige Stadt-Bibliothek übergegangenen Handschrift der Cronica Sigiberti, compilata ex dictis Prosperi, Jordanis, et Gregorii Turonensis, mit der von Pistorius (Illustr. veter. Germaniae Scriptorum, Tomus unus, Francof. ap. haeredes Andr. Weckeli; 1583. fol. — von pag. 477. bis 615.) herausgegebenen, Chronographia Sigeberti cum appendice Roberti de Monte, — gewahr ich, außer mancher Verschiedenheit im Chronologischen, auch eine so große im Inhalte, (Namen und Sachen) daß ich überzeugt bin, die Sammlung der Varianten würde wenigstens eben so hoch, als die Abschrift des ganzen Manuscripts zu stehen kommen.

So manches, oft allerdings Bedeutendes, hat wechselweise die eine Schrift, was bei der anderen fehlt, daß beide neben einander gelesen zu werden verdienen. Es giebt ganze Abschnitte, Jahre, wo sie auch nicht in einem Spruche sich gleich sind. Z. B. schon der « de regno Britanorum, der bei Pistorius ziemlich lang, im Manuscripte viel kürzer ist, und ganz andere Sachen enthält.

So hat hinwider Pistor. für das Jahr 1150. nur neun Zeilen Text, das Manuscript nahe an hundert ꝛc. Uebrigens beginnt das Complement das Pfister unter dem Namen des Rob. de Monte giebt, sogleich mit dem Jahre 1112, wo Sigeberts Tod — etwas kürzer als im Mscr. gemeldet wird, und reicht bis und mit 1210; das Mscr. aber nur bis und mit 1150, und besagt ausdrücklich (wovon bei Pistor weder bei 1113, noch 1137, noch glaub

ich sonst wo ein Wort steht, daß Anselm, achter Abt von Gembloux 1113. erwählt, und 1137. gestorben, von da, wo Digebert aufgehört, bis 1137, diese Chronik fortgesetzt habe,» (Sollte aber auch dieser Rupert, oder Ropert de Monte, nach Pistorius Angaben aus Tritheim und Geßner, in seinen «vitae auctorum» (das fünfte Blatt vom Titelblatte hinweg) — schon 1110—20. ein berühmter Mann, also doch damals schon wenigstens 30—40 Jahre alt, nachher noch fast ein Jahrhundert hindurch, diese Chronik haben fortführen können?? ..)

Das Manuscript nun, enthält 202½ Quartseiten, deren jede in 2 Columnen, (jede zu 36 Zeilen) 72 Zeilen abgekürzter Schrift in sich faßt.

Bern den 9. März 1822.

Jb. Roder, ält. Pfarrer.

Herr Bischof Dr. Friedr. Münter in Coppenhagen, 22. Mai an Herrn Leg. R. Büchler. Ich benutze die Buchhändler-Meßgelegenheit um Ew. Hochw. die Abschrift eines Documents, von Kaiser Otto IV. zu senden, von dem ich nicht weiß, ob es irgendwo gedruckt ist: zugleich mit den Originibus Longobardicis, die der bekannte Antiquarius Joh. Friedrich Christ, Professor in Leipzig, aus einer membrana mit Anmerkungen unter folgendem Titel herausgegeben hat:

«Origines Longobardicae e membrana persectasta, edidit et Commentarium adjecit Joh. Frid. Christius. Accessit Conradi a Liechtenau historia Longobardorum et ex aliis excerpta quaedam. Halae, Magdeburgicae 1728. 4.»

Die Schrift mag selten geworden seyn, daher ich eine

His temporibus Odovacer Italiam regebat. Godeoc mortuo, regni gubernacula suscepit ejus filius Claffo. Ex supra dicta regione Winili egressi venerunt in Rugilanda, quae Rugorum dicitur patria: quam Feletheus qui et Feuba dictus est, rexerat: sed Odofacre resistente amisit cum vita patriam. Illic per aliquantos Winili commorati sunt annos. Claffone defuncto, Tato septimus ascendit ad regnum. Winili vero egressi de Rugilanda, venerunt in campos, qui sermone barbaro Feld appellantur. Tătone interfecto a Vuachone, ipse aliquantisper genti suae dominandus est. Qui ex sua filia filium suscipiens, eum Vualtari appellavit. Ipse Vualtari post Vuachonem octauus, per septem annos obtinuit regnum. Post quem Audoin nonus adeptus est regnum, qui Longobardos in Pannoniam duxit. Auduin mortuo, jam decimus, eius filius Alboin ad patriam est regendam electus: quique per Narsetam ex Pannonia vocatus, in qua per LXII. annos deguerat, in Italiam, universa cum multitudine gratanter ingreditur, ad eandem obtinendam. Hic autem insidiante Rosmunda sua confuge, ab Helmichiso suo milite, Peredeo operante, interfectus est, cujus post necem, Cleb, nobilissimus, ad regni fastigium erectus est, sed post annum et sex menses, a suo puero interfectus est. Post haec Longobardi sub ducibus per X. fuerunt annos. sed communi consilio Antharim, Claffonis filium, in regnum praeficiunt, qui, ut tradunt, veneno accepto, mortuus est. Huic successit Agilulff, qui per suam conjugem Teudelinguam, Gregorio papa monente, statuit cum Romanis pacem. Is postquam XXV. regnaverat, diem clausit extremum. Adaloald post patri successit: decem cum

matre annis regnavit. sed hunc regno eiecerunt Longobardi, et eius in loco Arioald electus est in regnum. Hic post XII. annos, quibus regnaverat, defunctus est!» —

Beilage No. II.

Literae Othonis IV., quae exstant in Archivio Castelli S. Angeli cum bulla aurea, in quibus haec inter exetera leguntur ad Litteram. *)

«In nomine sanctae et individuae Trinitatis.»

Otho IV. divina favente clementia Romanorum Rex et semper Augustus. Recognoscentes ab eo nostrae promotionis donum misericorditer processisse, a quo est omne dotum optimum et omne donum perfectum etc. Infra posessiones et quas ecclesia romana recuperavit ab antecessoribus nostris seu quibuslibet aliis, ante detentas, liberas et quietas tibi dimittimus et ipsam ad eas retinendas bona fide promittimus, adjuvare, quas vero nondum recuperavit, ad recuperandum pro viribus. erimus adjutores. Et quaecunque ad manus nostras devenerint, sine difficultate ei restituere satagemus. Ad has pertinet tota terra, quae est a Radicofano usque ad Ceperanum, Marchia Anconitana, Ducatus Spoletanus, terra Comitissae Mathildis, Comitatus, Brentenorii, Exarchatus Ravennae, Sentapolis cum aliis adjacentibus terris expressis in multis privilegiis Imperatorum et Regum a Tempore Ludovici, ut eos habet Romana ecclesia in perpetuum cum omni jurisdictione districtu et honore suo. etc.

*) Abgedruckt in Cänigs Spicil. eccles. I. 167. und wegen einigen Abweichungen mit jenem zu vergleichen. K. d. R.

Datum apud Spirum XI. Kal. April 1209. (exscripsi Romae 1786. in Bibliotheca Columnensi.)

2. November an Denſelben. Ew. ꝛc. geehrtes Schreiben vom 31. Juli iſt nebſt denen daſſelbe begleitenden Heften des Archivs erſt ſeit wenigen Tagen in meinen Händen, und ich beeile mich Sie von der Ankunft deſſelben zu unterrichten. Wenn Sie gleich anderweitiger wichtiger Geſchäfte wegen ſich genöthigt ſehen, die Redaction dieſer höchſtintereſſanten Zeitſchrift aufzugeben, ſo erfreue ich mich doch der Hoffnung, daß Sie die an keinen Ort gebundene Correſpondenz fernerhin beibehalten werden, und daß es mir folglich erlaubt ſeyn wird, auch in der Folge meine Briefe an Sie zu richten. —

Aus dem Briefwechſel (Band 3. S. 493.) erſehe ich mit Vergnügen, daß auch an die Herausgabe des Lebens des h. Anſcharius gedacht wird. Ich bin noch in dieſen Tagen mit der Geſchichte dieſes großen Mannes beſchäftigt geweſen, da ich mein Manuſcript der Geſchichte der Einführung des Chriſtenthums in Dänemark und Norwegen, die Oſtern 1823 herauskommen wird, für den Druck revidire. Herr Dr. Pertz macht aufmerkſam auf eine in Wien befindliche deutſche Bearbeitung ſeines Lebens, Sante Anscharius Levent. Ich füge hinzu: daß es auch eine alte ſchwediſche Ueberſetzung der Rembertiſchen Vita S. Anscharii giebt, die dem heil. Nicolaus Biſchoff zu Lieköping in Schweden, der 1391 ſtarb (Rhyzelii Episcoposcopia Frio-Gothiae pag. 111. seqq.) zugeſchrieben wird, und von Claud. Arrhenius in der Vita Gemina S. Anscharii, deren vollſtändigen Titel *) ich anſchließe, herausgegeben

*) S. Anscharii primi Hamburgensium Archiepiscopi, et in Scandiam vicinarumque Gentium Regna ac Conditiones

ist. Diese Uebersetzung verdiente verglichen zu werden. Sie stimmt oft mit der Cölner Ausgabe der Vita S. Ansch. gegen den Lambicianischen Text überein, hat aber doch die in ihr ausgelassenen Stellen. Die Ausgabe des Arrhenius ist selbst in Schweden selten geworden. Wäre sie in Deutschland nicht zu erhalten, so steht mein Exemplar der Gesellschaft zu Befehl. Bei der deutschen Bearbeitung von Anscharii Leben wäre besonders zu beachten, ob außer der Vita von Rimbertus nicht auch andere Quellen gebraucht sind. Die Epistolae S. Anscharii (Langebeck S. Rec. Dan. 1. p.) sind verlohren, auch seine Diarien, von denen die letzte Spur die ist, daß Tymo, Abt zu Corvey dieselben ums Jahr 1260. nach Rom gesandt hat (Annal. Corbey. ap. Leipnits. 11. p. 310.). Im Vaticanischen Archiv ist es vergeblich gesucht worden; vielleicht liegt es noch in irgend einer Benedictiner Bibliothek verborgen. Es würde nicht bloß für die Geschichte, sondern auch für die

---

Pontificii Legati Vita Gemina una oratione prosâ ante annos minimum DCCCVIII. scripta per S. Rimbertum ipsius primùm Diaconum, post modum in utroque munere successorem: altera oratione metricâ ante annos DCVI. scripta, ut putatur, per Gualdonem, Corbeiensem Monachum; Nec non prioris vitae versio vetus Svecica, quam dedit ante annos saltem C. C. LXXXVII S. Nicolaus Lincopiensis Episcopus; una cum viri clarissimi Petri Lambecii ante annos XXVI. Hamburgi ad has vitas editis annotatis. Junctim nunc ista, adjectis suis Excerptis Chronologicis Indicibusque necessariis, primus in Suecia edidit Claudius Arrhenius in Academiâ Upsaliensi Histor. Prof. Ord.

Holmiae
Excudit Henricus Keyser An. Chr.
M. D. C. LXXVII.

Es iſt ſehr zu bedauern, daß Herr Profeſſor Rikkefs ſo wenige Hülfsmittel zu ſeiner Bearbeitung des Adam von Bremen findet, deſto wichtiger wird der von Hrn. Dr. Pertz (Arch. III. S. 651.) beſchriebene Codex für ihn werden. Leider haben wir hier nichts. Auch aus Schweden iſt ſchwerlich etwas zu erwarten. Die Wedelſche Ausgabe, die als Handſchrift gelten kann, habe ich ihm aus meiner Bibliothek mitgetheilt. Ich weiß nicht, ob es bereits von Jemand bemerkt worden iſt, daß Adam des Tacitus Germania gekannt hat. Sie werden im ſechſten Capitel der Madeniſchen Ausgabe die Capp. 9—11. der Germania beinahe wörtlich, einige Auslaſſungen abgerechnet, abgeſchrieben finden. Höchſtwahrſcheinlich das älteſte Zeugniß für das Daſeyn dieſes für Deutſchland und den Norden ſo wichtigen Werks! Deſto mehr nimmt es mich Wunder, daß es in der Erneſtiſchen Ausgabe des Tacitus nicht unter den testimoniis angeführt iſt. Alſo las man im eilften Jahrhundert den römiſchen Geſchichtſchreiber an der Weſer! Wie viel hätte ein Gelehrter Corveyſcher Mönch oder Canonicus in Bremen damals zur Erläuterung der Germania ſchreiben können, als noch ſo viele Traditionen und Monumente vorhanden waren, die jetzt unwiederbringlich verloren ſind! Und nun erlauben mir Ew. ꝛc. ein Paar Bitten, zu deren Erfüllung mir Ihre Güte und ausgebreitete Correſpondenz Hoffnung macht.

1) Ich habe Ihnen bereits einmal gemeldet, daß ich mich mit dem Leben des römiſchen Biſchofs Lucius I. aus der Mitte des dritten Jahrhunderts, dem die Kathedralkirche zu Rothſchild gewidmet war, beſchäftigt habe. Es iſt leider nur ſehr wenig von ihm auf die Nachwelt gekommen. Die Acta S. S. aber enthalten unter dem 4. März ein Stück ſeiner Geſchichte, aus der Bibliothek von Monte Ca-

sino, die ein Mönch Grodikerius geschrieben haben soll. Dieses aber bricht in der Mitte ab. Wäre es nicht möglich, die Fortsetzung desselben, falls die Handschrift noch existirt, durch die Verbindungen, die Herr Dr. Pertz ohne Zweifel auch für die Zukunft geknüpft hat, zu erhalten? Es würde mir dadurch ein großer Gefallen geschehen. *)

2) In meinen Nachforschungen über die bildende Kunst in der ältern Kirche bin ich auf einige Münzen gerathen, in denen das Heidenthum und das Christenthum auf eine sonderbare Weise mit einander verbunden sind. Es sind nämlich Kupfermünzen Constantins des Großen oder seines Sohnes Constantin, die, wie Sie wissen, nur selten von einander unterschieden werden können, mit der Figur des Sonnengottes, und der Umschrift SOLI INVICTO COMITI. Man findet sie in überaus großer Menge. Ich besitze aber drei, auf denen rechts im Münzfelde neben dem Sonnengott ein schön geformtes Kreuz steht. Augenscheinlich eine Anspielung auf Sol justitiae nostrae und auf die Idee, welche dazu veranlaßte das Geburtsfest des Heilands zur selben Zeit mit den Natalibus Invicti der Römer zu feiern. Diese Münzen sind alle wahrscheinlich noch in Trier geschlagen. Denn die Buchstaben in den Exergven P. T. S. T. und T. T. lassen sich schwerlich anders deuten, als: Prima, Secunda, Tertia officina Trevirensis. Nun fragt es sich, ob diese Münzen in der Gegend von Trier häufig vorkommen, ob sich vielleicht auch Münzen mit Q(vanta) T, oder von Constans und Constantius mit derselben Vor-

*) Es ist deßhalb an den Reisenden der Gesellschaft Dr. Pertz, welcher einen Theil des verflossnen Sommers auf Monte Casino zubrachte, geschrieben. B.

stellung und dem Kreuze finden? Ersteres bezweifle ich, denn bis vor Kurzem sind diese Gepräge mit dem Kreuze unbekannt gewesen. Brower hat in den Annalibus Trevirensibus ihrer nicht erwähnen können, und Tanini ist meines Wissens der erste gewesen, der ein Paar von ihnen in den Supplementis ad Bandarium angeführt hat. Herr Professor Wyttenbach in Trier würde vielleicht hierüber am besten Auskunft geben können. Immer werden diese Münzen zu den frühesten Monumenten des, noch dazu im Kampf mit dem Heidenthum begriffenen Christenthums in Deutschland gehören, und daher auch für die deutsche Kirchengeschichte merkwürdig seyn. *)

Für Ihre zuvorkommende Güte, mir zu meinem Museo Lapidario, das so eben im Werden ist, einen Beitrag aus Mainz zu versprechen, bin ich Ihnen recht herzlich dankbar. Ein kleiner Stein mit Inschrift, so beschaffen, daß er füglich eingemauert werden kann, wäre mir am liebsten. **)

Herr Friedrich Perthes in Hamburg, Gotha 3. Juli an Herrn Rath Schlosser. Die nach einem arbeitsvollen Leben für mich nun eingetretene Muße, hat mir vergönnt, das Archiv für ältere deutsche Geschichte durchzugehen, für Zwecke meines Berufs.

Der hier sich findende treffliche Verein, und was durch ihn bereits geleistet ist, würde allein schon dem Stif-

*) Dieser Wunsch ist dem Herrn Prof. Dr. Wyttenbach in Trier unverweilt eröffnet worden. B.

**) Durch gefällige Mittheilung des Herrn Prof. und Bibliothekar's Lehne, sind außer einem mit Leg. XXII. bezeichneten Steine auch mehrere römische, in den Umgebungen von Mainz gefundne Gefäße als Beitrag zu diesem Museo Lapidario nach Kopenhagen abgesendet worden. D. h. G. d. G.

ter desselben, ein unsterbliches Verdienst zuzusprechen. Jeder Deutsche, der ein so Würdiges aufzufassen vermag, muß Andrang zur Beihülfe in sich spüren, dankbar für den Trost, gegen so viel Flaches, Zerstreuendes, Widerwärtiges, was täglich auf dem großen literarischen Markt sich ergiebt.

Dies Gefühl und die Erinnerung, daß Sr. Excellenz der Herr Staatsminister vom Stein mir schon 1816. in Nassau den ersten handschriftlichen Entwurf mittheilten, treibt mich zu dem Versuch an, auch ein Scherflein einzulegen.

Ich ziehe aber, als ein, außer wissentschaftlichem Boden Stehender, vor, mich damit an einen Freund zu wenden, um durch meine Ansicht der Redaktion nicht kostbare Zeit zu rauben.

Mit Betrübniß bemerke ich, daß in den 3 Bänden des Archivs sich keine Stimme aus Hamburg hat vernehmen lassen, der dortige Correspondent der Gesellschaft ist mit dem regsten Interesse dafür erfüllt; allein Herr Dr. Benecke wird gänzlich in Anspruch genommen von den Geschäften seines, in diesen Umbildungs-Zeiten, so wichtigen Amtes.

Ich habe an diesen meinen Freund geschrieben, daß er Einleitung zur besseren Förderung treffen möge.

Freilich gilt bei Hamburg, was Herr v. Merian von England schreibt: «Das Wissen geht hier vielmehr auf das Praktische.»

Auffallend ist, daß Herr Professor Nickles nach Copenhagen und nicht nach Hamburg schreibt, wegen der Mitte von Fabritius über Adam von Bremen. Herr Syndicus Sieveking in Hamburg, Urenkel von Fabritius kann gewiß die sicherste Auskunft geben.

Vor 15 bis 20 Jahren, wurde in Hamburg die dahin

geflüchtete Cölner Kurfürstliche Bibliothek öffentlich versteigert, sollten da nicht Schätze verstreut worden seyn?

Der Bibliothekar derselben, dessen Name mir entfallen ist, war dabei gegenwärtig, gieng dann nach Cöln zurück; dieser hat gewiß noch die Notizen, wohin die Werke gekommen sind. Herr Professor Wallraf kennt diesen Mann.

Die Nachrichten des Herrn Dr. Färber aus England, scheinen nicht gnügend befunden zu seyn; vielleicht kann ein Reisender nicht leisten, was gefordert wird, (Männer wie Dr. Pertz werden selten gefunden) aber man trifft gewiß im Lande selbst Männer, die solcher Arbeit gewachsen sind.

Herr Schlichtegroll Sohn, war 2 Jahr Custos im Brittischen Museum, er sollte dafür wohl Nachweisung geben können, wo nicht, so haben wir (mein Compagnon Besser, war mehrmal in England und Schottland) wohl Gelegenheit Rath zu verschaffen.

In Kurland ꝛc. ꝛc. nimmt man als Sprachgenossen großes Interesse an allem Deutsch-Wissenschaftlichen; es giebt dort eine Gesellschaft für Literatur, wozu die ersten Männer des Landes gehören. Sollten nicht deutsche Alterthümer durch den deutschen Orden dahin gekommen seyn? — wenn auch Herr Professor Voigt in Königsberg darnach spüren wird, so wäre doch wohl eine Mittheilung an genannte Gesellschaft (deren Mitglied ich bin) ersprießlich, — es würden sich Subscribenten für die Sammlung finden. Ich kann vermitteln.

Schweden scheint man übergangen zu haben; sollten gelehrte Männer in Umgebung Gustav Adolphs und nachher, während der Sprengung alles Eigenthums im dreißigjährigen Kriege, sich nicht historische Schätze zugeeignet haben? Im letzten Heft des A. wird ein Mst. bemerkt, welches in Up-

sala seyn möchte. Dort wüßte ich Gelehrte nachzuweisen, als auch Männer, durch deren Vermittelung Zugang zu den Archiven zu gewinnen wäre.

In Copenhagen ist die große Claassensche Bibliothek noch zu bemerken, deren Bibliothekar Prof. Rasmus, ein sehr gefälliger Mann, ist.

Nach Spanien könnte aus den Niederlanden wohl auch Wichtiges verschlagen seyn; ist's dort wieder ruhiger, so kenne ich daselbst einen Mann, der Alles aufbiethen würde zu helfen.

Es sind dies nur Einfälle. Bestimmtes zum Vortheil darf ich angeben, daß meine Handlung gewissenhaft jeden Auftrag besorgen wird, zu sicherer und ökonomischer Communikation mit Rußland, Schweden, Dännemark, England ꝛc. ꝛc.

Ein andres aber liegt mir ängstlich vor, was die summarische Uebersicht schon zeigte, spricht der Vortrag am Bundestage deutlich aus: finanzielle Noth der Gesellschaft.

Deutschlands Fürsten werden geben, wie schon einige gethan haben; aber es wird nicht ausreichen; den großartigen Opfern der ersten Stifter, sind andere nicht nachgefolgt.

Die Gesammtheit der Nation muß in Anspruch genommen werden; — sie wird dies Unternehmen nicht verlassen.

Mannigfaltig habe ich 30 Jahre hindurch die Erfahrung gemacht, daß ein Tüchtiges, Edles, Wahres, stets Theilnahme unter uns gefunden hat — auch dann, wenn mit der Hülfe Gefahr verbunden war. Aber man muß es verstehen, die rechten und anständigen Wege einzuschlagen.

Der Sinn, aus welchem die alle Erwartung übertreffende Anzahl von Geschichtsforschern, die sich darbieten,

entſpringt, iſt eines mit der Richtung auf's Hiſtoriſche, welche die ganze Nation beſeelt.

Die deutſche Nation in Anſpruch zu nehmen, kann die Würde der Geſellſchaft nicht verletzen — im Gelingen der Unternehmung liegt die Würde.

Herr Dr. Pertz auf ſeiner Reiſe in Italien an S. E. Hrn. Miniſter Frhr. v. Stein. *) Rom 9. Januar. Freiherr von Reden eilte dem Herrn Cardinal Staatsſecretair ausführlich zu ſchreiben, und den Gegenſtand von der günſtigſten Seite darzuſtellen; S. Excellenz führte mich am 28ten December perſönlich zum Cardinal, welchem ich ein durch Herrn v. Buchholz Verwendung erhaltenes Schreiben des päpſtlichen Nuncius in Wien übergab, worin auf die Eröffnung des dortigen Staatsarchivs ein großer Werth gelegt war. Seine Eminenz verſprachen alle mögliche Begünſtigung, und verlangten eine kurze ſchriftliche Angabe des Umfanges meiner Forſchungen, welche ich auf die Jahre 500 — 1000. zu beſchränken für rathſam hielt. Die einfallenden Feſttage verzögerten die Antwort; ich hatte mir aber nach Herrn Geſandten v. Niebuhrs Rath, durch frühern

*) Die von dieſem eben ſo ausgezeichneten als thätigen Gelehrten an Herrn Leg. Rath Büchler und Herrn Rath Schloſſer eingeſendeten Briefe, welche mehr in das Einzelne der litterariſchen Forſchungen und Entdeckungen deſſelben eingehen, bilden ein höchſt merkwürdiges Ganze. Um dieſes nicht zu trennen, und da es mit mehreren Schriftproben und Buchſtabenzeichnungen begleitet iſt, dieſe unter die Aufſicht des Herrn Verfaſſers bei der künftigen Bekanntmachung zu ſtellen, ward der Abdruck dieſer Reihe von Briefen in dem Archiv f. ä. d. G. bis zu der bevorſtehenden Rückkehr deſſelben ausgeſetzt.

A. d. R.

glücklichen Erfolg zur Hoffnung auch hier die literärischen Wünsche erfüllt zu sehen, berechtigt, und unterstützt durch das Wohlwollen des H. Monsignor Mai, welchem ich, einmal in Herrn Bunsens Begleitung, einen Besuch abstattete, den Zugang der Vaticane gesichert. Herrn von Niebuhrs Empfehlung ist dabei von höchstem Werth, wenn gleich nicht hinreichend um die Arbeitszeit zu verlängern, welche zu meinem großen Bedauern nur jährlich 112 Tage, und an jedem derselben 3 Stunden dauert. Ehegestern nach Eröffnung der Bibliothek begann ich, nach Ew. Excellenz Verzeichniß, mit Vergleichung der Pergamenthandschrift Eginhards, und der vita Hludovici Pii in der Bibliothek der Königin Christina.

In den Ferien verschaffte mir Herr Legationsrath Bunsen den Eintritt in das Archiv der Peterskirche, der morgende Tag ist bestimmt um dort die Nachforschungen nach einem angeblichen Diplom Karls des Großen für diese Kirche fortzusetzen. Von den angeblichen Bildnissen dieses Kaisers trifft das im Vatican mit Eginhards: «Oculis praegrandibus atque vegetis, naso paululum mediocritatem excedenti» nicht überein, auch ist sein Ursprung keineswegs nachgewiesen. Das Gemälde in dem herrlichen Codex des Klosters St. Calisto hingegen kann wohl nur zwischen Karl dem Großen und dem Dicken zweifelhaft seyn; da es zu den Seltenheiten der alten deutschen Kunst gehört, und sich ganz zum Titelblatt eines Bandes der Sammlung eignet, so lasse ich es durch einen geschickten Künstler copiren [1]). Die Erklärung des von den Benedictinern falsch

1) Diese Copie ist seitdem wirklich eingelaufen und scheint ganz

gelesenen und von Mabillon nicht aufgelösten Monogramms ist mir, wie ich glaube, gelungen; Mabillon konnte vielleicht nur eine Minute auf die Untersuchung der Handschrift verwenden, und nicht selbst die Aufsicht über die Zeichnung haben. — Der Römischen Privatbibliotheken wegen sprach ich ausführlich mit Herrn van der Viveren; seine Anfangs großen Aussichten beschränkten sich zuletzt fast auf einen Anastasius in der Barbarina mit Anmerkungen des Bischofs Bovier von Orvieto im 14ten Jahrhundert. — Abbate Amati hat die Collation des Adam von Bremen bis auf ein Fünftheil vollendet, welches er in den Fasten nachzuholen verspricht; die Handschrift gehört den von mir angesehenen Stellen nach zu derselben Recension mit der Wiener.

Rom 30. Januar. Ich vollendete bisher die Vergleichung der zwei Eginhardi vita Karoli und beider Vita Hludouici Pii auctore anonymo und die Abschrift der historia Francorum und genealogia regum Francorum in den Handschriften Bibl. Reginae Christ. No. 692 et 637; die erste auf Pergament ungefähr aus dem 12ten Jahrhundert, die zweite eine neue Abschrift auf Papier, aber mit so guten Lesarten, daß sie jener weit vorzuziehen ist. Der Abschreiber muß aus einer sehr alten Quelle geschöpft haben, und giebt den wahren Text wieder, wo selbst die Wiener Handschrift der vita Hludovici entstellt war. Da diese noch in das 9te Jahrhundert gesetzt werden kann, so gehören beide ohne Zweifel zu der ältesten und besten Recension, deren eigenthümlicher Styl selbst durch Bouquets Ausgabe gerechtfertigt wird, aber über deren Hülfsmittel oder Einrichtung nicht das günstigste Urtheil begrün-

der Bestimmung angemessen zu seyn, welche Hr. Dr. Pertz in Obigem ausdrückt.

det. Die vita Karoli in Bibl. Palat. No. 339. ließ ſich bisher noch nicht auffinden, ich vergleiche daher jetzt das von Ew. Excellenz angezeigte Fragmentum Annalium Loisel. Bibl. Christ. No. 617. Die Nachforſchungen im Archiv von St. Peter zeigten, daß die vorgebliche Urkunde Karls d. G. für jene Kirche ein nicht ohne Nachfolge gebliebener grober Betrug iſt; in der Barbariniſchen Bibliothek habe ich die Einſicht des Katalogs erhalten, und finde eine bedeutende Zahl dem Anſchein nach ſehr intereſſanter Schriften, beſonders Inſtruktionen, Berichte und Briefe päbſtl. Nuncien, doch vorzüglich aus dem 16ten Jahrhundert; und der Bibliothekar ſcheint nicht abgeneigt, ſelbſt abzuſchreiben und zu vergleichen. Auch für die Bibliothek Chigi, zu welcher in neueren Zeiten kein Fremder den Eintritt gehabt haben ſoll, iſt durch Hrn. Legations-Rath Kölle einige Hoffnung.

Bei den großen Zeitbeſchränkungen für die Arbeiten auf der Vaticana iſt deren Vollendung bis Oſtern nicht möglich, und es wäre dafür und für ſo vieles Andere was in Italien in Beziehung auf die Carolingiſche Periode zu thun bleibt — unter andern die Benutzung der älteſten Handſchriften der lex Longobardorum zu Vercelli und in der Cava, des Archivs und der Bibliotheken zu Florenz und Mailand — ſehr erwünſcht, wenn des Herrn Geheimenraths von Hammerſtein Excel. das Königliche Miniſterium zu einer Verlängerung meines Urlaubs veranlaſſen wollte. Monſignor Mai war bisher ſehr gefällig und wünſcht Ew. Exc. zu verſichern, daß ihn die Vervollkommnung ihres Unternehmens aus den Handſchriften der Vaticana ſehr glücklich machen werde.

Rom 16. Februar. Nach Vergleichung der Annales Loiseliani No. 617, deren Facſimile ich Ew. Excellenz hie-

bei vorzulegen die Ehre habe, und der Nummern 3339 und 3849. bin ich mit Gregorii Turon. historia epitomata bibl. Christ. Nro.713. beschäftigt, indem mir Monsignor Mai auf Herrn von Niebuhrs Verwendung schon einigemal während der jetzigen 14tägigen Ferien zu arbeiten erlaubte, und die Beschaffenheit der Handschriften und der Wiener Papiere bedeutende Zeitersparniß dabei zuließ. Nro. 3339. ist ein Eginhard, Nro. 3849. Eginhards Annalen vom Jahr 743. bis 814, nach allen Kennzeichen eine zweite Abschrift des bisher verlornen Codex von Bec, welcher durch diese und die Wiener Abschrift zum Theil ersetzt wird. Dagegen ist die Wiener historia epitomata eine Abschrift der Vaticanischen, deren erste Hälfte in letzterer verloren gegangen. Da durch unrichtiges Lesen und nachlässiges Schreiben, auch durch Verbindung einer früheren Correctur mit dem vorliegenden Original manche Fehler in die Copie eingeschlichen sind, so fand ich eine genaue Vergleichung des Römischen Codex unerläßlich. Die früheren Herausgeber haben dieses Werk, wohl aus Rücksicht auf ihre Leser, seiner eigenthümlichen Barbarei fast ganz beraubt, dabei aber auch mehr als einmal den Sinn vollkommen entstellt.

Nach Euer Exc. Befehl werde ich mich mit dem zeitigen Sekretär der Gesellschaft, Herrn Rath Schlosser, in Verbindung setzen, und ihm in einigen Tagen den fast vollendeten Auszug aus dem Catalog der Chigischen Bibliothek zusenden. Diese war seit langer Zeit Fremden und Einheimischen verschlossen, aber Freiherr von Reden, und der K. K. Bothschafter Graf Appony Excellenz vermittelten deren Benutzung für die Zwecke der Gesellschaft.

Euer Excellenz Aufträge wegen Gregor von Tours und Peter de Vineis werde ich selbst oder, wenn es möglich

iſt, durch einen Gehülfen ausführen, wegen Thomas von Capua darf ich mir vielleicht zu bemerken erlauben, ob es nicht hinlänglich ſeyn dürfte, nur die Briefe dieſer Sammlung hier zu vergleichen, welche der Herausgeber nach Unterſuchung der Wiener und Pariſer Arbeiten, deſſen benöthigt findet; ich bin überzeugt, daß Euer Exc. bei eigener Anſicht neun Zehntheil dieſer gehaltloſen Sammlung für ganz unbrauchbar, und die darauf verwendete Zeit und Mühe großentheils verloren achten werden.

Den Ptolomäus zu vergleichen verſteht in Wien wahrſcheinlich niemand, als Herr Copitar und ſein Adjunct; für Rom bietet Dr. Weſtphal ſeine Dienſte an, ſey es, daß Ew. Excellenz nur die Stellen über Deutſchland, oder die ganze Geographie, oder auch den Almageſt befehlen; als Mathematiker und Aſtronom nimmt er eignes Intereſſe an dieſer Arbeit.

Rom 8. März. Ew. Exc. geehrtes Schreiben vom 6ten und 19ten Februar ſind mir durch Herrn Valentini übergeben worden, während ich zugleich unmittelbar von Hannover die Anzeige der von Ew. Exc. bewirkten Urlaubs-Verlängerung bis Michaelis d. J. erhalten habe. Herr von Niebuhrs gütige Vermittlung verſchaffte mir ſeit 8 Tagen eine bedeutende Ausdehnung der Arbeitszeit, ſo daß ich, je nachdem Monſignor Mai früher oder ſpäter im Bibliotheks-zimmer erſcheint, täglich auf $3^1/_2$ — $4^1/_4$, und Donnerſtags wie an den Feſttagen, an welchen kein Hinderniß eintritt, auf mehr rechnen kann. Ehegeſtern durfte ich $7^1/_2$ Stunde arbeiten. — Nach Gregor. Turon. hist. epitomata verglich ich die in demſelben Codex folgende Chronik Fredegars, Erchamberts breviarium de regibus Francorum et majoribus domus, die Gesta regum Fran-

corum, und das erſte Viertheil des Jordanes de rebus geticis. Dieſe Handſchrift Fredegars ſcheint die eine der beiden zu ſeyn, welche Valois im 20ſten Buch rerum Francicarum erwähnt; die zweite muß ſich ebenfalls im Vatican finden. Sie iſt ohne Fortſetzungen, und durch die unzähligen Correcturen einer nicht viel ſpäteren Hand, welche das Vergleichen freilich ſehr erſchweren, zu Wiederherſtellung des wahren Textes beſonders geeignet, den alſo Alte und Neue zu verderben ſich bemühten. Erchambert und die 33 Capitel der Gesta können nicht früher als in die letzte Hälfte des 9ten Jahrhunderts geſetzt werden. Den Jordanes vergleiche ich ſchon jetzt, um Herrn Abbe Dobrowsky's Arbeit zu beſchleunigen, welche deſſen, nach einem in dieſer Woche erhaltenen Briefe von Prag, ſehr bedarf. Da ich Ew. Exc. Billigung dabei vorausſetzen darf, ſo werde ich die vollendete Vergleichung unmittelbar an Herrn Dobrowsky abſchicken. Die Wiener Handſchrift iſt durch ihn verglichen; die Römiſche übertrifft, ſoweit ich bis jetzt urtheilen kann, auch die Mailänder von Muratori gebrauchte, und wird vorzüglich zu berückſichtigen ſeyn.

Ew. Excellenz finden mich ſtets bereit, meine Theilnahme an der Herausgabe der Scriptoren nach Ihrem Urtheil zu beſtimmen. So ſehr ich der Beſchleunigung des Werks wegen eine Beſchränkung meiner Aufgabe vorziehen muß, ſo werden Ew. Exc. die Gränzen ihrer Ausdehnung, bei einem wirklichen Bedürfniß der Sache, nur in den Gränzen meiner Kräfte ſehen. — Für die Auszüge aus den Claſſikern und für Caſſiodor empfiehlt Herr von Niebuhr bei ſeinen gehäuften Geſchäften Ew. Excellenz Herrn Profeſſor Lachmann in Berlin oder Königsberg, welcher der Arbeit vollkommen gewachſen ſey; wenigſtens kann Herr von Niebuhr noch nicht beſtimmt auf Zeit für den Caſſio-

vor nehmen. Die Lex Longobardorum zu übernehmen ist Dr. Bluhme aus Hamburg geneigt; er hat sich schon damit während seines jetzigen Aufenthalts in Italien beschäftigt, und vergleicht jetzt die Handschriften der Vaticana, in der Absicht, auch die zu Vercelli und Verona zu benutzen.

Monsignor Mai trägt mir auf ihn Ew. Excellenz zu empfehlen. Er äußerte vor wenig Tagen den Wunsch, ein Exemplar des Archivs der Gesellschaft für die Vaticana anzuschaffen; vielleicht finden Ew. Excellenz eine Gelegenheit mir den ersten oder zweiten Band für ihn zukommen zu lassen.

Rom 6. April. Nach dem Jordanes, dessen Vergleichung ich Ew. Excellenz durch einen heute von hier nach Frankfurt Reisenden zu übersenden die Ehre habe, wünschte ich nämlich die Handschriften des Gregor von Tours zu bearbeiten. Monsignor Mai erklärte No. 1056. Palat. nicht finden zu können, und da ich ihm sehr deßhalb anlag, so sah er im Catalog nach, und brachte No. 966, einen Codex auf Pergament, etwa vom Ende des 8ten oder Anfang des 9ten Jahrhunderts mit der Ueberschrift: Incipit liber (sancti) Gregorii Toronis episcopi gesta regum Francorum. Ein Blick in die letzten Blätter entdeckte zugleich das Original der in Deutschland vergebens gesuchten (Archiv III. 179.) Annales Nazariani, ich schrieb die Annalen ab, verglich die gesta regum Francorum, und ersuchte dann Monsignor von neuem um die von Ew. Exc. gesehene und genau beschriebene Handschrift Gregors mit «deest in excusis.» *) Nach vergeblichem Suchen brachte er das Verzeichniß der nach Paris geführten Bücher und überzeugte mich daraus und aus den Catalogen der Palatina

*) S. Archiv III. 421.

nach Nummern und Namen, daß No. 1056. kein Gregor von Tours, und der der Palatina jetzt in Heidelberg sey. Die einzige vollständige Handschrift desselben befindet sich zu Monte-Cassino; an sie schließt sich der Codex Anniacensis mit Colbertinus M., und zu einer Classe (A) gehören Christinae, Beccensis, Regiomontanus, Buderi, und auf der andern Seite (B.) die Codices Corbeiensis, Bellovacensis, Dubois, Colbert. A, Vaticanus, Regius, Palatinus, welche alle, nach dem 2ten Theil der Scriptores rerum Francicarum zu schließen, für oder durch Ruinart und Bouquet benutzt waren. Was Ruinart betrifft, so läßt sich wohl nicht anders urtheilen, als daß er, im wahren Besitz dieser Hülfsmittel, etwas Vollendetes geleistet haben würde, aber so schonend er sich in der Vorrede ausdrückt, so zeigen doch seine Anmerkungen, daß die Codd. Cassinensis und Christinae nicht gehörig verglichen sind, und daß er den Palatinus zu spät erhielt, und da er die Codd. Anniac. und Dubois auch nicht kannte, so mußte ihm das innere Verhältniß der Handschriften Gregors, wonach sie sich auf wenige Classen zurückführen lassen, mehr verborgen bleiben, und er konnte bei Festsetzung seines Textes nicht mit voller Sicherheit verfahren. Ungeachtet seines großen Verdienstes um Gregor läßt es sich sicher nicht verkennen, daß eine vollendete Ausgabe ohne durchgängige Vergleichung der Cassinenser Handschrift, und einer von jeder der beiden Hauptclassen, nicht erreichbar ist. Zu diesem Resultat führte mich die Probevergleichung des andern von Ew. Excellenz angezeigten Codex Christ. No. 556. Die von Ruinart aufgenommene Beschreibung desselben, ist wesentlich unrichtig; nur ein Blatt fehlt, die Capitel des 4ten Buchs von «Venientisque ad urbem» (cap. 30. Bouq.) bis «metum abuit»

(Cap. 44. Ende.) mangelten nach des Abschreibers Anmerkung «Hic desunt folia nescio quot» schon seinem Original, daß aber Ruinarts Römischer Correspondent eigentlich nichts verglichen, erhellt aus einigen wesentlichen Verbesserungen, welche Ruinart mit Freuden aufgenommen haben würde; selbst die einzige Anführung des Codex bei Ruinart enthält eine Unwahrheit; denn das letzte Capitel des 10ten Buchs fehlt nicht ganz, sondern nur dessen kleinster Theil (wie im Beccensis), und selbst dieser ist noch von einer spätern Hand zugesetzt. Daher scheint diese vorzügliche Handschrift aus der Reihe A ganz verglichen werden zu müssen, und nachdem ich inzwischen aus Palat. 772. eine kurze Florentiner Chronik und ebenfalls gleichzeitige Abschriften einiger Gesetze Lothars und Friedrichs I. genommen, und Palat. 773. die Lex Ripuariorum nebst drei Capitularien verglichen, die übrigen Handschriften Gregors sich aber noch nicht gefunden haben, so fange ich morgen die ungefähr 4—5 wöchentliche Arbeit an, ihr werden in der übrigen Zeit bis Mitte oder Ende Junius, wann Monsignor Mai die Bibliothek verläßt, Hincmar, Flodoard, Freculf, Paulus Diaconus, die Capitularien und Gesetze, die Fränkischen Chroniken, welche nach Montfaucons bibliotheca manuscriptorum hier sind, die Briefe der Päbste und Peter von Vineis, so weit es nur irgend erreichbar ist, folgen. Von Briefen Innocenz III. und seiner Nachfolger bis Clemens V. hat Monsignor Marini eine Sammlung im Nachlaß seines Oheims gefunden, und der Regierung nebst andern Papieren zum Kauf angeboten; ich werde suchen, sie auf eine oder die andere Weise für die Gesellschaft zu erhalten.

Die hiesigen trefflichen Hülfsmittel für die Leges Longobardorum, sind in einigen Tagen für das Unter-

nach Nummern und Namen, daß No. 1056. kein Gregor von Tours, und der der Palatina jetzt in Heidelberg sey. Die einzige vollständige Handschrift desselben befindet sich zu Monte-Cassino; an sie schließt sich der Codex Anniacensis mit Colbertinus M., und zu einer Classe (A) gehören Christinae, Beccensis, Regiomontanus, Buderi, und auf der andern Seite (B.) die Codices Corbeiensis, Bellovacensis, Dubois, Colbert. A, Vaticanus, Regius, Palatinus, welche alle, nach dem 2ten Theil der Scriptores rerum Franciscarum zu schließen, für oder durch Ruinart und Bouquet benutzt waren. Was Ruinart betrifft, so läßt sich wohl nicht anders urtheilen, als daß er, im wahren Besitz dieser Hülfsmittel, etwas Vollendetes geleistet haben würde, aber so schonend er sich in der Vorrede ausdrückt, so zeigen doch seine Anmerkungen, daß die Codd. Cassinensis und Christinae nicht gehörig verglichen sind, und daß er den Palatinus zu spät erhielt, und da er die Codd. Anniac. und Dubois auch nicht kannte, so mußte ihm das innere Verhältniß der Handschriften Gregors, wonach sie sich auf wenige Classen zurückführen lassen, mehr verborgen bleiben, und er konnte bei Festsetzung seines Textes nicht mit voller Sicherheit verfahren. Ungeachtet seines großen Verdienstes um Gregor läßt es sich sicher nicht verkennen, daß eine vollendete Ausgabe ohne durchgängige Vergleichung der Cassinenser Handschrift, und einer von jeder der beiden Hauptclassen, nicht erreichbar ist. Zu diesem Resultat führte mich die Probevergleichung des andern von Ew. Excellenz angezeigten Codex Christ. No. 556. Die von Ruinart aufgenommene Beschreibung desselben, ist wesentlich unrichtig; nur ein Blatt fehlt, die Capitel des 4ten Buchs von «Venientisque ad urbem» (cap. 30. Bouq.) bis «metum abuit»

(Cap. 44. Ende.) mangelten nach des Abschreibers Anmerkung «Hic desunt folia nescio quot» schon seinem Original, daß aber Ruinarts Römischer Correspondent eigentlich nichts verglichen, erhellt aus einigen wesentlichen Verbesserungen, welche Ruinart mit Freuden aufgenommen haben würde; selbst die einzige Anführung des Codex bei Ruinart enthält eine Unwahrheit; denn das letzte Capitel des 10ten Buchs fehlt nicht ganz, sondern nur dessen kleinster Theil (wie im Beccensis), und selbst dieser ist noch von einer spätern Hand zugesetzt. Daher scheint diese vorzügliche Handschrift aus der Reihe A ganz verglichen werden zu müssen, und nachdem ich inzwischen aus Palat. 772. eine kurze Florentiner Chronik und ebenfalls gleichzeitige Abschriften einiger Gesetze Lothars und Friedrichs I. genommen, und Palat. 773. die Lex Ripuariorum nebst drei Capitularien verglichen, die übrigen Handschriften Gregors sich aber noch nicht gefunden haben, so fange ich morgen die ungefähr 4—5 wöchentliche Arbeit an, ihr werden in der übrigen Zeit bis Mitte oder Ende Junius, wann Monsignor Mai die Bibliothek verläßt, Hincmar, Flodoard, Freculf, Paulus Diaconus, die Capitularien und Gesetze, die Fränkischen Chroniken, welche nach Montfaucons bibliotheca manuscriptorum hier sind, die Briefe der Päbste und Peter von Vineis, so weit es nur irgend erreichbar ist, folgen. Von Briefen Innocenz III. und seiner Nachfolger bis Clemens V. hat Monsignor Marini eine Sammlung im Nachlaß seines Oheims gefunden, und der Regierung nebst andern Papieren zum Kauf angeboten; ich werde suchen, sie auf eine oder die andere Weise für die Gesellschaft zu erhalten.

Die hiesigen trefflichen Hülfsmittel für die Leges Longobardorum, sind in einigen Tagen für das Unter-

nehmen vollständig benutzt, indem ich von Dr. Bluhme, welchen seine Verhältnisse genöthigt haben würden, Rom schon jetzt zu verlassen, seine bisherige Arbeit gekauft, und ihn zu deren Vollendung und Vergleichung anderer deutschen Gesetze auf drei bis vier Wochen bestimmt habe.

Die Ausgabe des Paulus Diaconus ist durch die Wiener Vergleichungen so weit vorbereitet, daß es hinreicht, den besten der vielen Römischen Codices zu vergleichen und die übrigen nur bei wichtigen Stellen zu Rathe zu ziehen.

Für meine Aufgabe ist das dem Anastasius gewöhnlich zugeschriebene Werk, Gesta Romanorum Pontificum, nicht ohne Bedeutung; Euer Excellenz haben die zahlreichen Römischen Handschriften desselben, als in Vignelius aufgezählt, übergangen; aber es war mir nicht bekannt, ob die Centraldirection einen Beschluß gegen diesen Schriftsteller gefaßt hat, wie daraus hervorzugehen scheint, daß in der Correspondenzübersicht vom April 1821. (Archiv III. S. 514. und 518.) zwei Schreiben ausgelassen sind, worin ich die geschehene Vergleichung der Wiener Handschriften des Anastasius anzeigte, und aus ihren und aus Vignelius Verfahren die völlige Unbrauchbarkeit seines Textes zu erweisen suchte. Da sich zu dessen Verbesserung nur in Italien und besonders hier sammeln läßt, so glaube ich Ew. Excellenz Befehlen darüber entgegen sehen zu dürfen.

Herr Graf von Müllinen hat mir in diesen Tagen durch Herrn Oberst Freiherrn Effinger von Wildegg die angenehme Versicherung gegeben, daß nach Euer Excellenz Empfehlung meinen Arbeiten in Bern jede Begünstigung zu Theil werden solle; da nach dem Schluß des Vaticans, der Gregor von Tours und die Lex Longobardorum in

Monte-Cassino und in der Cava den Julius wegnehmen, so bleiben noch August und September für Mailand, die Schweiz und die Rückkehr nach Hannover.

Rom 6. Mai. Ew. Excellenz geehrtestes Schreiben vom 12ten v. M. findet den Gregor von Tours bibl. Christ. No. 556. beendigt, dessen Ausbeute der Erwartung davon entsprochen hat, und nur die Vergleichung des Codex von Monte-Cassino, und vielleicht von No. 1056. bedarf, um aller menschlichen Wahrscheinlichkeit nach dem Schriftsteller seine Eigenthümlichkeit wieder zu geben. Die letzte Hälfte dieses Werks nebst der lex Salica und Lex Alemannorum bibl. Christ. No. 857. bearbeitete ich im Verein mit Dr. Bluhm, der auch die Nro. 4159. Ansegisi Capitularia vorgenommen; allein die Lex Burgundionum, Bipuariorum, Allemannorum, bibl. Christ. Nro. 1128. Capitularia nonnulla bibl. Palat. No. 289, Isidori chronicon bibl. Vatic. Nro. 1074., Caroli M. testamentum, oder chasta divisionis [illegible]rii Nro. 3922.; poëma de Caroli genealogia hing[illegible] ein italienisches Gedicht in Terzinen bezieht sich auf Carls I. von Neapel Geschlecht, Caroli M. epitaphium auf Julius Cäsar. Daneben setzte mich die Gefälligkeit des Abbate Fea in den Stand, den Auszug des Handschriftencatalogs der Bibliothek Chigi zu vollenden, und die Abschrift einer römischen Chronik aus dem 10ten oder 11ten Jahrhundert anzufangen, welche in der rohen Eigenthümlichkeit ihres Verfassers ein Bild des verworrenen Treibens seiner Zeit ist, und bei fehlendem Anfang und Ende, von Julian bis Otto III. läuft. Weniger fruchtbar war der einmal mögliche Besuch der Bibliothek Barberini; Adriani I. papae vita et epistolae ist wie Caroli M. diploma a Leone III. confirmatum eine spätere Arbeit ohne Bedeutung, und Fortunati carmina, einst

ein Besitz der Kirche St. Peter und Paul in Paderborn, im 11ten Jahrhundert geschrieben, aber nicht vollständig, war von dem Bibliothekar nur in beschränkter Art zur Ansicht gelassen. Die Sammlung der P. P. Oratorii, deren Catalog mir seit einiger Zeit offen steht, enthält vorzüglich neuere Sachen, manches ist verschwunden; an dem Platze des angezeigten Alcuin, aus dem 9ten Jahrhundert, worin auch eine Chronik de sex mundi aetatibus, vorkommen, steht jetzt zur Ueberraschung der Bibliothekare eine hebräische Bibel; Ditmar von Merseburg ist nicht dort und wahrscheinlich bei dem übrigen Nachlaß der Bollandisten, welchen Herr van der Vivere in Hamburg oder Regensburg vermuthet; — eine Spur, welche bei einem so umfassenden Gegenstande vielleicht nicht ganz zu verwerfen ist. —

Rom 18. Mai. Ew. Excellenz habe ich die Ehre, den Empfang Ihres verehrten Schreibens v[illegible]3. v. M. gehorsamst anzuzeigen. Nach Ew. Excellen[illegible]hl werde ich zu St. Gallen *) das Endliche wegen der in Frage stehenden Punkte verabreden; erlaube mir aber zu bemerken, daß, vielleicht nur mit Ausnahme des 9ten Punktes, auch die Ansicht der Codices wohl zu keinem andern, als den von Herrn von Fichard gegebenen Resultaten führen dürfte. Die Kapiteleintheilung ist an sich keine wesentliche Sache, und würde, wenn sie in der ältesten Handschrift nur irgend dem Sinn entspricht, um so weniger abzuändern seyn, wenn beim Druck der Scriptoren für die Leichtigkeit des

*) Zu näherer Uebersicht folgen die beiden Briefe auf welche sich diese Stelle bezieht, als Beilagen nach.

A. d. R.

Wiederfindens wie im Muratori und Bouquet durch Randzahlen oder Buchstaben gesorgt wird.

In Hinsicht auf den dritten Punkt ist mir nicht bekannt, ob die in den Ausgaben der Classiker gebräuchliche und sehr zweckmäßige Trennung der kritischen und erklärenden Noten allgemein angenommen worden. Darf ich bei No. 9. nach Herrn von Arx Worten und anderen Beispielen schließen, so ist das St. Gallische Nekrologium im 9ten Jahrhundert angefangen, und bis ins 12te fortgesetzt, so daß nicht allein jedesmal gleichzeitige Todesfälle aufgeschrieben, sondern auch frühere Begebenheiten von späteren Schreibern nachgetragen oder den Zeiten nach sehr verschiedene unter demselben Monatstage angegeben werden. Ew. Excellenz bemerken, daß bei der Abwesenheit fast aller chronologischen Bestimmungen die sorgfältigste diplomatische Unterscheidung der verschiedenen Schriftcharaktere dem historischen Gebrauch dieser Nekrologien vorhergehen muß, daß sich aber ohne eigne Ansicht oder eine nähere Erklärung Herrn von Arx nicht sicher beurtheilen läßt, ob außer der gewöhnlichen Schrift drei andere Classen ausreichen, die beim Abschreiben durch eine zwei- bis dreimalige Unterstreichung anzugeben wären.

Monsignor Mai, den ich nun in Ew. Excellenz Namen um Wiederaufsuchung der Handschrift des Gregors von Tours ersuchen konnte, wozu sich heut ein sehr passender Augenblick fand, wünschte sich Ew. Excellenz gehorsamst empfohlen zu wissen und versprach mit vieler Freundlichkeit, bis übermorgen alle von mir noch nicht gesehenen Codices des Gregor aufzufinden, ich hoffe daher Ew. Excellenz das nächstemal deren Benutzung, wie die der noch übrigen des Paulus Diac. Historia Longobardorum, wovon ich die älteste mit Dr. Bluhme, ganz verglichen,

die zweite weniger gute und vollständige, durchgesehen habe, anzeigen zu können. Von den Gesetzen ist nur noch Nro. 1050. und ein Codex der Kapitularien zurück. Die Turiner Handschrift des Wippo dürfen Ew. Excellenz nach Herrn Geheimen Staats-Rath von Niebuhr Versicherung schon als verglichen ansehen, Herr Abbe Peyron, wird Herrn von Niebuhrs Wunsch deßhalb so früh es in seinen Kräften steht, erfüllen.

Mit Ew. Excellenz Ansichten über Urkunden, Gesetze, Formeln und die Angelsächsischen Quellen, stimmen auch die Herrn von Niebuhrs überein, welcher zu Benutzung der ungedruckten Angelsächsischen Chroniken die Sendung eines der beiden Herrn Grimm in Cassel, nach England für vortheilhaft hält. Herr Legationsrath Bunsen schreibt wegen des Lambert von Aschaffenburg nach Oxford, und hat mir auf nächstes Jahr nähere Aufschlüsse über die Englischen Handschriften Alcuins, Bonifacius und der Lex Saxonum zugesagt. Zu Vollendung der hiesigen Vergleichungen zieht Herr von Niebuhr, dessen Rath ich mir erbat, eine Verlängerung meines Aufenthaltes aus dem Grunde vor, weil die durch ihn vermittelte Ausdehnung meiner Arbeitszeit im Vatican eine Folge der Rücksichten war, welche Monsignor Mai in der Zeit der Bewilligung zu beobachten hatte; eine neue Sendung werde neue Schritte, vielleicht unter nicht so günstigen Umständen, nöthig machen; erlauben mir Ew. Excellenz mein Urtheil hinzuzufügen, so tritt zu jenem Grunde die einmal erworbene Kenntniß Monsignor Mai's und des Abbate Fea hinzu, welche zu den sehr interessanten Handschriften des Principe Chigi, deren Verzeichniß ich vor einigen Tagen an Herrn Rath Schlosser abgesendet — der einzige sonst als verschlossen geachtete Weg ist. Die vier Ferienmonate im Sommer

werden durch Sammlungen aus den Archiven von Florenz, Lucca und Pisa, und den Bibliotheken von Montecassino und La Cava sehr nützlich ausgefüllt werden.

Indem ich es Ew. Excellenz Ermessen gehorsamst anheimstelle, ob nicht diese Gründe dadurch auf- oder überwogen werden, daß ich im entgegengesetzten Falle die wirkliche Herausgabe um fast ein halbes Jahr früher anfangen könnte. u. s. w.

Beilage 1.

An Herrn G. L. Archivar-Rath Dümgé.

Ich habe, wie es Ew. wohl bekannt ist, von Ihrer Excellenz Herrn vom Stein, der nach Ihnen unsre Bibliothek besuchte, aufgefordert es übernommen, die St. Gallischen scriptores medii aevi für Ihr großes Unternehmen auszuarbeiten, und bin damit soweit vorgerückt, daß nun die Annales Hepidanni, die Casus S. Galli von Ratpert, Eckehard IV., Burkard, Konrad von Pfeffers aus den ältesten Handschriften abgeschrieben, verglichen, und die Varianten darin aufgemerkt sind. Mich beschäftigen nun die Bemerkungen ohne die jene Historiker wenig genießbar, und den Wenigsten ganz verständlich seyn würden. Eine Arbeit, die viel Nachschlagens nöthig macht, und dadurch etwas mühsamer wird, weil ich mich einer Sprache, in der ich über 30 Jahre lang nicht mehr schrieb, bedienen muß.

Da die benannten Scriptores druckfertig aus meiner Hand gehen sollen, so bedarf ich vorher Aufschluß über folgende Zweifel:

1) Soll der Text in Kapitel abgetheilt werden, wenn auch in Cod. mspto. keine Abtheilung vorhanden ist?

2) Ist ein Inhalt jedes Kapitels anzusetzen, beisammen vor dem Anfange des Kapitels, oder vertheilt auf dem Rande?

3) Müssen kleine Varianten auf dem Rand, oder unten zwischen die Anmerkungen angesetzt werden?

4) Ich habe am Originalterte weder ein Wort, noch eine Silbe, noch Buchstaben geändert; wohl aber die Interpunctionen und große Buchstaben, weil diese, wie bekannt, in den alten Handschriften so angesetzt sind, daß sie den Sinn stören. Habe ich da nach, oder gegen Ihren Grundsatz gehandelt?

5) Da u für v, und v für u, uu für w auch später v für wu, a für e, e für ae etc. von den Alten gesetzt wurden, wollen Sie diese Orthographie beibehalten, oder in die jetzige verwandelt wissen?

6) Ob Schriftmuster eines jeden Codex zum lithographieren gewünscht werden? Ob auch die z. B. von Sintram, dem damaligen größten Schönschreiber von ganz Deutschland; der zwei großen Buchstaben, welche Salomon III als Bischof ausarbeitete; der Handschrift des Herrn Notkers? ꝛc.

7) Ob alle Casus S. Galli als ein Ganzes zusammen würden gedruckt werden, ohne Sonderung nach Jahrhunderten?

8) Ob dem Ratpert auch dessen in das Latein übersetztes Lied von St. Gall, und der Catalogus Bibliothecae St. Galli saeculi 9, und dem Eckehard IV. seine ungedruckten Notizen über mehrere St. Gallische Mönche aus dem 9., 10., 11. Jahrhunderte beizudrucken dem angenommenen Grundsatze gemäß sey?

9) Eben so, ob Sie auch die Necrologia S. Galli, davon der ältere Theil in ab Eckehard rer. francie, der

spätere in Goldast rer. allemannie abgedruckt ist, aufzunehmen wünschten? und wie die Sache anzugehen wäre, um die Schriften des 9., 10., 11., 12. Jahrhunderts im Drucke von einander zu unterscheiden, das unumgänglich nöthig wäre?

10) In Ihrem Archiv lese ich, daß in Paris ein Codex, Eckiardi chronicon betitelt, vorfindig sey. Dieser kann Eginhardi, oder Eckehardi bedeuten. Ich wünschte sehr, daß Sie Nachfrage halten möchten, ob dieser Codex nicht Ekkehardi chronicon, oder Casus S. Galli enthalte, in welchem Falle er verglichen werden müßte.

St. Gallen den 15. März 1822.

Ildefons von Arx.

2.

Sr. Excellenz Hrn. Staatsminister Freiherrn v. Stein.

Ew. Exc. habe ich die Ehre, beiliegenden Brief des Herrn v. Arx aus St. Gallen in Copia, für Hrn. Dr. Pertz in Rom zu übersenden. Wegen der darin enthaltenen Fragen, würde ich, doch unvorgreiflich richtigeren Ansichten dafür stimmen.

ad 1. Da keine Capiteleintheilung vorzunehmen, wo im Text keine enthalten ist.

— 2. Die Inhaltsanzeige vertheilt als Randgloße anzubringen.

— 3. Kleinere Varianten unten zwischen die Bemerkungen zu setzen.

— 4. Die Interpunctation ꝛc. betr. mit Herrn von Arx einverstanden.

— 5. Für Beibehaltung der alten Orthographie.

ad 6 Für Schriftmuster von jedem Codex, so wie von den angeführten sämmtlichen Schreibern.

— 7. Die Casus S. Galli als ein Ganzes, nach Jahrhunderten geordnet.

— 8. Alles hier angeführte, ist allerdings als ein sehr schätzbarer Beitrag zur Sitten- und Litterar-Geschichte jener Zeit, von der wir so wenig aufzuweisen haben, der Ausgabe beizufügen.

— 9. Das von Eckhard und Goldast edirte, wäre nur zu collationiren. Die Unterscheidung des Zeitalters im Druck erliegt der Entscheidung geübterer Diplomatiker, ist aber zum Theil schon durch 5. und 6. s. oben, beantwortet.

Ueber das Ganze wird Herr Dr. Pertz mündlich, nach Anschauung der Codicum, alles am besten mit Hrn. v. Arx verabreden können. Ich werde Hrn. v. Arx von des Dr. Pertz Ankunft in dieser Hinsicht benachrichtigen, und dessen Anfrage, wegen des Ekiardus beantworten ꝛc.

18. April. 1822.

v. Fichard.

Rom 31. Mai. Auf die Bibliothek kam ich, da Monsignor Mai nur einen Ferientag nachließ, hingegen drei fest behauptete, nicht soweit als gewöhnlich. Die Handschrift Pauli Diac. hist Longobardorum Nro. 1981. aus dem 12ten Jahrhundert ist nicht vollständig und an Werth unter Nro 4917., 1983. Eine Abschrift der letztern enthält, wie diese auch die drei Formeln qualiter patricius sit faciendus; qualiter iudex constituendus sit; qualiter Romanus fieri deleat; No. 1795 gehört zu derselben Classe; die in No. 1890. befindlichen historia Gothorum, historia Langobardo-

rum, historia Saxonum, sind theils Auszüge, theils Bearbeitung des Jordanes, Paulus Diaconus und Wittekind von Corvei aus dem 11ten Jahrhundert; der Auszug aus Wittechind ist fast ganz verloren, die Bearbeitung des Jordanes für Herrn Abbe Dobrowsky verglichen und abgeschrieben.

Monsignor Mai hatte sein Versprechen den Gregor von Tours zu suchen, nicht vergessen, und gab sich an mehreren Tagen Mühe es zu erfüllen; aber ohngeachtet das Daseyn des Codex aus Ew. Exc. Beschreibung, aus mehr als hundert Citaten in Ruinart, und aus Herrn Bunsens Erinnerung keinem Zweifel unterliegt, fand sich doch derselbe bis jetzt nicht vor. Dagegen fand sich der Codex der Ottobonischen Bibliothek Nro. 663. von dem Ruinart, doch ohne ihn jemals im Einzelnen zu citiren, berichtet, daß er durch Stephanotius für ihn verglichen sey, was auch auf dem ersten Blatt ausführlich bemerkt ist; dieser sogenannte Gregor von Tours ist aber wieder nur gesta regum Francorum, die älteste mir zugekommene Handschrift, ohngefähr achtzig Jahre nach der Abfassung des Werks verfertigt, deßhalb und wegen der sehr zahlreichen Abweichungen, von den aus ihr geflossenen Römischen, Florentiner und Wiener Copien, habe ich mich zur Abschrift entschließen müssen.

Die ungedruckte Chronik des Mönchs Benedikt von St. Andreä am Soracte aus der Bibliothek Chigi hat Herr von Niebuhr durch manche darin aufbewahrte Nachrichten viel Vergnügen gemacht, und wird in kommender Woche ganz abgeschrieben seyn. — Herr Dr. Bluhme hat mir seine Arbeiten übergeben, reist nach Verona ab, und wird, der lex Longobardorum wegen, Vercelli besuchen, hofft im Winter aber die Ausgabe zu veranstalten. Er genießt

seines Charakters und seiner juristischen Kenntnisse wegen Herrn von Niebuhrs Achtung.

Monte Cassino 16. Juli. Nach dem 16. Junius blieb ich noch 8 Tage in Rom, um die Bibliotheken Chigi und Barberini einigemal zu besuchen. Am 27. Juni Morgens erreichte ich auf der mit Unrecht für gefährlich geltenden Straße von Frosinone und St. Germano, das Kloster, traf eine Uebereinkunft hier wohnen zu können, und fieng die Vergleichung des Gregor von Tours, nach dessen Vollendung am 12. Tage des Witechind, darauf von zwei Chronicis anonymorum Casinensium, des Theilungsvertrags über das Herzogthum Benevent zwischen Radelphis und Siconolf, dann Untersuchung der großen Sammlung von vitis Sanctorum an, welche aber wenig Ausbeute geben, da die größere Zahl Italiener, und in den Zeiten der alten Römischen Kaiser sind. Ew. Excellenz sehen hieraus, daß der, auch durch Herausgabe mehrerer ungedruckter Reden des heiligen Augustinus bekannte, Archivar Don Ottario di Fraja Franzisann mir jede Freiheit gestattet, und ich muß seine unermüdete Gefälligkeit und das volle Vertrauen, womit er Handschriften und Urkunden zu meiner Verfügung stellt, dankbar erwähnen. Gregor von Tours hat jeder Erwartung entsprochen, Witechind berichtigt die Frecht'sche Ausgabe so, daß auch für ihn nichts mehr zu wünschen scheint; in den von Peregrini, dann nach ihm von Muratori gedruckten Longobardischen Chroniken, habe ich aus den Originalen viele Fehler berichtigt, und die Lücken ausgefüllt, deren eine größere schon vor mir Don Ottario gelesen hatte. Von den übrigen Handschriften werde ich besonders noch das Original der für Friedrichs II. Geschichte so bedeutenden Chronik Richards von St. Germano vergleichen, von Urkunden, deren das

Kloſter einen wahren Schatz beſitzt, die der Kaiſer und Könige mit Gattula's Ausgabe, und auch nur im Großen; denn ich ſehe, daß eine Ausdehnung auf die Longobardiſchen Fürſtenthümer Benevent, Salerno, Capua, wenn etwas Erſchöpfendes geleiſtet werden ſollte, viel zu weit führen würde. Auch eine neue Vergleichung der großen Chronik Leo's von Oſtia und Petrus Diaconus iſt nach der Probe, die ich mit Paulus Diaconus Brief an Carl den Großen angeſtellt habe, für überflüſſig zu achten, und über einzelne Stellen geben die hieſigen Mönche, wenn irgend ein Zweifel angeregt würde, ſehr bereitwillig Auskunft.

Neapel 8. September. Ew. Excellenz habe ich das Vergnügen, mit Beendigung meiner Arbeiten in Monte Caſſino, La Cava und größtentheils auch ſchon in Neapel, den Empfang eines Schreiben an Herrn Miniſter Freiherrn von Reden Excellenz anzuzeigen, worin mir die nach Ew. Excellenz Wunſch erfolgte Entſcheidung des Königl. Miniſterii zu Hannover eröffnet wird. Die zwei von dem K. Miniſterio hinzugefügten Bedingungen, «daß dieſes jedenfalls die letzte Urlaubsverwilligung ſey», und «daß ich mich zu dem beſtimmten Zeitpunkte unfehlbar in Hannover einzufinden habe» nehmen mir zwar die Hoffnung, mehr als einen oder zwei Tage in Mailand und St. Gallen zuzubringen, vermindern aber meine Dankbarkeit für ein Geſchenk nicht, welches mir erlaubt, Euer Excellenz Unternehmen noch ein halbes Jahr ungetheilt zu widmen. Nach Vergleichung der Abſchrift der Chronik Richards von St. Germano, drei ungedruckter Briefe Lothars III., anderer ſeines Gegners Pabſtes Anaclet, eines ungedruckten Briefes Gregors IX., dreier Diplome Friedrichs II., der Aſſiſen von Sicilien, Erzänzung der Geſetze von Pontecorvo, und Benutzung der Longobardiſchen Geſetze, aller Original-

urkunden deutscher Kaiser von Lothar I. bis Friedrich II., einer Urkundensammlung von Gaeta und des Regestum des Petrus Diaconus blieb in Montecassino nichts zu thun übrig, ich gab daher in Neapel die Briefe ab, wodurch Herr von Reden und Herr von Niebuhr meine Sendung den Gesandten von England, Preußen und Frankreich, Sir William Hamilton, Graf Truchseß-Waldburg, und Graf Deserre empfahlen, und gieng, da die ministerielle Schritte einige Zeit wegzunehmen schienen, und ich die ganze Angelegenheit in den besten Händen sah, nach wenigen Tagen in das Kloster La Cava, wo ich eine Aufnahme wie in Montecasino fand. Bei solchen Begünstigungen konnte ich in fast drei Wochen, aus der, wie es heißt 8000 Stück reichen Urkundensammlung, nicht nur Beiträge zur Diplomatik und zur Geschichte des Longobardischen Rechts sammeln, welches in diesen Landstrichen bis in die erste Hälfte des 15ten Jahrhunderts in Kraft blieb, und eilf ungedruckte Briefe und Urkunden Friedrichs II. und Heinrich VI. abschreiben, sondern auch das im Muratori durch unzählige Fehler und Auslassungen entstellte chronicon Carense, und die so oft als ungründlich besprochene und nie benutzte Handschrift der Longobardischen Gesetze vergleichen, welche außer vielen Verbesserungen des schon Bekannten, eine Reihe ungedruckter und sehr interessanter Gesetze Liudprands, Rachis, Aistulfs, Karls, Ludwigs und Lothars gab, und für die italienischen Capitularien der drei letztern so wichtig ist, daß ich aus ihr, der Handschrift in der Bibliothek Chigi, und den schon vor zwei Jahren zu St. Paul in Kärnthen abgeschriebenen Stücken in dieses noch nicht berührte Dunkel das erste Licht bringen werde.

Nach Neapel zurückgekehrt, fand ich durch Sir Wil-

liam Hamiltons Einfluß einen königlichen Befehl, welcher mir, ganz gegen den Gebrauch, die freie Benutzung der Handschriften des Museum Bourbonicum und anderer Institute bewilligte, und bald darauf ward ich durch Herrn Graf Trucheß dem Präsidenten des Ministerialraths, Principe Ruffo, vorgestellt; von welchem Sr. Excellenz die ebenfalls uneingeschränkte Durchsuchung der Königlichen Archive erlangt hatte. Was mich besonders in dem Museum anzog, das berühmte Farnesianische Fragment des Anastasius, das älteste bisher bekannte, aus der Mitte des 9ten Jahrhunderts, hat sich noch nicht gefunden, wohl aber zu nicht geringer Ueberraschung, und zu großem Gewinn für die Critik des sogenannten Anastasius, welche wie Ew. Excellenz wissen, das wichtigste an ihm ist, eine bei den Klosteraufhebungen aus San Giovanni a Carbonara hieher gekommene Handschrift vom Ende des siebenten Jahrhunderts, deren Vergleichung ich bereits beendigt habe. Sie enthält unter dieser Schrift, dem beigebundenen Charisius und Servius, ein Fragment der Pandecten, des Lucan und zweier andern Werke, gehört also zu den Codicibus palimpsesis oder rescriptis. Die durchgesehenen ungefähr 6 Bände des Handschriftencatalogs lassen für unsren Zweck sehr wenig weiter erwarten, und in den Archiven scheinen nur die Jahre 1266 — 1268. einige Ausbeute zu versprechen, da Carle von Anjou allein das bekannte Fragment von Friedrichs II. Regestum und einige Notariats-Urkunden entgangen zu seyn scheinen. Man verweist allgemein auf öffentliche und Privatarchive Siciliens, und da noch kein Deutscher die Insel für diese Zwecke durchforschte, und mir ein königlicher Befehl und bedeutende Empfehlungen zu Hülfe kommen, so halte ich

ad 6. Für Schriftmuster von jedem Codex, so wie von den angeführten sämmtlichen Schreibern.

— 7. Die Casus S. Galli als ein Ganzes, nach Jahrhunderten geordnet.

— 8. Alles hier angeführte, ist allerdings als ein sehr schätzbarer Beitrag zur Sitten- und Litterar-Geschichte jener Zeit, von der wir so wenig aufzuweisen haben, der Ausgabe beizufügen.

— 9. Das von Eckhard und Goldast edirte, wäre nur zu collationiren. Die Unterscheidung des Zeitalters im Druck erliegt der Entscheidung geübterer Diplomatiker, ist aber zum Theil schon durch 5. und 6. s. oben, beantwortet.

Ueber das Ganze wird Herr Dr. Pertz mündlich, nach Anschauung der Codicum, alles am besten mit Hrn. v. Arx verabreden können. Ich werde Hrn. v. Arx von des Dr. Pertz Ankunft in dieser Hinsicht benachrichtigen, und dessen Anfrage, wegen des Ekiardus beantworten ꝛc.

18. April. 1822.

v. Fichard.

Rom 31. Mai. Auf die Bibliothek kam ich, da Monsignor Mai nur einen Ferientag nachließ, hingegen drei fest behauptete, nicht soweit als gewöhnlich. Die Handschrift Pauli Diac. hist. Longobardorum Nro. 1981. aus dem 12ten Jahrhundert ist nicht vollständig und an Werth unter Nro. 4917., 1983. Eine Abschrift der letztern enthält, wie diese auch die drei Formeln qualiter patricius sit faciendus; qualiter iudex constituendus sit; qualiter Romanus fieri deleat; No. 1795 gehört zu derselben Classe; die in No. 1890. befindlichen historia Gothorum, historia Langobardo-

Coram patre meo indicavit Consiliarius regius danicus; Otto Sperlingius, se Adamum Bremensem Commentariis suis perpetuis illuminasse, eumque concredidisse fidei librovit Amstelodamensis, Boomii, sunt duo volumina in forma, quae vulgo quarta audit. Posterius volumen tum possedit Sperlingius, prius restituere noluemat id temporis vita defuncti haeredes Boomii. (Kostholt.)

Wahrscheinlich sind diese Noten Sperlings in Holland geblieben, und in irgend eine Bibliothek übergegangen. Sie verdienten wohl benutzt zu werden, wenn sie noch vorhanden sind. Es würde mir höchst angenehm seyn, wenn die Gesellschaft durch ihre Correspondenten deßhalb Erkundigung einzöge.

Soll nicht auch, was sich über die frühere Geschichte Deutschlands bei den Alten findet, zusammengestellt werden? Dies fände ich als Einleitung sehr zweckmäßig, und möchte dazu die Hand bieten, wenn sich ein anderer Bearbeiter für den Helmold fände, indem ich sonst zu viel mir aufladen würde.

Herr Professor Schottky in Wien, 11. Januar an Herrn Legat. Rath Büchler. Zahlreiche Geschäfte, mit denen ich das verflossene halbe Jahr überhäuft war, raubten mir das Vergnügen, thätiger als ich es sehnlichst wünschte, für die gesellschaftlichen Zwecke arbeiten zu können. — Das K. preußische hohe Ministerium rief mich als Professor für deutsche Sprache und Litteratur an das Königliche Gymnasium zu Posen, wohin ich nächsten Monat abreise; und den kurzen Zeitraum meines Verweilens, in dem an Kunstschätzen so reichen Wien, mußte ich demnach so viel als möglich dazu benutzen, früher begonnene Arbeiten zu enden. Ich zog die Gedenkbücher des K. K.

Hofkammer-Archivs vollends aus, und das Ergebniß dieser Beschäftigung ist: für die Zeit Herzog Albrecht III. (cum trica) ein Band Urkunden; für Friedrich IV., zwei und für Maximilian I. drei starke Bände, bis jetzt ungedruckter Aktenstücke, worüber ich, sobald es meine Zeit nur irgend erlaubt, mich beehren werde, der hochverehrlichen Gesellschaft ausführlicher zu berichten. — Ich war so glücklich, noch Zutritt in das K. K. Geheime Hof- und Staats-Archiv zu erhalten, um meine Sammlungen Maximilian I. betreffend zu vervollständigen; außerdem gab es noch andere dringende Arbeiten, die es verhinderten, mehr als 3—4000 Verse von Ottokar's Reim-Chronik abzuschreiben. Herr Goldhann ist geneigt, diese von mir begonnene Arbeit fortzusetzen; doch ist das bloße Vergleichen wohl genügend, da eine genaue Copie zu viel Zeit raubt. —

Meinem früheren Versprechen gemäß, werde ich das Seyfried Helblingsche Sittengemälde der Zeit Kaiser Albrecht I., wie auch Michael Beheimbs Buch der Wiener der Gesellschaft sicher einzusenden die Ehre haben; nur bitte ich, mir zu gestatten, beiden Handschriften noch die nöthigsten Erläuterungen hinzufügen zu dürfen, ohne welche zahlreiche allegorische und satyrische Anspielungen oft dunkel erscheinen müssen.» —

Herr Geheime-Rath und Hofgerichts-Präsident Freiherr von Spilker zu Arolsen, 4. Mai an Herrn Legations-Rath Büchler. Ich bin so frei Ew. einen von mir längst entworfenen Plan, den ichjetzt öffentlich vorgelegt habe, mitzutheilen. *) Wenn er eini-

*) Der beigelegte Aufsatz ist im Hannöver. Magazin von 1822. St. 31 und 32. abgedruckt.

gen Eingang findet, und von thätigen Männern gepflegt wird, so kann vielleicht in der Folge ein großer Verein entstehen, welcher dem großen Frankfurter Vereine einige schätzbare Notizen zuführt. Während meines Aufenthalts in Pyrmont, in den Monaten Julius und August werde ich Gelegenheit haben, mit einigen Freunden alter Geschichte das Weitere zu verabreden.

Bei dieser Gelegenheit nehme ich mir die Erlaubniß Sie für den großen Verein noch auf einige Quellen, aus denen für die alte Geschichte Deutschland's geschöpft werden kann, aufmerksam zu machen. Ist von Ihnen dort schon Notiz genommen, so schadet meine Bemerkung nicht.

1) Nach einer in Pratje's Herzogth. Bremen und Werden VI. 478. 479. mitgetheilten Nachricht hat der Dr. Gerhard Meier, Pastor primarius an der St. Stephanikirche in Bremen ein sehr altes Bremisches Necrologium in groß Folio auf Pergament geschrieben, im Anfange des 18ten Jahrhunderts besessen und davon der Rommelslohische Canonicus J. J. Kelp, welcher sich vorzüglich mit der vaterländischen Geschichte beschäftigte, eine Abschrift genommen. Ich habe zuvörderst nachgeforscht, wo etwa das Meiersche Original geblieben seyn könne. Nach der von Bremen eingetroffenen Nachricht, kann jenes Necrologium, wenn es der 1703. gestorbene Gerhard Meier eigenthümlich besaß, an den am 1. Januar 1809. gestorbenen Obergerichtssecretär Dr. Dietrich Schumacher gekommen seyn, dessen Bücher ꝛc. indessen in öffentlicher Auction verkauft sind. Ob jenes alte Mspt. zugleich verkauft ist? wer es erstanden hat? oder ob es sich vielleicht in der Registratur der Stephani-Kirche? oder dem Stadtarchive? befindet, darüber ist weiter nachzuforschen. Eine Nachsuchung, welche

von mehreren Seiten angestellt wird, führt vielleicht näher auf die Spur. Die von Kelp gemachte Abschrift ist bis jetzt ebenfalls nicht aufzufinden gewesen, und ist auch, so viel ich weiß, nicht in der Königlichen Bibliothek zu Hannover, welche nach von Seelen, memoria Stadeniana p. 168. alle Kelpsche Handschriften erhalten haben soll.

2) Viel von den alten Nachrichten, die bei denen beiden Domkirchen in Bremen und Verden, und bei denen Klöstern aufbewahrt wurden, sind wahrscheinlich nach Schweden gekommen, dem diese Provinzen 1648. abgetreten wurden. In der Bibliothek zu Upsal befindet sich eine Sammlung von beinahe 300 Bänden M. S., welche die beiden Schwedischen Archiv-Sekretäre Palmskold, Vater und Sohn zusammen schrieben. Diese beiden fleißigen Männer verfertigten Abschriften von Urkunden und Akten, machten zum Theil Auszüge und trugen Alles, was die Geschichte des ganzen Schwedischen Reichs betraf, zusammen. In dieser Sammlung sind auch Acta Bremensia (s. Archenholtz memoires concernant Christine Reine de Suede T. I. p 5. not. T. II. in append. Note des pièces en manuscrit etc. p. 12.) deren Nachsicht vielleicht auf Spuren, ältere ganz verlorne Kirchennachrichten und Urkunden zu suchen, führen kann.

Auch die Archive einzelner schwedischer Familien enthalten vielleicht noch schätzbare alte Urkunden. Bekanntlich wurden die Klöster und andere geistliche Güter im Bremischen, nachdem das Stift säculariſiret war, an vornehme Schweden verschenkt; (ein Verzeichniß und Pratje's Herz. Bremen und Verd. p. 333. u. f.) wahrscheinlich sind manche für die alte Geschichte wichtige Papiere von diesen nach Schweden genommen.

Wenn ich bei historischen Arbeiten, welche mich häufig beschäftigen, unbekannte Spuren von alten historischen Schätzen entdecke, so werde ich solche gleich dem dortigen Verein mittheilen.

Herr Prof. Dr. Troß zu Münster, 14. September an das Secretariat der Gesellschaft. Da ich noch immer keine Nachricht habe, ob die von mir gelegentlich schon im vorigen Jahre abgeschickten Beiträge für das Archiv angekommen sind, so beehre ich mich, anbei aufs Neue das Verzeichniß der hiesigen historischen Handschriften einzusenden, und zwar nun mehrere Nummern vermehrt. Es ist zwar von dem Verzeichneten nur weniges für die Gesellschaft brauchbar, allein es dürfte doch nicht ohne Nutzen seyn, wenn es etwas allgemeiner bekannt würde, was sich hieselbst findet. Wünscht die Gesellschaft irgend Vergleichungen so erbitte ich mir nähere Aufträge, wobei ich bemerke, daß ich nicht abgeneigt wäre, die Vita Lindgeri für die Quellensammlung zu bearbeiten, wozu es mir hier an Hülfsmitteln keineswegs fehlt. — Wenn ich bestimmt höre, daß meine eingeschickten Sachen nicht angelangt sind, dann werde ich sie noch einmal einzusenden nicht verfehlen. Es waren historische anecdota, die sich für das Archiv besonders eignen durften.

Ich hätte Ihnen über Manches im letzten Bande des Archives Bemerkungen zu machen; allein ich sehe mich genöthiget, es bis nächstens zu verschieben. Für jetzt bemerke ich nur, daß von den verschiedenen Erklärungen, die Taufschüssel oder vielmehr das Geschenk Friedrichs, (p. 454. etc. abgebildet und beschrieben) betreffend, die Grotefend'sche, die allein richtige ist. Sicherlich ist Otto von Kappenberg gemeint, und wirklich war dieser Otto ein Pathe Friedrichs Kindlinger, in seinen Nach-

richten und Urkunden Leipz. 1806. p. 150. theilt eine Original-Urkunde Friedrichs von 1187. aus dem Archive von Cappenberg mit, worin folgendes der glänzendste Beweis für das Gesagte ist. Es heißt: Hinc esi, quod ecclesiam de Kaphimberc a piae recordationis comitibus, consanguincis nostris, Godefrids et Ottone, *patrino* videlicet *nostro* fundatam etc. etc. — Hieraus erhellt aufs Neue, wie wichtig es bei jedem Denkmale der Vorzeit sey, auf Oertlichkeiten eine besondere Rücksicht zu nehmen, und wie wenig Urkunden, wenn sie sonst auch noch so gleichgültig scheinen, zu vernachlässigen sind.

Herr Amtmann Wedekind in Lüneburg, 2. Mai an Herrn Legations-Rath Büchler. Dem Wunsche des Herrn Prof. Dr. Hesse in Rudolstadt gemäß, will ich gern das erste Heft meines Auszugs aus der Reinhardsborner Chronik, so weit solche die Zeiten Lamberts v. A. berührt (1026.—1074.) demselben mittheilen. Für die große Sammlung kann meine Arbeit wenig dienen; ich bin vielmehr der Meinung, daß es noch werde rathsam gefunden werden, das Chronicon Magdeburgense, welchem jene Chronik einverleibt ist, ganz vollständig, nach dem Manuscript in der königlichen Bibliothek zu Hannover abdrukken zu lassen. Ohne Zweifel wird man dazu den Codex gern verabfolgen lassen. Zwar ist Feder's Stelle noch nicht besetzt; aber der Herr Bibliothekssecretär Rode wird deßhalb Anleitung geben können.

Die Stelle des Bibliothekars Langer ist, meines Wissens, auch noch unbesetzt. Vielleicht würde einstweilen Herr Rath Wäterling in Wolfenbüttel bereitwillig seyn, Auskunft über dasige Materialien mitzutheilen.

Im III. Band des Arch. S. 650. f. hat mich die Wiener Handschrift von Adam, im hohen Grade angezogen. Allerdings, wie Herr Dr. Pertz sagt, «eine bedeutende Reihe offenbarer Verbesserungen!» Da wird es doch recht sonnenklar, welche Wohlthat die Herausgabe des richtigen Textes ist, und zu welchem Dank das Unternehmen verpflichten muß! Ich werde noch anderswo auf manches aus dieser Handschrift zurückkommen. — Etwas ganz Neues und Unbekanntes ist es, (ad lib III. c. g. S. 662.) daß Graf Dithmar (der Bruder des Herzogs Bernhard II. von Sachsen), einen Sohn gehabt, der seines Vaters Tod rächen konnte.

Sehr erfreulich und belohnend ist für mich der Beifall, der nach Ew. Hochw. gütigen Aeußerung meinen historischen Noten zu Theil geworden. Das 3te Heft mit den Abhandlungen Nro. XIX — XXX. liegt zum Abdruck bereit.

Herr Assessor Wigand zu Hörter, 12. Juni an Herrn Rath Schlosser. Ich beeile mich Ew. mit dem größten Dank den Empfang Ihres geehrten Schreibens anzuzeigen, das Anerbieten des Herrn Dr. Pertz, der durch seine große Thätigkeit und Willfährigkeit sich so ausgezeichnete Verdienste erwirbt, ist höchst annehmenswerth, und dem Bearbeiter der Geschichtsbücher des Witichindus kann jede wiederholte Vergleichung der Handschriften nur erwünscht, *) ja sie muß als nothwendig erscheinen, besonders da so vielfältig die Erfahrung sich bewährt, daß jede neue Vergleichung und Prüfung auf neue Resultate führt. Bestimmte Fragen zu stellen und Bemerkungen hinsichtlich der

*) Ich weiß auch nicht, inwiefern nicht vielleicht das zu Heidelberg befindliche Exemplar, welches eine genaue Vergleichung enthalten soll, vielleicht den Gegenstand schon erschöpft. W.

Varianten zu machen, bin ich leider noch außer Stande, da ein drückender Wust geisttödtender Amtsarbeiten mich bisher an der Bearbeitung des Witichind gehindert hat, und jetzt die Eile der Sache es mir unmöglich macht.

Wurde die Rückkehr des Herrn Dr. Pertz in das Vaterland sich noch längere Zeit verzögern, so würde es mir sehr angenehm seyn, von ihm gelegentlich, wenn er dazu im Stande ist, eine Auskunft zu erhalten, ob das Mspt. Nordheimische Chronik aus Documenten von 1050—1620, welches nach seiner Mittheilung im Arch. I. 5. S. 470. zu Hannover sich befinden soll, wirklich in der Manuscripten-Sammlung sich befinden muß, und wer darüber Auskunft zu geben vermag. Ich war sehr dabei interessirt, es einzusehen, und habe es in Hannover selbst mit dem Herrn Bibliothekssecretär Koch gesucht, aber nicht finden können, und Niemand konnte mir Auskunft geben.

Ich bin lange mit meinen Berichten an eine hochgeehrte Centraldirection im Rückstande geblieben, und werde das Versäumte, so Gott will, ehestens nachzuholen streben. Vorerst möge mich mein gedrücktes Geschäftsleben, das so starr allen wissenschaftlichen Bemuhungen widerstreitet, entschuldigen. Ich habe bisher auf Kosten meiner Gesundheit nächtliche Stunden aufgeopfert, um diejenigen Arbeiten, die ich bereits begonnen hatte, zu vollenden, und alles gethan, um eine den wissenschaftlichen Bestrebungen günstige Lage zu erringen. Noch gebe ich die Hoffnung nicht auf, daß meine Wünsche sich erfüllen, und mich auch in den Stand setzen werden, dem Zweck der Gesellschaft so thätig zu entsprechen, als es mein heißer Wunsch ist.

Kleinere Aufsätze.

1.

Beschreibung

des Chron. Ottonis Frisingensis in der Königlichen Central-Bibliothek zu München. *)

Von Herrn Rath Kiefhaber in München.

Der handschriftliche Codex, welcher vom Chronicon Ottonis Frisingensis dermalen in der Königlichen Centralbibliothek in München aufbewahrt ist, war früher das Eigenthum des Stifts Weihenstephan bei Freisingen. Er ist in Kleinfolio, ein Holzband mit Schweinleder überzogen, und jede Deckseite war früher mit 5 messingnen Nägeln, wie der Band mit Gesperren versehen, welche sämtlich nicht mehr vorhanden sind. Auf der Vorderseite ist ein kleiner Pergamentstreif aufgeklebt, worauf steht:

Cronicon Ottonis epi. Frising.

Auf der Rückseite ist auf die Holzdecke geschrieben:

Weyhenstenen Attineo.

und darunter:

O si Cronica Jordanis a nobis
dudū mutuata. talia manifesta
Signa habuisset hic et ifra, forte
restituta fuisset. nobis modo p̄dicta e.

*) Nebst zwei Steindrucktafeln.

Ehe das Manuſcript anfängt, ſind 2 Blätter von einem zerſchnittenen Miſſale aus jüngerer Zeit vorgeheftet, dann folgt der Codex, der von einer neuern Hand mit arabiſchen Ziffern foliirt iſt, und 154 Pergamentblätter enthält, welche nicht ganz von gleichem Gehalte ſind. Die Schrift geht quer durch. Der obere Rand iſt ſehr ſchmal, der nach innen bald breiter, bald ſchmäler; oft mit dem nach auſſen gleich breit, der allenthalben ſtarke zwei Finger, ſo wie der untere drei Finger breit iſt. Die Nadelſtiche für die Linienzüge ſind durch den ganzen Band ſichtbar; die Linien unmerklich. Die Anfangs-Buchſtaben ſowohl, als die Aufſchriften der Hauptabſchnitte und die Nummern der Abſätze ſind von einfacher rother Farbe. Die erſtern ſind bald größer, bald kleiner, ragen meiſt über zwei, drei und mehrere Zeilen hinab, wo dann die Schrift eingerückt iſt, ſo weit als die Länge der Buchſtaben ſich ausdehnt. Die Schrift entſpricht ſowohl nach den Zügen, als nach den Abkürzungen dem 12ten Jahrhundert. Sie nimmt ſich bis Folio 30. beſonders gut aus. Auf dieſem Blatt endet ſich das 15te Kapitel des 2ten Buchs mit den Worten: Vnde hec duae... mit dem Beiſatz von rother Schrift: verte t'a folia und folgendem Zeichen ✻+✻. Dagegen fängt noch auf dieſer Seite ein anderer Gegenſtand an, wovon die Aufſchrift ebenfalls mit rother Schrift iſt:

Epistola iohannis pb̄ri. qui ē rex regū 7 d̄ns d̄.

Dieſe Epiſtel erſtreckt ſich bis fol. 32 b. wo ſie mit den Worten endet: Fac palatii filio tuo q̄ nascitus est q̄ ē rex regū 7 dn̄s dn̄antiū et habebit palatiū illd' a dō.

Dann folgt auf dem Blatte 33. das oben angedeutete Zeichen roth, und darunter geht der Inhalt des 15. Cap. des 2ten Buchs in den Worten fort: castissime Judith 7 Lucrecia etc.

(Pa

.tri p̃mi.

ciuꝭ genuerit. ilq°

hõiés et gigãtes g̃nãi cepit

patrũ gẽtiliũ auc. anoꝝ

adũ usq: ad noe

.17 multiplicari. qb9 itris

gfusiõe lĩguaꝝ auctoritas

3 ad gfusionẽ linguaꝝ.

22 ad ninũ & abra.

f p̃mo arma extulerit.

22f agrestes fue

occidrit. v.

(Pag.

: d. xli iuxta supu
lis est. Phalech xxx an
structa hoies pdiis a
saruch. Saruch xxx gen
quo regna assirioz 7 si
inpantib9 vita sunt.
tem iuxta alios. M
. Quos aug' cum ap̃li9
n fuisse dicat. sequi
ccc. i quibus annoz
itur. Hec oñia ni. nr̃o
ncipiunt. etc. etc.

ΓΟΖΙ

ΑΝΟΞ ΙΜΡΕ

grã Frisigensis

ulutẽ regib9. Petiuit

q̃tenus liber q̃ an

obis obnubilo

t2 serenitati.

quanto regie

reid. non so

is informand

m gesta

um rex Assuer9

e lucis pcul

te tamen animi

etc.

8ten Buch, im

Von S. 30. — S. 72. ist Tinte und Handschrift etwas verändert, auch selbst das Pergament scheint ein wenig abzustechen gegen das andere, so, daß zu vermuthen ist, es möchte dieser Theil verloren gewesen und wieder ersetzt worden seyn; denn von Seite 73. bis S. 150. kommt es wieder mit dem frühern Theil des Manuscripts überein, fast bis Ende ohne erhebliche Aenderung. Von späterer Hand findet auf jeder rechten Seite oben in der Mitte sich das Zeichen 2b, welches liber ausdrückt, und auf der Linken die Zahl als y^{o}. ij^{o}. u. s. w. Von noch neuerer Hand sind bisweilen Randschriften zu finden, wie z. B. fol. 27 b und 28. 55. 88 b 89. etc. Durch den ganzen Codex findet sich auf dem i kein Punkt; aber die doppel i. z. B. in den Worten: filii, impii, haben zwei Strichelchen, um lesbarer gemacht zu seyn.

Die von dem Herrn geheimen Rath von Göthe bei der Beschreibung einer Chronik des Otto von Freisingen im 4ten Heft des 2ten Bandes des Archivs der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde mitgetheilten Schriftproben jenes Manuscripts habe ich mit dem vorliegenden Manuscripte sorgfältig verglichen, und dieselben Stellen diplomatisch genau ebenfalls Zeile für Zeile copirt, wie sie in den Anlagen unter Nro. 1. 2. 3. folgen, nur daß auf die i Punkte gesetzt sind. Bei Gegeneinanderhaltung beider Schriftproben wird sich zeigen, wie und wo sie gegen einander abweichen. Zugleich möchte als Resultat hervorgehen, daß jenes Manuscript weniger correct seyn wird, als das hiesige. Abbreviaturen kommen auch in dem vorliegenden Manuscript viele vor, doch keine besonders ungewöhnlichen; auf mancher Seite oder in manchem Abschnitt mehr, als wieder in einem andern. Ausser dem Punkt findet sich sonst kein Interpunctionszeichen. Hier

und da findet man bey einer Stelle, auf welche besonders aufmerksam gemacht werden will, eine Hand mit ausstreckendem Zeigefinger, aus viel neuerer Zeit beigefügt. — Von Bildern und Zeichnungen ist in dem vorliegenden Manuscripte nichts zu sehen.

Das 8te Buch endet S. 150 b. mit den Worten: orationum tuarum remediis sublevare, wie auch der Text in den gedruckten Exemplaren schließt; aber angehängt sind folgende Verse:

Hac ex scp̃tura lector si sit t̃ cura. Presulif Ottoni' ꝑpendito ui̅ rationis
hic ĩ lege studens dñi uir ad oĩa prudens. Igenio clar⁹ cor habebat ad ocia rar⁹
Se moderati⁹ eq' discebat nocte dieqꝫ Hic ñ pau. c̄or penetus sec̄ta librorum
Plene pfecit se uiuo patiq' refecit.
Magnus pgenie maior uirtutesophie
Hic tant⁹ talis uir sanguini' imꝑialis
Presul p̃fat⁹ a cesare sepe rogat⁹.
Hoc op⁹ aptauit cronicas qũd iure uocauit
Nõia ña regũ notat 7 modãmina legum.

Dann folgen noch 3 Blätter von fol. 151. — 153 b. wo oben geschrieben steht: Hii sacerdotes praefuerunt populo dei sub lege usque ad Christum.

Dieses Register erstreckt sich bis auf die S. 153 b. und dann folgt erst der Schluß der Chronik, welcher sich in der Editio princeps gar nicht findet, in der Urstisischen Ausgabe aber überschrieben ist: Epilogus ad Lectorem, mit den Worten anfängt: Rogo autem te Lector, und endet: ad gloriam perducat, und zur Randschrift hat: «Epilogus hic in quibusdam codicibus reperitur.» Nach den

Worten: ad gloriam perducat ist in diesem Manuscript noch beigesetzt: «Ex pli cit forma.»

Dies ist nun der Codex, dessen bereits in dem Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtkunde Band I. S. 169. unter Berufung auf des Herrn Freiherrn Christoph von Aretin Beitr. zur Geschichte und Literatur v. 1805. Febr. 180. gedacht, und von welchem bemerkt worden ist, daß er von dem Verfasser selbst dem damaligen Abte des Klosters Weihenstephan Rapoto geschenkt wurde. Ob er nun so, wie er vorliegt, demselben verehrt, oder ob er später von dem Kloster ausgeliehen wurde, und ein Theil vielleicht verloren gieng, der wieder ersetzt werden mußte, dies scheint res altioris indaginis zu seyn, da in dem Bande selbst nicht im Mindesten von der Art des Erwerbs sich etwas aufgezeichnet findet, doch alles. s. m. i. *)

2.

Verzeichniß derjenigen Handschriften auf der Paulinischen Bibliothek zu Münster, die entweder ganz historischen Inhalts sind, oder doch zur Erläuterung einzelner Punkte in der Geschichte dienlich seyn können. **)

Von Herrn Professor D. Troß daselbst.

1) Flavii Josephi antiquitates judaicae, Ruffino interprete. Ausgezeichnet schöne Pergamenthandschrift aus dem XIIten Jahrhundert, 259 Blätter im größten Folio. Ein in Herametern abgefaßtes Acrostichon,

*) Den Hrn. Verf. dieses Aufsatzes zählt die Gesellschaft f. ä. d. G. seit dem Laufe des vergangenen Jahres unter ihre Mitglieder.

**) S. das Schreiben des Herrn Einsenders vom 14. Sept. v. J.

30) Willibaldi Vita Sancti Bonifacii. Schöne Pergamenthandschrift aus dem XII. Jahrhund. fol. verdient näher verglichen zu werden.

31) Chronicon von Münster durch M. Röchel. Sehr wichtig und wohl das vorzüglichste von Münster, besonders zur Geschichte der Wiedertäufer. Der Verfasser starb 1602. Gegenwärtige Handschrift ist das Autographon. fol.

32) Ein Band Originalacten aus dem 30jährigen Kriege schwedischer Seits. — Eigentlich blos merkwürdig wegen der Originalunterschriften der beiden Oxenstierna, Gen. Feldmarschall Baner und Gen. Torstenson ꝛc.

33) Ein Band mit dergleichen, churcölnischer Seits, mit mehreren Briefen in Geheimschrift, zu der ich jedoch einen Schlüssel gefunden habe. — Diese beide letzten Nummern sind von Herrn von Schorlemer in Heringhausen bei Lippstadt kürzlich geschenkt worden.

3.

Einige Bemerkungen zu den «Kennzeichen zur Bestimmung des Alters der Handschriften (Archiv III. S. 306 — 309.)»

Von Herrn Doctor Pertz aus Wien eingesendet. *)

Die allgemeinen hier ausgesprochnen Grundsätze können, vereinzelt und haltungslos wie sie dastehn, am wenigsten seit der innern Begründung der Diplomatik durch Schönemanns Werke, irgend noch in Betrachtung kommen, vielmehr darf es als ausgemacht angenommen werden:

*) nebst drei Schriftproben in Steindruck.

max. (fol. 71.)

ΡΉϹϹΙ·ϹΧΙΑΔΙ
ΑΚΑῚΚΑΤΑ̣ΠΛΑϹ
ΛΪΒΆΝΩ·ΗϹΜΥΡ
ΘΥΜΙΩΜΕΝΙ·

dob. membr. in 8vo

ememeam
secutumesi
omarcius
uinquem
entumlecio

1) Daß «die Kennzeichen und Verschiedenheiten welche uns bei der Bestimmung des Alters der Handschriften zu Hülfe kommen sollen» eine bestimmte Anwendung haben.

2) Daß der Charakter der Schrift dabei entscheidend ist.

3) Daß keinesweges «die Interpunktion, verbunden mit der Orthographie ein Hauptkennzeichen, alle andere aber zweiter Gattung und von zufälligen Umständen abhängig sind.».

Gleichen Werthes mit den allgeminen sind die besondern Regeln über die Anwendung der Interpunction. Diese ist schon an sich etwas Willkurliches, und wenige Beispiele aus Handschriften der K. K. Hofbibliothek werden hinreichen, um Nichtkenner der Diplomatik von Beidem zu überzeugen.

1) Die älteste Handschrift des Dioscorides zeigt zwar in der Regel keine Worttrennung, aber hin und wieder Interpunction. Das Punctum steht in der Mitte der Buchstabenhöhe; am Schluß eines Absatzes ein- zwei- und dreifach (: oder :) und dann noch oft mehrere willkürliche Zeichen. Ueber I und Y finden sich häufig zwei Puncte, wie ich sie noch in Originalurkunden Griechischer Kaiser des 13ten Jahrhunderts sah. Die Accente hingegen sind, wie Strich und Farbe der anliegenden Schriftprobe zeigt, von späterer Hand. *)

*) S. Anl. I. die Schriftprobe in Lambecks Commentarien ist nicht genau. In dem der unsrigen leerbleibenden Raum glaube ich am passendsten durch einige Zeilen aus dem einzigen Codex der letzten Bücher des Livius ausgefüllt zu haben. S. Anl. II.

(S. die hier ausgelassene Stelle in der beiliegenden Steintafel.)

Die erste Spur eines Verbindungsstriches fand ich in Handschriften am Ende des 8ten Jahrhunderts in Cat. Hist. prof. N. 632. fol. 3. wo die eine Hälfte der Jahrszahl mit der andern auf der folgenden Seite

an II milia —

CC. XL. II zu einem Ganzen gemacht wird; in Urkunden in Calixtus II Bulle für das Kloster Mittstatt susci — pimus (1123. März 27.); ein Trennungszeichen ·|· über der Stelle, wo zwei Worte unrichtig verbunden waren Catal. Sal. N. 234. fol. 199. B. sec. IX.

Die beiden Accente zu Bezeichnung des ii bemerkte ich in Urkunden zuerst in Heinrichs V. Privilegium für Bischof Hugo von Brixen 1117. Juni 17., sowohl im Texte editicíis als im Datum Julíi.

Blaue, grüne und gelbe Farbe in Anfangsbuchstaben und Ueberschriften wird neben der rothen sowohl im 8ten als 9ten Jahrhundert und später gebraucht; auch darauf läßt sich keine Regel zur Unterscheidung der Zeiten gründen.

4.

Chronici Mellicensis editio apud Hieronymum Pez script. rer. austr. T. I. col. 166 — 288. cum codice autographo collata. *)

In codice autographo membranaceo in folio (ut ajunt), in bibliotheca coenobii Mellicensis Ord. S.

*) Eingesendet von Herrn Dr. Pertz in Wien im August 1821. Diese und ähnliche Collationen von äußerst geringem Volumen, werden,

Bened. in Austria inferiori asservato et lit. I. 1. signato praeter Chronicon Mellicense sequentia continentur opuscula:

Literae Adami Forman, Prioris monasterii Dünfermlensis in Scotia ad Sigismundum, abbatem Mellicensem, genealogiam S. Colomanni Martyris concernentes. 1524. Genealogia S. Colomanni Mart. scripta 1524. (edidit Anselmus Schramb in Chronico Mellic.)

Hymnus ad B. Mariam V. idiomate germanico compositus. e saeculo XII.

Calendarium ecclesiasticum et Necrologium Mellicense. (Necrologium edidit Hier. Pez script. rer. austr. T. I. col. 303—312.)

Brevis series Romanorum Pontificum.

Narratio genealogica de posteris S. Leopoldi. (ap. Hier. Pez l. c. col. 574—576.)

Chronicon Mellicense. (l. c col. 166—288.)

Indiculus hospitum (quo nomine hoc loco designantur coenobitae ex aliis monasteriis nonnihil temporis Mellicii commorati) et Professorum (id est: Capitularium) Mellicensium.

Series abbatum Mellicensium, manu initii saeculi XVI. et ab aliis continuata.

Conradi de Wizenberg breve Chronicon veterum Austriae marchionum et ducum. (l. c. col. 290—294.)

Epitaphium antiquum marchionum et marchionissarum Austriae, Mellicii sepultorum. (l. c. col. 313—314.)

---

um sie schneller gemeinnützlich zu machen, stets in diese Zeitschrift aufgenommen werden.

Notanda et emendanda in nova hujus chronici editione.

col. 176. CCXXVI. Verbis: Episcopus Gerundiensis alia manus addidit: ciuitas hyspanie.

— 177. CCXXXVII. loco: sedit in Codice legitur volauit.

— 179. CCLXXIII. Smirmio (additam. morbo) moritur.

— 181. CCCIX. filia Regis (additam. Cypri) Cosci nobilissimi.

— 183. CCCXXXVII. loco: per Arrianum codex habet: per Arrium.

— 184. CCCLXI. loco: cinere superaspero codex habet: cinere superasperso.

— 186. CCCLXXIX. loco: Caesarem facit codex habet: imperatorem facit.

— 194. DXIX. loco: adventum codex habet: introitum.

— — DXX. loco: Odinga codex habet: odigna.

— — DXXII. regnauit (additam. in Italia) annis VIII.

— — DXXIV. claruit (additam. apud sublacum,)

— 195. DXXIX. theodo*b*aldum regni consortem fecit in Italia. (litera *b* et in Italia addita menta sunt.)

— — DXXXI. Amalsuilta (additam. filia theodorici Arriani) theodo*b*aldo etc. (*b* additam.)

— — DXXXVIII. theodo*b*aldum (*b* additum est a seriori manu.)

col. 196. DLXIV. Columbanus (syllaba nus additam.)

— — DLXVI. theodo*b*aldus (additam. rex francie. *b* iterum adjectio serioris manus.) Post verba: «pensa diuidere» legitur in codice: quod theuthonice dicitur kemmen.

— — DLXX. Sanctus Benedictus uirtutum pater et monachorum dux.

— — DXCV. Columbanus. (syllaba nus a seriori manu adjecta est.)

— 198. DCI. Codex habet: et alii episcopi multi.

— 199. DCXVI. loco coepit cod. coeperat.

— 203. DCLXXIII. Ticinum ciuitatem gallie (alia manus corrigit superimponendo verba:

papia ytalie.
Ticinum — gallie.

— 206. DCCXXII. a Luibrando (additam. rege longobardorum.)

— 214. DCCCLX. Berharius XVI. annis.

— 215. DCCCLXXXIV. (a seriori manu appositum est:) obiit Carolomannus Rex Boiariae et dux Charinthiae sepultus in basilica collegiata Alten Otting fundatione sua.

— 217. DCCCCXI. Ludowicus Rex moritur. (additam. sine herede.)

— 226. MLXXVIII. (additamentum:) Monasterium Fischpach Boioariae exorsum ab Hezipa, filia Regis Arragonum coninge comitis a Kassel, quae postea secundis nuptiis coniuncta fuit Ottoni Comiti a Scheyrn.

col. 234. MCLXXXV. Cod. habet: contra comitem Rapotonem de Ortenburch.

— 246. MCCCXXXVII. Cod. habet: per totam terram austrie.

— 274. 275. MCCCCXCIX. (in inferiori codicis margine alia manus adnotavit:) Anno 1499. feria 3. post Pancratii hora 10. Dñs Johannes, Abbas huius monasterii posuit primum lapidem fundi noui muri prope portam castri siue monasterii Mellic. annexi pauimento officinae fabri, et fundus locatus est super petram in profunditate a superiori superficie pauimenti usque ad petram.

(S. den Schluß in der beiliegenden Steintafel.)

5.

Auszug aus dem Handschriftenverzeichniß der Fürstlich Chigi'schen Bibliothek in Rom. *)

Eingesendet von G. H. Pertz.

G. VI. 157. Alexandri monachi in monasterio S. Bartholomaei de Carpineto in Aprutio Chronicon monast. S. Bartholomaei Ord. S. Bened.

*) Verzeichnisse historischer Handschriften der Bibliotheken des Inn- und Auslandes, zu denen der Zutritt mehr oder weniger mit Schwierigkeiten verknüpft ist, sind dem Zweck der Gesellschaft f. a. d. G. zu sehr entsprechend, um nicht den Einsendern derselben, dafür Dank zu wissen. Einige andre erhaltne Einsendungen gleicher Art erlaubte der Mangel an Raum nicht, diesem Bande beizufügen. A. d. R.

in Pennensi comitatu in VI. libros divisum cum appendice. C. sec. XVII. in 4°.

J. VI. 226. Anastasii Chronica minor Casinensis ab a. 528—1117. C. sec. XVII. in 4°. Varia desunt.

G. II. 49. 50. Archivio del duomo di Siena ab a. 1047—1415. dei padri di S. Agostino di Siena ab a. 1046—1599., della casa Petroni di Siena 1293—1591.

J. IV. 119. 120. VII. 250. V. 177. H. v. 165. Leonardi Aretini epistolae.

E. VI. 88. Authentica varia autographa membr. et chart. ab a. 1190—1530. Voll. III. C. sec. XVII.

E. VI. 182—186. Autographa etc. ab a. 1014—1203., 1210—1285., 1285—1311., 1311—1380., 1420—1641.; sec. XVII.

E. VI. 187. Autographa etc. Senarum ab a. 1077—1485. sec. XVII.

G. II. 56. Autographa etc. Senarum ab a. 1120—1448. sec. XVII.

G. VI. 154. Angelo Biscia croniche antiche della città di Perugia ab a. 1225—1398. sec. XVII. in 4°.

C. VII. 194. S. Brigidae revelationes lib. VI. sec. XV.

D. VII. 103. Bullae inde a Gregorio VII. sec. XVII. fol.

G. VI. 157. Camilli Capuani Chronicon Cavense a Christo n.—1538. C. anno 1637. scriptus.

F. IV. 75. Caroli M. capitularia III. sec. XIII. in 8vo membr.

A. VII. 217. Cassiodori formularum libri XII. et liber de anima sec. XIV. fol.

B. V. 68. Catalogus regum Francorum Gothorum et Longob. sec. XV.

F. IV. 75. Chronicon ab exeunte sec. IV. ad annum circiter 950. sec. XIV. in 8vo membr.

G. VI. 177. Chronicon Italicarum rerum ab anno quo Berengarius dux Aquileiensis et Berengarii filius in marchia Trivisana imperavit. C. sec. XVI. 4°.

D. VI. 86. Chronicon monachi Weingartensis de Guelfonibus. (p. 77.) C. sec. XVII. in 8vo.

Q. II. 51. Chronicon quomodo domini Cruciferi exorti sunt. C. sec. XIV. fol.

H. VII. 246. Chronicus index ab O. C. ad Heraclium imperatorem. (p. 169.) C. chart. anni 1466.

G. VI 177. Chronicon Foriliviense ab a. 658—1630.

L. VII. 249. Clementis IV. lettera che mando a tutti prelati di Spuleto che predicassero la croce contra il Manfredo. (p. 43.) sec. XIV. fol.

L. VII. 255. 256. Compagni Dino (Aldobrandino) Florentini Chronicon Italicum.

F. VII. 171. Compendium historiarum ab excidio Troiae incipiens. sec. XIII. fol.

G. I. 29. (cf. 30.) Constituta communis Senarum in IV. distinctiones divisa. C. membr. eleg. sec. XV. fol.

F. IV. 100. Copia litterarum montis Acuti. sec. XVII. 8vo.

J. I. 5. 6. Croniche di Ferrara ab a. 675—1586. et ab a. 1101—1570. CC. sec. XVII.

G. II. 63. Croniche di Roma ab a. 1327—1352. sec. XVI.

G. I. 18. Croniche di Siena ab a. 1400—1436.

G. I. 22. (cf. 20.) Croniche di Siena ab a. 1447—1483. sec. XV.

J. VII. 262. De Ungaria, Polonia, Alamannia, Sclavonia, Prusia etc. sec. XV.

C. VIII. 238. Documenta pro cleri reformatione Aquisgranensia. (XII. capitula desunt.) C. membr. sec. XV. fol.

C. VI. 172. Epistolae per annum. C. membr. sec. XIV. in 4°.

M. VII. 154. Friderici II. lettere ai Cardinali della S. Chiesa a. 1236. Febr. C. membr. sec. XIV. 4°.

E. VII. 219. V. 137. H. II. 25. D. VIII. 118. Formularia.

J. V. 175. Friderici IV. epistola ad Alfonsum regem per Aeneam Sylvium, et responsum ad legatos Hungarorum 1455. d. Mart. 25.

F. VII. 171. Genealogia ducum Lotharingiae (p. 78.), et de Clothilde regina. C. sec. XIII. in fol.

G. VIII. 233. Guillielmi de Nangis chronica ab O. C. ad a. 1303. C. sec. XIV. ineuntis in fol.

G. VI. 157. Historia de rebus Friderici Conradi et Manfredi ex codice ms. olim Philippi de Januilla nunc Antonii Vanitti. C. sec. XVI. chart. in 4°.

G. VI 156. Historiae Longobardorum libri VI. C. sec. XV. in 4°. chart.

G. VIII. 231. Historia polychronica in VII. libros divisa usque ad a. circiter 1334. C. sec. XIV. fol.

G. II. 61. Stephani Infessurae monumenta hist. ab a. 1294—1484. C. sec. XVII. fol.

L. VII. 249. Innocentii IV. sententia contra Fridericum II.; con altere lettere. C. membr. sec. XIV. fol.

G. VIII. 243. Instrumenta Lucensis reipublicae ab a. 687—1355.

E. V. 145. Instrumenta varia ab a. 1365—1590. fol. sec. XVII.

G. VI. 157. Joannis Capuani chronicon Casinense.

G. V. 136. Joannis diaconi chronicon episcoporum Neapol. ex codice Vaticano.

J. VII. 259. Joannis historia imperatorum a Septimio Severo ad Ludovicum Pium a. 814. C. membr. sec. XV. fol.

E. VII. 218. Legis Langobardorum controversiae a dno vacc fra. C. membr. sec. XIII. fol.

L. VII. 267. Lettere di Gregorio IX. e Federico II. etc. raccolte di Brunetto Latini cancelliere del commune di Firenze. C. chart. a. 1389. fol.

F. VII. 187. Longobardorum regum historia ab a. 570—896. ab anonymo Salernitano. accedunt 28 capitula Radelghisi principis Salernitani. C. sec. XVII. 4°.

D. VI. 82. Ludovici Pii capitula LXXIII. (p. 120.) C. sec. XIII. 8vo.

G. VII. 204. Marotta Lamonaca (vixit sec. XIV.) summario degli Cronici di Sicilia ab a. 624—1378. C. sec. XVI. 4°.

J. VII 258. Leonis Marsicani Card. historia Casinensis monasterii. lib. IV. C. anni 1466. fol.

D. VII. 101. Martini V. epistolae ad reges etc. fol. sec. XV.

(J. VIII. 293. 294. Philippi Melanchthonii epistolae ad Jo. Camerarium autographae).

G. I. 7. Monumenta Senensia ab a. 1339—1400. et alia sec. XV. et XVI.

H. II. 26. Notabilia cancellariae Romanae ab a. 1488—1587. 4°.

H. III. 72. Odo di Biagio (vixit a. 1383.) cronica di Ancona dal 1348—1383. C. sec. XIV. chart.

(D. V. 75. Officia propria ecclesiae Fuldensi, C. sec. XVI. in 12°.)

Q. II. 51. Olomucensium episcoporum catalogus sec. XVI. fol. p. 85.

N. II. 41. Parte di Cronaca Veneziana «Alessandro III. ebbe a sue piede Federico I.» etc. C. chart. sec. XVII. 4°.

D. VI. 82. Pauli Diaconi epistola ad Carolum M. C. sec. IX. in 8vo.

J. IV. 126. Petri Blesensis epistolae 82. C. chart. sec. XIV. 8vo.

J. VII. 248. Pii II. historiae australis libri VII. sec. XV. C. membr. elegantiss. fol.

J. VIII. 283. Pii II. historiae australis libri VII. anni 1460. C. membr. elegantiss. fol.

J. VIII. 282. Pii II. hist. Bohemiae libri V. in 4°.

J. V. 175. (C. chart. in 8vo anni 1465.) VI. 215. (sec. XV.), VIII. 285. (membr. ab a. 1458—1464.); VI. 208. (anni 1450. fol.) VI. 210. (sec. XV. fol. elegantiss.). VIII. 287. (anni 1460. membr. pulcherr.) Pii II. epistolae complures.

J. VII. 247. Pii II. historia rerum ubique gestarum. C. chart. sec. XV. fol.

J. VI. 211. Pii II. orationes XXVI. fol. sec. XV.

D. VIII. 114. M. Richardi de Pophis formulae epistolarum. C. membr. sec. XIV. in fol.

Q. II. 51. Pragensium episcoporum catalogus. C. chart. sec. XVI. fol.

A. VII. 220. Prophetia Caroli Francorum regis. C. membr. s. XV. fol.

J. II. 59. Ptololemaei de Fiadonibus novae historiae liber XXI. de Innocentio III. C. sec. XVI. in 4°.

F. VII. 167. Romualdi Salernitani chronicon ab O. C. — 1177. ex cod. bibl. Vatic. C. sec. XVI.

J. VII. 254. Antonii de Sarthiano chronica ab O. C. — 1440. C. membr. elegantiss. autogr. a. 1462. fol.

J. V. 175. Sigismundi imp. litterae ad Florentinos in adventu suo dum esset Lucae, et eorum responsa. C. a. 1465. non satis accurate scriptus. in 8vo.

Q. II. 51. Silesiae chronica et descriptio, cum Vratislav. urbis descriptione, cum endecasyllabis, notis et scholiis marginalibus. C. chart. sec. XVI. fol.

M. VIII. 166. Storia di alcuni antichi papi ed imperadori fino ad Arrigo di Luxemburg a del re Uberto. C. sec. XV. fol.

C. VIII. 239. Synodus Verno palatio a Pippino rege habita. C. sec. XVI. chart. fol.

B. IV. 51. Synodus Laterana a. 1215. C. membr. sec. XIII. in 8vo.

H. II. 32. Taxa abbatiarum et beneficiorum. sec. XV. C. chart. in 4°.

(C. VI. 157. Terrae sanctae locorum instructio chorographica ad peregrinos. C. membr. sec. XIII. in 4°.)

J. VII. 242. Thomae de Capua S. Sabinae Card. summa dictaminis. C. sec. XV. membr. in 4°.

L. VII. 265. Giovanni Villani cronaca nuova di Firenze. C. chart. sec. XV. in fol.

L. VIII. 297. 298. (sec. XVI.) L. VI. 226. VIII. 296. idem opus.

J. VII. 243. Petri de Vineis dictamina. C. sec. XV. in 4°.

E. VI. 180. Petri de Vineis dictamina. C. anni circiter 1250. membr. in 4°.

Q. II. 51. Vita divi Arnesti primi Pragensium episcopi. C. chart. sec. XVI.

J. II. 58. Vita et gesta Innocentii III. C. sec. XVI. chart. in 4°.

F. IV. 49. Jacobi de Vitriaco chronica terrae sanctae cum notis marginalibus. C. chart. sec. XIV. in 12°.

F. VIII. 198. Jacobi Zeni (episcopi Patavini † 1481.) historia de vitis summorum pontificum usque ad Clementem V. Cod. sec. XV. in fol.

6.

Auszug aus dem Handschriftenverzeichniß der Fürstl. Barberinischen Bibliothek zu Rom.

Eingesendet von Demselben.

Bened. Accolti hist. belli sacri Gotifredi Bullionei fol. 910.

Adami clerici Claromont. episcopi speculum gestorum mundi ab O. C. ad Honor. III. in 4°. 875.

Adriani papae vita et epistolae fol. 1234. (167.)

— — — — — ex cod. Nonantulano. 3158.

Alberti Moguntiae Card. epistola pro convocatione synodus Mogunt. fine mutila fol. 1236. (253.) 119.

Alcuinus de summa theologiae fol. 68.

Alcuinus de S. Trinitate et de ratione animae 137. 21.

Alexandri Coelestini abbatis hist. de Rogerii Siciliae regis gestis. fol. 1017.

Archangeli ab Alexandris chronicon Farfense in fol. 920.

Anacleti antipapae epistolae. fol. 1233. (153.)

Leon. Aretini epistolae. fol. 2139.

— — de temporibus suis. fol. 1969.

De Ludovici Bavari vita et gestis. fol. 1023.

Benedicti XII. antipapae schismatis processus, allegationes iuris etc. VII. Tomi. fol. 697—703.

Benedicti XII. schismatis acta quaedam. fol. 1088.

S. Bernardi abbatis opera varia 2859. 2860.

Bonifacii IX. diarium ab anonymo ab a. 1403—1407. 1088. (115.)

Sebast. Brancae diarium rerum Roman. ab a. 1494—1517. Hal. fol. 1107.

Poggii Brandolini epistola de Jo. Huss condemnatione. in 4°. 1415. (116.)

Jo. Burchardi diarium sub Sixto IV. et Innoc. VIII. ab a. 1483—1491. fol. 1093.

Jo. Burchardi diarium sub Alexandro VI. ab a. 1492—1500 cum Alexandri epistolis in causa Savanarolae. fol 1096.

Jo. Burchardi diarium aliud ab a. 1497—1502. fol. 1097.

Calixti III. conclave et creatio ital. fol. 1087. (160.)

Calixti III. diarium ab anon. ab a. 1455—1458. fol. 1088. (183.)

Caroli Magni donatio aliquot bonorum in territorio Senensi facta monasterio ad Aquam Salviam, et a Leone III. confirmata. fol. 1239. (290.) conf. 221.

Caroli et Ludovici Franciae regum epistolae fol. 1322.

Cassiodori epistolae et alia. fol. 1417.

Clementis IV. versus ad Nemansensem episcopum. 4°. 59. (70.)

Clementis V. conclave fol. 1087. (144.)

— — et Benedicti XII. schisma. V. supra.

(Jo. Bapt. Confalonerii directorium pro monumentis imperatorum occidentis quae in archivio S. Angeli continentur. fol. 374. (Nro. 375. idem de Benevente))

Felix Contelorius: imperatorum regum ac principum imperii maiora in sedem apostolicam privilegia donationes et iuramenta. fol. 373.

Felix Contelorius historia cameralis ab Urbano VI. ad Clementem VII. fol. 2037.

Felix Contelorius historia cameralis a Calixto III. ad Sixtum IV. fol. 2038.

Felix Contelorius historia cameralis sub Eugenio IV. et Nicolao V. fol. 2039.

Felix Contelorius historia cameralis sub Martino V. fol. 2281.

N. Coronae diarium sub Sixto IV. et Innocentio VIII. ab a. 1481—1488. ital. fol. 922.

N. Coronae diarium copiosius usque ad a. 1492. 8vo 1092.

S. Damasi vita fol. 1234. (373 et 384.)

— — pontificale 2241. 2520. 2017.

SS. Deodati et Romarici vitae. 8vo 945.

Eugenii IV. diarium ab a. 1431—1447. 1088. (139.)

Ferretti Vicentini historia suorum temporum ab excessu Friderici II. fol. 119. (348.)

Venantii Fortunati opera fol. 1471.

Friderici et Sigismundi imperatorum epistolae. fol. 1322.

S. Gandulphi vita translatio et miracula 1234. (269.)

Gaspari Veronensis chronicon gestorum sub Paulo II. fol. 1237. (21 et 41.)

Alex. Geraldini acta summorum pontificum a B. Petro ad Nicolaum IV. fol. 989.

Gervasii Tilleberiensis historica mundi descriptio ab illius primordio et de mirabilibus cuiusque provinciae. fol. 874.

Girbertus monachus (Silvester II.) de electione Arnulphi Remensis episcopi in concilio Remensi facta, et alia. 4° 118.

De Godefridi Bullioni ducis acquisitione terrae sanctae et de novem ipsius in regno successoribus. in 4° 911.

Gregorii IX. vita. fol. 1063. (281.)

De Gregorii X. vita et miraculis relatio pro eius canonizatione ad Urbanum VIII. fol. 964.

Gregorii XII. diarium ab a. 1407—1410. anon. fol. 1088. (123.)

Bernardi Guidonis chronicon Romanorum pontificum. 985.

Herchemperti historia Langobardorum ab excessu Friderici II. ab a. 1211—1268. fol. 883.

Hugonis abbatis destructio monasterii Farfensis et alia. fol. 921.

Stephani Infessurae diarium rerum Romanarum post curiam e Gallia reuersam usque ad Alexandri VI. coronationem. ital. fol. 1087.

Innocentii III. vita. 991. (conf. 1238.)

Joannis monachi chronicon monasterii S. Vincentii de Vulturno. fol. 873. (conf. 3577. copiam.)

Isidori Hispalensis chronicon. fol. 2533.

Joannis Judicis chronicon suo tempore in Lombardia gestorum. fol. 1707.

Simonis de Leontina chronicon de gestis Normandorum in Sicilia et Calabria. ital. fol. 1235. (254.)

Joann. Phil. Leoncelli historia urbis Spoleti ab eius origine ad a. 1600. fol. 905.

Jac. Maffei Volaterrani diarium Sixti IV. ab a. 1479—1481. fol. 1091. 2029.

Martini V. diarium ab a. 1420—1431. fol. 1088.

Martini Polani chronicon 912. (78.) 987. 988. 2013. 2014. 2018.

Ludov. Monaldeschi chronicon ab a. 1327.—1340. ital. fol. 922. (355.)

Nicolai V. conclave. ital. fol. 1054. (150.)

— — diarium a. 1447—1455. fol. 1088. (165.)

Orosii historia membr. fol. 1965.

Palmerii chronicon Parmense et Placentinum et de gestis in Lombardia. fol. 1707.

Pandulphi Pisani continuatio Anastasii. fol. 922.

Juliani Passari diaria rerum gestarum in regno Neapolitano ab a. 1220—1526. cum Gregorii Russi continuatione ad a. 1573. fol. 890.

Pauli II. conclave fol. ital. 1087. (190.)

— — diarium ab a. 1464 — 1471. fol. 1088. (198.)

Petri Blesensis epistolae CXLVI. fol. 214.

Petri diaconi chronicon de viris illustribus Casinensis monasterii. fol. 1236. (255.)

Antonii de Petris diarium ab a. 1404 — 1417. fol. 1089. 1090.

Pii II. conclave. fol. 1087. (166. 179.)

— — diarium ab a. 1458—1464. 1088. (190.)

— — orationes variae et commentarii 2145. 2030.

Ptolemaei de Luca chronicon pontificum Romanorum. fol. 986.

Richardi de S. Germano notarii chronicon de gestis in Sicilia et alibi ab obitu Guillielmi II. ad Fridericum II. imperatorem. fol. 1235.

Petri de Ripalta chronicon. fol. 2049.

Romualdi Salernitani chronicon. fol. 2531.

Sixti IV. diarium ab a. 1471 — 1477. fol. 1088. (209.)

Matth. Spinelli de Giovenazzo annales rerum Neapol. ab a. 1247 — 1268. ital. fol. 1085.

Joannis Villani historia Florentina ital. fol. 877.

Philippi Villani hist. Florentina seu Solitarius. fol. 898.

Petri de Vineis epistolae. in 4°. 2138.

Jacobi de Vitriaco hist. Hierosol. seu Terrae Sanctae abbreviata. 4°. 912.

Zachariae papae synodus Romana a. 743. ex cod. Casinensi descripta. fol. 1234. (154.)

2ter Catalog.

(Anagniae ecclesiae scripturarum archivii inventarium. fol. 1234. (215.))

Aquileiae novae patriarchatus chronica 247.

Ad Cameram apostolicam spectantia ex libro antiquo: de domo regia Francorum. 1233.

Cancellariae apostolicae censuarium antiquum. fol. 714.

Cancellariae apostolicae formularium fol. 715.

(Casinensis bibliothecae manuscriptorum index fol. 1234. (247.))

Catalogus antiquus episcopatuum Orbis. 4°. 253. fin.

Chronicon Viterbiense ab a. 1180—1476. 1091. (262.)

Chronicon ab a. 1300—1350. italico idiomate antiquo. fol. 922.

Chronographia pontificum regum principum omnium cum notis rerum memorabilium. fol. 1009.

Conciliorum variorum fragmenta cum epistolis ad eadem, typis edenda. fol. 113—115.

Diarium ab a. 1267—1456. a duce Montis Leonis collectum. ital. fol. 1086.

Diarium ab a. 1403—1595. fol. 1088. (115.)

Flandriae comitum brevis chronica in 4°. 911.

Florentiae historiae breviarium usque ad a. 1454. 901.

Florentiae statuta. 395—395.

Formularium membr. 2902. 2019.

— brevium absolutionum confirmationum etc. 715. fol.

Formulae cancellariae apostolicae 710. 711. 712. 713.

Franciae regum genealogia. fol. 985.

— seu Galliae antiquae provinciarum et civitatum notitia. fol. 809.

Imperatorum Roman. brevis chronica fol. 985.

De Longobardis chronica quaedam fol. 1707.

Martyrologia antiqua fol. 931. 1851. 1852. 2107. 2841.

De Neapolitani ac Siciliae regnorum successibus et bellis sub Friderico II. Corrado et Manfredo eiusque filiis historia. fol. 883. (227.) 1016.

Sanctorum vitae 925. 926. 2105. 2106.

Statuta nurcatorum lanae 2297.

Sublacensis monasterii chronicon cum catalogo abbatum eiusdem a S. Benedicto ad a. 1376. fol. 1106. (47.).

7.

Nachrichten von einigen für die ältere deutsche, vorzüglich Baierische, Geschichte nicht unmerkwürdigen Handschriften, welche theils beinahe ganz unbekannt, theils wahrscheinlich für immer verloren sind.

Von Herrn Hofrath Hoheneicher in Partenkirchen.

I.

Der baierische Archivar Augustin Köllner, Arentins Zeitgenosse, Freund und Anverwandter, welchem wir eine

Sammlung Baierischer Urkunden [1]), de Bello Palatino-Boico Libros III. [2]) und eine Designationem Bavariae

---

1) Unter der Aufschrift «In diesem Libel ist im Anfang mit der kurtz angezeugt, vnd beschriben der Fürsten von Bayrn Stam, alt Herkommen, vnd Sipzal, vnd wie sy mehrmals von, vnd zuletzt wider zu der Regierung des Fürstenthums Bayrn kommen. Demnach seyen in diesem Libel Registirt die ältisten briefflichen Urkund, Lehen, Donation, Käuff, Verträg: vnd vill ander Brieff, Contract: vnd Handlungen von ao: 1208. bis auf Kayser Ludwigen von Bayrn: vnd insbesonder, wie durch Se. Majestät beeb Fürstenthum Ober: vnd Nidern Bayrn ao: 1340. wider zusam gebracht worden.» Diese, aus 304 Blättern bestehende, Handschrift war die Veranlassung und Grundlage der von dem kurfürstlichen äußern Archivar Joseph Anton Acttankhovar im Jahre 1767. herausgegebenen kurzgefaßten Geschichte der Herzoge von Bayern aus dem Hause Wittelsbach, mit Urkunden, wie in der Vorrede derselben versichert worden ist. Aus Kölners Sammlungen hat Oefele in dem Spacimine Diplomatarii Baioarici T. II. Script. Rar. Boic. p. 103—296. et 327—330. mehrere Urkunden und Auszüge abdrucken lassen.

2) Koelneriani laboris (de Bello Palatino — Boico, operis magna diligentia, summa fide et erecto judicio elaborati, scriptis etiam et tabulis publicis probe muniti) Tomi II. priores adhuc hodie in Archivo extant: tertius vero (in eo quidem exemplari, quod mihi ibidem videre contigit) desideratur. Eum (uti in Adversariorum suorum Tomis Joannes Liebius Archivi Custos notatum reliquit) Joannis Maerdelius Camerae Praeses anno 1619. decima Januarii inde exemtum Matthaeo Radero, notissimo Musis Boicis nomini, qui tum Historiam Boiorum prae manibus habebat, commodato dederat; quem absoluto opera (quod duobus voluminibus hodie superest, sed a suis) Patribus Societatis Jesu (premisus) Koelnerianum Tomum fideliter restituisse uti nullus dubito, ita alieno fortesse loco repo-

Geographicam, [1]) beide Werke in deutſcher Sprache, dann eine Genealogiam Ducum Bavariae et Comitum Palatinorum Rheni, oder Blutſtammen und Sippſchaft der Herzoge von Bayern und Pfalzgraven am Rhein [2]) verdanken, hat auch eine Baieriſche Geſchichte in deutſcher Sprache geſchrieben. Von derſelben meldet Oefele [3]) «Neque satis habuit Koelnerus Tabularium undique dispersum ceu Absyrti membra collegisse, justos quoque Annales condere in animum induxit, atque ad justam molem opus vernaculo sermone deduxit, rebus fidem ex insertis quoque loco tabulis et monumentis authenticis adstruendo, ut actuarium gentis suae agnosceres. — — — Coeterum opus ego illud integrum nondum vidi. Fragmenta tamen non aspernanda partim autographa partim aliena manu descripta, eaque non pauca oculis saepe usurpavi. Magnam partem hodie

---

situm ad Archivum non rediisse (plurimis convictus exemplis) facile mihi persuadeo. Quaecunque hodie sors sit operis illius, integrum certe tempore suo adhuc vidit atque usurpavit mox lavdandus a nobis Koelneri Abbreviator » Oefele T. II. Script. Rer Boic. p 469 et 470. Der angezeigte Abkürzer iſt Kölners Nachfolger am Archive Erasmus Vendius (Fennd), deſſen Ephemerides Belli Palatino — Boici ex Augustini Koelneri Libris III. operis inediti de Bello Boico concinnatas Oefele in dem nämlichen Tomo p. 472—493. herausgegeben hat.

1) Oefelii Script. Rer. Boic. T. II. p. 100. Gewoldi Delineatio Noricl Veteris an mehreren Orten, z. B. p 101 et 102.

2) Herausgegeben in des Profeſſors Fr. Chr. Jon. Fiſchers Novissima Scriptorum ac Monumentorum Rer. Germanic. Collectione T. I. p. 135 seqq.

3) Loco cit. p. 101 et 102.

quoque inter schedas Tabularii acephalas videre est. Integrum tamen alicubi latere, suspicio mihi est non levis; tale certe habuere, quibus Maximilianus I. et Ferdinandus Maria Boiorum Duces Electores res majorum suorum describendas commisere, ubi ad oram subinde et leviter memoratur Koelnerus. [1]) Illucescent forte et huic (ut est vicissitudinum arcanus aliquis et tacitus ordo) Phoebus suus, qui diu pressum utilitati publicae, cui olim sacer est, postliminio reddet.» In dem Jahre 1803. ist aus der Bibliothek des aufgelöseten Klosters Raitenbuch in die Königliche Central-Bibliothek zu München gekommen. «Des baierischen Archivars August Köllner noch ungedruckte baierische Chronik mit Urkunden.» [2]) Lipowsky hat in seinem Herzog Christoph [3]) Auszüge aus Kölners Chronikon [4]), und aus desselben History von dem Landt Bavaria oder Norica genannt mitgetheilet.

II.

Gewold in seinen Additionibus ad Hundii Metropolim Salisburgensem [5]) führt eine Stelle ex Libro M. S. membranaceo Decani Pataviensis anonymi an, welchen

1) In Adlzreitters (des Jesuiten Verveaux) Annal. Gentis Boicae P. I. p. 223. 322. 443. P. II. p. 224. 225. 226. 228. 229. 232. 233.

2) Christophor Freih. von Aretin Beiträge zur Geschichte und Lit. rc. 1804. April S. 75. 2.

3) S. 135—141.

4) Handschrift der Königlichen Centralbibliothek zu München.

5) T. II. Niderburg Monasterium Monialium nobilium in Passau p. 585—587. Edit. Monacensis de ao. 1620. cfr. T. I. p. 333.

er für den Burckhard Krebs, der im Jahre 1438. Domdechant zu Paſſau geweſen, und 1462. geſtorben iſt, hält. In derſelben wird geſagt, der Verfaſſer habe, auf Befehl des Kaiſers Friedrich III., ein Buch de Gestis, ortu et occasu Romanorum Regum geſchrieben, und eine Oeſterreichiſche Chronik aus der deutſchen in die lateiniſche Sprache überſetzt. Oefele, welcher T. I. Script. Rer. Boic. p. 713a geſagt hatte, cujus (Krebsii) Historia ubi lateat et an lateat alicubi, mihi quidem incompertum, hat in dem Indice ad hunc Tomum sub voce Krebsius ſich auf folgende Weiſe berichtiget: «Krebsius (Burchardus) Decanus Passaviensis, Historiae cujusdam Augustae, ineditae, autor, hodie in Tabulario Cons. (ilii) Ecclesiast. (ici) Monacus. (is) extantis.»

III.

Ueber Friedrich Maurkircher, Kanzler Herzogs Georgs des Reichen von Baiern-Landshut, und Biſchof zu Paſſau [1]) kommt in des Johann Ebran von Wildenberg Baieriſcher Chronik [2]) folgende Stelle [3]) vor: «Diſe Hiſtory von Herzog Johannſen [4]) vnd Frawen Jacoba hat mir aus Holland gebracht der würdig Doctor Fridrich Maurkircher dieſelb Zeit Brobſt zu Alten-Oetting nachmallen Biſchove zue Paſſau», und Arentin [5]) ſagt: «Sequor Annales Georgii reguli Boiorum ditissimi, quos

1) Starb zu Braunau den 21ten November 1485.

2) In Oefelii Script. Rer. Boic. T. I. p. 301—314.

3) p. 313b. cfr. 313a.

4) Von Baiern-Holland.

5) Annal Boiorum Lib. VII. p. 816. Edit. Ingolstad. cfr. Dr. F. C. J. Fiſcher: Ueber die Geſchichte des Deſpotismus in Teutſchland, S. 272.

eius iussu Fridericus Maurkircher, magister Epistolarum, et Pontifex Bathauensis iureconsultus ex Bathauia insula in Boiariam detulit, et ego apud Tegernsehe reperi.»

IV.

Georg Spies (nach dem Gebrauche seiner Zeit, Cuspinius Boiemus — Beham —, auch von seinem Geburts-Orte Weiden in der Oberen Pfalz Salicetus genannt) in der ersten Hälfte des 16ten Jahrhunderts Lehrer der Rechte und der Dichtkunst zu Ingolstadt, in der Folge Kanzler zu Passau und endlich zu Freisingen, Aventins Freund und des Wolfgang Hungers Schwiegervater, [1]) hat Annales (Deutsche oder nur Baierische?) geschrieben. Die einzige Spur derselben enthält nachstehende Stelle in Hungers Annotationibus in Cuspiniani Caesares. [2]) «Equidem socer quoque meus piae memoriae Georgius Bohemus, cognomento Spies, Jurecos. et olim sub illustriss. optimisque Principibus et Episcopis, Ernesto Boioario

1) Nachrichten von Georg Spies kommen vor in Lipperts Abhandlung von den ehemaligen Gelehrten Gesellschaften in Baiern, in den alten Abhandlungen der Baierischen Akademie der Wissenschaften I. B. 1. Th. S. 13 u. 14. 20 u. 21. 26. 29. 31. und in Mederers Annalibus Academiae Ingolstadiensis P. I. p. 100. 100 et 100. 209—211. Auch in Aventini Rudimentis Grammaticae und in desselben Rudimentis Musicae sind lateinische Gedichte von Spies enthalten.

2) Basileae per Joannem Oporinum et Nicolaum Brylingerum, ohne Angabe des Jahrs (1561) in Fol. col. 181. — Ueber Wolfgang Hunger habe ich in der Zeitschrift für Baiern und die angränzenden Länder 1817. November S. 240—255. einige Nachrichten geliefert.

et Philippo Palatino, Cancellarius primum Patauiensis, deinde Frisingensis, in Annalibus a se congestis, suaque manu scriptis hoc ipsum pratum Vehwisen appellat, proximeque Ampfing situm narrat.»

8.

Ueber zwei Handschriften, vormals in der Bibliothek des aufgelöseten Baierischen Klosters Tegernsee.

Von Demselben.

Von diesen beiden Handschriften haben weder Christoph Freiherr von Aretin in den Briefen über seine literarische Geschäftsreise in die baierischen Abteien [1], noch Herr Bibliothek-Custos Docen in den Nachrichten über einige die ältere deutsche Geschichte betreffende Handschriften unter den lateinischen Manuscripten der Münchner Bibliothek [2] bisher einige Erwähnung gemacht. [3] Nachstehende kurze Notiz wird daher nicht ganz überflüssig seyn. Voraus wird bemerket, daß die vor mir liegenden Abschriften von dem, auch um den Pezischen Thesaurus verdienten, dortigen Benediktiner P. Roman Krinner [4] besorgt, und zwar die erste die S. Henrico sacra (15. im Juli) 1711., und die

1) Beiträge zur Geschichte und Literatur ꝛc. 1803. II. 60—68. 1804. V. 78 u. 79.

2) Dieses Archiv II. B. 1 u. 2. Heft S. 21—25 u. 79—89.

3) Auch früher Bernard Pez nirgends. Gerberts, Gerkens und Zapfs literarische Reisen sind mir gegenwärtig nicht zur Hand.

4) Man vergleiche über ihn Baaders Gelehrtes Baiern I. 632.

zweite die d Bernardo sacrâ (20. im August) des nämlichen Jahrs beendiget worden seyen.

I.

5 Blätter in Quart.

Anfang: «Regni Francorum Genealogiam nobilissimam multis tamen auctoribus ignotam per Catalogum disponemus: incipiemus ab Adam usque ad Noe: a Noe usque ad primum Regem Babiloniorum Nemrot, et ab illo de Rege ad Regem usque ad Reges Troianos: et inde usque ad Carolum Magnum, et ab illo usque ad Fridericum Imperatorem, et filium eius Regem Henricum. Igitur ordiamur ab Adam nomina eorum. Adam, Sich, Enoch, Cainan, Malaleel, Jarech, Enoch, Matusalem, Lamech, Noe etc.» Ende «Lotharius Saxo, Conradus tertius, et Fridericus primus, Heinricus sextus filius Friderici. Ecce habes o lector ab Adam usque ad Fridericum et filium eius Heinricum plenam Genealogiam, et plenum Catalogum Regum sive Imperatorum Francorum. Ab illis descendit Genealogia Ducum Bavariae, ut plene habes in arbore consanquinitatis eorum.» Diese Genealogie ist aber nicht durchgehends bloßes Namen-Register. Zur Probe mag die folgende Stelle dienen: «Mortuo autem Rege Pharamundo succedit Rex Crinitus filius eius, a quo reliqui Francorum Reges omnes Criniti sunt appellati. His temporibus Francia crescere, Roma vero minui coeperunt; gentes enim, quae fuerant Romanis subiectae, per se ipsas regnare coeperunt: Romani e contra gentibus servire cogebantur. Gothi enim cum ipsam urbem Romam iam essent depopulati, ultra Ligerim fluvium in Galliam consede-

runt. Burgundiones tunc Regem habere coeperunt. Franci etiam Romanos, qui tunc circa fluvium Rhenum habitabant, fugavarunt. Defuncto Rega Crinito successit Rex Gilibertus, qui ex Regina nomine Bissima genuit Glodoveum, Rex Glodoveus genuit Mironeum, Rex Mironeus genuit alium Mironeum, a quo Reges reliqui omnes Mironei sunt appellati in Francia. Rex Hildricus filius Mironei genuit alium Glodoveum: Rex iste Glodoveus secundus fuit primus Christianus Rex Francorum, quem S. Remigius baptizavit. Iste Glodoveus Alemannos sibi subiugat, Gothos et Wascones devicit. Nota quia hic incipit Genealogia Caroli Magni ab Arnulpho, qui fuit Maior Domus. Anno ab incarnatione Dñi DCCLI. Reges Francorum solo nomine regnabant: Erat autem apud eos Princeps de cognatione eorum, qui vocabatur ex officio eorum Maior Domus: Totum enim illud regnum regebat, quorum primus dicitur fuisse Arnulphus, qui postea fuit Episcopus Mettensis, cuius filius Angisus post cum fuit Maior Domus, post quem fuit filius eius Pipinus Maior Domus, qui cognominabatur grossus, cuius filius fuit avus Caroli Magni, Carolus Marcellus (sic) nomine, de quo natus est Pipinus Gnavus, Dux etiam Francorum, et Rex, et Maior Domus, de quo natus est Carolus Magnus primus Francorum Imperator. Ex tunc fuerunt in Francia Imperatores usque hodie.»

II.

8 Blätter in Folio.

Anfang: «De Origine Noricorum, et Ducum Bavariae, item de Successione eorum in regimine. Bavaria, quae dicitur Noricum, non tantum provincia,

sed etiam regio olim fuit, quia plures principatus sub se quondam comprehendit. Hanc regionem perlabitur fluvius Danubius dictus. Ipsa haec regio Noricum dicebatur ab agro frigido, quasi nocens cultoribus, dum steriles affert fruges. Eadem quoque provincia Barbaria vocabatur a populi feritate, qui olim ab Armenia venientes expulsis incolis ibi consederunt. — — — Cum autem per successores Pipini saepius fieret divisio regionum inter filios Seniorum, terminosque suos quilibet dilatare intenderet, et Romana sacra sedes agentibus maxime Longobardorum, Gothorum et Hunnorum exercitibus nimium premerctur, Carolus factus Maior Domus Franciae a Papa accessitur in auxilium contra ipsos, cui dedit in subsidium decimas ecclesiarum conferre militibus, et spem Regni, quod in suo filio adimplevit. — — — Anno Dni 508. sub Anastasio Imperatore et Duce Theodone gens Bavarorum ad sedes proprias remeavit, a quibus antea expulsi fuerant. Anno Dni 532. praedictus Theodo Dux Bavariae est defunctus, cui successit filius eius Theobaldus. Anno Dni 508. gens Noricorum, prius per Romanos expulsa, revertitur ad sedes proprias Duce Theodone, Italicis seu Latinis aut Romanis eiectis et fugatis. etc.» Ende «Anno Dni 1503. mortuus est Georgius Dux filius Ludovici de Landshut Ingolstadii feria 6. ipso S. Chrysogoni die sepultus Landishutae in valle felici. Anno Dni 1504. mortuus est Rupertus filius Palatini, gener Ducis Georgii ex vulnere ictus lombarda in die S. Bernardi. Anno Dni 1504. mortua est Elisabeth filia Ducis Georgii, uxor Ruperti cum duobus geminis in festo exaltationis S. crucis. Eodem anno mortuus est Rupertus primogenitus Ruperti ex

Elisabeth 8. diebus ante mortem patris sui. Anno Dni 1505. mortua est Sidonia filia Ducis Alberti feria 3. post pascha desponsata Ludovico primogenito Palatini.»

9.

Eine Notiz über des Veit Arnpeck Chronicon Boioariae.

Von Demselben.

Es scheinet beinahe ganz unbekannt zu seyn, daß Veit Arnpeck auch in teutscher Sprache eine Chronik Baierns geschrieben habe. Und doch hat schon Aventin [1]) dieses angezeigt, und später der Jesuit Rader [2]) bestätiget. Eine sorgfältig vergleichende Nachsicht der vielen teutschen Chroniken Baierns, welche in der Königlichen Centralbibliothek zu München verwahret werden, würde gewiß nicht überflüssig, vielleicht auch nicht fruchtlos seyn, und

1) «Vitus Arenpeckh sacerdos Landshuta oriundus, qui latina et vernacula lingua diligentissime omnium de rebus Boiorum parentum memoria perscripsit sub Duce Georgio.» Aventini Annales Boiorum Lib. I. p 1. Edit. Ingolstad.

2) «Animadversiones ad Volumen primum Bavariae Sanctae pag. 47. v. 13. ante finem. Insere post vocem secuturum MS. patria lingua chronicon Arenbekii docet, Vtam solam ad S. Emmeramum venisse, illumque respondisse, vti deprehensa quaerenti patri diceret, neminem praeter se et Emmeramum episcopum scire. Sed MS. latina lingua nobiscum sentit.» Raderi Bavaria Sancta Vol. III. p. 197.

die Auffindung des fraglichen Werkes, welche in mehr als einer Hinsicht sehr wichtig seyn würde, bewürken.

10.

Ueber die Codices Kysilae, vormals zu Benediktbeuern.

Von Demselben.

Aus der Bibliothek der ehemaligen Benediktiner-Abtei Benediktbeuern sind einige Codices in die Königliche Centralbibliothek zu München gekommen, welche eine fränkische Prinzessin Kysila (Gisala, Gisila) um die Mitte des 8ten Jahrhunderts theils dem benachbarten, in der Folge von den Ungarn zerstörten, Nonnenkloster Kochel (Quohehalun, Quochalum, Cochalun) nebst einigen mitgebrachten Kostbarkeiten schenkte, theils während ihres Aufenthaltes in demselben durch die in ihrem Gefolge mitgekommene Kapellanen (Kleriker) schreiben ließ. [1]) Nach Aventin [2]),

1) Bern. Pezii Thes. Anecd. Noviss. T. I. P. I. Dissert. Isagog. P. I. §. XXXI. p. XVII. T. III. P. III. col. 609 et 610. 615 et 616. 619 et 620. 629 et 630. cfr. Chronicon Benedictoburanum circa 1150. compositum in Vol. VII. Monumentorum Boicorum p. 22., Meichelbeck Hist. Frisingensis T. I. P. I. p. 55 et 56., Ejusdem Chronicon Benedictoburanum P. I. p. 13—15 et 19.

2) In Annal. Boiorum Lib. III. p. 300. Edit. Ingolstad cfr. des Herrn Prälaten Franz Töpfel von Pollingen Indiculus Manuscriptorum in Rapsodiis Joannis Aventini, quorum quinque Tomos aliquando apud se habuit, reperibilium, in des Frhrn. Christophor von Aretin Beiträgen zur Geschichte und Lit. ꝛc. 1805. Mai S. 534.

ſoll dieſe Kyſila die Gemahlin des letzten fränkiſchen Königs aus dem Geſchlechte der Merovinger, Childerichs III. geweſen ſeyn. In dem Codice Homiliarum S. Gregorii ſteht «Chadold Presbyter scripsit istas (posteriores viginti) Omelias, qui cum Regina Kysila venit ad monasterium S. Michaelis Archangeli ad Quohchalun. Obitus Domnae Kysilae Monialis et Reginae sub die Idus Martii» [1]) Auch in den Benedictbeuerischen Necrologiis kömmt «ad diem 15 Martii Gisila Monialis et Regina» vor. [2]) Die fraglichen Codices verdienen, wenn es nicht bereits geſchehen iſt, ſorgfältigſt unterſucht zu werden. Es iſt gar nicht unmöglich, daß in denſelben irgendwo eine kleine Nachricht von den letzten unglücklichen Sprößlingen des Merovingiſchen Hauſes verborgen liege. Jede Zeile wäre, bekanntlich, von der größten Wichtigkeit.

11.

Noch eine Stelle den Regino Prumiensis betreffend.

(Zu B. II. H. 3. S. 229—232. und B. III. H. 3. S. 291—296. dieſes Archives.)

Von Demſelben.

In des Daniel Papebroch Propylaeo antiquario circa veri ac falsi discrimen in vetustis membranis, praemisso Tomo II. Actorum Sanctorum mensis Aprilis, wiederum abgedruckt in Baring's Clavi diplomatica, kommt §. 81. p. 286. vor: «Obiit autem (Regino, vt

1) Pezii Thes. Anecd. Noviss. T. III. P. III. col. 609 et 610.

2) Meichelbeck Chronic. Benedictob. P. I. p. 14.

ex epigraphe sepulchrali liquet, anno 915.) a sua Abbatia Prumiensi exul, in monasterio S. Maximini prope Treuiros, vbi non ita pridem repertum corpus cum apposito pedo abbatiali fracto, ad eius depositionem significandam.» Der folgende §. 82. enthält p. 286 et 287. weiters: «Vidimus etiam ipsi nos memoratum (Reginonis) codicem, eumque autographum dici a monachis Prumiensibus audiuimus patienter. Vidimus autem, quod dictus codex vna perpetuaque manu descriptos haberet francicos Annales, et Eginharti Commentarium de Vita Caroli Magni, ac demum ipsum Reginonis Chronicon: eademque manu ad calcem libri scriptum legimus: Anno Dominicae Incarnationis MLXXXIV. scriptum est hoc volumen ab Arnoldo Scholari, praecipiente DomnoWolfranno pio ac venerabili Abbate Prumiensis Coenobii.»

Diese Stelle liefert den unverkennbaren Aufschluß, daß a) schon zur Zeit Papebroch's, welcher bekanntlich den 28ten im Juni 1714. gestorben ist, das Autographum des Regino in der Abtei Prum nicht mehr existirte, und daß b) der demselben von den dortigen Religiosen als angebliches Autographum vorgewiesene Codex der nämliche war, welcher B. II. H. 3. S. 229—231 dieses Archives beschrieben ist.

12.

Einige Bemerkungen über den 3ten Band des Archivs.

Von Herrn Abbé J. Dobrowsky.

S. 153. werden 7 Handschriften des Jordanes genannt. Es ist aber zu Wien nur Eine vorhanden, die

ich bereits verglichen habe. Herr Perz muß sich geirret haben. Von dem Anonymus de conversione Carantanorum sind wohl so viele HSS. vorhanden, nicht aber vom Jordanes de rebus Geticis.

S. 424. Die dort genannte HS. des Vatikans hat Dr. Perz, wie er mir schreibt, bereits verglichen, Die Vergleichung aber noch nicht eingeschickt. *)

S. 440 und 441. Chronicon Jornandis zu Cambridge und Oxfort. Ich wünschte zu erfahren, ob nicht auch das Buch de rebus Geticis dabei sey. Auch wäre es nützlich, von der Vergleichung des Hugo Grotius eine Probe zu erhalten. Nicht zwar des Ganzen, sondern nur von den Worten im Gratianus — Gens Hunnorum super Gothos irruens. — Alles Frühere ist ganz unbrauchbar.

S. 452. Wegen der HS. zu Breslau, wenn sie gleich nicht alt ist, habe ich mich an Herrn Prof. Stenzel gewendet, und ihm einige Stellen angezeigt, aus denen ich auf den Werth der HS. werde schließen können.

13.

Einige Notizen über unsere Vorarbeiten zur Herausgabe der Gesta Trevirorum.

Keinem deutschen Volke ist es eingefallen, seinen Ursprung in einem so grauen Alter aufzusuchen, als es der Trierer, wenigstens im Mittelalter, that. Es ist bekannt, daß unsere ältesten Geschichtsquellen, die Gesta Trevirorum, denen die anderen Chronisten des Mittelalters (Marianus Scotus, Sigebertus Gemblacensis, Otto Frisin-

*) Diese hat Herr Abbé D. seitdem erhalten. A. d. R.

gensis, Conradus Urspergensis, Albertus Stadensis u. a.) nachsprachen, den Ursprung der alten Trierer aus Asien leiten, durch die ausgeschmückte Sage des Trebeta. Dieser, der Sohn des assyrischen Herrschers Ninus, soll nämlich 1300 Jahr vor Erbauung Roms, den Grundstein zu unserer Vaterstadt gelegt, und ihren Bewohnern seinen Namen hinterlassen haben.

Diese Sage, welche als bestimmtes historisches Factum erzählt wird, ist mannichfaltig und mit Recht bestritten, und in die Reihe der fabelhaften Sagen verwiesen worde. Der historische Grund und Boden fehlt dafür durchaus: in den klassischen Schriftstellern der alten Welt findet diese Begebenheit auch nicht entfernt irgend einen Gewährsmann.

Aber jene Chronisten hinterließen dieses Mährchen der Nachwelt als wahre Geschichte. Zwar bezweifelte schon Brower (Annal. Trevir. T. I. c. 6.) die Aechtheit dieser Erzählung; doch im Allgemeinen fand sie noch durchaus im 17ten Jahrhundert, und auch später, ihre Vertheidiger *). Noch in der zweiten Hälfte des 18ten Jahrhunderts schrieb man auf dem alten Rathhause der Stadt Trier (zur Steipe genannt) die Worte an:

Ante Romam Treviris Stetit annis mille trecentis.

Es standen indessen auch Männer auf, welche die Glaubwürdigkeit dieser Erzählung bestritten, und die Unhaltbarkeit derselben, in jener bestimmten historischen Form, darstellten. Wir nennen Martene, Dü-

*) Lector superioris saeculi credulitati libentius ignoscet, cum intelliget, quod nec quidem cultiori aevo satis excuti ex animis Trevirensium possit, sagt Papenbroch (Acta S. S. Tom. I. p. 103.).

rand, Schöpflin, Hontheim, die nicht nur den Ungrund dieſer Geſchichte, ſondern ſogar unſeren Jahrbüchern bis zur Normänniſchen Invaſion (im Jahre 882) beinahe alle Glaubwürdigkeit abſprechen, und daher fangen die zwei erſten und unſer Hontheim ihre Ausgaben der Gesta Trev., nicht wie Leibnitz mit dem Lib. I. cap. 1. an, ſondern nur erſt mit dem Lib. XII. cap. 16., welches in der Reihenfolge das 43te Kapitel iſt. Allein, wenn gleich dieſe ſonſt ſo verehrungswürdigen Männer hinſichtlich des erſten Punktes unſern Beifall haben, ſo geht ihre Kritik doch offenbar zu weit in Rückſicht des zweiten, und ſie gerathen ſelbſt einigermaßen deshalb in Widerſpruch mit ſich ſelbſt.

Hontheim ſagt (Hist. Trev. dipl. Tom. I. de aera fundati Episcopatus Trevir. p. XL.): Nimis sane multa convelli oporteret, si hodiernus artis criticae rigor, qui pias traditiones cum erroribus popularibus facile confundit, es saepe bonam semen cum zizanio evellit, exerceretur in Breviaria, Martyrologia, et eas etiam Sanctorum vitas, quae hodiequo a prudentibus sincerae existimantur.

Breviarien, Martyrologien und Leben der Heiligen werden indeſſen nicht die einzigen Fundamente unſers hiſtoriſchen Gebäudes ſeyn, welche durch dieſen Blitzableiter gegen die Schläge einer zu ſcharfen Kritik ſich bewährt finden mögen.

«Römer und Griechen, ſagt Hontheim an einem andern Orte (Prodr. Hist. Trev. Tom. I. p. 3.) ſind die alleinigen Zeugen, welche über Begebenheiten des hohen Alters Glauben verdienen.» Für ihre Zeiten, allerdings ja. Das nämliche Recht können wir aber auch den Verfaſſern unſerer Jahrbücher für ihre Zeiten zugeſtehen. Muß

man auch einen Cäsar, Ptolomäus, Strabo, Tacitus, Dio Cassius, Ausonius und Anderen, eine höhere Stufe der Bildung zugestehen; so waren doch auch die Verfasser unserer Annalen nicht ohne alle Bildung, und hatten wenigstens eben so große, vielleicht größere, Wahrheitsliebe, Aufrichtigkeit und Treue; auch kannten sie jene Klassiker wohl, welche sie zum Theile selbst mögen abgeschrieben haben. Ein Gregor von Tours, ein Fredegar, ein Aimonius, und andere Annalisten der fränkischen Periode, die sämmtlich vor der beliebten Normännischen Invasion lebten, sind, obgleich keine alten Griechen und Römer, uns doch sehr wichtig, und herrliche Quellen für die Geschichte ihrer Zeit. So waren ja auch die ersten Verfasser der Gesta Trevir. Augenzeugen mehrerer Begebenheiten, die sich vor der zerstörenden Ankunft der Normänner in unserm Lande ereigneten. Wir geben übrigens zu, daß durch diese Einfälle manches ältere Denkmal zu Grunde gegangen seyn mag; aber daß die Worte Hontheims (a. a. O. p. XIX.): perpauca his scriptoribus ex anteriori aevo reliqua fuisse, scriptis consignata, ipsamet eorundem opera comprobant, nicht so strenge genommen werden müssen, beweisen uns die Handschriften aus dem 7ten, 8ten und der ersten Hälfte des 9ten Jahrhunderts, welche in unsrer Stadtbibliothek jetzt aufbewahrt werden, und wovon unser große Landsmann keine Kenntniß gehabt zu haben scheint.

Wir werden es daher nicht wagen, bei der neuen Bearbeitung der Gesta Trevirorum dasjenige zu verwerfen, was der Normännischen Zerstörungszeit, nämlich dem Jahre 882, vorhergeht; weder werden wir dasjenige verstümmelt vorlegen, was durchaus ungetrennt bleiben muß, und so an der Eigenthümlichkeit unserer Schriftsteller uns

durchaus nicht verständigen. Unsere Ansicht wird auch durch die Ueberzeugung der verehrten Männer, der Herren Dümge und Mone (Archiv der Gesellsch. Bd. I. Heft 5. S. 417. u. f.) bekräftigt.

Wir wählten daher bei unsrer Arbeit den Mittelweg: auf diesem glauben wir am sichersten wandeln zu können.

Der große Zweck der Gesellschaft ist die Bearbeitung der Quellen für Deutschlands ältere Geschichte. Wir glaubten daher gleich Anfangs, unsere Arbeit mit dem Untergange der römischen Herrschaft in unserm Lande, ungefähr mit der Mitte des fünften Jahrhunderts, am richtigsten zu beginnen, und dieselbe mit der Regierungsgeschichte Richards von Greiffenklau (1531) zu endigen: ein Zeitraum von etwa 1,100 Jahren. Mit dem Uebergange der römischen Herrschaft in die fränkische entwickelt sich eigentlich erst deutsche Geschichte auf dem Ager Trevericus, und geht nun durch das Mittelalter fort bis zum Schlusse der Regierung des oben genannten Erzbischofes und Kurfürsten, dessen Gesta nicht getrennt werden dürfen, und mit deren Darstellung, die selbst für die erste Zeit der Reformationsgeschichte nicht unwesentlich ist, der ganze Cyklus unserer Arbeit sich schließen wird. Wir freuen uns, beifügen zu können, daß eine Stelle im Archive unserer Gesellschaft (Bd. IV. Abth. I. S. 6. u. ff.) uns hinsichtlich der Abmarkung dieses Zeitraumes vollkommen beruhigt.

Wir beginnen also den Text unserer Gesta mit der angegebenen Periode, wo die alte Welt in eine neue überging. Hier folgen wir dem Texte, wie wir ihn in einer Handschrift unsers ehemaligen Klosters zu St. Mathias, aus dem 12ten Jahrhundert, lesen. Von dieser trefflichen Handschrift werden wir in unsrer Vorrede zu der Ausgabe der Gesta Trevirorum (Prolegonena

Sect. I. Num. VIII.) nähere Kenntniß geben. Unser Anfang ist das cap. 12. des 2ten Buches, welches in der Leibnitzischen Edition das 35. cap. ist, mit den Anfangsworten: Maximus Imperator de Treberi etc.

Dieser Codex Ms. verfolgt die Gesta bis zum cap. 77, und endigt mit dem Tode des Erzbischofs Albero im Jahr 1152. Hieran schließen sich die Gesta Alberonis aus einem Codex Ms. unsers ehemaligen Klosters St. Marien; bei Hontheim sind es die capita 78. bis 89. inclus. —

Eine neuere Hand aus dem 13ten Jahrhundert führt dann den Faden der Geschichte fort, von dem cap. 90. bis 108. inclus. Nun folgt in dem nämlichen Codex die Geschichte des Erzbischofs Heinrich von Vinstingen. Der Einsender der Nachrichten über einige alte Handschriften (Archiv Bd. II. Heft 4. S. 319.) glaubt, dieser Theil der Gesta Trevirorum sey noch nirgend abgedruckt; wir müssen aber hier wiederholt bemerken, daß wir diese Geschichte bei Martene (Collect. ampliss. Tom. IV. p. 256. u. ff.) abgedruckt finden. Hontheim geht dieselbe vorbei. Die cap. 110., 111., 112. und 113. folgen hierauf, vorzüglich nach dem Texte, wie ihn Martene und Hontheim gaben. Von cap. 114. bis 167. incl. führen wir die Gesta weiter, nach dem Abdrucke Hontheims, der den Codex Ms. San-Maximianus noch vor sich hatte. Diese treffliche Handschrift steht leider uns nicht zu Gebote, und wir konnten über ihr Schicksal durchaus nichts erfahren.

Wir schließen endlich mit der Periode, welche die cap. 168. bis 179. incl. umfaßt, und geben den Text nach dem Cod. Ms. Eberhardi-Clusanus. Von dieser, uns sehr merkwürdigen, Handschrift sprechen wir in den Prolegom. Sect. I. Num. VII.

Wir finden es der Ordnung sowohl, wie auch dem Zwecke der Arbeit am angemessensten, dem Texte, so wie wir ihn vorzüglich aus den angezeigten Quellen vorlegen, die Varianten zur Seite zu schreiben, und wir werden deren aus vierzehn verschiedenen Handschriften, die uns vorliegen, entnehmen *).

Wir benutzen ferner die Ausgaben einzelner Theile der Gesta, von Leibnitz, Eccard, Martene, D'Achery, Calmet, Baluz, Reuber, und wie schon gesagt wurde, unsers Hontheims. Von Stelle zu Stelle werden die Editionen dieser Männer mit unsern Handschriften verglichen.

Um über unsere Arbeit an dieser Stelle ferner Rechenschaft zu geben, müssen wir noch bemerken, daß wir bis zum 109. cap der Gesta gekommen sind, und wir werden das Uebrige mit eben demselben Eifer, und derselben Liebe zu der Sache zu vollenden suchen, als wir sie angefangen haben. Nur erst am Ende des Textes werden wir mehrere Anmerkungen über die sämmtlichen Kapitel der

*) Wir müssen bedauern, daß die noch anderswo vorfindlichen Handschriften unsrer Gesta (zu Wien, Frankfurt a. M. ꝛc.) uns nicht zur Einsicht zukommen konnten, oder daß wir nicht eine genaue Angabe der allenfalls darin enthaltenen Varianten benutzen können. **)

**) Zu Berichtigung dieser Bemerkung Frankfurt am Main betreffend, ist beizufügen, daß sich nur zwei Codices der Gesta Trevirorum, soviel bekannt ist, allhier befinden, der eine, ein Privat-Eigenthum des Unterschriebenen, wurde kürzlich Herrn Professor Wyttenbach übersendet, der andere auf der Stadtbibliothek wird von dem Unterschriebenen, sobald es ein als Folge einer Krankheit ihn beschwerendes Augenübel erlaubt, verglichen werden. v. Fichard.

Gesta beifügen, welche theils geographischen, chronologischen, diplomatischen und kritischen Inhaltes seyn werden, theils auch Bezug auf die Idiotismen und den Sprachgebrauch der verschiedenen Zeitalter des Mittelalters haben werden. Aber diese Anmerkungen werden wir nie über die Sphäre des Sachdienlichen und hier Zweckmäßigen ausdehnen. Wir werden daher in diesen unsern Beigaben keine eigentlichen Abhandlungen vorlegen; daher wird man es uns nicht verargen, wenn wir in denselben den sonst so beachtungswerthen Wünschen nicht entsprechen, die unser gelehrte Landsmann, Herr Dr. Ludwig Troß in seiner ausgezeichneten, wohl begabten, Ausgabe der Mosella des Ausonius, S. 230. in Bezug auf unsere Porta Martis an uns gethan hat. Wir könnten wohl bei einer andern Gelegenheit es wagen, diesen Gegenstand näher ins Auge zu fassen.

Da wir übrigens in den Prologomenen zu der Herausgabe der Gesta Trevirorum, Sect. I. die sämmtlichen Handschriften, die wir vorliegen haben, sowohl deren, die ganze Gesta enthalten, als auch deren, die nur einzelne Leben einzelner Männer beschreiben, oder sonst kurze Nachrichten aus dem Gebiete unserer Geschichte liefern; in der Sect. II. aber derjenigen Autoren Erwähnung thun, welche diese Gesta, in größeren oder kleineren Abtheilungen, in Druck gegeben haben; so brauchen wir uns hier in ein weiteres Detail, in Hinsicht dieser literärischen Gegenstände, nicht weiter einzulassen.

Ein vollständiges Namen- und Sach-Register kann erst später, wahrscheinlich erst nach dem Abdrucke des ganzen Textes, der Gegenstand unserer Beschäftigung seyn.

Trier den 10. December 1822.

Müller. Wyttenbach.

14.

Bemerkungen zu der Nachricht von einem Kalendarium der Merseburger Domkirche ꝛc. (Archiv der Gesellschaft ꝛc. IV. Band, 1te Abtheil. S. 276 u. f.)

Von Herrn Kirchenrath Dahl in Darmstadt.

Die hier beschriebene Handschrift ist, meines Erachtens sehr unrichtig mit Kalendarium betitelt. Denn es wird von Herrn D. Hesse, l. c. S. 277, deutlich gesagt, daß nur die erste Lage, 10 Blätter enthaltend, das Kalendarium eingenommen habe. Sodann wird (am Ende der citirten Seite) gesagt: «Das Ganze enthält die bei dem «öffentlichen Gottesdienste und besonders bei der Messe, «an den verschiedenen Sonn- und Festtagen, damals «gewöhnlichen Gebete.» — Diesemnach ist das Manuscript kein Kalendarium, sondern ein wahres Missale (Meßbuch) zu nennen, von welchem zu wünschen gewesen wäre, daß mehr und nähere Nachrichten mitgetheilt worden wären, indem daraus sich leicht würde herausgestellt haben, daß jenes alte Missale nicht gerade die damals gewöhnlichen, sondern die auch itzt noch größtentheils, und zwar wörtlich in den neueren und neuesten Meßbüchern befindlichen Gebete, enthalte, welches historisch wichtig und ein schöner Beleg zur alten noch immer auf gleiche Art fortdauernden Meß-Liturgie seyn würde. *)

Die beiden Stellen: Sumpto, Domine, Salutari remedio etc. und Supplices te rogamus etc. (aus dem

*) Die vollständige Bekanntmachung und geschichtliche Erläuterung hat Herr Hesse versprochen.

Fac Simile) lieſt man auch heut zu Tage noch in allen Meßbüchern. *) Dieſelbe würden mithin nichts für die noch nicht abgeſchaffte Darreichung des Kelchs im heiligen Abendmahle (zu den Zeiten des Manuſcripts) beweiſen, wenn man ſolches nicht aus mehr andern und hiſtoriſchen Gründen wüßte.

Der Urſachen aber, warum jene Worte noch immer von dem Prieſter geſprochen werden, ohnerachtet das Volk nicht mehr unter beiden Geſtalten das Abendmahl empfängt, ſind mehrere, und zwar 1) weil die Meſſe ein Andenken der Einſetzung des Abendmahls von Chriſto ſeyn ſoll, welches unter zwei Geſtalten geſchah; 2) weil der Prieſter für ſich und für das Volk das Opfer verrichtet, er daher auch alle Gebete in plurali ausſpricht, und die Kommunion, der Einſetzung nach, unter 2 Geſtalten nimmt, was von dem Volke mentaliter heut zu Tage nur geſchieht; 3) weil die Kirche ſoviel möglich die alte Liturgie auch ſogar wörtlich beibehält.

Warum auf der 5ten Seite der ſechsten Lage (l. c. S. 278.) die Worte Te igitur etc. mit einem vorzüglich gezierten großen T anfangen, iſt die Urſache: weil hier der Canon missae — der Konſekrationstheil — anfängt, welcher in allen alten und neuen, geſchriebenen und gedruckten Miſſalen, mit Auszeichnung, gewöhnlich auch mit gröſſeren Buchſtaben, gefertiget iſt. Alſo auch hierin im 10ten Jahrhundert, wie in der Folge und noch heute.

Seite 281. ſchreibt Herr D. Heſſe: «Ein Plenarium

*) Das Gebet: Sumpto, Domine etc. iſt die ſogenannte Postcommunio (Oratio post Communionem) am Feſte der heiligen Maria Magdalena, und das andere: Supplices etc. kömmt täglich in der Meſſe, und zwar nach der Konſekration, vor.

«oder Plenarius ist ein liber ecclesiasticus missalis, für «jene Zeiten das, was für uns (Protestanten wahrschein«lich) eine Agende ist.» — Hierin kann ich, meinem Freunde, dem Herrn H. abermals nicht beipflichten. Ein Plenarium oder Plenarius ist keine Agende, sondern hat ganz andere und verschiedene Bedeutungen.

Ein Plenarium missale ist ein solches Kirchenbuch, worin, nebst dem Kalendarium, nicht allein die Meßgebete fürs ganze Jahr, sondern auch die in der Messe vorkommenden Episteln und Evangelien enthalten sind. Ob nun das angezeigte Manuscript ein solches Plenarium sey — wird Herr Hesse leicht entscheiden können; ich zweifle aber daran, weil er nur von den Meßgebeten, aber nichts von Mep-Episteln und Evangelien des Manuscriptes gesprochen hat. Ein Plenarium, ohne weiteren Zusatz, enthält auch noch die Agenda, oder das Rituale in administrandis Sacramentis etc. *) Letztere Plenaria sind aber äußerst selten, und finden sich in einem Bande fast niemals, weil dieser zu voluminös geworden wäre. Daher war das Plenarium gewöhnlich getheilt, nämlich: in das Missale, Lectionarium und die Agende. Das Lectionarium war wieder zweierlei. Entweder enthielt dasselbe nur das eigentliche Lectionarium, worin nämlich nur die Episteln des heiligen Paulus ꝛc. nebst andern Lectionen, in der Messe vorkommend, begriffen — oder ein weiter ausgedehntes Lectionarium, worin nebst den Episteln, auch die Evangelien für die Messen enthalten waren. Unterschieden von diesen allen waren die Codices quatuor Evangeliorum, worin die vier Evangelien in extenso vorkommen, und

*) Die ältesten Kirchenbücher sind die Sacramentaria, welche nebst der Messe auch das Rituale enthielten; jedoch alles dieses kurz.

von welchen man noch sehr schöne Exemplarien, namentlich auch hier in Darmstadt und in Mainz gewahret. *)

Einen solchen sehr merkwürdigen Codicem quatuor Evangeliorum mit den sogenannten Perikopen, aus den Zeiten Karls des Großen, welchen ich vormals selbst besaß, habe ich ausführlich und kritisch beschrieben, so daß man hieraus alle ähnliche Codices leicht selbst beurtheilen, und ihr Alter sich erklären kann.

Beschreibung des alten Sale- oder Saltzgaues.

Von Herrn Oberbibliothekar Hofrath Dr. Lebret in Stutgard. **)

An Herrn Archivrath Dr. Dümgé.

Euer ꝛc. kann es nach vielseitig früherer Anregung wohl nicht befremden, von einem mit Bibl. N. 58. bezeichneten Codex der Stutgarter öffentlichen Bibliothek in gr. Fol. mit einer Anzahl von Vitis Sanctorum Nachricht zu erhalten, insoweit er für das Archiv von Wichtigkeit ist. Schon hat zu einiger bibliographischen Kenntniß desselben

---

*) Man vergleiche auch Sanftls schöne Dissertation in aureum ac pervetustum Evangeliorum Codicem Ms. Monasterii S. Emmerami Ratisbonae, 1786 — mit Kupfern.

**) Dieser treffliche Beitrag zur Erläuterung der Geographie des Mittelalters für dessen Einsendung dem Herrn Verfasser der vorzüglichste Dank gebührt, erscheint hier zuletzt, weil er zu dem folgenden Bande bestimmt war, die frühere Bekanntmachung indessen zu angenehm schien, um längerer Verzögerung Raum zu geben. A. d. R.

Dibdin in ſeinem großen Reiſewerk Rath geſchafft. Man ſollte jedoch denken, die zierliche, mit Thierformen (Grotesken) und andern mehr ſymboliſchen, als willkührlichen Ornamenten fleißig gezeichneten Initialen eignen denſelben zur Kunſtſchrift des 10ten und nicht erſt des 12ten Jahrhunderts, wie D. will; und dann ſind die Merkmale beim Leben des heil. Aurelius allzuſprechend, [1]) um über den Ort ſeiner Herkunft, nämlich das alte ehrwürdige Hirſau, im Zweifel zu ſtehen. Wenn indeß die ſchon häufig, aber nicht durchgängig ſtatt des Diphthongen ae vorkommende geſchwänzte e, die ſich mehrende ⁹ ſtatt us für eine Annäherung zum herrſchenden Gebrauche des eilften Jahrhunderts zeugen, ſo führt das doppelte i ohne Accente wieder ins zehnte zurück, ſo daß im Standpuncte des Paläographen das Werk ein Erzeugniß des auslaufenden zehnten Jahrhunderts zu ſeyn ſcheint. Dibdin hat übrigens K. Conrad III. mit Conrad I. Abt zu Zweyfalten verwechſelt, wenn er nach den dem Texte vorausgeſchickten Zeittafeln, [2]) worin dieſer Abt zuletzt und mit größerer, rother Schrift aufgeführt wird, das Alter der Handſchrift in das Beiden gemeinſame zwölfte Jahrhundert verſetzen zu müſſen glaubt; wobei indeß der Umſtand, daß der Codex von Hirſau nach Zweyfalten gewandert ſeyn werde, dem Geſchichtskenner nicht das mindeſte Bedenken macht. Dagegen läßt ſich hinwieder aus dem Abgang einer Beſchreibung von dem heil. Thomas Becket nichts für das hohe Alter der Handſchrift

1) Sie ſind die einzig bemalte, wo die Figuren nicht, wie ſonſt in die Breite gehen, ſondern die ganze Länge des Pergaments herunterlaufen. So ausgezeichnet, paſſen ſie blos für Hirſau, nicht für Zwiefalten.

2) Sie gehören übrigens nicht zum Werke und bleiben dem Charakter der Schrift deſſelben nicht getreu.

folgern, die im Ganzen nur eine Auswahl von 46 Heiligen begreift, worunter zwei von neuerer Hand sich durch ihre schwarzbraune Dinte unterscheiden. Gleich das Leben des heil. Ulrichs, das die Reihe eröffnet, möchte durch diesen Codex frühzeitig bekannt worden seyn; es ist nämlich vom Reichenauer Mönche Berno verfaßt, der im J. 1008. die Abtswürde erhielt. Der Text weicht im Ganzen nicht auffallend ab von dem in Welsers Werken S. 597. gedruckten; doch hat er in alterthümlichem Gepräge den Vorzug. Weniger bedeutend sind die Eigenthümlichkeiten im Leben des heil. Goar, wenn man es mit dem Texte der Bollandisten vergleicht. Unter den folgenden hebt sich das Leben der heil. Verena hervor wegen der Wundergeschichten, die in einer so alten Handschrift derselben zu lesen sind, wo zwei Quellen zusammenfließen, die anderwärts getrennt auch eine spätere Entstehung jenes Abschnitts derselben hoffen lassen. Vorzügliche Aufmerksamkeit spricht an das Leben des heil. Mang, welches offenbar älter als alle ist, die davon im Drucke erschienen sind. Hierauf hat freilich der Ungenannte von Regensburg, der bekannte Othlo im 11ten Jahrhundert vorbereitet, aber wer hätte doch auch jetzt noch an eine solche Fassung gedacht, wobei des als Verbesserer genannten Ellwangischen Ermenrich aus dem eben genannten Jahrhundert nicht mit einer Sylbe gedacht wäre? Ueberhaupt mögen manche Einwürfe Mabillon's gegen die Aechtheit dieses Berichts beim Durchlaufen unsers Codex ihre bequeme Abfertigung finden. Offenbar ist dieser Codex eine Hauptquelle für das Leben des heiligen Bischofs Aurelius, woran den Urhebern so vieles gelegen seyn mußte; namentlich findet sich hier die Aneignung seines Leichnams für Hirsau bestätigt, die neuerlich an Giulini, wie leicht zu glauben, einen Gegner fand. Sie ist also ein mittel-

barer Zeuge für das vielvermögende Ansehen der Grafen von Calw. Sodann kann der Codex als Hülfsmittel dienen für kritische Besorgung der Geschichte der heiligen Willibald, Gallus, Willibrord, Othmar, der im Jahr 925. verstorbenen heiligen Wiberad, des von Utho im zehnten Jahrhundert verfaßten Lebens des heiligen Arbogast, wovon den Bollandisten nur zwei Handschriften zu Gesicht kamen, nebst einem von einem spätern Schreiber herrührenden des heiligen Adelbert. Unter diesen scheint sich besonders Willibrord durch Alterthümlichkeit und Aechtheit der Lesearten vor dem gedruckten zu empfehlen.

Zugleich veranlaßt mich der geäußerte Wunsch eines ganz neuen Recensenten vom Archive, eine kurze

Beschreibung des alten Sale- oder Salz-Gaues

anzuhängen.

Schon im achten Jahrhundert waren die gesammten fränkischen Länder in Ost- und Westfranken abgetheilt. Der Landstrich, den die Franken den Alemannen durch das Treffen bei Zulpich (496) abgewonnen hatten, und der in den nachherigen Pfälzischen, Mainz-Nassauischen, Kazenellnbogenschen und Hanau-Munzenbergischen Landen bestund, wurde mit dem Namen Westfranken belegt. Das gesammte, eigentlich sogenannte Frankonien aber, von welchem in frühern Zeiten ein großer Theil unter den thüringischen Herzogen stund, in der Mitte des achten Jahrhunderts von dieser Verbindung losgerissen, erwuchs zu einer besondern fränkischen Provinz, und erhielt den Namen Ostfranken, oder orientalisches Franzien. Eine Urkunde K. Arnulfs vom Jahr 889., worin derselbe der wirzburgischen Kirche den von seinen Vorfahren Pipin und Karlman geschenkten zehnten Theil des jährlichen Schosses bestätigt, welchen die Ostfranken und die unter ihnen woh-

nenden Slaven bezahlen mußten, bestimmt den Umfang des Gebietes der erstern durch die ausführliche Angabe der darin gelegenen Gauen, worunter das Grabfeld und der Rangau die größten waren. Ueber letztern hat der ehemalige Rector G. W. Diez zu Windsheim an der Aisch in vier Programmen umständliche Nachrichten gesammelt, welche von Herrn Professor Siebenkees zu Landshut im sechsten Theil des Journals von und für Franken S. 548. mit den nöthigen Erläuterungen begleitet wurden. Auch von den kleinern Iphigau, Gollachgau und Badanachgau hat Diez in einigen andern Programmen gehandelt. Der leider in diesem Jahre verstorbene J. A. Schultes aber hat im ersten Theile seiner neuen dipl. Beiträge zu der fränkischen und sächsischen Geschichte, Bayr. 1792. 8., bei dem Versuch einer geographischen Beschreibung des östlichen Grabfeldes einen Theil dieses großen Gaues historisch und geographisch erläutert. Dagegen hat der so merkwürdige Saalgau meines Wissens noch keinen eigenen Bearbeiter gefunden.

Die Gränzen desselben sind bisher noch sehr unbestimmt geblieben. Eckhard (rer. francon. l. II. p. 24.) sagt uns blos, daß er sich zwischen dem buchonischen Wald und der fränkischen bei dem Städtchen Gemünden in den Main fließenden Saale hin erstreckt habe. Falkenstein (Thüring. Chron. S. 145.) beschreibt denselben, daß er rechts an der Saale gelegen, und gegen Mittag mit dem östlichen Grabfeld und dem pago Asceveld (Dorf Aschfeld gegen Gemünden —) gegen Abend mit dem Sinngau und der Wetterau, gegen Mitternacht mit dem westlichen Grabfeld und endlich gegen Morgen mit dem östlichen Grabfeld gegränzt habe. Nach der Ansicht des Abts Bessel (Chron. Gottw. p. 756.) hingegen machte der Saalgau einen Theil

des buchon. Waldes aus, worin auch derjenige Bezirk begriffen war, der unter dem Namen Salzforst bekannt ist. Er lag größtentheils zwischen der fränkischen Saale und dem Sinnfluß, und hatte gegen Morgen das östliche Grabfeld, gegen Mittag die beiden Gauen Waldsassen und Werengau, gegen Abend die Wetterau, und gegen Mitternacht das westliche Grabfeld oder den Buchgau zu Gränznachbarn. Nach dieser Lage umfaßte derselbe einen Theil der Grafschaft Rheinek, das fuldaische Amt Hammelburg und etwas von den würzburgischen Aemtern Kissingen und Aschach. (Vgl. Friese's Würzb. Chronik und Junker Anl. z. Geogr. d. mittl. Zeiten Th. II. c. 3., wo zwar Winkelmanns Uebereilung in seiner hessischen Chronik berichtigt, aber doch die Gränzen des Gaues nicht sorgfältig bestimmt werden.) Am sichersten lernt man jedoch den Umfang des Gaues aus den Waldungen, Flüssen und Ortschaften kennen, deren die alten Urkunden als dazu gehörig erwähnen.

Nur ein Theil des buchonischen Waldes, nämlich der s. g. Salzforst, oder die an der fränkischen Saale um Neustadt und die alte Salzburg gelegene Waldungen gehörten noch in den Saalgau. (S. unten am Ende von dieser Salzburg.)

Unter den Flüssen finden wir 1) die Tulba in einer Menge von Schenkungen in den fuldischen Traditionen bei Schannat erwähnt, namentlich in Verbindung mit der Kissinger Markung (Chizzihero) und der bei Schönau entspringenden, bei Hammelburg in die Saale fallenden Hurdof genannt. 2) Die Elmaha — wahrscheinlich bei Fuchssen und Ober- und Unterkaz, jenes im Amte Maßfeld, S. Coburg. Meinungisch, diese im Henneberg. Amte Sand (in Luhisono et Kazahano marcu) Schannat n. 474. Dabei ist auch hier von der Kissinger Markung die

Rede Schaunat 117. 3) Die Fliedina. Sie wird mit der Dulba genannt, und nebſt dieſer in den buchon. Wald verſetzt. Tradit. 61. 125. In den fuldiſchen Traditionen bei Piſtorius l. I. trad. 11. und 52. geſchieht nicht nur daſſelbe, ſondern es findet ſich auch Suaberod am Ufer gelegen, wovon unten. 4) Die Kinzicha, an der die Kiſſinger Markung lag nach v. Eckhart in Comm. de reb. Franc. Or. p. II p. 309. Sie ſollte nach demſelben die Steinaha, Sale, (ehem. Salzah) und andere Gewäſſer aufgenommen haben, und dann bei Hanau in den Main fallen. Nach der fuld. Trad. bei Piſtorius B. II fingen die Gränzen des Kl. Salichen-Münſter an, wo die Alesbah in die Kinzicha fällt ꝛc. 5) Die Schuder (Scuntra, Scuntara); welche unfern des Ortes gleiches Namens entſpringt, ihren Lauf nächſt an Rheinek vorbei nimmt, und oberhalb Gemünden bei Gräfendorf in die Saale fällt. S. Piſtorius B. I. trad. 15.

Dieſe fünf Flüßchen, welche aber heut zu Tage von keiner Bedeutung mehr ſind, lagen innerhalb der Gränzen des Salagaus.

6) Die Strey oder Streu, welche auf der Rhön am Stellberg aus der Streubrunn entſpringt, nach Fladungen, Oſtheim, Stockheim, Mellrichſtatt, Mittel- und Heuſtreu fließt, und bei Neuſtadt in die Saale fällt. 7) Der Hauptfluß aber, von welchem dieſer Gau ſeinen Namen hatte, war die Saale, die Fränkiſche, zum Unterſchied von der Thüringiſchen ſo genannt. Sie entſpringt in Franken ohnweit Königshofen, und fließt bei dem Dorfe Saal, der Neuſtadt, welche ſonſt Oberſalza hieß, unter der Salzburg bei Kiſſingen und Hammelburg vorbei, und fällt bei Gemünden in den Main. Sie war ſchon zu den Zeiten des Druſus Germanicus den Römern bekannt. Zwiſchen

der fränkischen Saale und dem Rheine bekriegte Drusus, nach Strabo, mehrere deutsche Völkerschaften mit glücklichem Erfolge, und unter Nero's Regierung galt sie den Römern als ein Salzreicher Fluß, der unter dem besondern Schutze der Götter stand, und um dessen Besitz sich die Hermunduren und Katten in einem blutigen Treffen stritten, welches für die leztern nachtheilig ausfiel. Tacit Annal. l. XIII. c. 57., vgl. das unten anzuführende Werk über die Salzburg.

Der Saalgau war es, in welchem die Saalfranken zu Anfang des fünften Jahrhunderts zuerst ihre Rechtsgewohnheiten sammelten, um sowohl bei der Auswanderung, als bei der damals errichteten Königswürde sie vor der Vergessenheit zu sichern. Vier rechtskundige Franken, Wisogast, Bodogast, Salogast und Windogast, vermuthlich Grafen über Fränkische Gaue, den Salagau, Bodgau (vielleicht Badanachgewi, gegen Norden ans Gotzfeld gränzend) und Windegaw (vielleicht Wintgartweiba) brachten diese Arbeit zu Stande, welche von K. Pharamund bestätigt ward, und deren Gültigkeit sich späterhin mit den Colonien der Franken weiter verbreitete, s. G. Gley Langue et litérature des anciens francs p. 90. ff. Indeß war auch die Saale kein Gränzfluß des Saalgaues.

Die schon im achten und neunten Jahrhundert bekannt gewesene. Ortschaften dieses Gaus finden sich vorzüglich in den Fuldischen Traditionen und andern Urkunden, woher dieselbe entnommen hienächst in alphabetischer Ordnung aufgeführt werden:

1) Adalfrideshuson trad. 19. l. I. b. Pistorius. Nach Ekkhard (rer. Francon. t. II. l. 30. c. 98.) das heutige Elfertshausen, Pfarrdorf im Würzburger Amt Aura-Trimberg an der Saale. Auf der farkenhofenschen

Karte von Würzburg Albertshausen. Mit Ekkard einverstanden Bessel.

2) Anrefrideshuſon oder Starkfrideshuſon von ſeinem erſten Beſitzer Starkfried genannt, welcher auch in Urkunden jener Zeiten vorkommt ſ. Eckhart a. a. O. S. 139. Nach d. 76. trad. l. I. bei Piſtorius war der Ort in der Kiſſinger Markung gelegen. Schultes in dem Verſuche einer geographiſchen Beſchreibung des öſtlichen Grabfeldes hat gleichfalls ein Stracfrideshuſon nach Schannat n. 469. Piſtorius Trad. Fuld. l. II. n. 216. und hält es mit Recht für das heutige Stepfershauſen im Amte Maßfeld. Dies kann aber unſer Anrefridesbuſen nicht ſeyn. Wahrſcheinlicher iſt es das heutige Arnhauſen im Amte Ebenhauſen, nicht weit von Kiſſingen gegen Mittag gelegen, deſſen Markung ſich damals weiter erſtreckte.

3) Arnebrunnum, Arinebrunnen. Im zweiten Jahr der Regierung K. Ludwigs geſchah eine Uebergabe an das Kloſter Fuld «in der Nähe von Langendorf» und bei A. Auch findet ſich letzters im Vertrag des B. Wolfgar zu Würzburg mit dem Abte Ratgar zu Fuld v. J. 815. wegen des Zehnten. Eckhart a. a. O. t. II. p. 121. Heut zu Tag als Ort nicht vorfindlich. Vielleicht, wie noch itzt häufig der Fall iſt, eine bloße Quelle mit ihren Umgebungen

4) Bonland. Trad fuld. bei Piſtorius l. I. n. 20. Trad. 103. und 107. wie zuerſt in Verbindung mit der Villa Aſefeld, von welcher ſich ein beſonderer Gau benannte. Trad. 114. heißt es wirklich die Villa Bonlande ſey in pago Asefeld gelegen, dagegen Trad. 148. ausdrücklich in regione Salagewona. Im 3. Band der Fuld. Trad. n 3. übergibt ein Würzburg. Domherr dem Stift Fuld Erbgüter «in Bonenlanden und Hundelsfeld, auch einen Weinberg in Hamalenburg.» Drei Orte, welche ſich in

geringer Entfernung von einander südwestlich auf der Fackenhofenschen Karte zusammenfinden.

5) Carlburg. Würzb. Urk. v. 889. bei Eckhart t. II. rer. franc. p. 711. itzt Karlenburg im Amt Karlstatt am linken Mainufer, s. Bundschuh Geogr. Lex. III. 62.

6. Chinziga, Chizziche, Kiziche, Kizziger Marcus, Chirizichheimerus Marcus. Das heutige Kissingen und dessen Markung, zwölf Stunden von Würzburg. Unstreitig einer der ältesten Orte im Saalgau. schon in uralten Zeiten bekannt durch seine Salzquellen, berühmt im sechszehnten Jahrhundert durch Gesundbrunnen, die wohl früher gekannt waren. Trad. Fuld. bei Pistorius l. I. 17. 33. 77. 80. 149. Vom J. 823. trad. 88, Nach trad. 129. waren damals schon die obern und untern Salzquellen bekannt. Späterhin kam Kissingen mit Bodenlauben an die Grafen von Henneberg. Aus Kissingen wurde nebst vierzehn andern Orten unter dem Namen Kiessegg eine eigene Herrschaft gebildet, s. Bundschuh III. S. 112. Von dem alten palatio in der Stadt Kissingen, oder dem palatio sub castro Bodenlaube, s. Reinharts Beitr. zur Hist. des Frankenlandes 3. Th. S. 219.

7) Elmaha, Ort an dem gleichnamigen Flüßchen, wovon oben Trad. 42. bei Pistorius B. I. vgl. 97. u. 98. Nach Falkenstein H. z. T. Elm.

8) Eritale, Ertal, Haridal, Erthal nach Falkensteins Chron. Thur. l. I. p. 145. Ober- und Unter-Erthal, zwei Dörfer an der Hauptstraße zwischen Hamelburg und Brückenau, eine Stunde nördlich vom ersten. Ober-Erthal, das Stammhaus der berühmten Familie dieses Namens.

9. Erminges, Bifang (ambitus) Pistorius l. I.

n. 64. «ein von Ermig urbar gemachter Bezirk in der Gegend von Scuntra.»

10) Fliedinu, Flidinermarca. Trad. 42. l. I. bei Pistorius. Auch 52. H. z. T. Fladungen, zwei Stunden von Ostheim gegen die Tann zu, am Flüßchen gleiches Namens.

11) Fahstatt, Fussestatt, Vustatt, Phusestatt. Pistorius l. I. trad. 32. und 160. Itzt Fuchsstadt, Pharodorf diesseits der Saale, eine Stunde von Hammelburg, zum Amte Aura Trimberg, jetzt zum Landgericht Euerdorf gehörig.

12) Hamalunburg. Ausdrücklich als im Salageve gelegen in trad. 60. l. I. bei Pistorius. Eben so in der Bestätigungs-Urkunde K. Ludwigs v. 822. Eckhart rer. Franc. t. II. 178. Hammelburg an der Saale.

13) Hautilinga, Nutilinga, Rittilinga. Pistor. trad. Fuld. l. I. n. 6. 37. 82. 131. 132. H. z. T. Rüdlingen im Pfalzbayr. Landgerichte Münnerstadt.

14) Hlutahu. Trad. 46. im 1. B. bei Pistorius. Trad. 164. im 2. B. geschieht auch eines Flusses dieses Namens Erwähnung in marcu Grapfeldono. Junker (Anl. zur mittl. Geogr.) glaubt, daß Hlurahu gelesen werden müsse, wonach das Dorf Niederlauer, 2 Stunden unterhalb Neustadt am Zusammenfluß der Lauer und der Saal gemeint wäre.

15) Hohheim. Trad. 73. im 1. B. bei Pistorius. Vielleicht Hoechheim zwischen Römhild und Neustadt an der Saale gelegen. Die Fuldaischen Traditionen reden von drei Höfen oder Dörfern, welche den Namen Höchheim geführt haben. Das erste heißt gegenwärtig der Mönchshof, ein Sachsen-Römhildsches Kammergut, nach Meuthausen gepfarrt. Die Lage des zweiten ist so wie seine Schicksale

unbekannt, und das dritte ist das bei Neustatt gelegene, wo die Freihern v. Bibra einen Sitz haben. (Bundschuh topogr. Lex. II. 691.) Schultes in der Beschr. d. a. Grabf. kennt auch nur zwei Höchheim, nämlich das bei Aubstatt, und den Mönchshof bei Meuthausen. Beide liegen ganz nahe beisammen. Junker a. a. O. vermuthet, daß auch das Dorf Hohen oder Hohin an der Saale zwischen Neustadt und Waldaschach darunter verstanden seyn könnte.

16) Hösteim — Osteim — Ostheim. Trad. Fuld. bei Pistorius l. I. n. XX. 5. 7. Ferner Trad. X. LXXXII. Unstreitig das heutige Ostheim vor der Rhön, $1^1/_2$ Stunden von Mellrichstadt gelegen. Bundschuh IV. 278.

17) Hramnunga, Hrannunga, Hrannunga marcus. Trad. Fuld. bei Pistorius l. I. 14. 25. 106. wo es es überall auf den Gau Grabfeld bezogen wird. In einer Schenkung Awins aber vom Jahr 830. ist ausdrücklich angegeben: in pago Salageve das. l. I. 126. H. z. T. Rannungen, ein Gan-Erbendorf im Landgericht Münnerstatt.

18) Hengistorph. Trad. Fuld. bei Pistorius B. I. n. 81. «villa H.» In andern Traditionen wird es zum Grabfeld gerechnet. 25. 36. B. II. 46. 109. Schenkung v. J. 912. bei Eckhart Rer. Francon. t. II. p. 833. «marca H.»

19) Isanhuson. Eine alte Besitzung des Gr. Manto und seines Bruders Megingoz, welche sie zugleich mit einer Menge andrer im Jahr 20. der Regierung Carls dem Kloster Fuld übertrugen. Pistorius a. a. O. B. I. n. 14. Späterhin im Jahr 44. der Regierung Karls übergaben Matto (wahrscheinlich Manto) und Megingoz dem Kloster noch mehrere Besitzungen daselbst und anderwärts. Ebend. n. 20. Nach Junker das Dorf Eisenhausen im

Amt Mellerſtatt. Wahrſcheinlich das heutige zur Pfarrei Fladungen gehörige Filialkirchendorf Hauſen.

20) Karagoltesbach. Piſtorius I. n. 474. Nach Junker, wahrſcheinlich das heutige Stralsbach, auf einigen Karten irrigerweiſe Strohlsdorf, Würzburg. Pfarrdorf im Amte Waldaſchach, welches im Baurenkriege ganz abgebrannt iſt.

21) Lihtolfes — Litolfesbach. Piſtorius a. a. O. I. 30. 147. vgl. 70. Vielleicht das heutige Laupbach oder Lullabach, ein zur Pfarrei Fladungen gehöriges Würzburg. Filialkirchdorf, eine kleine Stunde von Fladungen weſtwärts auf Hillers zu. Junker hält es für den heutigen Lindelshof bei Wildbag.

22) Langendorph. Piſtorius a. a. O. I. 27. 94. Anderwärts unter dem Namen villa longa, ein und derſelbe Ort mit Wintgraba, Wintgrabon. Piſtorius B. I. n. 1. Ekhard rer. Franc. I. p. 618. H. z. T. Langendorf an der Saale, eine Stunde von Hammelburg.

23) Madibach, Machesbacher marca. Piſtorius B. I. 45. vgl. 46. II. 34. 45. 109. Dem Zuſammenhange nach nicht gerade in Geltersheimer Markung gelegen, ſondern nur angrenzend. Vielleicht Maßbach, ein Marktflecken, $1^1/_2$ Stunden von Lauringen, und 4 von Schweinfurt am Flüßchen Lauer. Es war der Stammort eines adelichen Geſchlechts gleiches Namens, welches mit Philipp Adam von Maßbach im Jahr 1637. ausſtarb, und Hennebergiſches Lehen. Bundſchuh III. 458. Oder noch beſſer das im Amt Ebenhauſen $1^1/_2$ Stunden von Schweinfurt an der Hochſtraße gelegene Dorf Maybach.

24) Matolfeshuſon, Piſtorius Band I. trad. 90. 92. vgl. 136. Demnach waren ſchon im achten Jahrhundert Weinberge in dieſer Gegend. Heut zu Tage Mach-

tilshauſen oder Mechtelshauſen, ein Filialkirchdorf von Langendorf im Landgericht Aura-Trimberg. Im Jahr 1226. wurde es von Graf Gottfrid von Reichenbach dem Stifte Würzburg zu Lehen aufgetragen.

25) Mazaltrinaberg, Piſtorius a. a. O. n. 33. Nicht fern, wie es ſcheint, von der Kiſſinger Markung.

26) Munirichestatt, Piſtorius B. I. n. X in ſpätern Traditionen ebend. n. 47. B. II. 16. 36. 173. und 183. heißt es «im Gau Grabfeld», heut zu Tage Männerſtatt, Muriſtadt, am Fluß Lauer, an der Hauptſtraße zwiſchen Schweinfurt und Meiningen, 2 Stunden von Neuſtadt an der Saale gelegen ſ. Bundſchuh III. 682.

27) Otekaresdorf, Piſtorius a. a. O. B. I. n. 159. vgl. Eckhart Comm. de reb. Franc. Or. t. II. 309. 384. 457. 477. 814. 829. 830. 843. der von dem bei Piſtorius gemeldten comes Helses handelt.

28) Prahtleibeshuſon an der Scuntra, ſ. Piſtorius B. I. n. 15. III. 15. 20.

29) Sala villa, Saat, Saala, Salaha. Unſtreitig einer der älteſten Orte im Saalgau, Marktflecken, 2 Stunden von Königshofen, und $2^1/_2$ Stunden von Neuſtadt an der Saal. Dicht bei demſelben vereinigen ſich die beiden Gewäſſer Milz und die Saal. In den Fuldiſchen Traditionen geſchieht des Orts häufig Erwähnung. Späterhin gehörte er zu den Beſitzungen des im Jahr 1303. erloſchenen Gräflichen Geſchlechts von Wildberg, und kam hierauf erblich an Henneberg. Die Grafen von Henneberg verkauften dieſe Wildberg'ſchen Güter im vierzehnten Jahrhundert an das Stift Würzburg.

30) Scondrod. Scuntravilla, Piſtorius l. 64. 67. 143. Auf der Fackenhofenſchen Charte von Würzburg ſind zwei Orte: Schontre und Schunterling unterhalb Brü-

kenau an der Schunter gelegen, angezeigt. Ersteres war ein Fuldisches Pfarrdorf.

31) Suuabereod, Suuabriod. Die Lage dieses Orts ist in den Fuldischen Traditionen bei Pistor. a. a. O. I. 43. genau bezeichnet. Daß hier in villa fliedinu soviel heiße, als in flidinero marcu beweist die trad. 42. vgl. 43. 58. 62. Heut zu Tage Roth unterhalb Fladungen. Nach Junker: Schwabried im Amte Trimberg.

32) Thiofbah. Thiufebah. Diupah. In der 60. trad. des I. B. bei Pistorius ganz bestimmt bezeichnet. Heut zu Tage Dippach, Pfarrdorf bei Hammelburg.

33) Tulba villa, tulbus marcus. Trad. fuld. bei Pistorius B. I. n. 4. 18. 39. 45. 83. 84. 87. 96. von Eckhardt Rer. francon. T. II. p. 121. Heut zu Tage Oberthulba, Marktflecken an der Fuldischen Grenze bei Albertshausen, ist auch nunmehr zum Oberamt Hammelburg gezogen worden. In einiger Entfernung liegt das gleichfalls uralte Kl. Thulba. S. Schannat Diöces. Fuld. p. 190. ff.

34) Urdorph, Uridorf, Hurtorp. Pistorius B. I. 26. 31. 74. 140. 143. Eyersdorf, Pfarrdorf an der Saale, zwei Stunden von Kissingen.

35) Zuincilesbach, Zumilelbach. Pistorius B. I. n. 157.

Ausser diesen, bisher bemerkten, unstreitig im Saalgau, oder wie die spätern Urkunden sich ausdrucken, in der Provincia Salagevona gelegenen Orten kommen in den Urkundenresten des achten und neunten Jahrhunderts noch folgende vor, welche im Grabfeld gelegen angegeben werden, ihrer Lage und übrigen Verhältnissen nach aber unverkennbar zum Saalgau gehören mußten.

Aschaha Pistorius B. II. trad. 229. Das heutige Aschach liegt aber mitten im Saalgau. Es wird auch Waldaschach genannt, und kam von dem Stift Fulda an die Grafen von Henneberg. Eine Linie derselben schrieb sich im dreizehnten Jahrhundert von Aschah. Endlich gelangte es durch Kauf an Würzburg. Das alte Schloß von Aschach wurde im Jahr 1525. von den aufrührischen Bauern zerstört, und mußte auf ihre Kosten wieder aufgebaut werden.

Bangulficella, heut zu Tage Wolfsmünster, Bogolfsmünster an der Saale bei Gemünden. Der Abt Bangulf zu Fuld entsagte zu Anfang des neunten Jahrhunderts seiner Würde, und erbaute dies Kloster oder cella. In der Beschreibung des bekannten feierlichen Reliquien-

transports im Jahr 836. wird dieser Zelle erwähnt, s. Schannat Diöces. Fuldens. S. 94.

Bracha; eine Stunde von Kissingen gegen Bocklet liegen die beiden Orte Gros-brach und Klein-brach in Hoenn's Lexikon, und von andern unrichtig Gr. und Kl. Prag geschrieben. Schon im achten Jahrhundert existirte wahrscheinlich im Saalgau und in einem von den gedachten beiden Orten das Kloster Bracha, Brachowa, dessen in den Fuldischen Traditionen unter dem Jahr 823. Erwähnung geschieht. Die Urkunde Wigbrahts, worin er dem Kl. Fuld seinen Antheil an den Kissinger Salzquellen überläßt, ist von Brachaw in der Nähe dieser Quellen datirt. Vgl. Schannat Dioeces. Fuld. p. 94. und von Eckhart rer. Francon. t. II. p. 180. welcher dies Kloster, vielleicht eine bloße Expositur von Fuld, der Würzburgischen Diöcese vindicirt.

Einfürst. Pistorius B. I. n. 14. In Schannat's Dioec. Fuld. p. 142. ist diese cella, unter dem Namen monasterium Salanum aufgeführt. Heut zu Tage ist keine Spur von demselben mehr übrig.

Hirzfeld. Eckhart rer. Franc. t. I. p 618. Heut zu Tage Herschfeld an der Saal bei Neustadt.

Hohireod. Hohenroth, Hohenrath, Dorf im Amt Neustadt an der Saal. Die Kirche ist ein Filial von Neustadt. Pistorius B. I. trad. 231.

Salzaha, Salz, Pfarrdorf im Amt Neustadt an der Saale. In der Gränzbeschreibung des Klosters Saligenmünster bei Pistorius Trad. Fuld. B. I. zu Anfang, und B. II. n. 241. geschieht dieses Orts Erwähnung. Vgl. Bundschuh V. S. 16,, wobei jedoch berichtigt werden muß, daß die Schlußfolgerung: Salz liege am linken Ufer der fränkischen Saale, und also im Grabfeld, Neustadt aber am rechten Ufer und also im Saalgaue, ganz unzuverlässig ist. Die Saale macht nirgend eine Unterscheidungs-Gränze des Saalgaues vom Grabfeld. Die Salzburg, Salz, oder Selz, Palatium Sal[illegible] S. J. G. v. Eckhart gründliche Nachricht von der kaiserlichen und königlichen alten Salzburg und dem Pallaste Seltz in Franken. Leipz. 1751. 4. und Bundschuh Th. V. S. 18—26.

Sodenberg, Sottenberg, sonst auch Schottenberg und Kilianstein, ein altes Schloß, das ehemals der Familie Thüngen als Würzburgisches Lehen zuständig war.

Register.

A.

Seite

Accolti (Bened.) Hist. belli sacri Gotifredi Bullionei, HS. zu Rom 535
Acta Bremensia in Schweden 506
— et diplomata ordinis St. Joh. Hieros., HS. zu Venedig 147
— fundationis monast. Murensis, HS. zu Muri beschrieben 289
— pacis Constantiae, HS. zu Venedig 147
— Romanorum, HS. zu St. Gallen 286
— S. S. Oswaldi, Vigilii, Elisabethae, Walpurgis, Othmari, HS. zu Venedig 158
— Venetae quaedam, HSS. zu Venedig . . 158 f.
Adami Claramont. Episc. speculum gest. mundi, HS. zu Rom 536
Adamus Bremensis von Prof. Rickiefs übernommen 33. — Daß im Norden sich keine Hülfsmittel für denselben finden 217. 472. — Wo in Hamburg danach zu fragen 475. — Was für ihn geschieht 502 f. — Die Wiener Handschrift wird gelobt 509
Adolf, des Kaisers, Urkunde 194
Adriani Papae Vita et Epp. HSS. zu Rom . . 535
Adrian IV. Schreiben an Erzbischof Hillin von Trier abgedruckt . . . . . 428 f.
Aeneas Sylvius Gesch. von Böhmen, HS. zu Breslau 97.
— Hist. Bohem., HS. zu Freistadt . . . 179
— — Oratio, HS. zu Venedig 148
— — siehe auch Pius II.
Agathodämon, wo dessen Charten vorhanden . 455
Alberti Moguntiae Card. Epist., HS. zu Rom . . 535
Albertus Argentor. von Dr. Engelhard übernommen 33. — HS. zu Bern 461
— de Temporibus ad Burkhardum Episc. Worm., Abschrift zu Brünn 270
Albrecht I., Urkunden desselben . . . 178. 195
Albrigetus siehe Guilielmus
Alcuinus, HS. dess. zu Rom aus dem 9. Jahrh. verschwunden 490
— de summa theologia, HS. zu Rom . . . 535
— de S. Trinitate, HS. zu Rom 536

Seite

Alcwini Vita S. Wilibrodi Episc., HS. zu Stuttgart 334
Alexandri Chronicon monast. S. Barthol., HS. zu Rom 528
— Hist. de Rogerii Sic. Regis Gestis, HS. zu Rom . 536
— III. Dissidium cum Friderico I., HS. zu Venedig 148. — et Friderici Concordia, HS. zu Venedig 157. — diplomatis copia zu Venedig . . . 157
— IV. Urkunde deſſ. 205
— VI. Instructio ad suos leg., HS. zu Venedig . 148
Allegretti (Rainutii) formulae litterarum, HS. zu Venedig 146
Aloise da Porta Lettere intorno ai fatti d'arme etc., HS. zu Venedig 163
Alter der HSS., Beiträge zu deſſen Beſtimmung . 520 ff.
Altfredi Vita C. Lutgeri, HS. zu Münſter . . 518
Alvarotis (Petri de) Oratio ad Robertum, HS. zu Venedig 161
Ambrosii Camaldul. Oratio, HS. zu Venedig . . 156
— (F) Orationes duae in Concil. Bas. hab., HS. zu Venedig 157
Anaclet (P.) ungedruckter Brief deſſ. abgeſchrieben . 499
Anacleti Antipapae Epp., HS. zu Rom . . 536
Anagniae eccl. scripturar. archivi Inventarium, HS. zu Rom 541
Anastasii bibl. chronographiae tripartita, HS. zu Venedig 148. — Epist. ad Petr. Sab. Episc., HS. zu Venedig. 158. — HS. in der Barb. Bibl. in Rom 480. — Farneſiſches Fragment deſſ. zu Neapel vergebl. geſucht 501. — HS. deſſ. aus dem 7. Jahrhundert zu Neapel verglichen 501. — Chronic. minor Cas. HS. zu Rom . . 529
Anecdota Forojuliensia, HS. in Venedig . . 152
Angelſächſiſche Annalen, deren Werth 445. 447. — Quellen in England 492
Annales breves Corbeienses ſiehe Fasti Corb.
— brevissimi San-Gall., HS. zu St. Gallen . 490 f.
— Einsidelenses, HS. beſchrieben . . 286 f.
— Fuldenses, HS. aus der Bibliothek zu Schlettſtadt 445
— Nazariani, HS. zu Rom abgeſchrieben . . 485
Anscharii (S). Epp. ſind verloren . . . 469
Ansegisi Capitularia, HS. zu Rom wird verglichen . 489
Anselmi Havelberg. Episc. Tractatus de Ordine Canonic. reg., Abſchrift zu Brünn 264
Antonii de Petris Diarium, HS zu Rom . . 540
— de Sarthiano Chronicon, HS. zu Rom . . 534
Antonio Sonimbergo ſiehe Sonimbergo.
Aquileja, Notiz über die Geſchichte dieſes Patriarchats 471
Aquisgranensia ſiehe Documenta.
Arabiſche Zahlen kommen im 12. Jahrh. nicht vor . 254
Archangeli ab Alexandris Chron. Farfense, HS. zu Rom 536
Archivio dei padri di S. Agostino di Siena, HS. zu Rom 529
— del duomo di Siena, HS. zu Rom . . . 529

Seite
Archivio della casa Petroni di Siena, HS. zu Rom . 529
Aresneckh (V.) Chronicon Boioariae, deſſen Uebernahme 34. — Deſſ. deutſche Chronik Baierns . . . 552
Aretini (Leon.) Comment. rer. suo temp. gest., HSS. zu Venedig 151. 152., in Rom 536. — Epp., HSS. zu Rom 529. 536
Augiae B. V. Mariae vulgo Frauenau Origo, HS. zu Mölk 259
Ausländiſcher Gelehrten Theilnahme . . . 5
Austriae antiquae et mediae notitia . . 237. 453
Autographa membr. Aquil. a Justo Fontanino coll., HS. zu Venedig 160
— Senarum, HSS. zu Rom 529
— Varia, HSS. zu Rom 529
Aylini, (Jo) Chron., HS. zu Venedig . . . 158
Hist. belli Forojul., HSS. zu Venedig . 152. 157. 159
Azarii (Petri) Chron. gest. in Lombardia, HS. zu Venedig 154

B.

Baieriſche Geſchichte, HSS., welche für dieſelbe wichtig ſind . . . . . 542 ff.
Baptistae de Malatestis Oratio ad Sigismundum Imp. HS. zu Venedig 155
Barbariniſche Bibliothek, allgem. Nachrichten von derſ. 481. — Auszug aus dem HSS. Verzeichniß derſ. . 535
Barziziis (Gasparini de) Epp., HS. zu Venedig . 155
Beda venerabilis, deſſen geſchichtlicher Werth . . 448
Bedae Martyrologium, HS. zu Zürich 307
Beheimbs (Mich.) Buch der Wiener, einzuſenden verſprochen 504
Belforti (Rainerii) formulae litterarum, HS. zu Venedig 146
Benedicti XII. schismatis acta quaedam, HS. zu Rom 536. — processus etc., HS. zu Rom 536
Benedictinorum Epist. ad Carolum M., Abſchrift zu Brünn 265
Benedicts, Mönch von St. Andreä, ungedruckte Chronik abgeſchrieben 497
Benintendi de Ravagnanis Chronica Venetiar., HS. zu Venedig 162
Berengarii invicti Caesaris panegyricus, HS. zu Venedig 156
Bernardi (S.) Epp., HS. zu Venedig 145. — Opp. varia HS. zu Rom 536
— Guidonis Chron. Rom. Pont., HS. zu Rom . 538
— Mariae de Rubeis add. ad Mon. eccl. Aquil. M. S. autogr. in Venetia 149. — de rebus Foroiul. et Patr. Aquil. excerpta, HS. zu Venedig 161. — de rebus Ital. et Germ. exc., HS. zu Venedig 161. — Diss. variae, HS. zu Venedig 161

Seite

Bertholdi Babenb. Epp. von Hofrath Oesterreicher übernommen 35
— Zwifaltensis de antiquitat. sui monast., HS. zu Stuttgart 293
Biagio (Odo di) Cronica di Ancona, HS. zu Rom . 532
Biscia (Angelo) Croniche antiche di Perugia, HS. zu Rom 529
Bocchi (Achillis) Hist. Bononiens., HS. zu Venedig 154
Bodleianische Bibliothek zu Oxford . . . 216
Bohemica von Abbé Dobrowsky übernommen . . 35
Bon (Giov.) Cronaca Veneziana, HS. zu Venedig . 166
Bonifacii IX. Diarium, HS. zu Rom . . . 536
— (S.) Jusjurandum, HS. zu Venedig 140. — Epist. ad Steph. II., HS. zu Venedig 141. — et aliorum Epp., Carlsruher Handschrift verglichen 226
Brancae (Seb.) Diarium rer. Rom., HS. zu Rom . 536
Brandolinus siehe Poggius.
Bremisches sehr altes Nekrologium, Forschung danach 505
Breviarium rer. August., HS. zu Stuttgart . . 293
Brigidae (S.) Revelationes, HS. zu Rom . . 529
Brucardus siehe Burchardus.
Büren (Mauritius a) hist. Collect., HS. zu Münster . 519
Bullae Alexandri IV., Clementis V. et Bonifacii VIII. in favor. Ord. S. Joannis Hieros., HS. zu Venedig 162
— inde a Gregorio VIII. HS. zu Rom . . 529
— Pont. Rom., HS. zu Venedig . . . 141
Burchardi Descriptio terrae sanctae, HS. zu Breslau 99
— (Jo.) Diarium, HSS. zu Rom . . . 536
Burkardus de Casibus monast. St. Galli von von Arx übernommen 33

C.

Calendarium antiq. eccl. Fuldensis, Abschrift zu Brünn 270
— Bononiense, ein Betrug 215
— eccles. cathedr. Merseburg., Nachricht darüber 187 ff.
— Bemerkungen zu dieser Nachricht . . 564 ff.
Calendaria et Necrologia, Beschreib. mehrerer HSS. 315 f.
Calixti III. Conclave et creatio, HS. in Rom . 536
— Diarium, HS. in Rom 536
Camera apostolica, ad eam spectantia, HS. zu Rom 541
Camilli Capuani Chronicon Cavense, HS. in Rom 529
Cancellariae apostolicae censuarium antiquum, HS. zu Rom 541. — Formularium, HS. zu Rom . . 541
Capitularia nonnulla, HS. zu Rom verglichen . . 489
Capitularien Carls des Großen u. Ludwig des Frommen, Handschrift zu Corvey 348
— Sammlung von Rachon zu Straßburg . . . 445
Cardinalium nomina, HS. zu Venedig . . . 145

Seite

Caresini (Raph.) siehe Raphainus.
Carl der Dicke, Urkunde dess. 174
Carl V., Urkunde dess. 451, schenkt dem Rath zu Gmünd einen Becher 451
Caroldo (Giov. Fac.) Istoria Veneziana, HS z. Vndg. 144, 166
Caroli M. diplomatis copia zu Vndg. 157 — zu Wien 174 — Urkunde im Archive der Peterskirche zu Rom 479, ist falsch 481 — Capitularia, HS. zu Rom 529 — Donatio, HS. zu Rom 537 — Testamentum, HS. zu Rom vergleichen 489
— et *Ludovici* Franciae regum Epp., HS. z. Rom. . 537
— Francorum Regis prophetia, HS. zu Rom . . 534
— IV. literae de S. Marci evang., HS. zu Vndg. 158.
Carolingische Urkunden enthalten vor 800 nicht den Titel Imperator 255
Carraria (Francisci de) Epp., HS. in Vndg. . . 159
Casinensis bibl. M. S. S. Index, HS. zu Rom . . 541
Cassiodori Epp., HS. zu Vndg. 167, zu Rom . . 537
— Formulae et de anima, HS. zu Rom . . . 530
— historiae tripartitae lib. V, VI et VII, HS. zu Münster 516
— Variae, mehrere HSS. zu Vndg. 145 — Anfrage wegen deren Uebernahme 453, 456, 458 — Gewünschte Vergleichungen 457, 458
Cassiodorus, dessen Uebernahme abgelehnt 436 — Prof. Lachmann dazu empfohlen 484
Catalogi Episc. Frisingens. siehe Chronica Ep. Fr.
Catalogus antiquus episcopatum Orbis, HS. z. Rom . 541
— Imperat., HS. in Vndg. 167, zu Münster . . . 518
— — et Pontificum, HS. zu Vndg. . . . 141
— Patriarch. Aquil., HS. zu Vndg. 159
— Regum Francorum, Goth. et Longobard., HS. zu Rom 530
Cattastico di tutte le principali carte nel archivio di S. Gregorio di Venezia untersucht 209
Celtes (Conrad), Sammlung von Briefen an dens. 250 ff.
Ceremoniale antiq. ad usum eccl. S. Michaelis in Luneborch., Abschrift zu Brünn 271
Chieregati (Leonelli) Epp. auth. ad Innocentum VIII, HS. zu Vndg. 160
Chronographia Pontificum etc., HS. zu Rom . . 541
Chronica ab Adam usque ad Ottonem Imp. I, HS. zu Stuttgard . . . . . 295 f.
— Anonymorum Casinens., HSS. zu Mont-Casino verglichen 498
— Aquileiae novae patriarch., HS. zu Rom . . 541
— Aquileiensia varia HS. zu Vndg. 152
— brevis Impp. Rom., HS. in Rom 542
— brevissim. Pont et Impp., HS. in Basel . . . 300
— Civitatensia duo, HS. zu Vndg. 152
— civ. Nursiae, Excerpte daraus, HS. zu Vndg. . . 156

Seite

Chronica de prima aedificatione Paduae, HS. zu Vndg. 151
— ex libro membr. S. Petri in Oliveto, HS. zu Vndg. 147
— Impp. et Reg. Rom., HS. zu St. Gallen . . 299
— Longobarda, HS. zu Vndg. 151
— Pisana, HS. zu Vndg. 154
— quaedam de Longobardis, HS. zu Rom . . . 542
— Romanorum excerpta, HS. zu Breslau . . . 96
— Veneta varia in Einer HS. zu Vndg. . . . 209
Chronicae Episc. Frisingensium, Nachrichten über dieſelben . . . . . 397 f.
Chronicon ab a. 1300—1350 italico idiomate antiquo, HS. zu Rom 541
— ab exeunte sec. IV, HS. zu Rom 530
— ab initio rer. ad ann. 1162, una de exped. Hieros., Abſchrift zu Brünn 269
— ab origine mundi ad ann. 1346, HS. zu Vndg. . 142
— a creat. mundi ad ann. 1215, HS. zu Vndg. . . 142
— Admontense von Bibliothekar Muchar übernommen . 33
— Anonymi, HS. zu Vndg. 158
— — a creat. mundi ad ann. 1324, HS. zu Vndg. 142
— Aquileiensium patriarch., HS. zu Vndg. 158, 161, 162
— Bavaricum eccles. Maticensis, HS. zu Mölk . . 259
— breve Penense, abgedruckt 126. 213
— Cavense, HS zu La Cava verglichen. 500
— Claustro Neoburgense von Chorherr Fiſcher übernommen 35
— Corbeiense, Meiboms HS zu Corvey 350
— — (822—1187) verloren geglaubte HS. iſt zu Lüneburg 351
— Episc. Monasteriens. von Prof. Buſſe übernommen . 35
— Erfordiensis civit., Abſchrift in Brünn . . . 264
— Foriliviense, HS. zu Rom 530
— Gottwicense, Auskunft über die Schickſale des zweiten Theiles deſſ. . . . . 233 f.
— Gualdense, HS. zu Vndg. 159
— Helveticum, HS. zu St. Gallen 285
— Italicarum rerum ab anno quo Berengarius — imperavit, HS. zu Rom 530
— Magdeburgense, HS. zu Hanover 506
— Mellicense, Pezii editio cum autographo collata 522 f.
— Monachi Weingartensis de Guelfonib, HS. zu Rom 530
— Monasteriense, HS. zu Münſter 519
— monast. Neresheim. ſiehe Ster (Magnus).
— — S. Galli von v. Arx übernommen . . . 34
— Ottoburanum, HSS. zu Mölk 259
— Patavii, HS. zu Vndg. 150
— quomodo domini Cruciferi exorti sunt, HS. zu Rom 530
— Reinhardbrun. 190
— Saxonicum, das älteſte in deutſcher Sprache 445 f. 447 f.
— secundum sex aet. mundi, HS. zu Einſiedeln . . 298

Seite

Chronicon Sublacensis monast., HS. zu Rom . . 542
— Thuringicum et Hassiacum, HS. zu St. Gallen . 286
— Ursperg., Anfrage wegen dessen Uebernahme . . 460
— Varnpacense, HS. zu Mölk 257
— Venetum, HS. zu Vndg. 150
— Viterbiense, HS. zu Rom 541
— Zwetlense von Pater Fraſt übernommen . . . 35
— Zwiefaltense minus, HSS. zu Mölk 259 u. Stuttgard 300
— — capitulare, HS. zu Stuttgard . . 300
Chronicus index ab O. C. ad Heraclium Imp., HS. zu Rom 530
Chronik, plattdeutſche, der münſterſchen Biſchöfe, HS. zu Münſter 519
— römiſche ohne Anfang und Ende, abgeſchrieben . . 489
— von Kollar im Sanctuarium Boldense herausgegeb., Original - HS. zu Presburg excerpirt 183
Chroniken, verſchiedene kurze Venedig betreff. in Einem Codex daſ. 209
Clementis, Epist. ad Merbum fratrem, Abſchrift zu Brünn 268
— IV. Lettera, HS. zu Rom 530
— — Versus ad Nemansensem Epist., HS. zu Rom 530
— V. Conclave, HS. zu Rom 537
— — et Benedicti XII. schisma, HS. zu Rom . . 537
Codex publicorum civ. Venet., HS. zu Vndg. . 146
— Trevisanus (des Senators Bernh. Trevisano), dessen Beschreibung und Inhalt 170 f. — daraus abgeschriebene und verglichene Urkunden . . . . . 173 ff.
— — (Stadtbuch von Treviso) daraus abgeschriebene Urkunden . . . . . 203 ff.
Coldron (Leon) Catalogus abb. Seligenstadiensium, Abſchrift zu Brünn, ... 266
Collectio monumentorum, HS. zu Vndg. 143
Compagni Dino Chronicon Ital., HS. zu Rom . . 530
Compendium hist. ab excidio Trojae, HS. zu Rom . 530
Concilii Basileensis acta, HSS. zu Vndg. . . . 146
— — pars I et II, HS. zu Vndg. . . 140
Conciliorum variorum frag., HS. zu Rom . . . 541
Concilium Constantiense., HSS. zu Vndg. . . 139, 146
Concordate, deutſche, ſiehe Dolliner . . . .
Confalonerii (Joh. Bat.) Directorium pro monumentis Impp. HS. zu Rom 537
Conradi a Liechtenau Hist. Longob. 463
Conradini Rom. regis ad Carolum Sic. reg. Epist. mutuae HS. zu Vndg. 56
Conradus S., ſiehe Imago . . . . . .
— Sacrista, deſſen Freiſingiſches Traditions Buch . . 398
Constituta communis Senar., HS. zu Rom . . . 530
Contarini (Donato) Cronaca Veneta HS. zu Vndg. . 165
Contelorius (Felix) hist. cameralis HSS. zu Rom . 537
— Impp. etc. in sedem apost. priv., HS. zu Rom . 537

Seite
Conversio Caranthanor. von Custos Copitar übernommen 34
— Westphalorum von Prof. Busse übernommen . . 35
Copia dei Commemoriali, ehemalige venet. HS. in Wien, daraus abgeschriebene Urkunden . . . . . 194 ff.
— litterarum montis Acuti, HS. zu Rom . . . 530
Coronae (N.) Diarium, HS. zu Rom 537. — idem copiosius, HS. zu Rom 537
Corrarii (Greg.) Oratio coram Sigismundo Imp., HS. zu Vndg. 155
Cortosiis (Guilielmi de) Chronica de novit. Paduae et Lombardiae, HS. zu Vndg. 151
Corvey über die Schicksale dieser Abtei in lit. Hinsicht 337 ff.
Cosmus Pragens. von Abbe Dobrowsky übernommen . 35
Cronaca del regno delle due Sicilie, HS. zu Vndg. . 144
— di Padova, mehrere HSS. zu Vndg. 163
— di Pisa, HS. zu Vndg. 164
— di Siena, HS. zu Vndg. 164
— di Venezia, HS. zu Vndg. 158
— Veneta, mehrere verschiedene HSS. zu Vndg. . . 166
— Veneziana, viele versch. HSS. zu Vndg. 144, 165 zu Rom 533
Cronache di Pisa, HS. zu Vndg. 164
Croniche di Ferrara, HS. zu Rom 530
— di Roma, HS. zu Rom 530
— — Siena, HS. zu Rom 531
Cuono von Stablo, dessen Testament abgedruckt . . 416
Curato (Matteo de) Cronaca Veneta, HS. zu Vndg. . 166

D.

Damasi (S.) pontificale, HS. zu Rom 537
Dandolo (Enrico) Cronaca Veneta, HSS. zu Vndg. . 165
Danduli (Andr.) Chronicon, HSS. zu Vndg. 142, 149 f. 153 ff. — abbrev., HS. zu Vndg. 149, 154 — cum cont. inc. auct. et Raphaini Caresini, HS. zu Vndg. . 149
Dantis Alighierii Epist. Henrico VII. Imp., HS. zu Vndg. 160
Decembrii (Pet. Cand.) epit. lib., HS. zu Vndg. . 152
Decreta majoris consilii Venet., HS. zu Vndg. . 147
Delphini (Petri) ex Ann. Venet. excerpta, HS. zu Vndg. 151 — Annales, HS. zu Wien untersucht . . . 209
Diario di Roma, HS. zu Vndg 164
Diarium ab a. 1267 — 1456 a duce Montis Leonis collectum, HS. zu Rom 541
— ab a. 1403 — 1595, HS. zu Rom 541
Dino Compagni Chronicon Ital., HS. zu Rom . . 530
Diplomata abbatiae Moggii in Foroiulio, HS. zu Vndg. 147
— Henrici VI., Friderici II., Caroli IV. Pisanis concessa, HS. zu Vndg. 164
Diplomatarium, handschriftliches, im Malmedyer Archiv 413
Ditmars Chronik 188

Seite

Documenta pro cleri reformatione Aquisgranensia, HS. zu Rom 531
Dolliner (Prof.) sendet der Gesellschaft mehrere Beiträge 191. — Einige Bemerkungen desf. 244 — dessen Samml. zur Geschichte der deutschen Concordate . . . 252 f.
Dona (Ant.) Cronaca Vineta, HS. zu Vndg. . . 164
Donati (Ant.) Vitae ducum Venet., HS. zu Vndg. . 154
Donato Contarini Cronaca Veneta, HS. zu Vndg. . 165
— (Tommaso) Cronaca Veneta HS. zu Vndg. . . 166
Dracontius, Nachrichten über dessen Ausg. u. HSS. . 218
Dümge, G. L. K. Rath, Bericht an die Central-Direction über die Fortschritte des Unternehmens im 2ten Stiftungsjahre, Auszug daraus 3

E.

Eberhardi de Wirtemberg Epist. ad Innoc. VIII, HS. z. Vdg. 155
Eckehardus jun. de casib. monast. S. Galli von v. Arx übernommen 34
Eckiardi Chronicon, was für eins es sey 495
Eginhardi Annales, HS. zu Rom 482
— Vita Caroli handschriftl. Fragm. davon in Presburg 182 — HSS. zu Rom werden verglichen . . 479 bis 482
Eistia illustrata von Schannat, Wunsch, daß sie herausgegeben werde 415. — Die Urschrift hat Graf von Sternberg 443
Ennodius panegyricus Theodorici, Vorschlag wegen dessen Uebernahme 454
Ensius, König von Sardinien, ob dessen Geschichte berücksichtigt werde? 470
Epistolae 243 Pont. et Impp., HSS. zu Vndg. . . 141
— et acta de reb. Ital. et extra Ital. sub Sixto IV., Innoc. VIII et Alex. VI, meist Urschriften zu Vndg. . 155
— per annum, HS. zu Rom. 531
— principum, HS. zu Presburg 185
Epitome de Impp. Rom, HS. zu V. 160
Erchamberti brev. de regib. Franc., HS. zu Rom verglichen 483
Erdmann (Edwin) Beschrivinghe samdt den Handlungen der Bisschopen van Ossenbrugge, HS. zu Münster . 519
Eugenii IV Diarium, HS. zu Rom 538
Excerpta ex codice Sacramentarii Gregoriani, Abschrift zu Brünn 270
— ex Martyrologio veteri, Abschrift zu Brünn . . 266
— ex necrologio S. Petri Erfordiensis compilata a Rutgero, Abschrift zu Brünn 266
— Vetusti necrologii monst. S. Petri Erfordiae, Abschrift zu Brünn 265

F.

Falkes literarischer Nachlaß 339
Fasti Corbeienses, handschriftl. Fragmente davon zu Corvey 349

Seite
Fasti Limburgenses von geh. Rath Arnoldi aufgegeben . 37
Fausti vita S. Mauri, HS. zu Vndg. 142
Ferdinandi I. Epp. autogr. ad P. P. Vergerium nuncium apost., HS. zu Vndg. 149
Feresti Vicentini Chronicon, HS. zu Vndig 167 — Hist. suor. temp., HS. zu Rom 538
Fiadonibus (Ptolemaeus de), siehe Ptolemaeus.
Fichard (v.), Vortrag aus dem Bericht des G. L. A. Rath Dümge über die Fortschritte des Unternehmens der Gesellschaft im zweiten Stiftungsjahre 3
Filialvereine in München und Westphalen . . . 4
Flandriae comitum brevis Chron., HS. in Rom . . 541
Flavii Josephi antiquitates judaicae Ruffino interprete, HS. zu Münster 515
Florentiae hist. brev., HS. zu Rom 541
— statuta, HS. zu Rom 541
Fontaninus (Justus), siehe Autographa Aquil.
Format der künftigen Ausgabe der S. S. . . . 29
Formulae cancellariae apost., HS. zu Rom . . 542
— litterarum Episcopor. volaterr., HS. zu Vndg. . 146
Formularia, HS. zu Rom. 531
Formularium, HS. zu Rom 541
— brevium, absolutionum etc., HS. zu Rom . . 541
— curiae Rom., HS. zu Vndg. 146
Fracheto (Gerardi de) Chronicon, HS. zu Vndg. . 150
Fragment aus Kloster Neuburg, nicht zur Aufnahme geeignet 225
Fragmenta poetarum germanic., Abschrift in Brünn . 267
Fragmentum Annalium, HS. zu Rom verglichen . . 481
Franciae regum Genealogia, HS. zu Rom . . . 542
— seu Galliae antiquae notitia, HS. zu Rom . . 542
Francisci Cremensis hist. oppug. Germanic. Utini, HS. zu Vndg. 162
Francisci de Carraria Epp., HS. zu Vndg. . . . 159
Frauenau, siehe Augia.
Fredegarii Chronicon, HS. in Rom verglichen . 483 f.
Freisingische Traditions-Bücher, Nachrichten davon versprochen 398
Friderici Frisonis Centimetrum, quo miracula et facta S. Iwiberti continentur, Abschrift zu Brünn . . 265
— et Sigismundi Impp. Epp., HS. in Rom . . . 538
— I. Privil. für Venedig 209 — Schreiben an Erzbischof Hillin von Trier abgedruckt . . . . . 418 ff.
— II. Diplom dess. abgeschrieben 499, ungedruckte Urkunden desselben abgeschrieben 500 — Lettere, HS. zu Rom 531, siehe auch Lettere.
— von Oesterreich (Gegenkaiser von Ludwig dem Baier), Urkunde dess. 450
Friderici III. Epist. ad Sixtum IV., HS. zu Vndg. 154 — ad Alphonsum, HS. zu Vndg. 156
— IV. Epist. ad Alphonsum, HS. zu Rom . . 531

Seite

Fuchs (Georg) siehe Monast Theres.
Fuldensis ecclesia, siehe Officia.

G.

Galland (Ant.) apparatus pro nova editione Ann. eccl. Baron., HS. zu Vndg. 148
Gaspari Veronensis Chronicon, HS. zu Rom . . 538
Gasparini de Barziziis Epp., HS. zu Vndg. . . 155
Gatteri (Andrea) diario del concilio di Basilea, HS. z. Vdg. 162
— (Galeazzo ed Andrea) Cronaca di Padova, HS. z. Vndg. 163
Gencalogia ducum Lotharingiae, HS. zu Rom 531. — Lotharengorum principum, Abschrift zu Brünn . . 268
— regum Francorum, HS. zu Rom abgeschrieben . 480
Geraldini (Alex.) acta summ. pont., HS. zu Rom . 538
Gerardi de Fracheto Chronicon, HS. zu Vndg. . . 150
Gerbertus monachus de electione Arnulphi Remens. Episc., HS. zu Rom 538
Gervasii Tilleberiensis hist. mundi descriptio, HS. zu Rom 538
Gesta Dagoberti von Prof. Börsch übernommen . . 35
— Innocentii III zur Berücksichtigung empfohlen . . 220
— Pont. Rom., HS. zu V. 142. — Gewöhnl. dem Anastasius zugeschrieben, Anfrage darüber 488
— Regum Francorum, HS. zu Rom verglichen 483. — Aelteste der bekannten HSS. in Rom abgeschrieben . 497
— Trevirorum, HS. zu Vndg. 143. Notizen über die Vorarbeiten zu deren Herausgabe 556
Gildas de excidio Britanniae, über dessen Werth . 448
Gmünd, merkwürdigere Actenstücke daselbst . . . 450
Gobelini Personae Cosmodromii Continuatio a Mag. Klöcknero Paderb., HS. zu Münster . . . 519
Godefridus Bullionus, de illius acquisitione terrae sanctae, HS. zu Rom 538
Godefridi Viterb. Pantheon, HS. zu Vndg. . . 151
— Gedicht von den Thaten Kaiser Friedrich I. wieder aufgefunden durch Dr. Docen . . . . . 354 ff.
Gotfridi Monachi S. Pantaleonis Chronicon, Abschrift zu Brünn 269
Göttwig, Ursprung und merkwürdigste Begebenheiten dieses Klosters, HS. zu Mölk 256
Gregorius (P.) Briefe bei Dandulo fehlend, in Wien abgeschrieben 173
— I. Epist. ad Reccaredum Regem, HS. zu Vndg. . 140
— II. Epp., HS. zu Vndg. 140
— III. Epp., HS. zu Vndg. 140. — Urkunde dess. in Wien abgeschrieben 174
— VII. Epp., HS. zu Vndg. 145
— magni Epp., HS. zu Münster 516
— IX. constitut., HS. zu Vndg. 146. — Ungedruckter Brief dess. zu Neapel abgeschrieben 490. — siehe auch Lettere.

Seite

Gregorii XII. Diarium, HS. zu Rom . . . 538
— Turonensis, HS. zu Rom vergeblich gesucht 485, 497. HSS. zu Rom verglichen 482, 485, 489. — HS. zu Monte Casino verglichen 498
Guidonis (Bernardi) Chron. Rom. Pont., HS. zu Rom 538
Guilielmi et Albrigeti Hist. de novitat. Paduae et Lomb. HS. zu Vndg. 154
— de Cortosiis Chronica de novitat. Paduae et Lomb. HS. zu Vndg. 151
— de Nangis Chronica, HS. zu Rom . . . 531

H.

Hadriani I. capitula excerpta, HS. zu Vndg . . 141
Hagen Chronicon Austriae, HS. in Ungarn . . 179
Hartvici Episc. Vita S. Stephani Regis, HS. ehemals zu Frankfurt am Main, nun zu Presburg . . 182
Hathonis Archiep. Mog. Epist. HS. zu Wien verglichen 225
Heinrich II. Schenkung desſ. 203
— III., Urkunde desſ. 176
— IV., Urkunde desſ. 177
— VI., Urkunde desſ. 203. — Ungedruckter Brief desſ. abgeſchrieben 500
— VII., ungedruckte Urkunde desſ. 178. — Urkunde desſ. 196. — Briefe desſ. 197. 198
Helbling (Seyfried) Sittengemälde 249. — einzusenden verſprochen 504
Helmolds Chronik, in Venedig vergeblich gesucht . 212
Henrici VII. sententia contra Robertum, HS. zu Vndg. 156
— ab Hervordia Chronicon, HS. in Münſter . . 518
Hepidani Annales von v. Arx übernommen . . 34
Herchemperti Historia Longobar orum, HS. zu Rom 538
Hermacorae (Fabii Quint.) de Hist. Carniae, HS. zu Vndg. 152
Hermanni Abb. Altahensis Annales, HS. zu Mölk 258
— de inst. et increm. monast. sui, HS. zu Mölk 258
— Epist. ad Alexandrum IV. de B. Gunthero, HS. zu Mölk 258
— a Herssenbrock Hist. furoris anabaptistici, HSS. zu Münſter 518. 519
— de Lerbecke Chron. Mindense, HS. zu Münſter 519
Hieronymi et Damasi Epp., HS. zu Vndg. . . 142
Hildeberti Cenomannensis Episc. Epp., HS. zu Vndg. 139
Hildesemensis eccl. refectorii Ordo, HS. zu Brünn 265
Hillin, Erzbiſchof von Trier an Pabſt Adrian IV. abgedr. 426
Historia Anonymi de Henrico II. et fundato ab ipso episc Babenb. 169
— de discordia et persecutione Alex. III. et de pace cum Frid. I., HS. zu Vndg. 167
— de Neapolitani ac Siciliae regnorum success., HS. zu Rom 542

Seite
Historia de rebus Friderici, Conradi et Manfredi, HS. zu Rom 531
— Francorum, HS. zu Rom abgeschrieben . . 480
— Frisingensis Universalis, HS. ehemals zu Freisingen 409
— Lombardiae auctore Brixiano quodam, HS. zu Vndg. 161
— Longobardorum, HS. zu Rom 531
— polychronica, HS. zu Rom 531
Historiae eccles. summarium, HS. zu Vndg. . . 162
Honorius (Papst) Briefe bei Dandulo fehlend . . 173
Honorii Augustodunensis Chronicon, HS. zu Stuttgart 304
Hovelli speculum Westphaliae von Prof. Busse übernommen 36. — HS. zu Münster 519
Hrabani Mauri martyrologium, HSS. zu St. Gallen 308
Hugonis destructio monast. Farfensis, HS. zu Rom 539
— Floriacensis Chronicon verglichen . . . 225
Hymni duo cum notis musicis, Abschrift zu Brünn . 265

I.

Jacobi de Vitriaco Chronicon sive hist. terrae sanctae, HSS. zu Rom 535. 546
Jankovich (v.) dessen HSS. zur deutschen Geschichte 185. 191
Imago S. Conradi Guelforum subolis, HS. zu Vndg. 159
Indalpretti de Meduno regesta, HS. zu Vndg. . . 160
Infessura (Stephanus) Diario delle cose di Roma, HS. in Vndg. 164. — idem latine, HS. zu Rom 539. — Monumenta hist. HS. zu Rom 531
Innocentii III. Epist. ad Ottonem IV., HS. zu Venedig 143. — Epp., HS. zu Münster 517
Innocentius IV. Urkunden desf. 203. 204. 205. — Sententia contra Fridericum, HS. zu Rom . . . 531
Innocentii VIII. instruct. ad suos leg., HS. zu Vndg. 148
Instrumenta Lucensis reipublicae, HS. zu Rom . 532
Johanna, die Päpstin, Untersuchung des Ursprungs der Fabel von ihr . . . . . 52 ff. 72 ff.
Joannis Chronicon Parmense, HS. in Vndg. . . 143
— hist. Impp., HS. zu Rom 532
— Capuani Chronicon Casinense, HS. zu Rom . . 532
— Diaconi Chron. Episc. Neapol., HS. zu Rom 532
— Vita Gregorii magni, HS. zu Münster . . 518
— Judicis Chronicon. HS. zu Rom . . . 539
— de Lupico Regesta autogr., HS. zu Vndg. . . 159
— Monachi Chron. monast. S. Vincentii, HS. zu Rom 539
— notarii Dioec. Aquil. Regesta, HS. zu Vndg. . 160
Jordanes sive Jornandes Chronicon, HS. zu Rom verglichen 489. — Anfrage wegen der HSS. zu England . 556
— de rebus geticis, Vergleichungen desf. 435 f. 437 f. — HS. zu Rom verglichen 484. 485. — Daß nur Eine HS. zu Wien sei 555

Seite

Isidori Chronicon, HS. zu Rom verglichen . . 489
— Hispalensis Chronicon, HS. zu Rom . . 539
Istoria del Regno di Napoli, HS. zu Vndg. . . 144
Istruzione secrete date da Ferdinando Imp. a Mons. Girol. Veranzio nel lingua Tedesca autentiche zu Vndg. 166
Judicis (Joannis) Chronicon, HS. zu Rom . . 539
Juliani Civitatens. Chronicon, HSS. zu Vndg. . . 158
Julii II. instruct. ad suos leg., HS. zu Vndg. . 148
Ivonis Carnotensis Epp., HS. zu Vndg. . . 139

K.

Kerssenbrock (Herm. a) siehe Hermannus.
Klaas holl. Reim-Chronik 169
Klinkhammers (Joh.) Osnabrückische Chronica, HS. zu Münster 519. — Ejusd. Chronica parva, HS. ebend. 519
Klöcknerus, siehe Gobelinus.
Klüpfel, Prof. in Freiburg, de vita Conradi Celtis . 251
Köllners (Aug.) Baiersche Chronik, Nachrichten von dieser HS. 542
Krebsii (Burch.) Hist. Augusta, Nachrichten von dieser HS. 545
Kruses Archiv für alte Geschichte . . 457. 458
Kysilae Codices, Nachfrage nach denselben . . 553 f.

L.

Lambert von Aschaffenburg vom Prof. Hesse übernommen 37. 188. — Nachfrage nach Krauses Bemerkungen zu demselben 188. — HS. dess. zu Erfurt vergebl. gesucht . 189
Lang (Ritter v.) Bemerkungen über die frühern Theile des Archivs . . . . . 253 f.
Latini (Brunetto) siehe Lettere.
Laurentii de Monachis Chron. Venet., HS. zu Vndg. 154
Leben der Münsterschen Bischöfe, HS. zu Münster . 519
Legendae Sanctor., HS. zu Vndg. . . . 141
Leges Longob., Römische Hülfsmittel benutzt . . 487
Legis Longobardor. Controversiae, HS. zu Rom . 532
Leoncelli, (Joann. Phil.) Historia urbis Spoleti, HS. zu Rom 539
Leonis Marsicani Hist. Casin. monast., HS. zu Rom 532
Leontina (Simon de) Chron. de gestis Normann., HS. zu Rom 539
Leo's von Ostia Chronik, HS. zu Monte Casino . 499
Lerbecke (Hermanni de) Chron. Mindens., HS. zu Münster 519
Lettere di Gregorio IX. e Friderico II. raccolte di Brunetto Latini, HS. zu Rom 532
Levold a Nordhof Chronicon Comit. Marchiae von Conrector Troß übernommen 36

Seite

Lex Alemannorum, HS. in Wien verglichen 225. — HS. sonst in Schlettstadt 445. — HS. zu Strasburg 445. — HS. zu Rom verglichen 489
— Baiovariorum, HS. in Wien verglichen . . 225
— Burgundionum, HS. in Rom verglichen . . 489
— Longobardorum, HSS. zu Vndg. 141, in La Cava u. Vercelli 481. 497. — HSS. zu Wien 225, zu Rom 389 und La Cava 500 verglichen. — Dr. Bluhme will deren Bearbeitung übernehmen 485
— Ripuariorum, HSS. zu Rom verglichen 487. 489. 500
— Salica, HS. zu Rom verglichen 489
— Saxonum, HS. zu Corvey 346
— Thuringorum, HS. zu Corvey 347
Liber B. Viti, HS. zu Corvey 349
— Blancus, Abschriften daraus 171
— de feudis ecclesie Aquilejensis, HS. in Wien untersucht 207
— omnium regiminum civ. Paduae, HS. zu Vndg. . 151
— S. Adriani Martyris, Abschrift zu Brünn . . 266
Libri dei Commemori, Venetianische, Abschriften daraus 171
— — Patti, Venetianische, Abschriften daraus . . 171
Lichtenau (Conradus a) siehe Conradus.
Lirer, (Thomas), alte Ausgaben von dessen Chronik . 389
Longobardi, de eis, HS. zu Vndg. 149
Longobardische Gesetze, Vorläufige Resultate für dieselben aus italienischen HSS. gezogen von Dr. Bluhme 369 ff.
Longobardorum Regum historia, HS. in Rom . . 532
Lotharii pactum cum Venetis et alia ejusmodi, HS. zu Vndg. 161
Lothari III. diploma, Abschrift zu Brünn . . 266
— — drei ungedruckte Briefe dess. in Monte Cassino abgeschrieben 499
Lotharingia siehe Genealogia.
Lucensis Respublica siehe Instrumenta.
Luchi (Jo. Lud.) Diplomaticus Brixiens., HS. zu Vndg. 147
Ludovicus Bavarus, de ejus Vita et Gestis, HS. zu Rom 536
— — Briefe dess. 198. 199
Ludovici Germanici Diploma, Abschrift zu Brünn . 266
— Pii Capitula, HS. zu Rom 532
Lupico (Joannis de) Regesta autographa zu Vndg. . 159
Lygnocephalis (Ratbr. de) siehe Rathranius.

M.

Macchiavelli (Alessandro) citirt Autoren, welche nie existirt haben 215
Maffei (Jac.) Volaterrani diarium Sixti IV., HS. zu Rom 539
Malatestis (Baptistae de) oratio ad Sigismundum Imp., HS. zu Vndg. 155

Seite

Malmedy, Mittheilungen aus dem Archive dieser ehemaligen Abtei 412
Mandeville (Johannis de) Itinerarium, HS. zu Münster 518
Marcellini Chronica, HS. zu Vndg. 147
— presbyteri Vita S. Swiberti, HS. zu Münster . 518
Marianus Scotus von Prof. Stenzel übernommen 34 — Nachricht von dem durch Andr. Schottus und J. G. Vossius zur Herausgabe bestimmten Exemplare 105 — Nachrichten von dessen HSS. 112
Marini Sanuti Conditiones terrae sanctae, HS. zu Vndg. 143 — Vite dei sommi Pont. Cod. autogr. zu Vndg. 163 — Cronaca Veneziana, HS. zu Vndg. 165 — De secretis fidelium, HS. zu Vndg. 167
Marotta Lamonaca Summario degli Cronici di Sicilia, HS. zu Rom 532
Martini V. Diarium, HS. zu Rom 539
— Epp., HS. zu Rom 532
— papae Epist Amando episc., HS. zu Vndg. . 140
Martinus Polonus, größerer Aufsatz nach dem Polnischen des Grafen Ossolinsky übersetzt 38 ff. — Chronicon, HSS. zu Vndg. 142, 148, 153, 160, in Rom 539 — Chronicon Impp. Rom., HS. zu Breslau 103. — Cronica Romana Summ. Pont. et Impp., HS. zu Presburg — Excerpta ex eo, HSS. zu Vndg. 155, 160 — Vitae Summ. Pont., HS. in Breslau . . . 102
Martyrologia antiqua, HSS. zu Rom 542
Martyrologium, HS. in Schafhausen 309
— Romanum, HSS. zu Stuttgart, Einsiedeln u. Muri 309
Mathaei Vindocinensis galli poema, Abschrift zu Brünn 267
Mathias Neoburgensis von Dr. Engelhard übernommen 33
Matricul und Anschläge der heil. röm. Reichsstände, HS. zu Münster 519
Matteo de Curato Cronaca Veneta, HS. zu Vndg. . 166
Mauritius a Biiren historische Collectaneen, HS. zu Münster 519
Maurkirchen (Friedr.), Historie von Herzog Joh. von Baiern 546
Maximilian I, Urkunden desselben . . . 450, 504
Melanchthonii Epp. ad Jo. Camerarium autogr., zu Rom 532
Menologium Visbecense von Prof. Busse übern. . 36
Michaelis (Dominici) Epp. autogr. ad Dominum venet., HS. zu Vndg. 155
Mileti breviarium in Chronicis, HSS. zu Vndg. 151, 162
Militia patriarchatus Aquil. sub Ludovico a Turre, HS. zu Vndg. 159
Milliarii (Clem.) Chronicon Bellunense, HS. zu Vndg. 150
Monachis (Laurentii de) Chron. Venet., HS. zu Vndg. 154
Monaldeschi (Ludov.) Chronicon, HS. zu Rom . 539

Seite

Monasterii Banthensis acta, HS. zu Mölk . . 256
— B. V. Mariae vulgo ad Scotos Viennae Aust. summaria notitia auct. Ild. Rucker, HS. zu Mölk . 257
— Gluniacensis origo et series abbatum, HS. zu Mölk 257
— Lamspringensis fundatio, Abschrift zu Brünn . 267
— Mindensis Litaniae, Laudes etc., Abschrift zu Brünn 271
— Murensis fundationis acta, Abschrift zu Brünn . 271
— S. Emerani Ratisbonae nomen antiquum et notabilia, HS. zu Mölk 257
— S. Michaelis archangeli in Metten origo etc., HS. zu Mölk 257
— S. Viti compendiosa relatio, HS. zu Mölk . 257
— Seittenstettensis fundationis descript., HS. zu Mölk 256
— Sintlacis Augiae fundatorum etc. epitome, HS. in Mölk 257
— Theres in Franconia fundatio auct. Georgio Fuchs, HS. zu Mölk 256
Monumenta, acta et decreta Veneta, HS. zu Vndg. . 157
— ad episcopatum Concordiensem spectantia, HS. zu Venedig 157
— historica Pontificum, HS. zu Vndg. 141
— — sacrae domus mansionis SS. Trinitatis urbis Panormi etc., bereits gedruckt 170
Monumenta Patriae Fori Julii, HS. zu Wien untersucht 208
— Senensia, HS. zu Rom 532
Münster, Verzeichniß der histor. HSS. auf der Paulinischen Bibliothek daf. . . . . 515 f.
Münzen, Bearbeitung derf. für die Geschichte . . 219
Mussatus (Albertinus) de gestis Henrici VII., HS. zu Vndg. 149
— De gestis Italicorum post Henricum VII., HS. zu Vndg. 149

N.

Nangis (Guilielmi) Chronica, HS. zu Rom . . 531
Narrazione della venuta di Papa Alessandro III. a Venetia etc., HS. zu Vndg. 162
Nennius hist. Brittonum, dessen Werth nach der Ausgabe von Gale (eine bessere erschien London 1819) . . 448
Nicolai V. Conclave, HS. zu Rom 539
— Diarium, HS. zu Rom 539
Nicolai papae ad Jacobum Apum. Trevis. bulla, HS. zu Vndg. 139
Nicoletti (Marc. Ant.) Compendio del libro d'oro della città di Cividal del Friuli, HS. zu Vndg. 158. — Excerpta autogr. de rebus Civitatens., HS. zu Vndg. 157

Seite

Norberg de origine Germanor. apud Tacitum . 464
Notabilia Cancellariae Romanae, HS. zu Rom . 533
Notitia Austriae antiq. et med. . . . 237. 415
Notkeri San-Gallensis martyrologium, HSS. zu St. Gallen und Stuttgart 308

O.

Obonis Ravenn. Hist. frag., HS. zu Vndg. . . 157
Odo di Biagio Cronica di Ancona, HS. zu Rom . 532
Oeheim (Gallus) Reichenauer Chronik beschrieben . 384 f.
Officia propria eccl. Fuldens., HS. zu Rom . . 533
Olomucensium Episc. Catalogus, HS. zu Rom . . 533
Originalacten aus dem 30jährigen Kriege zu Münster 520
Originalurkunden deutscher Kaiser in Monte Casino 500
Origines Longobardicae 463. abgedr. . . . 465
Origo ducum Austriae, HS. zu Basel . . . 288
— almae urbis Venetiarum 208
Orosii Historia, HSS. zu Vndg. 141, zu Münster 516, zu Rom 539
Ortliebi Hist. monast. Zwiefaltensis, HS. zu Mölk . 259
Ossolinsky, Graf, siehe Martinus Polonus.
Otfriedi Evangelior. fragm., Abschrift zu Brünn . 268
Otto II., Urkunde desselben 174
Otto III., diplomatis copia zu Vndg. 157. — Urkunde dess. 174
Otto IV., Urkunde desselben 177. — eine andere 463, abgedruckt 467
Ottokars Reimchronik, HS. zu Wien benutzt . . 504
Ottonis Fris. Chron., HS. zu München beschrieben . 511 f.

P.

Pactum sive promissio facta per Pipinum patritium Stephano Pontifici, unächte Urkunde . . . 173
Padua siehe Liber.
Paiarini (Bapt.) Chronica, HS. zu Vndg. . . 167
Palmerii (Matth.) de temporibus, HS. zu Vndg. 151. 152. — Chronicon Parmense, HS. zu Rom 539. — Excerpta aus seiner Chronik, HS. zu Vndg. . . 143
Pandulphi Pisani continuatio Anastasii, HS. zu Rom 539
Parlamenta Patriarch. Aquil., HS. zu Vndg. . . 159
Parti del maggior consiglio etc., HS. zu Vndg. . 166
Parutae (Pauli) hist. Veneta, HS. zu Vndg. . . 152
Passari (Jul.) diaria rer. gest. in regno Neapol., HS. zu Rom 539
Passerini (Petri) Chronicon, HS. zu Vndg. . . 158
Passio S. Gandolfi, Abschrift zu Brünn . . . 268
— — Kiliani, Abschrift zu Brünn 268
Passionale sanctorum, HS. zu Stuttgart . . 309

Seite

Pauli II. Conclave, HS. zu Rom . . . 540
— — Diarium, HS. zu Rom 540
— — Epp. duae, HS. zu Vndg. . . . 155
Pauli Diaconi Episc. ad Carolum M., HS. zu Rom . 533
— — Gesta Regum Longobardor., HS. zu Vndg. . 162
— — Historia Longob., HS. zu Vndg. . . 162
— — — Rom., HS. zu Vndg. 151
Paulus Diakonus, HSS. deſſ. verglichen 180, 185, 190. — Anfrage wegen deſſen Uebernahme 453. Römiſche Handſchriften verglichen 488, 491, 496. — HS. zu Monte Caſino 499
Pauli Patriarchae Foro Jul. de Vistulfo qui uxorem suam occidit, Abſchrift zu Brünn . . . 266
Paullinis hiſtoriſche Handſchriften . . . 351
Petri Blessensis Epp., HS. zu Zeitz 150, zu Rom 533, 540
— de Alvarotis Oratio ad Robertum, HS. zu Vndg. 161
— de Ripalta Chronicon totius Lombardiae, HS. zu Vndg. 154, zu Rom 540
— de Vineis Dictamina, HSS. zu Rom . . 535
— — Epp., HS. zu Breslau 96, zu Zeitz 190, zu Rom 540. — Von Prof. Dolliner beabſichtigte Ausgabe derſ. 245 f.
Petri Diaconi Chron. de vir. ill., HS. zu Rom . . 540
— Regeſtum, HS. zu Monte Caſino . . . 500
Petris (Antonii de) Diarium, HS. zu Rom . . 540
Pii II. Conclave, HS. zu Rom 540
— — Diarium, HS. zu Rom 540
— — Epp., HSS. zu Rom 533
— — hist. australis, HSS. zu Rom . . . 533
— — — Bohemiae, HS. zu Rom . . . 533
— — — rerum ubique gest., HS. zu Rom . . 533
— — Orationes, HSS. zu Vndg. 155. 156, zu Rom 533. 540
— — ſiehe auch Aeneas Sylvius.
Pipinus ſiehe Pactum u. Synodus.
Pithiani (Jo. Bapt.) spolia autogr. ex regestis notar. duc. Fori Julii, HS. zu Vndg. . . . 159
Plovegus sive memoriale ac Liber Communis Venetiar. etc., unterſucht 206
Poggii Brandolini Epist. de morte Hier. Prag., HS. in Vndg. 155. — Ep. de Joh. Huss condemn., HS. in Rom 536
Pontificum Rom. series, HS. zu Vndg . . . 143
Pophis (Richardus de) ſiehe Richardus.
Porta Coeli in Erfurt, Bibl. derſ. . . . 189
Porta (Aloise da) lettere intorno ai fatti d'arme etc., HS. zu Vndg. 163
Pragensium Episc. Catalogus, HS. zu Rom . . 533
Presburg, Bibliothek der Univerſität daſ. . . 179
Primislai Ottocari II. Boh. Reg. Codex epist. . . 245

Seite

Provinciale omnium eccles., HS. zu Vndg. . . 146
Priuli (Girol.) Diarii di Cose Venez., HS. in Vndg. 166
Ptolemaei de Fiadonibus nova historia, HS. zu Rom 534
— Chronicon Pont. Rom., HS. zu Rom . . . 540
Ptolemäus, dessen Vergleichung zu Rom 454. 457 u. 483

Q.

Quellen, älteste der deutschen Geschichte als Prodromus 217
— deutscher Geschichte in Westphalen . . . 337 f.
Quellenschriftsteller, englische, werden auf öffentliche Kosten neu herausgegeben 284
— welche in die Sammlung aufzunehmen seyen 8. — Bisher ungedruckte Bearbeitungen derselben 27. — Liste derjenigen, welche zur Bearbeitung übernommen worden sind 33
— St. Gallische, Vorbereitungen und Anfrage wegen deren Herausgabe . . . . . 493 f.

R.

Raday, Graf, dessen Bibliothek 179
Raphaini Caresini Contin. Danduli, HSS. zu Vndg. 144. 149. 153. 166.
Rathranii de Lygnocephalis Epist. ad Rambertum, Abschrift zu Brünn 264
Ratzeburg, Archiv des Domes daselbst 169
Rauchs hinterlassene Materialien zur österr. Geschichte 248
Ravagnanis (Benintendi de) Chronica Venetiar., HS. zu Vndg. 162
Reginonis Chron., HS. zu Kloster Neuburg verglichen 213.
— Papebrochs Nachricht von einer Handschrift aus dem 11ten Jahrhundert . . . . . 554 f.
Reichenauer Urkunden, Originale davon zu Carlsruhe 394
Reinhardsbrunner Chronik, Mittheilung eines Auszugs ders. erboten 508
Repertorium, böhmisches und ungarisches des K. K. Staats-Archives bis zum J. 1300, Auszug daraus . 177
— österreichisches des K. K. Staats-Archives bis zum J. 1300, Auszug daraus 170
Richardi de Pophis formulae Epp., HS. zu Rom . 533
— de S. Germano Chron. de gestis in Sicilia, HS. zu Monte Casino wird verglichen 498 f. — HS. zu Rom 540
Ricobaldo da Ferrara Istoria Romana, HS. zu Vndg. 144
Ripalta (Petri de) Chronicon totius Lombardiae, HS. zu Vndg. 134, zu Rom 540
Ristretto dell' Istoria di Pisa, HS. zu Vndg. . . 164
Roberti Monachi Historia a Hierosol. sive de exped. Hierosol., HSS. zu Breslau 97. — Linzer HS. wird verglichen 213
Röchels Chronik von Münster, HS. zu Münster . 520
Rolandi Patavini Chron. de factis in Marchia, HSS. zu Vndg. 142. 151

Seite
Romualdi Salernitati Chron., HSS. in Rom . 534. 540
Rossetii (Nic.) Vitae Pont. Rom., HS. in Vndg. . 157
Rrota (Giov. Ant.) Cronaca Veneta, HS. in Vndg. . 165
Rubeis (Bern. Maria de) siehe Bernardus.
Rucker (Ild.) siehe Monast. B V. Mariae.
Rutgerus siehe Excerpta ex necrol.
Rudolf I., ungedruckte Urkunden desselben . . 178
— zwei Briefe abgeschrieben 194
Rumplerus (Aug.) de gestis in Bavaria, von Hofrath Hoheneicher übernommen 36

S.

Sachkritik der S. S. 19
Sachsenrecht, HS. zu Hermannstadt . . . 179
Sagiornini (Joan.) Chronicon, HS. zu Vndg. 153. 210
Sale- oder Salz-Gau, dessen Beschreibung . . 570 ff.
Salimbeni de Salimbenis Chronicon, Excerpta daraus abgedruckt 121. — Nachrichten darüber . . 214
Salzburgische Urkunden verglichen . . . 225
Sarthiano (Antonii de) Chronicon, HS. zu Rom . 534
Savioli, Grafen, deren hist. Sammlungen . . 215
Schaale (silberne) zu Weimar, Erklärung der darin befindlichen Schrift 253, 507
Schannat, siehe Eiflia illustrata.
Schriftproben als Beilagen der Ausgabe der S. S. . . 25
Schriftzüge der HSS., im Vergleich mit denen der Urkunden 255
Senecas Briefe, HS. davon zu Erfurt . . . 189
Senkenbergische Bibliothek zu Gießen, Nachrichten von derselben 229
Sidonii Apollinaris Epp., HSS. zu Vndg. . . 145
Siena siehe Archivio, Autographa, Constituta, Monumenta.
Sigeberti Gemblacensis Chronicon et ejusd. Fragm. von Prof. Stenzel übern. 24. — HS. zu Bern verglichen 461, 462
Sigismundi Imp. Epp. ad Venetos, HS. zu Vndg. 156 — et Florentinorum Epp. mutuae, HS. zu Vndg. 156 — litterae ad Flor., HS. zu Rom . . . 534
— Silesia Chronica et descriptio, HS. zu Rom . 534
Simonis de Leontina Chronicon de gestis Normannor. HS. zu Rom 539
Sixti IV. instructio ad suos leg., HS. zu Vndg. . 148
— Diarium, HS. zu Rom 540
Sonimbergo (Ant. filii Warnerini) Regesta, HS. zu Vndg. 160
— (Ant. Guarnerini) Regesta autogr. zu Vndg. . 159
Spies (Georg) Annales . . . . . 547 f.
Spinelli (Matth.) de Giovenazzo Annales rer. Napol., HS. zu Rom 540
Stammtafeln als Beilage der Ausgabe der S. S. . 26

Seite

Statuta civitatis Justinopolis, HS. zu Presburg . 185
— mercatorum lanae, HS. zu Rom . . . 542
Steinschrift (slavische) im Archiv mitgetheilt soll unächt seyn 437
Steinwehnische Bibliothek in Breslau . . . 104
Stephan IX, Notiz über ihn 214
Stephanus Infessura, siehe Infessura.
Ster (Magnus) Chronicon monast. Neresheim., HS. zu Mölk 258
Steronis (Henrici) elogium Hermanni abb., HS. in Mölk 258
Storia di alcuni antichi papi, HS. zu Rom . . 534
Sycardi Cremonensis Episc. Chronica, HS. zu Breslau 93
Sygben (Nicol. von) Thüringische Chronik, Urschrift zu Weimar 188. 189
Synodus Laterana a 1215, HS. zu Rom . . . 534
— Verno palatio a Pipino Rege habita, HS. zu Rom 534

T.

Taciti Germania, HS. zu Vndg. 156. — Eventueller Vorschlag eines Bearbeiters derselben . . . 218
Taxa abbatiarum et beneficiorum, HS. zu Rom . 534
Taxae Annatorum, HS. zu Vndg. . . . 146
— Cancellariae Rom., HS. zu Vndg. . . . 146
Tegernsee, über zwei Handschriften, die ehemals dort waren 548
Teleky, Graf, dessen Bibliothek 179
Tenor Privilegiorum de divisione etc. dominationis nostre Austrie, HS. zu Presburg . . . 185
Thomae de Capua Summa dictaminis, HS. zu Rom . 534
Tiepolo (Giov.) Cronaca Veneziana, HS. zu Vndg. . 166
Terrae sanctae locorum instructio chorographica, HS. zu Rom 534
Treviso öffentliches Buch der Gemeinde das. . . 177
Tubero (Ludov.) de temp. suis, HS. zu Vndg. . 154

U.

Udalrici Babenb. Codex epist., von Hofrath Oesterreicher übernommen 34
Uffenbachische Handschriften zu Hamburg . 168. 190
— Bibliothek 351
Ungaria (De), Polonia, Alemannia etc., HS. zu Rom 531
Ungarische Quellen-Schriftsteller . . . 170
Ungarn für die Zwecke der Gesellschaft bereiset 178. Was dieses Land dafür darbiete 186

Seite

Unternehmen der Gesellschaft, über dessen Fortgang im zweiten Stiftungsjahre 3. — Ansicht des Herrn von Jankovich davon 181. Frage nach einzelnen dasselbe betreffenden Bestimmungen 193

V.

Vandalisches Gewicht abgezeichnet eingesendet . . 220
Venantii Fortunati Carmina, HS. in Vndg. 147, in Rom 489. — Opp., HS. zu Rom 538
Venetianisches Bürgerrecht an Deutsche ertheilt . 201
Verzeichniß der übernommenen Quellenschriften . 33
— von HSS. deutscher (u. anderer) Quellenschriftsteller des Mittelalters zu Admont 191
— — zu Breslau in der Centralbibliothek . . . 93 ff.
— — zu Brünn im Besitz des Hrn. Cerroni . 264 ff.
— — zu Corvey . . . . . 337 ff.
— — zu Mölk . . . . . 257 ff.
— — zu Münster auf der Pauliniſchen Bibliothek 515 ff.
— — zu Presburg im National-Museum . . 182 ff.
— — zu Rom in der Fürstl. Chigiſchen Bibl. . 528 ff.
— — ebendaſelbſt in der Fürstl. Barberiniſchen Bibl. 585 ff.
— — zu Venedig in der St. Markus-Bibl. . 139 ff. 226
Villani (Giov.) Cronaca, HS. in Vndg. 144. — Istoria Fiorentina, HSS. zu Vndg. 163, zu Rom 540. — Cronaca nuova di Firenze, HS. zu Rom . . 534
— (Philippi) historia Florent. seu Solitarius, HS. zu Rom 540
Vincentii Bellovac. speculum hist., HS. zu Breslau 96, zu Vndg. 152
Vita B. Hucbaldi, HS. zu Mölk 258
— — Theogeri, Fragmente davon, HS. zu Mölk . 259
— Burghardi Confess., Abſchrift zu Brünn . . 268
— Caroli IV., opuscula de ea, von Abbé Dobrowsky übernommen 35
— divi Arnesti, HS. zu Rom 535
— et gesta Innocentii III., HS. zu Rom . . 535
— Gregorii IX., HS. zu Rom 538
— — X., HS. zu Rom 538
— Hludovici Pii, HSS. zu Rom werden verglichen 479. 480
— Innocentii III., HS. zu Rom 539
— Meinulphi, HS. zu Münster 517. — Alia vita ejusd. daſelbſt 517
— Sigeberti von Prof. Börſch übernommen . . 37
— S. Anscharii, HS. zu Stuttgart 323. — Lit. Nachrichten über dieſes Werk . . . . . 468 f.
— — Auctoris Episc. Metensis, Abſchrift zu Brünn 265
— — Bernhardi, HS. zu Vndg. 141
— — Bernwardi von Prof. Börſch übernommen . . 36

Seite
Vita S. Bonifacii von Prof. Buſſe übernommen 36. — ſiehe auch Willibaldus.
— — Burchardi Episc. Wurzeb., HS. zu St. Gallen 325
— — Columbani Abbatis, HS. zu St. Gallen . 326
— — Damasi, HS. zu Rom 537
— — Deodati, HS. zu Rom 538
— — Elisabethae, HS. zu Münſter . . . 518
— — Fursei, HS zu Stuttgart . . . .327 f.
— — Galli, über verſchiedene Handſchriften derſ. . 328 ff.
— — Gandulphi, HS. zu Rom . . . 538
— — Godehardi bisher unbekannt, in Venedig entdeckt 212. — bei Leibnitz mit HSS. verglichen . . 224
— — Leodgari ſiehe Vita S. Remigii.
— — Ludgeri von Prof. Buſſe übernommen 36. — Erbieten zu deren Bearbeitung 507. — Siehe auch Altfridus.
— — Mauri ſiehe Faustus.
— — Meginradi, HS. zu St. Gallen . . . 332 f.
— — Meinwerci, deren Uebernahme . . . 36
— — Norberti, von Prof. Buſſe übernommen . . 36
— — Ottiliae, HS. zu St. Gallen . . . 333 f.
— — Ottonis Episc. Bab., von Hofrath Oeſterreicher übern. 37. — Ueber die Hülfsmittel zu deren Bearbeitung 227 f.
— — Remacli Episc., HS. zu St. Gallen . . 334
— — Remigii et S. Leodegari, HS. zu Vndg. . . 141
— — Romarici, HS. zu Rom 538
— — Ruperti von Cuſtos Copitar übernommen . . 34
— — Sturmii, von Prof. Buſſe übernommen . . 36
— — Swiberti ſiehe Marcellinus.
— — Vicelini von Prof. Buſſe übernommen . . 36
— — Willibrodi Episc. ſiehe Alcwinus.
— — Willibaldi, von Prof. Puſſe übernommen . . 36
— Wiboldi, in einer Handſchrift von Stablo 414. Auszug daraus abgedruckt 434
Vitae Episc. Basileensium, HS. zu Baſel . . 288
— Rom. Pontificum. HS. zu Vndg. . . . 142
— Sanctorum, HS. zu Monte Caſino 498, zu Rom 542. — Nachricht von der wichtigen Handſchrift zu Stuttgard 567 ff.
Vite dei Papi e degli Imperatori, HS. zu Vndg. . 162
Vitriaco (Jacobi de) Chron. sive Hist. terrae sanctae, HS. zu Rom 535. 540
Vitus (St.) eine demſelben gewidmete HS. ohne Titel zu Corvey 350

W.

Werlauf Symbolae ad Geographiam med. aev. ex monum. Islandicis 464
Wetini monachi Visio, HS. zu Vndg. . . 145
Wilhelmi R. R. lex de non alienandis bonis monast., Abſchrift zu Brünn 266

Seite
Willibaldi Vita S. Bonifacii, HS. zu Münster . 520
Wippo de Vita Conradi Salici von Prof. Stenzel übernommen 34., HS. zu Turin 492
Wittichindus HS. zu Monte Cassino verglichen 498. Vorarbeiten für denselben . . . . . 509 ff.
Wortkritik der Quellenschriftsteller 15

Z.

Zacco (Bartholom.) Istoria di Padova, HS. zu Vndg. 163
Zachariae papae synodus Rom., HS. zu Rom . . 540
— Epp., HS. zu Vndg. 140
Zeichnungen als Beilagen der Ausgabe der S.S. . 23
Zeitraum, den die Ausgabe der S.S. umfassen soll . 6
Zeni (Jacobi) hist. de vitis summ. pont., HS. zu Rom 535

Ueberſicht des Briefwechſels.

Arx (v.) in St. Gallen 493.
Bender (Dr.) Privatlehrer in Gießen 229.
Dobrowsky (Abbé) in Prag 435. 437.
Engelhardt (Dr.) in Strasburg 444.
Eichorn (v.) in Frankfurt 495.
Gagern (Miniſter, Freiherr von) 445. 447.
Hahn, Regierungs- und Schulrath in Erfurt 188.
Herlikofen, Stadtpfleger in Schwäbiſch Gmünd 450.
Heſſe (Dr.) in Rudolſtadt 187.
Hoheneicher, Hofrath in Partenkirchen 452.
Jäck (Dr.) Bibliothekar in Bamberg 222.
Julius, Arzt in Hamburg 168.
Kovachich (v.) in Ofen 186.
Kruſe (Dr.) Profeſſor in Halle 453. 456. 458.
Mailath (Graf von) K. K. Kämmerer in Wien 170.
Molter, Archivar in Karlsruhe 169.
Mone (Dr.) Profeſſor in Heidelberg 459.
Muchar, Bibliothekar in Admont 191.
Müllinen (Graf von) Oberſchultheiß des Standes Bern 461.
Münter (Dr.) Biſchof von Seeland in Koppenhagen 213. 463.
Oeſterreicher, Rath und Archivar in Bamberg 227.
Pertz (Dr.) K. G. B. u. H. geheim. Archiv. Secretair und Genealogiſt des Guelfenordens aus Wien 170. 177. 178. 190. 191. 194. 224., aus Venedig 226., aus Rom 478. 480. 481. 483. 485. 489. 490 u. 496., aus Monte Caſino 498., aus Neapel 499.
Perthes (Friedrich) aus Gotha 474.
Ricklefs, Profeſſor in Oldenburg 502.
Röder, ält. Pfarrer in Bern 462.
Schottky, Profeſſor aus Wien 503.
Spilker (Freiherr von) geh. Rath und Hofgerichts-Präſident in Arolſen 504.
Troſt (Dr.) Profeſſor in Münſter 507.
Wedekind, Amtmann in Lüneburg 508.
Wigand, Aſſeſſor in Höxter 509.

Druckfehler

im vierten Bande des Archivs.

Seite	Zeile	
288	7	v. u. ad a
305	11	Honorii
—	9	v. u. doctiss.
307	9	v. u. manenam
315	4	manen
318	12	accuratiore
340	9	v. u. Leukfelds
345	7	v. u. avidius inhiantes
349	6	Fasti
—	10	v. u. Viti
354	9	v. u. Radevich
372	15	Galern
374	10	v. u. Cauciani
389	17	in
397	1	v. u. Caspinieni
399	14	Egckherische
407	4	v. u. Egckher
413	8	v. u. oder auch
415	5	ripuarischen
417	10	postea
418	3	v. u. Goldasts
428	3	trutinam
434	7	circiter 21. sacras
—	9	v. u. dexteritate
438	9	v. u. Beatus
440	11	dubitarim
441	5	Diceneum
445	10	Schlettstadter
—	11	v. u. Ihr
446	13	Beda
449	11	indebted
—	11	v. u. Saxons
451	4	v. u. goldenen
454	5	der nöthigen
—	16	des
—	17	Mansy
456	11	v. u. Der
459	12	v. u. Heiligen-Leben
460	16	Martyro-
461	18	note
463	6	v. u. pervetu-
464	5	v. u. Illust.
465	13	v. u. utrique
466	13	v. u. conjuge.

Seite	Zeile	
467	8	caetera
—	13	datum
469	3	Lambecianischen
482	9	v. u. omittantur verba: dem zeitigen Secretär der Gesellschaft
486	10	Francicarum
487	10	v. u. Montfaucons
489	14	Ripuariorum
—	17	charta
494	1	v. u. francic.
495	1	allemannic..
496	2	v. u beat.
500	11	v. u. Cavense
501	11	v. u. palimpsetis
—	7	v. u. Carln
503	4	librarii
—	7	nolnerunt.
—	8	(Kortholt)
507	11	um
—	17	Liudgeri
—	1	v. u. Friedrichs. Kindlinger,
508	4	est
—	6	consanguineis nostris, Godefrido
510	1	v. u. statt zwei lies drei.
516	13	tripartitae
519	15	v. u. Cosmodromii
534	3	Ptolemaei
538	3	Giabertus
542	14	marcatorum
—	2	v. u. Aventins
543	14	Aettenkhover
—	18	Specimine
—	22	exacto
—	7	v. u. Maendelius
—	4	v. u. opere
—	2	v. u. (premitur)
546	14	Monacens. (is)
—	9	v. u. Aventin
550	3	Rege
—	13	v. u. eum
551	13	accersitur

Andere minder störende Druckfehler, besonders Seite 461, wolle der Leser selbst verbessern.

R.

9_8095